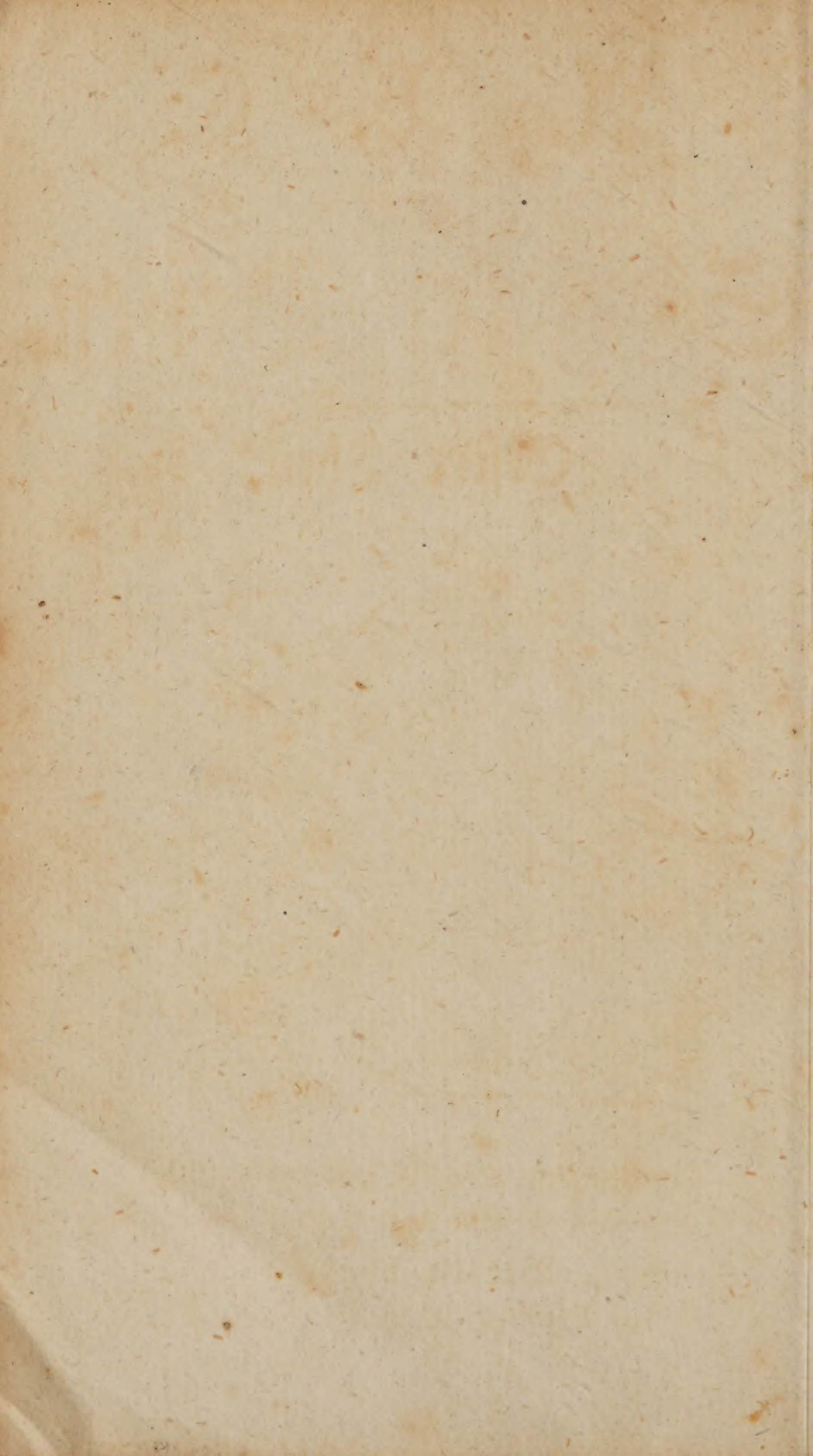


4 parts in 2 vols

133



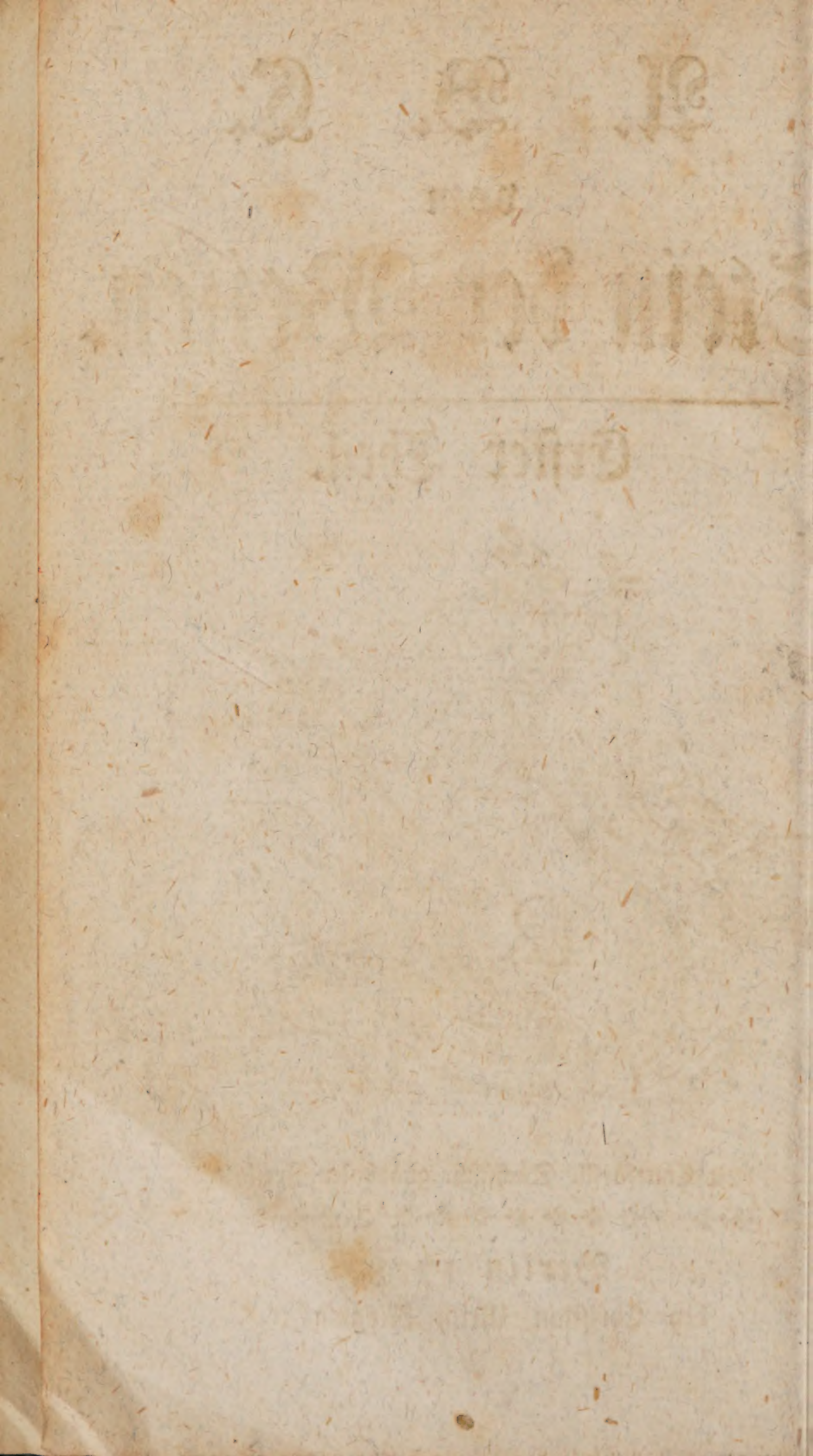
A. B. C.
vom
Stein der Weisen.

Erster Theil.



Mit Churfürstl. Sächsisch. gnädigster Freiheit.

Berlin 1778.
bey Christian Ulrich Ringmacher.



Hermetisches A. B. C. derer ächten Weisen alter und neuer Zeiten vom Stein der Weisen.

Ausgegeben von einem wahren Gott- und Menschenfreunde.

Erster Theil.



Berlin 1778.
bey Christian Ulrich Ringmacher in Commission.


WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Hochwürdigste, Hochwürdige und Hochweise, Oberste und Obere Vorsteher des Hocherlauchten uralten Ordens der geprüften Goldenen Rosenkreuzer.

Allergnädigste, Gnädigste, Gnädige, Höchst- und Hochgebietende Herrn Herrn!

Der unsterbliche Ruhm, welchen Höchst- und Hochdieselbe von so vielen Jahrhunderten, ja Jahrtau-

senden her in der gelehrten Welt erworben, ist so lange in der tiefsten Stille und Verborgenheit geblieben, seit einigen Jahren des aufgeklärten Zeitalters aber nach meiner wahrhaften Erkenntniß so ausgebreitet, und noch neulich durch den ans Licht getretenen Plumenoekkischen geoffenbarten Einfluß in das allgemeine Wohl der Staaten der ächten Freymäurerey dergestalt befestiget worden, daß solcher nur dem unwissenden Pöbel verborgen seyn kan.

Sie sind Allergnädigste, Gnädigste, Gnädige, Höchst- und Hochgebietende Herrn, diejenige, die nebst

der

der ungeheuchelten Gottesfurcht und Menschenliebe, als dem Charackter, welcher **Höchst- und Hochdieselbe** auf die vorzüglichste Art bezeichnet, Weisheit und Kunst, d. i. die ächte Kenntniß der ganzen erschaffenen Natur und Kreatur, deren Wirkungen und ihren über alle dem menschlichen Geschlecht unentbehrliche Wissenschaften ausgebreiteten Nutzen, als ein rechtmäßiges Erbtheil von ihren Hochweisen patriarchalischen Vorfahren erhalten haben.

Wer sollte nun wohl von dem wahren Werth, oder Unwerth derer diese so wichtige Gegenstände betreffen-

den Schriften zu urtheilen fähiger seyn, als eben Höchst- und Hochdieselbe?

Und dieses ist auch die Ursach, welche mich antreibet Höchst- und Hochdenenselben das aus meinem Verlag ans Licht getretene A B C der ächten Weisen, mit respecktvollestem Zutrauen auf Höchst- und Hochderoselben weltbekannte Gnade und Güte zu widmen, und solches der höchsten Beurtheilung solcher Weisen zu unterwerfen, deren uneingeschränkte Weisheit so weit reichet, als nur immer die Grenzen menschlicher Vernunft reichen können.

Aller-

Allergnädigste, Gnädigste, Gnädige, Höchst- und Hochgebietende Herrn! machen Sie, bitte ich gehorsamst, die wißbegierige Welt so glücklich, die in obbemeldtem Werke enthaltene Wahrheiten mit Allerhöchst-Höchst- und Hochdero alle andere Censuren weit übertreffenden Beyfall huldreichst zu bestätigen, und das, was darinnen fehlerhaft, und der ächten Richtschnur natürlicher Weisheit nicht angemessen seyn sollte, zum Besten des ganzen Menschengeschlechts allergnädigst, gnädigst, gnädig und gütigst zu verbessern.

Mich aber empfehle schließlich in Allerhöchst= Höchst= und Hochdero Gnade und Schutz, und ersterbe mit vollkommensten tiefesten Respect und Unterwürfigkeit

Meiner Allergnädigsten, Gnädigsten, Gnädigen, Höchst= und Hochgebietenden Herrn Herrn

Berlin,
den 10. August 1778.

unterthänigst gehorsamster

Christian Ulrich Ringmacher.



Womit soll ich dich wohl loben?
prächtiger HErr Zebaoth: —
Du, HErr, hast alles wohl gemacht! —
dein Herze steht mir ewig offen:
mein Lamm für mich am Kreuz geschlacht,
macht, daß ich darf das Beste hoffen.
Ich gebe mich Ihm gänzlich hin,
mit allem was ich hab' und bin;
so lang' ich hier noch werde wallen,
soll dis aus Herz und Munde schallen:
(auch wenn die Hütte bricht und kracht,)
der HErr hat alles wohl gemacht!
O unumschränkte Liebe, gönne blöden
Augen,
die sonst kaum zu sehen taugen,
daß sie in die Stralen deiner Gottheit blicken,
die den Erdkreis wärmend schmücken,
und zugleich — freudenreich
Bösen und den Deinen läßt die Sonne
scheinen!

Ach herrlich ewiger Vater, o süsser Gott-
mensch Jesus,
gib deines heiligen Geistes Einfluß in mich, zu
diesem Zeugniß, und segne es allen Lesern über-
schwänglich, für Zeit und Ewigkeit!



Denen Menschen auf Erden,
allen ihren Völkern,
deren Thronen und Herrschaften,
Weisen, Lehrern, Richtern, Aerzten, Naturforschern, Gelehrten und Kunstverständigen;
besonders denen Heilsgierigen,
die reine Wahrheit als ächte Weisheit,
ja Gott selbst, in seiner Natur oder Schöpfung,
in seinen herrlichen Zeugnissen,
in der ächten Weisen Schriften,
und zum wirklichen Genuß in Zeit als Ewigkeit,
begierig suchenden redlichen Liebhabern,
als den rechten A. B. C. Schülern,
sey dieses zum Segen gewidmet
und herzlich übergeben
von dem Verfasser.





Meine allerseits geliebten Freunde!

§. 1.

Die ächte Weisheit ist der Umfang aller reinen Wahrheiten, zur Erkenntniß Gottes, ausser und in seinen Geschöpfen, von Ewigkeit, durch die von Ihm bestimmte Zeiten, bis in Ewigkeit. — —

§. 2.

Alle sichtbare und unsichtbare, unzälige, mannigfaltige, geistige und körperliche, im Wesen, Mischung, Arten, Grösse, Kräften, Eigenschaften, Bestimmung, Wirkung und Dauer, so unterschiedene Geschöpfe, mit allen Welten, leben, weben und schweben in ihrem unermeßlich- und unbegreiflichen Ursprung, in dem unerforschlichen Geisteswesen, das wir Gott im höchsten Verstande nennen.

§. 3.

Gott träget alle seine Geschöpfe mit allen Welten in sich; Er umhüllt und erfüllt sie alle: Himmel, Sterne, Sonne, Planeten, die allgemeine Luft, alle Dunstkreise, unsere Meere, Wasser, Erde,

ja alle einzele vernünftig und unvernünftige, lebendige, bewegliche, wachsende und ruhende oder leblos scheinende, geistige und körperliche Geschöpfe.

§. 4.

Gott hat alle seine Geschöpfe wunderbar, uns unbegreiflich, aus seinem eigenen Wesen, stufenweise in sich, erzeuget, das ist, erschaffen; Er ist ihr aller Ursprung (§. 2.); aus Ihm haben sie alle ihr Wesen, und sind geschaffen.

§. 5.

Wie Er Himmel, Welten, Erde, ja was drinn und darauf ist, umhüllt und erfüllt (§. 3.), so erhält Er alle seine sowol geistige als materielle Geschöpfe, durch seinen beständigen Einfluß, durch seine stete Gegenwart; ja so träget Er sie alle in sich, in seinem allmächtigen, unbegränzten und übervollkommenen Geisteswesen (§. 2. 3.); Er nähret sie väterlich und mütterlich, ein jedes nach seiner Bestimmung.

§. 6.

Diese Bestimmung hat ihre Ordnung, Zweck, Zeit und Ziel, für ein jedes seiner Geschöpfe (§. 2.); von, durch, in und mit Ihm, leben, weben, schweben, sind und bleiben sie, nach ihrem Urstoff ewig. (§. 4.)

§. 7.

Alle ihre Veränderungen bewirket Er mittel- und unmittelbar, in der Ordnung seiner Haushaltung, in und durch sich selbst, zu der für jedes bestimmten Frist; nach dem Zweck seiner Weisheit; zu seinem Wohlgefallen und zu ihrem Besten in

Ewig-

Ewigkeit; nach unterschiedenen Stufen in der Veredelung; zu eines jeden unendlichen ewigen Zufriedenheit, Wohlseyn und bestimmten Vollkommenheit: davon der Wiederschall oder ihrer aller Aeusserung und Gegenbewegung, in göttlicher Ordnung, nichts als Ruhm und Preis ihres Gottes, unter und in ihnen seyn wird, mit ewiger Glückseligkeit!

Diese reinen Wahrheiten, untrüglichen Lehrsätze, (Axiomata,) und ächten Grundlehren (Ontologia ceu Metaphysica,) sind die endlichen reifen Begriffe der ächten Weisen aller Zeiten gewesen.

Beschränkt ihr Weisen dieser Welt
Die Freundschaft immer auf die gleichen,
Und leugnet, daß sich GOTT gesellt
Zu denen, die Ihn nicht erreichen.
Ist GOTT schon alles, ich bin nichts,
Ich Schatten, Er die Quell des Lichts;
Er noch so stark, ich noch so blöde,
Er noch so rein, ich noch so schnöde;
Er noch so groß, ich noch so klein:
Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

Gott hat diese gesunde Lehre seinen redlich treuen Freunden unter denen Menschen, als seiner Tugendlehre, ächten Liebhabern, mittelst seiner reichen Einwohnung, im Verstande, durch die fleißige Naturforschung, und durch unmittelbare Offenbarung, zu allen Zeiten kund gemacht: solches zeugen sowol die göttlichen als auch der wahren Weisen Schriften. Beide reichen uns einen unermeßlichen Schatz der Weisheit, der reinen Wahrheiten, zur lebendigen Erkenntniß Gottes, ausser und in seinen Geschöpfen, zum Genuß seines gütigen Wesens, zur Theilhaftigwerdung seiner Tugendvollen Natur, ja

 seines

seines ewigen Lebens, von, durch, in und zu Ihm. Röm. 11, 36.

O Gott! du Tiefe ohne Grund,
Wie kann ich dich zur Gnüge kennen?
Du Tief' und Höh', wie soll mein Mund
Dich nach den Eigenschaften nennen?
Du bist ein unbegreiflich Meer,
Ich senke mich in dein Erbarmen,
Mein Herz von höchster Weisheit leer:
Umfasse mich mit deinen Armen!
Ich stelle dich zwar mir und andern gerne für,
Doch werd' ich meiner Schwachheit innen:
Weil alles, was du bist, ohn' End' und Anfang ist,
So werden mir schwach alle Sinnen.

Dein Ursprung ist nur Ewigkeit,
Die niemals mit dir angefangen;
Du warst vor aller Welt und Zeit,
Und eh' die Schöpfung angegangen.
An dir ist unaussprechlich viel,
Und was du hast, wird nie geendet,
Dein hohes Alter hat kein Ziel,
Das deiner Jahre Lauf vollendet;
Verändrung trifft dich nicht, dieweil dir nichts gebricht,
Du bist ein unaufhörlich Leben:
Was lebet und sich regt, das wird von dir bewegt;
Du hast ihm dazu Kraft gegeben.

Es rührt von deiner Allmacht her,
Aus welcher alle Ding' entstanden,
Kein einiges kömmt ohngefehr,
Wärst du nicht, so wär nichts vorhanden;

Was

Was unser Aug' und Ohr begrüßt,
Wovon wir wissen oder lesen,
Was sichtbar und unsichtbar ist,
Das alles hat von dir sein Wesen.
Du thust, was du beschleußt: was uns unmög-
lich heißt,
Ist das geringste deiner Werke;
Dir bist du ganz bekannt, dein göttlicher Verstand
Und Weisheit gleichet deiner Stärke.

Der Himmel ist dein Thron und Sitz,
Und du regierest auch auf Erden,
Vor dir muß aller Menschen Witz
Als Unvernunft beschämet werden:
Worauf man die Gedanken stellt,
Ist dir entdeckt und unverborgen;
Was Finsterniß beschlossen hält,
Das siehst du, wie am hellen Morgen.
Du wohnst in einem Licht, das hat kein Dun-
kles nicht,
Noch mit dem Schatten was gemeines;
Kein König ist dir gleich, dein allgewaltig Reich
Ist oben und hier unten eines.

Du einiger und wahrer Gott,
Du Herrscher aller Himmelsschaaren,
Die Götter sind vor dir ein Spott,
Und scheuen alle dein Verfahren;
Vor dir erbebt der Engel Chor,
Sie schlagen Aug und Antlitz nieder,
So schrecklich kommst du ihnen vor,
Und davon schallen ihre Lieder.
Die Creatur erstarrt vor deiner Gegenwart,
Damit ja alle Welt erfüllet:
Und dieses äusre weis't unmittelbar dein Geist;
Ein Bild, darein du dich verhüllet. Röm. 1, 20.

Dich

Dich schliessen keine Gränzen ein;
Und wenn gleich tausend Welten wären,
So wären sie für dich zu klein,
Und nur wie Zeichen deiner Ehren!
Du streckest dich unendlich weit,
Und übersteigest alle Sterne;
Dein Namenslob und Herrlichkeit
Erreichet eine solche Ferne,
Drauf niemand denken kann: Dich betet Alles an,
Und muß sich unterthänig bücken.
Doch wer in Zuversicht dir seine Noth bericht,
Dem hilfst du, Herr, mit deinen Blicken.

Bey dir ist kluger Rath die That,
Gerechtes Recht in dem Gerichte,
Vollkommenheit im höchsten Grad,
Geduld von deinem Angesichte;
Barmherzigkeit und grosse Treu,
Viel Gnad und unermeßne Liebe
Wird alle Morgen bey uns neu:
So handelst du aus eignem Triebe;
Ein jeder Augenblick ist deiner Wohlthat Stück,
Darinn wir deine Huld genüssen.
Dis alles was wir seyn muß immer und allein
Aus Dir als einer Quelle fliessen.

O Vater, welcher alles zeugt!
O allerhöchstes Gut und Güte,
Von dem es zu uns abwärts steigt,
Du giebst uns des Gedeihens Blüte,
Und den Geschöpfen Unterhalt,
Nach eines jeden Art und Weise,
Dein Segen macht sie wohlgestalt,
Du füllest sie mit Freud und Speise;

Bist

Bist keines Menschen Feind, und deine Sonne scheint
So über Fromm' als Ungerechte:
Dein milder Regen fällt in dieser ganzen Welt
Auf alle Völker und Geschlechte.

Vermag Dir jemand auch dafür
Mit Mund und Herzen recht zu danken?
In keinen Tempeln wohnst du hier, (Apostg. 7, 48. 49.)
Dein Dienst hat nicht gewisse Schranken;
Was Menschen für dich aufgebaut,
Darin wird deiner nicht gepfleget;
Du liebest den, der Dir vertraut,
Und sich zu deinen Füssen leget:
Was er dir leisten soll, das thut ihm selber wohl,
Denn du bedarfst nicht seiner Gaben:
Statt dessen wendest du ihm Heil und Leben zu,
Und darfst von niemand etwas haben.

Du lohnest noch dem, der dich ehrt,
Und bist ein Feuer deiner Feinde,
Das ihre Seel und Leib verzehrt,
Dagegen labst du deine Freunde.
Dein Lob vermelden immerdar
Die Cherubim und Seraphinen,
Wo dir der Aeltsten graue Schaar
In Demuth tief gebeuget dienen:
Denn dein ist Kraft und Ruhm, das Reich und Heiligthum,
Da mich Entsetzen ganz hinreisset;
Bey dir ist Majestät, die über alles geht,
Und heilig, heilig, heilig heisset.

Diese Grundlehre von Gott und seiner Haushaltung, ist von den meisten übersehen worden.

Man

Man hat sich von Gott nur Begriffe gebildet, als wäre Er nicht in der Schöpfung, und diese nicht in Ihm, oder von beiden so schwülstig als verwirrt gedacht.

Dieses hat dann auch irrige Gedanken in der Natur- als Vernunftslehre, ja in der heilig-göttlichen natürlich- und geoffenbarten Religion, auf mannigfaltige Weise ausgebrütet; davon sowol alle verkehrte Meinungen, als auch ungesittete üble Folgen entstanden sind, und die Menschen durch alle Zeiten so sehr zerrüttet haben.

Also hat man sich lange, nach der zu schwachen Uebersetzung, Hebr. 11, 3. „Gott habe die Welt aus nichts gemacht," geirret: da es doch heißt, aus denen nicht in die Augen fallenden, das ist, uns unsichtbaren Dingen. Was heißt das anders? als: Gott hat nach seiner weisen und allmächtigen Bewegung, in und aus sich selbst, aus seinem Wesen, alle seine Geist- und Körpergeschöpfe erzeuget oder erschaffen.

Dahin weiset auch der bündige Entwurf oder Beweis der christlichen Religion, des Weltweisen Herrn **Wolfs**, in seinem 1715 gehaltenen Collegio, §. 35. ein Schöpfer aller Dinge: über 1 Buch Mos. 1. und Hebr. 11, 3. mit kurzen Worten. Vieler andern treuen Zeugen aller Zeiten zu geschweigen; dazu besonders alle ächte Magisten, *) und vorstehende Poesie mit gehören.

Das Maaß der durchdenkenden Kräfte unsers Geistes muß Gott geben, und Er giebt sie seinen redlichen

*) Besiehe sowol die französisch- als deutsche neue Ausgaben der Zendavesta des Zoroasters.

lichen Liebhabern, die ihn demüthig mit kindlichem Fleiß darum anflehen; dabey im Forschen unermüdet seyn, zu seinem Ruhm und ihrer Wonne.

Nur die Tugendfeinde gleiten von diesem ebenen Pfade. O arme Menschen, ihr seyd, durch böse herr-schende Neigungen mit Falschheit, fremde und entfernt von dem seligen Leben, das aus Gott ist: ihr übertäu-bet das innere Zeugniß, ihr wünscht, daß Gott nicht wäre; ach wünscht lieber, daß ihr nicht so arg wäret: da ihr dieses nun seyd, so ächzet zu Gott um seine er-barmende Erlösung! Euch steht keine Religion an, es sey die natürliche oder geoffenbarte.

Weil ihr sowol eure eigene, als auch der göttli-chen Tugend Feinde, verblendet im Verstande, ja fühl-los oder verhärtet und todt im Geiste seyd: so fühlt, erkennet oder glaubt ihr euren jämmerlichen Zustand nicht; so stehen euch die gesunden Lehren der im Grunde übereinstimmenden natürlich- und geoffenbar-ten Religion nicht an, bis ihr endlich, durch alle Un-fälle als Folgen des Lasters ermüdet, nach Wahrheit und Errettung zu Gott seufzen, oder nach Vollendung eurer thörigen Bosheit, nach dem zeitlichen Leben ge-nug Reue erfahren, ja auch den letzten Heller bezah-len werdet: denn nach den sieben Sätzen der reinen Grundlehre bleibt euer Wesen ewig!

Ach lieben Menschen prüft und besinnt euch ganz: o werdet doch einmal recht nüchtern! Voll Ernst und Güte wartet euer Schöpfer darauf, und wendet solche zu dem Zweck täglich an euch. — —

Glaubt mir, der ich alle eure Arten und verkehr-te Meinungen völlig kennen gelernet: werdet ihr die-sen gesegneten Schritt zu euerm Heil thun; so werdet

ihr

ihr alle süsse Erquickungen, in der Tugendgesinnung, in der, nach der göttlichen Ordnung, überkommenden Freundschaft mit Gott, durch seines übervollkommen neu schaffenden Geistes Einfluß, in Empfangung der Lust und Kraft zur reinen Tugend genüssen: euch wird dann erst recht wohl werden; ja dann werdet ihr beides, die natürliche als geoffenbarte Religion, recht zärtlich umarmen, und euch schon in diesem Leben segnen, daß ihr Menschen nach und zu Gottes Bilde geschaffen seyd.

Stinkt euch denn die reine natürliche und geoffenbarte Religion Gottes so sehr: so sey euch solches ein volles Zeugniß, eurer erbärmlich sittlichen Krankheit, die ihr gewiß fühlet, wenn ihr es auch theils nicht erkennet, theils nicht gestehet, als bis euch Gott, in ernst- und schmerzlichen Schicksalen, aus seiner treuen Liebe, entgegen tritt: denn seine Güte mißbraucht und verlacht ihr boshaft, zum spotten und eurer Verhärtung, zur verborgenen listigen oder zügellosen Lasterübung; voll heimlich oder offenbaren Betrug und Schalkheit.

Hievon ist in euren Arten, mehr oder weniger, itzt leider kein Stand ausgenommen: aber Gott wird endlich seine Statthalter auf Erden, die hohen Landesobrigkeiten erwecken, aus den übeln schmerzlichen Folgen überzeugen, und mit seinem Geiste salben, solches Unheil abzuthun, ja der reinen Lehre der natürlich- und geoffenbarten Religion, als dem Kleinod ihrer Herrschaften, beide Hände darzureichen, um allen Aberglauben und Unglauben, als falsche Lehre, gänzlich auszurotten.

Hiezu jauchzet Ihnen und dem künftigen gesegneten Geschlechte mein Alles freudig zu! Unterdessen belie-

belieben Sie wohl nachzudenken, was zu Ihrer aller und derer Staaten wahrem Heil und Frieden dienet! Denn aus Vernachläßigung der einigen wahren göttlichen natürlich- und geoffenbarten Religion, erfolget alles Staatsunheil: aus deren sorgfältigen Hege und Pflege hingegen alles Heil und Segen!

Der Beweis hievon ist sowol die Geschichte, als auch die fortwährende Erfahrung.

Beides ist bereits im Jahre 1752 in dem ersten Bande und ersten Stück der in Gotha ausgegebenen wichtigen Beyträge zur Vertheidigung der praktischen Religion Jesus, im III. besondern Beytrag: **Moralische Gedanken über den Schaden oder Nutzen, den die zügellose Freiheit zu denken und zu schreiben, nach sich ziehen kann:** als eine Recension über die oeuvres philosophiques, von — patriotisch beurtheilet. Welche Sammlung ich überhaupt empfehle.

Von der oben dargelegten Grundlehre, von Gott und seiner ganzen Schöpfung, finden wir zwar Spuren, in den Zeugnissen der tugendhaften Weisen aller Zeiten und Völker: davon hat voriges Jahr auch der von mir sehr geliebte physisch-chemische gründliche Arzneylehrer in Marburg, Herr Friedrich Joseph Wilhelm Schröder, in seiner neuen Sammlung der Bibliothek für die höhere Naturwissenschaft und Chemie, im ersten Bande, im zweyten Stücke, durch seine Geschichte der ältesten Chemie und Weltweisheit, besonders der Aegypter, denen Liebhabern, ein schönes ächtes altes Licht wieder aufs neue angezündet, und so tiefforschend Gottgefällig als gemeinnützig ausgearbeitet.

Gehen wir aber die, unstrittig von denen frommen Patriarchen und Aerzvätern, von Adam bis auf Mosen, Aaron and die 70 weisen Aeltesten des Volks Israel, auch so ferner fortgepflanzte ächte Kabala, sammt denen dazu gehörigen göttlichen heiligen Schriften alten und neuen Bundes, genau durch: so finden wir, daß sie von der Schöpfung zuerst geredet, und von derselben zu dem unsichtbaren Schöpfer, seinen Eigenschaften, Ordnung und Wesen, Anleitung gegeben haben.

Von der Ordnung in Gott erkannten sie die drey obersten Sephiroth, Keter Chochmah und Birah; sie setzten diese als die erste Ursache, von denen die Einflüsse inwärts in die Schöpfung, zuerst in die sieben Sephiroth oder erschaffene Geisterwelten, und durch diese um und um, in die ganze innere Schöpfung der unzäligen Welten, in schöner Uebereinstimmung gehen.

Was sind die ersten drey Sephiroth anders? als die von allen übernatürlich erleuchteten, Gott und seine Weisheit liebenden ächten Weisen, alten Bundes, (bis auf den am Ende desselben selbst Mensch gewordenen Sohn Gottes Jesus, als den ursprünglichen Lehrer,) klar erkannte höchste ewige unendliche Geist- und Lebensvolle selbstständige dreyeinige Gottheit; die ihnen auf allerley Weise, durch allerley Bilder, Gesichter, Offenbarungen, Erscheinungen, Unterricht des Messias, und seines in ihnen wohnenden heiligen Geistes, als auch durch stete Naturforschung, bekannt worden: dahin auch alle Weissagungen bis auf Jesus den Gottgesalbten, ja von diesem, mit seinen höchst Geistvoll gesalbten Zeugen im neuen Bunde, und von diesen wieder bis zur neuen Schöpfung, ja bis in die Ewigkeiten gehen!

Sie erkannten klar, daß der ewige im Wesen und Eigenschaften übervollkommene Gott, als Vater alles Wesens, unendlich, unermeßlich, unbegreiflich, ohne Zeit und Raum; aus und in ihm sein unbegreiflicher über alles herrlicher Sohn; ja in und aus diesem der heilige, die ganze Schöpfung umhüllende und erfüllende Geist bestehe: von dessen unbegreiflichen Wesen die innwärts folgenden Geister-, und in diesen weiter innwärts, alle uns unzälige Körperwelten, samt allen ihren mehr oder weniger geist- oder körperlichen, unzäligen einzelnen Geschöpfen, concentrando divisim et distinctim ausgeboren, ja in erstaunender unfaßlicher Ordnung unter einander gestellet worden; Er selbst aber, (mittelst seinem uns unbegreiflichen Geistes- oder Gottessohne, und Ihrem über, ja in und durch alle Schöpfung sich unermeßlich erstreckenden Einfluß, dem heiligen Geiste,) die ganze Schöpfung, Geister- und Körperwelten, mit allen Geschöpfen, Himmel, Erde, samt allem, was darinn und darauf ist, umhülle, erfülle und erhalte; jedes auch zu seiner Zeit, und nach seiner Bestimmung, verwandeln ja verädlen werde. Folglich, daß Gott alles in sich trage und alles durchwohne. —

Bin ichs nicht, der Himmel und Erden erfüllet? spricht der Herr! Ja in ihm leben, weben und sind wir! Und dis alles wirket derselbige einige Geist!

Diesen unschätzbaren Begriff von Gott bildeten sich einige, besonders Salomo in seinen Tafeln, durch Zirkel in einander.

Unter dem äussersten stellten sie sich den Vater, unter dem zweiten inwärts folgenden den Sohn, und unter dem in diesen inwärts folgenden Zirkel

oder Sephiroth, den heiligen Geist vor, als der mit seiner Einstralung der Schöpfung am nächsten sey, und diese, wie mittelbar als unmittelbar durchdringe: daß also immerwährend der Einfluß des Vaters in seinen Sohn, und dessen in den heiligen Geist gehe; welcher Einfluß mit und durch den heiligen Geist, um und um die ganze Schöpfung erfüllet; zur Zeugung, Erhaltung und Neuschaffung.

In den Zirkel oder Sephiroth des heiligen Geistes inwärts, setzten sie, einen in den andern, die sieben Sephiroth oder Kreise derer sieben Geister, die an dem Throne Gottes zunächst schweben, ihre Einflüsse empfangen, und wieder in die innere Schöpfung flössen.

Zuletzt in deren innersten die unzäligen Himmelsweiten, mit allen ihren Geschöpfen, samt unserer uns mehr bekannten Erde.

Das war der recht herrliche und erhabene Grundbegriff von Gott und seiner Haushaltung, den uns die ächten Weisen aller Zeiten bis auf uns, preiswürdig hinterlassen haben; den uns Gott vergönnt, weil wir, ohne alle sinnliche Begriffe, (die aber gereinigt seyn müssen,) von Gott uns keine Vorstellung machen können. Beide verwirrende Begriffe, sowol die undeutlich schwülstig-wortspielenden oder leeren, als auch die groben sinnlich körperlichen, sind zu meiden.

Nun meine geliebten Freunde, nach allen Ständen, Einsichten und Meinungen, die ich alle wohl geprüft, ich wünsche mit Ihnen auszureden: mein Herz ist voll; Gott helfe mir!

Die

Die mit gesundem Verstande sich noch finden- den, werden das bereits geschriebene gewiß beherzi- gen; die andern, nach allen ihren noch so mannig- faltigen Meinungen, aber künftig auch gewiß, wenn sie die göttlichen gnädig- aber ernstlichen, und oft sehr traurigen geist- als sinnlichen unerwarteten Schick- sale, nüchtern im Geiste machen, und zu besserm Nachdenken bringen werden. — —

Betrachten Sie vorige Grundlehre von Gott und seiner Haushaltung recht wohl, von seinem We- sen, Wirkung, Allgegenwart, Eigenschaften und Ord- nung in sich, gleichwie in seiner ganzen Natur oder Welt. So weit kamen die ächten Weisen aller Völker, mehr oder weniger, durch begierigen Fleiß im Forschen; also wurden sie, in höherm übernatür- lichen Maaß, von Gott begeistert, belebet, erleuchtet und tugendhaft: Alles aber durch den gnädigen Ein- fluß desselben ewigen, reinen, heiligen, tugendvollen Geistes Gottes, den sie, auf ihr brünstig sehnendes Verlangen, zur Einwohnung, Belebung, Unterricht, Erquickung und Heiligung in der Tugend empfin- gen, so viel und lange sie ihm in treuer Liebe, zur ächten Tugendgesinnung und Uebung, willigen Ge- horsam leisteten. Gewiß ist hierin die volle Erfah- rung der rechte Lehrmeister. Dahin weiset auch, samt der Schaar aller Weisen, unser anjetzt, durch die ruchlosen Spöttereyen aufs neue gekreuzigte, aber ewig lebende triumphirende, und als der Neuschöpfer der Welt, oder Richter derer Todten und Lebendi- gen, gewiß wieder kommende Gottmensch Jesus, da Er in den Tagen seines Fleisches ausrief: „Wer „den Willen meines Vaters thun will, der „wird inne werden, ob diese Lehre aus Gott „sey, oder ob ich von mir selbst rede.“ Wol- len die Boshaften, die Laster und geheime Schalk-

 heit

heit liebenden, das äuserste, nämlich das Gericht, abwarten: so sagt schon David im 2 Psalm zu ihnen: „Wie Töpfe wird er sie zerschmeissen. So „laßt euch nun weisen ihr Könige, und laßt „euch züchtigen (ziehen, belehren,) ihr Richter „auf Erden. Dienet dem HErrn mit Furcht, „und freuet euch mit Zittern. — Küsset den „Sohn, daß er nicht zürne. — Wohl allen, „die auf ihn trauen!" Ja wohl ist sein Rath wunderbar, und führet alles herrlich hinaus. Alle unsere reinen Wissenschaften, gesunder Witz, Klugheit und Verstand ꝛc. sind seine Gaben: aber so man sie, nach unserer heutigen fast herrschenden ungesitteten Gesinnung, wider die göttliche Wahrheit, zu verwirren, und schalkhaft zum Laster, daraus folgenden Satanslist, Betrug, Unglauben und Spötterey ꝛc. anzuwenden fortfahren will; so wird der allgegenwärtige Gott solche Menschen die Folgen ihrer Liebe zu den Lügen, nämlich ihr Verderben, erfahren lassen: denn darnach ringen, rennen und arbeiten sie; auch werden sie zum besondern Lohn ihrer Verführung der unwissenden schwachen Layen und unschuldigen Jugend, besondere göttliche Wehe zu schmecken bekommen.

O lieben Menschen bedenkt wohl, was zu eurem Frieden dienet!

Jene alten Weisen forschten durch ihr ganzes Leben nach Wahrheit: die heutigen Unweisen dagegen nach Lügen. Jene waren höchst begierig, von den Gottweisen oder Propheten die übernatürliche Weisheit oder göttliche Offenbarung zu erlernen, welche man heut mit Füssen tritt, und wie mein Herzensfreund, der Doctor Opporin in Göttingen, einst schrieb, weit hinter das Heidenthum spornstreichs

streichs zurück eilet, ins Reich der Lügen, Finsterniß, Laster, List, Schalkheit und Unvernunft.

Euch Tugendfeinden und Lasterfreunden, so kraus ihr euch auch verstellt, habe ich schon oben gesagt, daß ihr keine Religion, auch die natürliche, nicht liebet: also euch nur als **Ungeziefer unter den Menschen** beweiset. Schwatzt nicht, daß ihr wider den Aberglauben streitet; dieser wird untergehen durch die ächte göttliche Weisheit: Stinkt euch diese, mit der ächten **natürlichen**, samt der göttlich-geoffenbarten **reinen Jesus-Religion**; so wisset, daß **euch immerhin unmöglich seyn wird, wider diesen Stachel lecken: wie bald wird euch das Grab bedecken!** Dagegen **Halleluja singe, wer den HErrn kennet, wer den Herrn Jesum liebet; Halleluja bringe, welcher Christum nennet, sich von Herzen ihm ergiebet: o wohl dir, glaube mir, du wirst hoch erhoben ohne Sünd' ihn loben!**

Auf Geliebtesten, von Gottes Gnaden allein belehnt- und gesalbten Majestäten, Regenten und Regentinnen, Thronen und Herrschaften unter ihren Völkern und geliebten Mitmenschen! zu beherzigen, was ich sage: der Zügellosigkeit solcher oft genannten frechen, sowol die natürliche als geoffenbarte Religion zugleich hassenden Spötter, bey Zeiten zu steuern; damit nicht endlich, zum Untergang der Staaten, der grosse Haufe derer Menschen ausarte, ja Gottes schwere sowol moralische als Staats- und Naturgerichte das Uebel abthun müssen. Die biblische und Weltgeschichte belehret uns hierüber zur Genüge. Hinweg mit der Barbarey sowol des Aber- als Unglaubens, oder beiderseitigen Lügen. Alles hat seine Gränzen, auch die herrliche Freyheit, diese

 aber

aber gehört nicht für die ganz irreligiösen Tugendfeinde, Lügen- und Lasterfreunde, denen ein unwissend- redlich- tugendliebender Heide vorzuziehen ist; und diese elenden gefährlich- tückisch- Untreuen belehnt man mit Kirch-, Schul- und Staatsämtern, ja setzt sie, weil sie als Schmeichler versteckt und unkenntlich sind, zu Oberkeiten, Amtleuten, Richtern, Rechtshelfern und Staatsbedienten, das Volk zu plagen: o wehe!

Ich schreibe aus genau geprüfter Beobachtung meiner vieljährigen Pilgerschaft, und der reinesten patriotischen Liebe.

Herzu wer dem HErrn angehöret, in allen Landen! Hohe und Niedere, Reiche oder Arme, Gelehrte aller Klassen und Stuffen, als auch Ungelehrte, alle redliche treue Freunde der ächten Weisheit und wahren Tugend, der reinen natürlichen und geoffenbarten Jesus-Religion: Lasset euer Licht überall, in redlichem Wandel, Wort und Schriften, unter den Leuten helle leuchten, bittet Gott um sein übernatürlich Geistesmaaß; dieser wird euch stärken, beleben, erquicken, erleuchten, und wie unmittelbar wunderlich, als auch mittelbar durch seine Statthalter schützen. Es entfalle keinem das Herz vor dem hohnsprechenden Riesen der Untugend und Lügen: die nachdenkenden Landesoberkeiten werden noch zur rechten Zeit erwägen, was zu ihrer und derer Staaten wahrem Wohlseyn dienet. — —

Noch ärgern Einfluß für den ungelehrten oder schwachdenkenden grossen Haufen, haben die in allen Arten stromweise erschienenen Verführungsschriften solcher ganz irreligiösen Wahrheits- und Tugendfeinde.

Was

Was gehen diese Leute die Streitigkeiten derer die Wahrheit liebenden, scharf forschenden ächten Gelehrten und Weisen an, da keiner von ihnen, als durch Lüste in Irrthum verführet, im Stande ist, die höhern oder tiefsinnigen Verstandssachen, es sey in der Geschichte, Philosophie, Physik, Theologie, samt allen ihren besondern Theilen rc. zu fassen. Zudem, da sie die Tugend hassen, das Laster aber lieben und künstlich üben: so verabscheuen und fürchten sie, nach dem gehrimen Gefühl, das Daseyn oder Allgegenwart Gottes, und alle dahin führende reinen Vernunfts- und Bibellehren: darum verlachen sie auch das ächte reine göttliche Systema influxus physici. Wenn sie genugsame Kräfte besässen: so wollte ihnen darüber, ausser den vielen gründlichen Lehrern aller Wissenschaften, nur die Leipziger deutschen Acta Eruditorum, samt drauf erfolgten zuverläßigen Nachrichten, und des Herrn D. Rönnbergs Abhandlung, de influxu physico, empfehlen. Sie mögen aber erst obige sieben Sätze der Grundlehre aller wahren Weisen, und Herrn D. Schröders obangeführte Geschichte verdauen: um also erst redliche A. B. C. Schüler der wahren Gottweisen zu werden; so werden sie zum Heil gelangen.

Denn obgleich die tugendhaften Weisheitsliebhaber und Forscher aller Völker, durch des heiligen Geistes Einwohnung und stuffenweise Erleuchtung, viele schöne physische, moralische, göttliche Erkenntnißwahrheiten erlernet, und nach unterschiedenem Maasse gelehret, so finden wir doch klar, daß die besten ursprünglich von Noa und seinen frommen Nachkommen, Zoroaster rc. als den besondern treuen Freunden Gottes fortgepflanzt, und mehr oder weniger verbreitet worden.

Diesen seinen treuen Freunden hat Gott von Adam bis auf Noa, und folgends hin bis heute, die wahre natürliche und übernatürliche Weisheit, Lehre, Willen, Verheissungen und Trost, für Zeit als Ewigkeit, auf allerley Weise geoffenbaret. Preis sey ihm, daß er solche Zeugnisse bis in unsere späte Zeiten bewahret hat!

Getrost ihr geliebten redlichen Liebhaber Gottes, Jesus, und der reinen göttlichen Weisheit! die Zeit ist nahe, daß nach vollendeten Kämpfen, die Wahrheit über die Lügen den Hauptsieg und Triumph ewig erhalten wird.

Euch, meine Freunde, in allen Abtheilungen der Wissenschaften, und äussern Religionen, nach allen Stuffen der Erkenntniß, bis zu dem in vielen Verstandesmängeln und Zweifeln krank seyenden schwächsten Gelehrten; auch sämmtlich redlichen Forschern der ächten Weisheit, aus allen Ständen, Sprachen und Völkern, übergebe ich, in zärtlichster Liebe, dieses A. B. C. der göttlich geheimen tiefsinnigen Weisheit, welche durch alle Zeiten mehr verborgen als offenbar war, nachdem mehr oder weniger sie suchende fähige Subjecta da gewesen sind.

Da nun von Adam bis auf Noa, und von diesem, sammt den tugendhaften Liebhabern Gottes, als seiner Söhne Nachkommen, unter allen ihren zerstreuet ausgebreiteten Völkern, das Andenken von Gott, der Schöpfung, der ersten Welt, den ersten Aeltern und ihrem unglücklichen Fall, durch Verführung des vorher von Gott abgefallenen boshaften Geistes, dem Fluch, und erbarmenden Hülfsverheissung Gottes, ja die ursprüngliche reine Wahrheit, Tugendlehre und Weisheit, mehr oder weniger fortge-

fortgepflanzet worden: so haben wir aus den reinesten Zeugnissen der Weisen aller Völker, wenn wir sie von denen Hülsen scheiden, überflüßigen Beweis, daß Gott nach seiner Allgegenwart auch auf Erden, unter den Menschen, sich dem ådelsten Theil derselben, den aufrichtigen, redlichen und treuen Gottesliebhabern, als Erkenntnißbeflissenen, durch alle Zeiten, auf mannigfaltige Weise, im Geiste sowol, als sinnlich vor Augen und Ohren offenbaret, sie unterrichtet, getröstet, und mit seines Geistes Einfluß, in übernatürlichem Maasse stuffenweise gesalbet, balsamirt oder gesegnet habe.

Unter diesen zeichnet sich gar besonders ein **Abraham** und seine Nachkommen aus, sowol nach der Mosaischen als anderer Geschichtsschreiber übereinstimmenden Nachricht, wenn auch die Sprachnamen noch so unterschieden sind; auch ungeachtet aller Mannigfaltigkeit ihrer Beymischungen; sie weisen alle auf Weisheit, Naturkunde, Gotteserkenntniß, und seine Offenbarung gegen seine geliebten Menschenkinder.

Wenn wir nun mit aller Geschichtsprüfung fertig sind, und gehen dann endlich, es sey wiederholt oder das erstemal, in das Buch der göttlichen Offenbarung unter, an, in und durch seine Freunde, es sey im alten oder darauf erfolgten höchst gesegneten neuen Bunde, von seinem ewigen Sohne, dem Gottmenschen Jesus, und seinen treuen Zeugen bis heute; (denn die wahren Männer Gottes haben alle geredet und geschrieben, getrieben durch den heiligen Geist:) so kommt man, wenn man ihn den herrlichen übervollkommenen einigen Gott, mit kindlicher Ehrfurcht und Vertrauen lieb gewinnt, zu seiner über alles erquickenden Erkenntniß,

ja

ja zuletzt in die vollkommenste Ruhe des Geistes, zur einigen wahren Religion und Glauben; nach dem Beyspiel der zuerst dargelegten 7 §§. der ächten Grundlehre und beygefügter Poesie, samt folgender Erläuterung.

Ja dann ruft man mit überzeugtem Glauben recht süsse aus: **Halleluja, Gott sey hoch gepreis't! Jesus ist da, dessen Name weis't, wie Gott lauter Seligkeit uns in seinem Sohn' bereit. O Heil der Sünder, Freund der Kinder, sey mir was du heißt!**

Nun du **Buch aller Bücher**, Buch der höchsten göttlichen Weisheit, wenn man auch die Tausende derer Bücher aller Wissenschaften, in der seligen Leitung Gottes genau geprüft, die alle ihren Kern aus dir bekommen: so kommt man immer wieder zu dir, als **der rechten Urquelle!**

Sey angebetet, mein Gott, mit demüthigstem Danke, vor diese unschätzbare Gabe, aus deren unermeßlichen Reichthum du mich von meiner Kindheit an bis heute, überschwänglich gesalbet und täglich erquicket hast! Ach, lieben Menschen, laßt euch dasselbe vor allen zum **Hauptbuch** empfohlen seyn: mir ist es, unter allen Zeugnissen der wahren Zeugen Gottes, auch wahrhaftig der vorzüglichste Büchersaal, ja das unschätzbareste **Kleinod** worden. Mich hat das Schicksal Gottes, von Jugend an zu allen auch den tiefsinnigsten Wissenschaften und deren Auskernung geführet, damit habe meine Wallfart hingebracht; ich habe alle dazu gehörigen Mittel bestens genutzt, die mir Unterricht, Sprachen, Büchersäle, beständiger Umgang und Briefwechsel mit den würdigsten Männern, samt Geschichte, Polemik

lemik und Praxis zur vollen Sättigung dargereicht haben.

Das sage ich bloß um der vorstehend- und folgenden Rede willen! Ich gestehe, daß ich noch heute die Kernschriften aller, mit übernatürlich- obzwar unterschiedenen Maaß des heiligen Geistes gesalbten Gottesmänner aller Völker, des ganzen Umfangs der Weisheit, in zärtlicher Liebe verehre: aber ich bezeuge mit Gott, daß mir die liebe alte Bibel über alles schätzbar, und täglich scharfforschend in Wiederholung, immer neu bleibet!

Dieses Buch ist freylich für Anfänger und noch rohe Gemüther zu lesen schwer: aber wer nur erst zum rechten Nachdenken und Verlangen nach seinem wahren Besten, sich den stets in und an uns arbeitenden Geist Gottes hat bringen lassen, daß er es mit Begierde nach der Wahrheit wiederholt lieset, dabey die Parallelen sorgfältig drinn zusammen hält, dem wird gewiß sein Verstand gereiniget und erleuchtet, sein Gemüth beweget, zur ächten Tugendliebe gezogen, ja er wird zum Genuß der Liebe des Vaters, der Gnade, Versöhnung und Frieden unsers Herrn Jesus Christus, ja zu der zunehmenden Einwohnung, Erquickung, Heiligung und wesentlich recht mütterlichen Nahrung des heiligen Geistes, gelangen: also mit mir seinem guten **Gott** ewig lobsingen.

Da doch aber die Anfänger einer Einleitung in dieses majestätisch-göttliche Buch nöthig haben: so habe alle hiezu dienenden besten Autores, philosophische und theologische aller Völker, sorgfältig geprüfet, und kann nun im Vorzug aller andern, des deutschen Gräflich-Reußisch-Ebersdorfischen Schulen-

lenaufsehers, Friedrich Daniel Liekefett, kurze doch hinlängliche Einleitung in alle Bücher heiliger Schrift, alten und neuen Testaments zu Ebersdorf 1743 in 8vo gedruckt, ganz aufrichtig empfehlen: welche allein verdient, für alle Völker in allen Sprachen bekannt, und also allgemein brauchbar gemacht zu werden.

O gewiß ist die beste Anleitung zur wahren einigen, reinen, göttlichen natürlich- als geoffenbarten Religion, Vernunfts-, Sitten-, Rechts-, Staats-, Natur- und Kunstlehre, zur Meßkunst in allen ihren Theilen 2c.; zur Geschichte und den schönen Wissenschaften; ja über alles zur höhern geheimen göttlichen natürlich- und übernatürlichen Weisheit, und zeitlich- als ewigen Glückseligkeit, genugthuend in der Bibel anzutreffen.

Ob nun zwar des Liekefetts Einleitung hauptsächlich nur zum Zweck der einigen ächten Religion führet; wir auch, in den verwirrten Meinungskrämereyen unserer Tage, dieses ohne Unterschied für alle Menschen am meisten bedürfen: so haben doch alle ächte Gelehrte und Lehrer aller Wissenschaften, jeder zu seinem Zweck, die Bibel sorgfältig genutzet. Dieses wissen und erkennen wir wol ganz genau, wenn wir nur erst im Stande sind, die besten zu finden, zu wählen und zu prüfen. Ein Verzeichniß davon zu geben, würde hier zu weitläufig werden.

Nur die mit der Bibel sich gar wenig einlassenden, ja meist willkürlich handelnden Staats- als Rechtsgelehrten, Lehrer und Gesetzgeber unserer Zeit, will ich auf das Triumvirat eines Grotius, Pufendorfs

fendorfs und Richard Cumberlands, in ihren Schriften über das Natur- und Völkerrecht, samt andern daraus fliessenden wahren Rechten, in brüderlicher Liebe verweisen: damit sie einmal ächte Pfleger nach Wahrheit und Recht, und nicht Feinde der Menschen werden.

Was aber meine ganz besondern Menschenfreunde, die Herren Aerzte betrifft, welchen zu Liebe gar vorzüglich meine ganze Arbeit zur therapischen Anwendung gewidmet ist, diese will ich nach aller nur möglichen auch recht brüderlichen Weise bitten, zuförderst, ausser vielen andern, weisen als treuen Aerzten, nur unsers würdigen Herrmann Börhavens Schutzschrift für die Alchemie, besonders nach der deutschen Ausgabe des Herrn Prof. Schröders, und dann des Herrn D. Birkholz zu Leipzig *dissertationem de Methodo medendi, quasdam physicomedicas*, zu lesen: überhaupt aber Zeitlebens wahre Eklektikos zu bleiben; dabey gewissenhaft zu beherzigen, daß sie es mit der ädlen Gesundheit rc. der lieben Menschen zu thun haben, für welche wir nicht bloß oder allein die mechanischen Gründe anwenden, sondern auch damit die reinen physischen, es sey in der Pathologie, Physiologie, als Therapie, sorgfältigst verbinden müssen.

Diesen väterlichen Rath mögen sich unsere jungen Herren besonders wohl merken: damit sie ihren Gradum und Bestimmung, zum Besten ihrer Kranken, gewissenhaft anwenden.

O würdigen Schüler und Nachfolger derer vorigen Natur- und Arzneylehrer, lernen Sie doch alles wohl prüfen, und das gute behalten als anwenden!

Hiezu

Hiezu bitte und rathe allen geliebten Landes-oberkeiten, ja allen Völkern, ihre Vermögenskräfte für die zu diesem grossen Zweck recht fähigen, gelehrten, begierig- und unermüdeten fleißigen Jünglinge, von den untern bis zu den höchsten Schulen, aber auch in gehöriger Ordnung, bey ihrer nachmaligen Praxis, zu ihrer Versorgung, gütiger und besser als zeither anzuwenden.

Diesen der Natur- und Arzneylehre Beflissenen aber, samt ihren geliebten öffentlichen und besondern Doctoren, rufe ich in ächter Erkenntnis zu: introite, introite! nam omnia vobis, *attamen et tantum religiosis*, parata et destinata sunt. Die ächte geheime hermetische Schule steht euch hier offen: Lernt das A. B. C. der wahren Weisen, zu eurem und eurer Kranken wahren Heil, sowol bald von Anfang, als nochmehr sodann, wenn ihr eure studia eclectice critice erst besorget, und ad sanitatis praxin schreitet. Werdet ächte Scheidekünstler, durch alle Klassen und Stuffen, bis zum verborgensten Werk der Ur- und geheimen Weisheit; da werdet ihr in reiner Naturkenntniß ausrufen: adsunt principia, accedunt vires!

Meine freymüthige Rede wechselt, mit bestimmtem Vorwissen, zum Zweck des allgemeinen Besten und dem Preise Gottes, nach Art der Schilderungen, und heut ganz Brauch gewordenen Schauspiele; doch ohne eitle komische Romanen und Romanzen, die aber nur so lange von den Leichtsinnigen gepflegt und genossen werden, bis ihnen die thörigen Ergötzungen auch zum Eckel worden sind. —

Für

Für meine lieben Natur- und Arzneygelehrten ꝛc. will ich am Ende des Werks in der Schlußschrift mehr sagen.

Die Herren Meßkünstler mit Zugehörigen sind rein und untadelich, so lange sie in ihrer Bestimmung mit der Anwendung bleiben; sie wachsen fleissig zum allgemeinen menschlichen Nutzen, (auch oft bestimmten göttlichen Strafen;) sie sind billig vieler Ehren werth! Wie ihr Fleiß in Mathesi pura et applicata höchst mühsam, bis auf die fertigen Rechenkünstler und Zeichenmeister, herab gehet: so verdienen sie gleichfalls, wenn sie redlich und treu sind, ihre guten Belohnungen.

Sobald sie aber ihre einseitigen Gründe, in der Grund- Vernunfts- Natur- Arzney- Religions- und höhern geheimen Weisheits-Lehre, überall strenge und verwegen anwenden wollen, alsdenn irren, verderben und verführen sie. Hierüber will ich ihnen einen gar richtig und lieblichen Spruch anführen; er steht in dem Gespräch zur Anweisung der hermetischen Wissenschaft vom Sincero: Dreßden und Leipzig 1723; er lautet also: „Die *Mathesis* kan „nicht genugsame Erläuterung von dem Wesen, „der Erzeugung und den Eigenschaften der Din„ge geben, sie hat mehr mit der Figur zu schaf„fen; dagegen die *Physica* insonderheit das Cen„tral-Wesen zum *obiecto* hat: Wenn aber beide „Wissenschaften ächt vereiniget werden, so kan „man sagen, die vereinigte Kraft wird stärker. „Es ist Thorheit, eines zu verachten, und aus „dem andern einen Haupt-Grund zu machen: „Wenn aber die Wissenschaften in eine einige „Erkenntniß des Grundes aller Dinge reducirt „werden, so ist es was vollkommenes." — — Das merken Sie wohl!

Was nun die sämmtlichen äussern öffentlichen Abtheilungen der göttlichen Religion JEsus betrifft: so wünsche ich ihren redlichen heilsbegierigen Gliedern, und deren gleichartigen Lehrern, die Christum lieber haben als alles Wissen, deren Liebe zu JEsu alle Erkenntniß übertrifft, daß sie doch bald Alle Eines werden mögen, im Geiste, Sinn, Erkenntniß, Glauben, Liebe, treuer Gottseligkeit und süsser Gemeinschaft unsers geliebten und ewig zu lobenden HERRN und Seligmachers JEsus Christus! nach dem 17 Cap. des Evangelium Johannes. Dieses wird geschehen, wenn Sie Ihn zuförderst mit innigem Verlangen um seines heiligen Geistes Fülle beständig anflehen, seine göttlichen Zeugnisse mit Vergnügen und stillem Nachdenken, als Wahrheits-Begierige, zur einigen Vorschrift im Glauben und Leben, betrachten und fest halten, ja Ihn um seines heiligen Geistes steten gnädigen Einfluß, Einwohnung, Erweckung, Erleuchtung und Führung demuthig bitten: so werden Sie, in Beherzigung ihrer steten Geistes-Schwachheit und Unvollkommenheit, ja im Erkenntniß und Gefühl ihres angebornen geistigen Satans- oder Sündengiftes, JEsum, als den einigen Versöner der beleidigten Majestäts-Rechte, in seiner übervollkommenen Genugthuung; als den einigen Erlöser, Erretter oder Helfer vom Tode, Fluch, Verderben und Oberkeit der Finsterniß, durch seine Gottes-Kraft; als den einigen Arzt, durch den steten Genuß des heiligen Geistes, aus seiner verklärten Menschheit und herrlichen Wunden, zum ausheilenden Balsam, ja zur Neuschaffung ihres ewigen Wesens, zur Vollkommenheit nach diesem, und zum ewigen neuen seligen Leben, demüthig, begierig,

mit kindlichem Vertrauen und inniger Zuneigung ergreifen, als ihr höchstes Gut und Gott mit Thoma anbeten, seine und des ewigen Vaters Gnade, Erkenntniß, Liebe, Friede und Freude, Wonne, Lust und Kraft, zur Gottseligkeit als willigen Nachfolge, durch den in ihnen wohnenden, und mit ihnen sich wesentlich vereinigenden heiligen Geist genüssen; sie werden die Kräfte der zukünftigen Welt, des himmlischen Erbes schmecken, dazu freudige Hoffnung und Zuversicht empfangen; ja der Genuß seiner Liebe wird sie recht liebvoll gegen Ihn, seine seligen Gebote, seinen zärtlich-weisen Rath, und gegen ihren Nächsten also entzünden, daß sodann gewiß alle Vorurtheile, Neid, Haß, Zank, Streit, Verfolgung rc., mit aller daraus fliessenden Unseligkeit, völlig weichen, und also, bey aller Zerstreuung auf der ganzen Erde, sie unter dem einigen Hirten JEsus, eine einige sich liebende göttliche Heerde werden können, zum Reiz der elenden Juden, verwirrten Mahomeden, ja zur Beschämung aller schwärmenden, so mannigfaltig zertheilten, irdisch, fleischlich, sündlich gesinnten, abergläubig- als ungläubig- Laodicäisch-heuchlerischen, verblendet als verstockten After- und Maul-Christen; welche zum Theil immerdar lernen und niemals zur Erkenntniß der Wahrheit kommen; zum Theil aber nur heucheln, und entweder heimliche oder offenbare Feinde des Gottgesalbten JEsus, seines Creuzes, seiner reinen göttlichen Lehre, seiner Nachfolge und seiner redlichen Glieder oder Freunde sind.

Diese letzten sind leider im Geiste, mit denen obbeschriebenen ganz irreligiösen völlig einerley, wenn sie auch öffentlich mehr oder weniger noch mitheu-

cheln, ohne Ansehen des Standes, der sogenannten Priester oder Lehrer.

An denen erstern aber bleibt noch Hoffnung, so lange in ihrem Geiste keine Falschheit wohnet, so lange sie sich nach Gott in Christo, seiner Wahrheit, einigen vollgültigen Gerechtigkeit, nach der Heiligung zur wahren Tugend in der reinen Liebe, nach Erlösung vom sündigen Satansgift, nach der Vereinigung mit GOtt und seinem ewigen Leben, aufrichtig sehnen: diese schwachen Kranken trägt JEsus und seine aufrichtig treuen Freunde, (oder zu geistlichen Königen und Priestern gesalbten wahren Glieder seines geistlichen Leibes, seiner lieben Gemeine, seines Hauses, seines auserwählten Volks, seines ächten Zions und ewigen Eigenthums, die stets in seiner Furcht bereit und seinen Band behalten,) bis sie als schwache kranke Glieder JEsum und sein Heil mit Ernst suchen, ergreifen, und also zu seinen ächten Gliedern hinzugefügt werden. O du unbeschreiblich erbarmende, geduldige, treue JEsus: und Mutterliebe des heiligen Geistes, die uns also trägt, hegt und pflegt, sey tiefgebeugt angebetet: **O fahre fort, süsser Hort, Langmuth auszuüben, und die Welt zu lieben!**

Mit euch geliebtesten **wahren Heilsgierigen Christum liebhabenden ächten Gliedern** als auch gleichen **Lehrern** der sämmtlichen äussern öffentlichen Abtheilungen oder Kirchen der göttlichen Religion JEsus, habe ich noch mehr zu sprechen; weil ich alle, ohne auf den Unterschied der Erkenntniß zu achten, gleich liebe. Ihr seyd die Essenz unter den Schlakken, der Weizen unter dem Untraut; beides wächset mit einander fort, bis zur Zeit der Aernte: diese (merkt es wohl,) ist vor der Thüre; **Christus wird** end=

endlich wiederkommen, wie ihn seine ersten Glieder gesehen haben gen Himmel fahren; da wird Er sein Reich, in Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiste, auf der ganzen Erde, in aller Menschen Herzen aufrichten; ja da wird Er den Satan mit seinem Lügenanhang in den Abgrund stürzen; da wird Er seinen Geist ausgiessen über alles Fleisch, der wird solche Leute aus ihnen machen, die in Gottes- und nicht willkürlich verkehrten Menschen-Geboten wandeln, seine Rechte halten und willig darnach thun; da wird kein Bruder den andern mehr lehren und sagen, erkenne doch den HERRN, sondern sie werden Ihn alle kennen, fürchten, lieben, beide klein und groß; dann werden Oberkeiten und Unterthanen, wie Liebvolle Aeltern und Kinder mit einander leben, als eine einige selige Heerde, unter dem einigen Hirten JEsus; alle Verheissungen und Weissagungen für die lezten Zeiten werden in Erfüllung gehen, bis Er zulezt, als der von Gott verordnete Richter beides der Todten und Lebendigen, auch sein leztes Gericht halten, und die ganze Schöpfung verneuen oder verherrlichen, also einen neuen Himmel und neue Erde schaffen; ja alles neu, voll Geist, Licht und Leben auf ewig machen wird. Darum seufzet mit Johanne fort: komm bald, ja komm HErr JEsus! Dessen Gnade sey mit Uns allen! Amen.

Nun darum, meine geliebten Freunde und Geschwister, höret einmal auf, euch unter einander zu hassen, oder scheel und fremde anzusehen; verlasset einmal allerseits die rasenden Vorurtheile der boshaften feindseligen Menschensatzungen. Wir haben alle nur Einen Gott und Vater, den Schöpfer aller Dinge, ja Einen HErrn, Meister, Versöner,

Erlöser und Seligmacher, JEsum den Gottgesalbten, der uns mit dem Ausfluß seiner verklärten Menschheit, von sein und seines Vaters ewigen Gottheit, (durch die von Ihm selbst segnenden Gnadenmittel, sein heiliges Wort oder Zeugniß, die Taufe als das Wasser des Lebens zur neuen Geburt im heiligen Geist, durch sein göttlich Liebesmahl, das für seine Freunde von Ihm verordnete, und übernatürlich mit seinem Einfluß wesentlich segnende Brodt und Wein,) das ist, mit Seinem heiligen Geiste; ja auch bey einer jeden an Ihn gläubenden, nach Ihm sehnenden, redlichen gebeugten heilsbegierigen Anbetung, durch jedes Odemholen, zu Tage und Nacht, also mit seiner Gottesfülle balsamirt, reiniget, wesentlich geistig, mittelbar und unmittelbar speiset, tränket oder nähret, daß wir sowol seiner Gerechtigkeit als göttlichen Natur, also seines ganzen Heils, der Kindschaft Gottes, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit in Zeit und Ewigkeit, theilhaftig werden können; so wir uns Ihm ganz ergeben, und bey Ihm bleiben.

Darum (o beherziget es recht!) hat Er uns Joh. 13, 34. ein neues Gebot hinterlassen, daß wir uns unter einander also lieben sollen, wie Er uns liebet. Ey ja, laßt uns Ihn lieben: denn Er hat uns erst und über alles geliebet!

Hiezu ermuntern uns auch alle Apostel, davon ich nur 2 Petri 1, 1-11. anführen und empfehlen will.

Fraget einander nicht mehr: Bist du ein Morgenländisch-, Römisch-, Evangelisch-protestirender, Evangelisch-brüderlicher, oder welcherley Namens-Christ?

Christ? sondern gläubest du allein und ganz nach dem Worte Gottes, der reinen Lehre, an GOTT und seinen Gesalbten, an seine Wahrheit und Gnade? ja liebest du den HERRN JEsum, den dreyeinigen Gott, mit seinen Geboten und seinen theuren Verheissungen, über alles: ist Er allein deine Gerechtigkeit und Stärke? Ey so liebet euch auch unter einander als sich selbst! O mein Heiland, segne diesen Zuruf an allen deinen ächten Anhängern und Freunden, an allen deinen kranken und schwachen Gliedern, ja an allen Menschen!

Mit euch theologischen Kirch- und Schullehrern hätte ich noch sehr viel zu sprechen. Seyd ihr noch wie jene Aufseher derer Gemeinen in der Offenbarung an Johannem, an denen der verherrlichte JEsus so viele unterschiedene Unlauterkeiten rügete: so besinnet euch bald zu euerm eigenen Heil, daß ihr mit Uebereinstimmung derer Redlichen, JEsum, seinen Sinn und Geist ganz annehmet, seine wahren Glieder und Knechte erst selbst werdet, sodann täglich wahre Acht, wie auf euch selbst, so auf die ganze Heerde haben, und die Gemeine Gottes, die Er sich durch sein eigen Blut erkauft hat, mit dem Worte des Heils und Lebens, in Liebe gesegnet weiden könnt. Der Schatz der besten Schriften wahrer treuer Knechte JEsus, aus allen Völkern und Sprachen alter und neuer Zeit ist groß; sie sind euch grossen Theils nach allen Classen selbst bekannt: darum erwartet in diesen engen Gränzen nicht erst ein Verzeichniß derselben; lasset euch unter denen besten indeß, des Johann Jacob Heinolds von Kron-Weissenburg, zu Halle 1748 ausgegebene nöthige Verbindung des Gesetzes und Evangelii, vorzüglich empfohlen seyn,

 samt

samt dem Kern des ganzen herrlichen deutschen Liederschatzes aller Gesangbücher.

Mein Heiland, salbe alle deine lautern Knechte samt mir dem geringsten, mit deinem heiligen Geiste, in immer reicherm Maaß, zur Zucht, zur Wiedergeburt, zu deinem Heils- Weisheit- und Liebes-Genuß, zum Segen deiner Heerde; ja daß Sie künftig Eines seyn in deinem Sinn und Liebe gegen einander!

Besiehe meine jugendliche Lieblings-Schrift: Christlich-bescheidene Anmerkungen, über den Hirten-Brief des Fürsten Erzbischofs Trautson, von — in 4. Frankfurt und Leipzig 1752; besonders den letzten 14ten §. bis zum Ende: welche Schrift ich euch allen heut aufs neue mit wehmüthigster zärtlichen Geistes-Empfindung, ohne Ansehen der Person und Religions-Abtheilung, dringend, brüderlich und väterlich hiemit empfehle, damit wir endlich in das Land der Christen wieder kommen mögen, da nichts anders herrschet, als

Wahrheit, Eintracht und Liebe, wie auch das Tragen eines des andern in der Sanftmuth.

Die ihr aber hiemit nicht einstimmen wollet, möget euch schämen; euch wird der **HERR** nach vollendeter Geduld zu schanden machen, und endlich ausspeyen aus seinem Munde. **Wer hingegen dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst!**

Für euch, meine Herzens-Freunde, die ihr zum allgemeinen und besondern Bau des Reichs Gottes, ja zur wahren Erleuchtung aller unwissenden Völker,

ker, treulich arbeitet, bete ich täglich, daß ihr erfüllet werden möget, mit aller Gottesfülle, Heil und Segen: euer Loos ist das Erbe JEsus Christus, ja euer Lohn wird groß seyn; darum werdet nicht müde.

Wir stehn vor dem HERRN als Einer im Bunde!

Denen redlichen, frommen, fleißigen Kaufleuten, Künstlern, auch physisch- als mechanischen Handarbeitern, gebe unser guter GOtt sein Gedeihen, Segen, Weisheit, Kräfte, ja sein ganzes Heil in Christo in Zeit als Ewigkeit: gleichermassen auch allen redlich- und treuen Hausvätern und Hausmüttern, zur göttlichen Erziehung ihrer lieben Kinder, in diesen verführungsvollen Tagen! da man noch dazu die wahre Gottesfurcht aus vielen öffentlichen Schulen zu verbannen anfängt, ja statt wahrer Weisheit und reiner Tugendlehre, der Jugend ein leeres Wissen mit der Verstellungskunst beybringt.

O wehe solchen häßlichen Lehrern, Schulobersten und Vorsorgern! o Jammer für solche verwahrloste Jugend!

Darum, o geliebten frommen, Gott und wahre Gottseligkeit oder reine Tugend liebende Aeltern, wendet allen euren Fleiß an, zu Hause eure Kinder dazu besser anzuleiten, zu unterrichten, durch euer Beyspiel zu reizen, vor der Verführung sowol gottloser Jugend als Erwachsener zu verwahren, ja herzlich zu GOtt über eure Kinder zu flehen, und sie also als eure ewigen Kleinode, über allen andern irdischen Gewinn zu schätzen!

Wollt ihr solches besser zu lernen, ächte Muster suchen: so geht und lernt bey denen, von den boshaften Spöttern verlachten und geschmäheten, Evangelischen Brüder- oder Christlichen Kern-Gemeinen; da werdet ihr Genugthuung nach allen Ständen finden. —

Glaubt nicht, daß ich ein äusseres Mitglied derselben sey, sondern nur, weil ich alles scharf geprüfet, und hier das so wenig gefundene Gute öffentlich anzeige!

Ihr könnt dis auch daraus schlüssen, daß Sie, nach dem übertriebenen gutgemeinten Vorurtheil, des gewiß selig und verherrlicht- ja hochgesegneten gläubigen Grafen Zinzendorfs, fast ohne Unterschied, keinen auch wahren Magisten oder Scheidekünstlichen Naturkundigen unter sich leiden; so viel mir aus Spangenbergs Leben des lieben Grafens bekannt ist: weil die allgemeinen Vorurtheile sie dazu verleitet haben.

Ich und ihre Lehrer oder Führer kennen uns heute nicht persönlich, sondern nur entfernt und durch wenigen Briefwechsel: aber ihre völlige Verfassung und wahren Jesus-Sinn, habe ich durch 30 Jahre wohl geprüft, und nach allen Reinigungen, troß aller Feinde und neidischen Handwerks-Kläffer, ächt und recht befunden. —

Darum lernt sie besser kennen, und Ihnen aufrichtig nachahmen, so werdet ihr mehr Freude an euern Kindern erleben.

Mögen doch die ganz irreligiösen Gaukler hierüber immerhin lachen: sie werden es schmerzlich bereuen.

reuen. Ich aber schwöre hierüber freudig zu dem GOtt des Himmels und der Erden, daß ich euch den ächt göttlichen Rath hiemit ertheilet habe. —

Meine stets prüfende unpartheiische Wallfart hat mich die Wahrheit auch hierinn erkennen und finden lernen. —

Diese nach dem Bilde Christus verschmäheten Leute, diese besondere Creuzesbeute JEsus, diesen besondern Lohn seiner Schmerzen, diese seine itzigen treuesten Heidenboten, wird GOtt, zum Saamen der Gerechtigkeit für die Nachkommen, sich heiligen, reinigen, versiegeln und erhalten!

Darum jauchzet mein Geist jenen künftig bessern Tagen entgegen. Ihnen aber rufe ich, nicht für mich, sondern im Namen des verherrlichten JEsus zu: **Halte was du hast, daß niemand deine Krone nehme!** *)

Preis und Anbetung sey dir, mein herrlichster JEsus in Zeit und Ewigkeit! Ihr Saame der übrigen wenigen durch Christus Blut Gerechten und Gottes Erbe, nach allen Ständen, unter allen Völkern, habt Acht auf das, was ich hier ohne Schminke gesagt und gerathen habe.

Denn die Landesoberkeiten und ihre redlichen Staatsmänner haben diese Wahrheit, nach gründlicher Untersuchung schon erkannt; auch denen mit Satans-Neid und Haß erfüllten eitlen heuchlerischen sogenannten Geistlichen oder Wölfen unter der Heerde,

*) 1 Thessal. 5, 21 - 25. ja hüt' dich vor der Menschen-Gesatz, dadurch verdirbt der ädle Schatz, das geb' ich dir zuletzte. —

Heerde, hierüber schon das Gegentheil gewiesen, von dem, was diese Mietlinge schreien.

Ich will endlich noch die im Jahre 1772 erschienene gründliche, patriotische, moralische Staatsschrift, unter dem Titul: **Schutzschrift für unsere Mitbürger im Reich der Möglichkeit** vorzüglich empfehlen. Ob zwar der Verfasser dieselbe nur nach den Gründen der natürlichen Religion, und nach den vernünftigen Staatsregeln abgefaßt hat; auch §. 3. von dem Einfluß schlechter Sitten auf die Bevölkerung, Seite 38, durch die Worte: „**Kein** „**Mensch ist von Natur böse** ꝛc.” klar beweiset, daß er pelagianisch denket: so hat ihn GOtt hierüber durch Erleuchtung doch schon vom Gegentheil überführet, und ausser diesem Fehler, ist diese kleine Schrift in unsern Tagen gewiß werth, allgemein gelesen zu werden.

Für die Landwirthe oder würdigsten aller Lebens- und Nahrungs-Arten, die Ackeranbauer, wollte ich, als ein Mitglied ihrer patriotisch-wirthschaftlich-allgemeinen Gesellschaft, eine ganze Abhandlung widmen. Da aber hier der Raum abgemessen ist: so will nur zwey alte praktische Regeln besser anzuwenden empfehlen, eine mechanische und eine physische.

Zur mechanischen gehöret: der Hauswirth wende seine ganze Sorgfalt mit Fleiß an, daß Er sowol als sein Gesinde, bey jedem Pflügen oder Ackerbereitung, Strich an Strich den Boden umwende, alles darinn steckende Wurzelwerk des Grases und Unkrautes aufs fleißigste ausegge und ausreche; damit der einsäende Saame das Land aufs möglichste gleich milde und rein finde: so wird er sich, in solcher Befreyung

freyung von seinen Mitessern, unberaubt vielfältig nähren und vermehren; je reicher sein Boden, von Natur und Kunst, mit der Gewächs-Nahrung geschwängert ist.

Solches leitet dann auch zur physischen Regel, nemlich zu besserm Fleiß, dem Acker seine Nahrung oder Tüngung zu reichen. Meine gütige Genossen antworten: Ey das ist nichts neues. Ich erwiedere: ja wohl! Aber haben sie denn auch, wie die ehrwürdigen Alten, beide Regeln schon genug geprüfet? Gewiß mit mir nur sehr wenige Naturgemässe Wirthe. —

Die unterschiedene Erdarten bestens kennen zu lernen, will ich, vor allen Zeugnissen, nur blos des Herrn Hofraths Doct. Medic. Ellers in Berlin gründliche Abhandlung: **Untersuchungen von der Fruchtbarkeit der Erde**, im Jahre 1749 in den dasigen Memoires de l'Academie des Sciences, und deutsch im Hamburgschen Magazin im achten Bande von 1751 anrathen: um nach denen unterschiedenen Arten eine fruchtbare milde Erdenmischung zu besorgen, die weder zu fest noch zu staubig, weder zu naß noch zu dürre, und fett genug sey; in soweit es die Gegend, Lage und Hauptarten erlauben: daran aber bey allem Unterschied, dennoch ein fortgesetzter Fleiß vieles verbessern kann.

Glaubt nicht, daß ich ein blosser Bücherwirth sey. In meiner Jugend bin ich auch förmlich unter euch eingewandert, habe zuerst alle Handarbeiten, ja die ganze Landwirthschaft, mit Lust bestens erlernet, und dann neben meinen weitläufigen Geschäften, auch viele Jahre, in drey unterschiedenen Gegenden zugleich, als unterm 51, 52 und 53sten Grad

Grad Norderbreite, im grossen, zu meiner besondern sehr angelegenen Ergötzungsbeschäftigung, das Wirthschaftsruder mit Gottes Segen geführt, um die Naturlehre auch hierin sorgfältig anzuwenden.

Bey euch, meine lieben mühsamen Landbaubrüder, gilt noch der Spruch: an Gottes Segen ist alles gelegen! Dieser Segen besteht im reichen Geisteseinfluß des Himmels, zur Vermehrung und Belebung der Erdenfettigkeit, Essenz, Saft und Kraft, zur Gewächsnahrung: 1 B. Mos. 2, 6. Cap. 27, 28. Cap. 49, 25. 5 B. Mos. 33, 13 - 15.

Von dem Unterschied dieser göttlichen Segensgabe erfolgt auch der Unterschied der frucht- und unfruchtbaren Jahre, in allen Gegenden: darum ist die wahre Gottseligkeit auch zum Landbau nützlich.

Also kommen alle gute und vollkommene Gaben von oben herab, vom Vater des Lichts; in dem wir leben, weben und sind; dessen verdichtete Geistessäfte eigentlich der Segen sind, die auch alle Fruchtbarkeit oder Gewächsnahrung darreichen.

Welcher Boden am meisten damit geschwängert ist, das kennet ihr vor, sowol als wie man jedem Lande durch Tüngung unterschieden aufhelfen könne.

Erkennet und beobachtet ihr denn aber auch sorgfältig, welcher Mist der beste sey? Unserer Väter Sprichwort hieß: Das ist der beste Mist, welchen der Bauer mit seinen Füssen hinaus trägt und in den Acker bringt. Dem denket nach!

nach! da werdet ihr finden, und das ist meine genugsam erfahrne zweyte, als die physische Regel:

Man lasse allen Mist, alle thierische Auswürfe, samt aller Streue und Beytrag von Gewächsen ꝛc. vorher erst die völlige Verfaulung und Verwesung in den tiefen Gruben, in freyem Luft- Regen- Schnee- Nebel- Reif- Thau- Hagel- Himmels- Sonnen- Mond und Sternen-Einfluß, völlig auswarten, in genugsam zugehender Feuchtigkeit, bis der ganze Mist zu einem völlig aufgelöseten etwas festen Speckschleim worden, und die übrige wässerige Feuchtigkeit verdämpfet ist: letztere muß aber nie weglaufen, sondern durch genugsame Streu- und Misteinmischung verzehret werden.

Eure Erfahrung lehrt euch zur Genüge, daß dieser mit dem Geist- Dampf Einfluß des Himmels, der Luft, des Wassers, der Erdtiefen, und mit der völlig verweseten Thier- und Pflanzen Essenz hochgesättigte Mist, den Acker am besten nähret.

Darum seyd nicht geizig auf etliche Ruthen Land, die ihr, mehr noch in genugsamer Breite, als in gehöriger Tiefe, zu Mistgruben verwendet, und nehmet sodann nur den zwey- ja dreyjährig- ältesten ganz verfault- und verweseten Kern- oder Speckdünger auf eure Aecker; den ihr aber auch bald ausbreiten, ja ehe seine Essenz oder fetter Geist an Sonne und Luft auswittert, bald bestens unterpflügen müßt: am nütz-

nützlichsten kurz vor der letzten, nemlich der Saat-Furche.

Von solches hochgesättigt-geistvollen fetten Düngers Saft wird der bald drauf eingesäet- und wohl eingeeggete gute Saame, ohne alles andere ganz unnütze künsteln, alsdenn hochreich angeschwängert, und mittelst göttlich-gnädigem guten Witterungsgedeihen, euch mit reichlicher Frucht, von dem im Wachsen von oben und unten zufliessenden geistreichen Segen GOttes, hoch erfreuen, daß ihr mir dann auch einen guten Kirmeskuchen schicken werdet. — Ha Ha!

Nur vergeßt nie, beide Regeln genau zu beobachten: die erste reutet alles Unkraut aus, und macht zähen Boden milde; nach der andern bekommt der Acker und Saame vollkommene Nahrung, auch ist in solchem Mist alles Unkraut völlig verweset.

Ja trachtet in der reinen Furcht als Liebe Gottes und des Nächsten stets zu leben: da werdet ihr im HERRN frölich singen: dein Segen macht uns alle reich, o lieber GOtt wer ist dir gleich!

Die Nordländer, und die an den Bergen Nordwärts liegenden Ackerbesitzer, mögen sich diese Lehre am meisten zu Nutze machen, so wird ihr meist kalt- als magerer Boden sein Gewächse reichlich bringen.

Die

Die hohen, dürren und sandigen Lande werden auch gleichen Segen genüssen, wenn sie ihren fressenden Acker, nach und nach mit ein Drittel oberwähnten besten Mistes, und zwey Drittel eingetrockneten Wasserschlamme sättigen. Zu diesem Zweck rathe Ihnen, um ihre Aecker einen recht tief- als breiten Graben zu ziehen, darinn sich aller Regen, Schnee und Feuchtigkeit sammle, um durch den gütigen Einfluß des Himmels, als auch der aufsteigenden geistig- flüchtig- fetten salzöligen Dämpfe aus der Erdentiefe, das stillstehende Wasser reichlich zu schwängern: so werden sie alle drey Jahre, nach Vertrocknung des Wassers, im Sommer oder trocknen Herbstzeit, genugsamen reich gesättigten Schlamm, an Ort und Stelle auf ihr Sandland bringen, und samt ihrem besten Speckmiste unterpflügen können.

Nach dieser Anzeige habe ich 1749, unter dem 53sten Grad der Polshöhe, ein sehr hohes dürres Sandfeld, mit seines eigenen Grabens sechsjährig-eingetrocknetem Wasserschlamm, dicke bedecken, mit ein Drittel fettem ganz verweseten Miste unterpflügen, und zum besten Weizenertrag verbessern lassen.

In diesen zweyen Regeln besteht also die wahre Grundlehre des ganzen Acker- und Gartenbaues.

Nun werden die Landwirthe mit öconomischen Schriften gesättiget. Bald wird es Zeit seyn, das Mark derselben auszuziehen und zu sammlen.

Vor allen will ich allein des weisen Herrn Christian Ernst Kunholds, I. V. D. Oecono-

miam experimentalem in 4to. Erfurt 1735 anpreisen.

Vor diesesmal genug, und GOTT empfohlen!

Wird denen Drama-Liebhabern hier die Zeit zu lang, so werden sie sich ekiypsiren, und nach Belieben ihre komische Ergötzungen von selbst suchen: denn ich habe hier noch mit einer höchstwichtigen Zunft zu reden.

Dieses sind die Herren Chemisten. Sie sind von mir schönstens gegrüsset! Aber stille: ich meyne nur die ächten Natur-gemässen, und zur wahren Naturkunde aufgelegten Scheidekünstler.

Ihnen, meine Lieben, ist folgendes A. B. C. der ächten Weisen alter, mitler und neuer Zeiten im Vorzug gewidmet: sie mögen es anwenden, wozu es ihnen gefällig. —

Die redlichen Besitzer der geheimen Weisheit oder Magisten aller Zeiten, rathen den Liebhabern, vor allen Dingen, ehe sie Hand anlegen, erst fleißig das A. B. C. der Weisen, nemlich ihre wahren Schriften zu lesen.

Der Mengerey-Jammer hat mich viele Jahre hierüber zum Seufzen gebracht, daß GOtt einst einen wahren, redlich, fähig, weisen Mann erwecken möchte, die Auswahl der besten aus der grossen Menge chemischer Schriften zu treffen, und nur den Kern davon, allein über das wahre geheime höchste Werk der Gottesmänner, zu einem solchen Handbuch oder A. B. C. auszuarbeiten.

GOtt

GOtt hat mich erhöret, und nach vielen Jahren, durch grosse Kosten, Fleiß und Geduld, dazu endlich selbst ausgerüstet, ja gnädig gesalbet als gestärket, aus dieser natürlich- als übernatürlichen Heilsquelle zur neuen Geburt! —

Hier übernehmen Sie also den Kern von meiner Liebe und sauren Mühe. — Sind Sie schon göttlich erleuchtete Weisheitsfähige, so ist Ihnen alles gesagt; wo aber noch nicht, so spüren Sie mit fleißigem Wiederholen und Bitten zu GOtt, um Erleuchtung ihres Verstandes durch seinen heiligen Geist, bis Sie nach und nach meine Einleitung samt dem A. B. C. und Schlußschrift verdauen, also auf den rechten Weg zur einigen Quelle des Heils und Segens gelangen.

Die wahren Besitzer dieser verborgenen Weisheit, umarme ich brüderlich im Geiste, und bitte Sie recht dringend, in der reinen JEsus-Liebe, ihre Beyträge für die würdigen Schüler, auch ihre Vertheidigung gegen die Ungläubigen, After-Chemisten und spöttischen Kläffer, gleichfalls gütigst hervor zu reichen: dabey mich Ihnen, zum herzlichen Andenken vor dem HERRN empfehle, und Sie zu mehrerer wahren Liebesgemeinschaft, wie gegen ihre rechten Mitgenossen, also auch mit allen wahren Kindern Gottes, nach meinem in diesem Sendschreiben oder Einleitung, ja in dem ganzen Werke, zur Genüge offenbarten lautern Liebes-Sinne JEsus, (Joh. 13. und 17tes Cap.) hiemit herzlich ermuntere und den Vorgang mache; ja Sie auch auf das süsse Beyspiel aller unserer in diesem Werk erscheinenden Vorgänger weise. Nam omne bonum satis communicabile!

Die betrügerischen Alchemieschreiber aber mö- gen sich schämen, und mit ihren Aftergeburten zu Hause bleiben, sonst werden die von GOtt verord- neten ächten Recensenten sie künftig an den Pro- birstein dieses A. B. C. streichen, und dann mit Recht, zur Warnung derer Unschuldigen, öffentlich verwerfen: das merken sie sich wohl! darum lassen sie lieber ihr schreiben bleiben.

Denen unschuldig-lautern gründlich Naturfor- schenden Chemisten, nach allen Classen und Stuffen, steht es wohl an und frey, ihre analytische Versu- che einander öffentlich bekannt zu machen, um sich zu ergötzen, oft zu nutzen, und einander zur weitern Erkenntniß-Aufklärung also an die Hand zu gehen: damit sowol die von GOtt vorzüglich erleuchtere Aerzte, Apotheker, Foßilienbearbeiter und die man- nigfaltigen Künstler, samt Naturforschenden Stadt- und Landwirthen, jeder zur Verbesserung seines Zwecks, Nutzen haben mögen.

Was ich oben meinen lieben Freunden, denen wahren Naturforschern und Aerzten samt ihren Leh- rern, zur Ermunterung gesagt, mögen sich die Her- ren Naturforschenden Scheidekünstler auch zueignen, und dieses Werk samt meiner Schlußschrift bestens nutzen, um zu dem geheimesten therapischen Werk der alten weisen Meister zu gelangen. Keiner wird fruchtlos arbeiten, wenn sie auch schon nicht alle zu der höchsten Arzney der neuen Natur- und Kunst- Geburt gelangen möchten; nach der unterschieden bestimmten Führung GOttes! Denn allerdings ist das analytische Naturgemässe praktische chemische Studium vor allen das weitläufigste: ob es auch nur ein Theil der ganzen wahren Magie ist. Er-

leuch-

leuchtete Männer werden mich gar wohl verstehen: Erfahrung ist der rechte Lehrmeister.

Die gern groß seyn wollenden, und alles, auch das über ihren Horizont gehende, flüchtig und spöttisch beurtheilende, stümpernde und sylbenstechende Afterkunstrichter, geht dieses Werk gar nichts an. Wie sie gar keinen Verstand davon haben: so mögen sie sich ihre Striegelungsmühe hier ersparen. Alles hat seinen vollen Grund darinn; auch die Tautologien sind zur Aufmerksamkeit wohlwissentlich eingeflossen.

Ich habe aus Liebe rein deutsch, das ist, deutlich geschrieben, und überlasse ihnen, samt den schwärmenden Liebhabern undeutsch, das ist, schwülstig zu schreiben, und mit den Gemsen-Jägern auf die äussersten Klippen zu klettern. Wollen sie aber in ihrer Lustseuche doch striegeln: so mögen sie gewärtigen, daß nicht ich, sondern GOtt, durch meine Freunde, die wahren göttlichen Weisheits-Schüler, ihnen ihren Grind und Aussatz öffentlich abkratzen lassen werde. —

Wenn sie aber in Umkehr noch vernünftige wahre Heilsgierige Weisheitsschüler werden: so wird man mit ihnen auch väterlich sprechen.

Wer die Waffen anleget, der rühme sich nicht, sondern der sie ableget! Philalethes: 1 B. d. Kön. 20, 11.

Mein Sendschreiben oder Einleitung ist in lauterer Liebe angefangen, und wird in derselben hiemit zärtlichst geschlossen. Es sind nur die Haupt-Wahrheiten, unsern Tagen angemessen, und zu

 dem

dem A. B C. der ganzen Weisheit gehörig, hierin berührt: die besondern gehören zu einem weitläufigen Lesebuch, von vielen besondern Abhandlungen.

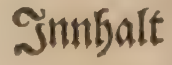
Für alle Menschen ist es geschrieben: für Sie alle bete ich herzlich zu GOtt, um ihr wahres zeitlich= und ewiges Heil, als

Ihrer aller

Zu den Füssen JEsus,
in meiner stillen einsamen Zelle,
Mittwochs vor der Marterwoche,
den 27. März, 1776.

wahrer treuer Herzensfreund:
der Verfasser.

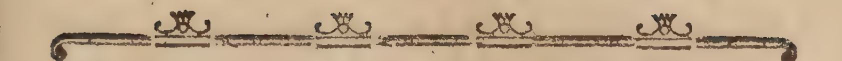
Evang. Joh. 3, 27 = 36. samt der 1 Ep. Joh. Dieser ist der wahrhaftige GOTT, und das ewige Leben.



Innhalt und Verzeichniß

derer Schriften, so in diesem ersten Theil vorkommen, woraus denen Liebhabern der Weisheit, als A. B. C. Schülern, aus reiner Christlicher Liebe, der Kern gezogen, und als ein helles Licht in gegenwärtiger finstern Mitternachtsstunde angestecket worden ist.

I. Das



I.

Das älteste Document der Alchemie oder geheimen Scheidekunst, ist die smaragdene Tafel des Hermes, nach dem ächten Exemplar aus der phönicischen Sprache, nach der besten und richtigsten Ausgabe des Doctor und Professor Schröders.

Wahrhaftig, ohne Betrug, gewiß und wahrlich sage ich: Diese untern Geschöpfe gesellen oder mischen ihre Kräfte zu denen Kräften derer obern, und solche wiederum mit jenen zusammen um ein allerwunderbarestes Wesen hervorzubringen.

Und wie alles aus dem Einen Wort (Odem oder Geist) des einigen Gottes entstanden ist, so werden auch beständig alle Dinge aus diesem einigen Wesen, nach Anordnung der Natur, gebohren.

Sein Vater ist die Sonne, der Mond die Mutter, und die Luft trägt es wie in der Gebärmutter; aber die Erde nähret es.

Dieses ist die Ursache der Vollkommenheit aller Wesen in der ganzen Welt.

Es kommt zu seiner völligen Kraft, wenn es wieder zur Erde wird.

Scheide die Erde, nachdem sie im Feuer gewesen, und mache ihr festes zusammenhangendes Wesen, durch das lieblichste Ding auf Erden fein und zart.

Mit feinstem und scharfsinnigstem Witze steige von der Erde zum Himmel, und von da wieder zur Erde herab; und bringe die Kräfte der obern und untern Geschöpfe in eins zusammen: so wirst du die Herrlichkeit der Welt haben, und nicht mehr für einen verächtlichen Menschen gehalten werden.

Dieses Wesen ist jetzt stärker, als alle Kraft, indem es sowol zarte als dichte Körper durchdringen kann. Und auf diese Art ist alles geschaffen worden, was die Welt begreift.

Daher entstehen Wunderdinge, welche auf die Weise ausgerichtet werden.

Und mir hat man darum den Namen Hermes des dreymal grossen gegeben, indem ich als ein Lehrer erfunden ward, der die drey Theile der Weltweisheit hatte.

So viel ists, was ich von dem allerhöchsten Werke der Scheidekunst habe niederschreiben wollen: von dem Werke der Sonnen.

Noch eben diese Tafel, nach des Engländers Johann Garlands, des Gärtners genannt, Ausgabe.

Wahrhaftig, ohne Lügen, gewiß, und das allerwahrhaftigste ist es, daß dieses, so hier unten ist, gleich

gleich sey dem, so da droben ist; damit kan man Wundersachen ausrichten in einem einigen Dinge. Und gleichwie alle Dinge von einem Dinge allein geschaffen, durch den Willen und Gebot eines Einigen, der es bedacht hat: Also entspriessen und kommen her alle Dinge von diesem einig und allein, durch einen Weg und fügliche Schickung.

Die Sonne ist sein Vater, der Mond ist seine Mutter! der Wind hat ihn in seinem Bauche getragen: seine Ernährerin oder Amme ist die Erde.

Dieser ist der Vater aller Vollkommenheit der ganzen Welt: Seine Kraft ist vollkommen, wenn sie verwandelt wird in Erde.

Du sollt das Erdreich scheiden vom Feuer, und das subtile vom dicken oder groben, ganz lieblich mit grossem Verstande und Kunst.

Es steiget von der Erde in den Himmel, und wieder herunter in die Erde, und bekommt also die Kraft des Obersten und Untersten.

Also wirst du haben die Herrlichkeit der ganzen Welt, und derohalben wird von dir weichen aller Unverstand und Dunkelheit. Dieses ist von aller Stärke die stärkeste Kraft, weil es übertrifft alle subtile Dinge, und durchdringet alles, was dicht und feste ist.

Also ist die Welt geschaffen. Dannenhero kan man Wunderdinge ausrichten, so man es füglich zu gebrauchen weiß, auf die Weise, wie angezeigt ist. Derohalben bin ich genannt worden der dreyfache Merkur, weil ich habe drey Theile von der Weisheit der ganzen Welt. Ist also alles erfüllet, was ich gesagt habe vom Werke der Sonnen.

Also

Also auch drittens diese Tafel, nach der Ausgabe des Grafen Bernhards vom Jahre 1453.

Wahr ist, ohne Lügen, gewiß und auf das allerwahrhaftigste, daß dieses, so unten ist, ist gleich dem obern, und dies, so oben, ist gleich dem untern, zu vollbringen die Wunder des einigen Dinges. Und gleichwie alle Dinge von und aus Einem geschaffen sind, durch den Rathschluß, Willen und Gebot des Einigen: Also entspriessen und kommen alle Dinge von dem Einigen Dinge, durch eine sonderbare Zuneigung und Disposition. Die Sonne ist sein Vater, der Mond ist seine Mutter. Der Wind hat es in seinem Bauche getragen Seine Ernährerin oder Säugamme ist die Erde. Dieser ist der Vater aller Vollkommenheit der ganzen Welt. Seine Kraft ist vollkommen, wenn sie verwandelt wird in Erde. Du sollt das Erdreich vom Feuer scheiden, und das subtile vom groben, ganz lieblich, durch eine grosse Geschicklichkeit. Es steiget von der Erde in Himmel, und vom Himmel wieder herunter auf die oder in die Erde, und empfängt die Kraft des obern und untern.

Also hast du die Herrlichkeit der ganzen Welt. Derohalben wird von dir weichen alle Dunkelheit, Armuth und Verachtung. Dieses ist von aller Stärke die stärkeste Stärke: denn es überwindet alle subtile und durchdringet alle dichte und feste Körper. Also ist die Welt erschaffen. Und von ihm werden seltsame Wunder gewirket, deren dies ein Muster und Beyspiel ist. Und bin darum Hermes Trismegistus genannt, weil ich habe drey Theile der Weisheit der ganzen Welt. Und also ist erfüllet, was ich gesagt habe von dem Werk oder Wirkung der Sonnen.

Das

Das abgekürzte Exemplar des D. *Dornaei* lautet also:

Verum est, certum et verissimum, quod est superius, naturam habet inferioris, et ascendens naturam descendentis. Coniungas unica via dispositioneque. Sol rubeus est eius coniugii pater, et alba Luna mater, tertius succedit, ut gubernator, ignis. Crassum fac subtile, et hoc spissum reddito. Ad hunc modum gloriam habes huius mundi.

II.

Aus des Juden Samuel Baruchs Gabe Gottes.

Ich entwerfe die Geheimnisse der grossen Welt, samt ihrem geheimen Verstande, wie Moses hinterlassen, den Mächtigen in Israel zu finden, samt denen innersten Kräften im Centro der Naturen; die Speise der Geister; das Leben zur Bewegung des Himmels und der Gestirne, die Kraft der Erde; das Licht im Feuer; die Bewegung des Wassers und der Erde; den Ausfluß Jehova, die Klarheit des Bildes des grossen Schöpfers; meine und deine Kraft; den Segen Jacobs, die Kraft Isaacs und Daniels, Josephs und aller Geliebten Gottes; den Ausfluß aller Geister; die Wunder, welche Adam aus dem Paradies gebracht, zum Trost seiner Nachkommen.

Das erste Wesen ist ausgegangen, und hat sich nach der Bewegung in sich selbst gelegt, aus einem Dampf und Rauch; und ward aus dem obersten das, was hie unten ist, quod est inferius, centrum, est sicut id quod est superius, circumferentia. Das obere

obere ist der Himmel, das untere die elementarische anfängliche Erde, und ist alles aus dem primo ente geflossen Atea Zamzi, die ersten Substanzen oder Anfänge, nemlich in prima substantia, dessen Anfang Adonaï der HERR in seinen Kräften gewirket; et sicut omnes res fuerunt ab una meditatione unius, sic omnes res natae fuerunt ab hac unaria adoptatione. Also ist geworden die Erde samt denen Himmeln, mit allem was drinnen ist, nach der innern Paradisischen Kraft, aber begreiflich, und ist in solcher verborgen das Leben und Bewegen dessen, der sie zusammen getrieben; es ist in solchen verborgen (prodimus) ein Geistdampf und Lebenskraft, die Gott aus Gnaden hinein gelegt, als ein Band zusammen gebunden; ja mit seinem Geiste träget und beweget Er dieses wundervolle Wesen, und hat in solchem geschaffen, alles was wir sehen, durch seine wirkende Kraft, welches wirken ewig währet, sonst müste alles wieder zerfallen, vergehen, zu Dampf, Geist und Rauch wieder werden. Denn aus (prodimo) Dampf ist worden (gurre) Wasser: aus diesen ist worden, durch Bewegung des grossen Geistes, (or) das Licht, durch die Scheidung, dieses hat das Wasser gehoben, also die zweyte und dritte Scheidung verursacht, nemlich (arez) die Erde abgesondert. Dieses sind nun (atea Zamzi) die ersten Substanzen, Bestandtheile, woraus Adam geschaffen: denn sie waren simplicissima sensibilia elementorum, Leib, Seel, Geist, Merkur, Sulphur und Salz. Also wirket der Geist noch alle Dinge, und ist das erste Wesen, die ewig bleibende Gabe Gottes. Aus diesem Nichts, unsichtbarem Geist und Dampf, hat der Schöpfer das Chaos gemacht, sodann aus diesem durch Feuer und Licht die Elemente geschieden. Darum liegen in diesem Geheimniß alle Dinge in dreyen verborgen. Wie nun Himmel und Erde geschaffen,

zusam-

zusammen gesetzt ist, und durch des HErrn Geist ernähret oder erhalten wird; also wird es auch zuletzt wieder zergehen durch das Feuer seiner Kraft. Hier ist das gröβte Geheimniß, wie solches als ein nichts zu finden, (als Geist, Rauch und Dampf,) und heilig darzustellen, mit Wirkung des grossen Schöpfers und dessen Geistes; sonst wäre es nicht möglich: denn desselben Vater ist die Sonne, seine Mutter der Mond, der Wind hat dasselbe in seinem Bauche getragen, seine Ernährerin ist die Erde, (radischo aerez) die heilige Erde. In dieser heiligen Erde nun haben die lieben Väter die Patriarchen solche Dinge gefunden; causa omnis perfectionis rerum ea est per universum hoc. Dieses ist leicht zu finden, wenn du vor GOtt nach dem Gesetze fromm wandelst. Denn ich habe vor gesagt, wie der Geist zu wirken angefangen, also mußt du auch wirken: oder willst du was geworden zu Dampf und Rauch zurück bringen, so muß es doch geschehen mit dem Dinge; merke, ab aëre in utero quasi gestatus nutritur a terra. Was trägt und treibt die Luft und das Wasser wie ein Kind in die Erde, als einen lautern Geist, dadurch dieselbe fruchtbar, und das Kind oder Natur darinn häufig wird; wozu sie erschaffen ist, von dem grossen unvergänglichen Geist, der alles hervorbringt. Solches ist das allergröβte Geheimniß, ja darum recht wundervoll, wenn das Wasser (maya) mit der Erde (arez) zusammen coaguliret, und mit der zusammen getriebenen Luft wieder in Bewegung gebracht, und die Erde lebendig wird, daß sich solche wieder in Geistdampf (prodimum) verkehret; oder wenn das coagulirte Wasser (Maya) sich selbst in drey, als Leib, Seel und Geist, das ist in Wasser, Luft und Erde verkehret, durch die Scheidung, mit Hülfe der Kräfte der bewegenden Wärme, wie der Schöpfer die Welt geschaffen; sodann gelangt es zu derselben höchsten

sten Vollkommenheit der Kräfte, wenn es wird in Feuchtigkeit reducirt seyn.

Nun hast du, nach Anleitung der Schöpfung, zwey Wege vor dir, aus beiden zugleich, oder aus einem ganz einfältigen zu arbeiten, wie der thut, so aus Erde und Wasser die Scherben bereitet, in ein rundes Glas setzet, daß die Erde (der Weisen) durch Licht und Wasser zusammen zu einem Geiste worden, d. i. bis die Erde sich voll gezogen aus der coagulirten Luft des Wassers, und sich in ein schleimiges schweres Chaos, voll Kraft und Geist, verwandelt hat. Hier merke wohl, was Baruch will! Scheide die Erde vom Feuer, das subtile dünne vom groben und dicken, und zwar klüglich mit Mäßigung und Weisheit. Denn du mußt aus der Erde ein Nichts machen, das ist Luft und Wasser; Dampf und Rauch coaguliren, und durch diesen mache die Erde wieder in ein Chaos, und das so ofte, bis der Geist in seiner Paradisischen Farbe erscheinet mit der Erde: denn die Körper werden trunken vom Geist, und unsere Felsen geben Wasser. Wenn du nun gefunden das Nichts, (den Geistdampf) welches etwas worden, so doch der Welt unbegreiflich, giebt aber mir und dir, auch allen Dingen das Leben, erhält und vermehrt auch dich und mich und alle Dinge. Dieses ist dasjenige, so Tubalkain unter der doppelten Figur vorstellt: nemlich zweyer Drachen, davon einer den andern vom Schwanze her auffrißt: 1) davon der obere gekrönt und geflügelt mit zween Klauen, als der flüchtige, das Wasser und Geist, den Merkur der Weisen, samt der Luft, Seele, den Sulphur der Weisen vorstellt; 2) der untere kriechende fixe, am Haupt mit drey Hörnern, zweyen Klauen, den Leib, die Erde der Weisen, das Salz und Feuer der Weisen anzeiget. Der oberste

ist

ist der Spiritus Mundi, der allerlieblichste, der alles lebendig macht, und auch schrecklichste, der alles tödtet, und alle Gestalten der Natur an sich nimmt. In Summa, er ist alles und auch nichts. Darum scheide die Erde vom Feuer, das subtile dünne vom groben und dicken; dieses steigt von der Erde in den Himmel auf, und steigt wieder vom Himmel in die Erde nieder; es empfängt also die Kraft und Stärke der obern und untern: auf diese Weise wirst du die Herrlichkeit der ganzen Welt erwerben, und wirst alle Finsterniß und Blindheit von dir abtreiben. So hast du eines, auch zwey, welche das dritte und vierte in sich haben. Es ist das flüchtigste und auch das fixeste; ein Feuer, das alles verbrennet, auch alles auf: und zuschließt. Denn dieses ist aller andern Stärke, so alle Kraft und Stärke zu sich reißt, das alle zarte als auch dicke und harte Dinge durchdringen und bezwingen kan. Also hast du vom Schöpfer die Kraft in Händen, mit welcher du der Weisheit nachgehen und Wunder wirken kanst. Koche dieses Feuer mit Feuer, bis es stehend bleibet; so hast du das fixeste, das alle Dinge durchdringet, es hat ein Wurm den andern gefressen, und kommt der feurige, rothe, fixe Drache, die erste heilige paradisische Erde hervor.

Hier hast du nun diese zwey in eines gebracht. Diesen fix gewordenen Drachen mache wieder flüchtig mit dem Geiste der Welt. Reibe diesen fixen Carfunkel oder feurig fixen rothen Drachen zu Pulver, lege ihn wieder in ein rund Glas, gieb ihm zu trinken von seinem Geiste und Blut, so lange bis er in seinem Geiste aufschwillt, in solcher Brut fruchtbar wird, und viele tausend dergleichen gebäret; das ist: Begiesse den rothen feurigen Stein

mit dem doppelten Feuer und Geist der Welt, dem Leben der Natur, bis das ädle aufschwelle und hochschwanger werde, dann laß es in einer sanften Wärme stehen bis zur Ausgeburt, bis deine paradisische Frucht oder Erde wieder trocken coaguliret. Dieses wiederhole so oft, bis erscheinet das grosse Geheimniß der Welt, das Leben und Speise der heiligen Seelen und Engel, aus dem Thau des Himmels und von der Fettigkeit der Erden. Wenn nun dein Drache so fruchtbar ja tausendfältig in seiner Kraft vermehrt worden, so wird er als ein vierfüßig feuerspeiender Drache bersten. So hast du demnach überwunden und aus den Geistdämpfen der grossen Welt unsern Goldschwefel erhalten, die geheime Arzney, (Adesia,) darin die rothe Wurzel des Lebens, die Gabe Gottes und Reichthums; Sonne verborgen. Wenn ihr nun dieses himmlisch coagulirte Wasser mit Feuer vermengt, vom grossen Geist habet, so schmelzet ein Seckel dieses coagulirten Feuers mit 50 Seckel fein Gold, so wird daraus der zweyköpfige dreyhornig Feuerspeiende Drache mit sechs Klauen.

Daraus kanst du einen siebenköpfigen bereiten. Nimm von diesem feurigen Golde zwey Seckel, reibe es, thue es in ein Glas, begieß es mit dem doppelten Feuer, und laß es durch die Farben gehen, bis es wieder in kurzer Zeit zusammen fließt: so bist du vom Himmel zur Erden gestiegen, und hast das obere und untere in eine Quintessenz zusammen bracht, aus dem Chaos aller Geschöpfe, ja aus dem Leben der ganzen Welt geboren, einen heilsamen Balsam, aber auch einen Gift. Denn ohne Gottes Segen ist alle Arzney unfruchtbar, tödtet und bringet um.

Dieses

Dieses ist der gesegnete Salzstein, das fixe Feuer-Meer, in und durch welches alle sieben Metallen sich verwandeln, zum Dienst der Nothleidenden: darinn alles in allem, ja alles in eines gebracht ist.

Um meinen Sinn deutlicher zu machen, sage weiter: Weil die Saamen und Essenz aller Dinge vom gestirnten Himmel abstammen, so werden auch die Metallen und Aerze von den Stralen des Gestirns, als einem wesentlichen Theile in der Erde erzeuget Unsere Våter haben die Erzeugung also beobachtet weil solche aus einem in Erdgestalt eingedickten Wasser bestehen, und ist die Fettigkeit der Erde, so noch eine Jungfrau ist. Diese Jungfrau můßt ihr baden oder reinigen, bis sie schneeweiß erscheint, mit Thau; so erscheint die Kőnigin åuserlich und ihr Gemahl ist in ihr verborgen: damit hat Moses das gůldene Kalb im Feuer zu Pulver verbrannt, und ist die Dudaim des Ruben, die Rahel zur Fruchtbarkeit begehrte. Der Kőnig mit sechszig Kőniginnen, achtzig Weibern, und Jungfrauen ohne Zahl: Eine darunter ist ihm die liebste, deren Name bloß aus dem Centro floß; von lieblichem Geruch als ausgeschůttete Salbe, deren Geist lauter Feuer ist, als ein Wasser mit Feuer gemengt, aus dem centro in trigono centri; die nackte Diana, aus deren Brůsten Milch und Blut fliesset, die ihre stinkende Kleider von sich geleget; das einige, so alles in allen genennt, das du aus der Erde mit Thau oder Regen herausgezogen, unsere Jungfrau. Sie liegt zwar versiegelt und verborgen in ihrer Hůtte, woraus Adam gemacht worden. Sie schlåft in der zwiefachen Hőle dem Obern und Untern, auf dem Acker, im Garten Abrahams zu Ephron, ihr Pallast ist aus dem tiefen rothen

Meere in ihren durchsichtigen Klüften verborgen, die Luft hat sie geboren, und ist von dem Feuer auferzogen und zusammen getrieben, sie bleibt und heißt eine Königin des Landes, deren Brüste überfliessen von Milch und Honig, von Geruch wie Libanon und blühende Wiesen. Suche von ihr blutigen Schweiß und Milch-Zähren abzusondern, die Erde vom Feuer, das subtile und dünne vom groben und dicken, aber klüglich mit Mäßigung und Weisheit: so wirst du Gottes grosse Werke, der Natur Grund, das obere und untere, aller Elementen Kraft und Wirkung erkennen. Der Geist wird Silber seyn und seine Kraft Gold der Weisen, aller Aedelsteine Farben und Geburt wirst du daraus erkennen. Dann nehmt der Diana Leib, wenn ihr Honig und Milch ausgeflossen, und reiniget ihn im Weinkeller der Natur von allem Unrat, bis das zurück bleibende Aedle wie ein Diamant aussiehet. Dann setze die reinen Theile zusammen, vereinige sie, bis sie schwarz werden wie Kidron; denn die Finsterniß geht vor dem Lichte her. Diese Jungfrau und reine Diana ist den Unwürdigen verborgen, ohngeachtet sie unter allen Völkern zu finden, und oft von ihnen verächtlicher Weise auf denen Gassen mit Füssen getreten wird; die reine Erde das Centralsalz (Abdorossa) hat ihren Brautschatz unter ihren Füssen liegen, und ist im schändlichen Kleide verborgen: wasche und reinige ihre Kleider mit der gesagten Lauge, so empfängst du ein flüßig Salz und unverbrennlich Oel, Salomons grossen Schatz, das wahre Urim-Salz, und den heilsamen Balsam Thumim, d. i. der Erleuchtung und Vollkommenheit. So du hiezu vom HErrn erwählet, so wirst du diese nackte Königin dir erwählen, dich nicht an ihre zerrißne alte Kleider kehren, sondern sie lieben als Schwester und Braut. Sie kan sich

selbst

selbst nicht helfen, darum hilf ihr, verbrenne sie nicht, sondern wasche sie in der Lauge ihrer Thränen, daß sie wieder jung werde.

Nachdem nun die heßliche Schwärze vergangen, und du solche wieder mit der gesagten Lauge, als dem gleichartigen Schlüssel befeuchtet; so wird sie sich selbst eröffnen und sich in solchen reinigen, und werden die allerschönsten Diamanten und köstlichsten Rubinen von Gold bey ihr erscheinen, als dein Erbtheil und Lohn.

Hast du nun diesen Schatz vorher, wie gesagt, künstlich unter einander gesetzet, aufs höchste gereiniget, und dann mit Geduld in eine warme verborgene dämpfige feuchte durchsichtige Glas-Phiole versperret, vor Kälte und Hitze verwahret bis zur Aernte, solchen auch gebürlich befeuchtet, so wirst du am Ende erst die Grösse deines Erbes sehen. Du wirst wol antworten: Wie viele Jahre sollten hier wol verlaufen, und was sollte man wol vor Zeit verlieren mit Speculiren!

Ich habe vorher gesagt, daß es nur zwey Dinge sind, nämlich Wasser und Erde, aus welchen herausgezogen wird ein weiß cristallinisch Salz, welches das geheime Feuer in sich verborgen hat. Bücke dich nur darnach, es ist einfältig, wie auch seine Bereitung, und ist in solchen Feuer und Wasser, welche dir genug sind; des Esra Becher voll Wasser mit Feuer gemengt. Dieser Fürstentochter Haupt ist voll Thaues und ihre Locken voll Tropfen.

Wenn du nun aus unserer Erde und aus dem Thaue des Himmels unsere Königin bereitet, so

verschliesse solche in ein rund Glas, und verwahre es wohl mit Glase, daß die Königin nicht ihren Geist verliere, setze es in eine Kammer, in welcher man ein dämpfendes Bad bereiten kan, so wird es anfangen zu schwitzen, und die Königin wird alsdenn ihre Kleider von sich werfen, rein und lauter hervorgehen, und sich in einen cristallischen liquorem verwandeln. Alsdenn öffne dein Gefäß, und giesse sauber diese keusche Königin von ihren fecibus, in ein ander rein Gefäß. Nun nimm einen Theil von solcher, oder eine von ihren Jungfrauen, deren zehen seyn, die sie am nächsten um sich hat, verschließ sie in ein lang gläsern Gefäß und setze sie hin; oder vereinige diese keusche Jungfrau mit ihrem Könige, lege den König erst ins Gefäß, dann gib ihm diese keusche Jungfrau zu, so wird sie solchen umgeben und sich mit ihm vereinigen, bis zur Schwärze: so war Finsterniß auf der Tiefe, als der HErr alles erschaffen; das Korn muß erst verwesen, dann bringt es hundertfältige Frucht; endlich bricht das Licht wieder hervor, erst als ein Regenbogen und Blumen im Lenzen. Wenn nun beide völlig ein Leib worden, nimm sie heraus, reibe sie klein, thue den König wieder ins Glas und gib ihm wieder eine Jungfrau in sein Schlafzimmer, die ihn umgeben, beide aber auch wieder aus Liebe mit einander sterben werden, daß Sonne und Mond verfinstert; doch diese Finsterniß währet nicht so lange als die vorige. Wenn das grosse Zeichen der Regenbogen erscheinet, so warte wieder bis Königin und König in Purpur verwandelt. Sodann wiederhole solches, und vereinige alle Jungfrauen mit dem Könige. Die zehende wird seine allerliebste seyn, mit der er Kinder zeugen wird, wie die Sterne.

III.

Auszug aus des Rabbi Abraham Eleazars Schrift.

GOtt wird euch seinen Segen geben, des Markes im Lande und des Himmel-Thaues, dessen Vater die Sonne, der Mond die Mutter, den der Wind in seinem Bauche getragen, unser Nitersalz so im Meere der Welt sich umwendet, den unsichtbaren gefrornen Geist der Luft, unsern Himmel, ein die Hände nicht naß machendes Wasser. Denn es ist der Geist des HErrn unergründlich. Er schwebet in der Luft, und bedeutet die geflügelte Schlange, den allgemeinen Geist der Welt, der alle Dinge unter dem Himmel, Menschen und alle Geschöpfe durchdringet: dieser ist unsere Materie, so wir aus der geronnenen Luft wieder bringen und bereiten. Dieses ist der Geist, aus unserm Thau gezogen, mit dem wir unser Salz bereiten. Die untere Schlange bedeutet unsere Materie, die irdisch und auch himmlisch, die rechte jungfräuliche und Adamische Erde, so allenthalben gefunden wird: diese besitzt den allgemeinen Geist, weder animalisch vegetabil- noch mineralisch; ein Magnet, so den allgemeinen Geistdampf an sich ziehet, und dadurch zum Chaos, zum vermischten Klumpen der Weisen Meister wird. Merket das Geheimniß, daß allzeit das unzeitige das gezeitigte zerstöret, zurück bringet und in seine Natur verwandelt, welche beide hernach, durch die Wohlthat der Wärme, in eine fürtrefliche Arzney erhoben werden kan. Denn weil die Saamen und Essenz aller Dinge, vom gestirnten Himmel abstammen, so werden auch die Metalle in der Erde davon erzeuget; welches unsere Väter untersucht und

befunden haben, daß sie aus einem durch die innere Kraft verdickten Wasser bestehen, so ein salziges Wesen ist. Nehmt derowegen was vor euren Füssen lieget, und von euch mit Füssen getreten wird, dessen Vater die Sonne, der Mond die Mutter, das untere, das Fett der Erden, das fixe, so das obere flüchtige, den Geist des Himmels speiset, und mit sich verbindet, daß er in der Erde schwebe, und daraus zu bekommen ist; die mit des Himmels Einflussen genug geschwängerte jungfräuliche Erde. Daraus scheidet das reine cristallische Salz, ohne welches nichts erzeuget werden kan, die erste Materie der alten Weisen, das fruchtbringende Salz, aus der primaterialischen allgemeinen Erde bereitet. Dieses Salz sättiget mit seinem eigenen abgezogenen reinen Geiste. Dann scheidet das flüchtige vom fixen, reiniget jedes aufs vorsichtig; und höchste; das flüchtige durch sieben und mehr rectificationes per se, am Ende mit seinem flüchtigen Salz destillando vereiniget, welches zuletzt durch vermehrte Hitze in weissen Blumen steigt, und auch für sich einmal zu rectificiren sind. Das rückständige fixe Salz reiniget, doch ohne Verlust des reinen, so ofte, bis es wie ein Diamant worden. Ferner reibet es fein, thut es in eine Phiole, gießt den Geist mit dem flüchtigen Salz vermischt drauf, verwahrt das Gefäß wohl, daß nichts davon fliehe, setzt es in linde Wärme; so solvirt das flüchtige das fixe, und wird aus beiden ein feuriger liquor. Dieses ist die Quintessenz und der Segen, den Gott in die Erde gelegt, vom Thau des Himmels und von der Fettigkeit der Erde, das Leben aller geschaffenen Dinge. Dieser liquor ist süsser als Zucker: welchen man entweder für sich zum Stein, in linder Wärme coaguliren, vermehren und mit seines gleichen erhöhen, auch figiren,

figiren, oder auch darin fein Gold ein Theil in vier Theilen liquoris auflösen, nach der Auflösung die Erde absondern, das reine aber mit einander gehörig coaguliren, figiren und wieder damit erhöhen kan, zur Tinctur, auf andere Metalle. ꝛc. — —

IV.

Aus dem Nodo sophico enodato.

Heraclitus wollte mit seinem introite, nam et hic Dii sunt, Gottes allgemeine Regierung und Wirkung in und durch die Natur anzeigen, besonders derselben besondern Eingang und Wohnung, ausser denen Geschöpfen derer drey Reiche: worin alle Weisen übereinstimmen welche nicht müßig gewesen, sondern die Körper angegriffen, umgekehrt, zerlegt und wieder rein zusammen gesetzt, auch viele Wunder befunden haben. So schreibt Basilius: Das corpus depurir, darauf digerir, jetzt dephlegmir, die remanenz wieder extrahir, diese wieder conjungir und etlichmal fein cohobir, zuletzt den liquorem abstrahir, endlich sublimir, und was ferner zur Reinigung eines Körpers gehöret, und in solchen gradibus seu operationibus necessariis der Künstler verrichten muß. —

Die Morgenröthe der Weisheit ist hervor getreten, der Morgenstern erschienen, der zeiget den Heiland der grossen Welt, in dem verachteten Brodhause zu Bethlehem an, und werden darauf bald die sieben obern Gubernatores der Welt, ihre güldene Schalen ausgiessen, so mit den obern Wassern und dem Geist des Firmaments, nämlich mit dem feurigen Geistwasser, und wässerigen Geist-

 feuer

feuer gefüllet seyn, dadurch das dürre Erdreich, nemlich unsere geblätterte Erde, als mit dem rechten Himmelthau befeuchtet und fruchtbar gemacht werde, daß es seine ädle Früchte bringen, und denen Söhnen der Lehre zeigen wird. Jedes Ding auf und in der Erde, hat in der Wurzel seiner eigenen Sphäre, seinen eigenen Salzgeist und Licht, es sey Metall, Mineral, Pflanzen und Thiere, ja auch alle Menschen. Alles fruchtbar machende Leben kommt von oben herab, von der materialischen wirkenden Kraft des Himmels, der Sterne, Sonn und Mond. Wenn dieses geistige Wesen, das als eine Luft und Dampf, ohne Flügel hin und wieder flieget, nun dergestalt gefangen und leibhaft gemacht worden, so löset es sich, allein durch die Digestion und Reinigung, wieder auf, und wird zu einem klaren reinen durchscheinenden Wasser, welches das wahre geistige Wasser ist, der ächte Saame und Acker der Weisen, ihrer Minern und Metallen ächte Merkurial-Wurzel: denn in ihm ist der Weisen reiner Weingeist, das Auflösemittel der Welt, das Wasser des ersten Wesens, das vor kein gemein Wasser zu achten, sondern ist das rechte Himmelwasser, das sich geistiger Weise aus denen Kräften des Himmels herab in die Erde geußt, auch derer gemeinen und philosophischen Metallen Geburt anfängt und vollbringt, dadurch sie auch, ohne Corrosiv, aufgeschlossen werden können; darin die ganze Natur, der Lebensvolle Geist aller Minern, Vegetabilien und Animalien, als in einem Kasten steckt; davon auf Erden alle Creaturen Antheil und Leben haben.

O wundersame Natur, die in der Erde aus dem Wasser ihre besondere Früchte hervorbringt, und aus der Luft ihnen das Leben geben kan!

Dieser

Dieser Stern ist das Salz der Weisen, oder ihr Merkur, der Schlüssel und Anfang unserer heiligen Wissenschaft: Unser Salniter aus unserm Meere, der alles in sich begreift, was die Weisen suchen; unser Merkurialschlüssel, zum untersten Gefängniß seines Schwefels, unsers fix- und flüchtigen Schwefels; das Vöglein des Hermes, Pantaura genannt, ein oder unser Stein, der aller Dinge und anderer Steine Kraft in sich hält, welches nimmer ruhet, verachtet ist, dessen niemand entrathen kan. Wenn diese heilige Stadt, unser Salz, eine Zeitlang, in feuchter Fäulniß gestanden, so wird sie sinken und schmelzen, dann wird herausgehen ein Geist, roth als Blut, und noch ein fliegender Geist weiß als Schnee; beide haben den dritten als den Salzgeist in sich und ist doch nur ein einiger Geist oder Merkurial-Wasser, darin das Salz verborgen ist. Aus deren poris schwitzt ein lieblich süß Wasser wie Milch und Honig, unsere weisse und rothe Lilien zu erfrischen: wie denn auch der Weisen zwey merkurialische Substanzen, die flüchtige und fixe ans Licht zu bringen, der Adler Eßig und Geist, der Drache oder Salz.

Diesen Stern laß dich gen Bethlehem leiten: so wirst du es in einem einig schlechten Dinge, das in sich weiß und roth, in einer einigen Materia oder Subiecto finden, darin alle drey Geist, Seele und Leib verborgen liegen, damit du des Werks Anfang und Ende ausführen sollst. Hiebey denke an das Gesicht jenes Weisen: der einen Todten sahe, dessen Leib ganz weiß wie Salz war, dessen Glieder zertheilt, sein Haupt abgeschieden, war fein gülden. Bey ihm stund sein Mörder, ungestalt und schwarz: in dessen rechten Hand war ein zweyschneidig Schwerd, mit Blut vermischt, in der linken

ken ein Zettel, darauf stund: ich habe dich darum getödtet und zertheilt, daß du ein überflüßig Leben bekommest; aber dein gülden Haupt will ich vor der Welt verbergen, und deinen Leib in die Erde zur Fäulniß begraben, daß er sich vermehre und unzehlbare Früchte bringe.

In unserm Salz ist das Geheimniß der Weisen: doch ist es kein nütze, es sey denn umgekehrt, und sein inneres herausgebracht. Der Leib vermag nichts, sein Geist allein giebt Kraft und Leben; weißt du den zu finden, so hast du der Weisen Salz und ihr unverbrennlich Oel: darum calcinire der Weisen Salz durch ihren Eßig. Dieses ist die erste und mühsame Auflösung, durch seinen eigenen sauern Blutschweiß, Wasser oder Geist: sequere naturam, solvendo corpus, et coagulando Spiritus. &c.

Die Erklärung des dem Baruch nachgeahmten Traumgesichts, ist folgende: Der Berg gen Sonnen-Aufgang, daraus der alte Mann und Weib gehet, ist unser erstes rohes Subiectum, das Chaos, eine rohe verwirrte vermischte Materie, die alles in sich hat, was zum Stein erforderlich ist. Solches rohe Subiectum findet man jederzeit in Bergen und Thälern, ja allenthalben: das aller Welt vor Augen, und an allen Orten sichtbar gefunden wird. In dem innersten desselben ist der Lebensgeist von Gottes Eingeistung tief verschlossen, den die Weisen mühsam daraus ziehen. Nimm nur den Saft und Kern allein, und wirf die Hülsen weg. Der alte Greis und Mütterlein, in bunten Kleidern aus dem Berge gestiegen, ist beides eine Beschreibung der allgemeinen Natur, die alle Dinge der drey Reiche hervorbringt, die Mutter des universi, welche so lange von Anfang der Welt her, Haus gehalten hat:

hat: die läßt sich betrachten, in ihren veränderlichen Kleidern, schwarz, grau, weiß, gelb, roth, grün und blau, per inspirationem divinam. Diese gemeine überall zu findende himmlische Gabe, von allen Farben, ist nach ihrer Substanz ädel und lieblich; eine verwirrte rohe wüste unansehnlich verachtete Materie. Wie lieblich und süsse sind deine Thränen. Laß dich der Natur geringe Gestalt nicht irre machen, welche doch ihren Körper in einen Geist verwandelt. Erlustige dich vielmehr mit dem Niederländischen Weisen Drebbel, indem er sagt: „Als ich sahe, wie der Hochmuth der Menschen verführet, und verhindert, die Natur zu verstehen, ward ich beweget, die lehrende Natur zu lieben, und Gott aus seinem Geschöpf mit Bewunderung zu kennen. Ich ersuchte und untersuchte die Elementen, die mich lehrten die Natur der Erden, ihren cristallenen Geist sahe ich, wie einen Nebel, ihre gefärbte Seele wie ein Blut, ihren standhaften Leib (des Salzes) wie Cristall: Den Geist sahe ich fechten, und überwinden Leib und Seel, welche sich doch vereinigten. Der Leib dienete dem Geist und der Seelen vor eine feste Wohnung, der Geist erleuchtete seinen Leib und Seele, wie ein cristallener Himmel, die Seele zierte Leib und Geist mit ihrer himmlischen Rubinrothen Farbe: ich sahe den Tod, die Auferstehung und Unsterblichkeit vor Augen; ich war meinem Gott dankbar und liebete seine Natur. — — „Du sollt die Erde erkennen lernen, diese ist nicht so einfach, als Feuer, Luft und Wasser, sondern ist der unreine Rest; terra non est mera ac pura terra, plurimas enim faeces habet: denn man findet vollkommen vier elementische Naturen in der Erde, und ihrem philosophischen Gewächs, damit wir unser Werk vollbringen. Das Feuer, Wasser und Luft sind

Diener

Diener der Erde: das Feuer wirket in der Luft, die Luft im Wasser, und das Wasser wirket in der Erde unsere (flüchtige und fixe) Feuchtigkeit." Quicquid enim aër in aquam stillat, causante igne, hoc aqua porrigit terrae. Es wird dieses Wasser oder Feuchtigkeit genannt Sperma seu Menstruum Mundi, in quo Semen omnium rerum conservatur; est Seminis universalis receptaculum; habet etiam suum centrum in corde maris.

Paracelsus: Unsere olympische Erde hat auch ihre Sonne oder Feuer, ihr Wasser, ihre Luft, und ihre Grundfeste; viel ein schöneres Grün liegt darunter verborgen, als das oberwärts gesehen wird, von den Weisen das gesegnete Grüne genennet: solche Erde ist mit allem reichlich begabet. In hoc elemento terrae nostrae alia tria et praecipue ignis requiescunt, est etiam centrum mundi; tum et aliorum elementorum, et omnis Seminis (omnium rerum) et commistionis Nutrix et Matrix: Spermatis receptaculum, Virgo. Dieser jungfräulichen Erden, welche in centro terrae verborgen liegt, sollst du billig mit Fleiß und Ernst nachtrachten, und erkennen lernen, um wie viel eine Erde würdiger sey, denn die andere. Wofern du sie findest, so entledige sie durch Feuer und Wasser vom Erbschaden, so wirst du dich der allerwürdigsten wohl zu gebrauchen haben. Denn es kan kein Ding in eine andere Natur verwandelt werden, es sey denn zuvor zu Asche, Kalk oder Erde worden; alsdenn ist es offen und wieder aufgelöset, daß es ein jedes Element zu sich ziehet: derowegen sind alle Dinge zuerst wieder in Erde zu verkehren, ehe sie zu Luft, Wasser oder Feuer verwandelt werden. Derowegen lerne unsere gesegnete äthiopische Erde, unsere dunkelrothe Magnesia wohl verstehen, daraus unser lebendi-

bendiger Merkur, Wasser und Geist des Lebens, Sperma und erste Materie ausgezogen wird, welches nebst dem jungfräulichen Aerz, in ihr das gröẞte Geheimniẞ ist, davon es auch hernach ein gesegnetes Wasser und Jungfrau-Milch genennet wird. Es kan keine wahre Tinctur gemacht werden, als allein aus unserm Aerz. Solches wird mystice von denen Weisen ein Aerz genannt, und ist doch keines, und doch das Aerz der Weisen, welches Leib, Seel und Geist hat, und aus ihm wird ein Wasser. Nun gehen wir weiter.

Die dem alten Mütterlein auf dem Fuẞ folgende Jungfrau, ist der alten ihre Tochter, von ihrem Leibe geboren, die sie schon von Anfang der Schöpfung gezeuget hat, und noch täglich zeuget; darinn ein jedes Ding seines gleichen findet, und auch fortgepflanzet wird, doch unsichtbar und verborgen, überflüẞig an Salzkraft und Arzney-Tugend, eine schöne Jungfrau, in der Sonne empfangen und im Löwen jung worden; das heimlichste unter dem Himmel auf Erden, von dem weisen Künstler nackt und rein gemacht, der auch von ihr das rosenfarbene Blut und weisse Wasser schöpfet und auffängt; darunter derselben erste Materie angedeutet wird: denn das nennen wir die erste Materie, daraus etwas wächst, zunimmt oder wird.

Laẞ dich des alten Mütterleins abscheuliche Kleider nicht abschrecken; ihre Tochter ist viel herrlicher bekleidet, deren Geruch denen Verständigen wie Libanon, denen Unwissenden aber ein Eckel und Gräuel ist; zwar sind ihre erste Kleider vor der Entblössung ganz heẞlich schwarz, unflätig, stinkend, giftig; auch hat sie ihren Brautschatz unter ihren Füssen liegen.

Durch

Durch das graue Kästlein ist von den Weisen des Steins wahres Subiectum, die secunda materia, angedeutet worden: dieses Subject nehmen sie eher in die Hand; dann ziehen sie daraus magnesiam, den Mann, und das weisse Weib, jene rothe und weisse Blumen. Wenn diese wieder rein zusammen gesetzt, wird sie erst die erste Materie aller Metallen genennet. Darum suchen und nehmen wir im Anfang allein die andere Materie, Subiectum crudum lapidis, in und aus welchem sich sodann die erste schon finden läßt.

Solches Kästlein nun ist eine sonderbare Gabe Gottes. Diese auch ultima materia lapidis genennte, wird in die erste wieder aufgelöset, und durch die Wiedergeburt zur Vollkommenheit gebracht.

Laß dich nun nicht irre machen des alten Mannes oder der alten Frau äussere schlechte Gestalt, schmutzige Kleider, oder das graue Kästlein, in deren Eröffnung wirst du finden der nackten Jungfrau blutigen Schweiß und schneeweisse Zähren, als die rothe und weisse Blumen, die weisse feuchten kalt weiblichen, die rothe warm trocken männlichen Geschlechts, überhaupt das viscosum humidum terrae, das liquorische Wasser, den Sulphur und Merkur, der Metallen erste Materie, aus den vier elementirten vereinigten Elementen entsprungen, von der Wurzel oder dem Einfluß des Himmels und der Gestirne, welche beide Substanzen auch die Bestandtheile des grossen Steins sind, in seiner Zusammensetzung, und also wohl verdeckt oder verborgen liegen, in solchem grauen Kittel und Kästlein.

Diese rothe und weisse Substanzen, samt dem Geist der Wahrheit und Gesundheit, aus dem grauen Käst-

Kästlein zu bekommen, hat das alte Mütterlein, die Natur, ein Glas voll Wassers in der andern Hand, damit du die schmutzigen Kleider ihrer Tochter waschen sollst. Es ist darin gewesen eine Lauge; nimm diese und wasche damit das graue Kästlein, das mit der groben schwarzen unflätigen Hülle überzogen ist; dieses graue Kästlein wasche von dem groben Ueberzug und seinem Gestank der unreinen Kleider, mit der Lauge, welche aus denselben entsprungen, auf das höchste, so bedarfst du keinen Schlüssel, es wird sich selbst öffnen, du findest darin ein weiß silbern Büchslein, voll Diamanten, auch ein gülden Stück, mit köstlich solartischen Rubinen, die ehrwürdige Alse, in Gestalt eines flüßigen Salzes und unverbrennlichen Oels. O du werthe und überaus köstliche Lauge, allein wahres allgemeines Auflösungsmittel und Merkur der Weisen! o schönes theures rothes Blut des grossen altgrimmigen Löwen, mit denen schneeweissen Gebeinen!

Also ist in den Kleidern der Jungfrau auch das graue Kästlein, ihr Brautschatz unter ihren Füssen, zu suchen, zu treffen und zu reinigen. Endlich merke noch, daß die rothe Hülle oder Ueberzug des Kästleins, mit der Weisen ganz künstlichem Feuer (ihrem Eßiggeiste) abgebrennt und gereiniget werde, darin ein Feuer in potentia liegt. So arbeite. Alles liegt zu deinen Füssen: alles entspringt und wird gefunden aus einer Landschaft: nam ignis et Azoth Philosophorum tibi sufficiunt.

Die Schlösser und Siegel des Kastens der Natur aufzuthun, um zu den gülden- und silbernen, Rubin- und Diamant-Schätzen, und ihrer kräftigen Wirkung zu gelangen, hast du einen Schlüssel nöthig. Dieser ist unser Merkurial-Wasser, dadurch

alle erstarrte fixe Leiber gründlich aufgelöset, und in ihr erstes Wesen zurück gebracht werden. So wisse: Unser Stein wird aus zwey Dingen, seinem Körper und Geist, männlich- und weiblichen Saamen, d. i. aus unserm Merkurial-Wasser, und unserm corpore solis zusammen gesetzt und geboren. Zuerst wird unser Merkur ohne alle fremde Dinge wieder aufgelöset in ein geistiges Wasser, mit welchem unsere Metallen, von ihren harten gefrornen starren Banden, wieder aufgelöset werden, in ihre erste feuchte Merkurial-Natur, wie Eiß im Wasser mittelst der Wärme, weil sie davon ihren ersten Anfang haben, und beide in ihrer Natur eins sind, nur unterschieden in flüchtig und fix. Dieses Merkurial-Wasser und Schlüssel ist ein hitzig feurig durchdringender Spiritus, damit wir unser Solis corpus zu einer neuen Geburt bringen, durch gehörige Ausfaulung, so wächst ein verklärter ewiger neuer Leib hervor. Sodann säen wir der Weisen Gold, (nicht das gemeine,) das durch ihre Mittel zubereitet worden, in ihre geblätterte Erde, darin es sich nähret und wächset: so werden der Weisen Sonne und Mond vereiniget. Der rothe aufgelösete Sulphur unserer Materie ist unser Gold. Die Metallen Gold und Silber sind nicht unsere Metallen, die unsern sind vollkommen und lebendig, die gemeinen aber unvollkommen und todt, andern was mitzutheilen. Aurum et argentum Philosophorum est Sulphur eorum, quod extrahuntur de Mercurio Philosophorum: et ex una radice pullulant.

Das Merkurial-Wasser ist der Weisen Luna, oder erste Materie der Metallen; ein kleberiger geronnen-schwärzlicher Dampf, ein viscoses Wasser, in welchem die drey Anfänge Salz, Oel und Geist sind: das gesegnete Merkurial-Wasser, das himmlische über-

übernatürliche Feuer, dadurch die Körper aufgelöset und zerschmelzt werden dessen Erkenntniß ist das größte Secret, steht allein in der Gewalt Gottes, von dem es allein zu erbitten; wie Morienes Zeugniß giebt: Deus enim hoc magisterium suis Prophetis communicavit, quorum animas collocavit in paradiso. Eben der Geist oder Odem Gottes, den Er denen Menschen eingeblasen, ist Richter über alle seine Geschöpfe, als der Grundanfang der ganzen Natur, der auch alles wieder tödtet und neu macht, ja endlich auch die ganze Welt zerbrechen und verwandeln wird, wie Petrus in seinem Briefe, und Johannes in der Offenbarung JEsus Christus zeugen, welches an allen elementarischen und elementirten Dingen geschehen muß. Solches göttliche Feuer muß auch alles in der Kunst thun, welches ist unser Geistwasser, das auch sein corpus Solis als die vollkommene kleine Welt, geistig verbrennet, zerstöret, zerschmelzet, das kein gemein, sondern ein übernatürlich unverbrennlich ja reines helles Geistfeuer ist, das alles von seinen starren Banden, also auch unsere Metallen auflöset und zerschmelzet; das ist das geistig-schwefelig-feurige Wasser unsers Merkurs, darinn unsere kleine Welt neu geschaffen, und zu einem verklärt-zart-durchdringend-fixen neuen Geisteskörper neu geboren wird, der alle Körper durchdringen und vollkommen machen kan. Dieses in unserm himmlisch zu nennenden Steine und seiner Materie wohnende übernatürliche Geistfeuer haben die Weisen unter so sehr vielen Gleichniß-Namen verborgen; dieses dämpfende Feuer des Bernhards thut alles. Igitur lava in hoc igne, et combure in hac aqua! Es zerschmelzet und macht alles rein. Darum habe guten Fleiß in solcher Fäulung und Schmelzung, in gelinder Wärme, als im Miste. So geht unser Wasser in die Körper ein,

 ver-

verwandelt sie in ihr erstes Wesen, in einen leiblichen lautern Geist, darnach in ein geistig-fixes Pulver, das das Gold und alle Körper mehr verbrennet, als gemein Feuer.

Hiezu nun muß der Weisen Wasser oder Feuer, ihr Merkur, von seiner äussern phlegmatischen Wässerigkeit und irdischen Unreinigkeit, geschieden, und in und durch sich selbst, mit geschickter Hülfe eines Weisen, gereiniget werden, daß seine ädle fruchtbare grünende gebährende Natur erhalten und bewahret werde.

Um nun auch seine innere Unreinigkeit auszufegen, so müssen alle seine starren Bande, die ihn in der Erde gebunden, abgelöset, und er in sein allererstes Wesen, in ein schwefelig geistiges Wasser aufgelöset oder zurück geführet werden: dann können wir ihn innerlich reinigen, dann können wir unsern Wurzelgeist vom Phlegma und aller innern fest anhangenden Irdigkeit, durch Destillirung absondern. Solches haben die Weisen auf allerley Weise, also auch durch die vollkommene Destillirung des Weingeistes, vorgemahlet, wie der hoch rectificirte Weingeist, mit seinem höchstgereinigten weissen Hefensalz vereinigt, und wiederholt mit Gärung und Destillirung bearbeitet wird, bis das ganze Sal tartari über den Helm geführt, dadurch der Spiritus von der Kraft seines Salzes mächtig geschärft und gestärket wird. Diesem sollen wir auch in der Bereitung unsers Merkurial-Wassers nachfolgen: so wird auch von ihm alles äussere und innere Phlegma und Unreinigkeit abgesondert, und nach solcher radicalen Wiederauflösung seines eigenen flüchtig- und fixen öligen Salzes, beide höchst rectificirt, mit einander innig vereinigt Kraftvoll übergehen.

(Lullius

(Lullius und Marsciano haben davon am deutlichsten unterrichtet:) Wie das geistige Wasser mit seiner eigenen reinen Erde wieder vermischet und destillirt werde; wie unser philosophische Weingeist oder Menstruum mit seinem eigenen Salz geschärfet und gestärket werde. Alsdenn, verstehe wohl, wird dieser philosophische Weingeist seinen eigenen Körper, den lebenden oder schlafenden Merkur in das erste Wesen oder Wasser wieder auflösen, und also ohne Ende durch putrefaction und destillation vermehret werden. So bekommt man die vereinigte Natur des Merkurs und Sulphurs der Weisen. Aber gute Glasgefässe, ausnehmender fürsichtiger Fleiß und alle Geduld, gehören zu diesem Werke der Weisen, damit vom Geiste nichts verloren gehe.

Nun sehet an das schnöde Ding, darin alle unsere Geheimnisse verborgen, ein Ding, das jedermann wohl kennet; wer dieses nicht weiß, wird nichts finden: der Weise behälts, der Thor wirfts weg; auch ist die reduction leicht und schlecht, aber nur dem wohl unterrichtet- und fürsichtig geübten Weisen. Dahin gehen alle Reden, Gleichnisse und Räthsel derer wahren Weisen. Dieses unser Wasser oder Merkur ist der einige Schlüssel; ohne dasselbe ist alles erlogen, zu arbeiten, in Metallen, Minern, Pflanzen und Thieren, nach allen ersonnenen nichts taugenden Arbeiten; ohne unsern erwähnten Schlüssel ist nichts nutzbares zu erlangen.

Auch mußt du unser Merkurialwasser nicht suchen in denen gemeinen einfachen Elementen. Ob zwar aller Dinge Saame in denen Elementen allgemein verborgen liegt, daraus alle Dinge genähret werden, wachsen und sich vermehren: so ist doch das philosophische Wasser so weit nicht zurück gestellt,

 daß

daß es in denen einzelen Elementen, als in materia tam remota zu suchen, sondern nach aller Weisen Lehre in materia propinqua, in denen zusammen gesetzten Anfängen da ihre Kräfte näher und besser beysammen sind. Meide die einzelnen Elemente; meide die Animalien, Vegetabilien und alle grosse als kleinere Mineralien, und was aus diesen seinen Ursprung hat. Derer Animalien und Vegetabilien Merkur ist verbrennlich; von denen Metallen und Minern aber heißt es: et quid est opus, quaerere in re tam dura, cum mollis ubique inveniatur.

Suche unsern grünenden Löwen, unser Merkurialwasser, in einer mineralischen Wurzel, so noch in ihrer wachsenden aufsteigenden Kraft ist, die im innern Wesen rein, und das granum fixum in sich verborgen hält, das ziehe philochemice, Naturgemäß heraus, theile es in seine drey Bestandtheile, setze männ- und weiblichen Saamen eines Geschlechts wieder zusammen in ovo et furno philosophico, koche es vollkommen mit linder Wärme, multiplicir- und fermentire es: so hast du den Schatz aller Welt.

V.

Aus dem Kinderbett des Steins der Weisen: d'un Chevalier françois.

Wie selten ist die Erkenntniß von denen höchsten und geheimesten Wirkungen der Natur und Kunst, so man die praxis besitzet, des größten und fürtreflichsten Werkes, welches die mitlere Natur in der ganzen Welt hervorbringen kan, welches die Gü-

te GOttes den Adam gelehret, auch von Zeit zu Zeit etlichen seiner weisen treuen Liebhaber mitgetheilet hat: **denn alle gute Gaben kommen von oben herab vom Vater des Lichts.**

Keine Wissenschaft und Kunst der zeitlichen Sachen gleichet dieser praxi und Erkenntniß der verborgenen Wurzel aller Dinge. Diese Wurzel wunderbarer Wirkungen ist unter denen lebendigen Dingen auf Erden nicht zu finden, noch weniger in denen Eingeweiden der Erde: suche sie in ihren eigenen Wurzeln, auch nicht in ihrem Stamm, Zweigen, Blättern, Blüten, Früchten; das hiesse das Leben bey den Todten, und die Sonne in der Finsterniß suchen; auch nicht bey den Materialisten, denn die Natur kauft nichts bey ihnen zur Gebärung derer Dinge: sie regiert und besitzt vielmehr alles, durch ihre drey Anfänge, mit Hülfe des allgemeinen Geistes, auf dieser Unter-Welt. Diese allgemeine Wurzel sollst du nicht in dem Reiche der grossen Machten, der animalisch- vegetabilisch- und mineralischen Geschöpfe suchen. Ob sie zwar radical im Mittelpunkt aller Dinge zu finden, jedoch wenn sie zu denen Geschlechten, Arten und individuis der Natur, als ihre Zweige, Blätter, Blumen und Früchte specificirt ist, kanst du davon nicht anders als schwer zerstümmelt, ja meist nichts daraus scheiden, denn sie nimmt da eines jeden vermischten Dinges Eigenschaften und Kräfte an sich, so gar, daß du sie derselben nicht gänzlich berauben kanst, sie in ihre erste indifferenz zu bringen.

Nimm sie derowegen, wenn und ehe sie noch nichts hervorgebracht hat, da sie noch natürlich in potentia oder dem Vermögen ist, alles hervor zu bringen; und nimm dir nicht vor, die Natur wie-

der zurückgehend zu machen, in der Meinung, die Körper wieder rohe zu machen, welche sie vollbracht hat in ihrem allertiefesten Eingeweide, diese fruchtbar machende Wurzel, ersten Saamen oder saamliche spermatische Materie aller Dinge zu suchen. Diesem eingedenk suche sie nicht in den gemeinen todten Metallen, welche von ihrer natürlichen minera abgerissen sind: nur unsere Metallen haben den vermehrenden Saamen in sich und sind lebendig, die mußt du nehmen. Unsere sind voll Geist und Leben, und alle in einem einigen Subiecto begriffen. Sudele also nicht im centro derer gemeinen Metallen und Mineralien, darin ist unsere Wurzel schon todt und nicht mehr lebendig.

Ueberall, wo die Weisen sagen, Metallen zu nehmen, so verstehe nicht die gemeinen, sondern die ihrigen, welche lebendig Kraftvoll, und nicht von ihrer natürlichen Miner geschieden, und alle wesentlich in einem Subiecto allein radical begriffen, und unter einem Mantel verborgen sind. Denn ausser unserm Gold und Silber, welche mit der Sphaera Saturni bedeckt sind, ist alles andere unnütz, Quecksilber und alle Metallen, sie sind alle zu alt, unsere Wurzel des Lebens daraus zu ziehen. Nimm den ursprünglich radicalen Anfang in seinem Anfange und ursprünglichen Quelle, und nicht, wenn er schon zu seinem specificirten Ende kommen ist, und halte dich gar nicht auf mit der resolution aller vermischten determinirten Körper, aus ihrer Schooß diese köstliche Materie auszuziehen, sonst irrest du zu deiner Reue: das sage ich dir aus christlicher Liebe.

So du sie in den Schatzkasten der allgemeinen Natur, in denen vier Elementen suchest, wirst du auch nicht deine Vergnügung finden; denn die Natur

tur hat dich so weit nicht zurück gewiesen. GOtt macht nur allein etwas oder alle Dinge aus denen einfachen Elementen, dem Menschen aber bleibt es unmöglich.

Wende dich zu GOtt mit einfältigem Gewissen, wie Paulus, in Wahrheit zu sagen: Ich lebe, aber nun nicht ich, sondern JEsus ists, der in mir lebet, und rufe Ihn um sein Wohlgefallen und Beystand von Herzen an.

Dann betrachte, wie dieses Subiectum nur ein einiges ist, das nach Hermes Zeugniß auf der Einigkeit eines einigen Anfangs gegründet, daß alle Dinge aus und mit einem einigen Dinge gemacht sind. So kommen, nach Plato, alle Dinge von einem Einigen und kommen wieder zu dem einigen. Du hast nur ein Ding nöthig, zu dem grossen magisterio. Synesius spricht, daß GOtt zwey Steine, den weissen und rothen erschaffen habe, die beide in diesem allgemeinen Subiecto verborgen sind. Nimm es in seiner ursprünglichen Minera, nicht wenn es davon abgesondert; suche es im Bauche der Naturmachenden, und nicht in denen von der Natur gemachten Naturen, derer determinirten Dinge. Nimm es, wenn seine väterliche Liebe gegen seine Kinder es von oben herab, von seinem Ursprung und himmlisch astralischer Minera herab steigen läßt, und es sich liebreich über das Angesicht der Erden ausbreitet, eingewickelt in einem grünen Mantel, mit einer feuchten Nacht bedecket; welches anders nichts, als ein verborgenes Licht in einem ungestalten Chaos, *) eine flüßige mit Finsterniß und Nebel beklei-

*) Vermischung der vier Element-Essenzen.

bekleidete Materie ist. Denke an Mosis Worte: Sein Land liegt im Segen des HErrn, da sind ädle Früchte vom Himmel, vom Thau und von der Tiefe die hie unten liegt: Da sind ädle Früchte der Sonne, ädle reife Früchte des Monden und von den hohen Bergen gegen Morgen. Deut. 33. Auch an den Segen Isaacs: GOtt gebe dir den Thau des Himmels und von der Fettigkeit der Erde. Genes. 27. Glaube aber nicht, daß es der gemeine Thau sey: Denn es ist kein ander Ding, als dieses himmlisch spermatische Wasser, auf welchem Gottes Geist anfänglich schwebte, und es bewegte. Bitte darum den heiligen Geist, daß er dir Erkenntniß gebe, des göttlichen Feuergeistes, und dieses saamlichen Wassers, über welchem der feurige Geist sich zertheilet und ausbreitet. Es ist ein leiblicher Geist, die Wurzel des Lebens aller Dinge, der sein Wesen vom Himmel, von der Erde und von denen Elementen nimmt. Basilius, da er diesen geheimen Anfang des Werks, diese einige spermatische Materie zu erkennen geben will, saget: Erstlich steiget der himmlische Einfluß in die Höhe, und vermischt sich mit dem Ausfluß, Kräften und Eigenschaften derer Gestirne, und formirt aus diesem Einfluß eine dritte irdische Höhle. So wird der Anfang unsers Saamens hervorgebracht. Erwäge des Hermes Worte wohl, daß die Sonne der Vater und der Mond die Mutter dieses Subiecti sey, der Wind oder Luft habe es in seinem Bauche getragen, und daß die Erde seine Säugamme, sein Mittelpunkt und Musterplatz sey. Sendivogius spricht: Die gemeine Luft erzeuget diesen Magneten, und solcher zeuget oder macht erscheinen die Luft oder der Weisen Merkur, welcher der Sonnen und des Monds Sohn, weil er aus beider Stralen ausgezogen wird, durch Kraft dieses Magnets der Natur, der an allen Orten zu aller Zeit

gefun-

gefunden wird; aber der beste wird gefunden, wenn die Sonne ihren Lauf zwischen den Zeichen des Widders und Stiers nimmt, oblique durch diese erste Grade der Erhöhung in diesen zwey Häusern wieder anzufangen. Weil sie zu dieser Zeit einen Theil einer grössern lebhaftern Wärme der untern Natur dieses hemisphaerii zu machen beginnt: So geschieht es auch zu der Zeit, daß unsere Magnesia sich sublimirt, und sich häufiger niederschläget im Auf- und Niedersteigen, vom Himmel auf die Erde, und von der Erde in den Himmel, durch stets währende Circulation in dem grossen Kreis der Welt.

Man heißt sie Magnesia, weil sie durch eine vermehrende und verborgene Kraft den Sohn der Sonne an sich ziehet, in eben dem Augenblick, da sie ihre wirkliche Existenz an sich nimmt. Man heißt sie auch eine irdische Höle, weil die Erde, als seine Säugamme, die Kraft und Eigenschaften an sich nimmt, so der irdischen Natur, durch das himmlische Wesen und Eigenschaft der Gestirne eingedruckt wird. Sie ist die terra adamica, welche der ganzen Welt vor Augen liegt, unter einem alten und heßlichen Mantel, die aber niemals leiden kan, daß sie die Menschen in ihrer leiblichen Blösse ansehen, ausgenommen die Kinder der Weisen, denen sie sich in allerhand Weise offenbaret, wenn es ihr gut dünket; ein tief verborgen und verstecktes Ding im Schooß der Natur, das nicht förmlich noch sichtbar erscheint, bis es dem Künstler beliebt, sie zu offenbaren. Die Sonne und der Mond, sammt Mitwirkung der Sterne, helfen sie förmlich hervor bringen; ein Mittelding, das vom Leib und Geist, vom sichtbar- und unsichtbaren, himmlischen und irdischen zugleich zu einer Zeit haben muß; eine Sache, die allenthalben, aber nicht in denen indi-

viduis

viduis der drey Naturreiche zu finden; eine irdische Höle, die weder sichtbar noch förmlich, weder im Himmel noch auf Erden noch in der Erden, weder in der Luft, im Wasser oder Feuer zu finden. Denn ob es schon geistig allenthalben in der Welt zerstreuet, und allen elementarischen Körpern als auch Elementen kräftig eingegossen ist, so ist es doch nicht individualiter und förmlich, an irgend einem besondern Ort, noch in einem determinirten Subiecto; ob es schon kräftig aut in potentia überall ist, so wirst du es doch nicht allenthalben in dem Stande finden, daß es zu deinem Gebrauch kan ausgezogen werden, denn du mußt ihm mit Verstand und Fleiß zur Geburt helfen, es förmlich aus den Eingeweiden der Natur auszuziehen. Niemand kan die erste Materie des Weisen-Steines machen, die Natur allein macht sie, und durch Hülfe der Kunst bringt sie sie hervor. Synesius spricht: Unser viscoses himmlisch-herrliches Wasser kan durch Kunst nicht gemacht werden, die Natur allein zeuget es, und gebäret es mit Hülfe des klugen Künstlers; es ist allein die gesegnete natura naturans, die alle Dinge gebäret, in der das ganze magisterium bestehet. Nichts fremdes muß dazu kommen, du mußt nur allein in seiner ersten Zubereitung alle überflüßige Materie wegnehmen; sintemal alle nothwendige Substanzen zum Magisterio, in dieser einigen Materie begriffen sind, ausgenommen ihr solarisch oder lunarisches Ferment, das am Ende des Werks zuzusetzen: sagt Basil.

Zwar sind drey Substanzen in unserer Materie, dennoch sind sie nur ein einiges Wesen und solarische Natur, davon die Sonne der Vater, der Anfang, die Minera, und ursprüngliche Quelle ist, der Sohn aber, als der Geist, von der Sonne herkommt. Die Sonne, als Vater der ganzen mitlern Natur, sendet ihren

ihren Sohn den Merkurialgeist, einen irdischen Leib in den Eingeweiden der jungfräulichen Erde anzunehmen, durch die Wirkung des allgemeinen Lebensgeistes. Diese Jungfrau lerne kennen, welche diesen Sohn empfängt, und durch deine weise Hülfe ihn gebären wird. Nun wisse, daß alle Welt, Arme als Reiche, die Aedlen wie der Ackermann, der Gelehrte als Unwissende, vor ihren Augen haben das Subiectum, daraus du diese Jungfrau ziehen kanst, die dir zum Anfang, Mittel und Ende deiner Arbeit nöthig ist. Die Sonn- und Mondsstralen sind sehr kräftig in diesem Subiecto. Ob aber dieses Subiectum, in besondern Dingen, in denen speciebus und generibus in einem der drey Reichen allein, oder in allen dreyen zugleich, oder in jedem insonderheit; oder ob es in denen abgesonderten einzelnen Elementen, oder in denen vermischten Anfängen zu finden sey? darf ich eigentlich nicht sagen.

Nimm nach denen Büchern der Weisen, ja vor, bey, und nach, deine Zuflucht allein zu GOtt! Verachte diese Lehre und Erfahrung aller Weisen ja nicht! Er wird dir gänzlich diese irdische Höle, diese Mutterjungfrau zu erkennen geben; denn in dem Augenblick, da sie ihr Wesen erhält, so empfängt sie Jungfrau- und Mutterschaft zugleich mit einander.

Das Werk der Natur zu arbeiten, hat man des Vulcans, entweder des himmlischen oder irdischen oder zufälligen nöthig, entweder durch Hülfe des einen oder zweyer oder aller dreyer zugleich, ein allgemein Chaos, aus unserm besondern allgemeinen himmlisch- lüftig- wässerig- irdischen Subiecto, binnen zwey bis drey Monaten auszuziehen.

Die

Die Arbeit scheinet äusserlich beschwerlich und mühsam zu seyn: aber sie ist sehr wenig und gering, so sie durch die schlechte einige Wirkung der Sonne und des Monds, ja auch, so sie durch des Künstlers Hülfe geschieht. Diese Wirkung mit und gegen einander, mit der Zusammenkunft der obern, untern und zufälligen Hülfe oder Ursache, (und nicht des weisen Arbeiters Regierung,) wird euch dieses Chaos, diese Vermischung der natürlichen, wesentlichen und zufälligen, subtilen und dicken, hart und weichen, himmlisch- und irdischen Materie hervor bringen. In und aus diesem Chaos, so der Himmel, die Erde und der Künstler wohl übereinstimmen, wird euch die Natur eine Jungfrau hervor bringen, die unsauber und mit Unreinigkeit ihrer Geburt sehr besudelt ist, deren Vater und Mutter doch so fürtreflich ädle lichte reine Geschöpfe oder Himmelskörper sind, wogegen es seltsam, daß sie ihre liebste köstlichste Geburt mit so vieler Schwachheit, Unreinigkeit und Unvollkommenheit hervor gebracht haben.

Dennoch, obschon diese Mutterjungfrau viele Unreinigkeit in ihrer Geburt an sich genommen hat, haben ihr doch ihre herrliche himmlische Aeltern, die sie gezeuget, das Vermögen gegeben, durch Wirkung ihres Lebens, zu empfangen und zu zeugen, einen Sohn, der mit denen größten Vollkommenheiten erfüllet ist. Doch ist ein Theil ihrer Herrlichkeit dem weisen Künstler überlassen, das Mittel zu zerstören, und aus diesem Chaos ihre köstliche Geburt gehörig auszuziehen. Hier hat der Künstler in Gottesfurcht nöthig, sich die beiden hellglänzenden Zeugeältern zum Freunde zu machen, die ihm ihre himmlische Tochter anvertrauen, nachdem er, in Vermisch- und sorgfältiger Ausziehung derselben aus

dem

dem Bauche des Chaos, Hebammen-Dienst verrichtet hat, daß er sie als Vormund weislich auferziehen solle.

Sobald diese Tochter geboren, ist sie auch schwanger; je mehr sie wächset, desto mehr auch ihre Schwangerschaft, mit ihrem fürtreflichen Sohne, der sie erst selbst zeuget. So der Weise klüglich handelt, wird er aus diesem Chaos, aus dieser unordentlichen Vermischung diese Jungfrau-Mutter ziehen, sie von aller ihrer ursprünglichen Befleckung reinigen: dennoch bleibt in der Geburt ihres Sohnes ein widriger Geruch, der aus seiner minera von einem gewissen principio anhanget, dessen Leib aber mit einer gering- und klaren Kleidung umgeben ist. O wunderbar, daß die Aeltern, mit so wenigen geringen Dingen, ihre vollkommene Tochter, samt deren Sohne, mit den größten Vollkommenheiten begabet, hervor bringen.

VI.

Aus (M. Barcius oder Johann von Sternberg, Doctoris Medicinae aus Mähren,) Gloria Mundi, kleine Paradeis = Tafel, oder Beschreibung der uralten Wissenschaft Lapidis Philosophorum: 2 Epistel Petri 3, 5.

Aus der Vorrede Antonius in seiner Betrachtung der wunderbaren Ordnung Gottes in seinen Geschöpfen, traf ein rauschend Bächlein an, gieng an ihm hinauf;

hinauf, bis er seine Quelle aus einem Felsen fand, daraus trank, und seinem Gott darum dankte.

Dieses ist einem Weisen eine leichte Anleitung, mit David sich ganz zu widmen, die Werke der Hände des HERRN zu betrachten. Wer aus dem Lande Hevila, von dem Fluß Pison; aus Mohrenland von dem Fluß Gihon; aus Assyrien von dem Fluß Hidekel; aus Mesopotamia von dem Phrat, aufwärts zurück ins Paradies zum Ursprungsstrom sich wendet, wird diese Quelle lieblich anschauen: Wer also auch von denen circumferentiis ins centrum derer Elementen, von deren äussern Rinden in ihr inneres Wesen, von der Erde zu ihrem Kern, vom äussern Wasser zu seinem innern Natur- und Lebens-Saft, von der Luft in deren saamenhafte Tugenden oder Gebärung- und Fortpflanzungskraft, vom Feuer in seine geistige unverbrennliche Substanz kommen kan, wird die Zusammensetzung des künftig neuen Himmels und Erde, nach 2 Petri 3. verstehen. Geht man also von der Theilung zu dem ersten einigen Geschöpf zurück, das Petrus am gemeldten Ort ein Wasser, die Weisen Chaos oder ein chaotisches Wasser nennen, so findt man, daß in einem einigen alle Dinge eingeschlossen liegen und zu finden sind; dagegen auch alle vollendete Sachen wieder in das eins gebracht werden können. Weil nun alle Geschöpfe, nach dem gleichartigen innern Wesen der ersten Schöpfung, übereinstimmen, da sie eine Mutter und allgemeinen Ursprung vor der Scheidung gehabt: so besteht hierin die Losung und Uebereinstimmung aller Dinge. Geht man dann weiter vom Geschöpf zum Schöpfer, vom leiblich- zum geistlichen, vom zeitlich- zum ewigen, vom irdischen Anfang, zum unanfänglich unendlichen Wesen, so findet man das ewige Wort des HErrn, den Geist seines

Mundes,

Mundes, dadurch die Himmel mit all seinem Heere gemacht, Ps. 33.

Hier fängt sich an der Abgrund oder unendliche Tiefe, GOtt alleine, von dem sich alles angefangen, in dem sich auch alles enden muß. So ist auch zu betrachten, wie alle Geschöpfe aus dem unsichtbaren ins sichtbare, aus dem innern ins äussere, aus dem Kern in die Rinde, aus dem subtilen ins grobe, aus dem Geist in den Leib gebracht seyn. Will man nun den innern reinen geistlichen Kern und Wesen haben: so gehört dazu die ächte Scheidekunst, insgemein Alchemia genannt, welche ihren natürlichen Brauch in denen Elementen, und denen specificirten Geschöpfen, zur Erzeugung erweiset; welches alles zuvor aus einem Chaos oder Wasser durchs Wort geschieden worden.

Diese Scheidekunst ist dem Menschen so kräftig eingepflanzt, daß er hierdurch seines Leibes Unterhalt und Stärke empfängt. Also wird auch durch solchen Geist ein Reich ins andere verwandelt, das minerale ins vegetabile, dieses ins animale, ja bis in den Leib des Menschen, als in den Auszug und microcosmum universi. Die Verabsäumung der ächten Scheidekunst verursacht dem Menschen in Krankheit grossen Schaden. Aechte Aerzte scheiden das reine vom unreinen ganz lauter, bis zur höchsten Arzney. Betrachte die Natur, aus welchem jedes herrühre, und durch welche Mittel es wieder in seine ultimam speciem gelange, ja wie es daraus in seine allgemeine Mutter zur neuen Geburt wieder gebracht werden möge. Selbst des Menschen Leib kan, ohne sterben, ausfaulen und Wiedergeburt zum neuen geistigen Leibe, in seiner Grobheit und unreinem Sündengift, und

nicht anders als durch Christi Blut und Geist, ins Himmelreich versetzt werden. Ja endlich werden die Welt und ihre Elemente selbst vor Hitze, durch den Geist des HErrn, zerschmelzen, und der Himmel samt der Erde neu geschaffen werden. Also zerstören auch die Weisen alles leibliche, und verwandeln es in einer neuen Mutter, in einen neuen unsterblich klaren wesentlichen Leib.

Folgendes Büchlein weiset solches deutlich. Adam, die Patriarchen, Erzväter, Moses, Salomo und so viele andere Weisen haben sie besessen; weil sie mit JEsu oder dem Wort überein kommt, ist sie sein, wie Er des Vaters Ebenbild! M. B. I. C. F.

Aus Gloria Mundi oder Paradeis = Taffel:

Diese verborgene Geheimnisse sind von GOtt der Natur eingepflanzet, zum Erkenntniß der Menschen, wie alle Dinge wunderbar erschaffen werden, auch wie sie wieder alle vergehen und verfaulen müssen. Denn alles erschaffene hat keine Ruhe. Bitte GOtt um seinen heiligen Geist, Weisheit, Gnade, Verstand, Segen und Gedeihen, in tiefester Demuth, als ein armer Sünder, zu seinem Preise, und Dienst deines elenden Nächsten, in Christus Liebes-Gemeinschaft, und zur Ausbreitung seiner lebendigen Heils-Erkenntniß, von seiner verdienstvollen Menschwerdung, armen Leben, vollkommenen Gehorsam, bitterm schmerzlichen blutigen Leiden und Sterben, Höllenfahrt, Auferstehung, Himmelfahrt, und Schenkung seines heiligen Geistes, zu unserer völligen Wiedergeburt. Wirf deine Sorge auf GOtt, vertraue seinem Wort, liebe und halte seine Gebote, und bedenke, wie GOtt es so väterlich gut mit uns meinet, so wird Er dich segnen, und wirst

deines Werks Anfang, Mittel und Ende mit Freuden erleben, und dich in dieser Kunst mit der fröli: chen Auferstehung trösten.

Darum bitte täglich um den heiligen Geist, zu deiner Erweckung und Erleuchtung. Meide alle Phantaseien der betrüglichen Alchemisterey der Unwissenden und des Pöbels: Unsere Kunst kan niemand finden, es sey denn, daß Sonne und Mond zusammen treten. Es ist nicht mehr als ein Ding in der Welt, daraus unserer Kunst Werk gemacht wird. Alle andere Werke und particularia sind falsch. Ohne unserer Kunst Arbeit und dazu gehörige ächte Materie, ist alles Lügen. Dieses rechte Ding ist in keinem Körper der drey Reiche; in keinem Gold und Silber oder Metall und Aerzen, Queckfilber, Sulphur, Salzen, Kräutern und Animalien.

Es ist ein Stein, auch nicht ein Stein, sondern im Gleichniß nennen wir es einen Stein, weil die vier Elemente in ihm verborgen sind; es hat auch keines Steins Art und Natur, und ist dennoch ein Stein. Es ist Feuer, Luft, Wasser, Erde, und hat doch deren keines Gestalt, Art oder Natur, sondern ist ein abgesondert Ding.

Wer unsers vierfach digerirten heiligen Felses Solution weiß, und sein Salz daraus zu ziehen, und seine vollkommene Coagulation, der kan der Weisen Heimlichkeit. Es ist nicht mehr als ein Ding, allen Menschen bekannt, das man nicht ohne Verborgenheit nennen muß, das doch täglich vor Augen ist; ein Werk Gottes über die Vernunft; es ist die Natur, und wirkt durch die Natur.

Morienes nennt unsern Stein ein Wasser, das die Elemente erhält, und sie auch in sich enthält, samt dem fünften Wesen, das selbst den Nebel gebäret und eine Mutter ist, keiner Hülfe bedarf. Unser Stein ist ein Ding das alles in sich hat; ein Stein und wird Wasser durch einen Dunst, in der Arbeit, gleich andern flüßig und dünn, dem kein anders in der Welt gleich, aus einem Brunn, der an einem ganz heimlichen Orte liegt, und grossen Ausfluß über die ganze Welt hat; aber niemand weiß den Weg zu demselben, und ist doch jedermann bekannt; es wird jedem sauer, dieses Wasser zu finden, niemand kan es genüssen, von Natur sauer und bitter, darum wenig gebraucht, und von jedermann vor ganz schlimm gehalten; darin alle vier Elemente gleich verborgen. Derohalben löset es die Natur auf, und enthält die Natur, und setzt die Natur zusammen. Es ist der Stein eine Wassergestalt, und aus dem Wasser wird ein Stein, und aus dem Stein wird ein Wasser, dann eine Medicin daraus: aber du mußt beides ihn und seine Bereitung kennen. Wenn es in der Arbeit zur Röthe gebracht, so ist es ein Schatz, der in der Arzney über alles geht, so man davon nur das kleinste Mohnkörnlein im Wein genüßt. Zwey Substanzen eines Wesens sind in unserm Dinge: ein fixer beständiger Leib, und ein flüchtig unbeständiger Geist. Beide werden in einander mit sich selbst verwandelt, als das fixe wird flüchtig und das flüchtige fix; der Körper wird Wasser und das Wasser ein corpus, das wird wieder Wasser in sich selbst. Die zwey müssen mit einander verbunden werden, unscheidlich, das Trockne mit dem Feuchten: Soll es also verbunden werden, so müssen sie beide von einem Dinge seyn, denn jedes nimmt nichts an sich, als seine eigene Natur. Also ists auch in unserer Kunst, da ist

eine Materie, durch die Natur zusammen gesetzt, und nicht von Menschenhänden; das wird getheilt, das Wasser wird abgezogen, das Corpus bleibt todt und zerstört zurück. Soll dieses leben, so muß ihm sein Spiritus wieder gegeben werden, immer einzeln, bis er einen Adler nach dem andern wieder verschlingt. Wenn nun der Körper wieder lebendig wird, so verliert er alle seine Unreinigkeit, nimmt an sich einen reinen neuen Leib, dann stirbt der vereinigte Leib und Geist nimmermehr, und bleibt stets fix. Es ist eine Seife, Salz, Wurzel und Schlüssel der Kunst, der auf- und wieder zuschleußt.

Niemand versteht es, als der das Salz kennet und seine Bereitung weiß, welche in einer bequemen feucht- und warmen Stätte geschieht, darinn seine Feuchtigkeit zergehen mag, so bleibt seine Substanz vollkommen. Dieses Salz hat anfangs keine Salzes-Gestalt, sondern schwarz und stinkend, es wird in der Arbeit wie geronnen Blut, durch die Langwierigkeit wird es weiß, rein, lauter, klar, und ist ein gut ädel Salz, durch sich selbst wirds unrein und wieder rein; es solvirt und coagulirt sich, schleußt sich selbst auf und zu, im Coaguliren schleußt es die Kunst zu, und in der Solution auf; nur das Salz der Weisen und kein anders kan dasselbige thun, in einer feuchten bequemen Stätte, in Balneo Maris, darin seine Feuchtigkeit zergehen möge, in linder Wärme als ein alter Pferdemist, und nicht heisser, daß man sein Wasser von ihm destilliren kan. Dieses Salz ist die Seele der Erde, von der mitlern und zerstörten Erde, flüßig, güßig, beständig eingehend, nach seiner Bereitung süsse, genannt rebis und ein Stein, ein schön aber schnöde verworfen Ding, das die Körper reiniget; die Kräfte aller Dinge sind darin; es wird in der subtilsten Erde ge-

gebohren, und enthält Sulphur und die Wurzelfeuchtigkeit, aus einer Natur, dazu nichts fremdes kommt, und hat in sich die vier Elemente, die Natur aller drey Reiche; ein Ding, davon wir leben und herkommen. Dieses einige nimm, thue es in einen Kolben mit Helm und Vorlage, wohl lutirt: so kommt sein Spiritus, sein Leben, seine Kraft, geht durch den Helm, der todte Körper bleibt am Boden im Glase; darin sind noch zwey Elemente, die das Feuer nicht scheiden kan. Die Erde calcinire, daß sie dürste; gieb ihr von ihrem kalt feuchten Element zu trinken, daß es einen Halm breit über die Erde gehe, laß es acht Tage stehen, zur innigen Vereinigung. So müssen Sol et Luna zusammen kommen: aber die Kunst ist in keinen Metallen. Das Wasser wird zwey bis dreymal durchs baln. M. rectificirt, zu einem Dunst von fetter Natur, darin eine feuchte durchdringende Substanz verborgen, die letzte Tröstung menschlichen Leibes. Die vorgenannte Erde sollt du klein machen, reiben, d. i. philosophisch calciniren. Dann thue sie in ein Glas, schütte darüber unser schlecht aqua vitae, drey bis vier Finger über die Materie, setze sie einige Stunden in die lindeste Wärme, und filtrire es. Das klare per balneum destillirt. Die feces werden wieder auf vorige Weise calcinirt, und mit seinem Wasser wie vor ausgezogen, ꝛc. bis du nichts mehr in der Erde findest; dieselbe sollst du bewahren bis zur andern Arbeit. Alle ausgezogene und bewahrte Wasser, destillire mit sanftem Feuer durchs M. B., so findest du im Cucurbit eine schöne reine Cristallstein-Materie, die wir unsere Erde nennen, welche wir im Cucurbit im M. B. trocknen bis sie weiß wird und fleußt; diese Erde speise mit ihrer eigenen Milch und Schweiß.

Wisse, daß die Materie unsers Steins allen Menschen jung und alt bekannt ist; man bekommt es in Feldern, Bergen, Dörfern, Städten, und niemand achtet sein. Arme und Reiche haben es; oft wird es von Frauen und Mägden auf die Strasse geworfen, auch gehen sie am meisten damit um; desgleichen spielen die Kinder auf der Strasse damit; ist dennoch das kostbareste nach des Menschen Seele, das schönste, dazu das schlimmeste und verachteste Ding auf der ganzen Welt, von allen Menschen verstossen verworfen: dennoch so gut, daß es nicht zu bezahlen, wenn es gearbeitet worden.

Nimm dies Wasser, darin unser Stein, wie du es findest, als es ist, nimm nichts davon, thue nichts dazu, denn mit seiner eigenen Natur mußt du es bereiten, thue es in einen Kolben, ziehe das Feuchte vom Trocknen ab, so bleibt das corpus allein im Glas, das Wasser geht über in die Vorlage: das füge wieder gehörig zusammen. Und wisse, daß das Wasser, darin unser Stein ist, einträchtig denen vier Elementen gleich temperirt ist, denn du wirst Erde, Oel und Wasser, Leib, Seel und Geist in der Arbeit finden; die Erde auf dem Grunde ist der Leib, das Oel bey der Erden ist die Seele, und das davon destillirte Wasser ist der Geist. Darin findest du zwey Hauptfarben, weiß und roth, Sol und Luna, die zusammen gefügt werden.

Die Weisen schreiben von zwey Wassern, und ist doch nur ein einiges, darin du den Stein findest. Die beiden Geister Solis et Lunae gebären einen Stein; Sol ist der Sulphur, heiß und trocken, Luna der Merkur, kalt und feucht, daraus wird unser Stein, durch Vereinigung einen Theils Sulphurs und vier Theil Merkurs: so löset sich der Sulphur

 wie-

wieder auf in Merkur, weil er vorher Merkur gewesen, dagegen trocknet der Sulphur dem Merkur seine Seele aus. Das flüchtige wird fix und das fixe flüchtig, der Körper zum Geist, und der Geist zum Körper, also eine Arzney daraus, die sich aus einer Farbe in die andere wandelt.

Prima materia wird ein Ding, das von vielen Dingen in seine erste materiam gebracht ist, ein Werk Gottes, und nicht von Menschenhänden zusammen gesetzt, sondern allein durch die Natur zusammen gefügt, und in sein Wesen verwandelt: das scheiden und fügen wir wieder zusammen; wir waschen es mit seinem eigenen Wasser, daß es weiß werde, und darnach fort an, daß es roth werde. Das ist dann unsere Erde, darein wir unser Solem und Lunam füglich säen, das aufs allerreineste gemacht; denn Sonn und Mond, als Vater und Mutter müssen bey einander seyn, zur Geburt im weiß als rothen. Dennoch ist es nur ein Ding, prima materia, daraus die Kunst bereitet wird. Es geschieht keine Auflösung des Leibes, ohne Coagulation des Geistes: sobald der Spiritus in das corpus verwandelt wird, so hat er seine Kraft; so lange er noch flüchtig, kan er nicht wirken; wenn er aber fix worden, so wirkt er, was er soll. Handele damit, wie der Bäcker: Nimm ein wenig von dem Spiritu, und gib es als einen Sauerteig dem Leibe, und so fermentire immer, bis die ganze Substanz fermentirt und durchgeistet ist, so reinigt der Geist den Körper, bis dieser ein Geist wird, und also die zwey eins ins andere verwandelt sind. Dann verwandeln sie alle Dinge in ihre Natur, wenn beide mit sanftem Feuer, mit linder Hitze vereinigt worden, stets, und nicht heisser, als einer Bruthennen-Wärme, wie im M. B., nicht zu heiß noch zu kalt. Aber das trockne und feuchte muß erst von sammen geschieden, und

dann

dann wieder vereinigt werden. Mit diesem Pfund wuchere sodann zu Gottes Ehre und deines Nächsten Dienst.

Wie Gott alle Dinge aus trocken und feuchtem erschaffen, so auch in unserer Kunst. Wer den Anfang und Lauf der Natur weiß, dem ist die Kunst so leicht als Backen und Brauen. Wie Gott im Anfang nur eine einige Materie zur ganzen Schöpfung hatte, welche nicht trocken noch feucht, nicht Erde, nicht Wasser, nicht Luft noch Feuer, nicht licht noch finster, sondern eine Materie war, gleich einem Dunst oder Nebel, das man nicht sehen oder fühlen konte, hyle Anfang und erste Materie aller Dinge genannt, (das zusammen getretene nichts, (quoad nos) daraus eine begreifliche Materie, und aus dieser ein corpus wird, dem eine lebendige Seele gegeben wird. In dieser Materie war trocken und feuchtes zusammen geschlossen, welche geschieden worden; sodann wurde die Erde mit Wasser besprenget, zum Wachsthum der Frucht, wozu Erde, Wasser, Luft und Wärme gehören; eines muß dem andern beystehen, und sie alle mit dem Geist Gottes beständig von neuem belebet werden, im Himmel, Luft, Wasser und Erde:) Also ists auch mit unserm Stein, der wird täglich durch die Luft von Sonn und Mond, durch einen Dunst erzeuget; er kommt durch die Wasserflüsse, durch das rothe Meer in den Springbrunnen der Natur in Judäa, da wir ihn holen und fangen; dann hauen wir ihm Hände und Füsse ab, auch zuletzt das Haupt. Alle Schwärze, Stank und Eingeweide thun wir weg: Dann wird unser König lebendig, verklärt und so subtil, daß er alle harte grobe Körper durchdringt und verbessert.

Die Materie unsers Steins ist eine, nicht von Menschenhänden, sondern durch die Natur zusammen

gesetzte Lauge, mit denen vier Elementen gleich temperirt. Wenn du das Wasser von seiner Erde bis zur Trockenheit geschieden, dann reibe den trocknen Körper ganz fein, setz ihn ins M. B., laß ihn so lange in der Wärme stehen, bis er sich auflöset. Dann gieb ihm sein Wasser wieder zu trinken, alles einzeln, von Zeit zu Zeit, so lange bis er schön klar wird, denn es solvirt und coagulirt sich selbst, mit völliger Reinigung. Das destillirte Wasser ist ein Spiritus, des Körpers Leben und einige Seel, die ihm wieder gegeben wird. Das Oel bleibt bey dem Körper in der Arbeit, es siehet aus wie verbrennt Blut, und wird mit dem Körper, durch das Wasser in der Wärme nach der Länge der Zeit gereiniget. Dieses einige Ding bekommt man nicht aus Erd- oder Berggruben, wo Gold, Silber, Metall, Schwefel, Salz, Alaun, Salpeter und Aerze oder dergleichen; solches ist alles nichts, sondern das Ding kommt aus einem ziemlich finstern Aerz offenbar ans Licht. Sobald es von seiner Erde fällt, poltert es und läßt sich sehen, wird gefangen und wie gemeldet gearbeitet. Es heißt Hyle, ein Anfang aller Dinge, das heilige einige aus denen widerstrebenden Elementen, so in ihm seyn; ausser sehr vielen andern Namen: das doch nur ein einiges gemeines Ding ist. Hyle ist die erste Materie, Salz und Azoth der Weisen, welches aus der Magnesiae und Lunariae Leibe gezogen wird; ein Anfang aller Dinge, nicht feucht, nicht trocken, nicht licht noch finster, nicht Erde, Wasser, Luft, noch Feuer, sondern eine verwirrte Vermischung oder Chaos, darin Gott nach seiner Barmherzigkeit die rechte Arzney geschaffen hat; das Gott dem Adam bereits offenbaret hat: Ihm sey Preis vor diese hohe Gabe!

Das Oel der Barmherzigkeit für die frommen elenden Glieder Christi. Unsere Materie sind wirkende

kende Wasser, nicht Fels- oder Feuersteine, Sulphur, Salz, Metall, Aerze oder allerley Dinge aus Krämen. Sie wird aus keinem Kram gekauft, aber allzeit auch darin gefunden, und von den Krämern auf die Gasse geworfen, derhalben gnug umsonst zu bekommen, und allen Dingen verglichen, aber nicht mit Picken aus den wilden Feldbergen gehauen, sondern allein aus unsern Bergen und Brunnen wird unser Stein gefunden, aus unserm Salzbrunnen wird unser Salz genommen, durch sanfte Destillirung; mit philosophischem calciniren, das ist reiben, und nicht verbrennen, mit auflösen oder zu Wasser machen in sich selbst, in seiner eigenen Natur. Hier hilft keine, auch die höchste menschliche Kunst und Weisheit nicht, welche alle unsere Kunst und ihre Materie nie erkennen: ob solche Weltkluge gleich alle Tage auch damit umgehen, und es vor Augen haben. Darum lästern solche endlich unsere Kunst. Du aber schweige in des HErrn Furcht, der wird dich deiner redlichen Bitte gewähren.

Ihr Kinder und Schüler dieser Kunst, aus Christlicher Liebe und Treue möget ihr wissen, daß der Weisen Stein in allen Creaturen ein Wachsthum, Vegetabilitatem hat; wächslich und unwächslich wird er in seiner Wirkung gefunden: denn durch sein Aufsteigen, wenn er von der Sole et Luna in seiner Destillirung bewegt wird, so giebt er allen säämlichen (animatis) auch wächslichen Dingen, jedem seiner Natur und Art nach, seine Kraft und Tugend, Geschmack, Geruch und Farben; auch allen Metallen, Minern und Steinen. Sie haben alle ihre Güte von der Substanz und Kraft unsers Steins, mit Zusammenfügung der Sol et Luna. Dieses alles wirkt derselbige einige Geist, der Himmel und Erden, alle Geschöpfe und Elemente erfüllet,

let, alles erzeuget, mit Wärme und Nahrung erhält, in seinem Wachsthum fördert, aber auch kränket, tödtet und neu schafft zur Verädlung.

Die Materie unsers Kunstwerks wird von denen vier Elementen zusammen gesetzt, ja durch die Kunst einträchtig zusammen vereiniget und verbunden, daß sie nimmermehr von einander geschieden werden können. Darum stillen diese vereinigten Anfänge, allen Streit und Unordnung in den Elementen, den Metallen, Gewächsen, Thieren und Menschen, deren Unvollkommenheit und Krankheit daher rühret, daß ein Element über das andere herrschet, daß das unreine irdische das reine geistige unterdrücket. Nimm allein Unsern Merkur, davon alles seinen Ursprung und Wachsthum hat, der ist trocken und feucht, mit Sole und Luna vermengt, aus denen vier Elementen gleich temperirt, dadurch alle wachsende Dinge gespeiset werden; das Ding erhebt sich durch einen Dunst, durch die Wärme der Sonnen, in den wilden und zahmen Bergen: aus dem Dunst wird die Feuchtigkeit, aus der Feuchtigkeit Sulphur und Merkur, und aus den zweyen unser Metall; alles von dem Sonn- und Mondschein, den nimmt die Erde an sich, und verdauet ihn; diese giebt das subtile von beider Stralen denen Minern und Gewächsen zur Nahrung bis zur Reife. Also auch in unserer Kunst, vom trocknen und feuchten zusammen gesetzt und durch Wärme verbunden, welche Materie von einem Dunst durch die Wärme erzeuget, und in eine Feuchtigkeit und Sulphur verwandelt, in welchem Wasser und Feuer unser Stein gefunden wird. Denn die Dünste nehmen mit sich auf die allerzärtesten Theile der Erde, des Feuers, des Wassers, der Luft: also ist die Materie von den allersubtilesten Elemen-

ten

ten gleich temperirt. Dies wird prima materia genannt, ein Anfang eines jeden Dinges; und die Materie Erd und Wasser wird abgeschieden, welche beide durch temperirte Wärme wieder vereinigt werden. Weil du aber siehest, daß die Materie, die von dem Dunst erzeuget, in zwey Theile, als Erde und Wasser sich scheiden läßt, und die Erde da augenscheinlich gefunden wird, so erkenne, daß die Kunstmaterie von den vier Elementen gleich temperirt sey; denn die subtile feuchte Erde ist flüchtig aufgestiegen, und wird doch in der Voneinanderscheidung fix gefunden, auch in der Wiedervereinigung wird ein figirter Merkur daraus. Und so sind die Dünste in denen Bergen wahrer Merkur, aber nur für die Minern und Metalle.

Unser göttlich lebendig Feuer, in unserer Erde und Wasser, reiniget, verklärt und figirt unsern Merkur, und ist der reineste lauterste Geist, in unserm Chaos, Feuer und Wasser, heiß, kalt, feucht und trocken, ja es vereiniget Geist, Seel und Leib, und vermehrt in ihnen die Tinktur. Dieses Feuer ist die Heimlichkeit der Kunst. Solche drey Substanzen unsers Steins, Feuer, Wasser und Erde, sind in einem Wesen unsichtbar, aber wirklich und wirksam.

Guter, reiner, fett und milder Acker, nöthige Feuchtigkeit zur Faulung und Wachsthums-Nahrung, desgleichen Sonnenwärme zur Wachsung und Zeitigung, erfordert jede Saat. Also auch in der Kunst. Erst bereite deinen Saamen in der Materie; diese sollt du reinigen, also reinige auch die Erde daraus: so wird der reine Feuer- und Wassergeist deine Frucht segnen.

Mercu-

Mercurius Philosophorum ist anders nichts, denn Wasser und Salz. Diese zwey Elemente sind lange Zeit gedäuet, mit einander vereiniget und coagulirt in natürlicher Wärme; das heißt dann ein trocken Wasser, das nicht naß ist oder macht. Dies ist nicht vom Queckſilber, sondern von dem Merkur zu verstehen, den der Himmel und Firmament in die Erde wirken, die Quintessenz der Elementen. Die oberste Kraft macht reif und vollkommen, die andere untere Quintessenz in der Erden, die zum Theil in ihr körperlich worden ist, vermehrt und vergrössert den Saamen, den sie begreift nach seiner Art, und wächst also aus der Erde: denn so kommt die obere Quintessenz dieser untersten zu Hülfe, räumet die Grobheit der Erde ab, macht den gemeldten Saamen reif, und trocknet die unnütze schnöde Feuchtigkeit aus, von der Quintessenz der Erde. Das ist Merkur, und die Quintessenz des Himmels, das ist Sulphur der Luft.

Betrachte mehr die Quintessenz der Erden, und die Quintessenz der Sterne oder des Himmels. Du siehest, daß die Quintessenz der Erden ihre Wirkung hat im Winter, wenn die Erde mit dem Frost geschlossen ist: die Quintessenz des Himmels und der Sterne hat ihre Wirkung im Sommer auf die Erde, wenn es warm ist, da zieht der obere die unterste heraus, und gebären ja vermehren jeden Saamen nach seiner Art; auch so kanst du beide Quintessenzen des Himmels und der Erden vereinigt in ein Wasser treiben, darin erhalten und behalten, daß die doppelte Quintessenz also im Wasser ist. Das erkennest du an den mancherley Farben, und solche Kraft zu erfahren steht in der Kunst der Destillirung.

Alle

Alle Geschöpfe von Steinen, Kräutern, Thieren, empfangen und haben in sich, die zwey Quintessenzen der obern und untern Kraft: denn an diesem die ganze Meisterschaft gelegen, daraus der Stein der Weisen gemacht wird. Also steigt unser gesegnet-gut-beseeligter Stein auf von der Erde in den Himmel, und ist gegangen von dem Himmel in die Erde, und hat Macht in dem obersten und untersten; seine Tugend ist in der Luft, er wird zugefügt dem Merkur. Darum ist sein Vater die Sonne, die Mutter der Mond, der Wind hat ihn in seinem Bauche getragen, und seine Ernährerin ist die Erde. Also das da unten, ist das da oben, und das ist eine natürliche Vermischung; das ist ein Stein und nicht ein Stein, er ist beständig und flüchtig, ein Leib und Geist, König und Königin.

Die Zusammensetzung

des Steins beschreibt Albert also: „Eine schnelle oder gemeine Zusammenfügung mag nicht geschehen, durch keinen Weg der groben Dinge, es sey denn, daß sie zuvor in ein Wasser aufgelöset werden, und sodann mit einander vermischt, in einer warmen Stätte, durch die natürliche Wärme: so vereinigen sie sich in bequemer Wärme und Zeit. Alsdenn muß man das Elixir, darnach die zwey Solutiones zusammen fügen, als von dem Elixir drey Theile, und von dem zerbrochenen corpore einen Theil: das coaguliret und solvirt wieder. Solches thue so oft, bis es ein Ding worden ohne alle Wandelung. Dieses alles wird vollbracht durch die Güte unsers Merkurialwassers: denn damit wird der Körper aufgelöset, das Wasser ist reinigend, zusammenfügend, auflösend, weiß und roth machend.

Aristo-

Aristotel sagt, daß dieses Wasser sey Merkur, und die gebrochene Erde sey es, darin Hermes seinen Saamen säen heißt. Senior: Sie wollen heraus ziehen das göttliche Wasser des Sulphurs und Merkurs von dem Sole und Luna, die da ist Feuer, hitzend und wärmend, säen mit ihrem Feuer, das ist dann Merkur, das trockne Wasser, den sie geehret, geliebt und bis ans Ende genossen.

Von der Schaar der Weisen:

Adam siehe, da sind zwey Dinge, das aufwärts ist flüchtig, und das niederwärts ist fix: in beiden ist alle Heimlichkeit verborgen und verschlossen. Das habe in Achtung, die darin steckende heimliche Kraft und Tugend halte vor den bösen Kindern verborgen. Diese zwey mit allen Geschöpfen sollen dir dienen, alle ihre Kraft und Nutzbarkeit gebe ich dir. Du bist als die kleine der ganzen grossen Welt verglichen.

Abel: Da Gott unsern Vater geschaffen, hat Er die Essenz derer Essenzen aller Geschöpfe in ihn gelegt, und ihn dadurch zum Herrn aller Dinge gemacht; aller Geschöpfe und des Himmels samt der Erden Essenz ist er. Die Kräfte aller Dinge sind in dem Menschen enthalten.

Seth: Wisset ihr Kinder, so viel Eßig in der Kunst verkocht und zu Asche verkehrt wird, so vielmal zeucht es aus, und das Corpus wird von seiner Schwärze durch solche Kochung rein und weiß, darauf die Röthe folgt.

Aristeos. Macht das corpus zu dünnen Blättern, thut darauf unser Meer- oder Lebenswasser, reinigt

reinigt es damit in lindem Feuer; fahret fort bis ihm seine Schwärze vergeht, mit kochen, tränken, reiben, reinmachen, so lange bis es weiß, und dann bis es roth wird.

Hagienos: Unser Stein wird allen Geschöpfen und Menschen verglichen und auch bey ihnen gefunden, ist vielerley Farben, hält in sich die vier Elemente, genannt die kleine Welt. Seine erste Stätte (oder Ursprung) wird gefunden in der Höhe zweyer Berge (Sonn und Mond;) die andere in einem Berge (oder Höhe, in der Luft;) die dritte Stätte (oder Grad der Erzeugung) auf der Strasse im Dreck: (Ey schändlich!) die vierte Stätte (mittelst der Destillirung) auf den Bäumen in der Luft: dessen oder welcher Saft ist Sol, Luna, Mercurius, Saturnus, Jupiter: ꝛc. Und ist nur ein Faß Arbeit, Anfang, Mittel und Ende dazwischen.

Hermes: Alle Dinge sind geboren und ausgegangen aus einer gemeinen massa oder Klumpen, die in sich beschließt alle vier Elemente, von welcher unser Stein geboren ist, dessen Vater die Sonne, der Mond die Mutter, der Wind oder Luft trägt es in sich, die Erde ist seine Nährerin. Seine Kraft ist ganz, wenn er gewandelt wird in Erde. Scheide die Erde vom Feuer, (die Hülsen von der Substanz,) das dünne vom dicken mit sittsamer Kunst: so steigt auf der Stein (seine Substanz) von der Erde in Himmel, und vom Himmel in die Erde, (d. i. das fixe wird flüchtig, und dieses wird fix) und bekommt die Kraft von oben und unten. —

Aures: Es ist ein Steinsalz, das in seinem Bauche ist, und steiget mit dem Wasser über den Helm, und wird von einander geschieden, und durch

natürliche Wärme wieder verbunden als Geist und Leib.

Democrites: Unsere Materie wird durch die Natur in Wärme, aus trocken und feuchtem zusammengesetzt, welche durch einen Dunst, durch Wärme abgesondert und erzeuget, als eine Feuchtigkeit, als in ein Wasser verwandelt, und in diesem Wasser unser Stein gefunden wird: denn dieser Dunst nimt mit sich auf die allerfeinste Erde, das subtileste Wasser und Luft, und ist also den zarten Elementen gleich temperirt, prima materia genannt. Diese erste Materie wird von sammen geschieden, als in Wasser und Erde, welche augenscheinlich drinn gefunden wird. Also ist der Dunst von den vier Elementen gleich temperirt, und die subtile flüchtige Erde mit aufgestiegen; diese wird sodann in der Wiedervoneinanderscheidung fix gefunden, und durch folgende Wiedervereinigung wird ein fixer Merkur daraus.

Noas: Kein Stein in der Welt hat mehr Kraft denn dieser, ohne welchen die wahre Kunst nicht zu finden: Gelobet sey Gott, der die Natur in dem Salz, ja in unserm Steinsalz erschaffen hat.

Alphidius: Wir machen zuerst von dem groben das zarte, von dem Leibe den Geist, Dampf und Wasser; darnach von dem feuchten Wasser die trockne Erde: so verwandeln wir die Natur, von dem leiblichen geistig, und von dem geistigen leiblich, daß das unterste oben gekehrt wird, und das oberste wieder unten, d. i. der Leib in Geist und der Geist wieder in einen Leib.

Guido

Guido Bonatus: Die Quintessenz ist das sauberste der obern und untern vier Elemente, sie hat in sich alle vier Elemente, das ist die prima materia derselben, davon alles und noch täglich erschaffen: diese massa confusa ist die Natur eines jeden Dinges, die einige Universal-Natur in allen Dingen, und heisset Hyle. Hermes: Der Weisen Stein ist unter dem Pöbel unwerth.

Auslegung:

GOtt unterrichtete den Adam von den zwey Dingen, der fixen Erde und dem flüchtigen Wasser, darinn alle Dinge verborgen; auch im Wasser die Luft, und in der Erde das Feuer, daraus alles, auch der Mensch erschaffen worden, zu welchem Gott sprach: davon du bist, dazu sollt du wieder werden. So erkannte Adam die Generation und Corruption aller Dinge, als woraus sie entsprungen, darin haben sie ihr Ende, als trocken und feucht, als die Materie, so die erste genennt wird, darein sich wieder alle Dinge verwandeln. Wer dieses weiß, darf nicht weiter fragen, sondern die Kunstarbeit in dieser Materie anwenden, welche der ersten gleich ist, daraus GOtt Himmel, Erde und alles Zugehörige geschaffen hat. Solches läßt Gott nicht allgemein bekannt werden.

Ueber Abels Spruch: Wenn unser Stein durch den Helm in die Vorlage gestiegen, so ist seine Wurzel in der Luft, welche wieder in seine Erde zu seinem Haupte gebracht wird, so bekommt er vollkommene Macht. Prima materia ist, so etwas überall in die Erde gegraben, das verdauet die Erde zur Verfaulung und Verwesung. In dem Faulen scheidet sich das Grobe von dem subtilen, das stinkende

unreine von dem reinen; das reine ist die erste durch die Faulung geschiedene Materie. Verstehest du dieses, so verstehest du die Kunst.

Seth meinet mit dem Eßig unser destillirtes Wasser und Sperma, das wir durch unsere lange Kochung in Asche verkehren. Der Geist muß mit seiner Erde coagulirt werden, die ist sein Receptacul, sie wird mit ihrem Geist verbunden und gereiniget, bis es mit lindem Kochen weiß worden. Das fixe wird flüchtig und das flüchtige fix in der Solution, endlich wird es rein, weiß und roth, beide Farben folgen auf einander nach der Schwärze. Alles aus einem Dinge, das einem scharfen Eßig zu gleichen, und durch einen Thau der Weisen gesammlet und bereitet wird. Die Erde verdauet in sich die Sonn- und Mondsstralen, und damit ernähret sie alles.

Aristeos meint die Erde, die sich in der Scheidung aus unserer Materie auf den Grund gesetzet und trocken worden ist, die man vorher nicht gesehen, nun aber in Wasser und seine Erde gesondert worden. Diese Erde soll man in ein Glas schliessen und in das warme Bad setzen, daß sie darin sich in sich selbst auflöse zu Wasser, das ist in dünne Blätter. Darnach soll man solcher aufgelösseten Erde unser abgezogen Geistwasser des Lebens als Seel und Geist zu trinken geben, dadurch das solvirte corpus wieder lebendig wird, ja ein doppeltes Lebenswasser, das sich durch kochen, reiben, reinigen, eintränken in so langer Kochung reiniget, und der drein getränkte Geist wird damit coaguliret zum Stein der Weisen, durch stete einzelne Eintränkung.

Die Materie unsers Steins ist allbereit coagulirt durch die Wirkung der Natur, und von den vier

vier Elementen zusammen gesetzt, und hat alles in sich; in seiner eigenen Natur wird das Ding geschieden und wieder zusammen gefügt, durch wiederholt Aufgiessen, Eintrocknen, Reiben, Coaguliren, bis das corpus weiß wird, so ist es unsre Magnesia.

Durch die Faulung und Destillirung wird das Wasser von seiner Erde geschieden; wenn nun diese Erde nachher in sich selbst zu Wasser worden, so mußt du zu diesem aufgelöseten Wasser der Erde, das abdestillirte Wasser einzeln thun, daß sie sich innig vereinigen: so trinkt das aufgelöste corpus sein eigen abgezogen Wasser von Zeit zu Zeit, und wird immer reiner, bis es höchst weiß wird, ja endlich roth worden.

Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang.

Es haben alle auserwählte Weisen sich bemühet, Gott in Christo JEsu, aus seinen Geschöpfen und der heiligen Schrift, lebendig, ächt und recht erkennen zu lernen und zu genüssen; auch denen Menschen davon und der grossen Heimlichkeit, ihr Zeugniß zu hinterlassen. Darum geben sie zum ersten zu erkennen den Anfang aller natürlichen Dinge, also auch des ersten Menschen, und wiederum das Absterben desselben. Sie sagen: Als Gott im Anfang den feinen liquorem oder unempfindlichen Nebel, der nicht feucht, nicht trocken, nicht kalt, nicht warm, sondern ein subtiler Brodem oder Dunst, der weder iicht noch finster, gewesen, sondern eine verwirrte Vermischung war, in die erste Materie, das ist in ein Wasser verwandelt, so hat Er dieses hernach von einander geschieden, und ist das eine Theil harte Erde worden. Dieses ist nun elemen-

tum terrae et aquae. Dann hat Er aus dem Wasser die Luft, und aus der Erde das Feuer geschieden; denn in Wasser und Erde ist noch heut Luft und Feuer zu finden. Aus solchem Anfang hat Er nun Himmel, Erde und alles was drinnen ist, erschaffen. Zuletzt hat Er den Menschen nach und zu seinem Bilde erschaffen, aus einer feuchten Erde, welche feurige Erde Er mit dem lüftigen Lebensvollen Geistwasser völlig durchfeuchtet hat. Drum wird gesagt, der Mensch sey, als eine kleine Welt, aus den vier Elementen geschaffen: darauf ihm Gott noch seinen lebendigen Odem in seine Nase eingeblasen. Also hat auch Gott aus denen vier Elementen alle andere Geschöpfe hervorgebracht, und sie im Paradis alle, samt denen vier Elementen, dem Adam zum guten Gebrauch übergeben. Wie solches, samt Evä Schöpfung aus Adam, dem kläglichen Sündenfall, Strafe, Fluch, und Erlösungs-Zusage durch JEsum Christum, mit aller Erfüllung, uns die heilige Schrift lehret.

Als nun Adam mit Eva in ihrem Jammer Gott, um des verheißnen Versöhners willen, um Gnade, Vergebung, Erbarmen und Milderung ihres Elendes angeflehet, hat Er ihnen die Strafe gelindert, und ihm auch die ächte Leibes-Arzney gelehret. Solche hat Er dem Adam durch des heiligen Geistes neue Gabe, und dessen Eingebung offenbaret, samt dem einigen Subiecto, und dessen zwey Substanzen, der flüchtig- und beständigen, mit ihren geheimen verborgenen Kräften. Gleichwie für unsern ewigen Menschen kein besseres Lebens- und Erquickungsmittel, als das unmittelbare Göttliche Oel der Barmherzigkeit, in, durch und aus Christo JEsu, mit und durch des heiligen Geistes Fülle; so ist auch gewiß kein Balsam zur Gesundheit, für den

Men-

Menschen im irdischen Zustand, als dieser, davon wir zeugen, die Medicina secretissima divinae sapientiae: Um diese beiden geist- und leiblich-, ewig- und zeitliche Heilungsmittel, lerne ein jedes, dem sein wahres Wohlseyn zu Herzen geht, dem guten GOtt die besten Worte unablässig geben, und sich in die dazu gehörige Ordnung ganz fügen. O wohl allen denen! Dieses, dieses ist die zwiefache Quelle der Weisen, zur ächten Weisheit und ewigen Glückseligkeit zu gelangen. Dieses höchste Geheimniß artet, ordnet und gleichet sich mit der Schöpfung der Welt und des Menschen: darum ist derselben Lehre wohl zum Unterricht unsers Werks zu merken: denn unsers Werks Erzeugung stimmt damit ganz überein. Wie Adam, für sich allein, sich nicht vermehren konte, bis sein inneres von ihm abgesondert, und als sein Weib die Eva ihm wieder beygefügt worden: also kan unsere Materie zuerst, wenn sie noch grob und ganz ist, keine Frucht bringen, bis das grobe vom subtilen, das Wasser und Geist, als die Eva, von dem Adam, der Erde und Oel abgeschieden worden. Nun ist die Erde mit ihrem Oel oder Seele als todt, bis sie wieder erweckt, und ihr das Geistwasser, zum vollen Leben der Vermehrung, wieder beygefügt worden, so wird der Körper zum Geist und der Geist zum Körper. Dieses ist aber nicht zu verstehen, daß der Geist für sich allein zum Körper, und der Körper für sich allein zum Geiste werde, sondern sie müssen zusammen gebracht werden, daß der Spiritus als das Wasser, den Körper als die Erde völlig aufwecke, auflöse, und dagegen der Körper die Erde, den Geist als das Wasser annehme, sich mit einander vereinigen und eine massa werden. Das ist: die Erde wird von dem Wasser geweichet, und das Wasser von der Erden Trockenheit gehärtet oder

verdicket, wie die Kinder auf der Gasse den Staub mit Wasser zu einem Brey machen. Beide machen einander zugleich weich und hart, beide sind einer Natur und von einer Materie, sie überwinden einander.

Das abdestillirte Wasser wird seiner zurückbleibenden schwarzen ölig salzigen Erde wieder beygefügt, als sein Geist, Anima und Schweiß, zur Reinigung und Aufweckung: so wird das Geistwasser von der ölig salzigen Erde geschwängert; der Saame des Körpers, das fixe Salz, wird durch sein eigen Wasser, das von ihm erst geschieden worden, aus dem Körper ausgezogen, daß es auch subtil und flüchtig wird, und mit dem Geist aufsteiget, dann ist das fixe flüchtig, das todte lebendig gemacht, dann heißt es das vom Manne lebendig gemachte oder doppelte Lebenswasser, das man abkochen soll.

Das Wasser solvirt die Erde, und im wiederholten Destilliren nimmt es immer etwas vom fixen Salz über den Helm; durch solche Wiederholung wird das Wasser immer dicker. So digerire das Wasser immer wieder mit seiner Erde wiederholt, und dann ziehe es wieder ab, daß sich das solvirte corpus coagulire. In dieser Manier wird das corpus wohl gerieben, gewaschen, gereiniget, durch stetes Aufgiessen und Abziehen, bis alles Salz ausgezogen, das Wasser dick und weiß worden, daß es in der Kälte wie Eis gerinnet, und in der Wärme wie Butter schmelzt, auch nichts mehr vom Körper solviren will; so soll man die übrige Erde wegthun als das überflüßige todte Theil. In dem Wasser aber ist unsere lebendige geblätterte Erde, welche den Mercurium in Lunam wandelt. Wird es abgekocht,

kocht, so wird daraus zuerst die weisse und dann unsere rothe Frucht des Lebens.

Die Röthe ist in der Weisse, und wird vollkommen durch stete sanfte Kochung, und nicht durchs Ausziehen.

Die Liebe Gottes und des Nächsten ist die Vollkommenheit und Ende aller Weisheit! Anno 1526.

VII.

Aus des Doctoris Iuris, gewesenen Syndici zu Stralsund, Johann Grashofers, Chortolassaeus genannt, Schriften: der Geheimnisse des grossen und kleinen Bauers; und seiner Cabala chemica: editione Leipzig 1658.

Aus der Vorrede: Es steckt etwas mehr in einem jeden Dinge, als die vier Elemente: diese sind nur der Empfänger oder das Gehäus eines inwohnend = himmlisch = unzerstörlich = allein wirkenden Geistes und fünften Wesens. Die Gottweisen haben in diesem Geheimniß zu allen Zeiten übereingestimmet. Johann im 1 Cap. des Evangelii vom 1 bis 5ten Vers, hat mit des Plato Zeugniß von Wort zu Wort gleichen Inhalt: auch also die andern alle. Sie haben aus dem Lichte der Natur unsers Geheimnisses erkannt, daß Gottes Sohn, von zweyerley Geburt, einer ewigen und zeitlichen, Mensch werden, und eine Jungfrau

 seine

seine Mutter seyn würde, rc. ja daß Gott endlich neue Himmel und Erde schaffen würde. Das Buch der Natur und der göttlichen Offenbarung stimmen aufs schönste überein. So ist die von Gott verfluchte Erde durch das mit der Gottheit gesalbte Blut JEsus Christus begossen, wieder gesegnet und geheiliget worden.

Das Gedeyen von dem, der da ist Anfang und Ende! Jacobi 1. Alle gute und vollkommene Gaben kommen von oben herab vom Vater des Lichts.

Gott will vor allen Dingen um die Gabe des nöthigen heiligen Geistes gebeten seyn, welcher alle auch diese geheime Weisheit uns unterrichtet. Die Anfänge oder Materie unsers Werks sind schon von der Natur gemacht: der Künstler kommt ihr nur als ein Diener zu Hülfe, in Scheidung, Reinigung, Vereinigung, Zeitigung und Erhöhung. Das Subiectum materia cruda oder Chaos impurum, muß man ohne Hitze mählig reinigen: die äussere Wärme muß nicht grösser seyn, als die innere, sonst fleucht der Spiritus davon und läßt den Körper todt zurück. Die ganze erste Arbeit, bis an die Zusammensetzung, ist: die Materie sublimiren, d. i. subtil machen, so nichts als eine Reinigung vom übrig sulphurischen Unrath, und dann eine Auflösung des Körpers, daß es zum Sale metallorum philos. oder in aquam philosophicam mögte gebracht werden; welches nach seiner Reinigung höher als Gold, Silber und Aedelsteine. Wenn nun dieser gereinigte Merkur zum Sulphur gesetzt, so bemühet sich das Wasser oder Merkur die Erde zu solviren, damit die Erde in die Subtilheit des Wassers kommen möge, welches geschieht, wenn die Natur und Eigenschaft des Wassers die Erde einschlucket und überwunden

wunden hat, da verdickt die Erde auch das Wasser und figirt es. Solches nennen die Weisen Fäulung oder Verderbung, ohne welche die circulare Veränderung eines in das andere nicht bestehen kan; die Zerstörung des einen ist die Gebärung des andern, sonderlich wenn solche Fäulung und Gebärung aus Einem Grund oder Wurzel ihren Ursprung und Anfang haben. Der Stein der Weisen entsteht aus einem geringen Ding, aus dem Saamen unsers Goldes, welches durch die Zusammenfügung oder Vereinigung in die Mutter des Merkurs geworfen wird, alsdenn ist dies die nächste Materie solchen ädlen Schatzes: Die allernächste Materie ist die natürliche wirkliche Feuchtigkeit, welche von beiden Theilen, als Aeltern, in beider Zusammenfügung und Beywohnung, zu der Gebährung aufgeführet wird: denn allein solche Wurzelfeuchtigkeit, oder schwerer Dunst des Leibes und Geistes, sind die wesentliche Theile des Steins; aus zweyen Naturen das dritte geboren, da eines das wirkende, das andere das leidende, in ihrer Wirkung bey einander stehen.

Daraus folgt unwidersprechlich, daß man aus den schlechten Dingen, die von den Quellen der ersten Anfänge ihren Ursprung haben, das *Subiectum* der höchsten Arzney, ausziehen und nehmen muß, welches unsere mineralische *minera*, daraus alle Dinge, also auch die Metallen entspringen; daraus wir allein die innern recht reinen einfachen Elemente nehmen, und solche mit linder feuchter Wärme abkochen. Dazu muß nichts fremdes kommen, sondern alles aus besagtem einigen Dinge, davon die groben unreinen verbrennlich irdischen Theile, durch künstliche Scheidung, von der reinen Substanz abgesondert werden, durch lindes Digeriren, Solviren,

ren, Coaguliren: damit du es zur lautern Quinteſſenz, klarem Merkurial-Waſſer oder unſerm criſtalliſchen Metallſalz der Weisheit bringen mögeſt, ſo ein lauter reiner unverbrennlicher Sulphur iſt, als die natürliche Wärme, welcher die natürliche Feuchte eingegoſſen iſt, welche reinen Subſtanzen, die zuſammen gehören, durch linde Wärme aufs innigſte, wie Waſſer mit Waſſer, unſcheidlich vereiniget, die widrigen aber als nichtige Aſche abgeſchieden werden. So bringt man den innern guten Kern ans Licht, unſer Sol und Luna durch unſern Merkur, in der ſolution unſers Natur-compoſiti. Dazu iſt nöthig, daß die äuſſere bewegende Wärme ſo mäßig gehalten werde, daß die innere wirkende vollkommen machende Wärme, Tugend, Kraſt und Geiſt, von der äuſſern nicht beherrſcht, oder verſäumet werde; nicht zu viel noch zu wenig. Denn zu viel Hitze treibt den Geiſt des Lebens davon, und ſein Körper bleibt todt zurück, daß er ſich nicht zum Wachsthum des Lebens bewegen kan. Das innere iſt ein rein feurig unverbrennlich ſulphuriſch Weſen, welches das Licht der Natur genennt wird, wenn es nun fix iſt, das alle Körper erleuchtet und vollkommen macht, wenn das Verborgene ans Licht gebracht, und die Elemente umgekehrt worden: alles durch einfältige operation des innern eigenen Naturlichts und der äuſſern lieblich bewegenden linden Wärme, wie in der Ey-Ausbrütung. Daneben mache den groben Körper ſubtil, und reinige ihn, bis er geiſtig, leicht und rein, dagegen der Geiſt leiblich dick und mit dem Körper fein beſtändig worden; craſſum fac ſubtile, et hoc ſpiſſum reddito.

Damit nun beide in einander wirken und leiden mögen, ſo muß die fixe Erde mit dem flüchtigen Geiſt, nachdem ſie beide erſt aufs höchſte gereiniget

reiniget worden, nach dem Gewicht der Weisen, wie Wasser mit Wasser, mit einander vereiniget werden, so sind sie alsdenn unscheidlich. Das heißt Solem und Lunam mit einander in ein corpus bringen. Solche Gabe giebt GOtt allein denen, die ihn vor Augen und im Herzen haben.

In unserm Sale metallorum ist die Kraft aller Metallen verborgen. Die Weisen nehmen derowegen die Materie, die am leichtesten kan aufgeschlossen werden, auch da noch das erste Wesen, die Vermehrungskraft häufig drinnen ist: welches von gemeinem Gold und Metallen nicht zu verstehen ist, sondern von der Materie, darinn die Natur erst angefangen hat, aber unvollkommen gelassen. (Was nun der Autor von denen metallischen, besonders der Bley-Minera schreibet, ist alles von unserer Minera zu verstehen, sagt Baron Meinstoff.) Deren Geist ist das Wasser, das alle gefrorne erstarrte Körper erweichet und auflöset; unser weiß Bley, das durch die Resolvirung in ein weisses Salz gebracht ist, aus unserm ganz verachteten Subiecto.

Aus dem kleinen Bauer:

Salomo, sapientia capite 7: Est enim Vapor quidam divinae potentiae, et sincera Omnipotentis effluentia. &c. Post Nubila Phoebus.

Ich nahm mir vor, nach der Materie zu reisen, (ob sie wol allenthalben gefunden wird;) denn eine ist reicher als die andere, wiewol sie zu einem Ziel schiessen, damit ich die nächste oder nähere und nicht die entfernte bekommen mögte.

Ich

Ich traf zwischen zwey Bergen (im Thal) einen feinen ehrbaren alten Bauer an, mit einem langen grauen Mantel oder Rock, auf dem Hut hatte er eine schwarze Binde, am Hals ein weiß Feldzeichen, einen gelben Riemen um den Leib, auch rothe Stiefeln an den Füssen; mit zwo sternflüßigen Blumen weiß und roth, mit sieben Stralen, schön glänzend, lieblich riechend, und süß schmeckend, weiblich und männlich; sie wuchsen beide aus einer Wurzel und Einfluß aller Gestirne. (conf. den Nodum sophicum enodatum.) Aus welchen beiden Blumen, nach ihrer Reinigung und Wiedervereinigung, wird erst die prima materia; sie sind Bernhards rother Mann und weisses Weib; beide aus einer Wurzel der secunda materia cruda, et ipso Subiecto lapidis; welch Subject wir zuerst in die Hand nehmen, jene zwey daraus ziehen, und dann wieder die beiden reinen Substanzen zusammensetzen, so ist es prima materia. Der Bauer sagte ferner: Eben um deswillen irret die ganze Welt, und fehlet mein; denn meine äussere geringe Gestalt betrügt sie gemeiniglich, bis sie, mit Bitten und Freundlichkeit, meinen alten grauen Kittel ausziehen, und darunter den glänzenden Diamant-Harnisch und Rubinshemde finden. Derowegen muß die Wurzel erst wohl mählig, gar sanft sublimirt werden, nach der Weisen sublimation, (ohne fremde scharfe Dinge, die ihre wachsende Kraft und Natur verderben) so wachsen diese beide herrliche Blumen, ohne anderer Sachen Zuthun, unterschiedlich aus diesem Berge, (Subiecto crudo.)

Betrachte, unter welchem Planeten die Bauren constellirt sind, (et invenies Saturnum, Coeli et Vestae Filium, Agnomine Stercutius!) so wirst du an diesen Wunderort gerathen, und solch Geheim-

heimniß zu wissen überkommen. Die resolution und sublimation der beiden solar- und lunarischen Blumen, aus dem Subiecto crudo, ist auch sehr verborgen, ob man auch veram materiam kennet: Nur denen, die mit GOtt wohl dran sind, steht es zu wissen, denn es ist eine Gabe GOttes des Allerhöchsten. Ich aber muß mich erst setzen, ich bin alt, von Natur kalt, kan wegen meines Beinschadens nicht lange stehen, und ruhe gern im grünen: der Natur nach! Wie alle Dinge, so auch alle Metalle wachsen aus einer Wurzel, also auch unsers Steins Materie, die auch mystice metallisch; es ist aber kein Metall, auch keine minera, sondern (in potentia) metalla et minerae: dieser aller Natur ist in einem Dinge, das heißt Electrum minerale immaturum, Magnesia oder Lunaria, dir wohl bekannt. Diese mineralische Wurzel muß von ihrer Unart, die sie von giftigen Dünsten empfangen, mählig geschieden, und dann der weisse merkurialische Liliensaft daraus gepreßt werden, der ist sehr zart und flüchtig, deswegen in seinem obern Theil zu suchen, mit Namen Azoth oder gluten aquilae: den sulphurischen unverbrennlich fixen rothen Liliensaft wirst du im untern Theil zu suchen nicht unterlassen, mit Namen Laton oder leo rubeus. Diese Blumen verdorren oder verwelken nimmer; die weisse liebet und verwandelt sich in alle Formen, Gestalten und Materien, die sie nicht wieder verläßt, deren Tugend, Natur und Eigenschaft vollständig gründlich zu erklären, ist allen Weisen unmöglich. Beide stehen auf einem siebenfältigen Stiel von allen Farben; sie sind, nach ihrer unterschiedenen Natur, von einander weit abgethan, derowegen muß man Mittel finden, daß sie zusammen wachsen, und aus beiden eine herrliche unverwesliche ewigwährende Frucht wachse.

Auch

Auch ist die Zahl des weissen Liliensaamens mit der rothen sehr ungleich, und ohne der Weisen Gewicht wollen sich beide aufs innigste nicht vereinigen: die alten Araber schreiben hievon, Pondus masculi singulare, et foeminae plurale semper esto. Nur gebrauche mäßige Wärme, damit der weissen Lilien ihr Saame nicht als ein Dunst ausrauche. Wenn die Weisen von einem Dinge reden, so ists unser sal metallorum, Lapis Philosophorum; von zweyen, d. i. corpus und anima: das dritte ist bei der Zusammenfügung, nämlich der Spiritus, den kanst du nicht sehen, er ist in beiden verborgen, und schwebet alsdenn auf dem Wasser, nach Genesis 1.

Nimm beide höchst gereinigte Lilien, schleuß sie in einen Cristall sehr fest ein, ohne Feuer, setze sie in ein lindes Schweißbad, so wird die weisse bald sich weit ausbreiten, und die rothe in sich fassen oder schliessen. Da aber die rothe feuriger Natur, und von der äussern Wärme Hülfe bekommt: als läßt sie ihren hitzigen Balsamgeruch auch aus in die Kälte der weissen, dadurch sie in Streit kommen; keine will der andern weichen, wegen ihrer widrigen Eigenschaften, sie wachsen beide bis in Himmel, werden aber vom Winde wieder hernieder getrieben, so oft, bis sie vom Auf- und Niedersteigen matt auf Erden ruhen müssen. Das Bad regiere mit solcher Wärme, daß beider Naturen zugleich aufsteigen, sonst, so nur eins allein, wirst du ihres Geruchs nimmer genüssen noch theilhaftig werden. Endlich vereinigen sie sich mit ewiger Liebe, und werden beide, als Sonn und Mond, mit einander verfinstert. Dann folgt der Regenbogen, wenn die Sündfluth vorbey; nach und nach wird das Mondlicht wieder hervorgehen, bis zum vollen weißglänzenden Licht; hinter welchem noch die Sonne verborgen, durch deren Aufgang und Erhö-

Erhöhung im Hundsstern, der Mond verdunkelt wird, bis er endlich sich gar hinter der Sonnen Glanz verbirget, welche endlich blutroth wird, und alsdenn denen andern Planeten, wie vorher der Mond, Hülfe leistet.

Auch sollt du wissen, daß die Tugend beider Lilien alle drey Tage könne erneuet und vermehrt werden, so dieser Saame in die vorige Erde gepflanzt wird. Alles dieses zum Nutz der bessern Erkenntniß Gottes, und gesundem Leben.

Diese Weisheit Gottes ist vor der Welt eine Thorheit, et e contra! sed tandem bona causa nostra triumphabit.

Endlich verschwand der lehrreiche Bauer, die beiden Blumen aber an demselben Ort, wo der Bauer in den Berg hinein gegangen war, blieben stehen, mit ihrem siebenfärbigen bunten grünen Stiel. Ich eilte, sie zu brechen, sie wichen aber als eine schlüpfrige Sphära hin und her von meiner Hand; da ich sie nun eilig ergreifen wollte, da lag ein Stück von etlichen Pfunden, der rechten crudae et verae materiae lapidis vor mir, an ihrer statt. Da nahm ich diese materiam secundam, bewunderte ihr äusseres schlechtes Ansehen, das so beschaffen, und diese Materie so allgemein, daß jedermann, die Armen wie die Reichen, sie gnug haben mögen, seine Tugenden und Kräfte aber vor allen verborgen bleiben. Die Unweisen und Reichen würden es nicht glauben, so man sie eigentlich nennete; auch bekommen es die Armen stets mehr und eher zu Händen, als die Reichen. Ich arbeitete sodann seiner Zeit, bis ich alles vollbracht hatte: welches das schwerste Stück ist. Hic iacet multa tarditas, et

est clavis Artis, und kan leicht mit zu viel Hitze verbrennt werden, daß die wachsende Kraft der Blumen erhärte.

Als nun die rohen Dünste aufgestiegen, blickten beide Blumen langsam hervor, die weisse eher als die rothe; der weissen Geschmack war hoch süsse und flüchtig; endlich ward ich auch der rothen fixen mächtig.

Nun fügte ich beide fein freundlich zusammen in ein Cristallgefäß, ohne grosse Wärme fein mählig. Wie die Sonne anfing zu scheinen, breitete sich die weisse aus wie ein Thau, hell wie der klare Mondschein, mit etwas blauem Widerschein, und verschluckte endlich die rothe Blume ganz; sie stiegen fleißig auf und nieder, wurden aber zusammen verbunden, ad primam materiam lapidis et metallorum, bis zur Schwärze, Vielfärbigkeit, Weisse, Gelbe und fixen Röthe, mittelst dem Sonnenschein. Als die Weisse voll, war es wie Perlen und Diamanten, (davon sich vier Planeten ergötzten, in Lunae Glanz und Natur zu treten.) Endlich wurden Rubin und Carfunkel draus, davon alle Planeten Herrlichkeit und alles Segen empfängt. Da kam mein Bauer wieder, und sprach: Es ist ein gering, schlecht und leicht Ding, den lapidem zu machen; aber ihn vollkommen verstehen, müssen sich auch die Weisesten vor GOtt bücken: Er will darum gebeten seyn, und gibt die Gabe seinen ächten Freunden gern, welche sie zu seiner Ehre, zu ihrer eigenen Seligkeit, und dem elenden Nächsten zur Steuer, zu gebrauchen, reinen Sinn haben.

GOtt hat Ihm zum Gleichniß geordnet, daß auch alle Dinge in der Einigkeit bestehen müssen, welches

welches einige aus zwey Substanzen bestehet, eines flüchtig, das andere beständig fix, eines seelisch, das andere leiblich, eines weiß, das andere roth, das dritte geistige aber in beiden kräftig zu ihrer Ver- neu- und Vereinigung verborgen. Also fliessen alle Dinge aus Einem, welches erst in drey getheilt, so- dann wieder in eines zusammengesetzt werden: diese drey sind Leib, Seele und Geist, himmlisch, irdisch, wässerig, Sal, Sulphur, Mercur; die drey sind doch eins, und mit einander in einem Dinge oder Sub- iecto: als Vater, Mutter und Kinder, wie zum Beyspiel an Adam dem ersten Menschen, aus ihm der Eva, und aus beiden an ihren Kindern zu se- hen. Also auch von allen Geschöpfen, deren Mutter die Erde, und in und bey der Erde der Saame, und ihre Früchte; welche alle wieder in eines zurück- kehren und wieder mit dem Menschen zur Erde wer- den, daraus sie genommen, davon sie herkommen sind.

Alle irren, die wider diese Ordnung Gottes in unserer Kunst was vornehmen. Der Mensch ist nicht aus einem schlechten unreinen Erdenkloß von GOtt geschaffen, sondern von dem allerfeinsten Aus- zug ꝛc., so in dem ganzen innern Kern der Erde gewesen, darein Er einen Strahl seines ewigen We- sens eingeblasen. Wie sich denn auch solches, wenn der Mensch in seine drey principia (ex ipso ex- tractu totius terrae et elementorum) resolvirt, be- findet, daß sich alsdenn am Ende in der Zusam- mensetzung eine rothe schöne glänzende Erde sehen lässet: ex limbo terrae subtilioris, initio et fine omnium sublunarium. Reliqua desiderantur.

Aus der Physica naturali rotunda, Visionis chemicae cabalisticae:

Ob wir zwar nur den, zu unserm eigentlichen Zweck dieses A. B. C. Büchleins, bestimmten Schluß dieser Kabala nehmen: so überlassen wir doch auch hier, denen ächten Forschern, wie bey denen andern, die ganze Schrift zu betrachten.

Der Autor sagt von dem summo Arcano, dem lapide Philosophorum: „Komme ein jeder hieher; hier wirst du das rechte Fundament merken, und anderer Weisen Schriften hieraus verstehen lernen. Was ist denn der Stein der Weisen, und welches ist sein Grund? Antwort: Der Stein der Weisen ist ein Microcosmus, (kleine Welt,) durch die Wiedergeburt gemacht, in welchem sich das vollkommene reineste Wesen des obersten und untersten Sterns, Lichts und Kräfte, als in das Mittel-Centrum geleget hat. Denn er wird eines Theils genommen aus dem höchsten lebendigmachenden centro des Himmels, das sein überhimmlisch Licht und unbegreifliches Feuer ist, davon der Himmel, die Sterne, die Sonne, die Planeten, und alle Elemente, ihr Leben, Geist, Licht, Bewegungs-Kraft und Erhaltung haben: Andern Theils aber aus dem untersten allerreinesten, durchsichtigsten centro der Erden, das ein körperlich Wasser ist, und der Erde Leben, Kraft und Wirkung mittheilet.

Aus diesen beiden ganz weit von einander entlegenen centris, (aus welchen alle Kräfte der Welt herfliessen,) so sie mittelst der Kunst, durch den geistlichen Hermaphroditum oder himmlischen Diametrum zusammengefügt, und mit einander verbunden

bunden werden, als die Seele, Leib und Geist, wird endlich der Stein der Weisen componirt; darinn die obersten und untersten Kräfte Himmels und der Erden, verschlossen und begriffen sind.

Derowegen er denn, als die rechte wiedergeborne kleine Welt, und als ein übervollkommenes Wesen, über die ganze Welt herrschet, und billig ein Herr der grossen Welt, seiner Art nach, mag genennet werden: denn er ist ein solches hohes fürtrefliches Geheimniß der Welt, dessen corpus, anima und Spiritus eitel gereinigte und wiedergeborne Animae, und mehr als quintae essentiae sind, genommen aus dem centro des Herzens der obersten und untersten Welt; immassen dann das corpus eine anima und quinta essentia ist, wie zugleich auch die anima und der spiritus ihrem Geschlechte nach sind, die zum drittenmal auf das höchste gereiniget und von ihrer Verderblichkeit abgeschieden sind: Darum so ist sein corpus das centrum oder die anima ex corde terrae, vel corporalis aquae, die anima aber das centrum animae aus dem höchsten ewigen Licht, der spiritus das centrum animae aus dem firmamentisch-astralischen spiritu.

Will man nun diese hohe und grosse Kräfte erlangen, so muß die ultima materia lapidis in primam resolvirt, und per regenerationem zu ihrer Vollkommenheit gebracht werden. Denn die Materie, so allein durch die gemeine Auflösung und Coagulation bereitet wird, gehöret zu diesem Werk nicht, weil solches keine Wiedergeburt, sondern nur eine Reinigung ist, dadurch das corpus etlichermassen wie ein Tuch rein gewaschen wird, sonsten aber allerdings in seinem alten Wesen und Stande, wie auch der corruption und Unvermöglichkeit noch un-

terworfen bleibet. Es gehöret hiezu eine andere Solution, ja hiezu ein solches himmlisches Wasser, das unzerstörlich ist, das die Elemente bezwingt und über sie herrscht, daraus, als aus der ersten Materie, die Gewächse und Aerze entspringen, welches ihr innerstes centrum angreift, das Leben sucht, und mit seinen Kräften von den andern todten Gliedern absondert, fäulet, de potentia ad actum bringt, und also das verstorbene corpus wiederum lebendig und grünend macht, mit seiner Seele und Geist vereiniget, dadurch ihr Leben und ihre Kräfte viel höher steigen, und endlich ihre erste rechte Vollkommenheit erlangen. Dann wenn das corpus erst durch den spiritum seiner Seele beraubet wird, und diese beide (corpus et anima) gereiniget, darnach wieder zusammen gefüget und vereiniget werden, so wird alsdenn das zuvor erstorbene wieder ein neugebohrnes neues lebendigmachendes corpus, welches in aller Klarheit auferstehet, schneeweiß und klar, keiner corruption noch Sterblichkeit mehr unterworfen, sondern ist ein unsterblich, seelisch, himmlisch und verklärtes corpus, das mit grossen Tugenden und Kräften vielfältige Frucht bringt. Der Ursachen halber ist die Regeneratio nichts anders, als eine Absonderung der corruption, und eine Erstattung der Unzerstörlichkeit, eine Benehmung des Todes und Wiederbringung des Lebens, eine Abschaffung der elementischen und Ersetzung der himmlischen Kräfte: endlich eine Ausreutung des bösen, und Erweckung des guten nützlichen Wesens, ja ein Tod und Absterbung der regierenden unfruchtbaren Elementen, und das Leben der untergedruckten unsterblichen himmlischen Macht und Stärke. Denn wie zuvor in dem alten natürlichen Körper allein die corruptio, der Tod und Unreinigkeit ihre Herrschaft und Gewalt gehabt, die Seele samt dem Geist unterdrückt, und ihre Kraft

genom-

genommen haben: also wird in dem neugebornen und durch die Kraft zugerichteten verklärten Körper, das Regiment der Seele und dem Geist, darinn das Leben ist, wieder gegeben. Diese zwey erleuchten und verädelen den Körper, machen ihn in Herrlichkeit, Würde, Gewalt und Kraft ihnen dermassen gleich, daß hinfüro die drey zugleich mit einander herrschen, auch ihre grosse Kräfte und Thaten beweisen und erzeigen.

Also ist die Wiedergeburt ein neues geistiges temperirtes Wesen, eine beständig geistig seelische und überhimmlische Macht, eine untödtliche und unsterbliche Kraft, die das alte Wesen weit übertrifft, auch der Natur nicht unterworfen, sondern über sie gegründet und erhaben ist, massen durch die Wiedergeburt auch neue Tugenden und ein neues überkräftig ewiges Leben mit eingeführet wird: nämlich, da der Körper zuvor träge, grob, unrein, dunkel, zerstörlich, schwach und unkräftig war, so wird es durch die Wiedergeburt der Seele und dem Geiste gleich, lebendig flüchtig leicht, durchdringend rein subtil klar, voll Kraft und Macht, unzerstörlich unsterblich, kräftig und thätig, das Unvollkommene zur Vollkommenheit zu bringen und damit zu erhalten.

Derohalben steht die Wiedergeburt in dreyen Stücken: Erstlich in der Tödtung des Leibes, wenn nämlich dieser in die erste Materie wieder aufgelöset, und ihr gleich gemacht, das ist, wachsend gemacht, seine in ihm schlafenden Kräfte auferweckt, und ad actum producirt wird, zu dem auch durch die generation ihm seine Seel und Geist genommen werden.

Zum andern, in der Reinigung des Leibes und des Geistes, wenn ihnen die äussern unreinen zer-

störlichen Elemente entnommen, dagegen die innern unsichtbaren verborgene und unzerstörliche reine himmlische Elemente gegeben werden.

Zum dritten, in der Vereinigung: wenn dem reinen Körper seine reine Seele und Geist wieder eingegossen, und dadurch lebendig gemacht wird; auch die drey mit einander vereiniget, verklärt, beständig und gleich kräftig gemacht werden. Darum Hermes mit dem Spruch: aufer ei animam, et redde ei animam; auch mit dem solve et coagula, den ganzen Methodum des philosophischen Werks begriffen hat.

Die Ursache aber der regeneration ist: weil GOtt wegen des Adams schrecklichen Falles, die Erde, als den elementischen körperlichen untersten Theil der Welt, verflucht und der Corruption unterworfen hat, so können auch weder die Mineralia, Vegetabilia, noch Animalia, (auch selbst die Elemente nicht,) ohne die Wiedergeburt, ihren ersten glücklichen Stand noch kräftige Natur wieder erlangen, vielweniger ihre verlohrne Vollkommenheit erreichen.

Und weil die Regeneratio philosophica nichts anders als eine purgatio und Scheidung des Guten vom Bösen; auch die Anima das höchste, darinn das Leben ist, darnach der Spiritus, zuletzt erst das corpus, das gegen den beiden todt ist: so muß zuvor die Anima sowol als der Spiritus und corpus von ihrer verderblichen Art abgesondert werden, daß also folglich diese drey im Werke der Weisen, eitel Animae oder quintae essentiae werden. Denn so man der regenerirten Animae ihr corpus giebt, so muß das corpus der Animae nach, und nicht die Anima dem corpori: Ursache, in der Anima ist

das

das Leben, vielmehr in der wiedergebornen ein immerwährend Leben, das alte corpus aber ist dagegen für sich selbst todt: darum muß das corpus der animae nach, und auch lebendig, ja gegen seiner alten Art auch zur anima werden; daß dieses kein corpus genannt wird, so man siehet, sondern das verborgene, so aus demselben gebracht, und durch den Spiritum in die sublimation geführt wird; also gegen dem gemeinen Körper zu sagen, ein körperlicher Spiritus worden ist. Also auch vom Spiritu zu reden, so der regeneriret, ist er kein gemeiner Spiritus mehr, sondern ein seelischer unzerstörlicher Spiritus worden. In Summa, das ganze Werk der Weisen ist nichts anders, als neue Himmel und Erde machen, den Himmel herab ziehen, und die Erde über sich schwingen, in die Höhe anstatt dem Himmel erheben und setzen, auch also procediren, wie GOtt in Erschaffung der Welt gehandelt hat. Denn im Anfang ist alles nur ein Wasser, die prima materia gewesen, darinn Himmel und Erde, mit ihrem ganzen Heer, samt der Erden Abgrund, (so mit der Finsterniß umfangen, leer, ohne Kraft und Leben, vertiefet,) begriffen war; daher Democritus seine Atomos, als einen wässerigen Dampf, Rauch, oder resolvirt Wasser, pro principiis rerum zu statuiren verursacht worden. Ob dem Wasser, als dem reinesten und besten Theil, hat der Geist Gottes, der ein unverzehrend Feuer und das Leben ist, geschwebet, und dasselbe erhalten: Den Abgrund der Erde aber und die Finsterniß, als das böse untüchtige todte Theil, hat er verlassen, allein die Kräfte des Lichts und Lebens aus der Erde in das Wasser gezogen; daß also gleich anfänglich durch den Geist Gottes eine Scheidung in dieser Solution und putrefaction geschehen ist. Darum hat der Geist Gottes nur das Wasser, als das oberste kräftigste beste Theil, umfangen,

gen, und mit seiner allmächtigen Kraft verschlossen, das unkräftige erstorbene im Abgrund der Finsterniß aber liegen lassen. Weil denn aller Creaturen einiges Wesen und Leben in dieser solution begriffen ward, hat der Geist Gottes dasselbe billig, wie eine Henne ihre Küchlein, mit den Fittigen seiner allmächtigen Fruchtbarkeit umheget, bedecket, gestärket, und zur Vermehrung seines vollkommenen Lichts des Lebens gezeitiget. Da nun durch den Geist Gottes alles in dieser solution und putrefaction gezeitiget wurde, und zu seinem wirklichen Stande des Lebens geeilet hat, ist darauf die rechte wesentliche Separation derer obersten, mittelsten und untersten Wasser erfolget. Erstlich hat er durch sein Wort das überkläreste subtileste kräftigste höchstreine Wasser abgeschieden, als das Licht und erste Wasser, welches aller Creaturen vollkommene Kraft und Wirkung, ja die Lebensquelle alles Wesens ist, von dessen Aus- und Einfluß alles unterste gelabt, erhalten und erquicket wird, darum es auch die Form und Wirkung aller andern untersten Wasser ist, auch den ersten höchsten Ort bekommen hat; durch dessen Einfluß die Himmel, Sterne, Sonne, Planeten, alle Elemente und untere Körper, mit ihren Kräften und Bewegungen erhalten werden; welches Licht der oberste lebendige Himmel, auch die obere unsichtbare Welt genannt wird: darauf Plato mit seinen ideis gesehen, weil in diesem unsichtbaren Licht die ganze sichtbare Welt begriffen und eingeschlossen ist, auch davon nach dem Willen Gottes regieret und erhalten wird.

Auf diese folgt die andere Separation, nämlich die dreyfache Scheidung, oder die drey Unterschiede des obersten, mittelsten und untersten Wassers, welches die Seele, Geist und Leib bedeuten, welche alle drey geistig unbegreiflicher Weise im Licht oder ersten

Wasser

Wasser begriffen, als welchem immer sein nächst verwandtes subtil und gröberes, in seiner nächsten Stelle nachgefolget, bis endlich, im innern das unterste schwächste gröbste Wasser, in der untersten Region, als das corpus geblieben ist; deren Wasser ein jedes wieder in seine Scheidung kommen ist.

Das obere ist der unsichtbare Cristallreine Himmel, gegen dem Licht, als dem obersten Wasser, eine Materie zu nennen, darein sich die Einflüsse des unsterblichen und lebensvollen Lichts leicht einprägen; ein Abdruck des Lichts oder ersten feurigen Wassers, darin aller untern Geschöpfe Animae Leben und Kräfte sind, eine Versammlung der Lebensquellen für die unteren Elemente und ihre Geschöpfe, ein geistlich lebendig unsichtbares Wasser einzufliessen. Darum die Himmel im Hebräischen Feuer-Wasser von Aesch und Majim oder Schamajim genannt werden.

Das mittelste Wasser ist durch die Scheidung in die sichtbaren Himmel und sämtliche Gestirne rc., abgetheilt worden, damit sich durch dasselbe, das öberste Licht und obere Wasser, mit dem unteren körperlichen Wasser vereinigen könne, als die Seele durch den Geist mit dem Körper; darum begeben sich die lebendigmachenden Einflüsse des Lichts und obern Wassers in die mittelsten Wasser, welche körperlich und geistiger Natur zugleich sind, die endlich in das untere Wasser einfliessen, und ihm ein Geistvolles corpus zueignen, ein unsichtbar geistvolles Wasser im sichtbaren verborgen, als auch die Anima, das feurige unbegreifliche Wasser, im Spiritu als im unsichtbaren Wasser begriffen ist.

Das unterste Wasser ist körperlich, welches in die vier Elemente, und wieder ein jedes in seiner

Art

Art Geschöpfe abgetheilet ist. Das Feuer ist gegen dem Licht nur ein Wasser. Auch ist die reine Erde ein Wasser gewesen, in der solution gestanden, jetzt aber ein coagulirtes Wasser: darum ist sie klar, leuchtend, durchsichtig, rein, unbefleckt, ja vor dem Fluch voll Kraft, Leben und Seele gewesen; sie hat auch nach der Verderbung ein körperlich rein kräftig Wasser verborgen, und ist doch auswendig vor nichts anders als ein coagulirt unrein finster Wasser anzusehen. Denn nach dem Fall Adams und erfolgten Fluch, sind die untersten Wasser, darein sich die obersten unsterblichen Kräfte gelegt haben, und darin gefangen sind, der corruption unterworfen worden und dem Tode heimgefallen.

Wer nun dieses, das ist, das unsterbliche vom sterblichen und zerstörlichen recht scheiden, auch das unzerstörliche in seinen ersten Stand und Wesen zu bringen weiß, der folgt oder ahmet GOtt nach, in der Schöpfung im kleinen, und hat gewonnen.

1. Aus diesem befinden sich dreyerley wirkende und leidende, dreyerley Animae, Spiritus und Corpora, auch dreyerley Mittel des obersten, mittelsten und untersten, und folglich dreyerley Scheidungen und Einflüsse. Ferner folget:

2. Daß solche Vereinigung muß durch die Scheidung, und Abschaffung des unreinen von dem reinen geschehen, wenn die überflüßigen materiae und formae samt den unreinen Elementen, von der innern Essenz aufgelöset und weggenommen sind.

3. Weil die Erde in der Auflösung gestanden, daß allein dieselbe auflösliche soll wieder gesucht, der

der finstere Abgrund der verdammten todten unauflöslichen Erde aber verlassen, und die Lebendige allein mit ihrem geistigen Wasser gereiniget werden.

4. Daß die allerdberst- und reinsten, ohne die mittelsten, mit dem unterst- und unreinsten sich nicht vereinigen mögen.

5. Weil der beste und größte Theil der Wasser geistig ist, sich über sich begeben, und in der Höhe schwebet, daß auch unserer Kunst Wasser müssen flüchtig und geistig gemacht seyn, so leicht geschehen kan; weil GOtt den Anfang, die erste Materie der Welt, im Wasser vorgestellt, daraus alle Creaturen ihrer Ordnung nach gekommen sind, die alle eine Verwandschaft, Einfluß und Ausguß haben, darum auch leicht in einander verwandelt werden können.

Darum nennt der heilige Geist auch alle Creaturen Wasser, das sie im Grunde auch sind: deroshalben mögen auch alle vermischte Körper desto besser bezwungen, wieder aufgelöset, gereinigt, mit einander vereiniget, und in ihren ersten Stand gebracht werden: denn ohne Wasser kan sonst nichts gereiniget, und in sein erstes vollkommenes Wesen zurückgebracht werden.

Wie aber hier von vielerley Wassern gemeldet wird, also muß man ebenmäßig in unserm Werk das rechte Wasser verstehen, und es zu gebrauchen wissen. Dieser Regel und Ordnung des heiligen Geistes soll der Weise in seinem Werke nachfolgen, das corpus in seine rechte solution und erstes Wesen bringen, d. i. wieder zu seinem Wasser machen, davon es entsprungen und herkommen ist.

Dasselbe

Dasselbe Wasser aber muß nicht das gemeine elementische zerstörliche Wasser, sondern das mittelste fruchtbare unzerstörliche, und ein solch Wasser seyn, das der Geist regiere, welcher im Wesen, Leben und Kräften eine Gemeinschaft habe, mit der obern und untern Welt; das ist, der sowol etwas von des Lichts- und oberen Wassers, als von der untersten elementischen Wasser Natur und Eigenschaft, wie ein Sequester, Mittelmann und Obmann, mit sich führe, unpartheyisch und allen Theilen geneigt sey, auch sich mit ihnen, nach eines jeden Natur vergleichen könne, und desselben vollkommenes Wesen annehmen möge.

Zum andern: Wie die Solutio macrocosmi eine Zeitlang gestanden ist, und dieselbe der obschwebende Geist Gottes gezeitiget hat, damit sich eines vom andern absondern könne: also muß auch die philosophische Solution in Fäulniß gesetzt, durch ihren warmen feuchten Geist regiert und corrumpirt werden: damit das corpus, durch seinen in- und ob ihm schwebenden Geist, geistlich gemacht, und also sich Leib, Seel und Geist recht absondern, und von einander scheiden mögen.

Zum dritten, wie auf die Zeitigung der Wasser GOtt die Scheidung vorgenommen hat, auch solche in vier Theile getheilet, als in das Licht, oberste, mittelste, und unterste Wasser, darin die ganze obere und untere Welt, als in vier Haupttheile begriffen, und darauf gegründet ist, daraus alles was lebet und webet, als aus einem Quell entspringet: Also muß der Weise sein ganz Werk auch in vier Theile, als seines künstlichen Gebäues Hauptsäulen, austheilen, nämlich: in das Licht, oberste, mittelste und unterste Wasser, und solche von einander scheiden oder absondern.

Das

Das Licht ist die forma, das lebendige Wesen und wirkliche Kraft, und der brennende Glanz der Seelen, oder das überhimmlische unbegreifliche Feuer.

Das oberste Wasser aber ist die Materie oder das lüftige corpus der Seelen, derselbigen Sitz und Gehäus, oder die unempfindliche Luft, durch welcher beider Zusammenfügung und Einfluß eine leuchtende klare Cristallische überhimmlische Essenz, das ist anima wird.

Das mittelste Wasser ist eine forma gegen dem untersten, eine materia aber gegen dem obersten zu rechnen, welches ist der Spiritus, der da ist das corpus der Seelen, dagegen aber die lebendige Kraft Form und Wesen des untersten körperlichen Wassers, dadurch dasselbe muß gezwungen, gereiniget und geistlich gemacht werden: denn der Spiritus ist dergestalt ein lebendig Wasser, und das rechte aqua vitae, darin sich das oberste Licht mit seinem cristallischen Wasser leget, vermittelst dessen sodann das corpus, das ist das unterste Wasser, erleuchtet, verkläret, und sein zuvor unterdrucktes, gleichsam abgestorbenes Leben jetzt erst recht aufgeweckt, auch mit völliger Kraft und Herrlichkeit gekrönet und verkläret wird.

Das unterste Wasser ist das corpus und die rechte Materie, darein sich alle obersten Kräfte nach ihrem gegebenen Maaß legen: darum ist es ein centrum, darauf die Form ihre Augen hat, und desselben begehret; ja darein sich die unsichtbaren Ausflüsse aller oberen Wasser, wie in einen See, eingiessen, darinnen auch beständig gemacht werden, und fix bleiben.

Weil

Weil aber die untersten elementischen Wasser, nach dem Fall Adams, durch Gottes Fluch, aus ihrem ersten Stand und Reinigkeit, in die grösste Unreinigkeit gerathen sind: so sind damit alle untere gemischte Körper, mit ihren Spiritibus und Animabus verdeckt, und bis in ihr innerstes, mit dem Fluch der Unreinigkeit bemakelt worden. Sollen nun diese drey Theile, die Anima, der Spiritus und das Corpus, wieder von der Unreinigkeit erlediget, und zu ihrem ersten reinen und kräftigen Stande kommen: so müssen dieselben zerlegt, von einander abgetheilt, etlichemal abgesondert, und von ihrer Unreinigkeit durch putrefaction 2c. purificirt, darnach auch jedes wieder insonderheit zurecht gebracht, folgends erst vereiniget, und ihrem Wesen gleich, ja herrlicher als es zuvor war, gemacht werden. Das heißt Moses das Paradies bauen und bewahren. Ein solches corpus bringt dann viel hundert ja tausendfältige Frucht, denn es ist himmlisch geistlich und voller Seelen, ja nichts anders als ein Auszug von den Lichts-Kräften, und aller unterschiedlichen Lichts-Wasser, ja ein Abgrund aller Kräfte voll; es ist ein geschwängert corpus, das unzählig, schön, herrliche Kinder gebäret, stetig schwanger bleibt, auch augenblicklich zu gebären geneigt ist: denn es hat den obersten und untersten Saamen, ohne Zahl und Maaß zu vermehren empfangen. Darum ist es nun zu geben, nicht zu nehmen geneigt, und in ihm Himmel und Erde ein Ding worden.

Dergestalt dann der lapis Philosophorum ein ἀνακεφαλαίωσις und summarischer Begriff ist alles dessen, was im Himmel und Erden ist: er ist kein Diameter, der Himmel und Erden scheidet, sondern ein vollkommenes Compendium der Welt, ein unergründlicher Teich, darin sich die obersten und untersten

tersten Leben, durch ihre Canäle und Einflüsse ergossen haben, eine wiedergeborne kleine Welt, und das Mittel = Centrum, so sich zwischen das oberste und unterste gesetzt, und der Beiden Kräfte, als der rechte philosophische Magnetstein in sich gezogen, ja die Vollkommenheit derselben Essenzen zu sich genommen hat, die andern Körper damit zu erleuchten und zu verklären. Endlich ist er das Band der ehelichen Pflicht, des himmlischen Mannes mit der irdischen Frauen, welche mit solcher unzerstörlichen Liebe verbunden, und mit unzählbarer Fruchtbarkeit begabet sind. Amen.

GOTT allein die Ehre!

VIII.

Aus Johann Siebmachers in Nürnberg güldenem Vließ: vom Jahre 1607.

GOtt hat denen Weisen offenbaret, und sie haben es befunden, daß nichts von Krankheit erretten und bewahren könne, als dieß einige Ding, (1 B. Mose 3, 19. Pred. Sal. 12, 7.) so von Natur an ihm selbst unzerstörlich, dem Menschen zu Gut von Gott verordnet, dazu wir nichts, noch davon thun, als allein die grobe Irdigkeit davon scheiden. Um dieses Kleinod muß Gott innig angerufen werden, und ein Liebhaber vorher in ächte Freundschaft mit Gott in Christo treten: Welcher es nur seinen treuen demüthigen Liebhabern gewidmet hat; vor den grossen rohen Haufen aber nicht bestimmet ist. Darum haben es die Weisen nur in Figuren und Gleichnissen beschrieben. Psalm 25, 12.

Ein solcher auserwählter ächter Schüler lerne erst: Wie Gott der dreyeinige im Anfange die allgemeine Natur verordnet; was dieselbe sey, vermöge und könne; wie sie in allen Dingen noch täglich unsichtbar wirke, allein in Gott wohne, und in seinem Willen bestehe. Die Natur ist eine dreyeinige vor aller Zeit, in der Zeit, und zu aller Zeit, von Gott erzeugte und geborne Substanz, die mit lebendigmachendem Geist und aus wirkender göttlichen Kraft durchfeuert, Gott also näher verwandt, als der Schein und Glanz der Sonnen; auch in ihrer Eigenschaft einig, wahr, schlecht, gerecht, ganz vollkommen, dazu auch eines jeden Dinges verordnet theilbares und geschickliches Leben sey. Hermes: Gottes Geistes-Odem oder Wort hat, aus denen untersten Elementen, ein künstlich Gemächt zusammen gefügt, das mit dem Werkmeister Gott vereiniget worden: denn es war Einer Substanz Natur und Wesen mit ihm. Darum wem Gott entgegen, wider den setzt sich auch die ganze Natur: wer aber Gottes Freund, dem muß auch Himmel, Erde, Wasser und alles was darin, dienstbar und behülflich seyn. Psalm 37, 4.

Nota:

Wer in der Furcht Gottes bleibt, in seinem Worte sich übt und ergötzt, und seines Berufs mit Fleiß wartet, der kan auch, wenn ihm Gott bleibt hold, aus hartem Stein-Thon machen Gold. Spr. Sal. 14, 2.

Die Ursache, warum die Kunst-Materie, der natürliche, unbegreifliche, himmlisch gesegnete, geseligte, allgemeine dreyeinige Universalstein der Weisen genennet, ist diese, weil die Materie derselben im Anfang,

fang, nach der Gerinnung, (als eine Miner) wahrhaftig ein Stein ist, das zerstossen und zerrieben wird, und sonderlich, wenn es in seine drey von der Natur zusammengesetzte Theile zertheilet, alsdenn dieselben wieder in und zu einem im Feuer beständigen Wachsflüßigen Stein, Naturgemäß künstlich digerirt werden muß. Thom. de Aquin. Die Materie dieses Steins ist ein grobes dickes Wasser, das da wirket: es wird entweder durch Wärme oder Kälte gehärtet; aber dieses ist viel ädler, so von der Wärme gehärtet worden. Diese prima (alias secunda) materia ist nur ein einiges Ding, daraus der Stein ohne fremden Zusatz bereitet wird, davon wir nur das überflüßige abscheiden: welche im Anfang von dreyen zusammengesetzt, und doch nur eines ist; item, aus einem, zweyen, dreyen, vieren und fünfen erzeuget, auch in einem und zweyen, so allenthalben ist, gefunden werde; ein Ding, darin zwey, drey und viere verborgen liegen; Magnesia catholica, Sperma Mundi, der Saame der ganzen Welt genannt, aus welchem alle natürliche Dinge ihren Ursprung haben; einer wunderbaren Geburt und Gestalt, filius maioris Mundi, von unerkenntlich unergründlicher Natur und Eigenschaft, weder heiß noch trocken wie das Feuer, nicht kalt und feucht wie das Wasser, noch kalt und trocken wie die Erde, sondern aller Elementen schicklich vollkommene Vergleichung. Dessen Vater die Sonne, der Mond die Mutter, so der Wind im Bauch getragen, die Erde aber seine Ernährerin ist. Alexander: So du ein Element in das andere verkehrest. Eines unzerstörlichen Leibes; aller Creaturen Quintessenz, ihres Vermögens Kraft, derer vier Elementen Himmel, ein Stein und doch kein Stein, sondern vergleiche sich vielmehr einem weissen Gummi oder Wasser; ein Wasser und kein Wasser, ein Wasser des grossen Meers, das aller-

lerreineste gesegnete Lebenswasser, aber kein Wolken- oder gemein Brunnquellwasser, sondern ein dickes bleibend-salziges, auch nach unterschiedener Betrachtung, ein trocken, die Hände nicht naß machend, oder ein schmuziges **Wasser**, das von salziger **Fettigkeit der Erden** entspringe; ein zwiefach lebendiger ja lebendig machender Merkur und Azoth, der von des obern und untern, himmlisch- und irdischen Globi vapore Dunst und Schweiß gespeiset und ernähret werde. Maria: Unser König steigt vom Himmel, die Erde empfängt ihn mit seiner Feuchtigkeit, und das Wasser des Himmels wird vereiniget mit dem Wasser der Erde. Der auch nicht im Feuer verbrennet; weil er selbst einen universal-Feuerfunken des Lichts der Natur, auch überdis einen himmlischen Geist in sich hat, der durch alles dringt, mit welchem er im Anfang von Gott beseliget worden, auch die Mittel-Natur oder Seele der Welt genennet, der als ein göttlich unsichtbares Feuer von Gott in der Schöpfung der ganzen Welt und allen ihren Theilen eingepflanzt worden. Milvesonidus: Sagen wir, unsere Materie sey ein Geist, so ists wahr, oder ein Leib, himmlisch oder irdisch, so lügen wir nicht. Avicenna: Wie die Seele in allen Gliedern, also befindet und beweget sich dieser Geist auch in allen elementischen Geschöpfen. Durch welchen auch noch alle Dinge geboren und erhalten werden, auch alles durch ihn seine Reg- und Bewegung hat, und also gleichwie eine unscheidbare Einigung des Leibes und der Seelen, ja das reineste ädelste Wesen, darin alle Geheimnisse verborgen, voll wunderlicher Kraft und Tugend, eine aus Gott geborne geistliche Substanz, der Geist des HErrn, der den Erdkreis erfüllet, und im Anfang auf dem Wasser geschwebet hat. Seneca: Die Natur ist die göttliche Kraft, und nie, als auch nirgend

ohne

ohne Gott. Richard: Dieses fünfte Wesen ist weder von der Natur des Himmels oder der Elementen, sondern die Mittelseele oder Mittelnatur. Der Geist der Wahrheit oder Lichts, der in jedem Dinge, an einer jeden Stätte nach seinem Maaß, in diesem einigen aber allein ganz vollkommen gefunden wird; welches dem äussern Ansehen nach das geringste, und doch in der Natur nichts ädlers ist, denn er überall an dem Wege liegend gefunden, und dem Armen sowol als dem Reichen vorgelegt wird. In Summa, das höchstgestellte Mittel zwischen dem höchsten und untersten, das köstlichste unter dem ganzen Himmel, auch das allergeringste und verachteste, ja für ein verworfen Ding gehalten und angesehen; von vielen gesucht, von wenigen gefunden, in der Weite betrachtet, und in der Nähe genommen, von jedermann gesehen, von den wenigsten aber erkannt wird; das Gott umsonst gegeben und vor nichts geschenkt hat. Man findt ein GUT getheilt in Drey, ist doch nur Eins, das glaub mir frey, ein Ding, das die Welt nicht hochhält, auch darum ihm fast nicht nachstellt; hats vor Augen, oft bey der Hand, vor Blindheit solches doch nicht kennt: ja wird von denen, die es nicht verstehn, so gering geacht, daß sie drüber gehn, welches doch ist der höchste Wehrt, der hier mag seyn auf ganzer Erd. Aenigma philosophicum: Morienes: Unsere Materie stinkt im Anfang übel, aber darnach riecht sie wohl und lieblich: darum wird sie Fimus genennt. Endlich hat sie einen überaus süssen Geschmack, aber in der Fäulniß stinkt sie wie ein todtes Aas. Sie ist auch lüftiger Natur, aber so gering und unwerth, daß du sie im Mist magst finden; sie ist auch ein Mist und Dünger derer Körper. Der Arme hat es wie der Reiche, die doch so ädel und werth ist, daß niemand ohne sie leben kan; denn sie ist Wasser und

Salz, Luft und Feuer. Sie kommt von dem Menschen, und der Mensch ist auch dessen Gewächs. Bey dem Menschen findet man es, wird auch von dem Menschen genommen.

Ein gemein Ding — der Natur höchstes Gut, der Welt unerkannt, die es doch täglich bey der Hand, vor Augen allzeit an der Statt allenthalben da Thon liegen hat. Ueberall vor nichts geacht, weil es so gering, und doch ein köstlich Ding. Sein Name wird etwa genennet Thon, in heilger Schrift Bedellion. 1 B. Mos. 2, 12. Im Feuer bleibt es beständig unverbrennlich; ist Feuer, Luft, Wasser und Salz, gar lind und weich fast wie ein Schmalz, und doch wol auch hart als kein Stein, rührt her vom Mond- und Sonnen-Schein; an Farbe grün, grau, weiß und roth, unser recht Subiectum. 🜄.

Dieses geringe Ding, von welchem wir doch unsere Unterhaltung haben, hat in sich unsere weisse und rothe Rosen. Welche einige Materie ist uns von der Natur allein zubereitet, und keinesweges von der Kunst also zusammengesetzt und zuwege gebracht werden kan, die zum Theil himmlisch, zum Theil auch irdisch, also im Anfang eine rechte confusion oder vermischtes Wesen, so mit keiner eigentlichen Farbe zu benennen ist. Den in dieser Materie verborgen unerforschlichen Geist, lerne man in seinen Eigenschaften Naturgemäß erkennen, der nicht mit sich scherzen läßt, durch tollkühne Feuer-Bearbeitung.

Zuerst mußt du diese Materie vor allen Dingen auflösen, es von seiner Irdigkeit und Wässerigkeit reinigen, (denn Anfangs sind dieses Subiecti Bestandtheile, beides ein irdisch schwer rauhes zähes schlei-

schleimiges Nebelwässeriges, auch wol ein Steinhartes corpus, anzusehen und anzugreifen;) auch seinen dunkeln dicknebeligen Schatten, mit welchem es verdunkelt, abnehmen; damit sodann durch fernere Sublimation, sein Herz und innere in ihm verborgene Seele, aus ihm auch ausgezogen, und in ein liebliches Wesen gebracht werden möge. Rosarius maior: Der Weisen Stein ist bereits von der Natur erschaffen, er bedarf nichts mehr, als daß man das, so unrein und überflüßig an und in ihm ist, davon scheide. Also bereite die Materie, daß das reine herausgeschieden werde, das grobe und unreine aber wirf hinweg.

Solches alles aber geschieht durch das allgemeine grosse Meerwasser, (das durch seinen schnellen gleichsam fliegenden Zu- und Ablauf den ganzen Erdkreis befeuchtet und fruchtbar macht; auch so süß, schön hell, klar und feuerleuchtend, als Carfunkel- und Diamant-Glanz anzusehen ist:) welches gesegnete Wasser die gemeldete Materie doch selbst auch in sich beschlossen und vereiniget hält.

Solches ausgezogene Herz, Seel und Geist mußt du ferner mit seinem eigenen Salz, (welches gnug gemeldter rohen Materie, gleich dem Geistwasser, auch besonders eingepflanzt, an Farbe in seinem innern blutroth, in seiner Zubereitung aber weiß, hell, klar, durchscheinend ist, und von den Weisen ihr Salz der Weisheit genennt wird,) wiederum figiren oder congeliren, daß es abermals ein einiges Ding werde.

Geber: Wisse, daß dies ein Salz ist, ob es wol im Anfang keine Salzgestalt hat; aber in der

Arbeit wird es wie ein geronnen Blut, und die Langwierigkeit macht es weiß, rein, lauter, klar; und dies ist ein gut ädel Salz, durch sich selbst wird es unrein und wieder rein, solvirt und coagulirt sich, schleußt sich selbst auf und zu.

Also, daß du durch solchen Proceß, der Weisen Vorarbeit, nur erst das reine vom rohen und rauhen abgesondert, das sichtbare unsichtbar, und denn hernach das unsichtbare wieder sichtbar begreiflich gemacht hast: Welches alles aber auch, ohne der gemeldten rohen Materie ihren sauern herben Schweiß und Blut, samt ihrem Geist, so unter solchem allem mit Gewalt bis in den Tod von ihr ausgetrieben wird, nicht geschehen kan. Welches aber auch des primi entis oder rechten Subiecti unsers Steins wahres Kennzeichen ist: so alsdenn nicht mehr so rauh wie vor seiner Bereitung, sondern linde, leicht, lieblichen Geruchs, scharfen Geschmacks, auch subtil durchdringend-lüftiger Art; das in freyer Luft verschwinden würde, da es doch an und in ihm selbst fix ist. Darum es die Weisen Aquam Mercurii, Mercurium Solis, auch ihren Merkur genennt haben.

Welches in seiner geistig flüchtigen Art, zur fixation oder transmutation der unvollkommenen Metallen, ohne fernere Bereitung, noch wenig ersprießlich seyn würde. Von der obbemeldten bereiteten Wasser-Materie nimm zwölf Theile; solche theile in drey gleiche Theile. Von diesen verwahre zwey Theile sorgfältig. Zu dem übrigen dritten Theil, thue, gegen sein Gewicht, den zwölften Theil des Goldes der Weisen, (welches der primae materiae auch am nächsten verwandt, und am annehmlichsten ist,) zu der ersten fermentation Vermälung oder Vereinigung, als damit das Geistwasser zu einer

ner fixen körperlichen Tinktur ausgeboren wird. Diese zwölf Theile des Geistwassers mit einem Theile des Goldes der Weisen, thue zusammen in eine solvir-Schaale, und mache beides zu einem trocknen liquore oder amalgama; dann laß es sieben Tage in linder Wärme stehen, die ganz lau zu spüren sey. Alsdenn nimm ferner von den zuvor aufbehaltenen zwey Theilen Wassers wieder einen Theil, thue es in eine runde feste reine Glas-Phiole, setze den temperirten amalgamirten Liquor mitten drein, laß es abermal sieben Tage also stehen: so wird das Gold der Weisen allgemach durch sein Geist-Wasser aufgelößt, und wieder in seine erste Materie reducirt, davon es entsprungen, und wird wieder von neuem geboren. Nun geht beider conjunction an, daß sie sich völlig mit einander zu Einem neugebornen Leibe vermischen. Wenn dieses geschehen, so nimm den aufgehobenen dritten Theil dazu; doch nicht zu einem mal oder auf einen Tag, sondern zu unterschiedenen sechs malen, damit das eingesetzte corpus nicht überschwemmt, zu naß und verderbt werde, mit Geduld ohne Eilen in wohl verschloßnem Gefäß. Wenn nun dieses auch geschehen, so lutire und versiegele das Glas recht wohl, daß von dem composito nichts verrauche, und digerire es in ganz linder doch steten auch lüstig- und dämpfiger Wärme, wie eines Huhns, das über ihren Eyern sitzt, daß bey Leibe nichts davon sublimire. Denn bey solchem linden äussern Feuer, verrichtet das innere dämpfende Feuer der Weisheit, das essenzielle übernatürliche göttliche Feuer, das Merkurial-Wasser, durch Anreizung des äussern und der Kunst Hülfe, das ganze Werk; durch innere Fäulung bis zur Schwärze in der völligen Auflösung unsers Goldes, mit Vertrocknung unsers Geistwassers. Darauf die bunte weisse und rothe Farben in ihrer Ordnung und

Zeit erfolgen, zur Vollendung des Werks der höchsten Arzney: dafür Gott hoch zu preisen, welche nach und zu seinem Wohlgefallen anzuwenden ist.

Sollte im Werk ein Irrthum vorkommen, so nimm das eingesetzte compositum aus dem Glase, solvire es wieder von neuem, mit vorgedachtem Merkurial-Wasser, als der Weisen primae materiae Milch Blut und Schweiß oder Lebenswasser, mache es durch dessen Eintränken und Befeuchten kräftiger; koche es wieder bis es fix worden.

Was die bequemste Zeit betrifft, in welcher man die Materie zur Hand bringen soll, die am besten und kräftigsten sey: so ist das Mittel des ersten Monats, in welchem der Anfang aller Creaturen geschehen, in Acht zu nehmen.

Die erste oder Vorarbeit:

Die Materia dissolvirt, purificirt und sublimirt, nachdem das Salz recht extrahirt, mit seinem Wasser klar filtrirt; wenn dieß dann fleißig destillirt, so wird das Wasser congelirt.

Die andere oder Nacharbeit:

Ferner zwey Dinge conjungirt, putreficirt und denigrirt, auf dieses fleißig digerirt, bis es aufs schönste ist albirt, und endlich gar hoch rubricirt, coaguliret und figirt: wenn dies dann weiter fermentirt, so ist das Werk ganz absolvirt.

Von dem Lob, Tugend und Kraft, beliebe jeder die Schriften der Weisen selbst nachzusehen.

Morie-

Morienes sagt: Wer Gott und diesen Stein hat, der hat alles, und bedarf keines andern Hülfe: denn in ihm ist alle zeitliche Glückseligkeit, leibliche Gesundheit und Wohlseyn. Sein Geist und Kraft, so in ihm verborgen, ist der Geist des fünften Wesens, der unter dem ganzen Kreis des Monden schwebt: er beschleußt die ganze Welt in ihm, und überwindet die Elemente. Die höchste über alle Arzneyen: das rechte Aurum potabile. Wenn unser Stein zu solcher Vollkommenheit gebracht ist, muß er weiter fermentirt oder augmentirt werden. Zur fermentation nimm ein Theil der Arzney, und drey Theile des feinsten Goldes, schmelze es wohl zusammen: so wird das Gold zur kräftigen Tinktur.

Wem Gott dazu geholfen, (denn ohne seine eigene Schmelzung und neue Geburt geschiehet es gewiß nicht:) der achtet Ehre, Reichthum, Lust und Eitelkeit der Welt, wie Koth auf der Gassen. Sein Sehnen ist allein allein nach Gott in Christo durch den heiligen Geist, zum ewigen Leben! Alle Zeugnisse der ächten Weisen, der heiligen Schrift, und die Erfahrung derer, die aus besonderm Erbarmen dazu gelanget, stimmen völlig ein!

Darum hinweg alle Thoren, die anders gesinnt sind. Das vor pag. 89. in diesem Tractat stehende Schöpfungs-Bild, ist das vorzüglichste seiner Art, von mystisch-physisch-mathematischen Vorstellungen, samt seinen fünf Biblischen Sprüchen und denen zwey Versen aus dem Salomo Trismosin. Die Sprüche sind: 1 Timoth. 3, 16. 1 B. Moses 1, 26. Cap. 1, 27. Cap. 2, 6. 7. und Hebr. 1, 3. Die Verse aber: 1) Mensch, lerne hier, woraus du bist, so wirst du sehen, was das ist, so du erforschen wilst zur Frist: das ist eben daraus du

du bist. 2) Alles was ausser uns wo ist, ist auch in uns zu aller Frist: doch dies verstehet kein Sophist.

Die Schilderung können Liebhaber daselbst besehen.

Wie denn auch seine nachfolgende Theosophische Abhandlung und Vergleichung sehr viel Gutes enthält: darum sich ächte Weisheits-Schüler solche empfohlen seyn lassen wollen. Denn wer Gott sucht in der Wahrheit, der findet Ihn, und alles, was Er leisten mag, mit Ihm. Taulerus.

So werden sie, mit dem gründlichsten Unterricht für der Seelen Heil, auch noch die schönste Wiederholung und Erläuterung des Kunstwerks, darin eingewickelt finden. Es lasse sich keiner verdrüssen, beides wohl zu beherzigen: so wird er auch das Ende nach Josua 21, 43. genüssen.

IX.

Von eben diesem Verfasser Johann Siebmacher ist drauf im Jahre 1612. vorstehender Tractat, unter dem Titul Wasserstein der Weisen, ausgegeben worden, mit weniger Abkürzung und Aenderung, sonst aber einerley: mit der schönen Vorerinnerung des Lucas Jennis, bey der zweyten Ausgabe von 1661. Als welcher Tractat sehr bekannt ist: darum wir nur eine kleine Nachlese, für die Aufmerksamen, daraus beyfügen.

Pred. Salom. 12, 7. Wer in Gottes Furcht bleibt stetig, — — der kan auch zu den Sachen, zuvor=

zuvoraus, wenn ihm Gott bleibt hold, aus Lähm und Koth selbst machen Gold. (Das Gold der Weisen.) Jes. 45, 8. hebraice.

Das höchste, erste und letzte, so unter dem Himmel zu ersehen. Die Materie ist unachtsam und gering, überall der Nothdurft nach genug, ohne grosse Mühe zu bekommen. Die Arbeit ist leicht und gering; für die von Gott dazu erwählten Frommen schlecht und einfältig.

X.

Aus Josaphat Friedrich Hautnorton Sueci, Tractat vom philosophischen Salz: Anno 1656. 1ma editione:

Wir werden, so lange wir leben, keine eitle Ehre oder irdischen Wohlstand suchen; weil wir alle Schätze der Welt, so wir des thörigten Sinnes wären, aus einem verächtlichen Koth zu haben vermöchten.

Alles Gute ist inwendig und nicht äusserlich, auch gemeiniglich in dem zu finden, was in auswendiger Gestalt verächtlich ist: aber nur für die, welche den himmlischen Vater in Christo täglich um den heiligen Geist anrufen.

1 Cap. Von Beschaffenheit des Natursalzes:

Das Salz ist der dritte Anfang, so die andern zwey Anfänge Merkur und Sulphur in sich führet, und in seinem Urstande die strenge impressio Saturni zum Grunde oder Mutter hat, davon alle Dinge,

Dinge, auch die Metallen ihren Leib empfangen. Es ist aber das Salz dreyerley: Erstlich das Centralische, welches im Centro derer Elementen, durch Qualificirung der Sterne, vom Weltgeist ohne Unterlaß erzeuget, und von denen Sonn- und Mondsstralen, im philosophischen Meere regieret wird. Das andere ist das spermatische Salz, als ein Gehäuse des unsichtbaren Saamens, welches in lieblich-natürlicher Wärme, durch die Fäulniß, seine Form und Wachsthum aus sich giebt, es werde denn derselbe unsichtig-flüchtige Saame, durch äusserliche Hitze verjagt; denn solchergestalt weiter nichts daraus werden kan. Das dritte Salz ist die letzte Materie aller Dinge, so nach ihrer Zerstörung darin gefunden wird.

Dieses dreyfache Salz ist bald im Anfang der Schöpfung durch Gottes Odemsgeist geurständet, und aus dem unsichtbaren sichtbar, aus dem geistigen leiblich worden: denn das ursprüngliche Chaos der Welt ist nichts anders gewesen, als eine salzige Finsterniß Wolke oder Nebel des Abgrundes, so durch den Odem Gottes, (als das sprechende Wort,) zusammengetreten, und als das anfängliche Hyle hervorgekommen, so weder trocken noch naß, weder dick noch dünne, weder licht noch finster, weder heiß noch kalt, weder hart noch weich, sondern nur ein vermengt Chaos gewesen, daraus hernach alles, was da ist, geschieden und geschaffen worden. Welches wir hier übergehen, und nur allein von unserm Salz, dem Anfang des philosophischen Werks, der Wurzel aller Dinge, aus unserm Salzbrunnen reden, und wie dies theure Schneeweisse Salz aus unserm Salzbrunnen zu erlangen, auch das himmlische Wasser des Lebens zu schöpfen, und damit die philosophische Tinktur zu verfertigen; der höchste Schatz des Lebens, eine überaus

aus ädle Gabe Gottes für die Weisen. Bitt Gott um Weisheit, Gnad und Gunst, dadurch erlangt wird diese Kunst: und setz auch auf kein Ding den Sinn, als nur auf unser Hyle hin, im Salzbrunn unsrer Sonn und Monds, du find'st den Schatz des Sonnensohns.

2 Cap. Wo unser Salz zu suchen?

Wie unser Azoth aller Metallen Saame ist, und von der Natur in gleiche elementische Temperatur und Concordanz der sieben Planeten gesetzt worden: Also ist auch nur allein darinn, und sonst in keinem andern Dinge der Welt, die allerstärkste Stärke zu suchen und zu finden; denn in der ganzen Natur ist nicht mehr, als ein Ding, daraus unsere Kunst gehet, das ist ein Stein und auch kein Stein, und wird Gleichnißweise ein Stein genennt, erstlich, weil dessen aus der Erden kommende minera philosophica (Sal crudum materiae nostrae) im Anfang als ein Stein, und harr trocken Subiectum ist, so wie ein Stein zerstossen und zerrieben wird; zum andern, weil er nach künstlicher Zerstörung seiner Form, (die zuvor als ein stinkender Sulphur weg muß,) und Zerlegung in seine von der Natur zusammengesetzte Theile, wieder in ein Wesen gebracht, und zu einem im Feuer beständig-wachsflüßigen Steine, der Natur nach, lieblich digerirt werden muß.

Weißt du nun, was du suchest, so kennest du auch unsern Stein: denn was du zeugen wilt, dessen Saamen mußt du haben. Richte dein Gemüth gänzlich auf das erste metallische Wesen, so die Natur in eine metallische Form gebracht, aber ganz unreif und unvollkommen gelassen, darinn wirst du unser Salz Sulphur Merkur ganz rein und zart finden,

finden, wie auch das salzige Merkurial-Wasser, so mit der fontina umgeben ist. Und obwol unser Stein in allen sieben Planeten einerley ist, wie die Weisen sagen: so dient er uns doch am besten, wenn ihn Saturnus (Solis et Vestae Filius, Stercutius agnomine) mit seinem Kreise überzogen hat, als welcher den Goldgeist der Weisen in sich verschlungen hält. Klärer können wir dir unsern Stein nicht beschreiben.

Es ist ein Stein und doch kein Stein, in welchem liegt die Kunst allein; ihn hat so die Natur gemacht, doch zur Vollkommenheit nicht bracht, darinnen liegt die ganze Kunst: Wer hat desselben Dinges Dunst, des rothen Löwen güldnen Schein, Mercurium ganz rein und fein, und drinn den rothen Sulphur kennt, der hat das ganze Fundament.

3. Cap. Von der Solution:

Die Solution ist der Schlüssel der ganzen Kunst; sie ist dreyerley: Erstlich des corporis crudi. Zweytens, der philosophischen Erde. Drittens, in der Vermehrung. Nichts fremdes muß dazu kommen, mit fleißiger Verhütung, daß nicht etwa durch auswendige Hitze, oder andern schädlichen Zufall, des Steins inwendigste vis generativa et multiplicativa, zerstöret und verjaget werde, oder verbrenne: wie dafür alle Weisen warnen. Wenn du nun erst das Sperma hast, kanst du hernach die ganze Arbeit durch lindes kochen vollbringen. Denn erstlich klauben wir aus unserer Magnesia das Sperma zusammen; dieses fäulen wir; das gefaulte solviren wir; das solvirte theilen wir; das getheilte reinigen wir; das gereinigte vereinigen wir: und also wird das Werk erfüllet. Ritterkrieg sagt: Unser ganzes Werk entspringt

springt nur aus einem Dinge, es wird in ihm selbst vollbracht, und bedarf nicht mehr, denn der Auflösung und Wiederhärtung; solches geschiehet ohne alle fremde Dinge. Wie Eis, über das Feuer gesetzt, zu Wasser wird, also auch mit unserm Stein; es bedarf nicht mehr, als der Hülfe des Künstlers Handarbeit und des natürlichen Feuers: denn von selbst vermag er solches nicht, wenn er gleich ewig in der Erde läge; darum hilf ihm, doch setze ihm keine fremde und widerwärtige Dinge zu, sondern also: Nimm das von GOtt uns geschaffene Aerz allein, zerstöre seinen groben Leib, klaube inwendig das Gute heraus, das überflüßige thue weg, und mache aus dem guten eine Arzney.

Ohne die solution kanst du nichts verrichten. Denn weil Saturnus Anfangs mit seiner Kälte das merkurialische Wasser zusammen gezogen, daß es in seinen Banden erstarret und gefroren ist: So muß es durch **mäßige Wärme in sich selbst faulen,** und wieder in das anfängliche Wasser aufgelöset werden; damit der unsichtbare unbegreifliche tingirende Spiritus, (welcher das lautere Feuer des Goldes, und in dem allerinnersten des congelirten Salzes verschlossen und gefangen ist,) herausgewendet, und seines Körpers des Salzes Grobheit, durch die Wiedergeburt gleichfalls subtil gemacht, und mit ihm in eine unauflösliche Vereinigung gebracht werden möge.

Drum recht und wohl den Stein solvir, nicht auf sophistische Manier, nein, sondern nach der Weisen Sinn, kein Corrosiv muß seyn darinn: denn nirgend mag ein Wasser seyn, so möcht solviren unsern Stein: allein ein Brünnlein rein und hell, eröffnet sich, das ist der Quell, darin die Auflösung zur Frist

vor jedermann verborgen ist, das sich auch von sich selbst erhitzt, dadurch der Stein die Thränen schwitzt. Die linde Wärme thut ihm gut: Halt diese Wort in guter Hut. Noch eins muß ich dir sagen auch, wenn du nicht sieh'st ein'n schwarzen Rauch um'n, und die Weisse droben stehn, so ist dein Werk nicht recht geschehn, und hast den Stein nicht recht solvirt; an dieser Prob wirds bald gespürt: machst du es aber recht allein, so wird ein schwarzer Nebel seyn, der setzet sich zu Thal gar bald, sein Geist kehrt sich in weisse Gestalt.

4. Cap. Wie unser Salz in vier Elemente getheilt wird, nach der Weisen Verstande:

Weil unser Stein äusserlich feucht und kalt, seine allerinnerste Wärme aber ein trocken Oel oder Sulphur, und eine lebendige Tinctur ist, mit welcher die Quintessenz natürlicher Weise vereiniget werden muß: als ist nöthig, daß du solche widerwärtige Naturen von einander scheidest, und hernach recht vereinigest und in wahre Concordanz führest; welches alles durch unsere Scheidung geschiehet, die in scala philosophica genennet wird, eine Scheidung des reinen wässerigen Dunstes und Feuchtigkeit, von seinen fecibus, eine Erhebung des subtilen und leichten Theils, und Auszichung des groben, eine Zertheilung des zusammen verbundenen; eine Hervorbringung der Anfänge; eine Trennung der Verwandschaft: so in gebührlichen balneis geschehen soll.

Aber du mußt zuvor die Elemente in ihrem Miste digeriren: denn ohne die putrefaction und fermentation kann der Spiritus nicht vom corpore abgesondert werden, und sie allein ist es, die da subtil und flüchtig macht. Wenn es aber genug digerirt

rirt ist, daß man es scheiden kan; so mag das geschiedene desto besser gereiniget werden, und unser Merkur wird in seiner Gestalt wie ein klares Wasser. Derohalben theile den Stein, in zwey abgesonderte Theile der vier Elementen, nämlich in flüchtig und fix; das flüchtige in Wasser und Luft, und das fixe in Erde und Feuer: davon nur Erde und Wasser, aber nicht Feuer und Luft gesehen werden. Das sind nun die zwey merkurialische Substanzen, des Graf Bernhard doppelter Merkur, deren Namen sind bey den Weisen in der Turba vielerley, als 1. das flüchtige und fixe. 2. Merkur und Sulphur. 3. Das obere und untere. 4. Wasser und Erde. 5. Die weisse Frau, der rothe Mann. 6. Die Königin, der König. 7. Schwester und Bruder. 8. Der flüchtige und fixe Sulphur. 9. Das lebendige und todte. 10. Das Lebenswasser, das schwarze corpus. 11. Das kalte feuchte, das warme trockne. 12. Anima vel Spiritus, et corpus ejus. 13. Der Himmel, die Erde. 14. Der saure Eßig, das Aerz oder Sulphur der Weisen. 15 Der weisse und schwarze Rauch. Im obern geistig flüchtigen Theile ist das Leben der todten Erde, und im untern irdisch-fixen Theile das ernährende Ferment, so den Geist des Steins figirt: welche zwey Theile aus einer Wurzel sind, und beide in Wassergestalt zusammen gefügt werden müssen. Darum nimm die Erde, und calcinire sie in warmen feuchten Roßmist, bis sie weiß wird und fett erscheinet; das ist der Schwefel, der nicht brennet, und kan durch weitere Digestion rother Schwefel werden; es muß aber erst weiß seyn, ehe es roth wird, denn vom schwarzen ist kein Uebergang zum rothen, ohne durch das Mittel die weisse Farbe: und wenn es im Gefäß weiß ist, so ist ohnfehlbar die Röthe darin verborgen, und

 man

man muß es nicht ausziehen, sondern nur kochen, bis es ganz roth wird.

Der Weisen Gold ist nicht gemein, vielmehr nur Wasser hell und rein, darauf der Geist des Herren schwebt, davon ein jedes Wesen lebt. Drum unser Gold ganz geistlich wird, vom Geist auch durch den Helm geführt; sein' Erde bleibet schwarz dahinden, die doch zuvor nicht war zu finden; die sich nun selber resolvirt, und auch zum dicken Wasser wird, verlangend nach dem ädlen Leben, daß es ihm wieder werd gegeben; für Durst sichs löset und zerbricht, dadurch ihm auch sehr wohl geschicht: denn wenns nicht würde Wasser-Oel, so könnt' auch nicht der Geist und Seel mit ihm in die Vermischung gehn; nun aber kans gar wohl geschehn, daß daraus nur ein Wesen wird, in ganz vollkommnen Stand geführt, vereiniget dermassen sehr, daß es zu scheiden nimmermehr.

Cap. 5. Die Bereitung der schnee-weissen Dianæ:

Die Weisen nennen unser Salz den Ort der Weisheit, und zwar nicht unbillig; denn es ist voll göttlicher Kräfte und Wunder, und können daraus alle Farben gewickelt werden. Es ist aber fürnehmlich auswendig schnee-weiß, und inwendig ganz blutroth, mit dem süssesten Geschmack, lebendig machendem Leben und himmlischer Tinctur erfüllet; wiewol solches alles nicht eigentlich dem Salze zustehet: denn das Salz giebt nur die Schärfe, und das Band der Coagulation. Der inwendige calor aber ist ein lauter wesentlich Feuer und Licht der Natur; ein schönes durchleuchtendes Oel, von grosser Süssigkeit, sofern es von den andern Eigenschaften mag ent-

entschieden werden; der darin wohnende unsichtbare Spiritus aber ist so durchdringend wie ein unaufhaltlich durchfahrender Blitz. Wenn nun dieses alles in ein feuerbeständiges Wesen vereiniget und figirt worden, so entstehet daraus die großmächtige Tinctur, die wie ein starker Blitz die Körper durchgehet, und alles, was dem Kern des Lebens widerstehet, augenblicklich herausjaget; auch werden dergestalt die Metallen in Gold verwandelt oder tingirt, denn sie sind zuvor Gold, und aus dem einigen Goldwesen entstanden, aber mit siebenerley Aussatz und Krankheit behaftet; denn wäre der Goldstoff nicht zuvor in ihnen, so könte sie auch die Tinctur nicht zu Gold machen. Gleichwie auch nicht der Mensch zu Gold wird, wenn er die Tinctur einnimt, ob sie schon das böse widrige von ihm austreibet. In der Metallen Zergliederung findt es sich, daß sie inwendig das Goldwesen sind; wenn das äussere grobe harte steinig erdige, samt der tödtlichen Gift-Qualität abgeschieden ist, so findt sich auch das ädle Goldwesen, nämlich auch unser gebenedeites Salz, das uns die Weisen empfehlen, in der Aehnlichkeit unsers Salzes. Weil nun unser Salz anfänglich ein irdisch schwer Subiectum, ein rauhes unrein chaotisch-zähes schleimig-nebelwässeriges Corpus ist: so ist von nöthen, daß es aufgelöset, von seiner Unreinigkeit, von allem irdisch wässerig giftigem Zugang und dicken Schatten abgesondert, gereiniget und höchst fein gemacht werde; damit man das Cristallische Metallsalz der Weisen, das von allen fecibus, Schwärze und Aussatz gereiniget, rein klar weiß als Schnee, und wie Wachs flüßig und schmelzlich sey, erlangen möge. Der Schlüssel ist das Salz allein, ohn Salz kan unsre Kunst nicht seyn: wiewol dieß Salz, wie ich bericht, als Salz im Anfang scheinet nicht; so ist es dennoch Salz und zwar im Anfang schwarz

und stinkend gar, so in der Arbeit dies auch thut, daß es aussieht wie dickes Blut, und endlich wirds ganz weiß und rein, schleußt sich selbst auf und zu allein.

Cap. 6. Wie die zwey roth und weisse Substanzen vereiniget werden:

Die Weisen haben dieses verschwiegen, wo finden wir davon vollkommenen Unterricht? Sendivogius sagt davon nur, una sola res, mixta aqua philosophica; daß sich die zwey Sulphura roth und weiß innig vereinigen. Diese praxis geht über alle Theorie. Sehr viele glauben gar, unsere rothe Substanz müsse, durch das Merkurial-Wasser, aus dem gemeinen theuren Metallgolde gebracht werden: welchen Irrthum der Ritterkrieg schon gnug widerleget hat. NB. Er sagt: Hätten sich aber die Künstler auch nach meinem Weibe umgesehen, so hätte ich hoch tingiren können. Hinweg mit allen Metallen und Minern.

Anlangend nun unsere conjunction, so ist ein zweifacher modus zu conjungiren, einer feucht, der andere trocken; auch hat die Sonne drey Theile ihres Wassers, und ihr Weib neune, oder auch wohl zwey gegen sieben. Und gleichwie der Saame zugleich und auf einmal in die Matrix gelassen, und selbige darauf in puncto verschlossen wird, bis zur Geburt der Frucht; also auch mit unserm Werke: Da setzen wir zusammen zwey Wasser, den Schwefel des Goldes und seines Merkurs der Weisen, animam et corpus; Sonn und Mond, Mann und Weib, zwey Saamen und zwey argenta viva, aus diesem wird ein lebendiger Merkur, und daraus Lapis Philosophorum.

Nach-

Nachdem die Erd ist recht bereit, zu trinken ihre Feuchtigkeit: so nim zugleich Geist, Seel und Leben, die mußt du auf die Erde geben. Denn was ist Erde ohne Saat? ein Leib, der keine Seele hat! Drum merke wohl, hab dies in Acht, es wird Merkurius gebracht, in seine Mutter, draus er kommen, wirf ihn darein, so hast du Frommen; so wird der Saam die Erd solviru, die Erd den Saam' coagulirn.

Cap. 7. Von den Graden des Feuers.

In der Concoction unsers Salzes, wird die äusserliche Wärme der Vorarbeit genennet elixatio, und geschieht im trocknen, und wird assatio genennet. Die Wärme der ersten Regierung ist wie einer Hennen Brut über den Eyern, oder des Magens in gesunder Dauung der Speise, oder Mistwärme gleich, oder der Sonne, wenn sie im Widder steht; welche Wärme währet bis zur Schwärze, auch bis sie in die Weisse verwandelt wird; wo dieses Maaß der Wärme überschritten würde, erlangte man das gewünschte Rabenhaupt nicht, sondern schnelle Röthe, oder ein aufschwimmend roth Oel, oder Sublimirung der Röthe. Bey welcher Gelegenheit man das compositum wieder ausnehmen, solviren, mit unserer Jungfernmilch eintränken, und dann vorsichtiger in der Kochung seyn müste. Wenn die Weisse da ist, kan die Wärme nach und nach etwas vermehret werden, bis zur völligen Austrocknung des Steins, welcher calor der Sonnenwärme gleich, wenn sie aus dem Stier in die Zwillinge tritt. Wenn nun der Stein vertrocknet ist, wird das Feuer abermal stärker gemacht, bis der Stein vollkommen roth wird, nach dem Maaß der Sonnenwärme im Löwen.

Laß dir gesaget seyn ganz theuer: gedenk nur auf gelindes Feuer. Das vaporosisch Feur verhin, mußt du verstehn nach Weisen Sinn, daß es nicht elementisch sey, materialisch allerley, sondern nur Wasser aus Merkur, welch Feu'r ist über die Natur, essenzialisch himmlisch rein, drinn Sonn und Mond vereinigt seyn: dasselb mit äusserm Feu'r regier, und unser Werk zu Ende führ.

Cap. 8. Von der Wunderkraft unsers Salzwassersteins:

Wem Gott die Gnade und Gabe dieses Kleinods verleihet, der kan nicht allein gewiß seyn, kan sich in Beharrung der rechten Ordnung, ohne welche alles vergeblich, der Liebe und Vereinigung Gottes in Christo durch den heiligen Geist, versichert halten. ꝛc.

Der Nutz ist: 1) Die Erkenntniß der Herrlichkeit Gottes und seines eigenen künftig herrlichen Zustandes. 2) Vertreibt er alle Krankheiten, bis zum Lebensziel, da der Mensch durch sanfte Auflösung hindurch in die Hand Gottes gehet. 3) Die Verädelung der Metallen ꝛc. Doch muß man den Stein zuvor mit dem besten Golde fermentiren, sonst können die geringen Metallen seine grosse Subtilheit nicht vertragen; auch müssen die geringen Metalle zuvor gereiniget werden, wo es Nutzen schaffen soll. Die fermentation mit Gold zum gelben, und mit Silber zum weissen, kan mit einem Quintlein des einen oder andern geschehen, damit man dann weiter tingiren kan, und nicht sorgen darf. Diese Metall-Tinctur gehet auch durch die Vermehrung, mit dem Wasser ihres weiß- oder rothen Merkurs, daraus sie gemacht. Wenn sie damit wieder aufgelöset

löset und coagulirt wird: so wird bey jeder Wiederholung die Kraft zu tingiren zehenfältig vermehrt; also auch bey dem Originalstein, vor der Fermentation mit Gold oder Silber.

Dem heilig-dreieinigen HErrn Zebaot sey Lob und Ehre in Ewigkeit! Amen.

Die Weisen haben einstimmig einen Grund des Werks gelegt, welches nur ein einiges Ding, der Weisen Salz, Schwefel und Merkur ist; oder ein Ding, das hat Leib, Seel, Geist, so sie Salz, Schwefel, Merkur nennen, die alle drey in einem Subiecto sind, und dieses ist ihr Salz: Darinn ist das Gold und Silber der Weisen, die lebendig, ja das Leben selbst sind, und umsonst zu bekommen; welche daraus durch die solution zu erlangen sind. Die Solution geschieht in sich selbst, durch sich selbst, ohne alle fremde Dinge; denn die Auflösung des Körpers geschieht in seinem eigenen Blut. Das vom Körper abgezogene philosophische Wasser, ist kein Wolken- oder Brunnquellwasser, sondern ein salziges Wasser und weisses Gummi, das bey seinem Körper bleibt und mit ihm sich vereiniget durch langsame linde Kochung; es ist die wesentliche Lebenskraft der Natur, welche unsers Goldes Magnet an sich gezogen, und nun vom Künstler in ein lauter Wasser wieder aufgelöset wird, welches kein ander Wasser thun kan. In der Vorarbeit mußt du Leib, Seel und Geist vonsammen scheiden, reinigen und wieder vereinigen. Bekümmere dich nur um unser Wasser und die geblätterte Erde, der Geist ist nicht zu sehen, er schwebt allzeit auf dem Wasser. Die geblätterte Erde ist die kleine Insel im philosophischen Meere; diese Erde mußt du zermalmen und verschliessen, so wird sie vor Durst im Gefängniß sich

selbst zerbrechen, und werden als ein dickes Wasser mit Oel vermengt, die mußt du, als die terra foliata, im rechten Gewicht wissen mit dem Wasser zu vereinigen. Pondus aquae esto plurale, terrae vero foliatae singulare.

Es ist ein Ding in dieser Welt, so allenthalben sich enthält, Erd, Feu'r, Luft, Wasser ist es nicht, doch keins von diesen ihm gebricht. Denn es kan wol zu Feuer werden, zu Luft, zu Wasser und zu Erden, dieweil es allerlei Natur in ihme hat ganz rein und pur; ist weiß und roth, ja warm und kalt, naß, trocken und gar mannichfalt. Der Weise dieses Ding nur kennt, von ihnen es **ihr** Salz genennt, aus **ihrer Erd** auch ausgezogen, das hat sehr viele schon betrogen: denn **nicht von** der **gemeinen Erd'n, noch Salz** es muß verstanden werden, alleine **nur vom Salz der Welt**, so alles Leben in sich hält; daraus wird diese Arzenei, die dich macht aller Krankheit frey. Metallisch **Wesen** muß es seyn, was man begehrt zum Weisen-Stein, wie die Natur es hat gemacht, und in ein solche Form gebracht, so **unser Stein** genennet wird, daraus dies Salz wird extrahirt. Wenn du nun dieses Ding bekomm'n, bereite es zu deinem Frommen, und zieh aus diesem Salze klar, das innerste, so süsse gar, bring auch ans Licht die rothe Seel, welche ein herrlich süsses Oel, und wird genannt des Schwefels Blut, in diesem Werk das höchste Gut. Aus diesen beiden dir kan werd'n, der höchste Schatz auf dieser Erd'n. Wie aber diese beide Sachen aus **diesem Erden-Salz** zu machen, darf ich hier offenbar nicht schreiben, Gott will, es soll verborgen bleiben. Doch wie ein Eis von Feuers-Macht ins erste Wasser wird gebracht, so muß auch dieser unser Stein in sich selbst Wasser worden seyn. Ein

lindes

lindes Bad ihm nur gebührt, drin wird er in sich selbst solvirt, mit Hülf der putrefaction, das Wasser scheid sodann davon, die Erde mach zum rothen Oel, das ist die Purpurfarbne Seel. Wenn du nun hast die beiden Ding, fein freundlich sie zusammen bring, und thu' sie in der Weisen Ey, so auch gar wohl versiegelt sey; so stell es in Athanor hin, nach aller Weisen Brauch und Sinn, regier es mit gelindem Feu'r, wie eine Henne brüt't die Ey'r: so wird das Wasser sich bemüh'n, und allen Schwefel in sich zieh'n; dann gehet an der beiden Streit, daß sie aufsteigen beiderseit, doch aber wiederum darnieder, deßgleichen in die Höhe wieder, bis, wenn sie dieses lange treiben, sie endlich unt'n liegen bleiben, und schmelzen nun, sag ich fürwahr, ins erste Chaos ganz und gar. Nachdem wird solches alles schwarz, wie am Camin ein gleissend Harz, und wird genannt das Haupt des Raben, ein Zeichen auch der Gottes Gaben. Wenn das gescheh'n, so wirst du bald drauf Farben sehen mannigfalt, roth, gelb, blau, weiß und andre noch, die sich verlieren alle doch; ja weiter wirst du sehen, daß werd alles grün wie eitel Gras. Drauf blickt hervor des Monden Schein; laß nun die Wärme grösser seyn, laß es stets in derselben stehn, so wirds ein'm alten Mann gleich sehn, ganz Eisgrau, fast wie Silber weiß; regier das linde Feu'r mit Fleiß, so wird dir in dem Glase da, ganz Schneeweiß die Materia; es ist zum Weissen nun bereit, wird aber roth auch mit der Zeit. Drum mehr das Feuer abermal, so wird es gelblich überall, und endlich ganz rubinenroth. So dank dem HErren Zebaoth. Du hast jetzt solchen Schatz erreicht, dem nichts auf ganzer Erde gleicht; Metalle bessert es in Gold: ja viel mehr du noch wissen solt, daß alle Krankheit noch dazu, kanst gänzlich hiemit heilen du. Von Herzen danke deinem

Gott,

Gott, und hilf dem Nächsten in der Noth: so brauch es recht zu Gottes Ehr, daß Er dir auch sein Reich bescheer. Apoc. 14: Fürchtet Gott, gebet ihm die Ehre, und betet an, der gemacht hat Himmel, Erde, Meer und Wasserbrunnen. Amsterdam, bey Cornel. de Bryn gedruckt 1656.

XI.

Aus Leona Constantia Sonnenblume der Weisen:

einer Engländerin, Johanna Leade:

Die Materie, daraus unser Stein bereitet wird, ist ein schlechtes unansehnliches Wesen, von den meisten verachtet, bey ihr nicht die geringste Schönheit anzutreffen; lieget manchmal zu jedermanns Füssen, wird nicht einmal des Aufhebens werth geachtet; von niemand erkannt als vom Auge des Weisen. Es ist eben die Materie, daraus Gott im Anfang Himmel und Erde schuf, nämlich aus einem Klumpen; nimm diesen Klumpen, und handle damit eben wie Gott im Anfang bey der Schöpfung Himmels und Erden. Diese Erde war wüste und leer, es war finster auf der Tiefe; derselbe Abgrund war voll dicker Finsterniß, so wie ein schwarzer Nebel, und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser, bewegte das nebelige Chaos, trieb es in die Enge zusammen, daß es sich in sich selbst resolviren und Wasserdicklich werden mußte; und wie das Licht aus der Finsterniß hervor gebrochen. &c.

Sehe

Gehe mit den Weisen nach Bethlehem, ja bis zur Wiege des neugebornen Königs, so wirst du in einem einigen Subiecto den philosophischen Grund und Wurzel finden, darinn alle drey Anfänge, Geist, Seel und Leib verborgen liegen, des Werks Anfang, Mittel und Ende. Dieses Subiectum muß zuerst aufs höchste gereinigt, dann aufgeschlossen, zerbrochen, zu Asche und Oel werden. Wer das Oel und seine Auflösung, auch die coagulation und destillation erkennet, der weiß des Tartari der Weisen Heimlichkeit und Grund: doch muß das innerste dieses Oels herausgebracht und umgekehrt werden; denn der Geist macht allein lebendig, der blosse Leib vermag nichts. Wer nun diesen Geist hat, der hat auch das Oel. Ich warne vor den Metallen und Mineralien, sie heissen, wie sie wollen, Gold, Silber, alle Metalle, Queckfilber, Vitriol, Antimonium rc. Summa alle Metalla und Mineralia sind zu unserm Werk gar nichts nütz; keines ausgenommen: welches ich hoch bezeuge! Auch sind alle Vegetabilia et Animalia hiezu ganz untüchtig. Zwar aus einem metallischen Saamen; nach solcher Grundfeuchtigkeit hat man sich umzusehen, und seine Erkenntniß von Gott zu erbitten. Zwar sagt Salomo Buch der Weisheit 12: dein unvergänglicher Geist ist in allen, (verstehe Metallen, Minern, Vegetabilien und Animalien:) Wir aber haben nicht nöthig, diesen Geist und Anfang aller Dinge, in allen diesen Körpern zu suchen; die Natur hat uns etwas nähers dargestellt, darinn wir diesen Saamen suchen und finden können. So ist unsere Materie ein einiges Wesen, von Ansehen geringe: aber ihre verborgene Natur, die alles wirket, was in ihr ist, wächset auf wie ein Berg, und grünen aus ihr allerley Farben, von allerley Geschlecht. Sie ist an allen Orten zu finden, sie ist der rechte Auf- und Zuschlies-

Zuschliesser und Durchdringer aller Dinge, der rechte Signatstern, der Weisen wahre Arzney, sie kommt von einem reinen Saamen, Chaos genennt; sie ist eben das, worauf zu Anfang der Geist Gottes schwebte.

Weil nun Gott durch sein Wort, Geist und Odem, davon alle Creaturen und Naturen Leben haben, als aus der einigen Materie, welche so zu sagen nichts gewesen, alle Geschöpfe Arten und Kräfte, mit zwey Substanzen, sichtbar todt fix cörperlich, unsichtbar lebendig flüchtig geistig, auch dreyen, Leib, Seele und Geist, ja mit vier Elementen, Feuer, Luft, Wasser, Erde hervorgebracht: so hat Er in eine sonderbare Materie das himmlisch ewige, irdisch und zeitliche, gut und böse zusammen gefügt, darin ist auch unsere einige Materie zu unserm Stein oder Medicin. Ausser dieser ist keine andere zu finden, als einzig und allein diese unsere einige anfängliche Materie. Diese ist von so hohem reinen Saamen, von dem Geiste Gottes gebohren. Niemand erkennet, daß sie mit so hoher innern Kraft begabet, diese von aussen geringe, doch inwendig herrliche Materie, von der wir das reine vom unreinen absondern. Hieraus entspringet nur das Wasser des Lebens, so die Hände nicht netzet. Hast du dieses, so hast du alles, was von nöthen: O ein köstlich und herrlich Wasser, unser Brunn unsers Königs und Königin Bad. Diese Mutter, welche dir sodann einen Sohn gebähret, muß man wieder, nach ihrer beider Zuneigung, in den Bauch ihres Kindes verschliessen; sie sind von einer Wurzel und einerley Natur. Dieses Lebenswasser giebt allen wachsenden Dingen das Leben, erfrischt, macht wachsend und grünend, erweckt die todten Körper

zum

zum Leben. Durch die Auflösung und Sublimirung in solcher Arbeit, wird der Körper in einen Geist, und der Geist in einen Körper verwandelt, und sie vereiniget, da eines dem andern seine Natur mittheilet, das warme trockne harte, mit dem kalten feuchten und weichen. Die Auflösung des Körpers in seinem Wasser, ist zugleich eine Tödt als Lebendigmachung des Körpers und Geistes, in ganz gelinder Wärme. Das ganze Werk bekommt seine Reinigung, durch unser feuchtes Wasser. In solcher natürlichen solvir- und sublimirung geschieht eine Verbindung der Elemente, eine Scheidung des reinen vom unreinen, das reine weisse steigt auf in die Höhe, das unrein irdische aber bleibt im Grunde des Gefässes. Solches ist des ganzen Werks Schlüssel in der Vor- als Nacharbeit, daran gnug zu lernen.

Vor der solution und sublimation geht unsere calcination vorher; alles dieses geschieht nicht in geringer Zeit. Philaletha redt in der Handleitung zum himmlischen Rubin davon ausführlich. Es ist Hercules-Arbeit: denn was hat man nicht vor Mühe, erst im Suchen der wahren ersten Materie, demnach in rechter Zusammensetzung, sowol inner- als äusserer proportion? was Mühe, Arbeit und Zeit, bis die Adler tüchtig zum fliegen bereitet? was ferner vor Zeit, bis der Adler mit dem Drachen ausgefochten, bis aus unserer Kröte, die im Schlamm sich nähret, der Rabe geboren? bis der Rabe die weisse Taube aus seinem Munde fliegen läßt? Endlich was vor Zeit in Gebärung des im Feuer lebenden Salamanders? Dieses ist der Baum des Lebens, zur Gesundheit unsers Leibes, und die Quelle zeitiger Wohlfart. Wer sie erlangt, gebe Gott die Ehre, sey auch bereitwillig, wenn es der Höchste haben

ben will, alles wieder zu seinen Füssen zu legen; denn diese Herrlichkeiten sind doch nur verschwindende Zeitlichkeiten, und der ewigen Herrlichkeit in nichts zu vergleichen; zumal das ganze irdische Leben doch nur ein Elend und Jammer ist bis in Tod.

XII.

Auszug aus Ratichs Brotoffer Elucidarius major, (Luxemb:) oder Erleuchtung über die Reformation der ganzen Welt, F. R. C. aus ihrer chem. Hochzeit: cum appendice meliorato.

Synopsis der chem. Hochzeit F. R. C. de praeparatione lapidis:

I. Destillatio. II. Solutio. III. Putrefactio. IV. Nigredo. V. Albedo. VI. Rubedo. VII. Projectio, Multiplicatio, Medicina, Fermentatio.

subscriptione Fr. Christianus Rosencreutz.

Für die frommen Gottsfürchtigen Herzen, als die redlichen Liebhaber Jesus:

Die Weisen haben allezeit mit verblümten Worten das tieffe Geheimniß beschrieben, als:

Ovidius im Gleichniß von dem alten Manne, der gern wieder wollte jung seyn, der den Rath empfieng: er sollte sich lassen zertheilen und kochen, bis

bis zu seiner vollkommenen Kochung, d. i. Reinigung und Wiedervereinigung, dann würden sich seine Glieder wieder vereinigen, und er wieder in allen Kräften verjünget werden.

Andere Weisen geben es also zu verstehen: Ich sahe einen Menschen, (Substantiam,) der war schwarz als ein Mohr; der steckte in einem Letten oder schwarzen unsaubern Schlamme, übel schmeckende; dem kam zu Hülfe ein junges Weib, schön von Angesicht, noch schöner von Leibe, aufs schönste gezieret mit Kleidern von mancherley Farben, und mit weissen Flügeln gezieret auf ihrem Rücken, mit Farben gleich dem schönsten bunten Pfau mit güldenen Spiegeln, und Federkielen wie schöne Perlen. Sie hatte eine Krone auf ihrem Haupte von reinem Golde, mit einem silbernen Stern auf derselben; auch um ihren Hals ein fein golden Halsband, darin ein ädler unschätzbarer Rubin eingesetzt; an den Füssen güldene Schuhe. Von ihr gieng aus der ädelste Geschmack über alle Gewürze. Sie bekleidete den Menschen mit einem Purpurkleide, und führet ihn mit ihr gen Himmel. ꝛc.

Rosinus: ich sahe einen todten Menschen, der war am Leibe weiß wie Salz; dem waren seine Glieder zertheilet und sein Haupt fein gülden, aber vom Leibe abgeschieden. Bey dem stund ein alter Mann, grausam schwarz von Angesicht; der hatte in seiner Rechten ein zweyschneidig Schwerdt mit Blut bedeckt; er war des guten Menschen Todschläger. In der Linken hatte er einen Zettel, und darauf die Worte: ich habe dich darum getödtet, daß du ein überflüßig Leben überkommest, aber dein Haupt will ich verbergen, damit dich die Welt nicht sehen soll, und deinen Leib in die Erde begraben und ver-

wüsten, daß er faule, sich vermehre und unzählige Frucht bringe.

Hermes: Verwandele die Natur, mache das leichte schwer, und das schwere leicht: aus Luft Erde, aus Erde Luft: vom Feuer mache Wasser, und von Wasser Feuer; so habt ihr die Kunst.

Merkur: Ich bin euer Vater, und die Erde eure Mutter: aus mir seyd ihr geboren: — — Wer mich tödtet, und wieder lebendig macht, und mit dem dritten Theil meines Schweisses mich tränket, dem gebäre ich ohne Zahl. — —

Lullius: Unser ganz Werk ist nur eine Wiederauflösung und Belebung des Körperlichen, dabey auch eine Verdick- und Tödtung des geistigen Theils. Das fixe mache flüchtig, und das flüchtige fix. Aller Welt Reichthum ist vor nichts, ja vor Koth zu achten, gegen diesem. 4 B. Esrä 14, 37. rc.

D. M. Luth. Kirchenpostill festo trium Regum: Es ist viel heimliche Wirkung in der Natur: wie die Alchemisten machen. Durch den Geist Gottes hat auch Salomo viel gewust. Es ist eine feine recht natürliche Kunst; daher kommt alles, was die Aerzte von den Kräften der Kräuter, Früchte, Aerze, Steine und d. g. mehr wissen. Auch braucht die heil. Schrift viel Gleichnisse davon. Die Perser, Araber und andere Morgenländer haben sie studirt, und sind dadurch Weise worden.

Basil. von natür- und übernatürlichen Dingen: O gesegnete Arzney von Gott gegeben, wie groß ist deine Kraft und Tugend! Wohl ist dem auf Erden, der in Wahrheit dein Licht erkennt! — —

Theo-

Theophrast: Aller himmlische Einfluß ist in ihm allein zu finden: diese Essenz offenbart alle Schätze.

Chem. Hochzeit: ich erkannte meinen grossen Unverstand in geheimen Sachen; auch daß ich nicht verstehen konte, das mir unter den Fussen gelegen! und mit dem ich täglich umgegangen. Ich flehte darob ernstlich zu Gott, und gelobte ihm, es nicht zum Welt-Wohlleben und Ansehen, sondern Seiner Ehre und des Nächsten Dienst zu gebrauchen.

Theophrast: Procedir allein mit dieser massa: denn sie bleibt vor der Welt ganz öde, wüst, ohne Frucht, finster, leer, unerkannt, still liegend; vor aller Augen und Herzen ganz verworfen und verborgen.

Die zu meidenden Irrwege sind erst: daß man die Materie nicht suchen solle im Menschen. Alle dahin gehende Zeugnisse verstehe also: Und wie der Mensch aus den vier Elementen zusammengesetzt ist, also auch der Stein, et ita est ex homine.

Theophrast: Gott siehet die Uebertretung seines Gebots für unsern Leib, auch mit Erbarmen an: Er schaffet dem Menschen den Arzt und Arzney, aus des Leibes Mutter, der Materia des Steins, d. i. aus der Mutter der Materie des Steins, aus der Erde, welche ist, samt dem Himmel, und allen ihren innhabenden Geschöpfen, aus Gott. Solches aber nicht durch gemeine Particular-Arzneyen, sondern es muß das rechte Universal seyn. Der Mensch ist die kleine Welt: darum muß ihn auch die ganze grosse Welt erhalten, ernähren und curi-

ren: wird nun die Frucht der Erde der kleinen Welt krank, und kan ihr selbst nicht helfen; so müssen ihr die Früchte der Erde der grossen Welt, und eben dergleichen Species oder Stoff, der kleinen Welt zu Hülfe kommen. Gott hat zwar, aus Erbarmen, denen Menschen etliche Geheimnisse der Universal-Natur offenbar werden lassen; aber ein noch höheres Universal hat er ihm mitgetheilet, darinn aller Elementen Tugend und die Quintessenz der grossen Welt verborgen liegt, also, daß nichts höheres in der Natur, dem menschlichen Leibe zu gute, mag ersunden werden; es ist auch dem menschlichen Leibe nichts näher verwandt, als dasselbe, welches nach seiner regeneration den ganzen microcosmum in ein rechtes Temperament bringt, und bis zum Ziel erhält, wenn er in Naturgemässer Lebensordnung bleibt. Arnoldus: Lapis Philosophorum de Terra scaturiens, in igne perficitur seu exaltatur: nec animalis nec vegetabilis nec mineralis est, sed catholica et universalis, neutiquam autem specifica.

Hermes: Unser Stein ist geboren und gehet aus von einer dichten verwirrten massa, in welcher alle seine vier Elemente, durch die Natur geschaffen, begriffen sind, von welcher nach dem Willen Gottes, durch Wirkung der Natur, unser Stein nachher entstehet; ein einig Ding, das humidum radicale Solis et Lunae, von zwey Substanzen in einem Subject, so gemein, daß es auch die Armen mehr als die Reichen haben. Kein Gold, Silber noch andere Metallen und Aerze haben den Stein, als welche nur zur Fermentation und Projection gehören. Es ist vielmehr ein Ding, das überall gefunden wird, und von jedermann insgemein zu haben ist, darin unser das Gold weit übertreffender Sulphur ist: wo dasselbe ist, werden keine

Metal-

Metalle gefunden; es ist kein gemeines sondern der Weisen Aerz, was den Geist besitzet; eine Zusammensetzung aus dreyen, Geist, Seel und Leib, aus zweyen, unserm Sulphur und Merkur, in einem einigen Dinge vereiniget, als der einigen Materie aller Dinge, welche auch die Kraft aller Metallen, Minern, Pflanzen und Thiere in sich besitzt. Unser güldischer Magnet und Wurzel, welche unachtsam, dem Volk vor ihren Augen unkenntlich; so die ganze Welt siehet und doch nicht kennet.

Wenn man nun die gehörige Materie gefunden, so muß man vom unreinen das reine scheiden, und dieses auf's höchste reinigen: das ist die erste Arbeit, die sublimatio unsers Merkurs, oder Ausziehung des geistlichen Theils, aus der fixen massa zu scheiden, daß man jedes besonders haben, besonders reinigen und zurichten möge; welches oft geschehen muß, daß es rein werde. Das dicke und unreine tingirt nicht, sondern allein das subtile der Natur, das in ihm ist, das ist der Geist. So reinige den Geist, daß du ihn wieder einverleiben mögest: das corpus kan sich selbst nicht zerstören und reinigen; zwanzig 2c. müssen es allhier naß machen. Dieses ist das erste Treffen unsers Merkurs, den du so zart machen must, daß er nichts mehr an sich ziehen mögen. Denn unser Stein hat subtile Feuchtigkeit oder Wässerigkeit, die man schwer von ihm austreibt über sich; und die feces bleiben grob und hart im Grunde liegen. Das ist in der chemischen Hochzeit Dies I: Destillatio et Rectificatio Sulphuris, da das Seil (aqua vehens) in den Thurn zu siebenmalen hinabzulassen, und die sich daran hangenden Gefangenen heraufzuziehen, um sie aus der anklebenden Unreinigkeit los zu machen, und aus der Finsterniß zu erlösen, daß im Grunde des Gefässes die feces zurück

bleiben. Separando purum ab impuro, donec omnes feces in fundo remaneant. Nur hüte dich, daß du das Feuer nicht zu heiß und grob machest, sonst flieht der Merkur von seinem Oel.

Zwar sagt Lullius: Wir nennen den Stein einen Sonnen-Sohn, denn er wird zuerst, ohne Beyhülfe der Wissenschaft oder Kunst, durch die Natur und der Sonnen-Einfluß erzeuget. Aber nichts destoweniger muß doch die sublimatio dazu kommen, daß seine Ueberflüßigkeiten hinweg gethan werden. Denn man muß nicht den ganzen rothen Löwen nehmen, sondern allein sein Rosinfarbnes Blut; auch nicht den ganzen weissen Adler, sondern des Adlers Gluten. Dieses Adlers Gluten ist nichts anders als ein Salz: doch ist das Salz auch kein nütze, es sey denn sein inneres herausgebracht und umgekehrt worden. Denn der Geist allein ist es, der Kraft und Leben giebt, der blosse Leib vermag hiezu nichts: weißt du den zu finden, so hast du das Salz der Weisen Meister, ja die Wurzel der ganzen Kunst und Weisheit, der Schlüssel, der auf- und zuschleußt, ohne welchen niemand zur Vollkommenheit des Werks unsers Steins kommen kan. Alle Heimlichkeit liegt in diesem Salz: Wer seine Auflösung weiß, der ist erhaben über die verborgene Heimlichkeit, welche geschiehet mit unserm Wasser.

Nun ist auch das rechte Gewicht des rothen und weissen zu beobachten, damit die Auflösung des Körpers und coagulation der Geistes-Arten, gar einmüthig und lieblich darauf erfolge, und eines das andere nicht überwältige: Denn wenn die Zahl des flüchtigen die Zahl des fixen übertrifft, so fleugt das fixe mit dem flüchtigen fort; so aber die Zahl des fixen das flüchtige übertrifft, so werden sie beide zugleich

gleich beständig. Darum muß ein gewiß Mittel in der Zusammensetzung beider, zu ihrer Vereinigung, beobachtet werden; dazu ist nöthig, daß das flüchtige nicht das fixe überherrsche, das fixe auch dem flüchtigen nicht zu gewaltig sey; und das Auflösewasser nicht zu tief, damit der Saame oder das Sperma nicht ertrinke. Also erfolgt eine praegnation, und kan aus einem zwey, aus zweyen drey, und aus dreyen beschließlich wieder eins werden: das ist Theophrasts unitas per dualitatem in trinitate. Und Daustin sagt deutlicher: Aus der gezehenten Zahl wirst du die Einigkeit aufrichten. Oder cujus pars dena rerum sit germina plena. Sechzig sind der Königinnen, achtzig der Kebsweiber, und der Jungfrauen (d. i. unsers Merkurs) ist keine Zahl.

Dann erscheint die Fäulung und damit die schwarze Farbe, das erste Zeichen der langen aber guten Arbeit, der Auflösung deiner Materie. So lange regiert es mit dem weissen Saft, nämlich das fixe mit dem flüchtigen, bis es mit Schwärze bedeckt werde. Solche schwarze Fäulniß soll man langsam bewirken, und mit Geduld tragen, daß das sal crassum aufgelöset und flüchtig werde. Diese Fäulniß währet bis zur weissen Farbe. Dabey man denn das Gefäß wohl verwahren muß, und das Feuer also regieren, daß, nach der ersten Auflösung, durch die Hitze nichts mehr aufsteige, bis die ganze Substanz fix, so wird die Fäulniß vollendet seyn, und zur Weisse fortschreiten.

Alanus: Die Fäulung des Körpers ist des Werks Anfang, und geschieht mit linder Wärme, daß nichts aufsteige; denn der Merkur soll nicht vom Körper abweichen, bis Merkur und Anima vollkommen zu einander in ein Wesen der Schwärze kommen

men sind. Ist endlich der Stein vollkommen, so muß er mit seiner eigenen Geist-Substanz erhöhet und vermehret werden. Zu solcher Verbesserung des fertigen Steins, eines Theils, thue des überblieben- oder aufs neue zubereiteten Oels zwey Theile, und setze es wieder ins Schweißbad, so werden beide zu einem Leibe verherrlichet, nach Verzehrung aller Farben. — — Zuletzt wird der Stein fermentirt mit Golde oder Silber. Darauf erfolgt der Gebrauch oder projectio auf gereinigte Metalle.

Die Fratres R. C. schliessen also: Granum pectori Jesu insitum. O daß ein jeder Mensch Christum recht erkennte, und also geistlicher Weise mit Ihm vereiniget würde, wie er seine Gaben, Brodt und Wein, Speise und Trank, leiblich von ihm genüßt.

Anhang:

zu mehrerer Erläuterung unsers Werks.

Unum est in mundo subiectum, activum habet et passivum, Substantiam mortuam et vivam; secum habet Spiritum et Animam, quare vocant ignari rem vilissimam, quatuor continet elementa, in suo gremio contenta. Ubique est, ubique reperitur, ab omnibus communiter habetur, ascendit per se, nigrescit, descendit et albescit, crescit et decrescit; Res est quam terra producit, de Coelo descendit, pallescit et rubescit, nascitur moritur et resurgit, postea in aeternum vivit, per plures vias tendit ad finem. Est lenta, modesta, fortis, et augmentatur, quousque securus quiescendo rubificetur.

Wilt

Wilt du durch Gottes Gnad allein erlangen der Weisen Stein, suche nicht in Kräutern und Animaln, Schwefel, Quecksilber und Mineraln, Vitriol, Alaun, Salz sind nichts werth, Bley, Zinn, Eisen, Kupfer wird nie begehrt, Silber und Gold vermögens auch nicht, Hyle oder Chaos alles ausricht. Ist beschlossen in unserm Salzbrunnen, dem Baum des Monds und der Sonnen. Der Weisen Sulphur und Argentum vivum: nämlich Wasser und Erd mit Namen, der Metallen wachsende Saamen; das Wasser flüchtig, die Erde fix, eins ohn das andre wirket nichts, beide von einer Wurz geboren, gering, von Weisen auserkohren, es wird der Metallen Kräfte haben, wird doch aus Bergen nicht gegraben; wo unser Materie wird gefunden, ist kein Metall zu allen Stunden, allein in Tugend und Kraft, im Hyle oder Chaos geschaft. Beym Homer bekannt, das Kraut MOLI (tropice) genannt: das in seiner rechten Statt eine ganz schwarze Wurzel hat, ist grün weiß und Blutroth. In Chaldäisch Azoth es heißt, deutsch ein geseeligter Geist, auch Adrop das ist Saturnus, man recht verstehen muß: der Saturn die Erd regiert, metaphorisch unser Materia vergleicht wird, welche unser roth Bley und rothe Erd, bey den Thoren veracht und unwerth. Der roth und grüne Löw' genannt, terra adamica wohl bekannt; ein Auszug, von dem Schöpfer weise, aus allen Geschöpfen mit Fleisse (Centrum concentratum Elementorum, ultima cum prima materia seu media conjuncta, ex principiis Coeli et Terrae unita!) Aller Naturen Kräfte zusammen gefaßt in eine massam. Ex massa von Erden roth schaffete Adam unser Gott: Adam die rothe Erde sollt du kennen, primam materiam wir es nennen.

Den Löwen tödt mit starkem Muth, nimm sein coagulirt Blut, unsern Goldglanz ädel werth, geschieden vom centro der stinkenden Erd: die löse auf mit höchstem Fleiß, nach der Natur- und Schöpfers-Weis. Der wolle uns erleuchten, zu scheiden das trockne vom feuchten: das ist, das Wasser von der Erd, das flüchtige und fixe werth, den beseelten Geist auch an dem End; Wasser und Erd, zwey Element, haben durch Gottes Gab und Sorgen, Luft und Feur in sich verborgen, geschwängert auch ganz rein und pur mit der fünften unsichtbarn Natur. Nun verheirathe Mann und Weib, unsern Adam und Eva, beide klar bloß und nackt; denn die reine Natur freuet sich ihrer eigenen Natur, sie vermischen sich mit Begier, eine wird von der andern erhalten. Der beseelte Geist den Körper solvirt, der Geist den Körper coagulirt. Das ist der Merkur allein, auf den gegründt der Weisenstein, macht sich selbst schwarz grün weiß und roth, ist Protheos des Meeres Gott; so er gefangen, verkehrt er sich in viel tausend Formen, das ist, er solvirt, coagulirt, faulet und destillirt, sublimirt und calcinirt, tödtet und belebet, wäscht und incerirt, verkläret und figirt sich selbst. In diesen Dingen sich bewegen die Kräfte Himmels und Erden, Sonn und Mond werden verfinstert und schwarz, Himmel und Erd zerschmelzen in das Hyle oder Chaos. Von den Elementen geschieht ein Streit. Das Wasser bedeckt die ganze Erd: damit aber das feuchte trocken werd, so laßt stetig ohn Verdriessen streiten unsre starke Riesen mit unserm sehr kleinen Zwerg, der letzt wird siegen und überwinden, die Riesen fangen, tödten, binden. Aus dem zerbrochnen Unwerth schafft Gott neue Himmel und Erd, unser Jerusalem und Gold sehr rein, als der Weisen verklärten Stein, den durchs Feuer getödtet

tödtet und neugebornen Phönix oder Salamander, der jetzt im Feuer lebt, der Sonnen Sohn, der Wunder wirkt, alle Krankheit vertreibt an Menschen und Metallen, mit verherrlichtem Leib und Blut alle Körper reiniget. Der hochgezierte unsterbliche Adam tingirt das gemeine Silber und Gold, daß sie auch fruchtbar werden, ihres gleichen Frucht zu gebären auf Erden.

Theophrast: Des tingirenden Geistes Eigenschaften sind fünfe, welcher auch leibhaftig erscheinet, damit er desto leichter erfunden und erkannt werde. In seinem ersten Wesen erscheint er in einem irdischen, unsaubern, mit allerley Schwachheiten erfüllten Leibe, in welchem er diese Wirkung hat: er heilt alles Verderben und Wunden im Eingeweide der Menschen; bringt gut Fleisch hervor und verzehrt das faule, und vertreibt allen Gestank. In seinem andern Wesen erscheint er dem Gesicht ein wässeriger Leib, etwas schöner, denn im ersten; das macht, daß er noch seine corruptiones hat, aber in seiner Tugend kräftiger wirkend, der Wahrheit viel näher, und in allen Werken wirklicher. In seinem dritten Wesen erscheinet er in einem lüftigen Leibe und öligen Wesen; der gar nahe von allen seinen Gebrechen befreiet ist. In seinem vierten Wesen erscheint er in einem feurigen Leibe, der doch von allen seinen Gebrechen nicht gar entledigt ist, und noch etwas wässeriges bey sich hat, weil er noch nicht genugsam ausgetrocknet ist.

In seinem fünften und letzten Wesen erscheint er in einem glorificirten erleuchteten Leibe, der keinen Mangel hat, wie Gold und Silber scheinen.

Rhasis:

Rhasis: Ehe wir das Werk anfangen, müssen wir erst die Natur und Eigenschaft des Wassers und Erde erkennen, weil in diesen beiden die vier Elemente enthalten sind: welche vier Elemente umgekehrt werden. Diese Umkehrung der vier Elementen ist nichts anders, als die fixe Erde wieder flüchtig, und das feuchte flüchtige Wasser trocken und fix machen.

Es ist nur ein Ding, davon kommt ein fruchtbar Wasser; von diesem Wasser kommt auch unser Kalk und Stein, der im Feuer nicht verbrennt. Das Ding ist allgemein, als das Licht der Welt. Wäre sein bäurischer Name bekannt, so käme man eher zur Kunst. Die Natur erfordert zuerst, daß unser philosophischer Adam in eine Merkurial-Substanz gebracht werde, von welcher sodann der lunarisch- und solarische Stein ausgeboren wird. Derohalben geschieht des Steins Zusammensetzung aus den Theilen des Adamischen Merkurs der Weisen, durch Vereinigung beider Theile des Merkurs in ein drittes Wesen, daß das dicke subtil, und das subtile dick werde. Solche Materie, die aus dem centro der Elementen geht, theilt sich anfänglich in drey Stücke, eine solche Materie und Mutter, daraus selbst der Mensch erschaffen; sie ist gänzlich der Mittelwelt zu vergleichen, die die grosse und kleine Welt zusammen setzt, und eine Seele, welche den Geist mit dem Leibe vereiniget. Solche Seele ist ein wesentlich aber trocken Wasser, in einer liquorischen Substanz.

Basilius: Hae tres substantiae, (Spiritus vis vegetans, Anima vis tanquam mundi glutinum, inter Spiritum atque corpus Medium vinculum, quam oleum, et corpus instar salis, uti a scoria

terrae

terrae separatum,) in *una* essentia *Limbum* minoris et majoris mundi constituunt.

Aurelia occulta: Nec enim hic thesaurus in scholis Medicorum traditur, sed absconditus prae oculis illorum remanet.

Unser Subiectum ist nur eins, hat alle natürlich- und übernatürliche Tugenden, also auch die animalisch- vegetabilisch- und mineralischen, wesentlich in sich, ist überall zu finden, und doch den wenigsten bekannt, wird von keinem mit seinem eigentlichen Namen genannt, sondern nur in Zahlen, Bildern, Gleichnissen und Räthseln offenbaret. O du ergötzende nützliche Natur, die überall gefunden wird, welche in sich enthält die kläreste Sache! welche die Unwissenden verabscheuen, die Weisen aber lieben, weil sie ihre Tugend kennen. Diese nennt Moses eine öde wüste und leere Erde, einen Abgrund und Wasser, der Anaxagoras aber Chaos, eine Vermischung aller Dinge und Kräfte, darin derselbe Spiritus ist, den wir suchen. Wüßte der Pöbel, was darin für ein Schatz in ihren Händen ist, sie würden dieses geringe aber köstliche Ding nicht so geringe halten: aber Gott verbirgt es dem Volk, daß die Welt nicht darüber, durch den eitlen Sinn der Menschen, verwüstet werde. Es ist das schnödeste geachtet, und ist doch das liebste in der Welt über alles, ja über Gold und Silber; darinn alle Kraft verborgen zur Gesundheit der Menschen. Es ist darin unser Merkur und Sulphur, unser Gold das unverbrennliche Oel, und das weisse beständige flüssige Salz, der Stein der Weisen; ein Stein, den die Armen und Reichen haben, der an die Gassen an den Weg oft geworfen, und in den Dreck getreten wird. Ein nichts geachtet grobes Ding, darin

die vier Elemente verborgen sind, ein Ding, das keine Art noch Gestalt hat, wiewol alles in diesem unartigen Dinge verborgen, durch Absonderung des reinen vom unreinen. Es ist ein einiges Ding und Wesen, das an allen Orten und Enden gemein und bekannt ist: Jedermann greifts mit Händen, und gebrauchts zu geringschätzigen Sachen, ja wirft es als das beste Ding weg; und ist nichts als Wasser und Feuer, daraus, mit Zuthun oder Beyhülfe der Luft, die Erde geboren worden, und noch täglich fort erhalten wird. In dessen Scheidung sich alles findet; aut hic aut nusquam. Darin findest du unsern fliessenden Brunn, und im Ursprung desselben eine Ader feinen lautern Wassers, die Jungfraumilch, diese empfange gar wohl vermacht, sodann den gelben und rothen Mann; alsdenn den schwarzen gräulich beissend kratzenden Raben, mit stinkendem Odem. In diesem Raben ist eine weisse Taube verborgen, die nimm von ihm, und speise sie mit der Jungfraumilch, so gebäret sie dir allezeit ihre Jungen: (procul hinc, procul ite prophani! et date, et dabitur vobis.) Diese weisse Taube ist unser Salz.

Unser Brunn oder Wasser ist von Natur sauer und bitter, so, daß es niemand genüssen kan; darum gar wenig gebraucht; von jedermann gar gering geachtet, deshalb fast niemand zur Kunst kommen kan, noch seine grosse Tugend merken: denn alle vier Elemente sind darin gleich verborgen. rc. Derowegen löset es die Natur auf, erhält und setzt sie zusammen; kein Ding kan dies thun, als dieses von Gott geschaffene Wasser allein. Diesen Brunn must du sauber ausschöpfen, bis auf die überflüßigen feces, und allein mit dem reinen Theil dein Werk vollbringen.

Alber-

Albertus: in nostro lapide sunt solummodo *duo Elementa* formaliter, licet sint quatuor virtualiter: scilicet Terra et Aqua. Terra, quae virtualiter in se continet ignem, ratione suae siccitatis. Aqua vero, quae in se continet aërem virtualiter suae humiditatis causa. Ergo non est separatio quatuor Elementorum in lapide nostro, sicut Idiotae intelligunt. In natura nostra est quoddam arcanum absconditum, quorum opus et virtus sentitur, quae sunt terra et aqua; alia vero duo elementa, aër et ignis, nec tanguntur, nec videntur, nec largiuntur quicquam, nec locus eorum videtur, nec virtus eorum scitur, nisi in prioribus duobus elementis, *quae sunt terra et aqua.*

Weil dieses Wasser so subtil ist, so gehet es in das corpus, und zieht erst die Seele aus, darnach solvirt es das andere alles vom gereinigten Körper, und verkehrt es in unser Wasser, mit ganz mäßig linder Wärme, durch die Faulung, welche bald mit der Auflösung anfängt. Dieses ist die zweite Auflösung unserer gereinigten Materie, oder Körpers, welche nicht zu einem mal geschiehet, sondern mit der Weile.

Das corpus lerne erst durch die Schlüssel der Weisen zu öffnen, daß du aus demselben seine Seele und Geist nehmen kanst, unsern Merkur und Sulphur; das corpus, terra pura, ist das reineste ädelste Gold der Weisen.

Aus diesen dreien reinen Substanzen unserer Materie, wird das vierte die ädle Arzney zusammengesetzt und hervorgebracht, durch ganz heimlich schlechte Arbeit. Unde fit aut oriebatur mors et corruptio, inde fit et resurget Vita et regeneratio, et

et mors ei ultra non dominabitur. Die Zusammensetzung in diesem Meisterstück ist die Vereinigung oder Verehlichung des geronnenen gefrornen Geistes mit seinem aufgelöseten Körper, welche nur allein durch die Fäulung vollbracht wird, denn die Geister werden nicht congelirt, als nur mit der Auflösung des Körpers. Also ingleichen wird der Körper nicht aufgelöset, als mit der Gerinn- oder Gefrierung des Geistes; auch ist, zwischen der Auflösung des Körpers und Gerinnung des Geistes, kein Unterschied der Zeit, noch ein besonderes Werk, sondern beider Ziel ist eines, und eine ja eben dieselbe Wirkung geschiehet in beiden auf einmal, weil dieser beiden Natur eine ist. Wobey das Gewicht und Mäßigung der Wärme zu beobachten ist. Sobald die Vereinigung geschehen und die Schwängerung vorhanden, so wird es schwarz, und ist das gewisse Zeichen der zweiten wahren Auflösung. In solcher Schwärze und Fäulung ist der Anfang der Verdauung: darum verbrenne ihm nicht seine Blüte. Solche Schwärze mehret sich bis aufs höchste: alsdenn ist die Schwängerung geschehen: sodann bricht das Licht aus der Finsterniß hervor. O venerabilis natura: ubi est nigredo, ibi est claritas infinita. Oportet abluere corpus mortuum cum igne et aqua. Diese Erde faulet und wird gereiniget mit ihrem Wasser: sodann verursacht die in den trocken werdenden Körper wirkende Wärme die Weisse, und verzehrt die corrumpirende Feuchtigkeit, bis es weiß wird. Je länger das Wasser über der Erde bleibet, desto mehr wird die Erde abgewaschen. Gleichwie durch das feuchte das trockne faul worden, als welches die schwarze Farbe hervor bringt; also wird gewißlich das durchs Trockne coagulirte feuchte die Weisse erzeugen.

Der Rabe wird am ersten weiß mit dem Nilfluß aus Egypten, und in der Trockenheit Persiens; und dann wird erscheinen eine Röthe wie die Sonne in der Wiese: Unser Wasser wäscht die Unreinigkeit weg, sowol im äussern als im innern, mittelst langer Weile, in Gleichheit der Perlen. In solcher höchsten Weisse ist die Röthe verborgen, welche durch fortgesetzt stetswährendes Kochen hervor kommt, bis aufs höchste, wie ein hoher Scharlach. Auch dann laß das Glas noch ein oder zwey Monat uneröffnet in der Digestion, so wird es noch schöner und fixer. Diese Reinigung und Figirung geschieht aber, durch lange Zeit, mit einem kleinen Feuer, damit die Materie desto besser ihre geistige Feuchtigkeit behalte. Es wird nicht in einen so harten Stein congelirt wie Glas oder Crystall, die durch heftig Feuer nur schmelzen, sondern in Wachshärte, was bald schmelzt, ohne Gebläse der Bälge. Wer seine Materie mit lindem Feuer regiert, kan zum Geheimniß gelangen, und also wird die Materie nicht zum harten Glase, sondern bleibt allzeit leicht auflöslich oder schmelzlich: aber mit heftigem Feuer wird es geschwind verglaset und so verhärtet, daß es kaum aufzulösen, so nichts taugt: darum bratet gelinde in allen seinen Abkochungen; besorge vielmehr schwächer als stärker Feuer, so kanst du nicht irren; darum handele darin geduldig, sonst unterlaß lieber das Werk. Diese Arzney wird nicht in kurzer Zeit, in wenig Tagen noch Monaten: du mußt es durch gar lange Zeit mit gehöriger Bewirthung mit mancherley Handarbeit und lindem Feuer, in Geduld abwarten und ernähren.

Darum bleibt es eine Gabe Gottes, dazu Geduld und Arbeit nöthig ist. Anno 1517.

Aus einem Gespräche: Es ist ein grosser Unterscheid zwischen der wahren und falschen Chemie. Die wahre vermögen allein die, welche sich auf das rechte Universal verstehen; welches eine allgemeine Arzney ist im menschlichen Körper, und daneben eine allgemeine Tinktur auf ädle und geringe Metallen. Solch Universal zu erkennen, lies meinen Elucidarium und andere ächte Autores; bedenke was Alchemie sey, wovon sie den Namen habe, von dem Wort ἅλς, d. i. Salz, und χημεία, d. i. Schmelzung oder Scheidung. Denn Salz ist das fürnehmste in der Alchemie: wer das weiß zu finden und zu bereiten, der kommt mit Gottes Hülfe weiter. Es ist nichts im Menschen und Vieh, Kräutern, Gewächsen, Aerzen, Metallen, Steinen, Perlen, Aedelsteinen, rc. es hat sein Salz bey ihm: sonst könnt es nicht bestehen, daseyn, grünen, wachsen, Frucht bringen oder leben.

Wer nun weiß (per totam destructionem formae naturalem,) sein Salz auszuziehen, der erlangt auch leicht seinen Sulphur, und also quintam essentiam rei. Du mußt zuvor sehen und erfahren, was in Kräutern und andern Körpern verborgen ist, daß du die Handgriffe lernest, ehe du zum Universal schreitest. Ey! Begehre nichts in deinen Leib zu essen und zu trinken, du wissest dann, was die Natur darin verborgen hat. So wird es nie ohne Frucht abgehen, wofern du dich also in extrahendo sale et sulphure, auch nur aus denen Vegetabilien, üben werdest. So wirst du aus der Finsterniß ans Licht kommen, durch solche Wiedergeburts-Arbeit, und Gott von Herzen, in solcher seiner geheimen Erkenntniß und Genuß, danken. Denn du wirst der Körper Quintessenz herausbringen. Siehe du mehr auf Weisheit und Gesundheit, als auf

auf das lose Goldmachen: so wird durch dich vera Alchemia gezieret werden, in welchem Stande du sonst auch seyest. Die rechte Alchemie ist eine göttliche Gabe und Wissenschaft, deren sich der Fromme, Gelehrte, Hohe oder Niedere nicht schämen darf; sie führt zur Erkenntniß des Schöpfers, zu den Naturgeheimnissen, und endlich zum wahren Universal, darin alles begriffen ist: um welche Gabe Gott demüthig anzuflehen ist, so es sein Wille, (weil es nur das Zeitliche betrifft,) dir sie zum Heil und seiner Ehre zu schenken.

XIII.

Aus Alexander von Suchten Explicatione Tincturae Physicorum Theophrasti Paracelsi:

Das erste Capitel des 1 B. Moses schickt sich auf diese Kunst der Chemie ganz eigentlich, darin Materie und Praxis deutlich fürgeschrieben, und unter dem göttlichen Schöpfungsbilde entworfen ist.

Diesem Wege ist auch Theophrast, nach seinem Büchlein de Tinctura Physicorum gefolget, darum will ich auch hier keine andere Handarbeit setzen, sondern nur eine kurze Anleitung zum Verstand seiner Meinung geben. Die Materie und derselben Werk ist nichts anders, als eine kleine Welt; denn es ist darinn aller Dinge Gleichheit und Theilnehmung verborgen, eben wie Moses die Schöpfung der grossen Welt lehret. Denn ehe Moses von der Materie redet, erzehlt er zuvor die darin ohne Un-

terschied gelegenen drey Haupt-Anfänge, die Gott unterschieden herausgezogen hat: also auch Theophrast sagt: „Ob sie wohl ein Ding, so sind doch andere drey darin verborgen, die müssen durch die Feuerwasser-Kunst herausgezogen, und nachmals wieder in ein Wesen und Substanz vereinigt werden. Hier ist die Uebereinstimmung aller Weisen vest, daß die Materie der Weisen ein einig Ding sey, zu unserm Stein und Arzney; Bernhards einige Wurzel, daraus die zwo merkurialische Substanzen, ja unser ganzes Werk gezogen und gemacht wird; Hermes einiges Ding, von einem Einigen gezeuget, davon alle Dinge geboren worden; eine einige Materie der Natur. Weiter sagt Moses: Diese anfängliche Materie sey gewesen eine feuchte Natur oder Wasser. Erst werden die drey principia, Himmel, Erde und der Geist Gottes gemeldet, sodann die Materie, daraus Gott Himmel und Erde erschaffen hat, nämlich aus Wasser, welches Er in die zwey Theile getheilet. Auch Hermes in Pymandro cap. 1. nennt auch die Materie, daraus alle Elemente gezogen, eine feuchte Natur, und gedenkt auch der Abtheilung gar fein, durch die Bewegung des Geistes Gottes; ja das Wasser sey der erste Stoff aller Dinge.

Theophrast nennt die drey von der Natur in unserer Materie verschloßne principia, einen Adler, Löwen und Goldglanz; in libro Metamorphoseos aber Sal, Sulphur, Mercurius; Hermes und andere: Geist, Seel und Leib. Wie nun die drey, durch das vulcanische Handwerk ausgezogen, ihrer Gefängnisse entlediget, und nachmals wieder in eine Einigkeit gebracht werden sollen, wird nachmals folgen: Hier nennt Paracelsus solch einiges Ding, daraus die grosse und kleine Welt geboren, nur einen rothen

rothen Löwen, (eine feuchte Natur, ein Wasser:) und verbirgt es also vor den Unwürdigen. Einen Löwen kan mans nennen, wegen seiner überaus grossen Kraft und Stärke, geschwinden durchdringenden Natur, die den Menschen und alle Geschöpfe bezwingt, einnimmt, überwältiget und regieret; so Hermes die Kraft aller Stärke nennet. Ja die Erfahrung lehrt, wie dieses Ding, nach seiner Bereitung, alle andere einnimmt, zwingt, zerstört, tödtet, ja aus der ersten Form in ein ander Wesen bringt; daher es von den Weisen res animata genennt wird, weil es alles subtile bindet, und alles dichte durchdringet: Darum nennt es Dionysius einen Regenten, und Bernhard einen König. Es ist nichts, das so viel Regen, Wind, Arbeit, Hitze und Kälte, d. i. alle Elemente dulden und tragen, ja durch nichts überwunden, bezwungen oder getödtet werden kan, es wäre denn mit Wasser; also wol recht ein starker Löwe, wegen temperirter Vereinigung der Elemente. Cum enim elementa illa separantur, purificantur, et alternatim modo congruo desponsantur, generatur ab iis substantia temperata, quam non potest ignis violentia separare, nec terrae foeculentia vitiare, nec aquae limositas contaminare, nec contactus aëris obumbrare. Und ist nicht ein fremdes seltsames Ding, vielen genannt, wenigen bekannt; nach seiner Substanz, Geschöpf und Materie, ein so bekannt und gebräuchlich Ding, daß Bernhard spricht: es habe es die ganze Welt vor ihren Augen; Morienes: ein so bekannt Ding, daß der Mensch schier nicht wol ohne das Ding leben mag. Jeder Mensch kennt es, und ist darnach begierig, weil alle Kraft zum Leben und Gesundheit darin verborgen; das größte Perlein und ädelste Schatz auf Erden, ausgenommen des Menschen Seele. Hierüber besiehe Theophrasts Büch-

 lein

lein de Viribus spiritualium, da er vom Lebensgeist redet, daß dieser oder des Menschen Leben selbst, sey ein Vapor divinus coelestis invisibilis, das Temperamentum zwischen den Elementen, liege und sey begriffen im Gestirn und allen Einflüssen des Himmels, und werde durch die magnetische Kraft in den untern Geschöpfen und Elementen angezogen. **Wo du nun eine Materie finden wirst, die solches Einflusses und Lebensgeistes vor andern am meisten theilhaftig seyn wird,** die magst du zu deinem Werk gebrauchen, und ihren Spiritum dem deinen, zur Stärkung, Erhaltung und Vermehrung, durch rechte Mittel und Bereitung appliciren.

Nun kommt Theophrast auf die Zubereitung, und obgemeldten drey Principia, da er sagt, daß dieser Löwe durch der Natur Hülfe, und Arbeit der Kunst sich in den weißlichen Adler verwandeln möge, also, daß aus einem zwey werden. Wie Gott aus Einem Ding, nämlich aus dem Wasser, alle Elemente und Geschöpfe hervorgebracht, indem Er aus demselben Einen Urstoff erstlich zwey andere gemacht: so muß der Mensch dieser Regel nachfolgen. Eins hat er in die Höhe geführt, und zu einem himmlischen Wasser gemacht, das andere Theil hat sich in die Tieffe versammlet, durch die Coagulation trocken, und zu Erde werden müssen. Petrus (1 Ep. Cap. 3.) denkt dieser drey Principien kurz, daß nämlich die Erde aus Wasser und im Wasser bestanden sey, nach Gottes Wort, (Odem oder Geist.)

Esra sagt im vierten Buch im letzten Capitel auch, daß Gott die Erde über das Wasser ausgebreitet habe, durch sein Wort. Also soll der Künstler seine Materie auch in zwey Theile theilen: einen

Theil

Theil durch die Destillation in die Höhe führen, zu einem klaren himmlischen geistlichen Wasser machen, welches der weisse Adler ist; höchst flüchtig, scharf und durchdringend; denn es steigt bis in den Himmel, auch durchdringt es dem Löwen, als seinem Sohn und Vater, der Erden, das Mark und Bein. Auch ist dieser Adler der rechte Schlüssel zur ganzen menschlichen Verneurung, ja sein Bad der Wiedergeburt und Erneurung, davon der Mensch, nach dem Psalm, wieder verjüngt wird, wie ein Adler. Es ist ein weisses durchscheinend Wasser, himmlischer Farbe, darum auch von vielen der Himmel genannt, seiner überaus hohen Natur halben. Dieser Adler ist der erste Theil, so in die Höhe geführt wird, des Hermes subtiles Aufsteigendes, der Geist des Firmaments, nach dem Esra im 4 Buche. Andere nennen es ein Wasser oder den Geist der Welt, auch wol die Seele der Welt, die Mittelnatur, quae jam fit quasi corpus et quasi non Anima, et jam quasi anima et quasi non corpus: Ligamentum et vinculum omnium elementorum; als die einige erzeugende allgemeine Natur, durch alle Theile der Welt, als den Cörper des universi ausgestreuet. Weil sie ihr centrum im höchsten Creis hat, als das leichteste, davon sie denn auch in der ersten allgemeinen Erzeugung der Dinge herkommen ist; so steigt sie in dieser ihrer Entledigung auch in die Höhe gen Himmel zu ihrem Centro; humor lunae oder humidum radicale aller Creaturen genennet.

Der andere Theil des Wassers oder unsers Löwens hat nach Moses Lehre sich sammlen oder trocknen müssen: das ist auch das andere Stück unserer Kunst, die Substanz des Löwens, die da hinterstellig bleibt, wenn der Adler aus seinem Leibe oder Eye, durch die Wärme ausgebrütet und abgeflogen ist:

deutlich zu reden, es ist eine trockne wüste stinkende Erde, und behält der Stärke und Schärfe wegen den Namen des Löwen, so scharf, daß man sie auf der Zunge nicht leiden mag. Anderswo heißt es Theophrast ein unsichtbar verzehrendes Feuer. Bernhard sagt: Obwol die fontina, der obgemeldte Adler, des Königs Mutter sey, ist er doch ädler als die fontina. Denn ob die Erde wol den Namen des Löwen behält, ist er doch aus seiner ersten Natur verändert, keine Jungfrau mehr, sondern durch den Geist, der auf dem Wasser, als auf seiner anfänglich ersten Substanz, geschwebet hat, ist sie überschattet und geschwängert worden, hat eine himmlische geistliche Frucht geboren, den obigen Adler. Hermes nennt es das Untere Dicke oder Niedersteigende: denn weil sie schwer, hat und sucht sie ihr centrum im untersten des Creises, als das Subiectum des obern Himmels und desselben Einflusses, als der Anima, der Mittelnatur oder Welt-Geistes. Mit seinem rechten Namen genennt: Calor Solis et naturalis aller wesentlich-natürlichen Dinge.

Nun ist noch ein Stück als das dritte principium: Der Geist, der auf dem Wasser schwebt, nach Theophrast der Glanz der Sonnen oder unsers Goldes. Denn diese Erde ist doch das rechte feine Gold, von der Natur unvollkommen, und der Kunst zu perficiren verlassen. So sagt Petrus Ferrariensis: Partes terrestres nihil aliud sunt, quam Aurum occultum Philosophorum sicut fermentum. Andere heissen es Animam mundi, cujus est color auri. Wie nun in der ersten Schöpfung das dritte principium, der Geist Gottes, nicht abgesondert von denen andern zweyen geschieden worden ist, sondern zwey in einem blieben sind, als der Geist auf und bey dem Wasser: also geht es auch in dieser micro-

cosmi-

cosmischen besondern philosophischen Arbeit zu, da können wir das dritte principium dieses Glanzes oder Goldes, die schöne rothe Goldfarbe, für sich selbst unterschiedlich, als ein besonders Theil, nicht haben; sie leuchtet dem Spagyro nicht nach, spricht Theophrast, d. i. sie verlieret und verbirget sich, und läßt sich nicht mehr sehen, wenn man aus einem zwey macht. Wo kommt sie denn hin? Nach Genesis 1. und anderer Weisen Meinung, muß sie bey obgemeldtem Wasser bleiben, und weil dasselbe Wasser gen Himmel fährt, mußt du sie mit führen als in ihrem Centro. Theophrast aber eignet und theilt sie in dieser ersten Separation, dem Körper, der Erde zu, und mag ihn dazu der Spruch angeleitet haben, daß die Seele im Blut sey. Weil denn solcher Goldglanz das dritte principium, von vielen die Anima genennt, sich auch wie ein roth dick erstocktes Blut zeigt, auch nachmals von ihm des Löwens-Blut geheissen wird, eignet er sie dem Körper zu, als der in der ersten Destillation mit dem Wasser nicht über den Helm geht. Die Weisen sagen, daran liege die Kunst, daß ihr Gold über den Helm steige. Indem nachmals dies dritte, die glänzende geistliche Seele, in der Farbe eines rothen Bluts auf dem Wasser schwebt, wenn sie aus der Erde gebührend gezogen wird, wie du hören wirst, und bleiben allezeit zwey in einem: denn die Seele kan als ein unsichtbar ungreiflich geistiges Wesen, für sich selbst, ohne ein ander corpus nicht seyn, und wird das Feuer der Natur genennt.

Solch äusseres corpus ist nun der Löwe oder die trockne Erde, die behält ihre Röthe, ihre Mumie, ihr erstocktes Blut, das keinen Ausgang hat, weil der Leib noch nicht geöffnet ist, bey sich, wie man an denen in ihrem Blut erstickten sehen kan.

Von diesen drey principiis sagt Lullius in testam. noviss. c. 4. Argentum vivum vel pars ipsius, est aqua destillata a terra sua, et terra similiter est Argentum vivum animatum, et Anima est calor naturalis, qui stat colligatus in prima essentia elementorum Mercurii vivi nostri. Hier hast du nun Paracelsi kurze Anleitung, was du mit der ächten Materie der Weisen vornehmen sollt, nämlich, daß du zwey Dinge, so darin beschlossen, als erstlich den Adler, Merkur oder Geist, und dann das corpus, das Salz, welches als ein immerwährender Balsam auch das dritte Stück, als die geistige Seel, den Goldglanz oder rechten Goldsaamen und Sulphur der Weisen in ihm hat, ausziehen sollst: eben wie Jason beym Ovid, seine Glieder von einander theilen, und sie dann wieder in einem warmen Bad vereinigen lassen sollte, so würde er jung werden mit vielen Kräften. Wie nun diese Theorie ins Werk zu richten, dadurch man ex Unitate binarium, ex binario trinitatem erlangen solle, so zeigt Theophrast zur Praxi zweyerley Wege an, einen, den die Alten, den andern, so er gebraucht und erfunden. Er sagt, daß die Alten auf langem Wege sehr weit umgegangen seyn, bis sie gemeldte Scheidungen verrichtet. Sie hätten wol erstlich aus einem Simplici oder Substantivo auch zwey gemacht, nämlich ein Wasser und Erde; hernach allzeit solche zwey Dinge und nicht eines gebraucht. Nun wisse, daß es einerley, ob du anfänglich ein oder zwey Dinge brauchest: denn man findet unsere Materie wol an einem Stück, auch findet man sie wol an zweyen Stücken unterschiedlich, daß die Natur schon aus einem zwey gemacht hat. Solche Simplicitatem Subiecti beschreibet Ferrariensis cap. 12. also: Verum et primum radicale elementum, de quo omnia elementa originem contraxerunt, est *humiditas* sive

Aqua,

Aqua, id est *liquefactio:* aut secundum alios est *Terra;* sed quicquid sit, ad idem vertitur. Substantia autem ab exordio Mundi unum solum est elementum, quod est materia prima; ex ejus divisione, propter repugnantiam quatuor qualitatum, generata sunt quatuor elementa actu, quae erant ibi in potentia. Nimmst du nun eins allein, so mußt du erst zwey draus machen: nimmst du aber zwey als **Erde** und **Wasser**, wie solchen binarium die Natur ex unitate reducirt hat, so bist du der Mühe, zwey daraus zu machen, überhoben, und darfst nicht mehr, denn auch das dritte herfür zu bringen, welches allzeit in dem einen verborgen ist, als das Blut des Löwen, die Braut, der Natur-Sulphur, oder Saame des Goldes, der seines gleichen zu gebären von Gott und der Natur verordnet ist. Weil er aber zu tief in die Erde vermischt, und mit derselben Ueberflüßigkeiten zu sehr gebunden, so muß er von allen seinen Banden, durch den vulcanischen Schmidgesellen entbunden werden, durch das Niederfahren unsers himmlischen Adlers zur Höllen, diese gefangene Seele aus der Finsterniß zu erlösen. Die Alten haben beide Stücke vereinigt, mit einander einen philosophischen Monat gefaulet, sodann die feuchten Spiritus d. i. das Wasser mit lindem Feuer durch die destillation abgezogen; das Wasser leidet groß Feuer nicht, sondern schlägt alles entzwey. Darnach haben sie wieder die rückständige Materie, die im linden Feuer zurück geblieben, mit starkem Feuer getrieben, bis sie als trockne Spiritus herüber gegangen. Diese trockne Spiritus sind die Substanz oder corpus des Löwen selbst, die scharfe Erde, die ihr Goldgelbes Oel als ein fixes Ding, nicht gern sondern mit Gewalt nehmen läßt, ein trockner Spiritus, darin des Feuers Eigenschaft herrscht, der ächte Sulphur der Weisen, das einfache lebendige

dige belebende und zeitigende Feuer, das für sich überreif, und nichts als ein warmer trockner Dampf ist, der aus der reinsten irdischen Trockenheit erzeuget, darin das Feuer herrschet. Damit nun von diesem Oel oder flüßigem Goldsaamen nichts zurück bleibe, so haben sie das corpus mortuum wieder mit dem abgezogenen Wasser denen feuchten Spiritibus eingetränkt, einen Monat gefäulet, und wie zuerst destillirt, so ist vom hinterstelligen Oel mehr herüber gegangen. Dies Eintränken, Fäulen und Destilliren haben sie wiederholet, bis die Erde ganz aufgelöset, das ganze Gold der Weisen übergegangen, und zu Merkur, d. i. zu Wasser worden; welches seine coagulation als seinen Sulphur im innern hat; bis dem Löwen sein Herz, Blut und Kraft ganz entzogen, der also sein Wasser, Geist und Blut völlig hergegeben. Sodenn haben die Alten solch Wasser und Oel jedes für sich gereiniget, bis beider Wesen ganz rein worden. Dieses ist nun die rectification, die reduction in primam materiam, in tria naturalia principia, nämlich in spiritum mercurialem animatum, et vaporem terrae sulphureum. Aber solches alles mit langer Mühe und vielen Kosten: Dagegen zeigt Theophrast dir seinen kurzen Weg an, daß du nicht mehr als vom Löwen das rosenfarbene Blut, und vom Adler das weisse Gluten nehmest, und beide mit einander coagulirst. Wie dieses geschehe, dem denke nach. So du sonst in chemischen Arbeiten erfahren bist; so wirst du finden, daß nur zweyerley modus, als destillatio und extractio in Bereitung der Quintessenz, in welcher aller Creaturen Kraft und Wirkung stehet. Ohne destillation oder extraction, (quae eadem est cum solutione,) wird kein arcanum physico - medicum chemice hervor kommen, wie Bernhard sagt: Der König geht nimmermehr hervor, die fontina ziehe ihn

ihn dann zu sich. Nun verwirft Theophrast die lange kostbare Arbeit der Alten: so muß er nothwendig das andere Mittel, die *extractionem solutivam*, cum annexis laboribus rite praeparandis, gebraucht haben.

Solutio nihil aliud est, quam extrahere interius rerum ad suam superficiem, ita, ut occultum fiat manifestum: juxta Calid. Seine Meinung ist diese: Wenn du aus dem einen zwey gemacht, oder hast die zwey Stücke, so man für sich selbst, von der Natur bereitet, schon unterschieden findet, genommen: so nimm dem Löwen sein Blut, stich ihm mit seinem eigenen scharfen Spieß sein Herz ab; oder wie Bernhard sagt: Tödte den König mit seinem eigenen giftigen Merkurial-Wasser; auf gut deutsch: Zeuch nur der Erde ihre Tinktur oder Arcanum aus; so geht das Blut, der Glanz der Sonnen, (Umbra Solis) der trockne feurige Spiritus auf einmal mit einander heraus; dieses ist eben so viel, und bleibt kräftiger, folglich besser, als wenn du lange destillirest, mit Abschwächung oder Verlust der Geistes-Kräfte. In wenig Tagen wird durch solche extractionem solutivam eben das und mehr verrichtet, was im halben Jahre durch jene Destillation geschiehet. Durch diesen Weg kan man weit kürzer zum Ende des ganzen Werks kommen, da man durch die Destillation in einem Jahre kaum die Vorarbeit, des Werks Anfang, als die reductionem crudae massae in primam materiam, vollbracht hat: wie solches die Erfahrung lehret.

Nur verstehe mich hier recht: Ich rede jetzt nicht de secunda solutione terrae philosophicae, sed prima solutione dicti crudi corporis. Diese Solution und extraction aber eigentlich ausführlich zu

zu beschreiben, gehört nicht hieher: um den faulen Vögeln den Brey oder Speise nicht gar ins Maul zu stecken; sie sollen darnach fliegen. Wer ins weite Meer schiffen will, muß zuvor durch die engern Wasserflüsse hindurch. Oblique ist es genug angezeigt; forsche auch bey den andern Weisen, und sey mit Gottesfurcht und aufrichtiger Liebe, in deinen vorsichtig-fleißigen Arbeiten, zum Zweck der Weisheit und des Heils, auch geduldig. Merke noch die Regel: quod nulla solutio fieri debet, nisi in Sanguine proprio; et res philosophice calcinatae magis esse solubiles, quam non tali modo calcinatae; quia per nostram calcinationem rediguntur in naturam salium et aluminum philosophorum, quae sola sunt solubilia. Bist du ein verus Indagator artis, so hast du hieraus mehr denn zu viel Bericht.

Dieses sey genug von der ersten Kunstarbeit, de primo gradu operis, qui fit manibus, per sublimationem et mundationem: dadurch unsere adamische Erde getödtet, Leib, Seel und Geist von einander geschieden sind.

Nun folgt secunda operatio, Coniunctio, quae fit cum requie, absque labore, per fixationem eorum quae sublimata et mundata sunt. Die Auferstehung, darinn jedes für sich gereinigte, Leib, Seel und Geist wieder zusammen kommen, und ein neuer verklärter Leib auferstehe. In dieser Vereinigung und Auferstehung wird unser ganzer gereinigter Körper geistlich, selbst wie die Anima, und werden Eines, wie Wasser mit Wasser gemischt, auf immerhin unscheidlich, ohne Unterschied in der Substanz. Dieser wiedergeborne Saame muß in seine Zeitigung gebracht werden zur reifen Frucht.

Hier

Hier muß nach dem Beyspiel der Schöpfung und noch täglichen Wirkung in der Natur, verfahren werden. Wenn unser reines Blut, die Essenz der Erden, erst wieder eingetrocknet worden, so ists unsere reine Erde; mit dieser wird nun oft das gereinigte weisse Geistwasser wieder vereiniget.

Hermes: Ascendit a terra in coelum, iterumque descendit in terram, et recipit vim superiorum et inferiorum. Coniungite Solem rubeum et Lunam albam una via et una dispositione. Morienus: Fac, ut fumus rubeus capiat fumum album, in vase forti, firma coniunctione sine Spirituum exhalatione.

So will auch Theophrast: Wenn du die zwey Dinge aus dem einen, durch den kurzen Weg erlanget hast, das rothe Blut und weisse Adlers-Gluten, da thue nichts anders fremdes dazu, sondern nur die beiden Stücke bringe wieder in eines, ex ternario et binario Unitatem; aus den zwey merkurialischen Substanzen, als Leib und Geist eine; aus zwey Wassern eins machen durch die Coagulation. Mercurius noster non coagulatur coagulatione, quae fit per mixtionem extrinsecam, nisi ad corruptionem: cum suo autem sulphure intrinseco coagulatur ad perfectionem. Das ist die Vereinigung Himmels und Erden, Adams und Eva, Sonn und Monds, die rechte Vnio animae et spiritus cum terra, durch Vereinigung ihrer centrorum, Conversio Animae in corpus, et corporis in animam, commixtione Spirituum subtilium.

Durch diesen Einfluß wird unsere Erde fruchtbar und schwanger, im Bernhardischen temperirten warmen Mayenbad; und erfolgt die geistliche Wiederge-

dergeburt unsers Adams, durch sein Geistwasser, wenn er vorher seine irdische Natur völlig abgelegt hat.

Coagulatio et Imbibitio: Wie muß aber solches zugehen? Bist du ein Meister, unterstehest dich des höchsten Werks der Physicae, und weißt das nicht? Theophrast sagt deutlich, daß es geschehe durch den Pelican, (das Grab, darin Adam bis zur Auferstehung ruhet,) zum dritten oder vierten mal, bis der ganzen Lili beide Materien Erde und Wasser trocken am Boden gelegen ist. So oft die Erde durch den Sonnenschein trocken worden, muß sie wieder beregnen. Also auch in unserer kleinen Welt, theilen die Weisen das weisse Wasser, so sie aus ihrer Materie erstlich gemacht, in zwey oder mehr Theile; das erste wird flugs Anfangs mit dem Blut des Löwen durch die Circulation im Pelican coagulirt, in trockne Erde eingekocht. Zu dieser coagulirten Erde haben sie den andern Theil des Wassers genommen, wieder damit eingetränkt, und abermal durch linde Wärme abgetrocknet, und solches drey, vier und mehrmal, bis die Erde ihr weiß Wasser ganz und gar wieder in sich empfangen, und also die ganze Lili ein trocken corpus worden ist. So haben also die Alten den Stein alsbald anfangs noch vor der Fixation augmentiret. Bernhard spricht: Je öfter unser König in solchem salzhaft merkurialischen Wasser oder schwefeligem Bade gebadet wird, desto schöner reiner gesünder und stärker wird er. Imbibirest du es nun oft, so hast du mehr Frucht zu gewarten: sonst hast du noch den Vorteil, augmentirest du im Anfang, so bist du es auf die Letzt überhoben. Wilt du ihn in die höchste Reinigkeit bringen: so wasche ihn sieben mal im Jordan; so wirst du viel Luna zum Dank zu erwarten haben.

haben. Multiplicatio enim nostra, teste Raymundo Lullio, non est aliud, nisi operis nostri primordialis compositi reiteratio. Weil aber alle corruptiones und regenerationes in der Natur ex calore determinato geschehen, mit steter linder Wärme: so haben der Natur Nachfolger in dieser Kunst zu solcher coagulation und Zeitigung auch diese zu ihrer Geburt gebraucht. Sie haben sich auch einer Sonnenwärme gebraucht, die stets auf unsere Erde und Wasser und die in sie eingeschlossene Luft und Feuer, geschienen: so haben auch die Artisten, wie die Sonne im Sommer, wenn der feucht warme Frühling geendiget, ihre Wärme oder kleinen Sommer immer von einem Grad zum andern vorsichtig und mäßig gestärket, und durch sanfte Mehrung des Feuers so lange gekocht und figirt, daß sie nach Wechselung aller Farben, von der Schwärze und Weisse, endlich blutroth worden. Dieses ist nun die einige Hülfe unsers Werks, sonst kommt nichts fremdes dazu. Ignis tantum est Regimen tuum. In solcher Wärme kommt es zur Zeitigung, dahin es die Natur anfänglich geordnet, und doch selbst nicht vollbracht hat, sondern unvollkommen liegen lassen: denn sie giebt nichts an den Tag, das an seiner Stelle schon vollendet wäre, sondern wir müssen es durch spagyrische Kunst dahin bringen, dahin es die Natur geordnet hat. Ubi natura desinit, ibi ars incipit. Per Deum lapis noster a natura creatus invenitur, et nihil deest ei, nisi purificatio et perfectio. Es lernt auch des Feuers gewohnen, daß es ihm nachmals, wie groß es sey, nichts abgewinnen kan.

Fundamentum Artis.

Der Inhalt und Grund der ganzen Kunst ist nichts anders, als allein unsere Solem et Lunam

auflösen, mit ihrem eigenen rechten Mittel mit Wasser, oder Trocknen mit Feuer den leichtflüßigen Merkur der Weisen, und dann subtil gemacht, also daß es ein Pulver werde, das nicht wieder reducirt werden möge zu einem corpus.

Es bekommt also seiner Zeit eine geistliche Erde, die das Feuer nicht mehr fleucht. Unter allen Elementen ist die Erde allein fix, und die Alchemie verlangt, daß ihr Stein fix sey: derohalben ist es nöthig, daß alle seine Bestandtheile, am Ende des Werks in Erde d. i. in Beständigkeit verwandelt werden. Vis ejus integra est, si versa fuerit in terram.

Die Farbenwechselung in unserm Werk sind eben in dem Verhältniß wie mit der Erde nach den vier unterschiedenen Jahreszeiten, schwarz, bunt, weiß und roth. Die erste geschieht im Winter, wenn die Erde mit Schnee und Wasser bedeckt ist, ein wahres Zeichen der allgemeinen Fäulniß, Vermischung, Aufnahme oder Vereinigung des einen in dem andern, und Farbe des Todes, und Beweis der völligen Auflösung. Nach solcher folgt die andere vollkommene Farbe, die Weiße, der Coagulation Wiedergeburt und halben Kochung Anzeige: Sodann die gelbe und rothe, als ein Zeichen der völligen Reife und Unverderblichkeit. In der solution ist das Wasser das wirkende, das zieht die Erde den König zu sich, in der coagulation aber ist es das leidende, darein gewirkt wird: et Calor agens in humidum generat nigredinem, et agens in siccitatem generat albedinem, in qua rubedo est occultata.

Auf die Gleichnisse der Alten habe dabey fleißig Acht, als: daß sie gesehen haben einen Nebel

auf-

aufgehen, (mag der Nebel seyn, der die ganze Erde befeuchtet hat Gen. 2, 6.) der übergieng und verschwärzte die ganze Erde; auch sahen sie die Ungestümheit des Wassers über das Antlitz der Erde, daß solche faul und stinkend worden; auch sahen sie in der Finsterniß und Fäulniß versinken den König der Erden, der um Erlösung rief, und die Nacht nigredo umgab alle Dinge; sodann erschien das Licht, der Mond- und Sonnenschein.

Insonderheit ist die ofte Eintränkung der trocknen Erde mit dem Wasser, und Vermehrung der innern Kräfte durch dieß Gleichniß angezeiget: daß sie einen Mann gesehen, der war schwarz wie ein Mohr, der steckte in einem Letten oder unsaubern schwarzen Schlamme, übel stinkend; dem kam zu Hülfe ein junges Weib, die bekleidete ihn mit Purpurgewand, und brachte ihn zur himmlischen Klarheit. Und so gieb genau Acht auf der Natur Werke, die sie in der grossen Welt in der Erzeugung hält.

Vom Feuer bemerke sowol das innere wesentliche ewige in der Materie, als auch das äusere. Letzteres besorge also, daß das wirkende nicht von dem leidenden entfliehe, daß die fontin sich nicht entzünde und als ein Adler davon fliege, also eine Zerstreuung der Saamen, und nachher keine generation erfolgen könne; alsdenn würden deine Elemente nicht vereiniget.

Wo unsere Materie am besten zu finden, sagen die Autores unterschiedene Gegenden: Gehe aus, bis du findest ein schönes, ebenes Land, da ist unser Merkur, er sey in forma liquida oder coagulata; doch mit Unterschied des Climatis. Virtus enim est dispersa, et minus unita, ideo minus fortis. Revera enim hic Masculus et Foemina sunt idem,

 et

et in eodem Substantivo, et sic habent Virtutes diversas et contrarias in tali subiecti unitate, cum Leo noster sit Hermaphroditus. Brauchest du nun eines, so mache zwey daraus, letztlich auch aus dem einen das dritte: diesen dreien baue nachmals eine Hütte, und habe Fleiß, daß ternarius sacer per binarium in unitatem, omnis consummatae perfectionis, Authorem, reducatur: so wirst du aus unserer neuen Erde und neuen Himmel, (die alte Erde und Himmel sind zerstöret und samt ihren Werken sehr weise verbrennt worden!) eine neue Welt haben, gloriam mundi. Sein Nutzen ist erstlich die Gesundheit des Menschen-Leibes. Denn weil unser philosophischer Sohn, ein Sohn der Sonnen, des Monden und ganzen Firmaments, des Himmels und Erden, fürnehmlich auch aus dem limo terrae adamicae (welcher ein Auszug und das fünfte Wesen von allen Creaturen und der ganzen Welt, ja aller vereinigten vier Elementen ist,) geboren ist; von der Erde in den Himmel gestiegen, und von dem Himmel wieder aufs Erdreich: und also alle Kraft Himmels und Erden, der obern und untern erlangt und angenommen hat; so ist leicht zu erachten, daß er über alle animalisch-vegetabilisch- und mineralische Naturen Herr sey, besonders in dem Menschen, als dem Microcosmo, mit seinem influxu zu handeln, mächtig sey, wenn er in appropriato vehiculo dem Lebensgeist des Menschen, als ein Gleiches applicirt wird. Für die Metallen aber braucht er zum Mittel und Einführer das reinste feine Gold, mit welchem er erst im Schmelzfluß vereinigt werden muß, wie Augurellus libro 3. poesirt. Worauf diese fermentirte massa auri et lapidis, wieder in vase et coctione philosophica erst aufs neue coquirt wird, damit der Mittler das Gold auch die höchste Gewalt erlange, den geringern

ringern zu helfen. Et quia hoc nostrum fermentum est forma Auri, et de natura et digestione Auri, ergo et reducet metalla ad naturam et digestionem auri Forma enim individuorum ejusdem species est tantum unica. Ich wiederhole das Wort kurz: So nimm nun deinen philosophisch-güldenen Mann, deine rothe adamische Erde: (haec enim terra Sapientum est natura illa media, inter Spiritum mercurialem nostrum et metalla, et tertium illud, ex iisdem principiis, spiritu mercuriali et Sulphure nostro, composita, et nihil ei deest praeter purificationem et completam digestionem.) Diesen Adam lege in ein warmes Bette oder Bad, daß er entschlafe; will er nicht gern entschlafen, so magst du ihm einen starken Schlaftrunk geben, von seinem gesottenen Wasser, so er gern zu trinken pflegt: Also schneide ihm im Schlaf seine rechte Seite auf, daß das in ihm verborgene weisse zarte Weib möge heraus kommen. Wenn diese Jungfrau Mannmäßig, so führe sie dem schlafenden Adam zur impraegnation wieder zu. Nach dieser impraegnation laß den Mann fahren, und bewahre die prägnirte Jungfrau so lange, bis die Zeit erfüllet; so wird sie gebären ihren erstgebornen Sohn, den sie von ihres Mannes Geist empfangen hat, welchen du wohl erziehen mußt, bis er durch die Nahrung der Jungfraumilch groß und stark worden, zum Heil der andern.

Hyle ist ein Anfang aller Dinge, eine massa confusa und prima materia, die nicht naß noch trocken, nicht Erde, nicht Wasser, nicht Licht, nicht finster, nicht Luft, nicht Feuer. Mercurius Philosophorum ist nichts anders als ein Wasser und Feuer (Erde); diese zwey Elemente sind lange Zeit mit einander gedauet in natürlicher Wärme, daraus

 wird

wird ein trocken Wasser: dieser Merkur ist von dem Himmel in der Erde gewirket, d. i. die Essenz der Sterne, und Quint-Essenz der Erden; die obere zeucht die untere aus. Beide kanst du in ein Wasser treiben, und darinn erhalten. Solches erkenne am Regenbogen oder Wiederschein der Sonnen.

Mercurius Philosophorum non est aliud, quam corpus solutum in aquam.

Aqua Vitae est idem, quod aqua permanens; est Spiritus extractus a corpore, et dicitur aqua vitae et argentum vivum nostrum, et ex ea omnia fiunt.

Spiritus et anima extrahuntur a corpore; corpus erit mortuum; redde ibi animam suam, tunc vivet et non morietur in aeternum, et tunc ex his fit lapis, qui coagulat Mercurium perfecte.

XIV.

Aus Alexander von Suchten de tribus Facultatibus.

Des Menschen erste Materia ist mit der ersten Materia der grossen Welt ein Ding!

Ich schreibe hier nicht aus der Theologie, Astronomie oder Medicin, sondern aus der, die da war, ehe sie alle waren, ja eine Mutter aller andern ist, d. i. geheimen Weisheit, (Magia,) welche zu unsern Zeiten ins Elend geflohen ist, und Gott weiß, wo? unter der Bank liegt, ja gar nicht bekannt,

bekannt, denen, die auf Menschen-Verstand bauen, denselben für den heiligen Geist aufwerfen, wie Lucifer im Himmel gethan; aber um solcher Hoffart willen, von Gottes Angesicht verstoßen sind. Vielleicht einmal, wenn wir bekennen werden, daß unser Menschen-Verstand, ohne Gott, nichts sey, sondern wir durch denselben allen Jammer anrichten, die Welt von Tag zu Tag zerstören, die himmlischen Kräfte über Uns reitzen, daraus alle Krankheiten auch Pest entspringen, und Gott mit Worten und Werken um Erleuchtung bitten, so wird Er sein Angesicht wieder zu uns wenden, unsern Unverstand und Jammer enden, und sein göttlich reines Naturlicht uns wieder geben, daß es unsern benebelten Verstand erleuchte, wie die Sonne unsere düstere Sphäre. Denn unser Verstand, der an sich selbst finster, muß von der Sonne der lebendigen Erkenntniß, die Gott allein in der Kunst der geheimen Weisheit giebt, erleuchtet werden.

Da der Mensch durch **Erfahrung** erkannte, wie Gott aus Wasser die große Welt, Himmel und Erden gemacht, und aus der großen Welt die kleine, und aus dieser den Menschen nach seinem (d. i. Jesus-) Bilde, daß alles, so in der großen Welt ist, auch in der kleinen wäre, nämlich im Menschen, das ist Himmel und Erden, mit allen ihren Kräften; auch da er weiter gelernet, was für Körper aus dem Wasser hervor gebracht: da fand er mit sichtbarer Erfahrung, daß alles, so geschaffen ist, in dreyen Dingen bestehe, auch daraus gemehret und erhalten würden. Diese drey sind greifliche sichbare Substanzen: eine ist Wasser, die andere Fettigkeit oder Oel, die dritte Salz. Ein jedes von Gott erschaffene Ding hat diese drey; nicht mehr, nicht minder: also steht in den dreien

die ganze untere Welt und der Mensch. Als der Mensch nun erfuhr, wie aus dem Wasser per corruptionem et generationem die drey Substanzen geboren sind, und der Geist ob dem Wasser schwebte, griff er die drey Dinge an, durchsuchte eins nach dem andern, betrachtete, wie Gott ein Geist ist, könnte mit leiblichen Augen nicht begriffen werden; auch weil Er alles erschaffen hat, so müste Er eine lebendige Kraft seyn: derowegen nahm er das Wasser, beschaute und untersuchte es, fand aber nichts darin, als die vier Elemente; darnach untersuchte er den ölig-fetten Schwefel, und fand auch nichts, als die vier Elemente, das ist, er fand nichts beständig lebendiges. Zuletzt nahm er auch das Salz, und sahe, daß etwas mehr hiebey ist, als bey Wasser und Sulphur: er fand im Salz zwey Stücke, ein Wasser nichts anders, als das vorige, einen Sulphur, aber anders als der vorige, welcher nicht brennte; das dritte fand er nicht, denn es verschwand vor seinen Augen. Was solte er thun, es war dahin, wo solte er es finden? Er besahe das Wasser und Sulphur aus dem Salze, zwey feine reine weiße Substanzen; das dritte, so darinn gelegen, und die zwey zusammen verknüpft hatte, war hinweg und eben dasselbe, das er suchte. Darum war er nicht wenig traurig, seufzete und schrie Tag und Nacht zum HErrn: Zerreiß die Himmel und komm herab! Trieb es so lange, bis er erhört wurde, und das fand, so er suchte. Wie aber das Finden zugieng? Wer will das schreiben; oder wenn mans gleich schriebe, und nach Gottes Willen dörfte, welche Ohren könten solch Geheimniß anhören? Wahrlich in diesem Stück ist verborgen, die Weisheit aller himmlisch und irdischen Dinge! Allhier ist das Bild des Geheimnißes, wie in der erfüllten Zeit, nach den Verheissungen Gottes, sein

sein Wort, sein Sohn, sein innerstes verborgenes Wesen, (λόγος) sey Fleisch worden: dieses wird denen, die Gott, in bestimmter Ordnung, zu dieser Erkentniß erwählet, also offenbar, daß sie mit Stephano den Himmel offen sehen, und den wieder aufgefahrnen Sohn des Menschen sitzen zur rechten Hand Gottes, ja mit Paulo von der Erden im Geist entzückt werden, bis in den dritten Himmel, zu erkennen, was allgemein zu offenbaren, nicht erlaubt ist. Aus diesem Geheimniß haben die Weisen die Dreyeinigkeit Gottes und die Menschwerdung des Worts gewust; ja viele hundert Jahre vor Christus Geburt davon geschrieben, welches Gott seinen geliebten Freunden offenbaret, und allein denen aus Erbarmen mittheilt, die darum redlich kämpfen. Ferner von der dritten Substanz zu reden, darinn das Salz stehet, das ist Wasser und Erde sammt dem Geist des HErrn, der ob dem Wasser getragen wird: Als Gott den Menschen also erleuchtet, daß er verstehen konnte, wie Er sich in unsere Hände giebt, wie Er in uns wohnet; überhaupt mit Himmel und Erden, über, um, in und unter uns ist; auch ihm damit angezeigt die große Liebe, die Er zum Menschen trägt, daß Er in allen seinen Anliegen nicht fern von ihm ist, ihn behüte und erlöse von allem Uebel, so wir seinen Namen erkennen, d. i. wissen, wo er ist, wo und wie wir Ihn finden sollen, nicht in Einbildung der Gedanken, nicht in Buchstaben der Bücher, sondern im Himmel, d. i. im Menschen, nicht mit speculiren, sondern Müh und Arbeit, im Schweiß des Angesichts: darum hat er auch alles, so ihm auf Erden noth war, in Krankheit Arznei zur Gesundheit, in Armuth tägliche Nahrung, große süße Liebe und Barmherzigkeit gegen seinen Nächsten! Wer kan die Freude ermessen, die er hatte, als er zur lebendigen Erkenntniß seines

 Schö-

Schöpfers kommen ist; oder wer kan glauben und verstehen die Gnade, so ihm Gott mittheilte durch solche Erkenntniß? Was konte er begehren, so ihm dadurch nicht gereichet ward, Arznei zur Gesundheit, täglich Brodt, Friede auf Erden, d. i. Erdreich; und nach diesem das ewige Leben. Das war die Frucht des Ackers, so er baute im Schweiß seines Angesichts; das war der Lohn, den ihm sein HErr gab, dem er diente, auf vorerwähnte practische Weise; nicht in Einbildung mit müßigem Speculiren, wie die meisten Phantasten derer, die sich Aerzte nennen, die den kranken Nächsten keine oder schlechte Hülfe leisten, welche den Lohn des Meisters der Lügen bekommen, dem sie dienen: Aber der Meister der Wahrheit haßt solch Geschwätz, und ziert die Seinen mit Thaten. Es ist ein Greuel, daß ein nach Gottes Bild erschaffener Mensch, in Krankheit, sein Vertrauen und Anruffung, mehr auf eine Creatur um Hülfe richtet, die doch der Schöpfer allein geben muß: aber wie wir ihn suchen, kennen und lieben, als vertrauen, so hilft Er Uns. Eben darum freute sich der erste Mensch billig, da er seinen Heiland und Schöpfer erkannte, ja alles von Ihm hatte, was ihm mangelte; er half seinem Nächsten in Leibesnöthen, speisete, tränkte und tröstete ihn in Anfechtung des Todes: darum war er von seinem Volk oder Kindern hochgeschätzt, und erfand auch die Mittel, wie seine Nachkommen, die göttliche Erkenntniß erfahren und lernen mögten, er schrieb deshalb drey Bücher; von Gott dem Vater, Sohn und heiligen Geiste; vom Himmel und seinen Astris; und von Kraft derer Dinge, so mittelst dem göttlichen Einfluß durch die Elemente, aus der Erde hervor kommen; das ist die Lehrte von Gott, von dem Himmel und seinen Astris. und der wahren Arznei. Durch die Theologie lehrte er die mitlere

lere Substanz, unter den dreyen, d. i. den Geist des HErrn. Durch die Astronomie das Wasser, darob der Geist des HErrn schwebte. Durch die Medicin die dritte Substanz, die Erde. Daß eben, wie dieses Wasser und Erde, durch den Geist des HErrn verknüpft und ein Ding war, also auch Astronomia und Medicina durch Theologiam vereiniget war, d. i. drey eines Wesens. Denn solte er uns das recht lehren, muste er die drey Substanzen in ein Stück begreiffen: also theilen, was in diesem einen war, lauter und klar anzeigen. Solte er es in eine Wissenschaft begriffen haben, so wäre eine Verwirrung daraus entstanden, nachdem er wohl wuste, wie sein Haus abfallen würde, und er aus der sterblichen in eine unsterbliche ewige Hütte endlich übergehen würde: damit jemand von Zeit zu Zeit noch beym Volk bliebe, zu dem es seine Zuflucht hätte, in Geist- und Leibes-Nöthen, welcher solcher Gnade würdig; so unterrichtete und zeigte er diesen klar, was diese Kunst, und wovon die drey Bücher geschrieben wären, daß sie in diesen Fußstapfen blieben, und die Heimlichkeit Gottes, jeder nach seinem Verstande weiter fortpflanzen könten. Also wuchs Theologia, Astronomia und Medicina je länger je mehr: wozu ein jeder fähiger war, das Theil trieb er nach seinem Vermögen am stärksten. Diese Leute wurden vom Volk (Magi) Weise genennt; darum sie auch ihre Könige, Fürsten, Priester und Herren oder Regenten waren; sie thaten große Dinge, halfen den Kranken und versorgten die Armen. Der Geist, daraus und durch den sie schrieben, blieb allein bey den Weisen, die Bücher kamen endlich unter das Volk. Nun glaubte der gemeine Mann, er sey auch schon ein Magus, er habe die Kunst weg, wolle viel damit, voraus in der Arznei ausrichten, so aber weit fehlte; er fieng an in den

Büchern

Büchern zu phantasiren: da es nun undeutlich im Buchstaben war, deutete oder verstund er es nach seinem Sinn, und erfand allerley andere ihn gut dünkende Heilungsmittel, dadurch er meist mehr schadete als nutzte. Also wurden Auslegungen über die Medicin geschrieben, davon entstund eine Secte von Gelehrten, die sich Medicos nennten; diese wuchs und nahm zu, wie das Unkraut pfleget. Da nun die Weisen, nach Gottes Willen, unter dem verkehrt werdenden Volk, mehr absturben und weniger wurden, starb die wahre Arzney mit ihnen, und verbarg sich immer mehr, die Secte der After-Aerzte aber blieb an ihrer statt; diese waren aber nur Bettler, die durch ihr Geschwätz Gunst und Gaben bey dem Volk suchten; die ächten Bücher der Weisen verlohren und verbargen sich bis heute immer mehr: dagegen kam dieser Secte ihre Lehre und Bücher auf.

Desgleichen giengen sie mit der Theologie um; hiezu drungen sich auch Leute mit Gewalt, List, Schmeicheln oder Gaben ein; sie vermeinten, da sie den Buchstaben hätten, sie kenneten Gott schon, sie dörften nichts mehr wissen oder erfahren; da stund es geschrieben, da hatten sie es gelesen, Trotz dem, der sie nicht Theologos hieß: aber es waren Maul- und Bauch-Theologen, trieben groß Geschrey unter dem Volke; aber niemand erhielt durch solches einige Hülfe in Seel- und Leibes-Krankheiten: dieses wäre ihrer Facultät nicht, hieß es; gehörte denn denen Medicis zu predigen, und denen Theologen zu arzneyen? fragten sie.

Der Astronomie gieng es eben also: Sie sahen den Mond, Sonn und Sterne auf- und untergehen, eines nach dem andern; so bald sie das vermerk-

merkten am Himmel, waren sie schon Astronomi, erdachten in ihrer Einbildung viele Sphaeras und Circulos. schrieben stattliche Bücher davon, wer es nicht glauben wollte, der möchte hinauf steigen und es besehen: diese hatten gut machen, wer wolte sie Lügen strafen, die wahren Weisen waren gestorben, und die wenig daseyenden lebten dann ganz verborgen bis heute, in Ruhe ohne Zank und Streit mit diesem wilden Haufen, von thörigten Wäschern. Wie hätte Gott nun die Welt heftiger strafen können? als, daß er solche Falschgelehrte hervor und aufkommen ließ, die den Grund, aus welchem die drey Facultäten entsprungen, nicht wußten.

Also kamen die unächten Theologen in die Welt; sie haben den geistlichen Verstand nicht von Gott oder seinen Weisen empfangen, auch nicht aus dem reinen tief verborgenen Licht der Natur, das Gott und seine Geschöpfe zu erkennen, uns lehret, daraus die Magi Ihn erkannt, und darnach erst die Theologie ganz mystisch geschrieben haben, damit die wahre Erkenntniß Gottes, als der Schatz der ganzen Welt, recht ernstlich von Ihm erbeten, und durch seines heiligen Geistes Erleuchtung, in dem sehnlichen Verlangen nach Ihm, erlanget würde. Nun sagten jene: Warum soll Er sich uns auch nicht offenbaren; sind wir nicht auch sowol Menschen als sie, oder woran fehlt es? Ich antworte: an Faulheit und Thorheit liegt es: denn es ist leichter eine Stunde in der Kirche sitzen, hören, was ein anderer sagt, oder daheim ein Buch lesen, als im Schweiß des Angesichts mit allem Gemüths- und Leibes-Vermögen, die Zeugnisse des heiligen Wortes und Offenbarung Gottes ernstlich zu forschen, und den HErrn mit seinem lebendigen Geist in uns, nach seinem Wohlgefallen, ja denselben

den lebendig machenden Geist Gottes zu suchen, den Er in den Erdenkloß, daraus Er Adam erschaffen hat eingeblasen, den heiligen Geist Gottes, welcher uns das Verständniß öffnet, und die Geheimnisse der Schriften derer Apostel JEsus Christus, derer Propheten und heiligen Gottes-Männer offenbaret, dadurch wir Theologen werden, der Welt nützlich seyn, unserm Nächsten helfen aus seinen Seel- und Leibes-Nöthen, und den Geist des HERRN, der doch auch in uns ist, zu finden, also von Ihm göttlich Leben, Kraft, Weisheit, Liebe, Friede, göttliche Natur, die Gerechtigkeit JEsus und Gesundheit haben und vermehren; ja von Ihm lernen können, den Sohn des Menschen erkennen, wie sein verherrlichtes Fleisch und Blut, oder durch die ewige Gottheit überfüllte verklärte Menschheit, unser sterbliches Fleisch und Menschheit verwandelt in sein Fleisch zur göttlichen Natur, ins ewige Leben!

Habe ich doch (sprechen jene,) die heilige Schrift, habe ich doch die Theologen gelesen, habe ich doch die zwey Testamente, da steht das Wort Gottes und die klare Wahrheit, was darf ich mehr? So geht es: also werden sie Theologen von ihnen selbst, also thun sie auch Zeichen, die ihnen Zeugniß geben von ihrer Lehre, d. i. sie hetzen ein Land ans andere, sie richten Jammer in der Welt an; das sind ja Zeichen, daraus man denselben erkennen mag, der sie zu solchen falschen Theologen gemacht hat. Sie haben Zeichen in der Kirche gefunden, hätten sie so viel Vernunft gehabt, und verstanden, was ihnen durch das Wasser bedeutet wird, so hätten sie auch gewußt, was sie vor Theologen wären: aber bis diese Stunde ist noch keiner unter ihnen, der dieses Geheimniß verstehet, es muß in ihrem Sinn ein jüdisch- und heidnisch Ding seyn, wir Christen bedörften

dörften es nicht: also haben sie solcher magisch- und Apostolischen Satzung viel verworfen; sie sollten sich sanfter in einen Finger gebissen, und die Dinge besser betrachtet haben. Es ist damit nicht genug, zu verstehen, daß solche Dinge nicht zur Seligkeit helfen, sie sollten daneben denen Ursachen, warum sie da wären, besser nachgegangen seyn: aber da es in ihren Verstand nicht einwollte, da warfen sie es zur Thüre hinaus, gedachten lange nicht, daß es magische Bücher wären, die uns das Geheimniß Gottes besser lehrten, als die geschriebenen Bücher. Solche magische Bücher sind von Anfang der Welt in der Kirche, sie liegen nicht in Kasten, stehen offenbar für jedermann, sind bey Juden, Heiden, Türken, Tartarn, aber bey den Christen am meisten, sind für Arme, Reiche, Gelehrte und Ungelehrte gleich da; sie schreien und lehren uns täglich den Weg der Wahrheit, aber wer höret sie? Haben wir nicht Ohren; was schreien sie aber? Es gehen Pfaffen, Mönche und Nonnen mit uns um, und wissen nicht was sie thun. Die Arca des Testaments ist zugedeckt; sie sehen es so wenig als ihr; lasset sie bleiben, sie singen, wie ihnen der Schnabel gewachsen: Ihr aber sehet auf, bedenket was die gewußt, die es also geordnet, warum wir da sind, daß ihr das auch wisset; so werdet ihr auch Weise werden, und selig seyn im Angesicht Gottes. Fraget nichts nach jenen, was sie thun, das müssen sie thun, wegen ihrer Nahrung, laßt fahren ihr Geschwätz: ihr habt Mosen und die Propheten, Christum und die Apostel, höret was die sagen; sie reden nicht bloß mit dem Munde, sondern mit Händ' und Füssen, mit Liebeswerken, mit Feuergeist und Wasser, mit Salz und Oel, mit Balsam, Brod, Wein, und dergleichen vielen mehr. Höret nicht allein den Mund, höret, verstehet, erkennet, erfahret, was das Wasser, was das

Salz

Salz saget: so werden euch die Schriftgelehrten und Pharisäer nicht verführen, keine Unruhe unter euch erregen können, und werdet Frieden Gottes in eurem Gewissen, und gegen oder mit eurem Nächsten haben. Wir göttliche Zeichen im Himmel, auf Erden, in der Kirche und in euch selbst, sind die Auslegung des alt- und neuen Testaments, und der Apostolischen Schriften: Also redet die ecclesiastica Hierarchia vera; selig, wer ihre Sprache verstehet! Nun hat die Medicin auch das ihre, darum sie zu Ehren kommen ist: zuerst die Bücher, davon die Magi selbst geschrieben, darnach die Zeichen, so sie uns zu gut auserlesen und gesetzt haben.

Denn da die drey Facultäten von Anfang beschrieben worden, ward einer jeden auch ihr Zeichen, daraus sie zu verstehen, gegeben, damit (wie dieser Arzney-Facultät auch geschehen,) wenn die Bücher mögten verloren gehen, dennoch etwas bliebe, daraus die Wahrheit zu erkennen: so haben sie einer jeden ein solch Zeichen gegeben, die also nicht vergehen können.

Diese Zeichen werden zwar von einigen an etlichen Enden verworfen, sie werden aber bleiben, weil die Welt stehet. Die Zeichen der Arzney sind Himmel, Wasser, Erde und was darinn ist; diese sind auch unsere ächte Bücher, von Gott aus Güte und Erbarmen gegeben und erhalten, nicht daß die Bücher uns Gesundheit geben, wie auch in der Theologie die Zeichen der Kirche nicht unsere Seligkeit sind, sondern daß wir aus ihnen unsere Seligkeit und Gesundheit finden mögen, durch ihre Erkenntniß, wie sie von Gott geschaffen.

Es

Es haben Klüglinge wohl gesehen, daß etliche Kirchen-Gebräuche und Zeichen uns nicht selig machen, und sie verworfen: warum thun die Aerzte nicht auch also? Sie sehen wohl, daß viele Gewächse das nicht zur Genesung ausrichten, was man ihnen zuschreibt: warum verbieten sie nicht auch der Erde, daß sie solche Kräuter nicht trage? Nicht also! Gott hat die Erde geschaffen, und mit ihren Früchten gezieret, sowol als die Gotteshäuser gezieret worden von gottesgelehrten Männern, deren Zierde sowol bleiben wird, als der Erde ihre Blumen. Was die wahre Weisheit erfunden hat, wird wohl bleiben, ob ich mich schon darum zerrisse. Also sind Kräuter und Blumen nicht die Arzney, sondern allein Zeichen, die uns die Arzney, gleichwie die Sacramenta Gott anzeigen, nicht daß sie Gott sind, sondern durch Gottes Wort und Geist eingesetzt, sowol wie die Gewächse durch dasselbe geschaffen sind. Und obwol diese, in der Anwendung solcher vermeinten Aerzte, ihre Wirkung, zur ächten Heilung, wenig oder nicht beweisen, so wird doch ihr Lob in den ächten Arzneybüchern bleiben; nicht in denen, die solche Doctores mit Müßiggang hinter dem Ofen ausbrüten, sondern in denen von Gott selbst geschriebenen Büchern, das ist die Erde mit ihren Kräutern und Blumen, welche uns die Weisen gegeben haben, daß sie uns die wahre Arzney bezeichnen sollen, wenn ihre geschriebene Bücher verlohren würden.

Was wollen wir vom dritten Buch der Weisheit, von der Astronomie, sagen? ihre magischen Bücher haben wir, wiewol grausam besudelt; die dazu gegebene Zeichen auch, das sind Sonne, Mond und Sterne: aber es ist dieser Facultät eben ergangen, wie denen andern zween. Vom Bezeich-

neten wissen wir nichts, und martern uns nur mit dem Zeichen, welches ist das Firmament und die davon geschriebene Bücher. Eine Nuß besteht aus Kern und Schale; aber der Kern ist nicht die Schale, noch die Schale der Kern: also ist auch das Zeichen (signum) nicht das Bezeichnete (signatum). Das Firmament, Sonne, Mond und Sterne, so auch der Bauer über sich betrachtet, ist nicht das Bezeichnete, sondern ein Zeichen der Astronomie, welches Bezeichnete (**den Geist, Wesen und Kraft Gottes**) allein der ächte Magus, als ein wahrer Gottesgelehrter, versteht. Dieser weiß, daß noch ein anderer Himmel, Gestirne, Sonne und Mond ist, als dich dein Doctor gelehrt hat. Der Magus weiß, daß die Theologie der grossen Welt ihren Meßiam fürbildet; dieser weiß, daß Gott zwo Welten geschaffen hat, zween Himmel, zwo Erden: nämlich die äusern sichtbaren, und die **innern verborgenen**; die grosse und **kleine Welt**: er weiß, daß die kleine Welt auch ihre Theologie, Astronomie und Medicin hat; daß der grossen Welt Astronomie der kleinen Welt ihre Sonne, Mond und Sterne anzeigt; die Medicin der grossen, die Arzney der kleinen Welt bedeutet. Also wird durch das äusere das **innere** bedeutet, erklärt und verstanden; nicht daß das äusere darum das innere sey; sondern eine Anzeigung, ein Bild, ein Zeichen, nicht das Bezeichnete. Darum sind auch der Kirchen Ordnung, Gebräuche, Zierde, Priesterschaft und was dazu gehöret, nicht meine Seligkeit, sondern Gott ist sie, **der in mir durch Christi Geist wesentlich wahrhaftig wohnet**, und durch mein sehnend gläubig Vertrauen nach und zu Ihm, **kräftig in mir ist.** Die Sonne, Mond und Sterne, die ich über mir sehe, influiren in mich nichts Böses noch Gutes: aber die geistige Sonne, Mond und Sterne,

damit

damit die göttliche Güte den Himmel gezieret hat, der in mir ist, und ein Stuhl, Sitz und Wohnung des Allmächtigen, die haben Gewalt mich zu regieren, und nach ihrem Lauf mich selig zu regieren.

Die Kräuter der Erde der grossen Welt werden mir die Krankheiten nicht vertreiben: aber die Früchte, so aus der Erden der kleinen Welt, die auch in mir ist, wachsen, die thun es. **Nun von dieser Erde mit ihren Früchten, von dem iezt gemeldeten Himmel und Gestirne, von Gott und unserer Seligkeit,** höret man zu Padua, Bononia, Lion, Paris, Oxford, Leyden, Wittenberg 2c. 2c. gar nichts; sie haben die Süßigkeit dieses Kerns nicht geschmeckt, aber die Bitterkeit der Schalen über die ganze Welt ausgebreitet. Hievon habe ich genug angezeigt, die Dinge weiter zu betrachten.

Darum die, so Professores Theologiae, Astronomiae et Medicinae seyn wollen, ehe sie auf die grossen Weltschulen ziehen, sollen sie zuvor Magiam gelernt haben, das ist, **die Kunst, den HErrn zu finden in seinem Geschöpfe, das Fiat oder Geist, dadurch die Welt geschaffen, das ist, den Saamen Himmels und der Erden, den Odem Gottes, welchen Er in den todten Erdkloß einbließ,** der die Erde zu einem lebendigen Menschen machte, der bey ihm bleibt: Derselbe weiß alle Heimlichkeiten, so im Himmel und auf Erden sind, als der dritte Zeuge in der heiligen Dreyeinigkeit, der kan uns lehren, Gott erkennen, die Menschwerdung des Sohnes Gottes verstehen, unsere neue Geburt, ja alles was die Theologie ausweiset; der zeigt uns an unsere innere Astronomie, wie in uns die Gestirne herrschen, auch Fried und Freundschaft unter einander machen; der offenbaret

baret uns, was die wahre Arzney weiter betrift. Derselbe Geist oder Odem Gottes ist unser Theologus, Astronomus, Medicus, ein wahrer Schulmeister, der seine Schüler krönet mit Wunderzeichen, ihnen in allen Nöthen beysteht, ja nach diesem Leben zu dem führet, aus dessen Munde er in die Welt kommen ist.

Lerneten die Theologen von Ihm die Schriften dolmetschen, und nicht von ihnen selbst, sie würden keine Secten anrichten, sondern mit einander einig seyn, wie die Apostel einig waren, welche Christum erst recht erkenneten, durch denselben Geist, da er in sie gesandt wurde; da doch Christus persönlich bey ihnen gewesen und sie täglich gelehret hatte: dann verstunden sie des besten Jesus Lehre erst recht, die ihnen zuvor zu erkennen unmöglich war, ehe der heilige Geist Gottes durch die verklärte Menschheit des Meßias, nach seiner Himmelfahrt, in sie reichlich ausgegossen worden, obgleich Christus lange bey ihnen geblieben, sie täglich und alles gelehret hatte. Dieses zeigt uns genugsam an, ob wir schon die vier Evangelisten, die rechten Bücher Petrus, Paulus, Johannes, Jacobus, Judas, der andern Apostel und aller Propheten und Gottes Männer haben, daß wir sie gleichwol nicht verstehen können, es komme dann der heilige Geist in Uns, und erkläre uns dieselben in dem Verstande uud Gedächtniß unsers Geistes, mit Vermehrung des göttlichen Lebens in uns. Es solten ja die Jünger Christi, die Christus selbst lehrete, die sein Wort von ihm selbst höreten, auch seine Lehre wohl verstanden haben: aber das konnte nicht seyn, der heilige Geist muste erst in sie kommen, und was heimlich war, ihnen offenbaren. Was lassen wir Uns dünken, bey welchen Christus nicht

nicht also persönlich ist, daß wir die heilige Schrift für Uns selbst so kühn und freventlich deuten und leiten? Die Bücher haben wir, aber wie verstehen wir sie? warum haben sie die Jünger aus Jesus Munde nicht verstanden, das weit mehr war, als aus den Büchern lesen; hätten sie Jesum verstanden, warum bedurften sie des heiligen Geistes? aber es war ihnen unmöglich, vielmehr uns. Darum muß der Geist des HErrn da seyn, uns die Augen aufthun, den Verstand erleuchten: so werden Wir einen Gott erkennen, dreyeinig in der einen menschlichen Person des Gottgesalbten Jesus, und eine Religion haben, wie die Apostel hatten. Sonst bleiben wir fort in denen Spaltungen.

Ey welcher Schriftgelehrte hat doch je aus dem Buchstaben verstanden, daß man in einem geheimen Werk des heiligen Geistes theilhaftig werde, der schon ob dem Wasser schwebte, ehe, und daraus Himmel und Erde geschaffen worden, welcher aus Gottes Munde gieng in den Erdenkloß Adams!

Ob es auch nicht in den öffentlich bekannt gebliebenen heiligen Schriften gelehrt worden, solten darum die Männer Gottes nicht mehr gelehrt oder gethan haben, als ihre Schriften zeigen? oder kan es darum nicht seyn, weil sie es nicht öffentlich beschrieben haben?

Wir wissen für gewiß, daß Paulo bey seiner Bekehrung, von denen Jüngern dieses Geheimniß vertrauet wurde, dadurch er die rechte Erkenntniß Gottes, in dem Zweck der Menschwerdung Jesus erlernte, die ihm zuvor niemand einreden konnte. Eben so gewiß wissen wir auch, daß zu Areopago dem gelehrten Dionysius von dem heiligen Paul

 solches

solches Geheimniß offenbaret worden, welchem jener, nach all seinem Vermögen, Kräften und Fleiß nachgetrachtet, bis er es bekam, und von Herzen ein Christ und ein Apostel der alten Gallier wurde.

Man möchte wol meynen: weil es unserer Seelen Seligkeit mit betrift, solte es billig klar beschrieben seyn. Ey lieber, das ist nicht von nöthen, daß man dem Raben den Brey einstreichet, laß ihn darnach fliegen: also war nicht von nöthen, solch Geheimniß zu offenbaren, anders als es offenbaret ist, durch die 3. Facultäten; warum es aber nicht von nöthen, werde ich so wenig sagen, als die vor mir gewesen.

Was ich aber hier thue, geschieht deinetwegen; weil du mit Ernst der Wahrheit in dieser Religion nachtrachtest, ächt christlich gesinnet, auch iezt von den Jahren bist, daß du dich wohl zu verhalten, auch diese Schrift nützlich zu gebrauchen weist: Nimm es mit solchem Gemüth von mir auf, wie ich es geschrieben habe, und mich dir aufs treulichste empfehle.

XV.

Aus des Herrn de Nuysement Tractat vom wahren geheimen Salz der Weisen und dem allgemeinen Geiste der Welt.

Aus der Vorrede: Viele bilden sich ein, sie wären mehr zu besitzen als zu wissen geboren; darum ergeben sie sich nur zu schnödem Gewinn, und

sind

sind hierin wenig von denen Thieren unterschieden, und bedenken nicht, daß die Nahrungs-Mittel nur zur Lebens-Unterhaltung, das Leben aber zur Wahrheit- und Weisheit-Forschung bestimmet, auch sie hiezu mit einer vernünftigen Seele begabet sind. Ich will hier nicht von der Chemie, sondern von den Dingen Erläuterung geben, die Hermes in der Schmaragd-Tafel lehret, die ersten Anfänge der Natur, in deren Schooß alle irdische Schätze verborgen liegen. Doch kan keiner ein ächter Weiser werden, der nicht ein Chemist sey; weil keiner die natürlichen Anfänge noch die wahre Universal-Materie nicht ohne die Erfahrung der Chemie erkennen lernet.

Hermes erkläret, durch was, wie, und woher der Dinge erstes Subiectum, der allgemeine Weltgeist herkommen sey, durch was er körperlich werde, auch unterschiedene Arten und Gestalten an sich nehme; wie aus ihm die oberen und untern Dinge entspringen, vollkommen, erhalten und vermehret werden; auch wie man durch Betrachtung der heimlichen Naturwirkung, zu Erfindung derer Mittel komme, dadurch man, mit des Feuers Hülfe, zur völligen Reinigung dieses Geistes, der allen Körpern eingegossen, oder zu Ausziehung der reinesten Essenz, gelanget. Wer an der wahren Weisheit Geschmack gefunden, wird aus meiner Lehre erwünschte Früchte genüssen.

1. Cap. Daß die Welt voll Leben sey.

Die Natur begeistet nichts, was sie nicht zugleich lebendig macht. Die Welt steht in immer bewegenden Veränderungen der Sonnen, welche ohne lebhafte Bewegungen nicht geschehen können; ja eben diese Natur, als eine fruchtbare und sorgfältige

Mutter, umfängt diese Welt, und ernähret sie, indem sie jedem Theil seine gebürende Lebens-Portion austheilet, als seine Seele: denn ihre stete Wirkung ist beleben. Solche Lebens-Bewegung kan ohne lebendigen Geist durchaus nicht geschehen: denn ohne Leben ist keine Bewegung.

Selbst das Wachsen der Kräuter und Steine kommt von der Bewegung, welche durch Eingiessung der Seele, vermöge des eingepflanzten nährenden Geistes geschieht, dessen Ursprung, als die erste Ursache aller Dinge, im centro terræ den Sitz hat, der sich durch die ganze Erde austheilet, darin er gleichsam eingeschlossen wird, und mit Dunkelheit bedekket ist, in dessen Bauch die Kräfte und Wirkungen der Himmelskörper, durch die Erde eindringen, dem auch zugleich die elementischen Kräfte und Eigenschaften zu Diensten sind. Dieser alte Vater Demogorgon giebt, durch seinen (Iliastum) ausdämpfenden Geist, den Stoff zur Erzeugung, und durch seinen Archäum, das Feuer oder natürliche Wärme, zeitiget er die Materie.

Durch diesen (Demogorgon) allgemeinen Weltgeist, das Werkzeug Gottes, ist alles in und unter dem Himmel hervor gebracht, er begreift den Iliasten und Archäos in sich, durch die er alles erzeuget und ernäret, ja das Leben und Kräfte mittheilet. Derowegen begreift die Erde, als ein receptaculum der obern Einflüsse und Kräfte, den Brunnqvell dieser lebhaften Seele in sich, daraus sie das Leben in die Minern, Pflanzen und Thiere ausflösset, zu ihrem Wesen, Empfindung und Bewegung.

So ist also die Welt ganz voll Leben von der Universal-anima, in deren leiblichen Elementen die verbor-

verborgene Saamen aller sichtbar- und leiblichen Dinge eingeschlossen sind, von himmlisch-erzeugender Kraft; alles durch denjenigen, der das Gute selbst ist, von Anfang ganz gut erschaffen.

2. Cap. Daß die Welt, weil sie lebt, Geist, Seel und Leib habe.

Wir können wol mit den Sinnen den Weltkörper begreifen, aber in demselben steckt ein himmlischer Geist verborgen, und in diesem eine Seele, welche mit dem Leibe nicht anders als in und durch den Geist kan vereiniget werden, als welcher sowol mit des Leibes als der Seelen Natur übereinstimmt, und ein körperlicher *Spiritus* ist; gleichwie der Geist aus Jesu Christo, dem wahren Gott und Mensch, das einige Mittel ist zu unserer Wiedervereinigung mit Gott, ja ein rechter zusammenziehender Magnet. Also auch in der grossen Welt ist der leibliche Spiritus oder geistliche Körper das allgemeine agens Leib und Seele zusammenzusetzen, damit die Seele alle Wirkungen und Veränderungen in dem Leibe verrichtet, sowol in den Zeugungen, Ernärungen, Zerstör- und Verneuerungen.

3. Cap. Daß alle Dinge durch den Spiritum Mundi und von der prima materia gemacht sind.

Alles ist aus ihm gemacht, und wird durch ihn erhalten; er ist ein subtiles einfaches Wesen, von den Weisen Qvintessenz genannt, weil es vom groben Körper oder dem Ueberfluß der 4 Elemente kan geschieden werden, alsdenn hat es wunderbare Wirkungen. Solche Essenz ist durch alle Theile der Welt ausgestreuet, durch sie wird der Seelen Kraft und Wirkung ausgebreitet und gestärkt, die von oben, fürnämlich von der Sonne eingegossen wor-

den, also, daß solcher Spiritus, durch Erwärmung der Sonne überflüßiges Leben überkommt, und dadurch alle Saamen vermehrt und belebt; er ist es, den die Weisen ihren Merkur nennen, und alle ädle und unädle Körper hervorbringt, nach der unterschiedenen Beschaffenheit der Materie.

Die feurige Kraft der Sonnenstralen ist nicht gleich in denen subiectis, nachdem sie aus der Sonnen schwach oder stark, fern oder näher, freyer oder gehemmt einfleußt, und nachdem vorher die Materien reiner oder unreiner, durch der Natur oder Kunst Bereitung, sind; wie wir an der Naturbereitung des Goldstoffes, seinem Merkur und Sulphur, (so Esdras eine Erde nennet,) ersehen können, welcher von allem irdisch-verbrennlichen Sulphur geschieden worden, und dann von dem wesentlichen Einfluß der obern und untern Sonnenstralen seine Zeitigung und Farbe empfängt, nachdem er als ein reines Wasser, vermischt mit dem feinsten reinesten Staube, seine Congelation durch der Sonnen Einflus erlanget.

Cap. 4. Wie vom Hermes die Sonne ein Vater des Weltgeistes und der Universal-Materie genennt sey.

Wie aus der allerersten Materie alles, also auch die Sonne hervor kommen oder geschaffen worden, und durch derselben lebensvolles feuriges Licht erhalten wird; so macht sie auch durch ihre Stralen hienieden alle Dinge lebhaft; sie wirkt in die Erde als das Behältnis aller Einflüsse, darinn aller Dinge Saamen verborgen, welche durch ihre Bewegung hervorkommen. Solches beweiset der Frühling, wenn die über unser Clima steigende Sonne neue Kraft und Leben erweckt, durch den Leben- und

Seel-

Seel-vollen Universal-Geist, der seine vornehmste Wohnung in der Erde hat, als in dem allgemeinen Zeugungskörper aller Körper. Zwischen diesem Geiste und der Sonne ist eine sonderliche Freundschaft und Gleichheit. Im Frühlinge erwärmet die Sonne diesen ihren alten durch die Winterkälte ermatteten Vater, und belebet ihn wieder: also ist die Sonne dieses Geistes Vater hinwieder, die ihn wieder belebt, vermehrt und wachsend macht, daß seine eigenen principia sodann das Gold der Weisen, des Steins Vater sind. Denn in dem wahren Subject des Steins ist der Weisen Gold und Silber besser als in denen Metallen; jene sind lebhaft wachsend und vermehrend, diese aber alle todt, und müssen erst durch jene zum vollkommenen Magisterio gemacht, mittelst Beifügung des gemeinen Gold oder Silbers, veradelt werden. Das einzige Ding nun, daraus alles stuffenweise entsprungen, ist der allgemeine Geist; er ist auch die einige Materie des Steins, so in der Erden hervorgebracht wird, durch Einfluß des Himmels, des Gestirns und besonders der Sonne; er begreift in sich das geistige Gold und Silber, und ist auch der erste Anfang der ersten Materie des Metall-Goldes und Silbers. Die Luft ist das Mittel, dadurch dieser Geist die obern Kräfte an sich nimt; so trägt ihn der Wind in seinem Bauch: die Erde aber, als seine erste Mutter, ernäret ihn in ihrem fruchtbaren Schooß, welches alle aus der Erde hervor kommende Dinge beweisen, denn ohne diesen fruchtbaren Geist könnte sie selbst nicht bestehen, noch das alles erzeugen. Diese *general*-Materie, Merkur genannt, ist und kan nicht leiblich und sichtbar werden, als durch ein subtiles Kunststuck, wenn sie aus der Erde ausgezogen, hernach von ihrer zufälligen Ueberflüssigkeit gesäubert wird, so kan sie von den Körpern die

die unreinen Theile scheiden, auch die reinen gleichförmigen erhalten und vermehren, weil darin alle himmlisch: und irdische Kräfte zusammen kommen. Auch ist dieser Geist des Pontanus und aller Weisen geheimes Feuer, und Schlüssel. Ja er ist, wie der Thiere und Pflanzen, so auch der Aerze und Metallen, erster Saame, der sich, durch stete Wirkung seiner innern und der äusern beitretenden Wärme, coagulirt, und wenn er zur völligen Reinigkeit kommt, nimmt er eine Tinktur an sich, in unterschiedener Form und Farbe, nach dem Unterschied des Orts und der Materie in und über der Erde, ja nachdem sie durch die Sonnenstralen lebendig gemacht wird, durch Einfluß ihres erleuchtend: und erwärmenden Geistes: so ist die Sonne der einzelnen Dinge aller drey Reiche ihr Vater.

5. Cap. Wie der Mond des Weltgeistes und der Universal-Materie Mutter hienieden sey.

Das grosse All, und alle Dinge in demselben bestehen aus Leib, Geist und Seele, die alle drey einander verwandt und beysammen sind: daher begreift die Materie diese drey zugleich in sich; eines wird mit dem andern erzeuget und ernäret. Die Wärme und Fruchte sind die zwey Schlüssel aller generation; die Wärme als Mann, die Früchte als Weib: durch Wirkung der Wärme in die Feuchtigkeit, entspringt zuerst die Fäulung und Verwesung, und darauf folgt die Erzeugung, die Verwandelung einer Form in die andere, wenn die natürliche Wärme in der merkurial: Feuchtigkeit des Saamens, durch der Sonnen Einfluß in Bewegung zur Zeugung und Zeitigung gebracht wird: denn die himmlische Sonne erzeuget die irdische Sonne oder natürliche Wärme, diese ist ohne jene todt, die natürli:

tůrliche Feuchtigkeit aber hier unten, kommt durch den Mond-Einfluß. So erzeugen die Einflůsse der warmen Sonne und des feuchten Monds alle Dinge, wenn ihre unterschiedene Wirkungen zu einem Temperament gebracht werden. Also ergehet es auch mit der Sonne und dem Mond der Weisen, durch deren beider Vereinigung ihre herrliche generation erfolgt, durch ihren Merkur, und nicht durch die also genannte Metallen.

Cap. 6. Daß die Wurzel des Weltgeistes in der Luft zu finden sey.

Der Wind ist eine Bewegung oder spiraculum der Luft; diese ist voll Leben, denn ohne sie kan nichts leben noch bestehen, in allen Kőrpern; sie ist ein lebhafter Geist, der alles durchdringt, ja allen Dingen Leben und Consistenz mittheilet, sie bindet, bewegt und erfůllet. Durch diese Luft wird der Universalgeist erzeuget, und zur krǻftigen generation verdicket, daß dieser Geist seine mineram oder Kőrper in der Erde wachsend mache, vergrősſere und vermehre.

Also sind auch in der Weisen Werk zwey Theile, einer ist flůchtig, welcher als ein Dampf aufsteigt, und wieder in ein Wasser resolvirt und condensirt wird, den sie einen Geist nennen; der andere ist fixer, der sich in den Boden des Geschirrs setzt, den sie einen Kőrper nennen; auch den flůchtigen Theil ihre Luft, und den fixen ihre Erde nennen, so es auch sind. Die Erde wird mit ihrem Luftwasser so oft wieder (nach ihrer durch die Destillation geschehenen Abscheidung) vereiniget, gefǻulet, gereiniget und verǻdelt, bis sie unser Magisterium worden.

Die

Die allgemeine Luft bringt uns durch die obern Einflüsse, in die untern Elemente, den allgemeinen Geist, und in alle elementirte Körper, durch alle ihre poros.

Die Luft befeuchtet die Erde allenthalben; und wenn diese Feuchtigkeit durch die natürliche Wärme condensirt ist, wird sie in die Natur einer Erde verkehrt, die den Merkur und Schwefel nach gebürender proportion in sich begreift.

7. Cap. Wie die Erde den allgemeinen Geist ernäre.

Wiewol dieser Geist sowol in den obern als untern Dingen eingegossen und zu finden, so kan er doch in denen ihm am nächsten kommenden Körpern besser erkannt werden: dergleichen **Körper** ist **die Erde**, darin wird dieser Geist erzeuget, und gibt sich auch nicht ohne besondere Ursache darin viel kräftiger zu erkennen: denn die Erde ist gleichsam ein Zweck oder Ziel der Einflüsse aller obern Kräfte und Stralen; sie ist das Gestelle oder Grund der andern Elemente; sie begreift in sich den Saamen und die saamlichen Kräfte aller Dinge, drum ist sie eine allgemeine Mutter der Animalien, Vegetabilien und Mineralien. Wenn sie vom Himmel, Luft und Wasser geschwängert ist, bringt sie aus ihrem Schoos alles herfür; auch obgleich dieser Geist von ihr ausgetrieben und abgeschieden, so wird sie doch, nach einer Zeitlang in der Luft, wieder wie vorhin, von den himmlischen Kräften schwanger, daß sie abermal einige Crystallen und glänzende Fünklein hervor bringt: auf diese Weise wird dieser Geist in ihr wieder allzeit grünend, sie mit ihm geschwängert und alle Dinge zu gebären fähig,

fähig, die sie ernärt, endlich auch auflöset und in ihre Natur verwandelt.

Wenn die Erde von den Einflüssen des Himmels, der Gestirne, der Luft und des Wassers geschwängert, und durch solcher Einflüsse Wirkungen rege gemacht ist, giebt sie einen zwiesachen Dampf von sich, als welcher zwiesache Dunst von diesem irdischen bewegten und von der himmlischen Wärme erhitzten Geiste ausgehet.

Ist der Dunst feuchte, so entstehen daraus Thau, Nebel und Reif, ist er aber mehr trocken, so entsteht davon Wind und Donnerschlag. Bleibt aber solcher feuchte Dunst in der Erde verschlossen, so werden daraus die schmelzbaren Metalle und Aerze erzeugt; aus dem mehr trocknen aber entstehen die harten und spröden Körper der Steinarten. Also ist die Erde die Säugamme des Geistes.

Cap. 8. Der Weltgeist ist der Vollkommenheit Ursach in allen Dingen.

In dem allgemeinen Geiste bestehen alle Dinge, weil er ihrer aller Kräfte, sowol die obern als untern, in sich begreift; durch ihn empfangen sie alle ihre natürliche Vollkommenheit; er ist der Urheber der generation und corruption aller Körper, die er alle verändert und durchdringet, auch die dichten; das Harte macht er weich und das Weiche hart, gleichwie er alles vermehret, ernährt und erhält.

Cap. 9. wird von der Specification des Universalgeistes in die corpora gehandelt.

Das

Das andere Buch von dem allgemeinen Weltgeiste.

Cap. 1. Wie er incorporirt werde.

Im ersten Buch ist gesagt, daß derselbe alle Dinge hervorbringe, und leiblich mache. Hier betrachten wir, was er vor einen Körper annehme; ja auf was Weise er, und durch ihn alle Dinge körperlich werden: denn er muß selbst erst körperlich seyn, wenn andere Körper durch ihn werden sollen. Wir wollen sehen, was er für einen Leib habe, und wie er gekleidet sey, in seiner Mutter der Erde, darinn er sich corporificirt, durch die Bewegung der Wärme, zuerst in der Luft. Das bewegende Feuer nimmt den Anfang seiner Wirkung vom centro terrae, da der alte Demogorgon, aller Dinge Vater wohnet, und die Lebens-Essenz allen Theilen der Erdkugel um sich, allenthalben mittheilet: in seinem Schoos ist des Feuers Wurzel eingepflanzet, welches daher einen dampfigen Dunst erwecket, den Hermes im Pämander eine feuchte Natur nennet; denn der Dampf ist die erste Wirkung des Feuers, welches ohne solche Feuchtigkeit des Geistes nicht leben kan, und seiner Nahrung subiectum ist. Durch solches wesentliche Feuer und seine wesentliche Feuchtigkeit, als gleichsam die ersten Aeltern, geschieht die Gebärung oder Körperlichwerdung dieses Weltgeistes; das Feuer ist das wirkende, die Feuchtigkeit das leidende, doch beide unzertrennlich. Zeno sagt: „daß die Substanz des Feuers, welche durch die Luft in ein Wasser verwandelt, und in diesem als einem allgemeinen Sperma erhalten worden, die erste Universal-Materie sey, daraus hernach alle Dinge gezeuget worden. Thales hält vor die leidende Materie das Wasser. Der göttlich erleuchtete Moses sagt, daß der

der Geist Gottes, vor Erschaffung Himmels und Erden, auf dem Wasser geschwebet, und nennt das Feuer den Geist Gottes. Dieses wirket zuerst, und zerstört zuletzt auch alle Formen, deren Ursache es gewesen, in eine Asche, durch Entzündung, Faulung und Verwesung, welche letzte Materie ein reines Salz enthält, darin ein heimlich Feuer steckt; welches Salz unverbrennlich, oder ein geheimer Anfang des Feuers in ihm ist, ein Balsam der Körper, zu beleben und zu nähren, welches ein feuchter Dampf mit einer mäßigen Wärme begleitet, ist. Daher kan man verstehen, daß Demogorgon d. i. das Centralfeuer, auch seine Feuchtigkeit bey sich habe, und durch seine Wirkung einen Dampf aus seinem Schooß erhebt, der aus beiden Qualitäten vermischt, den ich den Weltgeist, andere aber den Mercur nennen.

Dieser erhobene Dampf ist ein Mittel zwischen Leib und Geiste, welches von des einen als des andern Substanz Antheil hat, in welchem Stande er nichts erzeugen könnte: darum muß er einen Körper annehmen oder sich bereiten, also: Dieser subtile aus dem trocknen und feuchten erhobene doppelte Dampf dringet durch die lockere Erde auf, darin wird er in ein mercurialisch Wasser verwandelt, von der Entgegenkommung der eingegossenen Luft und der Erde selbst, da wird er verdickt und schleimig, davon durch mehrere Digestion seiner inhabenden Wärme die Minern und Metalle entstehen. Das subtilere dieses Dampfs aber kommt endlich auf die Erdenfläche, allda es bleiben und stillstehen muß, zur Erzeugung der einzelnen Dinge, mittelst dem Beistand der himmlischen Einflüsse und der Sonnen, nach dem Beispiel im Gewächsreiche, durch die neue Geburt.

Cap. 2. Wie dieser Geist in Erde ohne Verzehrung seiner Kraft verwandelt werde.

Viele haben den Anfang im Niedergang gesucht, daß sie die Körper geistig gemacht, da sie doch die Spiritus hätten körperlich machen sollen; auch ist der subtile flüchtige Theil, aus den Körpern gezogen, nicht derselbe Geist, den wir meynen. Wie dieser alle Körper erzeuget, so verwandelt er sich auch selbst in einen irdischen Körper, von dem er muß ausgezogen werden; denn dieses Geistes oder Merkurs erste und nächste Wirkung ist, daß er eine Erde werden möge, das rechte Sperma aller Körper. In der Erde geschieht diese immassatio, darum ist der Weisen ihre Materie darinn verborgen, und hängt daran, da es ernäret, dick und leiblich wird; die Erde ist seine Mutter, die Minern aber schon seine Kinder. Die prima materia ist ein subtiler Geist und aufgelöseter Dampf, und hängt an der Erde. Die schwammige Erde ist voll solches geistigen Dampfes, der durch seine innere Wärme eine trockne Eigenschaft überkommt, mit einer verborgenen Feuchtigkeit begleitet, durch welche er condensirt und in einen Körper coagulirt wird. Und gleichwie diese feuchte ausgetrocknete Natur erst ein Wasser gewesen, also muß solche durch ihr Wasser in ein Wasser reducirt werden, als durch das einige Mittel, dadurch trockne Sachen wieder in ein Wasser können verwandelt werden, wie das Feuer das Mittel ist, feuchte Dinge trocken zu machen.

Wenn nun solche Substanz durch ihre Auflösung zusammen gefügt, wird sie durch ihre innere Trockenheit mittelst langsamer Kochung von selbst coagulirt und congelirt. Diese auflösliche Substanz

nun

nun ist keiner andern Natur als des Salzes; denn kein ander Ding läßt sich auflösen als das Salz.

Dieses ist der erste Körper, durch welches die erste Materie begreiflich und sichtbar wird. Raymund sagt davon, daß im innern der Erde eine jungfräuliche reine Erde, ein wahres Element ein Werk der Natur sey: Denn die Natur ist im centro eines jeden Dinges. Das Salz ist also diese reine Erde, welche noch nichts hervorgebracht hat, in welche erst der Weltgeist verkehrt wird, durch die Dünnmachung des humoris. Dieses Salz giebt allen Dingen die Form; ohne welches nichts zu sehen und zu greiffen; ja nichts wird coagulirt und congelirt als das Salz. Dieses theilt den Metallen und Steinen ihre Härte mit, durch starke geheime virtutem vitrificantem. Ja alles, was aus den vier Elementen gemacht ist, kan wieder in ein Salz verkehrt werden: denn wenn ein Körper verfaulet und verweset, so bleibt eine Asche und Staub übrig, so ein köstliches Salz in sich verborgen hält! Also auch nach der Verbrennung. Von diesem bleibenden Wasser der Weisen sagt Arnold, es sey ein Trocknes, das die Hand nicht naß macht. Aus diesem werden erst alle Körper gemacht, denn die principia compositionis & resolutionis sind einerley; die erste Materie der Dinge ist keine andere als die letzte, in welche die Körper zuletzt wieder resolvirt werden.

Dieses Salz ist eine reine wahre Erde, die grobe Erde ist nur ein Auswurf derselben. Der Dinge Anfang war ein Wasser, oder eine feuchte Natur, über welcher der Geist des HErrn geschwebt hat. Die Erfahrung lehrt, wie es der Natur gemäß, daß in der Mitte dieser Wasser ein versam-

 melter

melter Grundsatz im innern, durch die Abscheidung sich gesetzt habe. Moses sagt: Gott habe die Wasser von den Wassern geschieden. Es sind zwey Arten der Wasser, nämlich eines, das lüftig aufsteigt, das andere, das sich congelirt und im Grunde fix wird. Die Wärme allein besitzt diese scheidende Kraft. Moses vergleicht dieses Feuer der Abscheidung, dem Geiste Gottes, der ein allgemeiner Ursprung des Lichts ist, durch den alles im Wesen, Leben und Bewegung erhalten wird.

Das Salz der Natur, wenn es in seinem limbo oder vermischten Klumpen noch steckt, indem es ausgebreitet, von einander gelöset, und in seinem Wasser gleichsam noch erstickt ist, erscheint vor unsern Augen, oder im fühlen und schmecken, in keiner andern Form und Eigenschaft, als eines bittern Wassers, welche es so lange behält, bis die Scheidung, mit der Ausdämpfung durch die Wärme, die salzige Erde darstellt; sodann trinkt diese dürre Salzerde, auch in Fortsetzung der Wärme, seine ganze abgeschiedene Feuchtigkeit wieder in sich, und wird trocken; jedennoch behält es stets seine innere Feuchtigkeit, von der es seine auflösliche Kraft hat, und einen ursprünglichen Saamen aller Dinge in seinem Schooße trägt, vermöge seinem eigenen Feuer, welches die Sonne hinein gebracht hat, dadurch es alle Dinge lebendig macht und ernäret. Endlich ist dieses Salz, wenn es in sein Temperament und Röte gebracht worden, geschwind oder leicht schmelzend, und vermag in des Menschen Leibe soviel Wirkung, durch allgemeine und natürliche Schweisse, daß ich es kaum aussprechen darf. Da nun dieses Salz alle Erd-Eigenschaften hat, so ist es klar, daß es ein in Erde verwandelter allgemeiner Geist genannt werden muß, so durch leichte aber geheime Arbeit geschicht;

nach

nach welcher Verkehrung die Kraft solches Salzes ganz und unversehrt bleibt, mit welcher der Spiritus zuvor begabt gewesen, von eben der Kraft des obern Einflaßes; einerley Natur mit den Einflüßen, die in die Erde gehen: denn die Erde ist das subiectum oder der Natur vorgesteckten Ziel, darein sie stets wirkt und sie belebt. Die Erde ist allein der untere Körper, der die himmlischen Einflüsse aufnimmt; deren Tugenden und Kräfte durchdringen, erwärmen, reinigen, abscheiden, beleben, vermehren, erhalten und wieder erneuern. Es bedarf keines Streits, ob der Himmel und die Gestirne ihren Einfluß der Erde geben: die Erfahrung der äusern Sinnen selbst hebt allen Zweifel auf. Diese Einflüße stehen im innern der Erde still und versammlen sich, zur unendlichen Kraft, daher alle Schätze zurück kommen, die dem Pluto in der Erde, durch die Luft und Waßer zugeführt werden, von oben herab, welche sich mittelst ihrer aufwallenden Wärme, mit Belebung durch die ganze Erde wieder ausbreiten, als die erste bewegende Ursache aller Gebärungen, die von den fortwärenden Einflüßen, der Sonne, Mond, Sterne und des Himmels, unterhalten werden: denn die Erde beweiset im Winter, bey Entfernung der Sonne, im innern weit mehr Wärme, als im Sommer; welches in den tiefen Kellern, Brunnen und Bergwerksgruben zu erfahren ist, da durch die größte Kälte die innre Centralwärme zurück getrieben und in der Erde verhalten wird; bis im Frühling durch die Sonne die untern Kräfte der Central-Sonne, zur Wachsthums-Beförderung der Gewächse, herauf gelockt und gezogen werden.

Alle Einflüße haben eine temperirte mäßige Wärme, aus denen vier Eigenschaften, warm, trocken,

 kalt

kalt und feucht. Der Geistdampf, der aus dem Centro herausgehet, besitzt diese vier Eigenschaften, und daher nehmen die Eigenschaften derer einzelnen Dinge ihren Ursprung, nachdem die Wärme, Trockne, Feuchte oder Kälte die Oberhand hat; und daß ist der Original-Spiritus, der im innersten seinen Ort hat, und wieder zurück über sich steiget, dessen als der himmlischen Einflüße receptaculum oder Gefäß die Erde ist, darin diese geistige Materie körperlich wird, und ihre Wirkungen vollendet, durch die mehrere oder wenigere Scheidung der Unreinigkeiten. Die himmlische Kraft mit ihrem lebhaften Einfluß ziehet das reine, den ersten Spiritum aus; und weil dieser voll Kraft ist, befördert und breitet er solche aus in alle Species, welche Reinigung und Belebung die immerwährenden himmlischen Einflüße verrichten. Diese einfache erste Materie nimmt vor sich selbst nichts an, als die himmlischen Kräfte, die sie auch in ihrer terrification behält und erhält, durch die inwohnende Bewegung ihres himmlischen Feuers. Und ob sie schon in solcher Vermischung elementische Unreinigkeiten bey sich hat, ist sie doch im Grunde allzeit rein, und übertrift nach ihrer Reinigung allzeit das Feuer selbst, an Vollkommenheit und Zärte. Daher dringt sie sodann geschwind in die Körper, belebet und vermehret sie an Kräften, durch ihre natürliche Feuchtigkeit und Feuer, so daß sie die Körper von den Unreinigkeiten abscheidet: mit einem Wort, so ist sie die fürtrefliche Arzney, davon Sirach sagt, daß sie aus der Erde ausgezogen sey, und daß solche ein Verständiger nicht verachten wird: es ist dasselbe köstliche Haupt-Salz, dem der grosse Lehrer der Gelehrten seine Apostel verglich, als ein höchstwehrter vom Himmel hervor gebrachter Schatz, welchem alle andere Erd- und Wasserschätze, von Aedelsteinen, Metallen und Perlen nicht zu verglei-

chen

chen sind, sondern ihm allein ihre Vollkommenheit zu danken haben. Diese Arzney wirket wie ein Feuer, sie scheidet das unreine vom reinen, welches sie vermehret. Da nun der Himmel im Bauch der Erde diese Jungfrau gezeuget hat, so besitzt sie auch beider Tugenden, von den Alten deßhalb Androgynos und Hermaphroditos (männ- und weiblicher Natur wegen,) genennet: so wir den irdisch gemachten Himmel heissen; so diejenigen finden werden, welchen, wie Virgil schreibt, von Gott vergönnet ist, in das dunkele, finstere Erden-Chaos mit Fleiß einzugehen.

Cap. 3. Von der Scheidung des Feuers von der Erde, des zarten von dem groben.

Die Natur fängt alle ihre Verrichtungen durch die Scheidung an. Diese insgemein ist eine Zertheilung und Abscheidung ungleicher Dinge, als des Himmels von der Erde, des reinen vom unreinen, des warmen vom kalten, des trocknen vom feuchten, des groben und zarten. Die Zertheilung ist eine Unterscheidung der Theile, welche wegen der Lage und Figur ungleich, wegen Kraft und Substanz aber einerley sind.

Die Abscheidung aber nimmt dasjenige von der Substanz, was zu ihrer Essenz nicht gehöret, sondern zuwider ist als Excrement. Diese Art der Scheidung geschieht um zweier Ursachen willen: Erstlich, daß die reine Substanz von der Verderbung befreiet werde; zweitens, damit sie ihre Tugenden und Wirkungen frey auslassen könne, welche vom groben Unflat befreiet ist. Darum haben die Weisen solche ganze Substanz von der verderbten Massa abgeschieden, und sodann durch die digestion und sublimation, durch die Wiedergeburt, zur höch-

 sten

sten Reinigkeit und einer neuen Form gebracht; sie haben das corpus corporum das Chaos der Erde in einen Spiritum voller Reinigkeit verkehrt; das feuchte kalte in ein warmes und trocknes; solches haben sie nicht allein in den speciebus und simplicibus, sondern auch in dem grossen composito der Welt, in unserm allgemeinen Geiste practicirt. Denn wo diese allgemeine Natur der Dinge nicht verneuert wird, so ist es unmöglich, daß sie zur unverderblichen Erneurung gelangen möge. Die Wiedergeburt ist also die erste Frucht der Scheidung. Nun kan nichts wiedergeboren werden, ohne vorhergehende Tödtung: diese ist die erste Stufe und Weg zu der Scheidung. Denn ohne die Versaulung und Verwesung bleiben die Körper in ihrem Verderben, und kan diese Scheidung nicht dazu kommen: wie Christus Jesus unser lieber Herr solches auch lehret. Er lehrt uns zwey Arten der Wiedergeburt, eine durch das Wasser, die andere durch das Feuer des heiligen Geistes: das erste wäscht mit Auflössung den wüsten Unflat ab, welcher das Verderben in allen Substanzen verursacht, das andere aber nimmt die Unreinigkeit von der Substanz oder reinen Essenz der Dinge weg, die deßwegen sollen getödtet werden, damit sie können wiedergeboren werden. Diese Tödtung ist die Fäulung und Digestion, welche die Materie geschickter machen, daß sie der Scheidung möge theilhaftig werden, durch die Geistesstralen der Sonne, die bis ins innere erwärmen, und das Verderben auflössen, welches hernach durch die destillation verrichtet wird. Die Gebärung der Substanz ist in den zwey ersten Capiteln dieses andern Buchs erkläret, und im vorigen ist gesagt, daß nichts als die Excremente sollen abgeschieden werden. Diese Substanz ist diejenige geistige Materie, die nie feyert, sondern stets

mit

mit den Erzeug= und Belebungen in der Erde und ihren Körpern zu schaffen hat, welche von uns die himmlische Erde genennet, weil sie die kraftvolle Substanz der Erde ist, und alle einzelne Körper erzeuget.

Die Körper sind voll Unflats, und dieselbe massa ist nichts anders als ein Excrement, in welchem solche geistige Materie verborgen ist, die zu ihrer eigenen corporification geschickt ist: Solches Excrement ist nichts anders als eine unreine Behausung dieses ernährenden Geistes, eine Hütte, die ihn zum Ort der Austheilung trägt, daselbst die digestion und dazu erforderte Scheidung völlig zu Ende gebracht wird; darinn steckt die erste und lezte Materie, von welcher Essenz die Feces abge= schieden werden. Weil man nun die Substanz ab= scheiden kan, so muß ihr eine Reinigkeit angeboren seyn, welche einerley Natur, und in allen Stücken ihr gleich ist. Diese Reinigkeit aber kan durch die Natur nicht ans Licht gebracht werden. Die Kunst bewirkt solches durch die einige Wärme, deren sich die Natur zu ihrer Vollkommenheit bedienet, und re= gieret solche also, daß sie ohne Zerstörung dieser Substanz, welche in ihrer Substanz rein und sau= ber ist, alle Excremente verbrenne oder abscheide, bis sie zur höchsten Reinigkeit, auch zuletzt in die Na= tur des Feuers selbst gelanget. Diese Substanz ist der allgemeine Merkur, welcher in der Erde ver= borgen liegt, ehe die Körper hervor gebracht werden.

Nur durch zwey Mittel werden alle Scheidun= gen vollführet, sie sind Feuer und Wasser; auch sind nur zwey Dinge in den Körpern, welche geschieden werden können, als eines durch das Feuer, das an= dere durch das Wasser. Das Feuer verzehret und

zerstöret alles verbrennliche, das Wasser aber wäscht und reiniget die Substanz von denen Unreinigkeiten; das Feuer verschlingt alles was lüftig und flüchtiger Eigenschaft, das Wasser aber zertheilet alles was irdisch und grob ist. Also muß unter beiden extremis eine mittlere unversehrliche Substanz seyn, die nichts verbrennliches noch hülsiges in sich habe, als welche die zwey Verderber aller Dinge sind, und die Wirkung der reinen Substanz verhindern, daß sie, zur nötigen Lebens-Erhaltung, weder die erforderliche Durchdringlichkeit noch Fixität haben kan, zur Nahrung und Vermehrung unsers zarten Lebens-Balsams. Also ist es gewiß, daß ohne Wirkung des Feuers und Wassers nichts zur Reinigkeit und Beständigkeit gebracht werden könne, als den beiden zur ächten Arzney nöthigen Eigenschaften, damit die innere, ächte, süße, reine und fixe Substanz hervor gebracht werde, durch Wegnehmung sowol des irdischen als auch des verbrennlich schwefeligen Unflats, davon der üble bittere Geschmack und der faule stinkende Geruch kommt.

Die sämmtlichen Arbeiten sind, die calcinatio, sublimatio, descensio, dissolutio, destillatio und additio; aber alles nach dem Sinn der Weisen, durch sehr kluge Handgriffe, damit die reinen flüchtig geistigen Theile erhalten und nicht verlohren werden, da das unreine allzeit häufiger als die reine fixe Substanz in der massa vorhanden ist; folglich ist in der operation mäßiges Feuer, richtige Ordnung und Geduld anzuwenden.

Der Künstler hat die Regel zu beobachten, daß er die drey Schwefel wohl unterscheide: deren zwey geschieden werden können, nämlich der äuserliche, der durch unsere Calcination und Dissolution verdirbt,

dirbt, und der innere, welcher durch blosse decoction verschwindet; der dritte aber ist der fixe Natur-Schwefel, das eigene Subiectum der Substanz, den die Weisen das Agens, granum fixum oder Feuer-Element in ihrem physischen composito nennen. Der äuserliche ist erst flüchtig und verbrennlich, weil er ein ganz fremdes und des Feuers erstes Nahrungsmittel ist; der innerliche aber ist mehr vereiniget, in der Substanz gegründet, und wird allein durch das stete Feuer der Weisen bezwungen; darum nimmt er alle Farben an sich, ehe er heraus kommt, so mit der Schwärze anfängt, als dem ersten Zeichen der terrestrität, adustion und corruption, als dem Vorboten der Fäulniß und Tödtung; wenn er hernach durch die andern mittlern Farben gehet, bekommt er allmälig eine weisse Farbe, welche lüstig ist, bis er endlich zur Feuer-Farbe der Röthe steigt, in welcher sich die Kräfte der Kunst und des Feuers Regierung enden. Diese Farben-Aenderung kommt von dem innern Sulphur her, als dem Urheber und Hervorbringer aller Farben, die durch Natur oder Kunst in allen subiectis gesehen werden können, die man auch in der Abkochung des ersten universal-Subiecti findet. Sobald die Weisse erscheint, so kommt der Natur-Sulphur hervor, der von aussen weiß, von innen aber roth ist, welche Röthe aber endlich durch Anhalten mit dem Feuer erfolgt, so alsdenn das rechte Magisterium ist.

Cap. 4. Vom Hinaufsteigen des Geistes gen Himmel, und dessen Hinuntersteigen zur Erde.

Alle himmlische immerwärende Einflüsse in die Erde, steigen von oben herab, aus dem Brunn der Vollkommenheit, davon der belebende Spiritus erzeuget wird, im Schooße der fruchtbaren Erd-Mutter

ter einen Körper annimmt, und seine Kräfte durch alle Erdtheile allen Geschöpfen austheilet. Davon kommen die besondern Kräfte, in den Steinen, Kräutern und Thieren, die ihnen vom uniuersal-Spiritu mitgetheilt worden. Und also sollen wir auch die ächte Arzney nicht bey den besondern Dingen der drey Reiche suchen, sondern im Centro, daraus auch diesen solche Kraft kommen ist, nämlich in der Erde, wo dieser lebendigmachende Spiritus erzeuget wird, als die seine Mutter, wie der Himmel sein Vater ist.

Hermes sagt: Gleichwie alle Dinge aus einem Subiecto allein durch Gott erschaffen worden: also solle auch dieses Magisterium, die höchste Arzney, aus diesem einigen gemacht werden: Dieser Spiritus, der Vater der Vollkommenheit, komme vom Himmel, von Sonne und Mond, bekomme in der Erde eine leibliche Gestalt, die seine Säugamme sey, den die Luft mit ihrem und des Wassers Vehicul in die Erde getragen; der auch seine Kräfte ganz erhalte und behalte, wenn er gleich in die Erde verkehrt, d. i. wenn er den irdischen Leib annimmt.

Dieser erstgeborne Sohn der Natur, ob er schon in seinem Centro eine reine Substanz ist, muß doch durch Wasser und Feuer verneuert und wiedergeboren werden, durch die Scheidung des irdischen vom feurigen, des groben vom subtilen, mit einem Worte, des unreinen vom reinen. Man muß die mit den irdischen schweren Dingen vermischte kalte Feuchtigkeit abziehen, die trockne Wärme hinein zu bringen; so steigt sie von der Erde gen Himmel, von der Unvollkommenheit zur Vollkommenheit. Wie aber nichts zur himmlischen Vollkommen-

kommenheit kommen kan, so es nicht zuvor die unvollkommene grobe sterbliche Rinde abgelegt hat, welche voll kalter Eigenschaft und des Todes Ursache ist, dagegen die Wärme das Leben erzeuget: so ist auch der Natur Regel, daß ihr subiectum eine finstere Schwärze des Todes durchgehen, ausstehen, und dadurch die klare weisse Unsterblichkeit, die Erneurung des Lebens, erwarten müsse, das ist eine von allem Verderben befreyete Essenz, über die kein Feuer noch corruption Gewalt haben kan. Solche Lebens-Erlangung durch natürlichen Tod, wird täglich erwiesen: denn jeder Saame der Animalien wird erst in der Mutter, und der Pflanzen in der Erde, getödtet, ehe eine neue belebte Frucht erscheinen und aufwachsen kan. Findet nun dieses in den specificirten Gliedern statt, desto mehr und besser wird es in der Haupt-Materie geschehen!

Wie Jesus Christus uns solche Verherrlich- und Auferstehung durch den Tod, mit dem Beyspiel des Weizenkorns vorstellet: Eben dieses sagt Morienes vom grano fixo, dem die Natur die Metalle zu vermehren und zu verädlen Macht gegeben hat, wo es nicht faule und schwarz werde, so könne es nicht vollkommen werden. Auf die Erforschung dieses Haupt-*principii*, welches uns und allen Geschöpfen das Leben giebt und erhält, wende man die hohe Gabe der Vernunft am meisten an!

Die Tödtung gehet also vorher, vor dem Eingange zum Leben, hauptsächlich in diesem Spiritu universali, als dem erstgebornen Sohne der Natur, wenn er einen Körper an sich genommen hat; sonst würde man von ihm das nicht scheiden können, was die Wiedergeburt zum Leben und die Reinigung seiner Essenz verhindert. Durch Verbrennung und

Zerstörung des Feuers, soll er seinen Körper in diesem Tode nicht verlieren, sondern auf solche Weise durch die Faulung, wie in der germination oder Grünung der Saamen die Verfaulung das nicht zu schanden macht, was in dem Saamen corporificirt wird. Darum wird in der exaltation des Merkurs oder Universalgeistes, nach dem ersten Grad, der durch die Scheidung in seiner Bereitung geschieht, alles das flüchtig, was vom körperlich- und geistigen übrig bleibet, weil die flüchtigmachende Kraft in demselben die figirende übertrifft: doch behält endlich das fixe das flüchtige bey sich, durch Hülfe des Feuers, welches, indem es die Kräfte der beiden fürnehmsten Elemente vermehret, die Gewalt der beiden schwächern zu nichte machet. Durch diese flüchtige Geistigkeit verstehe ich aber nicht den zuvor erwähnten flüchtigen unreinen Schwefel, den Urheber des Verderbens, den man absondern muß, sondern nur den schlechten Theil desjenigen Dunstes, der seine innere Zärte und Schärfe nie verlieret, dessen Natur ist, in die Höhe steigen, oder zur Vollkommenheit zielen. Denn der Weisen sublimation ist, die Materie von der Unvollkommenheit zur Vollkommenheit erheben. Gleichwie nun dieser Merkur eine in die Höhe erhebende flüchtige Substanz hat, so hat er auch eine, die sich figiren läßt: die erste ist ihm von Natur angeboren; die andere, die in seinem centro in potentia ist, kan er in effectu durch der Kunst Hülfe erlangen.

Von der Ursache und Weise der fixation, wiederhole ich das Axioma zur Regel, daß alles was das Leben hat, auch eine Dauer oder Währung in demselben habe, und nichts unter dem Himmel sey, das nicht das Zeichen des Lebens an sich habe. Diese erhaltende Essenz ist in etlichen speciebus

mehr

mehr fixer als in andern, welche auch daher länger dauren, durch feste Verbindung und Digestion ihrer Anfänge, die gleicher, einerley Natur sind. Darum muß der Artist eben das Ding suchen, das sich figiren läßt, durch eben dergleichen Weg, Ordnung und Wirkung der Natur, nämlich durch Absonderung der fremden, und Vereinigung der gleichartigen Theile, und durch lange künstliche Digestion der vereinigten Dinge. Weil es aber unmöglich ist, solches Ding aus den einzelnen specificirten Dingen zu ziehen, wegen dieser dichten genauen Vereinigung und starken Digestion, welche die Natur in den Körpern bereits bewirkt hat: so muß man solches inwendig in der Mutter, der Erde, die seine Gebärerin ist, daraus alle Dinge herkommen, allein suchen, welches seine ersten Kräfte noch ganz hat. In der unterirdischen Junone ist die Hauptquelle der Dinge; von dieser Wurzel fangen die Verständigen ihr Werk an, und nicht von den Aesten; dieses wählen sie, wie Baco sagt, daran die Natur nur ihre erste Wirkungen angefangen, durch Vereinigung und proportionirte Vermischung des reinen lebendigen, mit gleichem Sulphur in eine dichte Massa congelirten Merkurs, den ersten Universalgeist, das Subiectum meiner ganzen Rede, die noch nicht specificirte erste Materie der ersten metallischen Materie, als ein generalissimum genus generum des Lullii. Denn dieser Universalgeist ist insgemein der Vater des Merkurs und Sulphurs, welche in diesem einigen philosophischen Subject begriffen sind, als die lebendigmachende und zur Erhaltung aller Körper geschickte Natur, ein solches Ding, das sich von selbst lebendig machen und wieder gebären kan; ein Ding, darin das wirkend und leidende, das lebendig machende und lebendig zu machende, zugleich ruhet, das sich in der Erde in einen Körper verkehrt, in der

Erde

Erde mit seinen unversehrten Kräften seinen Sitz hat, und aus eigener Lebenskraft sich wieder zurecht bringe. Nicht daß solcher Universalgeist aus der Erde gezeuget werde, sondern in der Erde, durch alle deren Theile er kreucht, und sich stets durch die Vermehrung von oben herab ausbreitet; der wie die Schlange auf der Erde kreucht und sich von ihrem Staube nähret; den die Kabalisten den Gräber-Fürst genennet, weil er die liegenden Körper verzehrt, auffrißt und in Erde verwandelt; nicht, daß die todten Körper seine Nahrung seyn, sondern nur sein Sitz und Wohnung, wo er gespeiset und ernähret wird. Er ist eine lebendigmachende Essenz, welche nach gebührender Reinig- und Figirung, das Leben in den Körpern mehrt und lange erhält, indem er ihre reinen Theile mehret, und die Excremente austreibt, mittelst der Tinktur, die er durch die fixation überkommt, welche bis zum höchsten Grad einer dunkeln Röthe erhöhet werden. Der modus aber zu dieser fixation als der Vollkommenheit des Werks ist, daß die leichten flüchtigen Bestandtheile mit Verstand im Feuer erhalten werden, bis sie es gewohnen, und endlich stark Feuer erdulden können: dazu Geduld und Zeit nöthig ist. Diese fixation der flüchtigen wird durch die eigenen fixen Theile unsers Universalgeistes, in unserer philosophischen Calcination oder linden coagulations-Vereinigung verrichtet, bis beide verbunden und stuffenweise figirt worden, daß die reine figirte Tinktur endlich stark Feuer ertragen kan: denn auf Figirung des Geistes in seinem eigenen reinen Körper, kommt es allein an; durch solche Tödtung oder Figirung des Geistes wird sein Körper zur höchstreinen Geistvollen Auferstehung gebracht, welches geschieht erstlich durch vollkommene Reinigung, und nachher durch der reinen Theile Figirung, in gemacher Wärme, bis der Körper wie

Wachs

Wachs leichtflüßig worden. Des Hermes Hinaufsteigen in Himmel, und Wiederherabsteigen zur Erde, ist nicht zu verstehen, daß die Materie in den obersten Ort des Geschirrs steige, sondern, nachdem sie figirt worden, daß ihr wieder ein Theil des flüchtigen reinen Geistes zugesetzt werde, (als dessen man einen guten Vorrath haben muß,) dadurch sie wieder aufgelöset, geistlich, lüftig und zum philosophischen Himmel werde, welche sodann eben wieder durch linde Wärme in Erde coagulirt wird, bis der Körper, mit dem Geiste vereiniget, himmlisch, subtil und fix worden. Diese wiederholten Auflös- und Figirungen theilen ihm die Kräfte mit, in die Körper einzugehen und sie zu durchdringen.

Bracescus bejahet, daß der Weisen Merkur aus einem geringen Dinge ausgezogen werde, welches schlecht und auf die Gasse geworfen werde, als welche auch, wie aller Dinge, so auch aller sieben Metalle Kraft in sich habe. Ja dieser alte Demogorgon, der Vater aller Dinge, der im centro der Erde wohnt und alles ernährt, ist der allgemeine Geist, der aus dem ersten Chaos den Himmel, die Elemente, und alles was in denselben ist, hervor gebracht, und noch im Wesen als Leben erhält, dessen grüner eisenfarben rostiger Mantel ist die Oberfläche oder der äussere Theil der Erde, die ihn umgiebet, und mit allen Farben der Kräuter, Steine, Thiere rc. besprenget ist. Virgil nennt diesen Geist die Seele der Welt oder den Jupiter, dessen alle Dinge voll sind; der Pan, als der Wälder und Hirten Gott, der alles bedeutet, den die Griechen des Chaos Regierer gehalten haben, welches Chaos von ihnen auch Hyle oder Sylva genennt wird. Diesen starken subtilen Pan, den allgemeinen Geist, nennt Orpheus Feuer, Luft, Wasser und Erde.

Saturnus, ein Sohn des Himmels und der Göttin Vestae, (der Erde,) und ein Ehmann seiner Schwester Opis, (welche die helfende und erhaltende Kraft aller Dinge ist,) bedeutet den Demogorgon. Seine verschluckende und wieder von sich gebende Kinder, sind die Körper der drey Reiche, denen er die Essenz mitgetheilt hat, welche an ihrem Ende zu ihm wieder reducirt werden, und darauf wieder neu hervor kommen. Für sich selbst ist Saturnus der alte wüste und übel disponirte, wegen seiner ihm anhangenden irdischen Unreinigkeit, die ihm anhängt, die voll schwefelig-verderbender Verbrennlichkeit ist. Der Anfang seiner Vollkommenheit oder sein Haupt ist unter der Decke der Unreinigkeit verborgen, welches verursacht, daß er von wenigen erkannt wird; seine Sichel ist die scharfe alles durchdringende und auffressende ponticitas; die sich in den Schwanz beissende Schlange ist seine kräftige wiedergebärende Natur, durch welche er sich wieder von neuem zeuget, und nach Art der Schlangen auf der Erden kriechet. Die Maja stellt die Erde vor, die eine Großmutter, aus welcher derjenige Spiritus oder Universal-Merkur seinen Ursprung nimmt, aus einem reinen unsichtbaren Saamen Jovis, d. i. der Luft, von der er herkommt. Der Merkur mit Flügeln gemahlt ist von Natur flüchtig, sein Kopf ist wie des Saturns mit dem Hut der Unreinigkeit bedeckt; sein Stab und Ruthe mit Schlangen umwunden, deutet auf seine erneute Kraft, wie des Saturns Schlange, mit welcher Ruthe er Himmel und Erde öffnet, Tod und Leben giebt, und mit dieser seiner kräftigen Natur sowol gen Himmel auf, als zur Erde hinabsteigt, und dadurch die Kräfte der obern und untern Dinge erlanget. Alle diese poetische Fabeln und Gedichte geben die Arbeiten der spagyrischen Kunst zu verstehen.

Unser

Unser Geist oder Merkur ist ein sehr lebhaft brennliches Ding der ganzen Welt, deswegen ein brennend oder Lebens-Wasser genannt, weil er, wie Bracescus sagt, vor seiner coagulation stets brennet; doch ist er kein Weinreben- sondern Lebens-Wasser, weil es alle Dinge lebhaft machet.

Nach dem äusern Ansehen glaubt man nicht, daß ein fixes unverzehrliches Ding darin steckt, weil es so leicht entzündlich und vom geringsten Feuer verschwindet; noch daß in seinem Centro eine Kraft verborgen, die das Leben erhält, da es doch giftige Zeichen von sich giebt.

Das dritte Buch.

Gott hat durch die überflüßig reiche Natur die Welt gebauet, und die Erde als eine innere Schatzkammer darin gegründet, darin sie die Schätze der Welt zusammen bringt, und aus dieser Sammlung zu Erhaltung aller Creaturen nimmt, als welche diese aus den Brüsten der Erde saugen, darin diese Lebensspeise ist, und auch von den Weisen zu ihrem Magisterio genommen wird, weil das Centrum der Erde mit diesem Lebenmachenden Geiste angefüllet ist.

Theophrast hat durch die Seele derer, die in dem quinto esse leben werden, auch dieses verstanden, nämlich den einfachesten Spiritum, der überall geistlich, mit der confusion der vereinigten Elementen nicht verunreiniget oder vermischt, folglich keinem Verderben und Tode unterworfen sey: denn die Tödtung der Körper kan diesen Geist keineswegs zernichten, sondern nur von ihnen abscheiden. Ja die Erde ist der Centralpunkt des Universallebens,

bens, des grösten Welt-Schatzes, der für die unter dem Väterlichen Segen stehende Kinder Gottes bestimmt ist, als denen der HErr dazu seine Weisheit mittheilet: o wie glückselig sind die Gottweisen! Diese sind wie ein Mann auf einem hohen Berge, der auf die Leute mit Bewundern und Mitleiden herab siehet, die mit vergeblichen und kindischen Dingen umgehen.

Die gemeine Arzney hat gleicher Weise gar schlechte Kraft, gegen unsere spagyrische; weil jener Fundament nicht aus dem Centro der Dinge, sondern nur in und aus deren bloß äusern Theilen bestehet.

Also lösset das decoctum der Haberwurzel den Stein nicht auf: aber unser Salzöl dissolvirt alle Steine, welche das Salz hart gemacht hat.

Wer nun die Ehr und Glück der Welt sucht in der Welt,
der forsch der Weisheit nach, so wird er jenes finden:
denn diese endlich führt zu den verborgnen Gründen,
und auf den Punct, wo sich der Natur-Schatz verhält,
die eitle Irrthums-Nacht durch sie wird abgestellt;
der blinde Wahn muß gar vor ihrem Licht verblinden,
der Wahrheit helles Licht kan sie dafür anzünden,
das aus des Rundes Schooß zu holen ihr gefällt;
da Jason hat erlangt diß hoch verlangte Gut,
das, wie man selbst erfährt, dem Leib gesundes Blut,
dem Leben Zehrung schafft, mehr als man wol kan hoffen,
da man der Krankheit trotzt, die Eitelkeit verlacht,
und seinem Jesu nach nur nach dem Himmel tracht't,
wobey zu allem Heil die Thüre stehet offen.

XVI.

Aus Antonii de Abbatia Bericht von Verwandlung der Metallen.

Suchet der natürlichen Dinge Anfänge, Ursachen und Elemente zu erkennen. Die eigentliche Materie wird erlangt aus dem schwarzen Dinge, unserm schleimigen Wasser, dem allgemeinen Chaos und Hermaphroditen, das nur ein Ding, ob es gleich mit vielen Namen verborgen wird; ein gesegnetes Wasser, das ein wahrhafter Eßig ist, das seinen Leib in Geist verwandelt; mit welchem unser Werk angefangen und geendiget wird, das ein Werk der Natur ist; ein feuchtes, schmierig, subtiles mit irdischem stark vermischtes gebenedeiet körperlich Wasser, das wir scheiden, reinigen, vereinigen und kochen, bis es bleibend fix beständig sey, und nicht mehr aufsteige; von welchem Wasser oder composito alles seinen Ursprung und erstes Wesen hernimmt, in unterschiedenen Gestalten, davon auch unsere Arzney wird. Hortulanus sagt davon, daß dasselbe Wasser, unser compositum zwey Theile habe; der eine ist flüchtig und aufsteigend, der andere unten bleibende ist der fixe, unsere Erde oder Ferment genannt; welche beide Theile nicht recht und wohl gemischt sind, die wir beide jedes besonders scheiden, sodann jedes besonders reinigen, nachher vereinigen, bis sie ein neues fixes flüßiges compositum sind, davon unser Stein herkömmt, als von einem feuchten und trocknen, durch natürliche Wärme, welche beide Theile von einer Materie entspringen, und durch unsere Kunst wieder zu einem dem Feuer widerstehenden ädlen Steine vereinigt werden, welcher die Arzney der metallisch- und menschlichen

Leiber ist: dessen Materie von den Unwissenden so gering geschätzt wird.

Du sollt wissen, so unser Geistwasser seinem eigenen reinen Körper beygefügt wird, zu einem neuen composito, so wird daraus ein fürtreflich göttliches Werk, über welches in der Natur nichts höhers zu finden ist, das jeden Körper erleuchtet, weil es vom Lichte ist. Um dieses neue compositum zu componiren, zerstören wir das erste geringe Ding, als das compositum der Natur, zur Erlangung beider Theile des flüchtig- und fixen, aus deren reinen Vermischung unser König geboren wird, eines dreyeinigen Wesens, und vierfacher Eigenschaft: dessen Speise ist von seinem Blute, aus unserm Natur-composito und Wasser, unserm sehr geringen Dinge. In unserm Werk ist es allein Wasser, welches verbrennet und weiß machet, welches faulet, auflöset, neu und wieder hart machet, durch Abkochung, damit du linde und langsam verfahren, auch das Gefäß wohl verschliessen sollt, damit nichts ausfliehen möge.

Dieses geringe Ding ist von der Natur zusammen gesetzt, unter der Decke eines vermischten Klumpen verborgen; darin werden die Theile gefunden, davon unser Kunstwerk gemacht wird; dessen Theile unser Lebenswasser, unser Eßig, unser Gold und Silber sind. Dieses Werk bedarf auch keiner schweren Arbeit, so man dem Wege der Natur nachgehet. Darum sucht nur allein dieses unser compositum oder trockne Wasser. Buch der Weish. 6, 13. rc. Sprüche Salom. 3, 13. rc. Hiob 28, 15. rc.

XVII.

Aus dem aufrichtig deutschen Wegweiser zum Licht der Natur, oder der physischen Tinktur, dem Stein der Weisen: von dem Authore, Domino in Limo, non malo malo.

Die Natur belangend, wisse, daß GOtt die Welt auf die vier Elemente gegründet, welche Er anfangs von dem finstern vermengten Klumpen oder Chaos geschieden hat; ein Element wirket allzeit in das andere, es generirt eines in dem andern, also, daß eines das andere verwandelt. Das Feuer ist heiß und trocken, durch dieses Eigenschaft Bewegung die warm feuchte Luft, durch dieser Eigenschaften Wirkung das kaltnasse Wasser, und endlich durch dessen Eigenschaft Bewegung die trocken kalte Erde verursacht worden; da jedes im andern eine ihm gleiche Eigenschaft gefunden und sich damit vereiniget hat. Die Erde, weil sie nichts hat, darinn sie arbeiten kan, ist ein Leib oder Behältnis der andern drey Elemente, ja aller Einflüsse der himmlischen Körper und Gestirne, ja ihrer aller Amme und Ernärerin.

Wer dieses recht versteht, darf nicht fragen, welches die erste Materie der physischen Tinktur, des Steins der Weisen, und aller sublunarischen Dinge sey: wem Gott hiezu den Verstand erleuchtet; das aber keinem zu Theil wird, als denen, die sich von Herzen zu Ihm wenden. Denn dieses Kleinod ist so köstlich, daß ihm nichts anderes irdisches im Wehrt gleichet.

Allein die obgedachte Erde ist nicht ohne Unterschied diese ganze, darauf wir wandeln; auch meyne ich nicht das gemeine Wasser, die gemeine Luft, noch das gemeine Feuer. Diese gemeinen Elemente sind nicht vor die erste Materie unserer physischen Tinktur zu halten; bey deren Bereitung dienen sie weiter nicht, als nur das in der ersten Materie der Weisen verborgene lebendigmachende Feuer zur nöthigen Wirkung zu bringen, die Stuffen des äusern Feuers zu bewahren, Oefen und Werkzeuge daraus zu machen. Das Feuer der Weisen ist das Naturfeuer, der Geist Gottes, so anfangs auf dem Wasser schwebte, das wirkende Agens in allen sublunarischen Dingen, das rechte Agens des Gestirns und der Elemente, das in jedem Dinge, in unterschiedener Stärke und Macht, aber im Subiecto der Weisen, (welches Sendivog im 3. Tractat und sonst klar beschreibet) mit grosser Kraft und Vollkommenheit, also auch, daß es füglich alles in allem, das Feuer und Gold der Weisen genannt werden mag. Robertus Vallensis sagt von diesem Geiste oder Feuer der Weisen: Den Geist, der innig drinnen ist, den nimm alsbald zu dieser Frist; denn also ohne Eilen kanst du dein corpus theilen: Die feces samt der Erden Dunst absondere durch schlechte Kunst. Wenn das geschehn, mit Wasser naß begeuß die Erd ohn Unterlaß: so wirst du dein Elixir haben. Gloria Mundi sagt: Dieß Feuer ist der Anfang aller wachsenden Dinge, also auch in unserer Kunst, (erwäge wohl was ich schreibe von dem braun gelb röthlichen Feuer,) ist dieß Feuer der Anfang. Die Wärme treibt die Natur, daß sie anhebt zu wirken; und in der Wirkung offenbaret sich corpus, spiritus et anima, das ist als Erde und Wasser; die Erde ist der Körper, das Oel ist die Seele, das Wasser ist der Geist. Das geschieht

durch

durch die Güte Gottes in der Natur. Dieses Feuer ist das Wirkende der Luft, davon alle Geschöpfe sammt dem Menschen das Leben haben, die rechte Lebensspeise, ein unsichtbarer Spiritus, der sich coagulirt. In diese Luft wirkt das Wasser, daß die Luft zusammengezogen zu Wasser wird, das nicht ein gemein Wasser, sondern der Welt und aller Geschöpfe Saamen ist, ein pontisch Wasser, der allgemeine doppelte Merkur, das die Hände nicht naß macht, Aqua physica pulverulenta, ein rechter Anfang der physischen Tinktur, ganz Crystallklar, inwendig aber Blutroth, eine Mutter und Gebärerin aller Dinge, die rechte erste Materie des Menschen und aller Geschöpfe, **darein sich auch alles wieder auflösen muß:** Denn alles wird wieder zu dem, daraus es worden ist. Der Mensch ist nicht von der groben Erde, sondern **vom reinesten besten Auszug aller vier Elementen** genommen, **der eine reine durchsichtig crystallische Erde ist, in welcher alle Kraft des Himmels, der Erde und aller Elemente beysammen, ja die ganze heilige Natur ist, daraus Gott noch alles, mit Beitrag des Feuers, der Luft und Wassers erzeugt, nährt und erhält.** In diesem kan die Erschaffung und Erhaltung des Menschen, ja aller Dinge, auch ihr Ende und Wiederauflösung, desgleichen der Schöpfer selbst erkannt werden: denn das Geschöpf bezeuget seinen Schöpfer. Diese innere verborgene Natur ist in allen Geschöpfen der drey Naturreiche gleich, ihr aller allgemeines Sperma, eine coagulirte Luft, vermischt mit ihrem wirkenden Feuer=Geist, das Leben oder Seele der Dinge, welche beide, Feuer und Luft einen Körper haben, darinn sie ihre Wirkung, Vermehrung und Wachsthum fortsetzen, bis zur Reife der Frucht, welches sie in der Eigenschaft als ein Sperma und drey Anfänge jeden Dinges

ausrichten. Diese drey Anfänge entstehen also: durch die Wirkung des Feuers in die Luft wird der geistige Schwefel erzeuget; durch Wirkung der geschwängerten Geistvollen Luft ins Wasser, wird der Merkur, und durch die Wirkung des geschwängerten Geistvollen Merkurial-Wassers in die Erde, wird das Salz hervorgebracht, welche drey Anfänge in allen Dingen zu finden, als ihr Elixir und Sperma, das einem Weisen nützlicher ist als die vier Elemente, welche uns das Sperma der drey Anfänge, wie jezt gesagt, zu wege bringen: dieses müssen wir zur physischen Tinktur nehmen, nicht die Elemente: denn es ist allein Gottes Werk, aus den ersten Materien der vier Elemente alles zu schaffen und zu erhalten, durch seinen kräftigen Geist: wir aber müssen das vorgenannte nächste Mittel zu unserm Werk nehmen. Gott schaft alle Minern, Pflanzen, Thiere, ja selbst den Menschen aus der Erde: wir aber sollen aus dem vereinigten Saamen oder Sperma der drey Anfänge unsere Tinktur bereiten, welches mit dem rechten Feuer oder Agens der Weisen, dem schönen Venus Kinde mit röthlichen Wangen begabet ist. Dieses soll der Arzt durch die Scheidekunst und Wiedergeburt zur Vollkommenheit bringen, die gleichsam der Sonnen Frucht ist, welche aus dem Saamen des Goldes der Weisen bereitet wird, aber nicht aus dem groben harten Metallgolde. Der Mensch, die kleine Welt, ein Auszug aller Geschöpfe, ist von der Erde, dazu er endlich wieder wird, nach seinem Leibe geschaffen; von deren Früchten isset und trinket er zu seiner Gesundheit oder Krankheit; je ädler sie sind, und je mäßiger er sie geneußt, desto gesünder ist und bleibt er. Weil nun des Menschen Leib ein Auszug der Erde, ja ein subtiler reiner Auszug aller vier Elemente ist, so hat er genaue Gemeinschaft mit den Früchten der

vier

vier Elemente, besonders mit den reinsten, welche die Weisen in ihrem physisch=spermatischen Gold und Silber am vollkommensten antreffen, aus welchem Subiecto sie ihre Arzney bereiten.

Allein von dem gemeinen Metallgolde und Silber ist nicht die Rede; diese sind todt: der Weisen Gold und Silber aber sind lebendig und voll Leben. Wie nun keine Speise und Trank, in roher oder unreiner Beschaffenheit, ungereinigt, ungekocht und unbereitet, dem menschlichen Leibe nützlich ist: Also muß der Weisen Gold, Silber und sein Saame, vorhin bestens bereitet, gereiniget, und in seinem Saamen gekocht werden, wenn es besser seyn und nützlicher werden soll, als das gemeine Gold und Silber.

Ich schreibe nochmals: daß die Wiedergeburt durch sein eigen Wasser und Geist hiezu von nöthen ist. Ein jedes Geschöpf geht wieder zu dem, d. i. wird wieder umgewandt in das, davon es herkommen, nämlich zu seiner Mutter, zu seinem Urstoff, ja in sein erstes Geisteswesen, von dem es erstlich ausgegangen oder erzeuget worden, durch das Wort oder Odem Gottes, als in das grosse Geheimnis, damit alle Dinge bey einem bestehen oder erhalten werden, nämlich bey Gott.

Das sind die zwey Dinge, das obere ist flüchtig, und das untere ist fix: in beiden ist alle Heimlichkeit verborgen, mit aller Kraft und Tugend, so darinn stecket.

XVIII.

XVIII.

Aus Laurentii Venturae Veneti Med. Doctoris libro uno de Lapide Philosophorum.

Cap. 1. Daß die alchemische Kunst wahr sey.

Die Metallen insgemein haben eine einige Materie, das ist der Merkur mit seinem Sulphur; sie sind nur in Reinigkeit, Mischung, Kochung oder Zeitigung unterschieden. Merkur und Sulphur sind der Metallen erste Materie, zwar nicht in seiner körperlichen Natur, sondern in einen Dampf verkehrt; ein feuchter schmutziger Dampf, der beider des Merkurs und Sulphurs Dampf in sich hat. Also folgt nothwendig, daß, so durch Kunst ein solcher fetter schmutziger Dampf aus den Dingen, in welchen er ist, kan gezogen werden, der dem in den Minern der Erde die Metalle erzeugenden gleichartig ist: so kan auch eine Arzney für die unvollkommenen Körper gemacht werden. Alle Dinge, daraus eine ächte Arzney zu ziehen seyn soll, müssen vorher durch die Faulung völlig zerstört werden, damit sodann eine andere ädle Form daraus zu erlangen sey, durch Scheidung des innersten von dem äusern.

Cap. 2. Nicht alle, die da der Kunst Wahrheit glauben, verstehen dieselbe zu wirken und zu gebrauchen.

Cap. 3. Die Eigenschaften der Arzney zu erkennen, ist der erste Grund dieser Kunst.

Die

Die nächste Materie der Metallen ist ein schmutzig feuchter Dampf aus des Merkurs und Sulphurs Anfängen verursacht und zugleich erhoben in ihrer Vermischung. Diese Dämpfe sind der Metallen nächste Elemente, darein auch die Metallen durch die Natur als Kunst wieder aufgelöset werden können. Diese Elemente sind von den Elementen der Welt unterschieden, und aus diesen zusammen gesetzt. Diese erste Materie hat gar keine Form; man kan ihr auch keine geben, wo sie nicht zuerst zerstöret wird.

Cap. 4. Nur denen Weisen ist gegeben, die Arzney zu erkennen und zu machen: Sie ist nur denen Propheten und einigen dazu auserwählten Gläubigen, von Gott eingegeben.

Cap. 5. Die Weisen haben diesen Stein und sein Regiment vor dem grossen rohen Haufen der Menschen verborgen: sie reden von ihm nur in Figuren und Gleichnissen.

Cap. 6. Der Stein wird nur aus einem einigen Dinge gemacht: er ist aus der Natur seines Ursprungs ein einig einfaches theilbares Ding; welchem nichts fremdes äuseres zugesezt wird, noch etwas davon zu nehmen ist, ausser sein unreiner Ueberfluß in seiner Bereitung.

Cap. 7. Unser einiger Stein begreift viele Dinge in sich: Welches seine Theile in der Scheidung und Reinigung, die darnach wieder zu einem Dinge vereiniget werden. Er begreift erstlich zwey Dinge, diese sind unser Sol und Luna, welche wieder in ein corpus gebracht werden, dazu noch das dritte unser Merkur kommt, der die vorigen beide

in

in sich begreift. Zusammengesezt aus Erde, Wasser und Feuer, durch das Regiment der Faulung gemacht, aus welcher Faulung eine Luft oder Dampf wird, das ist der Geist.

Er ist einig in Dreifaltigkeit, und dreifach in der Einigkeit; er hat in sich den bestehenden Leib, die lebendigmachende Seele, und den färbenden Geist, deren Materie nur schlecht und einig ist. Auch begreift er vier Dinge in sich, denn er wird aus den vier Elementen zusammen gesezt, die sammt allen Dingen aus ihm entstanden sind: denn die Wärme, Feuchte, Trockne und Kälte fliessen aus diesem Quell. Die Wurzeln sind Wasser und Erde, welche aber aus diesen zusammen gesezt sind, ist Feuer und Luft.

Diese vier Elemente sind in dieses Steins verborgenem Körper sehr wohl proportionirt, und der Complexion des Menschen ganz ähnlich, also ist in diesem Dinge das flüchtige, fixe und färbende, Mann und Weib zugleich zusammen gesezt, als zwey Saamen, die nicht ruhen müssen, bis sie vermischt seyn; kein anderes wird ihm an Tugend und Natur gleich gefunden.

Cap. 8. Daß der Stein gering und köstlich sey. Er wird bey den Armen und Reichen gefunden, jeder kennt ihn, auch der Blinde, und kan ihn haben. Gott schaft aus dem Allergeringsten das Allerköstlichste: ein Stein und kein Stein, gering und verachtet den Unwissenden, köstlich und auserwählt den Weisen, hat nur einen und doch viele Namen; ohne ihn wirket die Natur nichts. Für sich selbst betrachtet, ist er gering, denn er oft auf den Mist geworfen wird: nach Kraft und Wirkung ist er das köstlichste, aus ihm wird das ädelste Elixir.

xir. Die zween Spiritus der Natur, Sulphur und Merkur, sind (in potentia) im Vermögen körperlich, aus ihnen macht die Natur (actu) wirkliche Körper und hergegen; aus ihnen beiden macht die Natur, als ihren principiis, das Gold ꝛc. Also macht auch die Kunst aus ihnen ein feuerbeständig Elixir. Diese Spiritus sind nicht gemeine, sondern durch die Faulung verändert und im Vermögen also körperlich, ohne fremde Mischung dazu zu thun; eins wirkend, das andere leidend, die in gewissem Maaß und Gewicht zusammen gesezt werden, von der Natur abgewogen, in der die Kunst wirken soll, zum Elixir, das nach der Zubereitung ein Gold (in potentia) im Vermögen ist. Wenn dieses Subiectum der Natur und Kunst, der doppelte Spiritus mercurialis, durch die kunstreiche sublimation, in einem beqvemen Feuer von seinem Unflat gereinigt, hervor kommt: dann ist er ein vereinigt einfacher flüchtiger Spiritus, und ein corpus in potestate propinquissima, den wir ohne Zuthuung eines andern Dinges in ein vollkommen blutroth wesentlich corpus solare der Weisen, in ein beständig immerwährend Elixir und Tinktur verwandeln, so das Gold, Bley und Aerzt der Weisen ist; welches nicht eher tingirt, es sey denn zuvor flüchtig gemacht. Dieses ist der Weisen Sulphur und verborgen Gold in ihrem lebendigen Merkur und Dampfe: welche Dämpfe geistiger Art und Geschlechts sind, denn sie fliegen von der Hitze, und werden doch endlich am Ende der Digestion durch eine durchdringende innere Kälte figirt, mit ihrem verborgenen Körper, den sie im Vermögen in sich haben.

Cap. 9. Der Stein hat nur einen eigenen Namen, und wird doch mit vielen genannt.

Das

Das Magisterium ist ein Sperma oder Saame, welcher, so er verändert wird durch die Faulung, so wird er in Blut verkehrt, und endlich hart, als ein gekauet Stück Fleisch. Der Stein ist aus allen vier Elementen zusammen gesetzt; aller Metalle, Minern, Steine, Pflanzen und Thiere, ja aller Körper und Geister Tugend, Eigenschaft, Vermögen und Köstlichkeit ist in ihm: denn ohne ihn erzeugt die Natur nichts; sein Name und Zubereitung ist nur einig. Der Pöbel würde dieses geringe doch köstliche Ding nicht so geringe halten, wenn er wüste, was er vor einen Schatz in Händen hätte. Gott hat es dem Volk verborgen, daß die Welt darüber nicht wüste werde.

Cap. 10. Die meisten irren, und finden den Stein nicht; weil sie ihn in den, von unserer Universal-Materie, in denen drey Naturreichen, schon ausgebornen Körpern suchen.

Es muß derohalben von Anfang der Wirkung eine einige geringe Materie der Kunst seyn, in welcher die Tugend eines Körpers, Geistes und Seele sey, in Aehnlichkeit der mineralischen Materie.

Wenn die Weisen von dem Merkur und Golde reden, verstehen sie es von den ihren: denn ihr Gold ist ihr Sulphur, der aus ihrem Merkur gezogen wird.

Unter den Figuren haben die Weisen die Wahrheit gesagt.

Cap. 11. Von des Steins Eigenschaften.

Denen Gottlosen ist diese heilige güldene Tugend verborgen. Der Stein wird Gleichnißweise

ein

ein Aerzt genennet, und ist doch keins, und doch das Aerzt der Weisen, wenn unsere Composition vollkommen ist, und in ein Elixir verwandelt; es begreift alles ganz in sich, was wir zum Magiste-rio bedörfen, unsern Merkur und Sulphur. In unserm Stein sind die vier Elemente und die sieben Planeten im Vermögen: zween sind in Bewegung, die andern fünfe aber nicht. Und weil eine einige Substanz des flüchtig- und innern noch nicht herrschenden fixen ist, so kan das fixe mit dem flüchtigen aufsteigen, und sodann das flüchtige mit dem fixen beständig gemacht werden. Dieser Stein ist im Gefühl weich, schwer, im Geschmack süsse, seine Natur und Substanz lüftig, im Geruch vor der Bereitung stinkend wie die Gräber; endlich lieblich, wenn die Unreinigkeit von ihm ist.

Cap. 12. Von dem Regiment des Steins insgemein.

Das Trockne muß zuerst von dem naßen geschieden werden, welches sehr schwer zugeht, sodann aber die reinen Theile, als die lüftig geistig und allerzärtest-körperlichen wieder vereiniget werden: so wird unsere Arzney daraus. Zwar hat unser Stein seine Tinktur schon in sich, weil er in dem Körper der Magnesiae, d. i. der **Erden**, vollkommen geschaffen, so muß er doch erst durch der Kunst Wirkung beweget und zum Elixir bereitet werden. Aus den Elementen wird nichts gemacht, ohne ein Regiment mit höchstem Fleiß zugerichtet.

Cap. 13. Von dem Reginent insbesondere.

Die Weisen sagen, die Kochung des Steins müsse in der Wärme der Sonne geschehen, das

heißt, mit einer Sonnen-gleichen stäten Wärme, in einem wohl verschlossenen reinen vesten Gefäße, bis zu seiner Ausgeburt, welche sodann mit ihrer eignen reinen Milch in sanfter Wärme fort ernäret wird, durch Mitwirkung seiner innern Natur, die alles vollendet, bis das Elixir fix worden und kein Feuer mehr fürchtet.

Cap. 14. Daß zu dem Regiment eine gute Wurzel gehöre.

Vor allen Dingen must du die beste Wurzel (Materie) des Steins haben. Denn eine reine Substanz gibt oder macht auch einen reinen Körper, davon der weibliche mit seinem männlichen Saamen genug geschwängert sey, von feuriger Tugend zur gehörigen Coagulation; daß das kalte und warme, feuchte und trockne mit einander vereiniget werden; aus ihrer zwiefachen Natur. Das Ding Rebis (res bina) wird aus zweien, und zweimal zusammen gesezt. Denn es wird zugleich auf einmal im Bauch der Erden, das ist in seiner Mutter zusammen gesezt, zu seiner Geburt: zum andern male gereinigt im Glasgeschirr zum Elixir, aus dem reinen und vereinigten Saamen des Mannes und Weibes dieses Dinges, roth und weiß, Merkur und Sulphur, unserer Sole und Luna. Unsere Materie muß zur besten Zeit genommen werden, wenn sie am vollkommensten ist. Gleichwie er allenthalben, so wird er auch zu jeder Zeit gefunden, aber nicht zu jeder Zeit und an jedem Orte von gleicher Tugend. Im Frühling wird unser Gummi am besten ausgegossen, daß unser fliegender Vogel ohne Federn hervorgebracht werde. Zu dieser Zeit wird die Wärme und Feuchtigkeit am meisten gemehret: darum ist auch das Element des Steins im Frühling

lling am überflüßigsten durch der Natur-Schwängerung. Zweitens ist er auch besser, wenn er noch neu ist: unser Stein ist zart, seine Tugend rauchet bald aus, wenn sie nicht mit unserer Wärme ernäret wird. Darum ist die neue Materie ganz unverderbt.

Cap. 15. Daß ein beqvem Geschirr zum Regiment gehöre.

Der Stein kan nicht vollkommen gemacht werden, wo nicht seine ganze Tugend im Gefäß behalten wird: Dieses muß also erstlich gar stark seyn, damit es im Feuer aushalten möge, folglich auch von Glas, und von Gestalt einer Phiale.

Cap. 16. Von der beqvemen Weise, den Stein in sein Gefäß zu thun.

Daß unser gereinigter Sulphur und Merkur, mit einander vereiniget, in das Geschirr gethan werde; weil eines ohne das andere nichts generiren kan, so werden sie in linder Wärme mit einander vereiniget. Nur ein Theil des Gefässes soll gefüllt werden, und zwey Theile leer bleiben. Nichts fremdes muß dazu kommen, weder Wasser noch Staub; nichts thun wir von der reinen Substanz, als nur die wässerig und irdische Unreinigkeit in der Bereitung. Dieses ist seine Reinigung; durch die solution in seinem Hause wird ein fliegender Vogel geboren; diesen reinsten Saft ziehe mit seinem Blut heraus, und koche sie sodann zusammen.

Cap. 17. Daß die Beschliessung zum Regiment nöthig sey.

 Das

Das Gefäß zur Abkochung des Steins muß nicht nur stark seyn, sondern auch wohl verschlossen werden, zur Behaltung des geistigen Theiles, als seiner ädelsten Tugenden Kraft und Blüte. Diese Beschliessung muß mit Glas geschehen.

Cap. 18. Daß ein bequemer Digestions-Ofen dazu besorgt werde, darein man das Gefäß zu Abkochung unserer reinen Substanz sezt, in sehr mäßiger Wärme, und darin stets erhalte, bis zur völligen Abkochung, in einem sichern stillen Orte.

Cap. 19. Daß in dem Regiment der Abkochung unserer reinen und vereinigten Substanz des Steins oder Magisterii, keine andere Arbeit mit der Hand mehr geschehe, als allein mit dem Feuer, eines einigen linden Regiments, mit aller Geduld, bis das feuchte trocken und das flüchtige beständig werde, sein corpus dagegen ganz geistig und tingirend worden, mit innigster Vereinigung, durch grossen Verstand und Geschicklichkeit des Arbeiters.

Cap. 20. Daß im Regiment des Steins nicht mancherley gradus des Feuers seyn.

Aller Weisen Meinung ist, daß die Wärme des Feuers stets in gleichem Grade sey, fürnämlich bis zur höchsten Weiße, ja bis zum Ende der vollen Röthe und Zeitigung unserer Substanz.

Cap. 21. Das Feuer soll stets sanfte und anhaltend seyn; nur eine linde sanfte Wärme, die zur Geburt und Zeugung nöthig ist: dazu Vorsicht, lange Zeit und Geduld erfordert wird; damit unsere Substanz nicht zu Glas, sondern ein auflöslicher Körper werde. Alle Weisen haben gesagt, daß mit lindem

lindem sanften steten kochen alles verrichtet werde, wie gemäßigte Sonnenwärme, durch die warme Luft erzeuget und zeitiget, so daß man die Hand im Bauch des Ofens sehr wohl erleiden kan.

Cap. 22. Daß des Steines Vollendung seine bestimmte Zeit habe: dazu wird des Arbeiters Geschicklichkeit und der vorherige kräftige Einfluß des Himmels in der Materie erfordert: so lange bis der Stein wie ein roth Blut und wachsflüßig sey.

Cap. 23. Daß in dem einigen Regiment ein einiges Werk sey, nämlich unsere Sublimation, bis zur äusersten Reinigung und Vereinigung, darauf die coagulation folget, ohne allen Verlust des Geistes. Worauf die Vermehrung folget.

Cap. 24. Die Erkenntnis der Farben ist nöthig, zu rechter Regierung unsers Werks.

Die endliche vollkommene Farbe ist die übertrefliche Röthe, vor welcher die andern hergehen. Die Hauptfarben sind schwarz, weiß und roth, im Anfang, Mittel und Ende.

Cap. 25. Das erste Werk im Regiment ist die Auflösung.

Unsere Substanz ist zusammengesezt aus einem weissen und rothen Körper, und aus einem merkurialisch flüchtigen Geiste. Diese Körper müssen in die erste Materie, die da ist (aqua viscosa) ein schleimig Wasser, zurück gebracht oder aufgelöset werden, durch ihren eigenen Merkurialgeist, welcher nach und nach alles grobe und unreine abscheidet, indem er mit dem zwiefachen Körper vermischt wird.

Diese solution des Körpers geschieht mit der coagulation des Geistes, und des Geistes coagulation mit des Körpers solution. Diese solution nun, wird die erste sublimation des Steins genannt, dadurch wir die Körper in eine subtile Natur bringen, daß sie wie ein Geist werden, sie zu der ersten Materie reduciren, daß sie eine einige Farbe an sich nehmen, daß Geist und Körper mit einander unzertrennlich vereiniget werden, daß die Seele völlig aus dem Körper gezogen werde, der Weisen Sulphur, Oel und Qvintessenz. Also werden die Körper unsers Steins durch unsern Merkur, nicht schnell und auf einmal, sondern allgemach solviret, bis sie geistig werden, und so flüßig wie ein schleimig Wasser, alsdenn ist alles zu einem Dampf worden, zu einer fetten Suppe, zu einem bleibenden Wasser. Auch wird es unser schärfester Eßig genannt, der in der Vermischung und Kochung unser Aerzt oder Gold zu Wasser macht; deßgleichen unser lebendig kalt feuchter Merkur, wie es im Anfang ist; auch ein weisser Rauch genannt, denn es steigt auf wie ein milchweisser Rauch, den seine Erde wieder verschluckt, und beide mit einander zu einem dicken Saft und leichtflüssig geistvollen fixen Körper werden.

Cap. 26. Das andere Werk im Regiment ist die Fäulung.

Der erste Modus in der Solution ist, daß die Materie faule: denn die Fäulung fängt zugleich im Anfang mit der solution an, ist aber noch nicht gar, wenn die ganze Materie in ein Wasser aufgelöset ist, sondern wird hernach vollendet, dadurch der Stein noch besser aufgelöset wird: denn je länger diese Operation währet, desto subtiler wird der Stein. Das ganze Magisterium besteht in der Fäu-

Fäulung, auf welche die Schwärze folgt. Die Fäulung wird durch die mäßige Wärme bewirkt, auf welche die Gebärung erfolgt, zu einem vollkommenen Elixir.

Cap. 27. Das dritte Werk in dem Regiment ist die Weissung.

Nach vollendeter Fäulung und eigenen innern Reinigung, wird die Masse wie das allerweisseste Salz, durch anhaltende mäßige Wärme.

Cap. 28. Das Regiment unsers Steins in der Vereinigung des Geistes und Körpers, ist göttlich, in der Weissung, wenn die Zusammenfügung der Seele, des Geistes und Leibes geschiehet. Daher von Anfang nur eine Materie ist, in welcher die Tugend des Körpers, des Geistes und der Seele sich befindet, die ganz merkurialisch, und unsern verborgenen Goldsulphur in sich hat, der als sein Körper in Vermögenheit in ihm verborgen, und nach und nach, durch beqveme Digestion, in Wirklichkeit offenbar wird, welches von der Natur der irdischen Geister ist. Dieses eine Ding allein hat in sich alle vier Elemente, ja das wirkende und leidende, und was ihm zu Gebärung des Elixirs von nöthen ist. Dieses in unserm Merkur verborgene Gold ist unser Sulphur, als das eigene Ferment der weiß- und rothen Tinktur. Wem der barmherzige Gott es gönnet, dem theilet er es mit: Denn die lezte Gefahr ist, daß nicht der Körper mit dem Geiste und Seele zugleich hinweg fliehe. Darum nehme der Künstler seine ganze Zuflucht zu Gott, daß Er ihm dazu seinen heiligen Geist der Weisheit rc. mittheile, und alle stille Geduld anwende.

Cap 29. Die Beständigmachung ist des Steins Vollendung, deren Grund = Ursache und Ordnung zu erkennen nöthig ist.

Die nächste Wurzel oder Ursache ist der Sulphur, der seinen Merkur coagulirt und figiret, welcher der lunarisch = und solarischen Natur theilhaftig ist.

Cap. 30. Daß im Regiment des Steins die blutige Röthe die letzte Vollendung sey.

Unser Sulphur in unserm Merkur, ist beides der weissen lunarisch = und rothen solarischen Natur theihaftig, eines wird ins andere leicht verwandelt; beide Saamen werden in der Faulung aufs innigste vermischt zu einer Natur, Tugend und Farbe: derhalben auch aus beiden ein Elixir zum weiß und rothen, eines nach dem andern durch die Digestion erzeuget wird. Oft wird der Stein schwarz, weiß und roth: aber seine vollkommene Röthe erfolgt erst nach der lezten übertreflichen Weisse, durch fortgesezte Kochung einer gleichen sanften Wärme, bis ans Ende, ohne im mindesten abzusetzen. Wenn nun der Stein die höchste unveränderliche Röthe erlangt, und recht leichtflüßig wie Wachs ist, so ist er ganz vollkommen.

Cap 31. Die Tugend unsers Steins ist köstlich viel und wunderbar; in ädler Verbesserung der geringen unrein = und unreiffen Metalle, als auch in Tilgung der Krankheiten, Wiederbringung und Erhaltung der Gesundheit, über alle andere Arzneien; auch macht er das Glas schmeidig, verädelt die geringen Aedelsteine, und macht aus kleinen Perlen grosse. Er ist und gibt durch Auflösung in Wein das rechte Trinkgold für die Gesundheit, das nicht

nicht wie der Betrüger Vorgeben von gemeinem Metallgolde gemacht, sondern das Gold der Weisheit ist: welchem die Könige und Fürsten in der Furcht und Liebe Gottes und des Nächsten nachtrachten, und deßhalb die Gottweisen Kenner und Besitzer verehren, und mit redlicher treuer Freundschaft diese sich verbinden sollten. Denn diese höchste Arzney ist wahrhaftig göttlich geistig subtil, köstlich kräftig, und alle andere an Tugend und Lob weit übertreffend.

Diese Arzney kan auch unendlich vermehrt und erhöhet werden, auf dreierley Weise: 1) daß man sie oft in und durch sich solvire und wieder coagulire; durch Schmelzung in dem nöthigen Feuersgrad, und daß es wieder für sich selbst in der Luft coagulire, wie ein Oel: so nährt es sich im Feuer.

2) Daß man die Arzney auf ein vollkommen Metall im schmelzen auftrage, sodann den Tiegel zugedeckt, und etliche Tage im Feuer stehen lassen, erstlich linde, und allgemach stärker durch seine Gradus verstärkt, so wird es alles zu einer Arzney. Also kanst du auch vermehren, wenn du einen Theil unserer Arzney auf 100. Theile warm gemacht Qveck-silber wie vor bey dem Golde aufträgest, so wird es zu einem rothen Pulver und Arzney, welche wie die vorige zuletzt über ein schmelzend unvollkommen Metall getragen werden kan, zu dessen Verädelung. Je ädler oder besser und reiner das Metall ist, desto besser nimmt es die Arzney an.

Diese nimmt die reinsten Theile an sich und scheidet die unreinen im schmelzen als Schlacken ab, von allen unvollkommenen Metallen.

3) Daß ein Theil der weissen oder rothen vollkommenen Arzney zu unserm aufs neue zubereitet hochgereinigten Merkur gethan werde, und wie vor in der linden digestion, durch faulen, sublimiren und figiren, abgekocht werde, bis es alles ein tingirendes Oel werde, ein vermehrt und erhöheter Stein, mit geringen Kosten, Mühe, und ohne Gefahr. Darum behalte von der vollkommenen Arzney immer etwas übrig zu einem Ferment der Vermehrung, sowol vom weissen als vom rothen.

Cap. 32. Kurze Wiederholung, Beschluß und Versiegelung des Werks: ist nichts anders, als daß man den in der ganzen Abhandlung gelehrten Stein oder seine Materie nehme, und er mit anhaltend fleißiger Geschicklichkeit, durch den ersten Grad unserer Sublimation, ganz und gar von seiner zerstörlichen Unreinigkeit gesäubert werde. Darnach, daß man mit ihm, wenn er völlig aufgelöset, seinen innern Zusatz des weiß- und rothen Sulphurs oder eigenen Ferments sublimire, bis er in den höchsten Grad der Sublimation und Reinigkeit komme, und zuletzt ganz flüchtig, d. i. geistlich werde. Zum dritten soll man ihn mit Klugheit langsam Stufenweise figiren,* bis er feuerbeständig bleibe; zuerst weiß, endlich aber roth. Zuletzt zum vierten muß das beständige wieder flüchtig, und das flüchtige wieder beständig gemacht werden, da man die solution und congelation so oft wiederhole durch die Vermehrung, bis es fließe wie Wachs. Dieses ist die Vollendung der Vollkommenheit der Bereitung. Und dieses grosse Geheimnis muß allein den ächten frommen gläubigen weisen Jesus-Freunden, Liebhabern und Kindern Gottes, aber nicht den Gottlosen offenbaret werden.

Beschluß.

Beschluß. Hier ist also das ächte Magisterium klar und ohne Betrug gelehrt: welches wir allein Gott dem Schöpfer und Christo unserm geliebten herrlichen ewigen Erlöser übergeben und zu seinem Ruhm allein geschrieben haben. Wer dieses verlanget, der befleißige sich erstlich seines eignen Heils aus und in Christo, darnach des gemeinen Nutz und Besten der heilig Christlichen Kirche Gottes, damit er vom Fluch errettet und ewig gesegnet werde: so wird dich, in Prüfung derer Schriften ächter Weisen, der HERR die Wahrheit erkennen lernen. Dabey bitte und klopfe an, mit Inbrunst, Geduld und Liebe; reinige dich mit sehnenden Thränen im Blute des Gottes-Lammes Jesus Christus, im Genuß seiner Liebe, Geistes und Kräfte; erhöhe dein Gemüth durch Beschaulichkeit und Ergötzung an Gott zum ewigen Leben, durch die Auferstehung Jesus Christus! Amen.

XIX.

Aus Johannes von Padua vollendeten heiligen Weisheit, der Uebung des mineralischen Steins.

Als Gott Himmel und Erde schuf, schwebete der Geist Gottes auf den Wassern; die er hat getheilet vom Erdreich, daß er seine feuchte Frucht bringe, und davon nehme.

Dieser Stein ist geziert mit dreifältigem Kleide, zur Gesundheit und Hülfe, in dem alle Dinge nach Natur der vier Elemente begriffen sind, so das subtileste Ding in der Welt ist. Er ist dreifältig:

tig: denn er hat Geist, Seel und einen finstern Leib. Wenn diesem die Seele genommen, so gib sie ihm wieder, daß er lebe. Er ist nur ein einig Ding, der den Körper im Wasser gebäret, und das Wasser in ihm selber ist. So ist auch unsere sublimation nichts anders, als eine Abscheidung des Ueberflusses dieses Steins, dadurch die wenigen reinen Theile über sich gehoben werden, durch und mit einem Rauch und Dampf, welcher zweifach, fix und flüchtig. Sollen nun die beiden Theile vereiniget, mit einander fix und leicht schmelzend eindringend werden; so muß man durch Fortsetzung unserer Sublimation seine drey Elemente, Wasser, Luft und Feuer, von der Erde vollkommen scheiden. Das Wasser ist die Wurzel und Nahrung der andern Elemente. Das Firmament durch die Luft und Wasser trägt, schickt und bringt den Geist in die Erde. In unserer sublimation reiniget der Geist und Wasser den Stein, und das Feuer macht die Erde beständig. Wenn Seel und Geist vom Körper geschieden, so gib dem Körper seine Seele wieder; speise und tränke das Erdreich mit seinem Wasser, zu seiner Zeit, bescheidentlich, und bringe die Elemente wieder zusammen in eins: so wird der Stein gereiniget, mit bequemer steter Wärme. Die solution geschiehet also: So der Stein im Wasser und Feuer ganz rein gemacht, dann reibe ihn ganz zart im Glase mit unserm reinen Eßig, so gibt er sich bald in die Auflösung zum lautern philosophischen Wasser, dann coagulire die Auflösung bey mässigem Feuer. Die Auflösung geschieht wohl, aber erst am Ende, ohne wieder zu destilliren, wie du Anfangs die Elemente geschieden hast, sondern der Stein coagulirt sich nach der solution bey mäßigem Feuer.

Unser

Unser Stein wird aus unserm Merkur ausgezogen, in welchem ist unser Körper, Seel und Geist: welcher den Einfluß des Himmels, der Gestirne, der Sonne, Mond und der Elemente, in sich als die Seele trägt, als einen verborgenen sulphurischen Saamen des Goldes und Silbers: aus diesen beiden wird unser Stein ausgezogen und fertig gemacht. Diesen kanst du nachher vermehren, also: Nimm von dem aus dem Stein abgezogenen Wasser, wohl gereinigt, in gebürendem Gewicht, mische beide zusammen, dann setze sie weiselich in ein Bad, solvire, sublimire und figire es wieder gemach, so ist er fix und flüßig. Solche Vermehrung mit unserm destillirten Eßig wiederhole wie vorgesagt, bis es den Merkur tingire.

Unsere Wurzel ist nicht mehr als ein einig Ding, die durch die drey Farben, schwarz, weiß und roth, zur Vollkommenheit regieret wird. Diese wird in ihrem Wasser solvirt. In solcher solution hast du Erde und Wasser in wüster finsterer Vermischung, darauf der Geist des HErrn schwebt, darinn die Elemente noch ungetheilt verborgen sind; diese must du scheiden, und die drey ihrer Wurzel der reinen Erde hoch rein wieder geben. Ohne die Elemente ist die Tinktur zu bereiten nicht möglich. Aus dieser wüsten Vermischung steigt in der schwarzen Faulung, nach der solution, ein Dampf oder Rauch auf, so die inneren scharfen Spiritus sind, welche die Wurzel oder Erde reinigen. Von dieser Erde ist Adam geschaffen, und von ihm die Eva. Diesen Adam ehre; diese Erde ist unsere Wurzel, und ein König, den du tödten und wieder lebendig machen mußt. Durch ihn wird das Werk zur Vollkommenheit gebracht, nach der Scheidung und Reinigung derer Elemente. Diese Wurzel Erde oder König über=

übertrifft in der Essenz alle Metallen, und wird zuerst durch die Wärme der Sonnen geboren, und seine innere Hitze voll feuriger Natur. (Est Princeps terrae, limus adamicus ex putredine elementorum conjunctorum!)

Diese Wurzel löse in ihrem eigenen Bade mit sanfter linder Wärme auf, in einem anhaltenden geringen Grade, daß sie in ein schleimig Wasser verkehrt werde, als in seine ursprünglich erste Materie, durch völlige Ausfaulung, bis in die zehente Zahl seines Wassers, durch wiederholte Beysetzung. Das ist dann unser Merkur und Sulphur, dessen Elemente du durch die Destillation scheiden mußt, in ein kalt süsses Wasser, heisse feuchte etwas scharfe ölige Luft, und scharfe, heiß, feurig, trockne schwarze Erde, die am Boden bleibt, jedes besonders geschieden. Die Wurzel ist der Anfang, daraus werden die vier Elemente geschieden, diese werden jedes insonderheit der Erden wieder nach Ordnung und Zahl zugethan. Das Wasser wäscht den gefaulten König von seiner Schwärze. Die Luft nachher durchdringt die reine Erde auch in Wassergestalt, durch Zusatz in Ordnung und Zahl. Die von der Erde geschiedene Elemente sind alle in Wasser-Gestalt, die du jedes insonderheit in einem Glase wohl verwahren sollst. Das dritte als das Feuer voll scharfer lebendig und vollkommen fix machender Kraft, wird zuletzt nach Erforderung der reinen Erde zugesetzt, zu ihrer Figirung. Im Anfang war es wüste, finster und grob, eine unordentliche Vermischung: am Ende aber stärkt es sich selbst in seiner wirkenden Natur, bis zur Vollkommenheit. Alle Zahlen unsers Werks, sowol der geschiedenen Elemente als der erscheinenden Farben, entspringen alle aus unserm einigen Dinge, Materie, Wurzel und unordentlichen Ver-

Vermischung derer Universal-Elemente, des Himmels und der Erde, daraus kommen sie alle hinter einander hervor, und enden sich alle wieder nach aller Reinigung und Vereinigung in Einem, nämlich der vollendeten Tinctur, welche du, nach Belieben, durch die reinen geschiedenen Elemente, bis ins unendliche vermehren kanst, durch die Wiederholung dieser Arbeit.

Von 1 bis auf 10 in unserm Werk zu rechnen, verstehe also: Unsere oftgenannte Wurzel und unordentliche vermischte Materie der Elemente, als die rohe des Werks, ist die erste: davon scheide die vier Elemente: aus diesen entspriessen die zwey Saamen, der männ- und weibliche, daraus die Vollkommenheit der Kunst kommt: dazu treten die drey Farben des Werks, schwarz, weiß, roth, welche im ganzen Werk, sowol in beider Saamen Ausarbeitung, als auch in deren Vereinigung zur Tinctur, erscheinen: welche in der Vermehrung wieder mit eins in der Zahl anfängt, fortgeht und endet bis ins unendliche, durch die Vermehrung.

Unsere Wurzel ist eins, die wird zerbrochen in die vier Elemente, daraus entstehen die zwey Saamen, männ- und weiblich, mittelst den drey Farben in der Arbeit, welche auch beide Saamen, in Vereinigung, durch die Wiedergeburt, zum zehenfach kräftigen Ende der Kunst, und dem erhöheten einfältigen Steine oder Tinktur ausführen.

Unter bußfertig- und gläubig zu erbittendem Segen Gottes, in und durch Christus Jesus Geistes-Einfluß, heilet diese Arzney, (welche Gott allein, durch seinen vorgenannten Segen, und wohlgefälligen Willen, einem seiner wahren Freunde auszuarbei-

beiten, gnädig erlaubt hat,) allein alle neue und alle alte Krankheiten wahrhaftig gewiß, es sey denn, und bis das von Gott bestimmte zeitliche Lebens-Ziel da ist: aber auch hier wird es dem Menschen der ädelste magnetische Grund zu seiner völligen Wiedergeburt im Grabe, wenn er Christum noch ächt bußfertig und brünstig gläubig ganz ergriffen, und also in Ihm als dem Richter und Versöhner stirbet.

Auch zieret die Arzney den Menschen wunderbar an seinem Verstande: so daß man auch in diesem Werk den Spiegel der geheimen Weisheit Gottes, und der Auferstehung der Todten sehen kan, und also die heilige Schrift sodann unendlich hochschätzen wird. Daran denke! Alles aber zum Lobe und Preise Gottes.

Das Gleichniß von dem im Eden entspringenden Fluß, ist nichts als unsere Wurzel, unser Merkurial-Wasser, darin viel unsers köstlichen Goldes, unserer Wurzel ist, so von seinem Merkurialwasser umfangen wird: denn in ihm wird unser rein Indianisch Gold gefunden. Der Hauptfluß und das erste getheilte Wasser Pison bedeutet beides unser Merkurialwasser: denn es ist der erste Hauptstrom, davon sich die andern theilen, nämlich die Elemente. Der erste Hauptfluß ist unser solvir-Wasser. So unser König darin aufgelöset verfaulet, so werden hernach drey Wasser davon abgezogen: da wird das Wasser von der schwarzen feurigen Erde ꝛc. abgezogen, in welcher die grosse Kraft und Wärme unserer Sonne verborgen ist, und der Erde wieder zugefüget, das ist dann das schwarze Wasser Gihon.

Das

Das dritte Wasser Hidekel fleußt gegen den Morgen, und bedeutet das dritte Element die Luft, durch welche des Mannes und Weibes Saame vollkommen hervor kommt, das ist die vollkommene Weisse und Röthe.

Das vierte heißt Phrat, es bedeutet das Element des Feuers, das Ende unsers Steins. Alle die vier Wasser bedeuten einen Hauptfluß, davon sich die vier Flüsse als die vier Elemente theilen lassen, davon wir unsern weiß und rothen Saamen bereiten und theilen, also: Wenn die vollkommene Weisse erschienen, so theile sie in zwey Theile, das eine hebe besonders wohl auf, dem andern gib wohl verschlossen ein wenig stärkere Wärme, aber ganz langsam, ohne allen Zusatz seiner Naturen, so bekommst du die Röthe endlich, die ist der Mann. Die andere Hälfte der aufgehobenen Weisse ist das Weib. So du diese beide Saamen nun vermischest, als die von einer Wurzel sind; so gebäret das Weib des Mannes Saamen, die herrliche Frucht. Ohne beider Vermischung bekommst du keine vollkommene Arzney oder Tinktur. Beider Saamen Vermischung geschieht im Glase, mit unserm Merkurial-Wasser, mit welchem du das Werk zuerst angefangen hast, nach der Elementen Theilung und rectificirung: mit diesem und der äussern sanften Wärme, werden im wohl verschlossenen Gefäß beide Saamen ernähret, als die von einem herkommen, und wieder eines werden. Denn unser Wasser und unsere Wurzel lieben sich mit einander.

Diese beide vermischte roth und weisse Saamen thue in einen neuen festen starken Glaskolben, dazu thue in gehöriger proportion seines reinen scharfen durchdringenden Feuer-Elements, verschließ das

Glas oben sehr wohl, daß nichts entfliehe. Halte mit guter gleicher Wärme an: so geschieht hier gleicher Weise eine Faulung, wie im Anfang des Werkes, das äussere materialische Feuer erweckt das innere denen Saamen zugefügte scharfe hitzige Feuer, dadurch in denen Saamen das innerste Feuer, als die Kraft des Körpers oder der Wurzel, in seiner Natur recht entzündet und bewegt wird. In solcher Vermisch- und Entzündung, erheben die beiden Saamen ihre Herrlichkeit in die Höhe in eine geistliche Gestalt. Denn jetzt sind sie bey einander bestrickt, bis ihr Geist, Leib und Seele mit einander himmlisch werden. Zuvor, da ihre Elemente geschieden, waren sie unbeschlossen, und muste ihnen zugethan werden, nach Nothdurft und Erforderung ihrer Naturen, nicht zu viel noch zu wenig zu ihrer Ergötzung: aber itzo sind sie in Traurigkeit, die sich endlich in grosse Freude verkehret.

Mit der äussern gütigen Wärme fahre in und nach der Fäulniß beständig fort, langsam und mäßig, daß sich die Materie nicht sublimire durch grosse geschwinde Hitze: denn wenn die äussere Hitze das Natur-Maaß der innern Wärme übertrifft, so verdirbt das Werk. Das Glas muß auch feste verschlossen seyn und bleiben: denn bey solcher sanften steten Wärme wird unser neugeborne König in einen scharfen durchdringenden Geist verkehrt, welcher leicht ausdämpfen würde, wo er Luft und Oeffnung fände. Wenn alles wohl verwahret ist, so steigt der König bey linder Wärme so lange auf und ab, bis er wieder im Grunde des Glases liegt, in weisser Farbe. Erhöhe die Wärme nie zu sehr, sondern fahre damit stets langsam fort: so hast du den weissen fixen Stein, welcher endlich in steter Wärme in den vollkommenen rothen fixen verwandelt, und

nun

nun bis zur Vermehrung fertig ist, als die höchste Tinktur und Arzney; dafür du Gott von Herzen danken sollst, und solche wohl anzuwenden dich befleissen wirst.

Aber solche Weisheit kommt nicht in eine gottlose und hoffärtige Seele: diesen bleibt sie verborgen!

Kurze Erklärung.

Nimm einen Theil unsers reinen Goldes, wie es oben genug beschrieben, reibe es fein, thue dazu zwölf Theile von seinem Wasser, solvir es in seinem Wasser durch Faulung 42 bis 50 Tage wohl verwahret in linder Wärme. So es ausgefaulet ist, so zeuch es ab durch die Destillation, nämlich zuerst das Element des Wassers, welches weiß ist. Wenn alsdenn das Feuer abgegangen, und die Gefässe abgekühlt, so lege wohl lutirt einen andern Recipienten vor, und destillire sodann die gelbe Luft und endlich das rothe Feuer über: so bleibet die Erde schwarz im Grunde liegen. Die Luft sammt dem Feuer gieb der Erde zu wiederholter Erweichung immer wieder, so oft und viel mit cohobation und solution, bis du unserm Golde seine Essenz als seine Seele gar ausgezogen hast, und die Erde im Boden wie ein Dinten-Pulver zurück bleibt. Darnach scheide die gelbe Luft, durch die philosophische sublimation und destillation von dem Feuer. Sodann rectificire jedes Element insonderheit für sich selbst siebenmal.

Wäge deine schwarze Erde. Soviel sie wiegt, so bestimme dazu in gleichem Gewicht seines rectificirt-dephlegmirten Wasser-Elements; dieses theile in sieben gleiche Theile, und füge sie wohl verschlossen

sen in linder Wärme nach einander der Erde bey, so oft es eingetrocknet: so wird die Erde grau. Nun nimm auch von der reinen rectificirten Luft an Gewicht so schwer, als die zuerst genommene schwarze Erde, vor der vorherigen Eintränkung mit dem Element Wasser, gewogen hat, theile sie, und tränke sie auch nach und nach in sieben gleichen Theilen hinter einander der Erde ein, mit gelinder sanfter Eintrocknung, wie du mit dem Wasser gethan; so wird die Erde nach und nach weiß.

Diese weisse Erde theile in zwey gleiche Theile, das eine verwahre wohl, das andere thue in einen Kolben, darin digerire es mit guter steter Wärme siebenzig Tage, so wird es gelbroth werden. Dieses ist nun der Mannessaame, und der vorige aufgehobene halbe Theil der weissen Erde der Weibessaame, welche vermischt werden, und Frucht bringen sollen. Hiezu nimm alsdenn das rectificirte rothe Feuer-Element, eben so schwer, als die erste schwarze Erde vor der Wasser- und Luft-Eintränkung gewogen hat, theile es in zwey gleiche Theile, in einem solvire besonders die vorhero roth gemachte Hälfte, und in dem andern die andere weisse Hälfte der Erde, setze beide jedes besonders verschlossen in linde Aschen digestion, daß sie sich wohl auflösen. Alsdenn giesse beide, solutiones zusammen in einen Kolben, darinn 2 bis 3 Theile leerer Raum bleiben, versiegele den Kolben recht wohl und setze ihn auf funfzig und mehr Tage in mäßiger Wärme in Ausfaulung: so steigt der Leib nach der Faulung auf, und wird geistlich, begiebt sich aber zuletzt wieder in den Grund, wie eine weisse Massa, beständig und fix. Dann ist es die hohe weisse fixe Arzney oder Tinktur. Wilt du aber die rothe draus machen: so laß es in beständiger Wärme forthin stehen, bis zur voll-

vollkommenen rothen Arzney oder Tinktur. Und dieses in Zeit von ein hundert und dreißig Tagen, zum Lobe Gottes!

Gleichwie Gott im Anfange alle Dinge aus Trocken und Feuchtem geschaffen: so wird auch unsere Kunst durch seine Gnade geboren. Die erste Materie, daraus Gott alles geschaffen, war nicht trocken noch feucht, nicht Erde noch Wasser, nicht licht noch finster, nicht Luft noch Feuer, sondern wie eine dünne Mischung oder Nebel, so man nicht sehen noch fühlen konnte, Hyle, d. i. ein Anfang aller Dinge genannt, das zu einer greiflichen Materie oder Körper worden, dem eine Anima eingegeben wird. So ließ Gott das Feuchte und Trockne zusammen treten. Worauf das feuchte vom trocknen geschieden worden, das Wasser und Erde besonders, darinn Luft und Feuer ruhen. Ein Element kan ohne das andere nicht wirken noch Frucht bringen. Also ist es auch mit unserm Stein, der wird täglich von der Luft durch den Sonn- und Mond-Einfluß durchs Wasser im rechten Springbrunn der Natur in Indien geboren, da wir ihn nehmen und theilen, das unreine absondern, und die reinen Theile wieder zusammen setzen: so wird unser König wieder lebendig und stirbt nimmer, so klar und subtil, daß er alle harte Körper durchgehet und sie solviret. Dieses offenbarte Gott dem Adam, das Wasser ist flüchtig, die Erde ist fix, als nämlich ihr reines Salz.

Die Materie, darin unser Stein steckt, ist eine Lauge von Gott durch die Natur zusammen gesetzt und von den Elementen gleich zusammen temperirt, so alles in sich hat. Wenn du diese Natur-Lauge digerirest, und dann aus der Retorte destilli-

stillirest, so geht das Wasser in die Vorlage, und die salzige Erde bleibt trocken im Grunde; diese reibe zart, solvire sie im warmen Balneo, dann gib ihm sein Wasser von Zeit zu Zeit einzeln zu trinken, bis er rein und klar wird, durch solution und coagulation. Wer diese einige Materie nicht kennt, der kommt nie zur Kunst, sie ist nicht Metalle, Aerze, Schwefel oder Salze aus Bergen oder Gruben, sondern ein Ding das aus einem heimlichen finstern Orte kommt, und so bald es von seiner Erde, läßt es sich öffentlich beschauen als ein Geistdampf, der in der Erde gefangen, Hyle und vielfältig genannt; doch nur ein und gemeines Ding, darin unser Stein, der Metallen Sperma, unsere Magnesia, der flüchtige, geistliche und körperliche güldene Stein, Phönix und Ursprung der Welt ist; der dreifache Merkur im Namen, und Eines im Wesen, darinn die vier obgenannten Elemente, Farben und Qvintessenz zu finden, wie in Jesu die höchste Weisheit, Geist, Leben, Kraft, volle Genüge, Gerechtigkeit, Segen und Seligkeit!

XX.

Aus Marsilii Ficini Büchlein vom Stein der Weisen; aus dem Welschen Original ausgezogen und übersetzt.

Zwey wirkende Ursachen sind in dieser Welt: die Natur und Kunst. Die Natur bringt täglich neue Dinge hervor, erhält und tödtet sie wieder: die Kunst kommt der Natur zu Hülfe in ihrer mildreichen Arbeit, zur Verbesserung. Das sind die rechten Weisen und Aerzte, welche die Kraft und Tugenden

genden der Dinge unter dem Mondkreis, sowol von der Elementen Eigenschaften, als vom Himmel und Gestirn hergenommen, erforschen, desgleichen die Natur der Animalien, Vegetabilien, Minern, Metallen und Aedelsteine; noch mehr aber die, welche nicht allein die Natur, sondern auch ihr Geheimniß und Abgrund zu erkundigen, sich bemühen: alles aber durch Gottes Erleuchtung.

Den Stein der Weisen scheiden wir in zwey Theile. Den ersten nennen wir die irdische Sonne, das Gold der Weisen, ohne welches das philosophische Werk nicht ausgemacht wird. Den andern Theil nennen wir der Weisen Merkur, ohne den die Natur nichts verrichtet, darin alles ist, was die Weisen suchen; er sublimirt und nimmt mit seinem rechten Lebenswasser die Seele aus dem Leibe, durch die fürsichtige Arbeit der Kunst.

Das ist die kleine Welt, darin die vier Elemente und die fünfte Essenz, darin die allerädelste untheilbare dreyeinige Essenz ihren Sitz hat, welche weder allein von des Himmels, noch allein von der Elementen Natur, sondern von ihnen zusammen herkommt, und die Seele der mitlern Natur genannt wird: diese göttliche Essenz ist über alle in der ganzen Welt, als die erzeugende und gebärende Kraft in allen Dingen, unsere kostbare Perle, die erste Essenz, Wesen und Natur aller Dinge, ja die Seele der Welt, gleichwie die Sonne das Herz des Himmels ist.

Gott hat alle Dinge erschaffen, aus einem ursprünglich ungestalteten Wesen, Er regieret, erfüllet und umfängt alles; nichts ist, da Gott

nicht zugegen sey, Er ist in und ausser allen Dingen, Er ist von ihnen nicht ausgeschlossen, und hält sie alle in sich, und mit seiner umfangenden Grösse schließt Er alle Dinge zusammen: denn Er ist der unerforschliche Abgrund, unermäßlich, unaussprechlich, unausdenklich, ja über allen Verstand aller seiner vernünftigen Geschöpfe und Wesen, der mit stiller Anbetung im Geist zu preisen ist, der allmächtige allwissende gnädigste Vater, das Wort und der heilige Geist, unbegreiflich unzertrennlich dreyeinig; dessen Wesen unwandelbar, dessen Ebenbild die ganze Natur, und in dieser der Mensch ist, voll Liebe, Licht, Leben und aller Kräfte, der sich in allen seinen Creaturen verknüpft, und sie alle übertrift, dessen Wesen und Name nicht auszusprechen: Kurz, Er ist es gar in alle Ewigkeiten. Ihm sey Lob und Ehre!

Dionysius sagt: Gott sey in allen Dingen, und sie alle in ihm. Ja Er ist in der ganzen Welt gegenwärtig, erfüllet, regieret und erhält sie immerdar, durch das Wesen und Kraft, so Er, aus dem unerschöpflichen Brunnen seines Geistes, denen Geschöpfen reichlich einflösset, so wir die Mittel-Natur oder die Seele der Welt nennen, dessen Hauptsitz im Kreis des Firmaments und in der Sonne ist, davon alle Dinge im Himmel und auf Erden ihr Wesen, Leben und Weben haben, auch dadurch erhalten werden; welches Licht, Geist und Kraft alle Dinge durchdringet, ja selbst die Finsterniß. Denn mit der Sonnen-Einfluß verbinden sich alle Kräfte der himmlischen Körper. Die Wirkung davon sehen wir am grünen, und im Gegen-

theil

theil am ersterben derer Gewächse vom Zuwenden oder Abweichen der Sonne.

Auch hat die Natur solche Kraft einem jeden Dinge eingepflanzet, durch welche sie sie alle gebäret, ernähret, erhält, vermehret, zerstöret und neu schafft; die Natur ist ihrer aller Wesen und Band. Die Natur ist ein Band der Elementen, und eine Kraft zusammen zu mischen. Was ist nun die Natur? Gott ist die Natur, und die Natur ist Gott; das heißt: Es kommt etwas von Gott her, so ihm am nächsten ist, ein unsichtbar geistiges Feuer, das alle Dinge zeuget und gebäret; der Geist des HErrn, der eine Feuerbrennende Liebe, welcher, als er auf dem Wasser schwebte, demselben eine lebhafte Flamme eingegossen, indem ohne Wärme nichts gezeuget noch geboren werden kan; die gewächsige Kraft, der grünende Saft, dadurch sich alle Dinge vermehren, welche grünende Kraft die Alten die Natur nennten.

Der Stein, den die Weisen suchen, ist ein unsichtbarer unbegreiflicher Geist, eine Tinktur und tingirender Geist, welchen ein anderer sichtbar- und begreiflicher Geist in seinem innersten Abgrund verborgen hat. Dieser Geist oder Stein ist das fünfte Wesen, von vieren vereinigt und geschieden, damit die Elemente in eines zusammen verknüpft werden, so auch die Anfänge des Goldes und der Metallen einträchtig macht. Diese Fruchtbringende Natur haben die Weisen ein lebendiges Feuer, ein Feuer der Natur, eine Seele, eine Mittel-Natur genennet; auch diesen ihren Geist oder Stein abgetheilet: 1) in den Geist, so ein Leben der Seele ist; 2) in die Seele, so ein Leben des Geistes ist; 3) dagegen diese zwey ein Leben ihres Leibes sind. Der Geist ein Band der Seele und des Leibes, ein Himmelswagen, so der Seelen Kraft durch den ganzen

Körper führet und ausbreitet; welche drey die Elemente auch sind, als: das Wasser und die Luft sind ein Geist, das Feuer ist ein mittlerer Geist oder Seele: die Erde aber ist ein Körper, der andern Behalter Sitz und Mutter, so der andern Elementen Natur theilhaftig ist. Hiezu ist man der solution bedürfig, damit der gebähr- und zeugende Geist vom Körper herausgeführt werde. Dieses ist der Grund der Kunst, ihr Ursprung, darinn der ganzen Natur Geheimniß verborgen liegt: Diese Auflösung erhebet den Armen aus dem Koth und Staub, damit das reine vom unreinen geschieden und geläutert werde, welches die Natur nicht vermag.

Die Fortpflanzung der reinen Tinktur geschieht durch den Geist, der von der groben unsaubern Materie aufgehalten wird; dazu ist die solutio nöthig, durch welche der Körper unser Gold lebendig, als ein Geist subtil und flüchtig gemacht, in seine erste Natur-Materie, in einen Geist des Wassers, oder in einen Dunst und Dampf der Erde *) gebracht und reducirt werde: so bekommt man unsern Schwefel und Merkur zur Tinktur, daraus unter der Erde die Metalle gezeuget werden.

Durch diese solution wird der Geist und Seele unsers Goldes von einander geschieden. Weil aber unser Gold der Weisen ein solch wohl proportionirt und temperirter Körper ist, in gleicher Complexion, warm kalt, feucht und trocken, folglich schwer zu corrumpiren und aufzulösen ist: darum muß unter den Elementen eine Uneinigkeit angerichtet werden, welche den Körper tödtet, aufschleußt und auflöset; alsdenn geht der Natur Reinigung an, wenn man die Elemente des Körpers Natur gemäß von einander scheidet, also daß die gebährende Natur in der Blüte und Wachsthum bleibe, und sie auch nicht verbrennt werden.

Drey

*) in einen feucht- wässerig- irdischen Dampf.

Drey Auflösungen sind in unserm Werke. Die erste ist des rohen Körpers. Die andere der philosophischen Erde. Die dritte in der Vermehrung. Auch reden die Weisen von drey Schlüsseln, welche heissen: (solutio) die Auflösung, (conjunctio) die Zusammenfügung, und (fixatio) die Coagulir- und Figirung, so sie auch drey Abscheidungen nennen.

Ich nenne sie zwey Schlüssel: der eine schleußt den Körper auf, und bringt ihn in die Natur des Geistes, das ist unser Merkur und Geist: der andere schließt das Werk zu, vereiniget und behält den tingirenden Geist bey sich, welches unser Sulphur, die Erde der Weisen ist.

Erstlich setzen wirs durch die Natur zusammen, darnach faulen wir es aus, das ausgefaulte lösen wir auf, das aufgelösete theilen wir, das getheilte reinigen wir, das gereinigte vereinigen wir, und fügen es durch Figirung zusammen. Auf diese Weise wird das ganze Werk vollendet, aus unserm Merkur, der in sich hat aller Metallen Kraft, der Mann und Weib, ein menstruum hermaphroditicum, und nicht das gemeine Qveckſilber oder sonst ein Metall ist; dessen Erde von seinem eigenen Geist aufgelöset wird, unter den drey Farben schwarz weiß und roth, durch unser Naturfeuer oder Sonnen im Werk, mittelst äuserer mäßigen Wärme, wie einer Henne Brutwärme ist: so wird die sublimirte Erde der Weisen durch ihren eigenen Geist aufgelöset, mit ihm zu einem Dinge vereiniget. Unsere luna oder Mercur schleußt unsere solem oder sulphur auf, dieser aber schleußt lunam zu und coagulirt es. Dieses ist der neugeborne Stein, erst weiß und endlich roth, den wir an Kraft und Wesen vermehren müssen, durch unser lebendig Wasser oder Geist: so hat er die Kraft und Wirkung alle Krankheiten zu heilen, als das wahre aurum potabile und aqua vitae.

XXI.

XXI.

Aus des Engländers Ioannis Daustenii Rosario vom Stein der Weisen.

Alle Werke, die der gütige Gott geschaffen hat, gehen gleichsam in einem Zirkel herum und sind vollkommen, sie kehren wieder hin, daher sie kommen sind.

Im Anfang der Schöpfung, als Gott die Natur zum Anfang aller Dinge setzte, hat Er vier einfältige Körper gemacht, von denen Er nachmals alle vermischte Leiber zusammen gesezt hat.

Die vernünftigen Menschen hat Er aus dem zärtesten Theile der Elemente zu seinem Ebenbilde geschaffen. Daher ist auch unser Herz nicht ruhig, bis es wieder zu Ihm komme: denn der subtile Theil aller Elemente steiget aufwärts; darum sollen wir billig uns nach Gott als unserm ersten Ursprung sehnen.

Die andern Geschöpfe der drey Reiche sind aus dem gröbern Theil der Elemente zusammen gesezt: diese alle wenn sie aufgelöset und durch den Tod getrennt werden, kehren sie wieder zur Erde und Wasser, als ihrer ersten Materie, zur Erde, als zur Mutter aller irdischen Dinge.

Des einen Verwesung ist eine Zeugung des andern, sowol in künstlich- als natürlichen Dingen.

Also auch unser Stein, wiewol er von Natur die Tinktur in sich hat, (denn er ist vollkommen

men in der Erde geschaffen,) gleichwol hat er von selbst keine Bewegung, daß er ein vollkommen Elixir werden könne, wo er nicht durch die Kunst dazu angetrieben und befördert wird. Doch folgt die Kunst der Natur nach, und fertiget die natürlichen Dinge vollend aus, soweit sie von Natur geschickt sind, vollkommen zu werden; man kommt durch die Kunst der Natur zu Hülfe, in dem wo sie aufgehöret hat. Die Kunst wirkt auswendig, die Natur aber inwendig, zu ihrer Vollkommenheit.

Jeder Körper ist entweder ein Element, oder aus denen vier Elementen zusammen gesetzt. Daher ist nothwendig, daß unser Stein zum ersten Ursprung seines Schwefels gebracht, und der Merkur in die Elemente getheilt werde, alsdenn er gereinigt und wieder vereiniget wird, zu unserm Elixir. Nach Scheidung der Elemente sieht man nur Erde und Wasser, in welchen Feuer und Luft verborgen, weil sie ganz subtil und nicht gesehen werden. Es sind vier Elemente, Feuer, Luft, Wasser und Erde; deren sind zwey einander zugethan, und zwey einander zuwider, auch zwey wirkend und zwey leidend, nach den vier Eigenschaften, feucht, warm, kalt und trocken.

Die zugethanen sind Feuer und Luft, Wasser und Erde: Feuer und Wasser, Luft und Erde sind einander zuwider. Feuer und Luft sind die wirkende, Wasser und Erde die leidende. Zwey steigen in die Höhe, und zwey begeben sich hinunter. Die Wärme ist der Kälte, und das Feuchte dem Trocknen zuwider: eines kan mit dem andern ohne Vermittelung nicht vereiniget werden. Warm und trocken sind in Freundschaft, daher ist aus ihnen das Feuer zusammen gesezt. Also auch warm und feucht,

feucht, daraus die Luft. Deßgleichen kalt und tro=
cken, daraus die Erde; auch kalt und feucht, daraus
das Wasser entspringt. Warm und kalt werden
durch trocken und feucht vereiniget. Darum ist die
einfältige Gebärung und natürliche Verwandelung
eine Wirkung der Elementen, durch Wärme und
Kälte.

Die Materie zum Stein der Weisen bestehet
in Einem Dinge allein, dem wir nichts fremdes
zusetzen, das wir aufs höchste verbergen, und alle
andere Dinge meiden: an welchem einigen wir das
unreine vom reinen abscheiden; das reine ist nur
Eines und gleichartigen Wesens, das unreine aber
mannigfaltig=widerwärtiger Theile. Unser Anfang
ist schlecht und einfältig, nicht vermischt, derowe=
gen ein einfacher Körper. So laß nun das ver=
mischte fahren, und brauche das einfältige, als das
erste und letzte, darinn unser Gold, Silber und
Merkur ruhen. Durch unser Gold werden die
Spiritus vermischt und figirt mit grossem Verstande,
daß der Geist wächset und vermehret wird wie an=
dere Dinge; indem unser Gold, Silber und Mer=
kur mit einander sterben, so bringen sie die herrliche
Frucht des Elixirs. Wer ihre Tödtung nicht weiß,
der weiß auch ihre Zusammensetzung nicht, durch die
Wirkung der Natur. Das Weisse und Rothe ent=
springen aus einer Wurzel, unserm Merkur, Sil=
ber und Golde, die im Merkur wieder aufgelöset
und reducirt werden; daraus wird alsdenn das
Werk allein zur Vollkommenheit gebracht. Gebrau=
che dich demnach der ehrwürdigen Natur, die allzeit
nur eine einige ist, der nichts fremdes zugesetzt ist.
Denn es ist ein Stein, eine Materie, ein Gefäß,
eine Regierung und eine Anordnung, da wir nichts
fremdes zuthun, und nehmen auch nichts davon,
ohne

ohne allein, daß wir in der Bereitung das überflüßige wegthun. Denn es geht in dasselbe nichts, was nicht von ihm herkommen ist, weder in einem seiner Theile, noch im ganzen. Durch fremden Zusatz verdirbt er stracks.

So ist nun unser Stein ein einiges, nämlich ein beständiges Wasser, rein, durchscheinend klar, und einer himmlischen Farbe: in demselben Wasser ist auch dasselbe, dadurch es verbessert wird. Wir schätzen die Sonne hoch, weil unser Wasser durch sie und ihren Schatten, den Mond, (deren beider Stralen darinnen sind,) verbessert, und zur tingirenden Arzney gemacht wird. Der Körper nimmt seine Kraft von seinem Geiste, beide wirken in einander zur Verbindung, und der Körper wird tingirt, um zu tingiren. Das grobe kan nicht eingehen, aber das subtile lüftiger Natur gehet ein und tingiret; und das ist der Sulphur des Körpers, herausgezogen durch den Spiritum; das Gold der Weisen, aus dessen Bauche sein verborgener Geist ausgezogen, ganz und gar geistlich wird, durch sein lebendig Wasser, welches ein Feuer ist, das mehr verbrennt, tödtet und zerbricht, als das elementische Feuer: je mehr unser Gold mit seinem feurig lebendigen Wasser vermischt, gerieben, subtil und dünne gemacht, auch mit gelindem äusern Feuer gekocht und in eins gebracht wird, hat es in sich alle Tinkturen, und kan das Feuer leiden. Und hat der Körper desto mehr Tinktur in sich, je mehr er mit dem Spiritu, den er aus den Stralen der Sonne und des Monden hat, gefärbet, also zur tingirenden Arzney, unserm Stein gemacht worden. Beide sind das wirkende und leidende. Der Spiritus bringt seinen Körper zur Vollkommenheit. Beide sind in ihrem Geschlecht nur einerley, und nur in der Gestalt

stalt unterschieden, wie das Weib vom Manne. Sie sind beide unsere mineralische Wurzeln. Der Stein wird allenthalben gefunden, weil er aller Elementen theilhaftig ist: er ist wegen der Fäulniß das unwertheste, wegen seiner Kraft und Tugend aber das theureste; schwarz, weiß, gelb und roth, nach Verwandelung seiner Farben.

Kehre dich nicht an die Vielheit seiner Namen, es ist doch allzeit nur ein einiges und einerley Ding. Unsere Arzney ist nur ein Ding in seinem Wesen; sie muß zuvor weiß seyn, ehe sie roth werde: darum mache das schwarze erst weiß, und dieses endlich durch längere Kochung roth, jedes durch sein eigen geistig Ferment weiß oder roth. Alles aber in einem reinen festen bequemen gläsern verschloßnen Gefäß, mit einem langen Halse, mit steter linder Kochung bis ans Ende, daß nichts ausdämpfe, mit einem einzigen Regiment, nach vorher bewirkter vollkommenen Reinigung. Derowegen zerreibe, koche, und wiederhole solches ohne Verdruß, in dem allermäßigsten Grad des Feuers, bis alles solvirt, sublimirt und weiß, am Ende aber durch gute beqvem anhaltende Wärme roth worden, ohne eilen.

Ein jedes Ding, dessen Wurzel die Erde ist, wird in Wasser aufgelöset und fliessend. Die Erde wird zu Wasser, wenn des Wassers Eigenschaften die Erde übertreffen: und das Wasser wird Erde, wenn der Erde Eigenschaften das Wasser überwinden. Es ist also die solutio des Leibes eine coagulatio des Geistes, und die coagulatio des Geistes ist eine solutio des Leibes: denn sie haben einerley Wirkung, weil eines nicht zergehet ohne Verdickung des andern. Im Anfang komme der solution durch

den

den Mond zu Hülfe, und der coagulation durch die Sonne, die beide in unserer Materie sind: alles aber in temperirter Wärme, und wohlbewahrtem Gefäß, daß nichts ausdämpfe, so wird die Tinktur nach und nach ausgezogen, und geht heraus in der schwarzen Farbe, durch die völlige Faulung, sodann in der weiß und rothen durch digestion. Gewißlich das Altien thut solches, und dadurch wird es gemacht: denn Alkien ist die Erde, das ist eine verborgene Geburt in der Erde, und ist gleichwie das Altien im Menschen, so durch seine zubereitende Kraft allzeit clarificirt, zertheilet und ernäret: denn die Natur handelt weise, und hat für sich selbst alles genug, dessen sie bedürftig ist.

Es ist ihr Werk, daß sie die Erde in Wasser, und dieses in jene verwandele, nach unterschiedener Wirkung: weil sich das Wasser erst bemühet, die Erde aufzulösen, daß sie nach seiner Art möge sein dünne werden; darnach aber wird die Erde das Wasser vest machen, daß es, gleichwie sie, das Feuer vertragen könne: Und dieses ist die solution des Leibes und coagulation des Geistes, durch Abkochung in gelindem Feuer in 150. Tagen; da wird der Körper geistig und seine subtile tingirende Seele ausgezogen: Solches geschieht mit Feuer und Wasser: denn unser Wasser ist ein Feuer, welches die Körper mehr verbrennet als das gemeine Feuer. Darum koche mit Geduld, bis die ganze Tinktur heraus gehe, in schwarzer Farbe, als ein geflossen Pech: so ist der Körper völlig zerschmolzen, und in Wasser verkehret, das Wasser aber zum Körper worden, durch innige Vermischung, da eines das andere verwandelt: denn der Leib macht den Geist körperlich, der Geist aber verkehrt den Leib in einen Geist, so roth als Blut, da alles mit einander Wasser wird. Es ist aber kein Wolken: sondern ein bleibend oder fixes Wasser, das mit seinem aufgelö-

seten Leibe vereiniget, ein Ding worden und beständig bleiben kan: denn es ist ein Wasser der Sonnen, dessen Schwärze durch Vermischung mit unserm Eßig vertilget wird. Laß es in gar geringer Wärme ohne Hitze stehen, bis die Empfängnis geschehen: wohl verwahret, daß die Spiritus nicht ausrauchen. Auch muß nichts fremdes zum Werke kommen, als bloß allein sein eigener Eßig und Lebenswasser, so mit dem Körper eintrocknet, die du demselben nach und nach geben mußt, und damit durch Fäulung auflösen und coaguliren. So oft der Leib befeuchtet wird, so oft muß er wieder eintrocknen; alles nach Maaß und Gewicht in linder Verdauungs-Wärme: so wird das feuchte und trockne, kalte und warme mit einander verbunden.

So oft es ausgetrocknet, zerreibe es allemal und befeuchte es wieder mäßig, und trockne es wieder linde ein: so wird der Körper immer mehr gereinigt und genähret, in stets gelinder Wärme und guter Bewahrung. So wird die von dem Leibe geschiedene Feuchtigkeit, nach beider Reinigung, demselben nach und nach wieder gegeben und einverleibet, daß unsere Asche draus wird; das heißt philosophisch calciniren. Diese Asche nimmt den Spiritum in sich, damit sie befeuchtet und verherrlichet wird, bis es alles weiß werde, nach genugsamer Einträn- und Trocknung. Darum muß man unser Aerz zerreiben, mit dem Lebenswasser vielmal befeuchten, und je eines um das andere wieder trocken machen, bis es seine Feuchtigkeit in sich gezogen hat. So wird das lebendige von seinem Körper erst geschiedene, und mit ihm rein wieder, nach und nach, vermischte Wasser coaguliret: alsdenn wird dem Körper sein Geist zugesezt, und bekommt eine weisse Farbe. Je mehr nun unser Aerz abgewaschen wird, desto weisser wird es. Darum wiederhole, zerreibe, tränke, koche dein Aerz mit seinem Lebenswasser: so weicht seine Schwärze, und wird schön

weiß.

weiß. Alles aber in mäßiger Wärme. Laß dich die Langwierigkeit des Kochens nicht verdriessen: denn die Güte der ehrwürdigen Natur wird sich durch Vollkommenheit selbst preisen.

Koche sie ohne Hitze mit Geduld und Langmuth, bis sie schwarz, sodann weiß und endlich roth werden. Denn unser Aerz wird anfänglich, jemehr es aufgelöst und wieder gekocht wird, ein geistig Wasser, sodann immer dicker, endlich ein weisses Pulver; endlich durch Vollendung der Kochung eine hohe rothe Tinktur. Die Wärme muß stets äuserst gelinde seyn, bis zur vollendeten Weisse inn- und äusserlich. In solcher Fäulnis werden die Geister mit dem Leibe vereiniget und trocken gemacht, durch Tödtung des feuchten mit dem trocknen, d. i. durch Eintrocknung, daß das feuchte von seinem trocknen behalten werde, und nicht entfliehen könne, in immerwärender Wärme.

In der weissen Farbe sind die Spiritus mit dem Körper vereiniget, daß sie nicht fliehen können. Darum fängt es alsdenn an zu leben, und schadet ihm die fremde Luft nicht; es sey denn, daß du willens wärest, bis zur rothen Farbe fortzufahren. Beide, Hitze und Kälte sind zu meiden, dagegen die Brutwärme von Anfang stets zu unterhalten, bis es ganz weiß sey.

Diese Wärme gebäret erst im feuchten die Schwärze aus: alsdenn, wenn sie ins trockne wirket, bringt sie die weisse, und in dieser die trockne gelbe Farbe, und endlich die vollkommene rothe. Das ist unser Kunststück. Diese vier Hauptfarben kommen alle, in unserm Körper, von unserm Eßig- und Lebens-Geist, die mit ihm vereiniget werden. Bey einer jeden dieser Farben muß man 40. Tage kochen, und wenn das ganze Wasser verzehret, fein gelinde trocken machen, bis die Weisse hervor kommt. Bey der schwarzen geschieht die corruptio durch die Fäulung, wenn die Wärme ins Feuchte wirket, in unsere reine Erde und Wasser, die sich allzeit zeiget, so lange die Feuchtigkeit herrschet. Hier sey

 vollkom-

vollkommen vorsichtig in Gebung der Wärme und Verschließ- als Bewahrung des Gefässes: so frißt und verdauet die reine Erde ihre reine Feuchtigkeit, und giebt unterschiedene Farben von sich, bis zur beständigen Weisse; alsdenn ist der Geist mit dem Körper ganz fix; worauf die gelbe und rothe durch fortgesezte Wärme erfolgen, durch kluge Regierung des äusern Feuers, so dich die Farben lehren.

Denn allzeit in der faulenden Solution und coagulation soll das Feuer gelinde seyn, in der weiß- und gelbmachenden Subtilmachung vorsichtig mittelmäßig, und in der Rothmachung stufenweise vorsichtig stärker: allzeit gelinde, bis zur geendigten weissen und angefangenen gelben Farbe, bis alles figirt und ausgetrocknet ist. Denn wenn die Magnesia hoch weiß und gelbe worden, läßt sie den Geist nicht mehr fliehen. Dieser fixe weisse Sulphur tingirt, durch Vereinigung mit Silber, die Metalle in Silber.

In der vollen weissen ist die rothe Farbe verborgen; sodann muß man das Werk nicht heraus nehmen, sondern kochen, bis es ganz roth werde, und je röther, je kräftiger tingirt es, weil es völlig ausgekocht ist, in seiner Zeitigung oder Reiffe; durch Fortsetzung der Wärme in seiner Trockenheit, bis es wie ein dunkler Zinnober worden. Alsdenn ist dein Werk durch langsame geduldige Arbeit geendet, zur Goldmachenden Tinktur, durch Vereinigung mit Gold. So oft du die vollkommene Arzney solviren und sublimiren wirst, so oft wirst du in der proiection gewinnen. Denn je zätter und Geistvoller das Elixir gemacht wird, desto mehr Kraft wird es haben, desto leichtflüßiger und durchdringender wird es seyn; weil es von einer sehr reinen merkurial- Substanz, und von einer sehr reinen subtilen fixen Materie, die von unserm, d. i. ihrem eigenen Merkur entsprungen, vereinigt, bereitet, figirt und erhöhet worden. Beide hangen einander im Grunde an, und werden, in Reinig-

keit,

keit, durch und durch vereiniget. Darum verwandelt dieses leichtflüßige fixe Elixir auch das flüchtige Qveckfilber im Feuer so leicht in Gold oder Silber, daß es nicht fliehen kan, sondern tingirt und figirt wird; weil es höchst rein, geistig, durchdringend, leichtflüßig, fix und vollkommener Farbe ist. Davon halte allzeit einen guten Theil übrig, zur Vermehrung durch sein Wasser und Feuer, durch seinen eigenen feurigen Geist, davon es anfangs kommen, weiß oder roth, mit mäßiger Eintränkung und Figirung. Auch must du die proiection immer nach und nach, ein Theil auf zehen Theil besorgen, so dringt es bald ein, und vermischt sich, ohne lange anhaltend oder übrig vermehrtes Feuer, daß es bald abgesezt werden und erkalten kan, so hält sich eines am andern. Darum wenn du hinfort einen Theil auf hundert wirfest, so wird die Substanz des Steins von demselben gehalten, bis er es ganz verwandelt: denn es hält das Qveckfilber, seiner Kälte halben, die Arzney über dem Feuer, bis es sich vermische, und nicht verrauche. Endlich magst du es auf tausend Theile werfen. Es müssen aber alle Anfänge der Arzney sehr subtil und tingirend seyn: denn jemehr das Elixir subtil gemacht und tingiret wird, desto überflüßiger wirket es; so wird es bald im Feuer schmelzen, und in der Luft wieder hart werden.

Denn gib der weissen Medicin ein weisses, und der rothen ein rothes Ferment; die weisse setze zum reinen Silber oder Qveckfilber, und die rothe zum reinen Golde, im Fluß.

Mit wenigen Worten will ich noch des ganzen Werks Verfertigung wiederholen: Man nehme den gnug bekannten Stein, und mache ihn mit stets anhaltender Arbeit vollkommen rein und zart, bis zur höchsten Reinigkeit und Flüchtigkeit: sodann mache ihn nach und nach fix, bis er im starken Feuer bleiben und ruhen könne; höchst weiß auf Silber, und höchst roth auf Gold, durch bestimmte Abkoch; und

Zeitigung, zur weissen und endlich hochrothen Farbe. Die Reinigung, Subtil- und Flüchtigmachung ist der erste; die Zeitigung und Figirung der andere Grad; der dritte Grad ist die Vermehr- und Erhöhung, durch solviren mit seinem dazu erforderlich flüchtig geistigen, und durch wiederholtes coaguliren und figiren, so viel und oft, bis er leicht fliesse und schmelze, daß er durch seine mit ihm vereinigte Fermente in beständig Silber oder Gold verwandeln könne.

Aus wiederholter Bereitung des dritten Grads entspringt die Güte der Arzney, und die Vermehrung der Verwandelung, daß sie die unvollkommenen Körper verwandele und verbessere in Gold und Silber; und alle Krankheiten heile, das Gemüth erfreue, die Kräfte vermehre, die Jugend erhalte, und das Alter verneue, so das Blut nicht faul werden, das Phlegma und zähen Schleim nicht herrschen lässet, und verhütet, daß die Galle nicht überhand nehme, noch verbrenne und schwarz werde, ja alles Blut, Säfte, Mark und Sperma rein mache und erhalte, zur Stärkung des Leibes, der Glieder, Sinnen und Kräfte; also alle hitzige und kalte Schwachheiten curire: doch alles mit verständiger Anwendung eines ächt kundig erfahrnen Arztes! Dazu grosse Fürsichtigkeit gehöret, und nicht von Unwissenden besorgt werden kan, nach dem Unterschied der Krankheiten, ächter Wahl der weissen oder rothen Arzney, ihrer Dose, Zeit-Bestimmung und Diäts-Verordnung. Darum ist es nicht für alle.

XXII.

Aus Hermetis Trismegisti güldenem Tractätlein von der Zusammensetzung des Steins der Weisen.

Ihr Kinder der Weisheit lernet mit Bedacht die Wissenschaft der alten Weisen von den vier Elementen verstehen, welche nach ihrer Weise und mit ihrer verborgenen Wirkung leidende sind. Ihre Wirkung ist sehr verborgen, weil keines seine Wirkung hat, es werde dann zusammengesetzt: Und kommt nichts zur Vollkommenheit, wenn es nicht zuvor seine Farben vollendet hat.

So verwahre nun in demselben das Wasser, das Feuer und das flüchtige des Himmels bis auf das letzte Ende. Das Wasser war zuvor in der Luft, darnach in der Erde, bringe du dasselbe auch wieder zu dem obern, verkehre es geschickt, darnach thue es wieder zu seinem vorigen gesammleten Geist, und setze es diesem congelirten fein sparsam oder mälig zu, als zu der Salbe unserer Erde, der Salbe beider orientalischen Merkure der Weisen, welcher Sulphur tingirt, härtet, und behalten wird, durch der Tinkturen Verbindung, so das flüchtige behält. Die Weisen haben hiezu die Zusammensetzung aus denen vier Elementen genommen, und also zusammen gebracht, in Vergleichung seiner reinen Elemente, deren reine Erde ihr Natur-Gold ist; himmlisch und irdisch. Ein jedes bedarf des andern zur mitlern Vereinigung, durch die Auflösung. In diesen wunderbar verborgenen Elementen ist die Kunst, durch die Tödtung, Reinigung und Geburt. Unser Stein ist aus den vier Elementen und mancherley Farben vereiniget und zusammen gesetzt, die wir scheiden, reinigen und wieder vereinigen, daß die reinen Spiritus in ihren gewaschenen Körper wieder gebracht werden, durch eine sanfte Regierung: so macht der Geist den Körper lebendig und wird von diesem unscheidlich behalten, und wird die zusammengesetzte Tinktur.

Unser köstlicher Stein, der im Kothe weggeworfen ist, der ist sehr schätzbar, aber auch gering und der allergeringste. O du grosse Natur, bist mit einem Licht gekommen, mit einem Glanz gezeuget, ein dunkler Nebel hat dich geboren, die du aller Dinge Mutter bist, die du unsern Sohn gebärest, dessen Sonnenglanz inwendig in ihm, dessen eigentliches Licht der Mondschein ist, welches allen Glanz übertrifft.

Die ausgeborne Schwärze ist der Anfang der Kunst. In seinem Leben aber, wie auch in seinem Tode gebrauchen wir die Spiritus. Er stirbt, wenn ihm die Geister weggenommen werden, und wird wieder lebendig, wenn ihm die Spiritus wieder gegeben worden.

Der Himmel und die Erde, d. i. das oberste und unterste werden durch Mittelmäßigkeit zusammen gesetzt: Das mittelmäßige aber des Himmels und der Erde, ist ein Wasser. Das von diesem Wasser herausgehende Wasser ist das erste: das andere aber ist unser Gold, (das ädler ist, als das Wasser und die Hefen,) welche von dem Phlegma und Hefen abgeschieden werden. Wenn alles gereiniget ist, denn mache das Wasser zur Erde, so wird die Massa ein Ferment. Das Gold der Weisen, das wohl gekocht und recht reif gemacht ist, durch sein feurig Wasser, bringt das Elixir zu wege. Unsere Erde ist unser Gold, und das Ferment des Elixirs, welche mit ihrem feurigen Wasser vereinigt und reif gemacht wird.

XXIII.

Aus Raymundi Lullii Apertorio de compositione lapidis Philosophorum.

Die Weisen bezeugen, daß nur ein Stein, und allein aus den vier Elementen componirt sey, und keines andern fremden äussern Dinges bedürfe, als nur seiner eigenen Natur. Zuerst wird er von allen Hefen und Phlegma gereiniget, die sein Tod, die den Geist unterdrücken,

drücken, welcher Macht hat seine eigene reine Erde lebendig zu machen, wenn er von allem Phlegma geschieden worden, sie weiß zu machen und sich mit ihr völlig zu vereinigen, als von welchem zusammengesetzten Körper er durch seine Zubereitung ausgegangen ist. Wenn nun der Körper durch seinen Geist wieder lebendig worden, so ist er klar, rein, weiß, subtil und glänzend, ja der gesegnete Stein nach seiner Auferstehung. Und das wird verstanden von dem feurig und ädelsten Geiste des Steins, der also erleuchtet ist in der Natur der vier Elementen. Doch ist es nicht die Erde allein, oder das Wasser, noch die Luft, noch das Feuer allein, sondern es ist ein einiges Wesen, welches von der Natur und Eigenschaft der vier Elementen zugleich in sich hat; sonst könnte es nicht verbunden werden mit seiner Erde, auch könnte die Erde nicht weiß gemacht werden durch denselben Geist, wenn sie nicht von einer Natur wären. Darum muß man wohl zusehen, daß die Natur und Eigenschaft des Geistes in der Zubereitung nicht verbrannt oder davon gejagt werde, durch starke Hitze, sonst kan er sich nicht mit der Erde vereinigen, und diese wieder beleben. Darum destillire die Spiritus mit dem gelindesten Feuer, und verwahre sie wohl; alsdenn scheide auch das Phlegma besonders, welches ohne allen Geschmack ist. Die Erde am Boden ist pechschwarz. Nun kan die calcination der Erde nicht durch starkes Feuer geschehen, sondern durch ihren eigenen Spiritum, der sie vor der Verbrennung bewahret: denn ihr Geist zieht ihre Seele von ihrem Körper, und stößt ihr übriges Phlegma und Unflat aus, bringt sie zum Tode, und macht sie wieder lebend. Die Calcination der Erde geschieht also: Nimm das andere destillirte Wasser, und gieß es über die schwarze Erde im Gefäß, und löse sie auf. Hüte dich, daß der Spiritus von der Essenz der Hefen nicht weiche, darinn der Sulphur ist, welcher Kraft hat, unser Wasser in ein Crystallisch Blech zu congeliren, oder in die Gestalt eines allerweissesten Pulvers dem schönsten Schnee gleich.

Die Hefen sollen so lange mit den Händen umgeschüttelt werden, bis sie in ihrem Spiritu wohl aufgelöset seyn. Nach der Auflösung ziehe den Spiritum zuerst wieder linde ab, auch nachher das Phlegma, unschmackhaft wie ein Brunnwasser. Das giesse alsdenn abermal auch allein, weil es unsern Stein tödtet. Diese Arbeit wiederhole, bis die Materie am Boden calcinirt ist in ein schwarz Pulver, und bis sie weder Geschmack noch Phlegma giebt, wie zuerst. Also geschieht die Zerstörung durch die Scheidung der Elemente, nach deren praeparation wird ihr Sulphur geschaffen, davon wir darnach die Medicin machen, in welche des Sulphurs lebendigmachende Kraft geflossen, die zwey contraria zusammen bindet, das corpus und den Spiritum, das corpus mit dem Spiritu subtil macht, und den Spiritum in corpore congelirt und behält mit stetswährender fixation. Da werden Geist, Leib und Seele eines. Der Geist zieht die Seele vom Leibe, und tödtet das corpus, hernach giebt er ihm die Seele wieder, und erwecket es. Hermes sagt: Nimm die Seele des Steins, und setze sie in unsere weißgeblätterte flüchtige Erde; denn der Spiritus nimmt die Kraft des Körpers an sich. Derhalben tödte erst den Körper nach der Zerstörung, und bringe ihn hernach allmälig wieder zum Leben, bis der Geist leiblich und der Körper geistlich werde. Dieses nennen wir das Mittel, das Gemeinschaft hat mit der Natur der zwey äussersten, nämlich mit der Seele und dem Leibe. Diese Vereinigung des Geistes und des Leibes geschieht durch natürliche Zuneigung und freundliche disposition.

Wenn nun dem Körper alle Säfte genommen, also todt und durstig ist, so sollen wir ihn befeuchten, tränken, und seine feuchte Natur wieder erstatten: so wird aus solcher neuen Empfängniß und Geburt unser philosophischer Sohn gezeuget, welcher alsdenn ernährt wird, bis er gar stark ist, und des Feuers Substanz ertragen kan. Und jemehr du den neugebornen Stein nährest, desto grössere Kräfte der Verwandlung wird er haben.

Also

Also muß unser trockner Körper, mit seinem warmen feuchten Geiste, wieder eingetränket, belebet und ernähret werden. Und darum muß vorher die Erde des Steins ihrer ganzen Feuchtigkeit so lange beraubet werden, bis sie in eine trockne Eigenschaft verwandelt worden: worauf nachher der trocknen Erde ihre Feuchtigkeit nach und nach wieder zugesetzt und mit ihr vereiniget wird, zur Gebärung unsers Sulphurs; setze derohalben der trocknen Erde nur den vierten Theil ihres Gewichts von ihrem Spiritu zu, und lasse es jedesmal im Gefäß wohl verwahrt in linder Wärme verdauen, bis der Spiritus ganz und gar in die Erde coagulirt wird, und diese völlig weiß worden ist, durch wiederholte Eintränkung und Austrocknung, bis sie schneeweiß worden ist. So wird der Spiritus durch die Erde congeliret, und sie durch ihn geschwängert, dick und glänzend klar, rein unverweslich und unzerstöhrlich, durch vollkommene digestion; welche unser Sulphur ist, den wir sodann ernähren müssen, zu einer fix- und flüßigen Medicin. Dieses sind unsere beiden Arbeiten. In der ersten reinigen wir, und bereiten unsere Materien zur Gebärung unsers Sulphurs; in der andern componiren und bereiten wir die vollkommene Medicin, durch Ernährung unsers Sulphurs. Darauf kanst du seine Fermentation besorgen.

XXIV.

Aus Raymundi Lullii Elucidario über sein Testament und Codicill.

Es ist nur ein einiges Ding unsers Steins, welchem wir nichts fremdes zuthun, auch nichts davon, als nur seinen Unflath. Dieser einige Stein unserer Kunst ist aus dreien zusammen gesetzt, aus Leib, Seele und Geist; er wird mineralisch genennt, weil es ein Erdsaft ist; animalisch, wegen seiner Anima; vegetabilisch, weil er wächst und vermehret wird; unser Gold,

Silber,

Silber, und Lebens-Wasser, dadurch unser Stein lebendig gemacht und fortgepflanzt wird, als durch seine Seele und Leben, das wir unsern Himmel, Quintessenz und unverbrennlich Oel nennen, unvergänglich und unverweslich. In dieser Materie nun ist auch das Gefäß und das unsterbliche Feuer der Weisen, das den Stein lebendig und zeitig machet, samt dem Ofen, und Hermes Siegel.

Alle Arten der Arbeit und Bereitung sind unter der Abkochung begriffen, bis zur Zeitigung, bis Sonne und Mond ein Globus worden. Dieses Magisterium wird sodann vermehret und erhöhet, es sey weiß oder roth, durch Wiederholung der Eintränkungen seines eigenen reinen Geistes.

Nun mein Sohn bitte und danke Gott, im Geiste und in der Wahrheit, der durch seinen Geist unsern Verstand erleuchtet, ohne welche Erleuchtung er blind ist und bleibet. Ihm sey alle Ehre in Ewigkeit!

XXV.

Aus Aristotelis des Alchemisten Schreiben an Alexandrum magnum vom Stein der Weisen.

Aus der Zusammenfügung und revolution der sieben Planeten, durch den Kreis der Zeichen, durch Veränderung der vier Elemente, wird alles richtig erkannt und verändert, was unter dem Mondkreis zu finden ist: also auch in diesem Werke, durch Ausbroden, Ausdämpfen, Aufsteigen, Niedersteigen und Ausziehung der vier Elemente, werden die viere endlich in Eins verkehret.

In der Empfängniß unsers Drachen erscheinen alle vollkommene und vermischte Farben, zuerst sieht er aus sehr schwarz und dicke, und begehrt, wegen seiner Geringheit und ganzen Zerfliessung, von seiner Traurigkeit erlöset zu werden: er erhebt und breitet aus seine weisse Flügel, und bittet, daß sie ihm ganz und gar, ohne grosse Mühe, mögen abgeschnitten werden, nach vorhergehender Reinigung seiner Theile, wohl verwahret in

der

der Wärme, bis das Wasser bleich werde, und die Erde wie Kalk anzusehen sey.

Aus dem also gereinigt- und ernährten Drachen wird die einige Arzney der Menschen, der Berggewächse und Aedelsteine gefunden; weil er in sich hat eine vollkommene Natur, Kraft und Tugend: wenn sie gleichförmig, nicht mit Gewalt, sondern Naturgemäß regiert worden.

Lasset uns die Eigenschaften unsers Drachen, nämlich Wasser und Erde besehen. Wir sollen keine andern Elemente suchen, als Erde und Wasser: denn in deren Schranken und Wirkungen werden Luft und Feuer beschlossen. Dieses sind unsere wahren Anfänge: alles andere ist vergeblich und betrüglich. Man hat nicht mehr nöthig, als ein Ding, ein Geschirr, und eine Regierung, der Natur Wirkung und Zusammenbringung in Eins; da Wärme und Kälte nicht das Maaß der Natur überschreiten, keines zu groß sey oder herrsche, so empfangen und gebären die Naturen mit einander, und bringen Frucht. Darum bewahre die mäßige Wärme vor der Kälte, und deine reine Materie vor einem jeden fremden Dinge. Das erste Werk wird vollbracht mit natürlicher solution, destillation, coniunction, calcination und Zusammensetzung seines Wassers, in rundem vesten bequemen Gefäß Das andere Werk ist, daß unser Drache befeuchtet werde, nachdem er den Grad der Weisse erreichet, mit zwey Drittel seines Schweisses und Milch: denn es ist nöthig, daß die Erde zu Wasser werde. Also befeuchte ihn am siebenten Tage, daß er oben erscheine als ein glänzender und heller Spiegel; so fahre fort bis ans Ende, so hast du die feuchte Luna, die durch grössere Kochung in die Sonne verwandelt wird. Dieses ist das Silber der Weisen, das in ihr Gold verwandelt werden kan. Das durchs Destilliren abgezogene Wasser soll nach und nach ganz rein seiner reinen Erde wieder gegeben werden, zu ihrer Stärkung. Um die Erde leicht und rein aufzulösen, kanst du gegen ihr Gewicht zwey bis drey Theile ihres Wassers zusetzen, und dann das überflüßige Wasser

von

von ihr durch destilliren wieder abziehen; alsdenn befeuchte sie nach jeder Eintrocknung, und höre nicht auf, bis sie ganz rein Crystall-klar worden.

Unser Drache wird aus einer schlechten Materie gemacht und zusammen gesezt von den 4 Rädern der Elemente, welches sich im Gefässe als eine Butter weiß auflöset, und darüber schwimmet, ganz dünne, innerhalb sieben Tagen, wohl verschlossen in steter feuchten Wärme, durch die Fäulung.

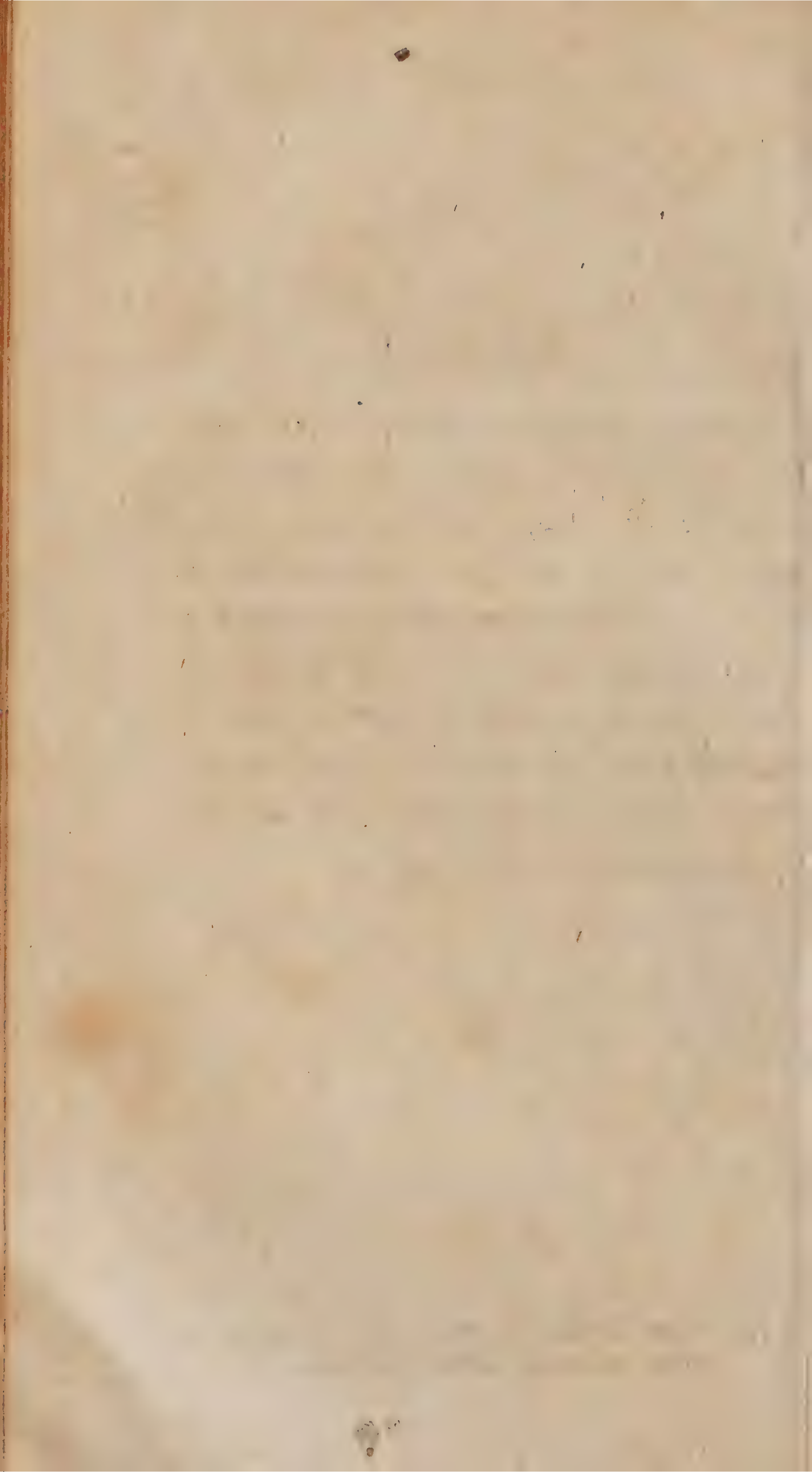
In diesem Werk werden niemals mehr als zwo Elemente Erde und Wasser gesehen: in der Erde steckt das Feuer, und im Wasser die Luft. Die Erde mache vollkommen mit ihrem himmlischen Wasser, so wird das Werk vollkommen. Diese Erde ist eine Erde des fünften Wesens, auf welchen Grad sie gebracht wird: sie ist die höchste Kraft und Wirkung der Natur in jedem Dinge. Die Natur höret auf in jedem Körper im vierten Grad: aber den fünften nimmt er von aussen an von den Elementen, durch die Faulung und Verwesung. Derowegen, wenn die Erde und das Wasser mit einander zum fünften Wesen gemacht werden: so entstehet aus beiden mit einander vereinigten die Vollkommenheit: darum bewahre in beiden ihre Grundfeuchtigkeit. Unsern Stein mache durch den drittten Theil seines Wassers weiß, in jeder Befeuchtung, in mäßiger Wärme durch Fäulung, wie die Brutwärme, bis zur höchsten Weisse. Sein abgezogen Wasser bewahre wohl in reinem verstopften Glase. Die feuchte linde Wärme befördert die Auflösung, die trockne linde Wärme ist zur Coagulation; beständig aber wie einer Hennen-Wärme bis zur höchsten Weisse: denn die Materie des Steins ist die lezte Verdauung aus den vier Eigenschaften zusammen gesezt. Drey Theile des Wassers gehören in der Auflösung zu einem Theile seiner Erde; die groben Hülsen wirf weg, die feinen aber sammle besonders zur absorbirenden Medicin, mit seinem reinen Phlegma.

Ende des ersten Theils.

Nachricht.

Denen Söhnen der Weisheit und Liebhabern Hermetischer Philosophie wird hiemit vorläufig bekannt gemacht, daß der Compaß der Weisen ehestens im Druck erscheinen und im Verlag der Ringmacherischen Buchhandlung in Berlin zu haben seyn wird; die Pränumeration auf dieses wichtige Werk, so vom Ursprung des ächten Ordens der wahren Freymäurer und Rosenkreuzer ꝛc. handelt, kan daselbst mit zwölf Groschen gemacht werden.

NB. Der Buchbinder wolle diese Nachricht am Ende des ersten Theils anbinden.



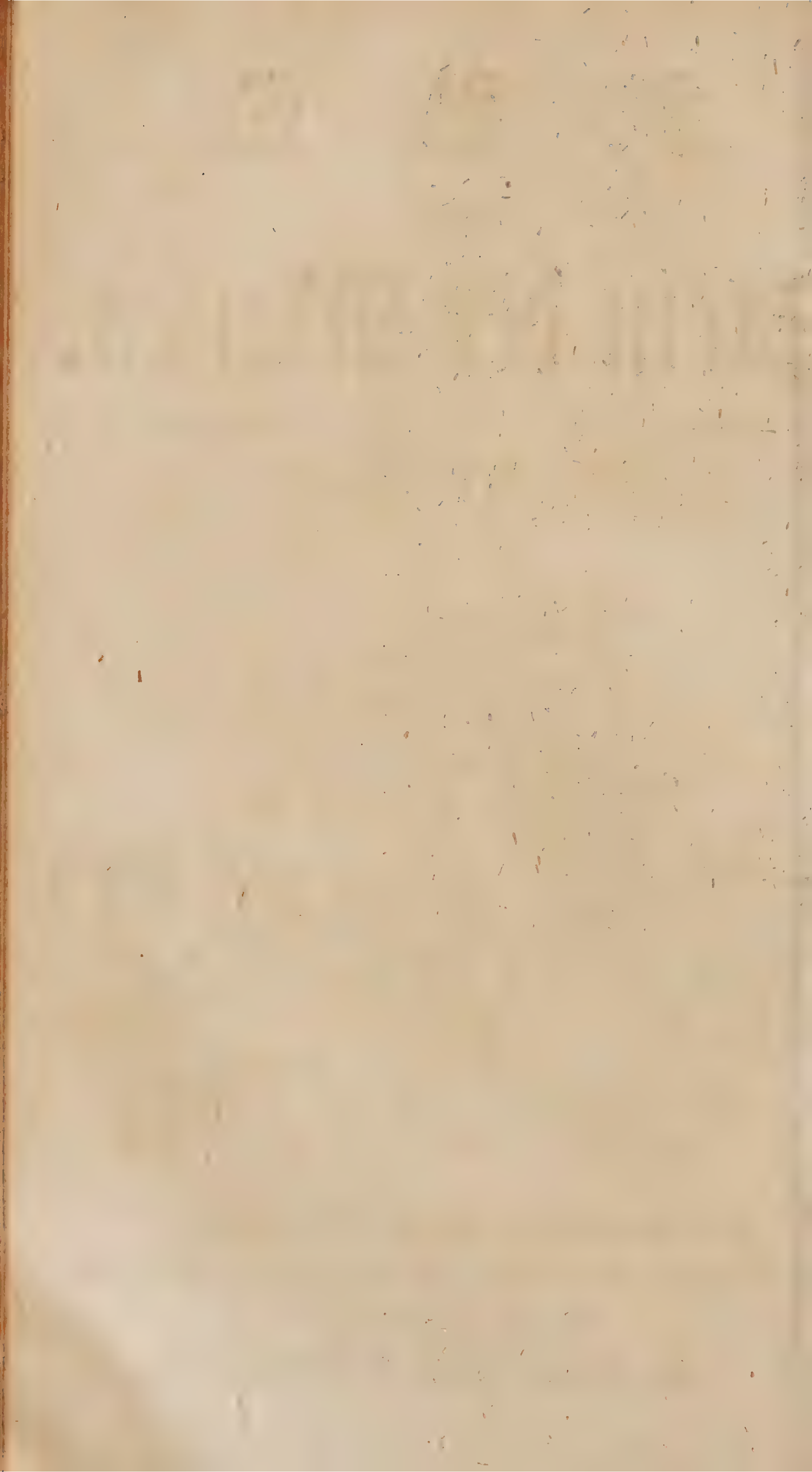
A. B. C.
vom
Stein der Weisen.

Zweiter Theil.



Mit Churfürstl. Sächsisch. gnädigster Freiheit.

Berlin 1779.
bey Christian Ulrich Ringmacher.



Hermetisches
A. B. C.
derer ächten Weisen
alter und neuer Zeiten
vom
Stein der Weisen.

Ausgegeben
von
einem wahren Gott- und Menschenfreunde.

Zweiter Theil.



Berlin 1779.
bey Christian Ulrich Ringmacher
in Commission.





Vorbericht.

Ich schäme mich des Evangeliums von Christus Jesus nicht: denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben.

Wohl dir, Israel, rechter Art, wer ist dir gleich? o Volk, das du durch den HERRN selig wirst!

Betrachte: die 5 Bücher Moses, besonders das 32. und 33ste Kapitel des 5ten Buchs. — Ferner, Josua 24. Kap. Vers 14. 15. 19. 20. 23 bis 27. B. d. Richter 5, v. 3. 1 B. Samuels 2, v. 1 bis 10. 2 Sam. 6, v. 21. 22. Kap. 7, v. 18 bis 29. Kap. 22. Kap. 23, v. 1 bis 7. 1 B. d. Könige 18, v. 21. und 36 bis 39. Kap.

 19,

19, v. 18. 1 B. d. Chronik 17, v. 8 bis 34. Kap. 30, v. 10 bis 20. 2 Chron. 14, v. 11. Kap. 15, v. 12 bis 15. Kap. 20, v. 6 bis 13 und 17. Nehemias 8, v. 10. Das tiefsinnig lehrreiche Buch Hiobs, besonders Kap. 38 bis 42.

Die sämmtlichen Psalmen. Salomons Sprüche, Prediger, Hohes Lied und Buch der Weisheit.

Sämmtlicher Propheten Lehr- Bet- Lob- und Weissagungs-Zeugnisse, von dem Sohne Gottes, als dem versönenden und neuschaffenden, erniedrigt- und erhöheten Gottgesalbten, dem Meßias und seinem ewigen Reiche: samt den weisen Lehren Sirachs und derer Apokrisen.

Endlich das herrlichste unter allen Heilsschriften, das ganze neue Testament, von Jesus von Nazaret, der es war, der es durch alle Zeiten ist, der da kommt, und der es ewig seyn wird! Offenb. Johannis 1, v. 1 bis 8. 2c.

Gelobet sey sein Name!

Bitte Gott um sein Licht zu dieser Dogmatik: so werden die Sachen der Biblischen Geschichte — 2c. dir auch gesegnet werden. Gib wohl Acht, mein Sohn! — Was heißt das? warum so emblematisch hieroglifisch? — Stille —

ich will — dem HERRN will ich singen;
die Himmel samt der Erd' in solchem Lob erklingen.
Es jauchze doch mit mir sein Volk, sein Eigentum:
dein ist das Reich und Macht, der Preis und aller Ruhm!

Ich

Ich singe dir mit Herz und Hand,
HErr, meines Herzens Lust,
den Menschen mach ich fort bekannt,
was mir von dir bewust. ꝛc. —

Dir, dir, Jehova! will ich singen,
denn wo ist doch ein solcher Gott wie du?
Dir will ich meine Lieder bringen:
ach gib mir deines Geistes Kraft dazu! ꝛc. —

Mein Jesus, dem die Seraphinen
im Glanz der höchsten Majestät
selbst mit bedecktem Antlitz dienen,
wenn dein Befehl an sie ergeht. ꝛc. —

Eins ist noth, ach HErr, dies eine
lehre mich erkennen doch ꝛc. —

Zu dir, HErr Jesus, komme ich,
nachdem du mich so süßiglich
zu dir hast heissen kommen ꝛc. —

Mein Geist und Sinn ist hocherfreut
in Christo, der mich benedeit ꝛc. —

Lobe den HErrn, was in mir ist lobe den Namen,
alles was Odem hat, lobe mit Abrahams Saamen:
Er ist dein Licht, Seele vergiß es ja nicht;
ewig sey Ihm die Ehr! Amen.

Der HERR hat sein durch mich an alle Menschen erlassenes Sendschreiben, mittelst seinem heiligen Geiste, reichlich gesegnet; die theosophisch-physischen Zeugnisse so vieler weisen Gottes-Männer im A. B. C. werden es versiegeln: der erste Theil davon kan es nun beweisen; die folgenden werden nicht

ermangeln, die vernünftigen, reine Wahrheit und Gott mit seinem zwiefachen zeitlich- und ewigen Heil oder Kleinod, als der Frucht der göttlichen Weisheit, von Herzen suchende Leser, immer mehr zu ergötzen und zu belehren.

Zu dem ewigen giebt mein Sendschreiben, und vorstehende biblische Anweisung: also auch zu dem zeitlichen, die Lehrer des A. V. C. die richtigste Leitung.

Dieses höchst verborgene Werk übertrifft alle gemeine und höhere Chemie, in allen Theilen und Stücken, ob sie auch noch so künstlich seyn: wie ich solches S. 58 und 59. aufrichtig in der Schlußschrift des Sendschreibens versichert habe.

Dawider ist nichts einzuwenden: die Wahrheit ist ganz dafür Bürge! Johannes 18, 37.

Bald nach Ausgabe des Sendschreibens führte mir der HErR zwei weise, von Person mir heute unbekannte Männer schriftlich zu, die ich, nach aller Prüfung, zu ächten Geistes-Weisheits-Söhnen erkläret, und Ihnen, nach gehöriger Einweihung, im Namen des HErrn viel anvertrauet habe, als ein göttliches Vermächtniß: welche ich hiemit zur lautern Treue öffentlich ermuntere.

Aber einen gleich ädlen, klugen, heilsbegierigen, erhabenen, Gott fürchtenden, (alibi) schon geweiheten Mann, leitete der Geist des HErrn, von fern über viele Gränzen, — und diesen Frühling, durch das Sendschreiben, mittelst — persönlich zu mir.

Ob ich nun schon in den ersten zwey Unterredungen wie Apelles hinter seinem Bilde blieb: so konnte aus Anregung des Geistes doch nicht umhin, ihm den Mahler desselben, aber auch den rechten Geber aller guten und vollkommenen Gaben, bey dem dritten Besuch zu benennen.

Die Zärtlichkeit meines Herzens ward gegen diesen würdigen Mann also empfindsam, daß ich diesem vorzüglich zu genügen, obige biblische Anweisung hiemit vor allen zueigne: weil er das beste Theil erwählet. Lucas 10, 40 : 42.

Denn wie bewundernd war mir sein erstes Verlangen, — ihm eine Anleitung zur nützlichsten Lesung der heiligen Schrift, zum wahren theosophischen Heilszweck mitzutheilen; weil Er hiezu, nach Lesung des Sendschreibens, allein gereizt worden, und auf die physisch-spagyrische Materie nicht so viel achte. —

Herrlicher Jesus, laß solche theosophische Anleitung, wie diesem Kleeblatt, diesen deinen drei mir kund gewordenen Erstlingen deines Zurufs, also allen deinen Lieblingen, und Weisheit suchenden ächten Schülern gesegnet seyn!

Weichet dagegen alle von hier, — vielmehr besinnet und bekehret euch, alle Feinde Jesus, seiner Heils-Wahrheit und ächten Weisheit, — alle Heuchler, als das häßlichste Geschmeiß, — ja alle eitel gesinnte, — und Goldhungerige Seelen!

Hingegen freuet sich mein Geist, daß so eine grosse Schaar geweiheter Gottes- Jesus- und Weisheits-Freunde, mit ihrem Beyfall — mir kund wor-

den. Euch meine Liebsten ists gegeben, zu wissen die Geheimnisse des Reiches Gottes.

Nicht nur ein gesalbter Herzensbruder St = = berg, gesegneter Lehrer seiner mit der Schmach und Herrlichkeit Christus gezierten Gemeine, ließ mir es schon im März des Jahres 1777 bezeugen; sondern auch die ehrwürdigen Männer, P** und D*** folgten mit ihren ähnlichen Zeugnissen, noch in demselben Jahre öffentlich nach.

Und welche Bewunderung bekenne ich hiemit: bey dieser mir nun erst nach dem innern, wie von 42 Jahren her bloß nach dem äussern Ruf, erkannten, unter angenommenem ganz fremden Namen erschienenen Gesellschaft, würde ich nie wahre Genossen, Brüder, und ächte Schüler der göttlichen Weisheit nicht gesucht haben. —

Sind Sie, Freunde, die unter allen Christen-Völkern, von mir im Sendschreiben, als wahre Liebhaber Jesus und seiner göttlich selig machenden Weisheit, zu der so zärtlich besprochenen Heerde der 7000. nach dem Elias, oder wie ich wünsche, der 144000. Versiegelten nach der Offenbarung des Johannes, — zu der Schaar, die niemand zählen konnte, von Christus erkauft- gesalbt- gerecht und auserwält gemacht- gehörigen Lieblinge? Ey so freue ich, und meine lieben lautern, zu Dero äusern Gesellschaft nicht gehörigen, aber mit dem Geiste des HERRN gesalbten Geschwister unter allen christlichen Abtheilungen, uns von Herzen, und wiederhole auch ihnen zu Liebe, nach S. 44. des Sendschreibens, mit lauterer Zusichrung:

Wir stehen vor dem HErrn als Einer im Bunde!

Mein

Mein Verleger des A. B. C. hat ihnen solches, durch seine Zuschrift bei dem I. Theil, so fürsichtig als ehrfurchtsvoll zugeeignet, ohne mein Vorwissen: ich bin damit zufrieden; bitte aber solchen sammt dem Herrn Schriftsezzer, die Worte und Zeilen, welche ich mit Canzelei- und Fracturschrift unterschieden habe, in folgenden Theilen, nach dem sorgfältig geschrieben- stuffenweis gehenden Unterschied, überall mit noch grössern Lettern als im ersten geschehen, zur Aufmerksamkeit meiner würdigen Leser, gütigst genau auszudrukken: also auch den gelehrten meine Stelle liebvoll vertretenden Herrn Corrector, die genaueste Sorgfalt, wie geschehen, wieder anzuwenden.

Die Welt wünschte vielleicht mein besonderes Urteil über P *** und D *** Zeugnisse: rc. aber dieses gehört nicht weiter, als hiemit geschehen, für sie. Solches gehört nur für uns, unsere ächten Genossen und redlichen Söhne, nach denen unterschiedenen Klassen; jedem das seine!

Das allgemeine, dazu wir alle berufen, sagt uns Moses, die Propheten, der herrliche Sohn Gottes Jesus, und seine treuen Zeugen, zu unserer vollen Glückseligkeit in Zeit als Ewigkeit: wer dieses nicht von Herzen annimmt, dem gehört jenes auch nicht. —

Denn daß der Verleger zu dem Titul gesezt: **hermetisch**, und **Stein der Weisen**, das hat er für sich gethan, das muß ich mir gefallen lassen: es ist aber nur für **Gott fürchtende Weisheits-Liebhaber** und **solche Aerzte** geschrieben.

Jene finden die ganze Uebereinstimmung der heilsamen Lehre, diese aber sollen dabei, mit der ächten Grundlehre der Natur, den Zweck der bessern und höchsten Arznei darinn, nach ihrem Belieben erlernen.

Hiezu übergebe ich also den zweiten Theil des A. B. C. Gott segne meine daran geleistete vergnügte zärtlich Arbeit, und dieser Gottgesalbten Männer mit den meinen ächt verbundene Zeugnisse!

Allen Menschen rufe ich, als ein, sie mit vielem Mitleiden liebender treuer Zeuge Gottes, ernstlich zu:

Der HERR kommt! Bekehret euch von ganzem Herzen zu Ihm: —

Ach fallt zu Fusse, dem hocherzürnten GOTT, und thut Busse, eh' euch berükt Noth — Tod! —

Also auch denen Kindern des Lichts: Matthäus 25, v. 6. 7. 10.

Wachet auf! ruft uns die Stimme
der Wächter, sehr hoch auf der Zinne:
Wach' auf du Stadt Jerusalem!
Mitternacht heißt diese Stunde;
sie rufen uns mit hellem Munde:
Wo seyd ihr klugen Jungfrauen?
Wohlauf, der Bräutgam kömmt!
steht auf die Lampen nehmt! Halleluja!
macht euch bereit zu der Hochzeit:
ihr müsset Ihm entgegen gehn!

Zion

Zion hört die Wächter singen,
das Herz wird ihr vor Freude springen,
sie wachet, und steht eilend auf:
ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,
von Gnaden, stark, von Wahrheit mächtig;
ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.
Nun komm du werthe Kron,
Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosianna!
Wir folgen all' zum Freuden=Saal,
und halten mit das Abendmal.

Gloria sey dir gesungen.
mit Menschen= und Englischen Zungen,
mit Harfen und mit Zimbeln schon:
Von zwölf Perlen sind die Pforten
an deiner Stadt. Wir sind Consorten
der Engel hoch um deinen Thron.
Kein Aug' hat ie gespürt,
kein Ohr' hat ie gehört solche Freude;
deß sind wir froh, singen also
ewig in dulci jubilo!

Das war recht alt Teutsch!

Ey, das liebe ich Alter. Wem es nicht ansteht, den weiset der HERR zur linken weg. —

Dienest du aber Gott, so dienest du einem guten Herrn, der wird deinen Lohn nicht vorenthalten. Gehab dich immer wohl in Christo Jesu! Philalethes.

Geschrieben den 3. September 1778.

Die

* * *

Die Druckfehler des ersten Theils sind:

S. 21. Zeile 16. statt begeistert, soll seyn begeistet.

S. 95. Zeile 26. hinter den Worten, aus der Vorrede: ist das fehlende Colon : zu setzen.

S. 218. Z. 34. statt die Lehrte, soll seyn die Lehre.

S. 236. Zeile 25 und 26. zweimal, statt Früchte, soll seyn Feuchte.



Inhalt

Inhalt des zweiten Theils:

Der Geschmak ist unterschieden!
Jedes wähle und verdaue das seine:
die Weisen werden es ganz benuzzen,
und zum wahren Besten anwenden!

Die Weisen in diesem A. B. C. leiten mit mir, zur seligen göttlichen Weisheit, und höchsten natürlichen Arznei der Wiedergeburt an. Erlauben Sie mir, Herzensfreunde, ihnen nachfolgendes bewärtes Recept zur allerhöchsten göttlichen übernatürlichen seligmachenden Arznei zu empfehlen:

Drum du Heil der kranken Sünder,
Brunn von dem das Leben springt,
selbst das Pflaster und Verbinder,
dessen Cur stets wohl gelingt,
du kannst Pein und Schmerzen lindern,
ja des Todes Stoß verhindern.

Komm o HERR und drük in Gnaden,
mir dein Bild ins Herze ein,
so wird meinem alten Schaden,
durch dein Blut geholfen seyn:
salbt dein' Oele meine Wunden,
so bin ich dann ganz verbunden.

Flössest du denn meiner Seele
dich o Helfer selber ein,
so wird meiner Adern Höle
voll des neuen Lebens seyn;
ja mein Mund wird voller Weisen,
deine Gnade ewig preisen!

I.

Aus des Patris Spieß Concordanz über des Nuysement Sal coeleste: ex Arcano hermeticae Philosophiae.

Es haben andere in unterschiedlichen Sachen ihre Erde gesucht, wir aber haben aus 1 B. Mosis 1. gelernet, daß Gott im Anfang Himmel und Erde erschaffen hat: die Erde aber war eitel und leer, Finsterniß war über dem Abgrunde, und der Geist des HERRN schwebte über denen Wassern; auch daß Gott das Licht geschaffen, und von den Finsternissen geschieden habe. Der von Mose im 5 Buch im 32. Capitel, v. 13 bis 16. ausgesprochne Segen wird dem Verständigen genug seyn.

Unser Merkur ist mit zweierley Unreinigkeit behaftet: die erste hat er von der unreinen Erde an sich gezogen, die sich in seiner Geburt mit ihm vermischt, und ihm durch die Congelation angehänget; die andere kommt von dem groben unreinen Wasser, so sich mit dem klaren Wasser vermischt. Dieses hat die Natur durch die constriction nicht können auspressen und scheiden, und weil es auswendig ist, so fliegt

fliegt es hinweg, durch eine geringe Wärme. Dieser Aussatz ist nicht von der Wurzel und Substanz des Merkurs, sondern nur zufällig: darum kan er von ihm geschieden werden.

Die irdische Unreinigkeit wird durch ein feuchtes Bad und Waschung der Natur abgewischt, die wässerige Unreinigkeit wird durch ein trocknes Bad, mit einer sanften generations-Wärme in die Flucht gebracht.

Setze der Natur des Merkurs sein geschieden granum und fermentum des Sulphurs, so er vorher in sich gehabt, wieder zu, und vermehre diesen unsichtbaren philosophischen Sulphur, bis die Jungfraumilch ausgepreßt werde, so ist die erste Thüre eröffnet. Die erste im Werk erscheinende Farbe ist die schwarze, und zeigt an, daß alsdenn durch das Natur-Feuer die Auflösung, Flüßigmachung und Vermischung der Elemente geschieht: alsdenn verfaulet und corrumpirt das granum, daß es desto geschickter sey zur generation. Darauf folgt die weisse Farbe, darin zu finden des ersten Grundes, des weissen Sulphurs Vollkommenheit, der gesegnete Stein, die weisse geblätterte Erde genannt, darein die Weisen ihr Gold säen. Die dritte Farbe ist die gelbe, durch welche, als einer Mittelfarbe, die weisse zu der rothen schreitet, als die Morgenröthe vor der aufgehenden Sonne. Die vierte blutrothe Farbe wird aus dem weissen Sulphur, durch fortgesetzte Digestion, ausgezogen und vollendet.

Gott hat Adam aus dem Leimen der Erde erschaffen, welchem Leimen (limo) aller Elementen Kräfte eingepflanzet waren, sonderlich der Erde und des Wassers, welche mehr als die andern ein greif-

lich

lich leiblich Wesen constituiren. Dieser Massae hat Gott eingeben lassen den Geist des Lebens, und sie mit der Sonne des heiligen Geistes, mit seinem Odem, lebendig gemacht.

Von dem Manne schied und machte er die Eva sein Weib, segnete beide, und gab ihnen sowol das Gebot als die Kraft, sich zu vermehren. Dieser Erschaffung Adams und Evå ist des philosophischen Steins Gebårung gleich oder åhnlich. Denn aus dem irdisch-schweren Leibe, der durch das Wasser aufgelöset und gesåttiget ist, wird ein Leimen (limus), welcher den Namen der Adamischen Erde bekommen hat, welche Erde oder Leimen (limus) die Kråfte und Tugenden aller Elemente in sich begreift. Endlich wird ihm die himmlische Seele, durch den Geist der quintae essentiae und Einfluß der Sonne eingegossen, und durch den Segen und Thau des Himmels wird ihr Kraft gegeben, sich durch Verbindung beider Geschlechter unendlich zu vermehren. Des Werks höchstes Geheimniß besteht in der Weise zu arbeiten: diese besteht völlig in der Circulation der Elemente. Denn des Steins Materie geht von einer Natur in die andere. Die Elemente werden nach und nach ausgezogen, und eines regiert und herrscht nach dem andern. Jedes Element wird umgetrieben, durch die Zirkel des feuchten und trocknen, bis daß alle herunter gebracht werden und dort rasten. In unserm Werk des Steins werden die andern Elemente in Gestalt des Wassers circulirt: denn die Erde wird im Wasser aufgelöset, in welchem sind die andern Elemente; das Wasser wird in einen Dunst sublimirt, und der Dunst fållt wieder in ein Wasser. Also wird das Wasser durch steten Zirkel beweget, bis es fix bleibet, und wenn dis Wasser figirt ist, so sind alle Elemente figirt. Also werden die

Elemente ins Wasser solvirt, durch dasselbe werden sie ausgezogen, mit ihm leben sie, mit ihm sterben sie, die Erde aber ist ihrer aller Begräbniß und letztes Ende. Die Ordnung der Natur erfordert, daß eine jede Gebärung von und in dem feuchten anfange. Im philosophischen Werk muß die Natur in die Ordnung gebracht werden, also, daß die Materie des Steins, welche irdisch compact und trokken ist, vor allen in sein nächstes Element des Wassers solvirt und ganz flüßig gemacht werde.

Das Feuer, welches dem Stein innerlich eingepflanzet, ist der Natur Archaeus, ein Sohn und Statthalter der Sonne; der die Materie bewegt und digerirt, ja alles in ihr verrichtet, wenn er wird Freiheit erlangt haben: denn er liegt schwach und unvermögend unter einer harten Schale verborgen; mache derohalben, daß er entlediget werde, damit er dir frey dienen kan; doch treibe ihn in der auflösenden Herauslokkung vorsichtig und langsam, damit er nicht ungeduldig davon laufe; darum lokke ihn mit lindem Schmeicheln heraus, und bewahre ihn witzig.

In der Metallen- und Pflanzen-Gebärung erkennet die Natur dreierlei Feuer, das himmlische, irdische, und das einer jeden Sache innerlich eingepflanzte Feuer. Das himmlische kommt von der Sonne als seinem Quellbrunn, und fließt herab in den Bauch der Erde: dieses beweget die merkurialisch-sulphurischen Dünste, aus welchen die Metallen rc. geboren werden, und vermischt sich mit ihnen: desgleichen thut dieses Feuer, welches in dem Saamen der Pflanzen begriffen ist. Das irdische Feuer ist im innern der Erde verborgen, durch dessen Antrieb und Wirkung die innern Dünste der Erde hinauf durch die poros getrieben werden, von dem centro zu dem obern

Theil

Theil der Erden, wo aus ihnen in den Bergen die Metalle 2c. und auf der Erden-Fläche die Pflanzen aus- und wiedergeboren werden. Das dritte, als das einer jeden Sache eingepflanzte Feuer, ist vom ersten, dem solarischen eingeboren, und sowol dem dunstigen Rauch der Metallen, als auch dem Saamen derer Pflanzen eingegossen, und vereiniget sich zugleich mit der feuchten Materie und dem Saamen, wo er gleichsam in einem Kerker gehalten wird, bis es durch Erweckung der Sonnenstralen, zur Bewegung und Wirkung angetrieben wird.

In der Materie unsers philosophischen Werks haben die Weisen sonderlich zwey Feuer in Acht genommen: das natürliche und unnatürliche. Das natürliche haben sie den feurig-himmlischen Geist genennet, welcher in das innere der Materie eingepflanzt, aufbehalten und mit ihr gar fest verbunden ist: dieser, wegen Stärke unserer Materie, ist ganz schwach und kraftlos, bis er durch des Weisen Verstand, mittelst der äussern Wärme, erweckt und frey gemacht wird, also Kraft erlanget, seinen Körper zu bewegen; alsdenn durchdringt er, breitet sich aus, congelirt und informirt endlich seine feuchte Materie. Das andere, als das unnatürliche, nennen sie dasselbe Feuer, welches angezogen, auswendig herkommt, und durch unsere Kunst in die Materie eingebracht wird, damit es die Kräfte des natürlichen Feuers vermehre. Dieses unnatürliche wird durch die nach einander folgende Stuffen der Digestion, in das natürliche eingepflanzte Feuer verwandelt, und vermehret solches. Das ganze Geheimniß besteht in Vermehrung des natürlichen Feuers, welches, als einfach, für sich allein weder wirken, noch den unvollkommenen Leibern die vollkommene Tinktur mittheilen kan: denn es ist nur ihm selber genug, und hat

weiter nichts auszutheilen. Aber wenn das natürliche, durch die überflüßig vermehrende Kraft des unnatürlichen Feuers vermehret wird, so wirket das natürliche Feuer viel stärker, und breitet sich über das Ziel und Termin der Natur aus, tingirt und macht die unvollkommenen Körper vollkommen, wegen seiner überflüßigen Tinktur und verborgenen Schatzes des vermehrten Feuers.

Die Weisen nennen ihr Wasser auch Feuer, weil es sehr warm, mit dem feurigen Geist erfüllet ist, daher sie ihr Wasser Feuer nennen, weil es die Körper ihrer geheimen vollkommenen Metalle mehr verbrennet, als das gemeine Feuer: denn es löset sie vollkommen auf, dagegen sie dem gemeinen Feuer widerstehen, und sich von ihm nicht auflösen lassen. Daher wird es auch ein brennend Wasser genennet, das Feuer der Tinktur aber ist in dem Bauch ihres Wassers verborgen.

Die Natur braucht in der Generation zweyerley Feuer, das innere und das äussere. Das innere ist jeden Dinges Saamen eingepflanzt, in ihrem innersten verborgen, das seinen Leib, als ein Ursprung der Bewegung und des Lebens, beweget und lebendig macht. Das andere, das von aussen herkommt, es sey auch vom Himmel oder von der Erde ausgegossen, erwecket das vorige gleichsam schlafende Feuer, und treibt es an zu wirken. Also geht es auch zu im Werk der Weisen. Die Materie des Steins besitzt ihr eigen inneres Feuer, das theils der Materie eingeboren, theils auch philosophischer Weise zugesetzt wird: denn beide vereinigen sich, und fliessen innerlich zusammen, weil sie einer Natur sind. Das innere hat des äussern von nöthen, welches der Weise nach dem Gesetz der Kunst und

Natur

Natur giebt; das äussere setzt das innere in Bewegung.

Neben besagten wesentlichen Feuern, ist noch ein anders auswendiges, das materiale gemeine, als das Feuer des Balnei, der Asche, der Kohlen und der Flamme, dessen Gebrauch und gradus in unserm Werk zu wissen nöthig ist; nicht zu schwach noch zu stark, daß das Werk nicht verderbe.

Das Geschirr, darinn die Weisen ihr Werk kochen, ist zweyerley, eines der Natur, das andere der Kunst. Der Natur und der Weisen ihres, ist die Erde des Steins, das Weib, die Mutter, in welcher des Mannes Saame aufgenommen, empfangen, gefäulet und zur Zeugung bereitet wird. Das Geschirr der Kunst ist dreyerley; in dreyen Geschirren wird dieses Arcanum ausgekocht: das erste ist aus einem runden harten Crystall-Stein, oder aus einem harten Glase, (ein glatter, runder, harter, fester Reibmörsel mit runden Pistill: vide Comit. Marsciano!) und ist nur dis einige von nöthen, alle beide Schwefel zu verfertigen, (durch wiederholtes Feinreiben unsers reinen Salzes, auch Eintränken mit unserm Spiritu igneo acido ad saturationem usque, postea cum nostro Spiritu volatili, bis zur Zerfliessung des reinen Salz-Körpers, und Scheidung des weiß- und rothen Schwefels!) Zu dem Werk der Abkochung des Elixirs hat man ein anderes, (eine gläserne Phiole:) denn der Unterschied der Digestion bedarf keine Veränderung der Gläser, sondern man muß sich hüten, daß das Glas nicht verändert noch aufgemacht werde, bis zum Ende des ersten Werks, der vollendeten Zeitigung.

Das andere Gefäß der Kunst, ist von gedrechseltem Eichenholz, in zwey runde hole Theile zerspalten, in welchem die Phiole, das philosophische Ey bewahret werde, in sehr linder Digestion, bis das Hühnlein ausgebrütet sey.

Das dritte Geschirr ist der Athanor, der die andern Geschirre mit der vereinigten Materie bewahret und in Digestion erhält: welche beide Gr. Bernhard beschreibet.

Dey Haupt-Operationes sind in unserm Werk in Acht zu nehmen: die erste ist die Evacuatio, eine Reinigung der Materie. Diese besteht darinn, daß man sowol die überflüßige wässerige Feuchtigkeit wegnehme, als auch das saubere, reine und subtile von den groben irdischen Hülsen scheide.

Vor zweyen hat man sich in dieser Operation zu hüten: 1) daß man die Materie nicht gar zu stark bewege; 2) daß man sie nicht länger als billig und von nöthen bewege: wenn die Bewegung gar zu eilfertig und stark seyn würde, so würde sie in der Materie eine Verwirrung erwecken, also, daß der grobe, unreine und eingerührte Theil, sammt dem reinen und subtilen, und das unaufgelösete corpus sammt dem aufgelöseten, sich mit dem Geiste vermischten und davon flögen. Durch solche eilige Bewegung wird die himmlische und irdische Natur verwirret, und der Geist der quintae essentiae wird durch die Vermischung der Erde geschwächt und unvermögend werden. Sollte aber dagegen die Bewegung zu lange dauren, so würde die Erde der Weisen gar zu leer werden von ihrem Geist, also schwach und des Geistes beraubet werden, daß sie

schwer

schwer wieder hergestellt, und zu ihrem rechten Temperament könnte gebracht werden. Beide Fehler verbrennen die Tinktur, oder treiben sie in die Flucht.

Die andere operatio ist restauratio oder Erquikkung: daß man dem schwachen durstigen Leibe durch seinen Trank die Kräfte wieder ersezze. Die vorige operation ist ein Instrument des Schweißes und der Arbeit gewesen; diese aber der Erquikkung und Tröstung. Die Wirkung dieses Werks ist, daß man die Materie zerreibe und weich mache, wie die Töpfer pflegen, damit izt alles desto besser vermischt, und endlich gekocht werde. Die Bewegung der Materie (durch die Wärme) in dieser Beschäftigung muß leichter und geringer seyn, als in der vorigen (bey der Scheidung und Reinigung der Theile,) sonderlich im Anfang, (aber auch im Fortgang,) damit die jungen Raben in ihrem Nest durch einen großen Fluß nicht ertrinken, und die durch die Geburt anfangende neue Welt, nicht mehr, (wie die alte,) durch die Sündflut ersäuffet werde. Diese operation wäget das Wasser ab, und erforscht das rechte Maaß; sie theilt das Wasser aus, nach dem Gesetz und Regel der Geometrie. Kein höhers Geheimnis ist hier, als das Gewicht halten, (in der Eintränkung,) und in der Bewegung (der wieder abtrocknenden Wärme) das rechte Maaß treffen: denn in dieser Arbeit wird das philosophische Kind informirt, und ihm die Seele als das Leben eingeblasen. Hier ist das Gesetz, daß das Wasser gemach nach und nach zufließe oder zugegossen werde, daß man mit eilen nicht das rechte Maaß überschreite, und das eingepflanzte natürliche Feuer, welches die Verdauung verrichtet, nicht durch Ueberschwemmung geschwächt und ausgelöschet, oder durch zu starke Hitze ausgetrieben werde: man soll einmal

ums andere, Speiß und Trank, Früchte und Wärme mäßig geben, daß bessere Verdauung und die beste Mischung des Trocknen und Feuchten geschehe. Darum gib nur so viel des Wassers, als viel durch die Kochung abgegangen ist.

Die dritte operation wirket mit einer stillen unempfindlichen Bewegung, und wird genennt digestio; daher sagen die Weisen, daß sie in einem himmlischen Ofen geschieht. Sie kocht das Nutriment, und verkehrt es in die Substanz des Körpers: dahero wird sie die Fäulung genannt. Nach Art der Verdauung des Magens, zerreibt sie mit einer gleichen Magenwärme das Nutriment, und corrumpirt es gleichsam, damit es desto besser figirt, und aus der merkurialischen in eine sulphurische Natur verwandelt werde. Sie wird auch Eingrabung genennt, weil der Geist als todt in die Erde begraben wird; und weil sie langsam fortgehet, hat sie längere Zeit vonnöthen. Sie wird mit gar linder Wärme beweget, daß die flüchtigen Sachen nicht ausreissen, und der Geist nicht turbiret werde; so wird das Werk in großer Ruhe und Stille verrichtet. Die Materie muß nicht durch starke Wärme in Wind, Dampf nnd Regen bewegt werden, bis alles in Röte verkehrt, und unter den Feinden beständiger Friede gemacht werde.

Das Ziel und Ende unsers ersten Werks sind die zwey philosophischen Schwefel, der weiße und rothe. Durch gemeinschaftliche Tödtung unsers reinen fixen Salzes, zu einem Theile, mit zehen Theilen feines vom Körper genommenen reinen flüchtigen Geistes, wird aus beider ertödt-vereinigten Leibern der Rabe geboren, welcher in der Folge zu einem schneeweiß-subtilen Pulver, zu dem weissen

sen Werke; endlich aber durch Fortsetzung der Digestion, in mäßiger Erhöhung der äusern Wärme, nach und nach durch ihre puncta, ohne Oefnung des Glases, das Verborgene, nämlich die gelbe und völlige rothe Farbe offenbar gemacht wird, in einer überaus rothen höchst subtilen Asche verwandelt, als des Werkes Vollkommenheit, der vollendete Sulphur der Weisen. In dessen Bauche das Feuer der Natur, als in einer gar subtilen hitzig-trocknen Erde, genugsam vermehret, verborgen ist, unser feuriger Stein genannt. Dieser hat die Kraft nach genugsamer Erhöhung in sich, die metallischen Körper zu durchdringen, und sie in sein Temperament zu verändern, daher er der Vater oder männliche Saame genannt wird.

Darum muß aus dem ersten roten vollkommen figirten Sulphur ein anderer höchst erhöheter, und ins unendliche vermehrter geboren werden: darum verwahret der Weise diese ewige mineram des himmlischen Feuers sehr wohl. Aus welcher Materie aber dieser erste Sulphur geboren worden, aus selbigem wird er auch vermehret, mit Zusetzung eines kleinen Theils des ersten Sulphurs, aber alles in gebührendem Gewicht. Das metallische Elixir aber wird nachher aus dreyen Materien zusammen gesetzt, als: zum weissen Elixir kommt der, wie zuerst, aus unserer rohen Materie genugsam gereinigt- und subtil gemachte Merkur, oder das metallische Wasser der Weisen, der erhöhete und besonders vermehrte höchst weise Sulphur der Weisen, und das reine weisse höchst zart und fein als rein gemachte Ferment des metallischen Silbers, alles in gehörigem Gewicht. Gleich also auch, zum rothen metallischen Elixir, nimmst du eben sowol wie vorher gesagt, von unserm genug gereinigt-feurig-geistigen Merkur oder

unserm metallischen Wasser der Weisen, und von seinem genug erhöhet- vermehrt- und figirten rothen Sulphur, desgleichen von seinem eigenen Ferment, dem reinsten höchst zart und feinen zum subtilesten Staub zerriebenen Metall-Golde: alles gleichmäßig in gehörigem Gewichte.

Dabei beobachte, daß du die Fermente nicht veränderst oder vermischest: denn ein jedes Elixir es sey zum weiß- oder rothen, erfreuet sich seines eigenen Ferments, und verlangt seine eigene Elemente. So ist es von der Natur geordnet, daß die zwey Lichter Sonne und Mond ihre unterschiedene Sulphure und Tinkturen haben.

Dieses zweite Hauptwerk der metallischen Elixire, wird in einem gleichen Glase in selbigem Ofen, und mit eben dem Grad des Feuers, wie das erste Werk des weiß und roten Sulphurs, gemacht: aber in kürzerer Zeit.

Die praxis des ersten Hauptwerks, unsern philosophisch sowol weiß- als roten Sulphur hinter einander zu verfertigen, ist oben genug gesagt: das metallische Elixir aber zu verfertigen, ist die praxis folgende:

Nimm des feinsten reinesten höchst zart gemachten, zum rothen Elixir als Ferment bestimmten Metall-Goldes, drey Theile im Gewichte, unsers Wassers und Luft, sechs Theile im Gewichte, zerreibe und mische sie wohl, als ein amalgama wie Butter oder metallischen Teig, also daß es recht erweicht und zart sey, nach und nach durch Eintränkungen. Diesen sezze zu ein und ein halbes Gewicht des sehr erhöheten feurig roten fixen Sulphurs der Weisen.

sen. Dieses digerire in einem wohl verschloßnen Glase, mit dem Feuer des ersten Grades, und sofort bis alles aufgelöset, vereiniget, und mit einer vorsichtig linden Bewegung der äusern Wärme wieder figirt worden: endlich wird die Materie in einen roten glänzenden Stein vollendet. Dessen einem nach Belieben einen Theil, in einen festen glatten Schmelztiegel bei einem linden Feuer, imbibire und incerire es mit seinem roten Oel, bis es zergehe und flüße ohne Rauch; es flieht dann nicht mehr vom Feuer hinweg. Der fixe Stein oder Elixir figirt das eingetränkte Oel. Solch incerirtes Elixir verwahre wohl.

Das weiße metallische Elixir geschieht oder wird eben auf solche Weise verfertigt, nur daß du hiezu die weissen Elementa unsers Geistes und Sulphurs, sammt dem weißen Ferment des reinsten zu Staub gemachten Silbers nehmest.

Von diesen beiden verfertigt- und incerirten metallischen Elixiren, wirf einen Theil des einen oder des andern, zu weiß oder rother proiection bestimmten, auf zehen Theile des abgewaschnen Qvecksilbers, in mäßigem Feuer: du wirst dich verwundern.

Weil in dem Elixir die Kräfte des natürlichen Feuers, durch den eingetränkt- und einverleibten Geist der Qvintessenz, häufig vermehrt werden, und die übelen Zufälle der Körper, welche ihre Reinigkeit, und das wahre Natur-Licht überzogen hatten, durch langwährende vielfältige sublimationes und digestiones abgesondert sind, daher wirket die feurige, in diesem unsern fünften Element eingeschlossene Natur gar stark, wenn sie von ihren Banden erlöset,

set, und mit Hülfe der himmlischen Kräfte gestärket ist. Sie hat also Kraft die unvollkommenen Metalle nicht nur vollkommen zu machen, sondern auch seine eigenen Kräfte zu vermehren. Der Brunn der Vermehrung ist in dem Fürsten der himmlischen Lichter, welcher mit unendlicher Vermehrung seiner Stralen, alles in dieser unserer Welt erzeugt, und was gebohren ist vermehret, durch Eingießung der vermehrenden Kraft in die Saamen aller Dinge.

Auf dreierlei Art werden die Elixire vermehret: die erste geschieht also: zum Beispiel, nimm des roten metallischen fertigen Elixirs ein Gewicht, dieses vermische mit neun bis zehn Gewicht seines roten Wassers, löse es auf in seinem solvir-Gefäße in ein Wasser. Wenn die Materie wohl aufgelöset und gereiniget ist, so kehr und coagulire sie mit lindem Feuer in einen Rubin, ganz fix: dieses incerire sodann mit seinem roten Oel, bis es fliesse: also wirst du eine Arznei der Metallen oder Elixir haben, so zehenmal stärker ist. Dieses Werk wird leicht und geschwind fertig.

Also auch mit dem weißen Elixir, durch sein weißes Oel.

Die andere Weise das Elixir zu vermehren ist diese: Nimm deines Elixirs einen Theil nach Gefallen, vermische es mit seinem Wasser in gebürendem Gewicht, verschließe es wohl in nahe reductiones, solvire es in balneo; wenn es solvirt ist, so destillire es, separire nach einander die Elemente mit ihrem gebürenden Feuer, figire es sodann, wie in dem ersten und andern Werke geschehen, bis es zum Stein wird. Dieser Weg ist länger aber reicher: denn des Elixirs Kraft wird hundertfach vermehret: denn

je

je subtiler die Materie wird, durch die wiederholten operationes, desto mehr bekommt sie von dem obern und untern Kräfte, und desto kräftiger wirket sie.

Die dritte Weise, das Elixir zu vermehren, ist diese: Nimm eine Unze unsers fertigen erhöheten metallischen Elixirs, welches in der Kraft vermehret sey, und wirf es auf hundert Theile rein gewaschen metallischen Elixirs, welches in der Kraft vermehret sey, und in kurzer Zeit wird das auf dem Feuer warm gewordene Qvecksilber, zu einem lautern Elixir verkehrt werden: von welchem eine Unze auf hundert Unzen frischen reinen Qvecksilbers geworfen, wird dir das reineste Gold erscheinen.

Die Vermehrung des weißen Elixirs geschieht mit seinen weissen Mitteln, auf vorbeschriebene Arten in eben der Weise.

Von unserm allgemeinen himmelischen Geist, und Seele der Welt: Die Weisen nennen den allgemeinen himmlischen Geist und Seele der Welt mit unterschiedenen Namen: bisweilen den astrologisch = oder astralisch = himmlisch = allgemeinen Geist, bisweilen die allgemeine himmlische Seele der Welt; sodann das natürliche philosophische Feuer; auch das allgemeine Salz der Natur; das unsichtbare trockne Wasser, das die Hände nicht netzet; einen Nebel und Wind; ein Fischlein ohne Schuppen und Gräten, das in unserm Meere der Weisen schwimmet: den Merkur der Weisen; ein nichts, aus dem etwas werden muß. Doch verstehen die Weisen mit diesem und andern Namen nur ein ei-

niges

niges Ding, eine allgemeine unsichtbare, geistige feurig durchdringende lebendig machende himmlische wesentliche Kraft, die im Anfang der Schöpfung, mit dem ersten Chaos, dunkeln vermischten wässerigen Massa und Abgrund erschaffen, über demselben geschwebet, durch die Kraft Gottes sammt dem obern Himmel vom Chaos geschieden, und alsdenn wie noch, durch die Himmel, Planeten und Sterne, die Luft, das Wasser die Erde und alle Geschöpfe der Welt erfüllet, beseelet lebendig macht, beweget, ernäret und erhält. Dieses einige Ding und himmlische Kraft, haben die Weisen mit so vielen Namen genennet, wegen der vielen in diesem himmlischen Geiste begriffenen Kräfte und Wirkungen, dadurch alles geschaffen, belebt, erwärmet, ernäret, erhalten, zerstört und wiedergeboren wird, das in der That nur ein einiges Ding ist, welches Geist Seele und Salz enthält, oder die informirende Kraft der Seele, das erwärmende Feuer des Geistes, und die lebendigmachende salzige Feuchtigkeit.

Ob nun wohl Geist und Seele der Welt, geistig unsichtbar und ungreiflich, so ist es doch nicht ohne Materie, sondern eine Zusammensezzung von Seele Geist und zarten Leibe zusammen gefüget, als die reinesten feinesten geistigen allgemeinen principia, aus welchen alle Geschöpfe hienieden ihren Ursprung haben, die auch die wahren Anfänge des Steins der Weisen sind. Dieser allgemeine Geist kommt beständig unablässig vom Himmel und dessen Körpern, als ein Ausfluß herab, und einverleibet sich mit der ersten seiner Natur am nächsten verwandten leiblichen Sache, die ihm zuerst begegnet, und das hermetische Salz der Natur ist, mit welchem er alle seine Wirkungen verrichtet, und der elementischen Welt das Leben mittheilet, welcher Leib, als

das

das feine geistige unsichtbare hermetische Salz, ganz himmlisch ist. Sie sind einander gleich: darum vereinigen sie sich leicht und begierig: durch das Mittel der Wärme und Stralen der Sonne, der Sterne, Planeten, des Monds, der Luft, des Thaues, Nebels, Regens, Schnee, Reif und Schlossen, welche die Erde befruchten, als die nur eine Mutter aller Gebärungen und Hervorbringungen ist, durch welche Mittel sich erwähnter allgemeiner Geist Seele und Salz nach ihrer Vereinigung allen elementischen Dingen einverleibet. ꝛc. Also redet Heinrich Rochas im Tractat vom allgemeinen Geist: welchen wir empfangen, wenn er dem hermetischen Salze einverleibet ist.

Heinrich Khunradt im Buch vom Hylealischen Chaos sagt; Gleichwie Erde und Wasser im ersten allgemeinen Chaos nicht wüste und leer, sondern bald mit dem allgemeinen Geiste des HErrn universal und nicht special oder specifice beseelet ward: also wird noch heute unsere philosophische Erde und Wasser nicht wüste und leer gefunden, sondern ist auch allgemein, und nicht besonders oder specificirt, mit dem allgemeinen Feuer-Fünklein beseelet, in und durch den allgemeinen Weltgeist, als einem Geistfeurigen Wasser, oder wässerig feurigen Geist, oder feurigem Geistwasser. Also ist die Seele viel subtiler feurig und kräftiger als der Geist, gleichwie der Geist viel zärter geistig und kräftiger als der Leib ihrer beiden ist. Und diese drey sind eines. Der Leib ist das feste Feuerbeständige, die Seele das einfache flüchtige, so den Leib vom Feuer mit sich hinweg nimmt; der Geist aber vereiniget beide: dennoch sind sie eine einige Sache, die zuerst als eine Seele flüchtig ihren eigenen Leib mit wegführet, durch den Geist aber wird die Seele in der Kochung bey dem Leibe gehal-

gehalten, und mit diesem figiret. So wird unsere einige philosophische Materie, nach ihrem unterschiedenen Zustand genennet. Nach Sendivogio ist dieser himmlische Geist und Wasser aller Orten, ohne das niemand leben kan, sammt allen Geschöpfen.

Zwar sind viele Arten erfunden worden, diesen himmlischen Astralgeist Wasser und Salz aus der Luft zu ziehen, als durch ein aus unterschiedenen natürlichen Erden ausgezogenes Salz, oder durch mechanisch bereitete Gefäße, wie Orthelius gelehret, oder durch destillirt Schneewasser, darinn die himmlische Kraft coaguiret, oder die im kalten Winter in den Brunnen gefrorne Luft; besser aber im Sommer aus dem Hagel, bei einem Donnerwetter, welcher vom Himmel und den Elementen reichlich geschwängert ist: auch sey der unmittelbar rein aufgegangene Thau zu loben. Doch sagen andere, das sey Sendivogs bestes Himmelwasser, das durch unsern Magnet oder Salz geschöpfet worden, wenn die Sonne im Widder laufe. Orthelius will, daß die mit verwesetem Mist in völlig geschwängerter Fäulung stehende Erde, der rechte Magnet unsers Geistes sey, die aus der Luft übersättiget worden; daraus man ihn in Gestalt eines Wassers extrahiren, und aus diesem sodann das Salz der Weisen scheiden müße, in welchem Wasser das Centrum des Himmels und der Elemente sey; weil unser geronnen salzig Wasser oder wässerig Salz der ausgefaulten Erde ein patiens subiectum receptaculum oder Magnet sey, so das himmlische Wasser, sammt den Einflüßen des Himmels und Gestirnes empfängt, aufnimmt und an sich ziehet, der Astralgeist aber das Centralsalz der durch Fäulnis aufgeschloßnen Erde, schwängert, beseelet und kraftvoll macht. Daß

also

also sowol die erste Materie des Steins, als auch derer Metalle zugleich vom Himmel und der Erden ihren Ursprung empfängt: das ist zugleich unser Merkur und Sulphur, voll Geist und Wärme. Die aus der Erden-Tiefe, durch die Central-Wärme, aufgetriebenen schweren dicken Dünste, sind der weibliche Saame, welchen der männliche, durch die obern Einflüsse des Firmaments und Himmels, eingegossen wird, darinn beide das agens und patiens vermischt sind.

Von dem philosophischen Erdensalz, als der Weisen Magnet:

Heinrich Khunrad, im Buche vom philosophisch-primaterialischen Chaos sagt also: „Unsere Materie ist das erste Welt-Anfangs-Wasser, daraus alle materielle Dinge ihren ersten Ursprung haben, es ist der Weisen Universal-Erde, Leim und wäßeriger Schleim oder schleimig Wasser. Es ist eine schmierige Feuchtigkeit, die in Wasser Luft und Feuer stets verharret rnd beständig bleibet. Es ist das natürliche humidum radicale der ganzen grossen Welt. Es ist das Centrum in dem mitlern Salzpunkt der ganzen Welt, aus dem alles in der Welt und Natur herfleußt. Es ist der uralte Saturnus das geheime Bley der Weisen. Es ist ein Salz, darinn die fruchtbare alles wachsend machende Natur ist, das Natursalz, ohne welches nichts wachsen noch grünen kan: denn die grünende lebensvolle Kraft des Salzes macht alles lebendig und grünend. Dieses Salz nimmt der Geist des HErrn an, der über dem Wasser schwebet, er wird in demselben körperlich, und aus ihm der Stein uud das Elixir der Weisen verfertiget; es ist die Wurzel aller chemischen Würzungen

und Werke, ja das nicht netzende trockne Wasser der Weisen, in welches Gott seine Erde, den Sulphur eingeleget und animirt hat. Wohl dem, der es kennet, und künstlich zu bereiten weiß: denn in ihm und seiner solution bestehet das ganze Geheimniß. Dieses ist das allgemeine, in Bergen, Thälern, Meeren, Seen, Wassern und Erde sammt ihren Früchten, zu findende Salz, ohne das nichts besteht. Das bleibende humidum radicale der ganzen Welt besteht in demselben; es ist das reineste Centrum und Seele der Erde, ja die reineste mittlere Erde. Dieses allgemeine Salz ist die Materie unsers philosophischen Steins, unsere rote Universal-Erde, Leim und wäßeriger Schleim, der mittlere Salzpunkt der Welt, der uralte über die Erde herrschende Saturnus genannt; welches aus der Erde zu nehmen, als darinn der himmlische Geist und Seele der Welt, leibhaftig worden, und mit einander vereiniget in unserer Kunst, als Rauch, Dampf und Geist aufsteiget und übergehet, nach gehöriger bestimmter linden Kochung, so die reineste vollkommene geistig himmlische Qvintessenz unserer Materie ist, so das subtileste Salz der Erde sammt dem himmlischen Geist und Seele der Welt in sich begreift, und in einem gewissen Tage und Stunde aufgehet, und als unser Sohn im wohl verschlossenen Gefäß in der Luft gebohren wird. Davon sagt Maria die Prophetin: Unser König steigt vom Himmel herab, die Erde hat ihn mit seiner Feuchtigkeit empfangen, des Himmels Wasser wird vereiniget mit der Erden Wasser und von diesem behalten. Also wird unsere Materie, als eines Theils aus dem Himmel und der Luft, theils aus der Erden, die von der Luft geschwängert und beseelet ist, genommen.

In dem obern Theile der Erden werden die Stralen, der untern centralischen und obern astralischen Sonne, vereiniget und gebären Blumen und alles. So kommt die Kraft des Lebens aus der Luft mit Regen ꝛc. herab, und vereiniget sich mit unserm allgemeinen Salz der Erde, welches jenen Geist an sich ziehet, und mit einander zu einem Wasser aufgelöset wird, darinn die obere geistige Feuchtigkeit, mit der untern Fettigkeit der Erden durch Gährung und Fäulung vereiniget sind, wie Sendivog schreibet.

Dieses ist das Wasser unsers Thaues, darinn unser himmlischer Geist mit dem Salz der Weisen vereiniget ist; dadurch wachsen alle Dinge. Dieses Salz ist unser Magnet, welchen zuerst die Luft in der Erde erzeuget, und welcher unsere Luft oder Dampf erzeuget oder darreichet.

Also vereinigen sich in dem obern Theil der Erde die obern und untern Stralen, die obere und untere Wärme, das obere himmlische Salz und Wasser mit dem untern Salz und Wasser der Erden, dadurch alle Sachen auf der Erde erzeuget werden. Dieses ziehen wir in Gestalt eines Wassers aus der aufgelöset- und gnug geschwängerten Erde aus, und hernach aus demselben unser Salz, als unsern Magneten, der sodann unsere von ihm geschiedene Luft wieder zu sich ziehet.

Orthelius will, daß eine in tieffer Grube liegende Erde, welche von ganz verfault- ja verwesetem Mist der Pflanzen und Thiere, in offener Luft, von oben und unten genug geschwängert, und mit beiden Einflüssen genug gesättiget worden, die beste sey, das himm-

himmlische Wasser und Salz an sich zu ziehen, und in der fermentirenden Fäulnis zu congeliren, daß das untere Salz der Erden zugleich aufgelöset, mit dem obern Einfluß vereiniget und flüchtig wird, durch Uebersetzung mit dem obern.

Von dem himmlisch = philosophischen Feuer, Geist und Salz, das aus der Luft gezogen wird:

Bernhard de Grava schreibt: daß das Feuer nach Meinung der Weisen, dts rechte eigenthümliche Werkzeug in den natürlichen Dingen sey, welches durch die Kraft in unsere Materie eingeschlossen wird. In welchem Feuer oder Natur=Wärme die informirende Kraft eingeschlossen ist, die sie die Seele nennen. Wenn diese informirende Kraft in die Materie nach und nach eingegossen wird, so wird die Materie durch diese seine lebendmachende Wärme, und durch die von der Seele animirte Feuchtigkeit lebendig gemacht, welche Seele in besagter Wärme und Geist begriffen ist. Wenn dann die Materie solcher Wärme und Feuer=Geistes beraubet ist, so wird sie auch der informirenden Kraft=Seele und lebendigen Feuchtigkeit beraubet seyn.

Derohalben ist das erste in unserm philosophischen Werke, daß man unsere Materie, mit Einführung der Wärme in dieselbe animire, durch die Solution der Materie, mit Coagulirung des Geistes, so wird die Materie mit den ädelsten subtilen Kräften belebet, und zur Gebärung bewegt. Durch solche Einschliessung des flüchtigen Feuers in die fixe gereinigte Materie, geschieht die Calcinirung oder Coagulirung des Geistes mit der naturgemässen Auflösung des Leibes, bis es werde ein feurig, stark

und

und scharfes, alle Leiber lieblich auflösendes Wasser, dadurch alles lebendig gemacht werde, so unsere Sublimation Erhöhung und Verädelung ist, durch Exaltirung derer Kräfte und Tugenden.

Also muß unserer Erden Salz zum öftern mit unserm ihm gehörigen himmlischen Geist oder Feuchtigkeit, darinn die himmlische feurige Seele verborgen, wiederholt eingetränket und sanfter coagulirt werden, so wird unsere Materie solvirt und der Geist durch Vereinigung mit ihr coagulirt, also in dieselbe die himmlische feurige lebendigmachende Seele eingeführet. So werden beide vereinigte Salze der Luft und Erden mit dem himmlischen Geist und Feuer animirt und geschwängert.

Sequuntur varia Fragmenta:

Lucerna Salis sagt: Es wird eine Sache gefunden, die allenthalben ist: die Weisen kennen sie allein, und nennen es ihr Salz, welches aus ihrer Erde ausgezogen wird; die gemeine Erde gilt hier nichts, auch nicht das gemeine Salz, sondern das Salz der Welt, das alles Leben in sich begreift. Diese Sache ist von der Natur in eine metallische Form gebracht, unsere Magnesia, daraus dis Salz ausgezogen wird. Diese Sache bereite recht zum Gebrauch, ziehe aus diesem klaren Salz sein gar süsses Herz, bringe auch ans Licht seine rothe Seele, das süsse glorwürdige Oel, so des Sulphurs Blut genennet, und in diesem Werk das höchste Gut ist. Aus diesen beiden kanst du den Schatz der Welt herfürbringen. Nichts fremdes muß zum Werk kommen. Es muß in sich selbst, wie Eiß in der Wärme, zu Wasser werden. In einem linden Balneo, wird es sich, und durch sich selbst solviren, durch

Hülfe der Fäulniß: alsdenn scheide das Wasser davon, und redigire die Erde in ein rothes Oel, das die purpurfarbene Seele ist. Die beiden vermische und verbinde gar linde mit einander, in einem verschloßnen philosophischen Ey, mit ganz lauer Wärme: so wird es nach vieler Bewegung in sich selbst, erst schwarz, dann weiß, und endlich roth werden. Also redet auch der kleine Bauer.)

Desgleichen das grüne Büchlein, Fasciculus chemicus: Wie der verborgene Vulcanus der Erde in den Bergen wirket, also auch die Kunst durch ihren *Vulcanum*, daß die Materie in und durch sich selbst aufgelöset werde in Wind, Nebel und Rauch, welcher aufgefangen, sich in eine merkurialische liquorische Substanz resolvirt, zu einer merkurialisch=vermischten *Massa*: Diese hält in sich verborgen die philosophischen drey *Principia*, den geistigen *Spiritum Mercurii*, die seelische geistige *Animam*, uud das leibliche Salz. Gemeldete drey *Principia* werden hernach *destillando*, aus solcher vermischten *Massa* ausgetrieben, als erstlich, der weisse Spiritus Mercurii oder Wasser der Weisen: Nach diesem gehet aus gedachter Massa der Sulphur oder die Anima, welche ist das wahre lebendige Feuer des Steins, ein über alle massen schön durchsichtig Rubin roth Oel: das körperliche Salz bleibt in denen fecibus dahinten, und wird extrahendo ausgezogen. Also ist die Scheidung unserer Elementen und Principien geschehen, von denen die Hülsen abgesondert und weggeworfen werden. Doch ist gewiß, daß solche Theilung der Principien nicht geschehen kann allein durch eine gemeine schlechte Destillirung und Scheidung, ohne Mittel: denn was schon von der Natur vereinet, das läßt sich ohne Mittel und besondere Reduction nicht wieder scheiden.

Wenn

Wenn nun das leibliche auch geistlich gemacht werden soll, so muß es, ohne fremden Zusatz, durch seinen eigenen Geist geschehen, welcher den Körper erhöhet und geistlich macht, daß er radical aufgelöset und in Wasser verkehrt werde, welches seine prima materia ist: so fließt der Geist und das aufgelösete corpus zusammen in der Natur und Wurzel, und werden endlich zu einem Körper. Wenn alsdenn der dritte Geist, die Seele dazu kommt, so wird aus diesen Geistern ein geistliches corpus, das durch die Stuffen der Wärme in ein fix beständig roth Pulver gebracht wird, das alle Krankheiten des menschlichen Leibes abwenden, auch aus dem Grunde heben kann. So aber dies fixe rothe Pulver fermentando mit gereinigtem Golde versetzt wird, so bekommt es einen Ingreß, alle Metallen in Gold zu verwandeln.

Dieses ist also das Werk der Zusammensetzung. Denn in das, von aller Unreinigkeit geschiedene clarificirte Salz, gehet sein reiner Spiritus Mercurii wieder ein, und vereiniget sich mit ihm, daß, nach Abwechselung aller Farben, ein schneeweiß= ewig fixes corpus aus ihnen beiden wird. Die Seele aber wird so lange aufbehalten, bis die Vereinigung des Geistes und Körpers geschehen, alsdenn geht sie in den verklärten Körper ein, und wird aus dem weissen ein rother.

Lucerna Salis: Unser Salz, unser Archaeus, unser Merkur, ist aller Metallen Saame, von der Natur in eine gerechte elementarische Proportion, Temperament und Einstimmung der sieben Planeten zusammengesetzt. In dieser Materie allein, und in keinen andern Sachen der Welt, ist die stärkste Kraft zu finden; diese Sache ist ein Stein und kein Stein,

 und

und wird Gleichniß halber ein Stein genannt. Derselben stinkende Schwefel-Form wird erst zernichtet und weggenommen, sodann, nach Scheidung seiner Theile, in eine Essenz redigirt, endlich in einen unverbrennlich-wachsflüßigen Stein, naturgemäß ganz sittsam digeriret. Dieser unser metallischer Merkur wird in seiner spermatischen Unzeitigkeit genommen, und was darinn einer ungleichen Natur ist, durch unsere Kochung gezeitiget und figiret, bis er schwarz, weiß und roth worden, im Feuer nicht rauche, im Gewicht nicht abnehme; hernach wieder mit seinem bereiteten frischen Menstruo der Welt aufgelösset, so wird der fixe Sulphur zu einer viel leichtern Solution gebracht, und das flüchtige durch das fixe bald gezeitiget werden. Darum ziele nur auf dieses erste unzeitige metallische Subjectum, in dessen weichen Berg kannst du leichter eindringen, und ein rein pontisch Wasser erlangen, welches mit seinem eigenen solarischen Ferment zusammen gekocht wird. Diesen Sohn Saturni hat jedermann Tag und Nacht vor Augen, gehen stets damit um, und erkennen es nicht, da es doch der Kasten des Geheimnisses der Weisen, darinn der Saamengeist einverleibet ist, der klare Merkur und rothe Sulphur. Diese einzige Sache enthält die allerbeständigsten Spiritus, die Composition der vier unterschiedenen Qualitäten oder Elementen, und den Einfluß der sieben Planeten der Gestirne und des Himmels; sie ist ohne Menschen-Hände von der Natur vollkommen bereitet, in seinen Saamenskräften vermehret, und innerlich so temperirt, daß ihr kein Element schaden kann, da doch alle andere Dinge der Corruption unterworfen sind: unsere Materie aber ist schon überflüßig alle Fäulniß und Verwesung durchgegangen, und steht im neuen Leben. Solches merke wohl! Sie ist noch ädler als das Metallgold und die Sonne im Himmel: rc. daraus wird unser doppelter Merkur gezogen. rc.

II.

II.

Aus dem aufrichtigen Glaubensbekenntniß: von Benedict Gutwasser. 1728.

Dem Menschen ist in seinem natürlichen Leben nichts nöthiger, als Gesundheit, und in Jesus Gnade, durch die himmlische Weisheit, mittelst dem heiligen Geist, von oben aus Gott erweckt erleuchtet und wiedergeboren zu seyn. Hierum bat Salomo, und ihm kam der Geist der Weisheit, und alles gute mit ihr: denn aus der himmlischen Weisheit wird alle irdische geschöpft. Ihre Kraft geht durch alle Geister, wie scharf und lauter sie immer seyn mögen. Sie ist das Hauchen göttlicher Kraft, und ein Glanz seines Lichts, das von Ihm ausgehet, ja ein Stral seiner Herrlichkeit. Diese brachte Salomo alles. 2 Chron. 9. Diese wird gefunden in Christo Jesu: dieser ist der gröste Schatz aller Weisheit im geist- und leiblichen. Im geistlichen zur Seligkeit und Trost in allen Nöthen und Anfechtungen: Betrübt dich deine Sünde, Er ist deine Vergebung; Er hat alle unsere Schwachheit auf sich genommen; Er ist durch sein eigen Blut eingegangen in den Himmel; Er hat als Priester in Ewigkeit mit einem Opfer alles und alle vollendet, die geheiliget werden; Er vertritt Uns vor Gott, und hilft unserer Schwachheit auf; Er giebt uns seinen Geist, der in uns Abba schreyet, und es in uns versiegelt, daß wir in Ihm Gottes Kinder sind. Darum sind wir auch seine Miterben aller seiner himmlisch- und zeitlichen Segen. Ihm ist als Haupt übergeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden: solches läßt Er auch seines Leibes Glieder genüssen, im be-

stimmten Maasse. Wer diese Weisheit lernen will, muß erst von seinem Heiland Sanft- und Demuth lernen; er muß trachten nach der Gerechtigkeit in Christo, und wandeln lernen gegen Gott und den Nächsten in der Liebe: wenn aller Haß, Zorn, Bitterkeit, Feindseligkeit, Rache, Ungeduld in dir, durch Christi Geist, mit einiger Reu und Anhalten an sein Verdienst, unter deine Füsse getreten, dann wird die Weisheit selbst dich suchen, und dir begegnen mit ihrer Hülfe, dich auch nicht verlassen in Ewigkeit.

Gott hat uns erschaffen nach seinem Bilde, das ist verlohren worden, Christus hat es uns wiederbracht, mit allem das verlohren war, sammt dem Paradiesischen Segen, ohne daß ein Kind Gottes für seine Nahrung sorgen darf. Diese güldene Schätze liegen unter unsern Füssen, man mag soviel nehmen, als man begehrt, ohne die geringste eitle Lust und Liebe zu haben zu einigen Dingen auser und ohne Gott, und nur allein in Ihm sich zu erfreuen, als dem höchsten Gut, durch den Genuß der himmlisch-süßen Lebens-Kraft aus Christo und seiner Liebe; damit wir zur völligen Stärke des geistlichen Lebens wesentlich kommen: so werden wir bey dem Vorschmack des ewigen Lebens, in Freude und Liebe uns zu unserm Nächsten ausstrekken, ihm auch gerne solche Freude und Genuß mitzutheilen. Und ob es gleich der Welt eine Thorheit, so daß die Kinder Gottes von ihr vor solche Liebe Verfolgung leiden müßen, so bitten sie doch mit Geduld für sie, weil jene nicht wissen was sie thun.

Gleichwie nun der weisse Stein vorher gegeben ist, als ein Ablaß-Zeugnis der Ueberwindung: also wird auch Apocal. 3, 18. gerathen, den durchs Feuer geläuterten Goldstein zu erkaufen, welcher

dem

dem weissen als ein Siegel folget, zur Vollendnng des Segens aus Gott. Darinn liegen alle Schätze der Welt. Dieses durchs himmlische Feuer geläuterte Gold, die Paradiesische Erde, ist ein erleuchtendes Licht, voll Segen und himmlischer Kraft, darinn das ewige Feuer Gottes brennet und leuchtet, als ein geheimes Licht; viel tausend mal höher als gemeines Gold, voll Kraft für alle Metalle, und ist die gröste Medicin zur Gesundheit. Niemand darf aus seinem Hause und Hofe gehen, solche Vergnügung zu finden. Wer aber den Segen in Christo vorbey gehet, bekommt diesen nicht.

Gleichwie nun Christus, aus seiner geistig-unsichtbaren Gottheit und Leben, in das sichtbare Leben kommen ist, und Fleisch und Blut an sich genommen hat, so verhält es sich auch in der Chemie. Die prima materia ist nicht sichtbar, sondern muß durch Gottes Erleuchtung erkannt werden; alsdenn wird sie durch die Scheidekunst sichtbar gemacht, daß die 4 Elemente daraus gezeuget werden, und die 3 principia Sal, Sulphur, Mercurius, Leib, Seel und Geist. Man findet sichtbar die 3 Zeugen Gottes, daß Christus ist kommen mit Wasser und Blut, zu zeugen, daß Geist Wahrheit sey: denn durch die Scheidung der Natur in die 4 Elemente, gehet sie in den Tod, sie gibt ihr Blut und Wasser her: wenn sodann die Natur getödtet, in die 4 Elemente getheilet, das unterste gereiniget, das oberste mit dem untersten durch sich vereiniget ist, so wird die Natur auferwekket zu einem neuen Leben; es wird nicht daraus, was es gewesen, sondern es kommt ein neues verklärtes Wesen im Licht herauf, in der Auferstehung, voller Kraft, voll Klarheit, ein durchsichtig Gold als Glaß, voll Glanz, Licht und Geist.

Man

Mau siehet alle Farben nach und nach in der Arbeit. Die erste ist eine Vermischung, der man keinen Namen eigentlich geben kann. In der Faulung folgt die schwarze, als die erste Hauptfarbe. Nachdem geht an die Scheidung nach der Ordnung der Schöpfung, Genes. 1. Da wird das Wasser vom Trocknen geschieden, da bleibt im Grunde ein schwarz finster Chaos, darinn sind 2 Elemente, Sal und Sulphur; 2 Elemente sind hierüber als Luft und Wasser, Leib und Seele aber sind noch in einander im Grunde in einem finstern Chaos, das Salz und der Sulphur: dieses muß noch geschieden werden, so geht aus der Schwärze eine graue Erde zu Grunde; der Sulphur setzt sich in obern Theil, die jungfräuliche Erde geht zu Grunde, dieselbige muß gereiniget werden, hell, klar, durchsichtig, weiß mit etwas wenigem gelb vermenget: daraus wird unsere neue Erde sammt dem neuen Himmel geboren; es wird ein neues seelisches Wesen daraus, klar, hell, wie durchsichtig Gold. Dieses ist der Stein der Weisen, welchen kein Gottloser bekommt. Dieser muß vermehrte Früchte bringen, daher lege ihm Saamen bey: so gebärt er ein neugeboren beständig Gold aus, das 1000 mal höher als gemein Gold ist, so vortreflich, daß es andere Metalle in gut Gold verwandelt.

Die Reinigung der Natur aber bis zu Ende des sechsten Grads gehet voran, da alles durchsichtig rein und klar erneuert wird: alsdenn stehen zwey Theile gegen einander, eines ist rein, das andere soll noch gereinigt werden, welches geschieht durch Blutvergiessen.

Bist du erst selbst eine neue Creatur in Christo, ein lebendiger Stein an seinem geistlichen Hause worden;

worden; dann magst du auch die Scheidewand in der Natur durchbrechen, daß die Finsternis, welche sonst in der Finsternis war, ins Licht verwandelt wird, und findest eine hohe ausgearbeitete Tinctur. So nun aus deiner Tinctur eine metallische Tinctur werden soll, die in Gold verwandelt; so müßen vorher erst die Metallen der 3 Weisen zu einem gereinigten Saamen gemacht werden, alsdenn mit der Tinctur vereiniget, und dann löset die salnitrische Feuchtigkeit den Saamen auf, daß sie des Himmels Sternenwirkung mit ihren Kräften fangen kan: tritt die Central-Sonne das männliche Feuer herzu, und zeuget einen neuen Körper, imprimiret die himmlischen Kräfte, und erwekket aus dem Saamen den neuen Körper, der zur metallischen Tinctur auswächst, 1000 mal höher als das gemeine Gold, das zulezt so hell wird, daß davon ein heller Lichtschein ausgehet. Dann ist die Tinctur fertig, sich mit Gold zu vereinigen, dessen ein Theil viele Theile schlechter Metallen in beständig Gold verwandelt.

Es ist aber nicht genug schlechterdings eine Auflösung der Natur, sondern sie müssen in ein Salz reducirt werden, das Salz zu Wasser, das Wasser zu einem Sulphur, der Sulphur zum Merkur der Weisen: so du dann diesen mit gereinigter Sonne unzertrennlich vereiniget hast, so durchdringet es alle Metallen im Fluß und tingirt sie in Gold.

Nun muß man aber nicht meinen, die Natur ließe sich mit Gewalt des Feuers zwingen, und die Tinctur herausjagen: dieses wäre ein großer Unverstand, wenn man aus der Ordnung oder Regel der Natur ausschreitet. Die Natur wirket mit Mäßigkeit

sigkeit in allen Dingen; ja sie zeitiget auch im Sommer ihre Früchte mit mäßiger Wärme. Also wenn die Natur zu heiß wäre in der chemischen Arbeit, so würden die Spiritus austrocknen und ausdämpfen, auch bei fester Glaßverschließung. Denn die Kräfte werden zulezt in der Tinctur so mächtig, daß so man das Glas wolle zuschmelzen, zur Bewahrung des Spiritus, so müste doch das Glaß in Stükken springen, wenn man über die Ordnung Feuer gäbe; es sey nun in der Einkochung der reinen Principien, oder in Scheidung derer Elemente.

Die Natur unsers Werks will allzeit in gelinder Wärme gehalten werden, bis sie des Feuers völlig gewohnet ist: sodann giebt man etwas stärker Feuer nach Art der Natur, wie im Sommer um Johanne die Sonne am wärmesten scheinet. Die Natur wird ausgebrütet, durch stete Wärme, wie eine Henne ihre Eyer. Dieses geschieht in der Chemie durch mancherlei Veränderungen: Erstlich geschieht das conjungiren, faulen, destilliren, coaguliren, sublimiren, figiren; nachgehends hält man einen modum bis zu Ende, d. i. man speiset die Natur mit wenigem, und aber mit wenigem, so viel die Natur verdauen und vertrocknen kann. Man kann auch wieder abdestilliren, so man der Natur zu viel auf einmal von ihrem Spiritu geben solte, und fährt in steter digestion fort, bis die Tinctur zur höchsten Kraft kommt, durch und durch rein und zum neuen Körper wiedergeboren wird. Alsdenn ziehet man keinem Spiritum mehr heraus, sondern kocht es in linder Wärme, und giebt dem Körper so viel zu trinken, als vertrocknet worden, bis die Tage der Geburt kommen, dann ist die Tinctur in voller Kraft.

Die

Die Zeit vom ersten Anfang ist ein Jahr und 16 Wochen. Die erste Zeit ist anderthalb Viertel-Jahr: in dieser werden gebohren die zwei magische Lichter weiß und roth; aus welchen zweien wird das dritte, der durch Feuer geläuterte Goldstein, durchsichtig goldgelb als ein reines Glas.

Nun dieses philosophische Gold, macht den wahren tingirenden Stein der Weisen, so er mit gereinigtem Sole vereinigt wird. Die zwey magischen weiß und rothen Lichter, gebären als Vater und Mutter den Kraftstein, welcher tingiret; die Zeit ist drey Viertel Jahre.

In der ganzen Zeit von 1 Jahr 16 Wochen, zieht die Natur an die obern und untern Kräfte Himmels und Erden. Dazu aber gelanget kein Unwürdiger.

Als Gott die Welt gemacht, war alles wüste und leer; es war finster auf der Tiefe, der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser; da scheidete Gott das Licht von der Finsterniß, so blieb die Erde zurück als ein schwarzes finsteres Erdreich unfruchtbar morastig. Dann ließ Gott einen Nebel aufgehen von der Erde, der das Land des Paradieses fruchtbar machte, da wuchs alles auf, sammt dem Baum des Erkenntniß gutes und böses, und dem Baum des Lebens. Nun erschien mir im Gesicht ein Weib mit der Sonnen bekleidet, zwischen diesen zwey Bäumen, die hatte den Mond unter ihren Füssen, eine güldene Krone auf dem Haupte mit sieben Sternen wie Diamanten, auch sonst herrlich bekleidet; es war die geheime Natur. Darauf rief jemand: Ach wer hilft mir? ich muß sterben und untergehen in dem finstern Koth und Schlamm! Da trat die Schö-

ne zu, und sprach: ich komme dir zu helfen, du must aber erst sterben. Die Stimme sprach: ich bin der König der Welt, so mir jemand hilft, und mich erlöset, den will ich nach der Auferstehung mit mir führen, in mein Reich: da versank der König im finstern Koth und Schlamm. Nun trat die Schöne zu, schoß ihre Stralen hinein in den Koth, wo der König untergegangen war, und sprach: Ein getreuer König läßt sein Leben für seine Unterthanen, damit er nach dem Tode, in der Auferstehung, viel stärker und mächtiger werde, alle seine Feinde zu überwinden! Alsodald gieng vor eine starke Bewegung des Koths, die finstern Geister fuhren mit Gewalt wunderbar aus, und über dem König gieng ein helles Licht auf, so wie die glüenden Kohlen, ja der König stund auf, viel herrlicher als er vorher gewesen, von großer Kraft, allen Unterthanen von den Feinden zu helfen. So müßen die unreinen Geister ausgetrieben werden, soll der König die schlechte Metalle verbessern. Dieses Gleichnis sieht man in der Chemie. Wer sich nicht darinn finden kann, lasse ab. (Dieses muß gerade verstanden werden. Ubi Parabola, ibi clare!)

Das Weib mit der Sonne bekleidet, ist die herwiedergebrachte Natur, welche den Mond als die jungfräuliche Erde, im Glanz des hellen Mondenschein unter den Füßen hat; sie ist mit der Sonne bekleidet, sieht durch und durch aus wie glänzend Gold, das bedeutet die güldene Natur, ganz rein. Dein König muß untergehen in dem stinkenden Koth und Schlamm, und eingehen in grosse Finsternis: Sodann kommt die Natur-Regentin mit ihrer Weisheit, Licht und wahren geistigen Tinctur, deinem versenkten Könige, der leiblich

fixen

fixen Tinctur, zu Hülfe, sie treibt alle sterbliche unreine Geister aus, daß auch ein Licht der Sonnen-Glanz wie glüende Kohlen über ihm aufgeht, und der König in seiner vollen reinen Geistes-Kraft auferstehet, und zur höchsten Klarheit neugeboren wird. Dann grünet das neue paradisische Leben hervor zur Freude deines Herzens, als die himmlische Arznei für dich, bis du vom HErrn heim geholet wirst. Hebr. 4. Deine Arbeit geht eben so zu, wie die Schöpfung der großen Welt.

Nun noch etwas vom ersten Anfang der Materie. Eben wie von der Schöpfung Moses geschrieben, so sagt Petrus: daß vor Zeiten der Himmel auch war, dazu die Erde im Wasser bestanden: das muß geschieden werden, so bleibt die finstere schwarze Erde im Grunde, als ein stinkend schwarzes Wesen, welches dein schwarzer Saturnus, mit darauf sitzendem schwarzen Raben ist. So dieser Saturnus mit seinem eigenen Wasser getauft wird, so fliegt die schwarze Rabin davon, welche das Gold in ihrer Kehle hat, und läßt ihre Jungen im Nest, das ist im Saturno. Dieser schwarze Saturnus mit den jungen Raben muß weiß gemacht werden; denn der schwarze Saturnus tödtet den unsichtbaren Merkur, der unsichtbar im Wasser ist, und coagulirt ihn; das Wasser wird dick, dagegen löset es den Saturn auf, und verwandelt ihn in durchsichtig rein und weisses Salz. Sodann gibt man den jungen weissen Raben ihre abgeflogene Mutter nach und nach ganz zur Speise: so wachsen sie, daß alsdenn aus dem weissen ein rother Stein wird, unser durchscheinend Gold wie geblättert Pappier.

Dann wird der Stein vermehrt, und wieder schwarz, weiß, gelb und roth. Nach der rothen aus-

gearbeiteten Tinctur ist er gelb, wie ein durchsichtig Goldglas. Zuerst ist die Materie in der Eigenschaft vegetabilisch, nachher animalisch, nachgehends mineralisch in den Gegen-Elementen der Tödt- und Lebendigmachung in der Wiedergeburt; zuletzt wird der Stein metallischer Art, Natur und Eigenschaft, und nimmt an sich die fixation aus dem metallischen Saamen, zur Figirung.

Nun wird man nach der wahren Materie fragen, welche ich schon zweymal nach dem Sinn der Weisen genennet. Ich habe gesagt, daß die Erde im Wasser besteht: es ist aber nicht ein schlechtes Wasser, von Regen, Brunnen, Wein, Bier oder Urin. Es ist eine Materie, dem Wasser der äusern Welt zu vergleichen, wegen seiner Flüchtigkeit: es siehet aus, als ein vermischtes Wesen, es ist nicht hell, nicht finster, nicht Erde, nicht Luft, und ist doch alles darin zu finden. Kurz, es ist nicht sichtbar, du must dich selbst erkennen lernen, wie dich Gott erschaffen hat, als die **Quintessenz der grossen Welt.**

Also auch in der Natur zu unserm Werk: Es vermehret sich dieselbe nicht allein, und nimmt zu in unglaublicher Kraft, wenn die obern himmlische Kräfte mit denen untersten Theilen der Erde vereiniget sind, in denen reinen Elementen, da keine Widerwärtigkeit mehr gefunden wird, sondern herrschet in einer Kraft und Einigkeit. Da ist die Hitze nicht wider die Kälte, noch das feuchte Wasser wider das Trockne, der Wind ist nicht wider die Luft, die Luft ist nicht wider das Feuer, sondern es sind einerley Kräfte und gleiche Wirkung; denn es ist aus dem Streit worden, eine süsse Einigkeit und Kraft voller Kräfte; das Wasser ist mit der Erde

dick

dick worden in Einigkeit, daß also das Feuer auf und in der Erde wirken kan, und die Kraft des Feuers darin bleiben kan in Einigkeit; die Luft hat gewirket über dem Feuer, daß es seine Hitze mittheilen kan, und ist einig worden mit dem Feuer, daß also die obern Kräfte mit denen untersten sich verbunden und vereiniget in einer unzertrennlichen Kraft, Geist und Wesen.

Christus sagt Matth. 6, 23, daß in dem Menschen sey eine grosse Finsterniß, so er Schalksaugen habe; nun in dieser Finsterniß ist innen verborgen, das geheime Licht der Natur, hell und klar, die geheime Kerze des göttlichen Lichts, das alle Menschen erleuchtet. Dieses Licht der Natur ist die wahre Materie oder Substanz, daraus der Weisen Stein gemacht wird, die Finsterniß ist seine Behausung, darinn er sich enthält, das finstere Chaos seiner feuchten Natur ist seine Wohnung; dieses Licht der Natur ist unter einer grossen Finsterniß verdunkelt, Soll nun das Licht hervorgebracht werden sowol in dem Menschen als in der Natur, so muß das Licht aus der Finsternis offenbaret werden, sowohl in dem Menschen zur Seligkeit, als in der Natur zum Stein der Weisen, und von seiner verderbten Unreinigkeit befreiet werden, durch die siebenfache Reinigung seiner Natur, daß es wie Sonne und Mond leuchte: Dann ist Christus in dir das wesentliche Licht des ewigen Lebens, und die Natur in deinen Händen ein erneuet crystallisches Wesen, voll himmlischer Kräfte. Gal. 6, 15. 16.

Der Weisen Stein ist dreyfach, Leib, Seel und Geist. Unter diesen ist jedes zweyfach, die auf ein-

ander wirken, eines ist gut, das andere böse; das gute muß das böse überwinden. Dazu must du der Natur beystehen. In einem jeden der drey Theile des Steins ist Sal, Sulphur, Mercurius. Der erste Theil wird aus dem schwarzen Saturno gezeuget, durch den unsichtbaren Merkur im Wasser, welches von ihm selbst als ein Schweiß ist ausgezogen worden: der schwarze Saturnus coagulirt den unsichtbaren Mercurium, dagegen löset der Merkur im Wasser den schwarzen Saturnus auf, und wird durch vieles Auf- und Absteigen der Natur in steter Wärme aus dem schwarzen Saturno animato das wahre Sal alcali; der zweyte Theil ist mineralisch, er besteht auch in Sal und Sulphur, und muß in der Reinigung nicht still halten: der dritte Theil ist metallischer Natur. Wenn dieses dreyfache Wesen in eins gebracht ist, so ist es vollkommen in der Wirkung, und bildet sich nach den drey Zeugen im Himmel und auf Erden. 1) Die ausgehende Kraft; 2) das Kraftsalz; 3) die ausgehende Kraft des ersten Wesens im Salz, als den Lebensgeist. Das Wasser und Blut, davon der Geist der Wahrheit, des Lichts ausgehet. Ueberhaupt ist Anfangs die erste Materie ein flüchtiges Wesen, welches über sein Vermögen und Grad nicht muß versucht werden, sonst steigt die Materie wie Wolken auf, und lauft aus dem Glase. Darum bediene es mit linder Wärme, daß nichts aufsteige, bis es des Feuers Natur gewohnt, so steigt es nicht mehr, doch muß es niemals zu heiß seyn.

Auch siehe zu, daß Anfangs die Erde durch die Destillation nicht allzu trocken werde, sonst wird ihr Wachsthum verhindert, und müstest wieder aufs neue anfangen.

Nun

Nun die Zeit ist da, daß sich das Licht aufmacht, welches denen Frommen verheissen ist, und wird sie im Licht geleiten durch diese Zeit, zum klaren Anschauen Gottes in Ewigkeit. Der äussere Stein der Weisen ist eine Erde voll Kraft und Geist; Christus aber ist das Leben selber.

Von solcher Weisheit fließt der Stein der Weisen heraus, als die reinen Theile der inwendigen Kräfte der kleinen Welt, als ein Vorbild der künftig durch Jesum erneuerten grossen Welt.

Der Verstand ist nicht von der gemeinen Erde, als Gott zu dem Adam sagte: bis du wieder zu der Erden werdest, davon du genommen bist, sondern von dem reinesten Theile, der innern Kraft oder Quintessenz der Erde, der Paradies-Erde, die äusserlich nicht sichtbar ist, welche die rechte Chemie allein sichtbar darstellen kann. Dies sind nicht leere Worte. Mit dem Bericht der Schöpfung der grossen Welt, harmonirt unser chemisches Werk, so genau, daß man sich freuet, wenn man auch so gerade, nach Genes. 2, 6. den Nebel siehet, welcher aus der Paradis-Erde aufgestiegen war, und sodann in unserer sechs tägigen kleinen Schöpfung, in Abtheilung der Zahlen 1. 3. 7. und dann 7 mal 7, das ist 49 bis 50 alles vollendet: so findet man am Ende im Boden des Glases die Tinctur liegen, als ein durchsichtig klares Gold, von grosser Kraft. Wenn solches sodann mit gereinigtem Golde vereiniget wird, so tingirt dieses alle Metallen in Gold.

Dieses ist der verborgene leibliche Segen, den Gott seinen lezten Hause vorbehalten und geben will, zur äusern Freywerdung der Kinder Gottes, in Christo, in der lezten erneueten Welt und Frie-

dens-Reich Jesus, darnach sich die ganze Creatur sehnet.

Wie ich nun einen jeden anweise, durch die Weisheit von oben, den heiligen Geist, das Reich Christi inwendig in sich selbst zu suchen: so muß auch der Stein der Weisen in dir selbst gesucht und gefunden werden; du mußt dich selbst erkennen lernen; deine prima et ultima materia hat alles in sich, Licht und Finsternis, Leben und Tod, Segen und Fluch.

Die prima materia muß 8 Tage, wohl verschloßen in warmen Sand gesezt werden, dann destilliret das Wasser linde davon: so gehen 2 Elemente davon über, als Wasser und Luftgeist, und zwey Elemente bleiben im Glase zurück, als eine schwarze Erde. Darüber mußt du giessen von seinem eigenen Wasser, so scheidet sich dieselbe in zwey Theile: der Sulphur steigt mit der Schwärze auf, darinn ist das männliche Feuer; die Erde bleibt zu Grunde, als das weibliche Theil, welche ist das unterste. Diese muß in die höchste Klarheit gereiniget werden, mit ihrem reinen zuerst destillirten Wasser. Sodann das oberste, als den männlichen Saamen, so ein rother Sulphur, darin das Element-Feuer ist, mit dem untersten vereiniget, dann putreficirt und destillirt bis in den 7. Grad einer 7. fachen Reinigung: dieses ist der erste Theil der Tinctur, welches allen metallischen Saamen auflöset und mit sich führet, in die Klarheit des Goldes und Silbers. So dann dein metallischer Saame zuvor gereiniget worden, zu einem grünenden Salz, das bald zu Wasser werden kann, und wieder mit dem ersten Theil vereiniget worden, so ist die Tinktur im zweiten Grad fertig zu tingiren: Weil sie aber

zu

zu feurig, muß sie mit gereinigten Golde vereiniget werden, welches ist der dritte Grad; so ist die Tinctur fertig zu tingiren die schlechten Metalle ins beste Gold.

Wirst du aber dein agirendes Feuer nicht erkennen lernen, durch welches die Ursach erfolgt zur Reinigung: so bleibt die Natur immer schwarz. Die Schwärze muß in weiß verwandelt werden, darnach ins Goldgelbe, nach diesem folgt die Röthe, als die vollkommenste Farbe.

So nun die Elemente geschieden und wieder zusammengefüget sind, daß das Wasser mit der Erden ist dick, und das Feuer, als der Sulphur wieder mit der Erde eins geworden; so herrscht die Luft über die Erde, über das Feuer, über das Wasser; und sind nun alle viere einig, als die obern mit den untern Kräften, daß aus Himmel und Erde ist eine einige Kraft worden, darein Gott alles geleget hat, lebendig zu machen. Auf diese Art wird das inwendige Bergwerk reichlich funden: also, daß wir vor unsern Augen unten im Boden des Glases finden einen Boden Gold als ein Pappier zusammen gelegt, tausendmal höher als gemein Gold. Dadurch müssen die Metalle bereitet werden, sonst wäre unmöglich Gold zu machen. So viel genug zur Anleitung für die Weisen, mit dem göttlichen Segens-Wunsch!

III.

Aus dem eröfneten philosophischen Vaterherzen, von der Universal-Medicin.

Psalm 65.

Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle.

Hermes: In superiori Sphaera est in medio fontis vena, quae est Philosophorum regula prima.

Ich will nur die wesentlichen Dinge des Werks der Kabala erzehlen, und unserer einfältigen einigen Materie. Ich will euch aus unserer einigen köstlichen Materie das essenzielle Salz der Weisheit, oder den Schwefel der Weisen und ihren Merkur bereiten lehren. Ich will euch die rechte Quelle des lebendigen immer bleibenden Wassers lehren, welches das himmlische Lebenswasser ist, sammt der Kunst, wie man es aus dem Centro und tieffesten Brunnen der Natur schöpfen soll; ja die vollkommene natürliche Calcination der Weisen; die Eintränkung und Waschung derselben; auch ihr feurig Wasser oder wässerig Feuer, damit sie ihre jungfräuliche Erde waschen und weissen, und wieder lebendig machen; auch die wahre Art und Weise ihres unverbrennlich immerwährenden Feuers; auch will euch das wahre güldische Oel der Weisen ohne corrosiv machen lernen, das nimmer in ein Corpus kan gebracht werden, deßen sie sich zum inceriren gebrauchen, um ihrer köstlichen Materie Eingang und Fluß zu geben. Dieses Goldoel ist das höchste, gröste

größte Universal-Medicament, daß große aurum potabile für den Menschen. Unsere Arbeit ist leicht, ja mehr eine scherzhafte als mühsame Weiber-Arbeit.

Cap. 1. Was die wahre Alchemie sey!

Die Alchemie ist das geheime und nöthigste Stück der Naturkunde. Es ist ein großer Unterschied zwischen der ächten und falschen Alchemie. Zu unserm Stein haben und nehmen wir nur eine einige Materie; wir arbeiten mit Weile, in einem Geschirr, einem Ofen, mit einer oder zwo Materien, welche doch nur einerlei sind. Unser ganzer Fleiß gehet dahin, unsere Erde recht und wohl zuzurichten, darein wir sodann unsern metallischen Saamen säen, welcher mit der Zeit den Goldbaum hervor bringt.

Cap. 2. Wie man unser Gold natürlich säet und pflanzet:

Wie das Weitzenkorn, in wohl zugerichtete Erde gesäet, gäret, faulet, käumet, wächset, blühet und neue Früchte bringet: also handeln wir auch mit unserm ädelsten Gold und Silber, in dessen Natur alle himmlische und irdische Kräfte der bereiteten Elementen eingegossen, daß es wachsen, und wie ein Saame zeitig werden könne, in der saftig-fruchtbar- und jungfräulichen Erde der Weisen, durch Auflösung unsers lebendig natürlichen Wassers, mittelst unserer Calcination, Sublimation, Putrefaction und Digestion. Also, daß, nachdem alle äusere fremde Dinge weggeräumet worden, es in seiner spermatischen Kraft verbleibe, und zur neuen generation befördert werde, damit auf solche Weise

die Seele und Geist unsers lebendigen Goldes aus ihrem eigenen Leibe ausgezogen werden, darinn sie gefangen sind, und ganz ohnmächtig zur Gebärung des Steins liegen. Nichts kan in der Welt wiedergeboren und auferweckt werden, was nicht zuvor gestorben und verfault ist, durch das Mittel der natürlichen Wärme: also wird auch unsere jungfräuliche natürliche Erde gereiniget, und ohne fremden Zusatz zubereitet, nämlich der Weisen Merkur, daß wir unsern metallischen Saamen des lebendigen Goldes der Weisen einsäen, und der Weisen güldene lebendig machende Früchte ärnten.

Alle Arbeit der Kunst besteht darinn: Wie man natürlicher Weise möge zuwege bringen ihre köstliche jungfräuliche Erde, und wie man sie hernach bauen und bereiten soll, eben wie ein Akkermann sein Feld, mit Beihülfe der Natur, bis zur Aernte und Genuß der Frucht.

Also entledigen wir auch unsere Erde von aller Unreinigkeit und todten Ueberflus; wir machen sie fein subtil; wir waschen, tränken und trocknen sie, mit ihrer eigenen natürlichen Fettigkeit düngen wir sie, und wenn wir sie hernach mit der Weisen Himmels-Thau befeuchtet haben, so ist sie tüchtig den metallischen Saamen des Steins, das Lebensvolle Gold der Weisen, in sich zu nehmen, welches mit der Zeit die güldene Früchte der Weisen hervorbringt. Denn das Gold der Weisen, durch ihre geheime Kunst bereitet, erlangt durch die Wiedergeburt so große Kraft, das sie die Tugend des Goldes, welches die Natur in der Erde macht, weit übertrift: zudem übertrift die andere Wiedergeburt die erste, die dritte die andere, und so fort. In jeder wird seine Kraft zehenfältig vermehrt, und

kommt

kommt zu solcher Uebervollkommenheit, daß es das Gold, Silber und Qvecksilber ꝛc. vollkommen verädelt.

Cap. 3. Die Kennzeichen der jungfräulichen Erde oder der ersten Materie des Steins der Weisen:

Die Weisen haben eine einige Materie des Steins, welche die thörigte Chemisten nie erkennen. Die Kennzeichen sind diese: Das Subjectum oder Ding der Universal-Arznei ist eine köstliche Materie, die auf dem Erdboden der lebenden Menschen nicht gefunden wird; (weil auf den Stätten wo unsere Materie liegt, kein Mensch wohnet;) sie ist ein leiblicher Geist oder geistlicher Leib, der wahre Salpeter der Weisen. Es ist eigentlich eine fette schwere saftige Erde, welche sehr nützlich und köstlich, den Verständigen gar gemein und denen Unwissenden sehr verborgen: diese findet man allenthalben in denen Thälern und ebenen Feldern, in den Hölen der Erde und in den Gebürgen; ja in seinem Hause und Hofe selbsten. Es ist der Thau des Himmels, die Fettigkeit der Erden, und der köstliche natürliche Salpeter der Weisen. Es ist der kleberige Schlamm, aus welchem Adam gemacht worden; eine jungfräuliche Erde, auf welchem die Sonne ihre Stralen nie geschoßen, ob sie schon ihr Vater und der Mond ihre Mutter ist; eine Säugamme der Götter, weil von ihr wirklich herkommen Sol und Luna ja alle Metalle; sie ist eine Braut des gestirnten Himmels, welcher ihr täglich seinen guten Einflus vollkommen und überflüßig zuschickt: darum wird sie auch eine Seele und lebendigmachender Geist der Elementische Erde genennt, denn sie hat

hat in ihr verschlossen die zeugende und gebärende Kraft, ja alle Farben und Eigenschaften eines jeden Dinges; ohne welche köstliche Materie nichts leben kan; unsere hermaphroditische Erde, weil sie zwo Naturen hat, d. i. weil von ihr der Schwefel und Queckſilber der Weisen ausgezogen wird, eines als der Mann, das andere als das Weib, der (Androgynes) Zwitter, Protheus und Cameleon der Weisen, so sich in allen Formen und Gestalten verändert, daß auch Sonne und Luft sie in einem Augenblick verändert, obgleich eines und das andere, bey Hervorbringung derselben das ihrige thun. Hiebei ist unsere jungfräuliche Erde zu erkennen, und von der gemeinen Erde zu unterscheiden. Unsere Materie ist anders nichts, als die Erde, nicht die, darauf wir gehen, sondern welche über unsern Häuptern schwebt, der Weisen jungfräuliche und geblätterte Erde, welche eine Erde vom Anbeginn der Welt, und doch nie keine Erde gewesen ist. Es ist das Element, welches die Erde elementirt oder ihren Ursprung giebt; es ist die ädle Erde der Erden der Weisen, deren Vater die Sonne, und ihre Mutter der Mond, die Fettigkeit der mineralischen Erde, die ädle geistliche und körperliche Essenz oder Wesen, aus welcher der wahre Merkur der Weisen gemacht wird, nicht das Quecksilber des gemeinen Volks, sondern der allgemeine Merkur der Weisen; der himmlische Segen, welcher von dieser himmlischen Erde ausgeht, weil sie mit den himmlischen Kräften des gestirnten Himmels begossen und hoch geschwängert ist. Man kan die köstliche Materie suchen und nehmen in den Hölen, auf der Ebene und auf den Bergen; man findet sie an allen Orten der bewohnten Erde: aber man muß sie nehmen und fangen ehe die Sonne ihrer ansichtig worden.

Von

Von dieser unserer einigen Materie, werdet ihr ausziehen den Merkur der Weisen, die jungfräuliche Erde der Weisen, das köstliche Salz der Natur, das lebendige immer bleibende Wasser der Weisen, und werdet durch dasselbe den metallischen Schwefel oder das Gold der Weisen machen, und werdet zusammensetzen ihr rares verborgen unverbrennlich Feuer. Die stolzen Weltgeister kennen die Sätze nicht, welche im köstlich-himmlischen Lebenswasser unsers Meers verborgen liegen.

Aber damit ich ein helles Licht unserer einigen Materie oder jungfräulichen Erde gebe, und diese Kunst der Weisen lehre: So muß ich zuvor von dem Magnet der Weisen Unterricht geben, welcher die verborgene natürliche Eigenschaft hat, von dem Centro und tiefesten Theil unsers Meers, ja von den höchsten, und von Orient bis Occident weitgelegenen Orten, das kleine Fischlein Echeneis oder Remora an sich zu ziehen: welches, wenn es der Natur nach, und derselben gemäß, gefischet wird, sich natürlicher Weise in ein Wasser verkehret, (operatio prima crudæ mat.) und hernach in eine Erde, welche, wenn sie durch das künstliche Geheimnis der Weisen gebürend bereitet wird, die Gewalt hat, alle fixe Leiber zu dissolviren oder aufzulösen, und die fixen Körper flüchtig zu machen, ja alle vergiftete Leiber zu reinigen.

Cap. 4. Von dem philosophischen Wasser, das zur Composition der Weisen nöthig.

Anfänglich muß man diese einige Materie, durch ein einfältig verborgen Kunststück, zu einem Wasser machen, und wenn ihr es natürlicher Weise habt abrauchen laßen, so müßt ihr es in eine Erde ver-

verwandeln, durch ein geheim gelindes natürliches Mittel. Dieses ist die rechte jungfräuliche Erde der Weisen, welche eine Erde von Anbeginn der Welt ist, und die doch noch niemals eine Erde gewesen.

Von dieser machen die Weisen ihren Merkur, ja ihren doppelten Merkur. Von derselben schöpfen sie ihr trocknes Lebenswasser, welches sie ihr wäßerig Feuer oder feurig Wasser nennen, weil es von Natur alle Körper verschlinget und in der Wurzel aller ihrer Theile auflöset. Doch verstehe ich nicht darunter, da ich sage, daß es die Leiber auflöset, daß ihr den metallischen Körper dazu gebrauchen sollt. Weder Gold noch andere harte Metallen können tingiren, bis der darin verborgene Geist daraus gezogen wird, und aus dem Centro unserer güldisch-Adamischen Erde, durch unser weiß Wasser gezogen und hervorgebracht wird, welches Wasser sie geistlich und weiß macht, ja gar zu einem Geist und wunderbarer Seelen. Der Zweck unsers Geheimnißes gehet dahin, wie man diese harte trockne Körper, zu einer flüßig flüchtig geistlichen Substanz bringe, durch unser lebendig Wasser, aus dem Brunn der Weisen. Solches thut die Natur, wenn zuvor der Geist sich mit seinem Körper einverleibet, und beyde erst flüchtig und hernach beständig werden, durch vorhergehende Eintränke und Erweichung mit unserm lebendigen Wasser, so wird der Körper in seine erste Materie verwandelt, in eine flüßige Substanz, daß er wie Wasser, Dampf und Geist aufsteigen kann. Durch solche Zerstörung und Auflösung ist der Körper nicht mehr ein Körper, sondern ein fixer oder leiblicher Geist. Man muß die gediegene harte Form unserer metallisch-vegetabil-animalischen, das ist unserer compacten wachsenden lebhaften, oder vielmehr adamischen Erde zerstören, und dieselbe in eine feuchte weiche flüßige Form oder

Wesen

Wesen bringen und verändern: Denn sie hat allein in dieser Qualität Macht und Kraft, in die andern unvollkommenen Körper einzugehen, und sich mit ihnen unscheidlich zu vermischen. Von Anfang bis Ende des Werks muß man der Natur folgen. Denn durch dieselbe machen die Weisen ihren doppelten Merkur, und durch diesen ihren Stein. Die Natur gibt die wahre Materie, die wir nur scheiden, reinigen und wieder vereinigen, alles ohne Zusatz eines fremden Dinges; das aufzulösende muß seyn von der Natur des auflösenden Dinges. Das Wasser des Lebens unsers Brunnens der Jugend muß seyn, von der Natur unsers metallischen Saamens, daß sie nach ihrer genauen Verwandschaft sich mit einander vereinigen, und die Bande dieses köstlichen Saamens zerstöret werden. Sie sind beide einerley Herkommens, aus einer Quelle, von einer Wurzel; darum lieben und vereinigen sie sich: dann nennen wir es unsern zweyfachen Merkur. Unser lebendig und trocken Wasser unsers Brunnen, ist der Ursprung unsers Werks und Steins, das einige Werkzeug in der Natur, dadurch man unsern ädlen metallischen Saamen, das lebendige Gold der Weisen haben kan. Denn der Weisen Schwefel kan anders nicht ausgezogen werden, als durch sein eigen natürlich Menstruum, welches nichts anders ist, als unser lebendig trocken Wasser des Lebens; süß und ohne Schärfe. Darum macht es recht: denn von ihm und durch dasselbe ziehen wir den Keim oder metallischen Saamen aus, so die wahre und einige Materie des Steins der Weisen ist.

Cap. 5. Vom Merkur, seiner Natur und Eigenschaft.

Dieser allgemeine Merkur ist dem Ansehen nach kalt und feucht, im innern aber hitzig und trocken, schmie-

schmierig und feucht; es ist ein lebendig körperlicher Geist, darinn alle congelationes unsers Steins sind.

Der elementische Geist des allgemeinen Merkurs, ist allen obern Geistern Schwefeln oder metallischen Saamens-Einflüßen der Himmels-Lichter unterworfen, also auch denen Metallschwefeln.

Aber hier bey dem Worte des allgemeinen Merkurs, verstehen wir nicht das Qveckfilber des gemeinen Volks. Unser Merkur ist allgemein, und giebt allen Dingen in der Welt das Leben, jenes aber gehört ins specificirte Mineral-Reich, das die Krämer und Bergwerke liefern.

Der Weisen Merkur, ob er gleich der ganzen Welt hochnöthig ist, wird doch nicht bloß auf Erden gefunden; er zeiget sich nicht; er ist nackt, und doch hat ihm die Natur wunderbar eingewikkelt.

Unser allgemeine Merkur löset das Gold und Silber auf und vermischt sich mit ihnen unscheidlich; er hat in sich einen unverbrennlich-fixen weiß und rothen Schwefel; er ist warm und feucht; er macht die Metallen Cristall-weiß; er wird durch die Wärme zu einem hochweißen fix- und flüßigen Schwefel verwandelt; je mehr man ihn kocht, desto dicker wird er: welches alles an dem mineralisch-metallischen Qveckfilber nicht befunden wird. Die Composition unsers Steins besteht in der Wissenschaft unsern allgemeinen Merkur gemählig natürlicher Weise dick zu machen, und von einer Natur in die andere zu verkehren und zu verändern; dann kan er das mineralische Qveckfilber härten. Dieses ist der Schlüßel zum Stein. Der Schwefel der Weisen ist die Seele und metallische Saame des

Steins,

Steins, in unserm Merkur, als welcher sein Leib Materie und Erde ist; als Mann und Weib. Der Schwefel ist die Fettigkeit der Erde der Weisen, und wenn mit dem Schwefel unser Merkur naturgemäß vereiniget ist, so ist er alsdenn die fettgemachte gedüngete Erde der Weisen, ihre Früchte zu bringen.

Cap. 6. Die Zusammensetzung des Steins geschieht nur von dem reinen Metall-Saamen; und deßen naturgemässe Ausziehung:

Die wahre praxis Unsers lebendigen Goldes oder metallischen Schwefels, ist ein Geheimnis; so gut, wie der jungfräulichen Erde und des himmlischen lebendigmachenden Lebens-Wassers: es würde unser himmlischer Merkur, der Weisen jungfräuliche Erde, uns nichts nutzen, wenn wir nicht das lebendige Gold der Weisen drein zu säen hätten.

Der Weisen metallischer Schwefel steckt in ihrer jungfräulichen Erde, wie die ädlen Steine in den felsigen: unser lebendig trocknes Wasser zerbricht das felsige der jungfräulichen Erde, und entdeckt das Kleinod der Weisheit. Die jungfräuliche Erde und das lebendige trockne Wasser, sind die zwey natürlichen Werkzeuge unsers Steins: aber die naturgemässe Ausziehung unsers lebendigen Goldes oder Schwefels, ohne welchem keine Vollkommenheit des Werks möglich ist, ist der Weisen höchstes Geheimniß, ihre erste Materie.

Unser lebendig trocken Wasser, unsere reine jungfräuliche Erde, und das aus solcher ausgezogene köstliche Gold der Weisen, sind die drey geschiedenen reinen Substanzen unserer Materie des Steins, durch

einfältige Arbeit bereitet, welche wir hernach wieder ganz rein, in gehörigem Gewicht zusammen vereinigen: so ist es der metallische Saame, der Weisen lebendiges Gold, die einige nächste Materie ihres Steins.

Cap. 7. Von der natürlichen Calcination.

Durch diese ziehen wir das Salz den Schwefel und Merkur der Weisen aus; diese Calcination ist nur den Kindern der Weisheit bekannt, sie ist sinnreich, doch leichte. Damit lösen wir die verbrennlich fetten Theile auf, und sondern sie von den calcinirten fixen Geistern ab, und trocknen die flüchtige feuchte coagulirende Säfte, die mit dem fixen Theile in der Wurzel verbunden, von der phlegmatischen Wässerigkeit gänzlich aus, und machen also unsere köstliche Materie naturgemäß zum Salz oder Kalk der Natur.

Wir calciniren unsere Materie zu einem Naturkalk, wir trocknen sie naturgemäß aus, wir lösen ihre Geister oder flüchtige und fixe Schwefel auf, und treiben die wäßerige Feuchtigkeit davon, damit wir ihr eine Porosität oder Oefnung in ihrem Salz oder natürlichen Kalk machen, sonst würde sie ihre eigene Nahrung nicht an sich ziehen, und ihre vermehrende Nahrung könnte nicht in sie hinein kommen.

Unsere geistige Materie muß naturgemäß ausgetrocknet werden, weil im Anfang unsers Werks die Trockenheit soll die Feuchtigkeit überwinden. Es ist von der Erden Qualität und Substanz, darum muß es sich allmälig in die Natur der Erde verwandeln. Dieser congelirten Erden Porosität muß nicht durch allzugrosse und ofte Eintränkung verderbt werden,

den, damit die Trockenheit der Erde die Feuchtigkeit überwinden könne, und das humidum radicale eintrocknen möge, auch daß die fremde flüchtige Schwefeligkeit sammt dem Phlegma abgesondert werde: so wird sie zum Kalk oder Salz der Natur, welches die eintränkende Jungfraumilch in seine Natur verwandelt. Unsere Calcination geschieht gar leicht, durch ein kleines gelindes Feuer, welches so naturgemäß ist, daß es natürlicher Weise unsere Materie calcinirt, und ihre Kräfte der gebärenden Saamen nicht zerstöret, sondern die Porosität erhält. Unsere Materie ist der metallische Saamen, der gebärende Geist, die erste Materie aller natürlichen Dinge; es müssen durch unmäßiges Feuer ihre zarte Blumen nicht zerstöret werden.

Der Weisen Calcination ist nichts anders, als daß man das lebendige Wasser oder den Geist der Welt tödte, und natürlicher Weise zu einem Salz der Natur mache, daß die Substanz unserer einig köstlichen Materie nicht verderbe, sondern ihre Porosität und gebärende Kräfte, welche sie vor der Calcination gehabt, erhalte.

Cap. 8. Wie unser natürlicher Kalk natürlich weiß gewaschen, d. i. wie unsere Erde mit dem immerwährenden Wasser des Lebens der Weisen besprengt, getränket und genähret werde?

Nach geschehener Anzeige, warum die Weisen ihre Materie calciniren, so kommen wir auf die Einfeucht- oder Eintränkung, so die Trokkenheit unserer Calcination erweichet und befeuchtet; sie macht das leibliche geistlich, das fixe flüchtig, das schwere leicht.

 Die

Die Calcination trocknet und tödtet den lebendigen Leib, die Einfeuchtung macht den getödteten Leib lebendig, und gibt ihm ein neues Leben, mit vollendeter Eintränkung, durch und mit unserm lebendig und trocknen Wasser, des wässerigen Feuers oder feurigen Wassers, nach Maaß und proportion, wie es zu dem principio activo der Natur nöthig ist, bey höchst gelinder temperirter Wärme, nach dem moderirten Maaß zwischen Hitze und Kälte, als es der effect erfordert. Diese Fürsichtigkeit zwischen Wärme und Kälte, ist die Kunst, welche Seel und Leben in den Leib bringt, nebst der mäßig gelinden und öftern Eintränkung als ein Thau, und mähliglinder Austrocknung oder philosophischer Calcination ihrer Erde, daß sie wieder durstig werde zu trinken, und mit dem Natursafte sich zu schwängern, den sie aus dem Lebens-Wasser an und in sich ziehet, als ihrer Ernährerin, daß das leere wässerige Phlegma recht langsam abdämpfe, und die fette Wurzelfeuchtigkeit sich mit den reinesten Theilen der Erde innigst vereinige. So trinkt die ausgetrocknete Erde immer wieder begierig den Saft, den sie verloren hat. Alsdenn mehrt sich, durch solche ofte Eintränkung und Eintrocknung des Lebenssaftes, die natürliche Wärme oder Feuer des Körpers: wobey die Natur das todte unreine der Erde und des Wassers wieder auswirft, welche der Vereinigung der reinen Theile des Leibes und Geistes zuwider sind, welches naturgemäß geschiehet. Unsere merkurialische Substanz unserer natürlichen Erde, wird nur mit ihrer gleichartig- eigenen von ihr geschiedenen merkurialischen Natur des Lebenswassers, eingetränket, gewaschen, genähret und gemehret; fremde Dinge nimmt sie nicht an. Das wenige mäßige Eintränken und Austrocknen ist das wahre Maaß, erforderlich von denen Gesetzen der Natur. So geschehen die Abwasch- und Eintränkungen gemach nach und nach: dadurch

dadurch wird die jungfräuliche Erde und ihr metallischer Saame, durch ihr feurig geistig Lebenswasser und himmlische Feuer, lebendig; denn dieses ist der alle Dinge lebendigmachende zeugende und erhaltende Vater. Also wird unser essenzialer Schwefel Salz und jungfräuliche Erde, nachdem sie von den lebendigmachenden Einflüssen der Sonne der Weisen geschwängert, philosophischer Weise sublimirt und erhöhet seyn, durch Vereinigung des Himmels und der Erde. Wenn also unsere Erde von den reinen Gestirn-Einflüssen geschwängert, so ist sie, nach solcher Düngung mit ihrer natürlichen Fettigkeit, bereitet und fähig, den lebendigen Saamen des lebendigen Goldes der Weisen, in sich einzunehmen, der sich in ihr auflöset und natürlich verfaulet, wie das Korn in der elementischen gemeinen Erde.

Cap. 9. Wie der solarisch güldene Saame und Merkur der Weisen, soll natürlicher Weise gekocht werden, in dem lebendigmachenden Feuer der Weisen.

Nach diesem Unterricht von der Pflanz- und Erziehung des philosophischen Goldbaums, will ich reden vom Gefäß, vom Ofen und unserm lebendigmachenden Feuer, das mit seiner Kraft unsere köstliche Materien zur höchsten Vollkommenheit bringt.

Wenn die natürlichen Eintränkungen und philosophisch Waschen vollendet, und die Materie weiß, fett, gummösisch worden, dann thut sie ins Ey der Weisen (Phiole) und lutirt es wohl zu; nehmt weder zu viel noch zu wenig, damit seine Blüte weder zu schnell vertrockne noch erstickt werde. Drey Theile des Gefäßes müßen leer seyn, und so groß, daß nicht mehr als eine

oder auf das höchste zwey Unzen in ein Gefäß komme; welches von Glas, klar, stark, ganz, und wohl proportionirt seyn muß. Dann setzt es wohl lutirt in den Ofen, und regiert es weißlich, daß die äussere Wärme die innere nicht übertreffe; wäre solche zu groß, so könte die Vereinigung nicht geschehen, weil die große Hitze zerstören würde. Wenn aber die unsere lebendige bewegende Wärme geringer als nötig; so würde der Geist der Materie unbeweglich ungeschäftig bleiben, und mit der Grundfeuchte nicht congeliren; trocknen und figiren. Darum regiert das äussere Feuer allzeit linde naturgemäß, der Weisen Meynung, das Feuer recht zu regieren, ist diese, daß wir sollen ein Feuer machen, deßen Beschaffenheit und verborgene Kraft weit unterschieden ist, von dem gemeinen Feuer; es soll von solcher Materie gemacht und komponirt seyn, daß zu gleicher Zeit Wärme, Trokkenheit und Feuchtigkeit zusammen kommen, damit unaufhörlich Faulung, Bewegung, Vereinigung, der reinen Materien und vollkommene Zeitigung verrichtet werde. Obgleich unser Sulphur und Merkur durch die Schwängerung des Lebensgeistes wiedergeboren und auferweckt werden, sind sie doch in der Kraft nicht erhöhet, weil der Geist sich nur zu ihnen gesellt, aber noch nicht sich beständig mit ihnen verbinden. Diese Vereinigung geschicht durch congeliren und figiren unsers Merkur und Schwefels, oder metallischen Saamen unsers Goldes; welche geschicht durch natürliche Kochung in einem währenden lebendigmachenden Feuer, welches der Weisen Feuer ist. Dieses verbrennt die Finger nicht wie das gemeine. Das gemeine der Chemisten ist bekannt, das unsere unbekannt; jenes ist elementisch, das unsere so natürlich und lebendig machend als das himmlische; jenes ist warm, trocken, von Holz, Kohlen oder Oel, das unsere warm, trocken, feucht, und mehr geistlich als materialisch; jenes wirket

wirket nicht, wenn es nicht Luft hat, unsers aber ist in seinem Geschirr so verschloßen, daß keine Luft hinein kan; jenes muß mit seiner Materie unterhalten werden, unsers unterhält sich selbst ohne Handanlegen, es strahlt und circulirt durch einen geistlichen Dampf unabläßig auf unsere Materie; jenes ist wirkend warm, trocken und leicht zerstörend, ja selbst das Balneum Maris zerstört den Keimen eines Dinges, vielmehr wann es stärker ist, unseres erwärmet unsere köstliche Materie gelind oder allmählig, es kocht sie durch beständiges Stralen, es erhält, congelirt, befeuchtet, nähret und mehret sie an Kraft und Tugend. Beide sind einander ganz ungleich. Das Chemische gemeine und bekannte ist stuffenweise gewaltsam und corrosive, das unsere ist gelinde, gütig, natürlich, verschlossen, lüftig, dämpfend, circulirend, die Materie um und um begreiffend, hell, rein, gleich, stets, währrend, temperirend und eben so nährend und lebendigmachend, als das himmlische. Der Weisen Feuer ist der Materie des Steins ganz gleich, von der reinesten Substanz seines Eingeweides oder innern Theils, hergenommen durch unsere Kunst; dieses ist der Weisen rechtes Balneum; wie man es machen soll, das ist so verborgen, als ihre Materie selbst: denn die Wissenschaft des einen, bringt den Verstand des andern mit sich. conf. C. d. Marsc.

Cap. 10. Ist eine Vermahnung zum rechten Gebrauch des Werkes.

Diese geht in allem zuförderst auf die wahre Gottseligkeit und lautere Kindschaft Gottes in Christo Jesu, durch Erbittung und Gehorsam der Liebes-Zucht des heilgen Geistes; zur heiligen Anwendung dieses Kleinods in dem Sinne Christi zu seinem Wohlgefallen; und endlich zur sorgfältigen Bewahrung

 für

für den Gottlosen, daß deren Verdammung dadurch nicht vermehrt werde; hingegen zur liebreichen Offenbarung mit Weisheit, gegen die wahren ächt redlichen Schüler der göttlichen geheimen Weisheit, welche einige Liebhaber Jesus und seines Fürbildes mit Beständigkeit sind: o schöne süße Worte des Autors! — —

IV.

Aus dem Buch Amor Proximi, geflossen aus dem Oel der göttlichen Barmherzigkeit, geschärft mit dem Wein der Weisheit, bekräftiget mit dem Salz der göttlich- und natürlichen Wahrheit: dem armen zwischen Jericho und Jerusalem verwundeten Nächsten, zum besten ans Licht gegeben. Haag Ao. 1686.

Von diesem Buch sagt der Baron Meinstoff im Probirstein: „Es sey darinn wahrhaftig die himmlische Weisheit, die zwey Lichter der Natur und „Gnade entdeckt, ja der Stein der Weisen, dessen „prima materia und praxis ganz deutlich, auch „schon im Titul, eröfnet worden." Welches Wahrheit ist! Vorrede: Ich will mit meinen zwéi empfangenen Pfunden wuchern. Diese sind: die Erkenntnis Gottes im Licht der Gnaden und der Natur, in ihren angehörigen drey Zeugen. Die Weisen haben von vielen geschrieben, und nur eines verstanden, als das rechte, darinn alles offenbar liegt, und am leichtesten zu finden, daraus auch alle Dinge

Dinge gegangen sind: aber nur für die, welche das Leben der Weisheit redlich und ewig annehmen, die mit Geduld das Brodt des Elends essen, und das Wasser der Trübsal trinken; diese würdigen Seelen meinen wir; denen Gottlosen aber schreiben wir aus Liebe, zur Warnung und Umkehre, oder zum Zeugnis wider sie am Gerichts-Tage. Wer nicht sehen will, der bleibt muthwillig blind in seiner Thorheit; mit den Weisen aber sind wir im Geiste der seligen Brüderschaft Jesus auf ewig vereiniget.

Kurze Anleitung zum Brunnen der Gesundheit:

In nomine Jesus Jehova, qui nobis est omnia!

Die wahre Arznei des Leibes ist nichts, als das reine Licht der Natur, und der Seelen Arznei das ewige Licht der Gnaden, das erste ist des andern Abbildung, einander nahe verwandt, auch ist das natürliche aus dem ewigen geflossen, und dieses wird in jenem als in einem Spiegel gesehen und begriffen. Dieses ist das einige Fundament der wahren göttlichen Weisheit. Es ist nur eine einige Wahrheit in Zeit und Ewigkeit, und diese ist Gott selbst. Denn daß Gott sey, der Himmel, Erde, Elemente und alles, was darinn, geschaffen, und nichts von ohngefähr aus sich selbst ohne höhern Verstand und Kraft entstanden, ist deutlich wahr; denn was von ohngefähr aus sich selbst ohne Verstand entstanden seyn sollte, das könte keine Ordnung haben, dagegen sieht man, daß in der ganzen Natur alles ordentlich zugehet. Wo Ordnung, da ist Verstand; wo kein Verstand, da keine Ordnung. Da nun ein Verstand sich offenbaret, der alles ordnet und in Ordnung unterhält, so sezt dieses ein

höchstes Wesen voraus, das über die Natur seyn muß. Dieses Wesen derer Wesen, und Leben aller Leben, wird das höchste Gut oder Gott genennt.

Dieses ewige unanfängliche, alles wissende, begreiffende, schaffende, ordnende und erhaltende Gut, ist durch seine Offenbarung Zeugniß, und seiner Geschöpfe Ordnung zu erkennen. Er hat alles zu einem Spiegel und Zeugniß erschaffen, ihn daraus zu forschen und zu erkennen. Wer nun Gott in sich und aus aller Creatur ausser sich erkennt, der weiß die Wahrheit. — — Wer Gott erkennen lernt, der fürchtet und liebt ihn, und seine Erkenntnis wächset dadurch. Gottes ewige Tieffe ist nicht zu erkennen, sondern nur aus seinen Geschöpfen und Zeugnißen, der heiligen Schrift.

Darum ist den Heiden das Buch der großen und kleinen Welt, der ganzen Natur gegeben, zur Erkenntnis Gottes. Gott hat ausser seinem besonders erwählten Volk, immer viel andere gehabt, welche im Salzbund der Natur Ihm gedienet, ihn erkennt, geehrt und selig worden. Wer nun Gott in seinen drey Zeugen nicht kennet, wie soll der von Ihm lehren?

Die heilige Schrift ist der rechte Zeuge, und beruft sich auf zwei andere neben ihr, der zweite ist die ganze Natur, die ganze Machina mundi, Himmel und Erden. Röm. 1. Der dritte Zeuge ist der Mensch, des ewigen Verstandes Ebenbild in der großen Welt, die kleine Welt, eine Qvintessenz aus der grossen, ein Inbegrif aller Geschöpfe, diese und den Schöpfer aus ihnen zu forschen, ja in sich selbst, als in einem Bilde Gottes Erkenntnis zu sehen und zu empfinden.

Wer nun Gott kennen will, lerne erst sich selbst, in sich die ganze große Welt, und in beiden als in einem Spiegel Gott erkennen. Dahin zielte die Schrift in des Apollo Tempel: Nosce te ipsum! Zwischen dem Menschen, der großen Welt, und Gott, ist die Harmonie klar, und diese stimmt mit dem Grunde der ewigen Gottheit überein.

Was soll ich in mir erkennen lernen? die Schrift sagt Gen. 1, 27. das Bild, oder, nach Jesus Gleichnis Lucå 17, 21. das Reich Gottes in uns! Was aber in der Natur? Nach 2. Chron. 13, 5. den Character Gottes im ewigen Salzbunde, den er mit seines Geistes Finger in jede Creatur geschrieben, der das Zengnis seiner Dreiheit in der Einigkeit ist: Also gehören Theologie, Philosophie und Medicin zusammen, und sind vereiniget die göttliche Weisheit, daraus das Licht der lebendigen Erkenntnis, die Wahrheit und das Recht mit allem Heil fließen. Die wahre Weisheit lehrt dem Arzt den Grund der Natur in der großen und kleinen Welt, Gott in und aus der Natur zu erkennen, im Menschen das Bild Gottes, und in der großen Welt seinen Character im geistigen Salzbund; ja Gott nach Liebe und Zorn in beiden Lichtern: und dieses ist die wahre Theologie; also sind die drei in der Weisheit mit einander verbunden; dadurch wird die heilige Schrift recht ausgelegt und begreiflich; so leitet uns die Weisheit zu Gott, wie die Magos zu Christo. Ps. 41, 8. So bete und arbeite man zur Erkenntnis der Natur, sein selbst, und Gottes! der Character Gottes, der Salzbund in der Natůr, das Centrum und Kraft in allen Dingen, weiset was Gott im Verborgenen

borgenen ist; und hier entstehet der wahre Arzt, welcher Gott und seinen Nächsten herzlich liebet.

Die wahre Medicin ist also das Herz der Weisheit: aus diesem Herzen (oder ewigen Geist-salz) geht das Leben aus, als ein Geist, Feuer, Licht, Luft und Dampf, welcher Dampf sich in ein Wasser des Lebens zur neuen Geburt verwandelt; dieses Dampf-Geist-Wasser wird Salz oder Erde; das ist die Erde aus Wasser entstanden, oder aus Wasser und Geist neugebohren; und in dieser Salz-Wasser-Erde wohnet wieder das Feuer und Licht samt der Luft und Geistwasser. Dieß ist der wahre Grund der Natur: siehe wie nahe in der rechten Weisheit, die wahre Medicin und Theologie, mit Wahrheit und Recht, verwandt sind! Alles zur Erkenntnis und Genuß Gottes, und zum Nutz des elenden Nächsten; aber nicht zur Thorheit. Hört es ihr Eitelgesinnten!

Viele haben sich umsonst bemüht die wahre Weisheit zu suchen, und nicht gefunden; weil sie Gott nicht gefürchtet, geliebt, noch aus der Natur Ihn zu suchen gesinnet, sondern verschmähet; auch die heilige Schrift, die von Ihm zeuget, verachtet, und also ohne ächten Grund und Zweck die Natur durchwühlet, wie die Sau den Rübenakker, unwissend, was sie suchen und finden sollen.

Außer dem Zeugnis der heiligen Schrift ist keine Wahrheit im göttlich- und natürlichen Licht. Dieser zeuget Deuter. 6, 4. Marc. 12, 39. Exod. 20, 4. Gott sey ein Einiger, unbegreiflich und unerforschlich in seiner Einheit, der ewige Abgrund,

grund, das Chaos, darinn alles gelegen, Zeit und Ewigkeit; das Leben und alle Erkenntnis dieser Einigkeit bestehe in drey Zeugen, dem Vater, dem Worte und Geist, welche drey Eins sind, gleichwie in der Natur Geist, Wasser und Blut auch eines sind; und wie diese drey eines das andere gebären, und drey, aber auch Eines bleiben: so heißt uns die Schrift die Natur forschen, daß wir den Schöpfer aus dem Geschöpfe erkennen lernen, wie Jesus sagt, daß sie aus seinen Werken seinen Vater erkennen lernen sollten, welcher in ihm war, und mit dem Er eines ist. 1. Joh. 5, 6. 7. 8. Deuter. 4, 24. Hebr. 12, 29. Jes. 33, 14. Marc. 9, 2. 3. Act. 2, 2. 3. 4.

Wie der Leib des Menschen, ohne die ihn bewegende Geist und Seele todt wäre, und wie diese ohne jenen nicht könnten erkannt werden, und sie alle drey den vollkommenen Menschen machen: also haben auch alle Dinge ihren Leib, die Seele giebt ihnen das wachsen, und der Geist ist ihre Kraft. Eben so wäre der Vater ohne den Sohn und heiligen Geist eine ewige Stille, der Sohn und Geist offenbaren in der ganzen Natur die Geheimniße, die im Vater sind, durch die sieben ausflüßende Geister, Apoc. 4, 4. 5. 6. 7. In der Welt sind der Dreiheit Ebenbild, die drey Reiche in der Natur, und der sieben Geister die sieben Planeten, derer Leuchter in der Erde die 7 Metalle sind.

Wie nun die göttliche Dreiheit sich durch die sieben Geister in unendliche Wunder in allen dreyen principiis einführet, davon lese man in der heil. Schrift, und des Teutonici Philosophi Jacob Boehms Bücher. So geht dann aus der Einheit die Dreyheit; dieser Liebe Bewegung giebt die sieben

ben Zahl; 3. und 7. macht 10., daraus gehet es ins unendliche. So wollen wir nur weisen, wie man aus diesen unendlich vielen Zahlen, durch die sieben in die Dreiheit, und aus dieser wieder in die Einheit, microcosmice göttlich geistig, und macrocosmice philosophisch künstlich, also aus dem Ende wieder in den Anfang gehen soll; wir wollen also von der Praxis ein wenig theorisiren.

Wer eine Sache pracktisch ausarbeiten soll, muß erst des Dinges gründliche Kenntnis haben. So der Mensch microcosmice das Bild Gottes als sein Reich, in sich selbst, ausarbeiten soll, und in sich finden, so muß er wissen, was es sey, wie sich das Wesen der göttlichen Dreiheit, aus der unerforschlichen Einheit durch die sieben Geister von Ewigkeit in die Zeit oder Natur ausgeboren habe; eben also muß in micro- et macrocosmo dessen Bild ausgeboren und ausgearbeitet werden; wer solches in sich selbst recht erkennt, der erkennet sich selbst, und weiß der grösten Weisheit Anfang; er erkennt sich nach Seel, Geist und Leib. Da aber diese Erkenntnis in micro- et macrocosmo mit der Finsternis als des Satansgift in allen Creaturen hienieden beschmutzet, daß solch Bild und Character Gottes von aussen gar schwer erkannt wird: so müssen wir nach der Lehre Jesus, (in welchem alle himmlische und irdische Schätze der Weisheit und Vollkommenheit, ja die Fülle Gottes leibhaftig wohnet,) Luc. 12, 20. 21. das Reich, Bild und Character Gottes nicht äuserlich, sondern inwendig suchen, sowol in uns, als im allerinnersten aller Creaturen. Dieses bekräftiget die Weisheit, Spagyria, und die Salbung im erleuchteten Menschen gewaltig. Dieser innere Grund ist allein der rechte Tempel Gottes, nach dem Bilde der göttlichen Dreiheit in der

Einheit

Einheit aufgebaut, (wenn erst der äusere aus den 4 Elementen erbauete, durch die 6 Geister der Natur zerstöret, und in den Sabbat oder Ruhetag ohne Menschenhände gebracht,) in welchem Gott allein wohnet, darin Er auch erkannt wird: darum muß es der rechte Arzt auch nur da, (nach der Zerstörung und Verwesung, so die Natur vollbracht hat,) und darinn, (in dem geistvollen Salzbund) suchen; denn diese Erkenntnis liegt in der neuen und nicht in der alten Geburt.

Da Adam Gottes Bild offenbar trug, war er im Paradis, nach dem Fall ist es verdunkelt worden; will er wieder ins Paradis kommen, so muß das Bild aus der Finsterniß wieder ans Tageslicht gebracht werden. Dazu müssen wir in Christus Weinberge arbeiten, Ihm nachfolgen, sein Creuz willig aufnehmen, also mit Gewalt darnach ringen, daß wir aus Wasser und Geist wieder neu geboren werden: Aber merke sehr wohl, daß der feurige Lebens-Wasser-Geist, den Christus, zur neuen Geburt, Auferstehung und ewigen Leben, über uns ausgeußt, ist durch Sein Leiden und Tod, nach dem Recht seiner ewigen göttlichen Geburt, aus dem Centro des Vaters erst ausgeboren worden; denn **Er** goß den heiligen Geist nicht eher aus, als nach seinem **Leiden, Tod, Höllenfahrt, Auferstehung, Himmelfahrt und Verherrlichung**. Wie nun der heilige Geist ein lebendiges Gottes-Wasser aus Jesus verherrlichter Menschheit, dem innern Menschen zur neuen Geburt nöthig ist, darinn er, als in seinem ersten Mutterleib, eingehen muß, daraus Adam geschaffen: Also ist auch in der Natur ein feuriger Licht-Wasser-Geist, darinn und dadurch alle Geschöpfe neu geboren werden, da sie denn der Character göttlichen Lichts erst recht zieret und bezeichnet.

net. Dieses Licht-Geist-Wasser ist nun der Creatur nicht fremde oder äuserlich, sondern es ist ihr allerinnerstes, aber verschlossen. Dieses nun offenbar zu machen, sagt Hermes also davon: Das oberste oder offenbare, ist wie das allerunterste oder innerste in der Erde verborgen; vereinige das offenbare obere, mit dem untersten verschlossenen innern, so wird das lebendige das todte erwecken, und wird in ihm zur Quelle des Lebens werden, und wird dann grosse Wunder wirken. Dieses ist die grosse Sympathie in der Natur, da eines drey, und drey eins ist. Lerne den Salzbund kennen, den Gott in dich gelegt hat. Siehe Christus Geistes-Kraft ist in uns allen innerlich; darum ist er selbst einmal äuserlich sichtbar leiblich worden, doch ohne Sünde: davon ist die Sonne in dieser Welt seine rechte Abbildung, welche auch die Heiden von Anfang der Welt überzeuget, daß Gott müsse Mensch werden, wie das Licht der Natur in der Sonne zu einem Körper geworden. Nun ist aber die Sonne nicht allein am Firmament ausser allen Creaturen, sondern sie ist vielmehr im Centro aller Creaturen, aber verschlossen: aber die äussere Sonne ist als eine Figur Christi, darum, daß sie in allen, die innere verschlossene Sonne, als ihr Bild und Substanz aufschlüsse. Also weiset uns die Erde, daß, wie sie im Zunahen zur Sonne aufgeschlossen wird, wir auch im Zunahen zu Christo, das Bild Gottes wieder erlangen sollen; denn am Ende der Tage wird diese Erde auch wieder in Solis punctum versetzt werden.

Daß nun die Erde finster, die Sonne aber licht, das ist das Geheimniß, darinn alles liegt, und ist der Grund der Offenbarung der ewigen Gottheit; auch ist die ganze Welt noch ein Bild der ganzen Schöpfung, darinn sich Gott mit seinem ewigen Ungrun-

Ungrunde offenbaret. In der Schöpfung bedeutet die grosse finstere Tieffe, den Ungrund der ewigen unerforschlichen einigen Gottheit, davon ist noch die finstere Erde ein Abbild. Das Licht, so den ersten Tag geschaffen, war das Licht der Natur, es deutet Gott den Sohn, welcher am viertausendjährigen Tage Mensch ward, gleichwie das Licht der Natur am vierten Tage zum Sonnenkörper ward. Die Scheidung der obern und untern Wasser ist Uns noch täglich vor Augen, auch die Aufwachsung der Kräuter, und die Erzeugung derer Animalien. Allein das Paradis in der Welt, (der Character Gottes, im ewigen Lichtgeistsalz,) und das Bild Gottes im Menschen, ist verdunkelt; dieses muß nach der Ewigkeit recht an beiden offenbar werden, daß Gott und seine Wunder recht dadurch erkannt werden, durch solche Wiedergeburt. Daß das Licht den ersten Tag gleich aus der Tieffe der Natur geschaffen, deutet die Offenbarung des Vaters durch die ewige Ausgeburt des Sohns; (denn das Licht ist die Ursache der Ausgeburt.) Dis Licht gebärt der himmlische Vater ewig aus, mit und durch den heiligen Geist aus seinem Abgrund. Und diese Geburt in allen und durch alles zu erkennen, hat Gott die Welt geschaffen, sonst wäre Gott nur sich selbst offenbar gewesen; dazu hat er die Geister und Menschen verständig geschaffen, ihnen seine Herrlichkeit zu offenbaren. So bedeutet nun der finstere Abgrund die einige ewige unerforschliche Gottheit; in diesem ist das Leben, Regen, Bewegen, das ewige göttliche Regiment, die göttliche Dreyheit, die sieben ausgehenden uranfänglichen Geister, dadurch sie sich in unendliche Wunder einführet. Solches ist an der ganzen Machina Mundi noch zu erkennen, und in der wahren Kunst augenscheinlich zu erfahren, ja in uns selbst eingedrückt zu finden und zu empfinden, natürlich und

übernatürlich. Wer also in sich und der Natur die Wahrheit sucht, findet Gott, wer aber was anders als Gott suchet, findet nichts als Lügen. Darum sagt Alanus: Sohn, setze dein Herz mehr zu Gott als zur Kunst, so findest du sie gewiß. Darum laßt euch weisen: darum kommen so wenige zum Zweck in der Natur und Kunst, weil sie nicht wissen, was sie suchen, noch weniger wie sie sollen; sie erkennen nicht das Naturlicht und seine Würde, sie glauben nicht, daß es der Gottheit so nahe und mit seinem Character bezeichnet. Glaubten sie, Sapient. 7, 25. 26. daß es ein ausgefloßner Stral Gottes, ein Bild des lebendigen Sohnes Gottes, und dessen ewige unbegreifliche Ausgeburt wie die Ausgeburt des göttlichen Lichtes, sie sollten sich anders dazu bereiten, und glauben, ja erkennen, **daß Gott es nur seinen Freunden giebt.** Wer weise werden will, muß aller Weisen Bücher, mit den drey Zeugen, als der heiligen Schrift, dem Buch der grossen und dem Buch der kleinen Welt harmoniren, welches heute nicht mehr so schwer, wie denen Alten; sonst findet er nie die darinn versiegelte Wahrheit oder Licht. Er kan von keinem Schriftsteller mehr betrogen werden. Ohne diese gründliche Erkenntniß kommt keiner zur Kunst; welches die halbe Kunst, bis er sie mit der Hand ganz ausarbeitet; eben wie in der Theorie des Christenthums, die ihn nichts hilft, bis er sie in Ausübung setzt. Also muß man mit der Hand das Licht der Natur ausarbeiten, das ist eine vollkommene Weisheit. Viele glauben, wüsten sie nur das Subiectum, sie wollten alles wol daraus im Huy machen, da sie doch nicht wissen, ob das Subiectum das wahre, oder nicht; da das Licht der Natur am meisten darin verborgen gesammlet und concentrirt sey; noch wissen sie das untrügliche Kennzeichen, daß es

das

das rechte sey, welches ein wahrer Weiser wissen kan. Ja manche, die vom ungereinigten Subiecto schon Wunder sehen, wie die Juden von Jesu, glauben doch nicht, daß es sey, ob schon seine Werke zeugen, daß es Gottes Abbildung in der Natur ist; das macht, weil sie nicht Gottes Erkenntniß in der Natur suchen, darum bleiben solche blind. Darum empfiehlt die erleuchtete Brüderschaft an einem Ort nicht umsonst die Lesung der heiligen Schrift. Die Einheit in der ewigen Gottheit ist der Abgrund, den man nicht forschen soll und kan, und ist ausser Natur und Creatur unzugänglich, dafür sich alle Creatur demüthigen muß, wie an Lucifer zu sehen, welcher diesen Ungrund forschen wollte. Aber der Schlüssel zu diesem einigen Schatzkasten ist die göttliche Dreyheit, die alle Wunder öffnet: dieser Dreyheit Geburt in der Einheit, stehet der Creatur frey, in der erschaffenen Natur, also den Schöpfer aus dem Geschöpf erkennen zu lernen. Nun ist der Einheit der ewigen Gottheit Abbildung in der Natur, die prima materia, die ist auch, ausser Natur und Creatur der drey Reiche unerforschlich, ja gar nicht zu finden: darum müssen sich alle Sophisten schämen, daß sie ausser denen drey Reichen eine Materie suchen, daß sie gleichsam aus nichts etwas machen wollen, welches der Schöpfer nicht bereits gemacht hätte; da sie doch sehen, daß Gott das Universal unserer Seele nicht ganz in ein übernatürlich Wesen eingelegt, sondern das übernatürliche durch die Menschheit in ein corpus gefasset.

Einige Sophisten wollen diese Materie aus denen Elementen suchen; sie verstehen aber nicht, was die Elemente seyn, noch woraus sie gegangen. Die Elemente sind aus der Scheidung der ersten Materie in vier abgesonderte Theile entstanden, durch des grim-

 migen

migen Feuers Entzündung, dadurch das einige ewige Temperament verlohren gegangen. Darum sage ich nochmals: Wer die Materie nicht in den drey Reichen nach ihrer reduction, findet, also dis Geheimnis nicht verstehet, wird sie nimmermehr in den Elementen zu sehen bekommen. Wer die erste Materie in den drey Reichen nicht aus ihren Werken kennet, wird sie auser diesen auch nicht kennen, vielweniger finden. Wer die erste Materie auser den drey Zeugen in der Natur sucht, kommt in Abgrund, und fällt auser Natur und Creatur. Es ist genug, Gott in der Einheit durch seine Dreyheit zu erkennen, und daß wir in der Natur, durch die drey Zeugen in eins gebracht, Gottes Character, den ewigen Geistsalzbund offenbaren mögen; da doch auch jedes Reich, ja jedes Geschöpfe, in sich selbst seine besondere drey Zeugen beschloßen hat, und ihre geistige Harmonie in der Liebe Gottes macht sie eins. Gott allein macht aus ihm selbst alles, und ist genug, durch Vereinigung der drey Zeugen, in der Natur des Ewigen ein Ebenbild zu machen, das doch allzeit mit der Dreyheit bezeichnet bleibet. Gottes Offenbarung geht aus seiner Einheit in die unendliche Vielheit: aber unser Werk ist, aus vielen wieder Eins, das Bild, den Character Gottes, den ewigen Geistsalzbund, zu verfertigen. In der Natur und Kunst haben wir genug an den dreyen, die im Grunde eines sind, was das wesentliche anlangt. (das zufällige verhält sich anders;) und da jedes Eine drey hat, so haben wir neun; diese dann in eines gebracht, ist das Zehende, welches ist eine drey doppelte Qvintessenz oder die zehende Zahl, damit lassen wir uns genügen. Es liegt nur an dem, in der Natur zu erkennen, wo die erste Materie sich am höchsten und meisten mit Werken bezeuget, wie Christus in seiner Menschheit! Darum wer ein wahrer Weise werden will, der

bitte

bitte um den heiligen Geist; dieser wird ihn Gott der Vater in Christo aus den Werken erkennen lernen; ja Er wird ihn in alle Wahrheit und Weisheit in beiden Lichtern führen und leiten, zu erkennen, wie drey Zeugen in Gott, also auch drey in der Natur, die Er in alle Geschöpfe gelegt, daß sie aus Wasser als dem Leibe, aus Blut als der Seele, und aus dem Geiste als der Kraft bestehen. Adams erst erschaffener todter Leib, vor Einblasung des göttlichen Odens, und des Kindes Leib nach der Empfängnis in der Mutter, als ein Chaos im finstern Tode, sind Abbildungen des ersten finstern Chaos im Anfang der Schöpfung, und der im Winter vor unsern Augen gleichsam todt liegenden Erde: diese sind das Gefäß des Feuers, Lichts, Lebens und Geistes, welcher sie beweget, belebt, erleuchtet, erwärmet, nähret und mehret. Das Licht Gottes erleuchtet den ganzen Abgrund, wie das natürliche Sonnenlicht die ganze Machinam Mundi, und das Licht der Seelen den ganzen Menschen. Der heilige Geist verkläret den Vater und Sohn, wie des Menschen Geist denselben, und der allgemeine Weltgeist die große Welt: diese drey sind so in einander mit Liebe verbunden, daß sie ohne einander nicht bestehen. Wie nun Gott, der Mensch als Gottes Bild, und die ganze große Welt in der Dreyheit stehet; so ist auch eine drey = einfache Weisheit, die solches im Grunde erkennen lernt; eine ohne die andere ist nicht zu forschen; sie ist der Schlüssel zum Schatzkasten der Dreyheit in der Einheit, Magia, Cabala und Philosophia genannt. Die Philosophie lehret den Leib des Menschen und aller Geschöpfe erkennen, als Gottes Buchstaben in der Natur, das rechte A. B. C., und aus diesen allen Gott den Vater; sie begreift in sich die untern Elemente Wasser und Erde. Die Cabala lehrt des Menschen Seele, alle Geister, die Astra des Himmels, die Elemente Feuer und Luft, und in al-

 len

len Geschöpfen die astralische Lebensgeburt; und aus allen diesen das Licht Gottes des Sohnes; sie lehret ferner Sylben machen, die schon verständlicher als die Buchstaben. Die Magia lehrt des Menschen Geist erkennen, die innere Offenbarung göttlicher Ausgeburt, in allen Geschöpfen das lebendige Bewegen, und daraus den heiligen Geist, so alles erfüllet; sie giebt einen völligen Verstand zum lesen, dadurch aller Dinge Kraft, im göttlichen Character des ewigen Geistsalzbundes offenbar wird; sie verkläret, wie Gott im Himmel in allem, und durch alles wohnet, so der natürlichen Vernunft unbegreiflich. So lehret nun die Philosophie erkennen, den Leib aller Dinge nach Liebe und Zorn, Reinig- und Unreinigkeit: sie weiset, daß der unreine Leib sey ein finsterer Staub, verderbt durch Lucifers Finsternis, welcher den reinen Cristall-Leib, oder die Erde aus Wasser bestehende verdunkelt; sie lehret, alle Dinge, durch die Wiedergeburt, aus dem unreinen in einen reinen Leib bringen. Die Cabala weiset, daß die Seele ein Feuer des reinen Leibes, im Blute als ein sulphurisch Astrum, als Feuer und Luft, als ein Engels-Bild wohne. Die Seele aber, welche dem unreinen Leibe folget, weiset, daß sie ein finster, nagender, zornfeuriger Wurm werde, ohne Glanz und Licht. Die Magia naturalis lernet Geist und Seele scheiden; und aus dem reinen Lichtsgeist, und neugebornen erhöheten Seele oder astralischen Sulphur, lehrt sie machen einen neuen, reinen, aus Wasser bestehenden, öligen, Kraftleib, voll Tugend; hier ist das Wasser der Leib, die sulphurisch astralische Seele das Blut, der Geist die ölige Kraft, summa: ein geistlicher Leib und leiblicher Geist: da ist nun Wasser, Blut und Geist, nur ein Ding, ein göttlicher Character. Der Geist ist ein Schlüßel zum Schatzkasten der Seele; Geist und

und Seele schlüssen den Leib auf, und offenbaren darinn die Tugenden des neuen Leibes, welcher aus Geist, Wasser und Blut besteht. Es könnte aber weder das Wasser, Blut, noch Geist, gesehen und gefühlet werden, so ihnen nicht die Erde die Körperlichkeit gäbe: denn aller Elementen und Principien Grund ist die Erde! das Centrum der Natur ist eine fixe Erde; aber alle geistige Erde ist Feuer, und alles viscose ölige Feuer ist Blut, und alles dünngemachte lymphatische Blut ist Wasser, aber alles durch Circulation rarificirte Wasser ist Geist. Also giebt die Erde die Dicke, die Viscosität auch sichtbar und empfindlich Wesen allen Dingen; sie macht das Feuer im Blut essenzialisch, darum ist alles Blut ein viscoses, flüßig, wässerig, ölig-geistiges Feuer; denn des Christen nächste Leiblichkeit ist Wasser, und des Wassers erster Grad zur Coagulation ist das schleimige, spermatische, viscose Oel, und dieses ist des Feuers Leben; des Feuers Behalter aber ist die Erde. Darum steige aus der finstern Erde über sich, so findest du das Feuer-Wasser; dieses bringe in ein Viscum, so findest du ein unverbrennlich, Oelig-Blut, welches ein rechtes Lebens-Wasser ist, so allen Dingen das Leben giebt, welches alle Dinge durch seine natürliche Wärme erhält, und durch seine Grundfeuchtigkeit; erhöhe dieses Lebenswasser, so erlangst du einen feurigen Licht- und Lebensvollen Geist, ein Geheimniß der verborgenen Natur: alsdenn steige wieder herab per gradus, bis du kommst zu der Erde, so findest du ein rein Natur-Centrum des andern principii, einen Character der göttlichen Dreyheit in der Einheit, den reinen Liebes-Leib des Lichts, in welchem Geist Wasser und Blut nur ein Ding sind. Weswegen die heilige Schrift oft eins vor das andere nimmt. Und weil das Feuer in allen dreyen ist, darum ist im Geist Wasser und Blut aller Dinge neue Geburt:

burt: denn wäre das Feuer in diesen dreyen nicht, so sollten sie nichts reinigen und im Grunde neu gebären. Darum reiniget uns das Blut Christus von allen unsern Sünden; ja es macht unsere blutrothe Sünden (als des Grimm und Zorns-Zeichen) schneeweiß: denn in Jesus Blute ist das göttliche väterliche Feuer zu einem geistlichen feurigen Wasser des Lebens geworden. Und weil alle geistliche Erde Feuer ist, und alles viscose Feuer-Wasser Blut ist, und alles dünn gemachte Blut Wasser ist, und alles rarificirte Wasser Geist ist; und in Jesu, das göttliche väterliche Feuer, Blut, Wasser und Geist worden ist, darum ist ihm gegeben, das Gericht zu halten, und zu scheiden das gute vom bösen; auch alle Todte lebendig zu machen. Hebr. 9, 21 - 23. Jes. 1, 18. Apoc. 7, 14. 1 Petri 1, 2. 1 Joh. 1, 7. Joh. 5, 21. 24 - 29. Alles nun, was im Licht der Natur, durch Kunst, in diesem Geist-feurigen Wasser des Bluts, die neue Geburt erlangt, das wird in die erste Materie aller Dinge gewandelt; welche auch nichts anders ist, als Geist, Wasser und Blut, oder nach den Kunst-Terminis, Salz, Sulphur und Merkur.

Siehe also in Geist, Wasser und Blut das Feuer des Gerichts, darinn alle Elemente vor Hitze schmelzen; 2 Petri 3, 5. 7. 10. 12. 13. Dis blutige Geist-Wasser ist auch der Mutterleib, darein alle Dinge in dieser Welt eingehen müssen, die neue Geburt zu erlangen; es bringt alles wieder in die gebenedeyete Erde, die aus Wasser bestanden. Dis ist das drey-einfache und eins-dreyfache einige wahre Fundament der Weisheit, welche Gott in allem und durch alles kennen lernet, und uns zu wahren Gottesgelehrten und Aerzten machet: davon haben alle ächte Weisen geschrieben.

So

So ist nun in der Natur und Kunst das Salz der Leib, der Sulphur die Seele, der Merkur der Geist, und die drey sind eins. Wer diese drey im Grunde versteht, wird die darunter verborgene Geheimniße durch Gottes Gnade leicht finden.

Dieses sey genug zum Eingang und Fundament.

Die Weisheit lehrt allein den rechten Verstand natürlicher Dinge. Wer das Herz, die Kraft der Dinge sucht, und kennt nicht das Haus, wie will er den Einwohner kennen: So er nun das Haus das Subjectum endlich kennet, nach der Philosophie, und ist kein Cabalist, so bleibt ihm das Subject doch verschlossen; denn er kennt nicht die, dem Leibe das Leben gebende Seele; er kennt den astralischen Himmel nicht, welcher die todte Erde erweckt, also ist ihm der Schlüßel verborgen, der die festen Thore öfnet, und die Essenz erlöset; darum hat er nichts als Finsterniß, ein kalt todt Haus, ohne feurig, sulphurisch, astralische Seelen-Wärme. Wer aber magiam davon scheiden wolte, der findet ein Grimm-Feuer ohne Flamme und Licht, auch ohne göttliche Kraft, Gift statt Arznei.

Darum o Mensch, kehre dich znm Licht in dir, das alle Menschen erleuchtet, welche in diese neugeborne mikrokosmische Welt kommen, das wird deinen Verstand und ganzen Leib erleuchten: es leuchtet von Aufgang der göttlichen Sonne bis in Niedergang deiner natürlichen Vernunft; in diesem Licht wirst du Gott kennen und sehen, daß deine Seele aus Ihm geflossen, und dein Leib ihr zum Wohnhause eingegeben sey.

Dein Leib ist tod, und keine Kraft in ihm, es sey denn, daß das göttliche Licht dein Seelen-Feuer anzünde, daß auch dein Haus oder neuer Leib licht werde, damit deiner Seelen Auge durch alles sehe; sodann ist der Leib ein gut Ding, darin ein tugendlich Feuer brennt, das alle Finsterniß und Krankheit der Seele und des Leibes vertreibet. Wenn nun das göttliche Feuer deine Seele gereiniget; so erleuchtet auch zur Stunde durch die Seele das göttliche Licht deinen Leib, und dann ist er nicht mehr ohne Kraft, denn er ist nun aus dem feurigen Wassergeist von oben herab neu geboren; das Feuer hat im Leibe alles böse vertrieben, das Licht hat das Verwundete mit dem Oel seiner Barmherzigkeit gesalbet, geheilet, erleuchtet, gesänftigt und zurechte gebracht, und der Weingeist der göttlichen Liebe beweget nun diesen neuen Leib durch die Seele, daß er Gottes Werk wirket.

Siehe, also mußt du Weisheit lernen, sowol in als außer dir; dann wirst du Gott kennen, als im Spiegel; die Weisheit wird dein Licht, die Wahrheit deine Stärke, die Kunst deine Ruhe seyn: die Kunst wird deinen Leib, die Wahrheit deine Seele, die Weisheit deinen Geist zieren; also wird das göttliche Bild, noch auf dieser von Gott verfluchten Erde, durch deine Werke hindurch leuchten, daß Christus durch dich gepreiset werde. Dis verleihe allen recht suchenden der dreyeinige Gott! Amen.

So wie der Vater in und durch den Sohn, durch den heiligen Geist aus dem Verborgenen offenbaret und verklärt worden und wird: also können auch die Subjecta in der Natur, ohne Salz Sulphur und Merkur nicht bestehen. Der Sulphur

phur und Merkur können ohne das Salz nicht gesehen und gegriffen werden: das Salz giebet beiden den Leib. Ohne den Merkur wäre Salz und Sulphur ohne Kraft: denn die Kraft des Merkurs wird vom Salz gehalten, und die Farbe des Sulphurs kan ohne den Leib nicht erscheinen, und ohne den Merkur wäre der Leib ein todtes Ding. Das Salz ist in der Natur der Vater, der Sulphur der Sohn, der Merkur führt den Sohn aus des Vaters Schooß aus; also sind diese drey auch eins in der Natur: nur ist dis ihr Unterschied, daß in einem Subjecto bald das Salz, bald der Sulphur, bald der Merkur Primus ist, und sich in die Höhe schwinget. Wie es nun in Gott und der Natur, also ist es auch im Menschen: in Gott ist das dreyeinige ewige vollkommene Wesen allzeit gut, aber in der Creatur, die zwar gut aus Gott gegangen, sind nun diese drey verdorben, und müssen, durch die neue Geburt, wieder in die Güte eingeführt werden, wie sie waren, da sie aus Gott gut geflossen; die alte Geburt als ihr Ende muß vergehen, so tritt die Creatur wieder in ihren guten Anfang, darinn das drey eins sich wieder Kraftvoll erzeiget.

Also, wenn des Menschen Leib wieder ein limbus, eine Qvintessenz des Macrocosmi worden, so ist er wieder in seinem Anfang; wenn seine Seele wieder ein göttlich feurig Hauchen, ein lebendig lichtfeurig luftiger Geist-Oden, so ist sie wieder ihrem Ursprung und den Engeln gleich; und wenn der heilige Geist Gottes diese zwey wird wieder vereiniget haben, und sie mit seiner Kraft bewegen, so wird der Mensch wieder das rechte Bild Gottes seyn, Ihn wieder darinn, als in einem Spiegel zu erkennen: dann ist er wieder recht in seinem Anfang

fang wie er gut erschaffen, ja im höchsten Grad der Vollkommenheit; hier hat sein Ende, durch Christi Blut, Wasser und Geist, den erhöheten und übervollkommenen Anfang wieder gefunden. Gen. 3, 24. Ps. 104, 4. Math. 5, 13. 14. Cap. 22, 30. 1 Cor. 6, 15. 1 Cor. 15, 42 = 50. 52. 54. 57.

In der Folge widerlegt der Verfasser, Carthesii und alle davon herkommende Irrthümer, recht gründlich und lieblich: dahin wir die aufrichtigen Wahrheits-Forscher recht angelegenst weisen; ja recht dringend in Liebe ermahnen und flehen, solches wohl zu beherzigen, wenn sie anders sich selbst noch ächt lieben wollen: denn in dieser Polemic wird ihr verfinsterter Verstand aus seinen Irrthümen erlöset, und sie zur reinen Erkenntnis der Wahrheit gelangen; also zur wahren Seelen-Ruhe! Es würde deren Beifügung des A. B. C. Gränzen überschreiten.

Alle Weisen sagen, daß die Materie überall und an allen Orten zu bekommen; und das ist wahr, sonst wäre sie nicht universal: dagegen weisen uns andere nach Histrien, Ungern, Cärnthen, Pohlen, rc. daß sie da am besten sey; diß ist auch wahr; und sind doch die höchsten Widersprüche. Darum merket: Wie Christus nach seiner Gottheit überall ist, also auch der Weisen Materie, nach ihrem innern Grunde, davon sie die erste Materie aller Dinge genannt, ist auch überall. Wie hingegen Christi Menschheit nur im gelobten Lande allein anzutreffen war: also auch unsere Materie, so viel die äusere irdische Form betrift, ist auch in den Mittags- und Morgen-Landen am besten zu finden. Beide Theile der Erkenntniß des Subjecti muß ein Weiser haben; dazu ist die wahre Harmonie der

Weisen

Weisen zu suchen. Denn es ist nicht mehr als ein einig Subject in der Natur, daraus der große Universal-Stein, in welchem der Fall und Wiederbringung des Menschen klar vor Augen zu sehen. —

Aber vor der Regierung des philosophischen Feuers zeigen die Weisen selbst, daß sie unterschieden; hierin ist einer sinnreicher als der andere, einer kann damit besser umgehen als der andere, am Ende aber kommen sie über ein. Hier wissen die Unwissenden weder Anfang, Mittel noch Ende, ihnen ist weder Ofen, Geschirr, Gewicht, noch das Feuer der Weisen mit seinem Regiment bekannt, was der trokne oder nasse Weg, oder die drey Wege nach der Offenbarung der ewigen Gottheit seyn. Es kann keiner ein metallicus Transmutator seyn, er sey denn erst ein wahrer philosophicus Medicus; denn es ist keine Medicin, ausser der neuen Geburt aus Wasser und Geist; auch können die principia metallica zur transmutation nicht bequem gemacht werden, als durch die neue Geburt; das ist Wahrheit. Es ist keine wahre generation als im Saamen: darum alle Subjecta, die nicht in materiam spermaticam gebracht sind, machen keine Radical-Vermischung. Derohalben ist nöthig, alle Dinge erst in die reine wiedergeborne erste Materie, d. i. in materiam spermaticam zu bringen, daß die neugeborne Saamen einander im Grunde annehmen; so folgt daraus eine andere Geburt, eine wunderbare Arznei, da die zwey centralischen Feuer von Mann und Weib ein Ding sind.

Nun ist gewiß, daß alle wahre Tinctur eine neue und nicht alte Geburt ist; ja daß auch alle Vermehrung durch den Geist und nicht durch den

Leib

Leib geschehe: darum ist alle Mischung der unwiedergebornen Leiber, Betrug; die transmutation ist allein in der neugebornen materia prima spermatica zu finden. Der ist noch ganz unwissend, wer nicht mehr als das Feuer des gemeinen Mannes weiß, so er auch damit schon alle Subjecta durchsuchet; diese kennen der Weisen Elemente, auch ihr Feuer nicht, zur Reifmachung ihrer Blüte, auch ihr Reinigungs-Wasser nicht, so auch nicht ihre Erde, daraus sie ihr Gefäß und Ofen machen, ja damit alle Dinge versiegeln; wie wollen sie der Weisen Luft kennen, durch deren Anblasen alle todte Leiber lebendig werden.

Ein wahrer Weiser wird erst selbst in der Angstkammer in der Wiedergeburt des Geistes Christi, und der Herzens-Nachfolge Jesus im stillen Leiden, zu dieser Weisheit und ihrem Werke zubereitet: welches zuerst mit Hercules Arbeit, und dann erst ihr Weiberwerk mit Waschung und Reinigung geschiehet; nach diesem sieht man ihr Kinderspiel, da ihr Sohn und Tochter mit einander ringen, sterben und in einem vereinet wieder auferstehen. Und wenn du sodann dies Astralische Salz hast, so ist es nachher erst eine Arbeit dreyer Tage, so im Schmelz-Tiegel vom Anfang bis zu Ende verrichtet wird. Siehe, du willst nur drey Tage arbeiten, und hast noch nicht dieses astralische Salz. Du must erst den Tempel, der aus den 4 Elementen des Grimmes bestehet, durch die 6. Umwendungen der Geister der Natur in eine Zahl oder Ding bringen: denn wenn die 3. im Temperament stehen und in Sabbat getreten, so ist aus 6. und 4. eines, in einer Zahl geworden.

Wer

Wer nun Gott in sich selbst, und seinen Character, (des ewigen Geistsalzes,) in der Natur findet, der findet die neue Geburt aus Wasser und Geist. Im Menschen wird, zu dessen Zeugnis das feurige Thränen-Wasser der wahren Reu geboren, wenn Christus im Grunde der Seelen anklopft, wenn der göttliche Zorn und Liebe in ihm ringen, wenn durch den Einflus der Liebe Gottes sein Todt und finsteres Wesen erschrickt, und in solchem Schreck das Feuer aufgehet, und das feurige Licht in die Finsterniß scheinet, das todte zerschellet wird, das Licht im sanften Wasser seine Wohnung nimmt; dann ergeußt sich der Brunn in Berseba, als der Zerschellung, als in ein Wasser des ewigen Lebens, das nun in ihm selbst ins ewige Leben quillet, also den Menschen recht lebendig und weise macht; davon das äusere feurige Thränen-Wasser, aus den Augen als den Fenstern des mikrokosmischen Himmels, das Zeugnis ist, daß in diesem Ringen im Menschen das Feuer der Liebe Gottes sich angezündet; welche den Grund der Finsterniß zerstöret, und also die mikrokosmische Blitze in Wasser verwandelt hat. Ps. 135, 7. Siehe also, ob das Wasser nicht Feuer in sich hat; denn das Feuer in Wasser gewandelt, ist Blut und Geist, Wasser und Blut ist eines, und alle neu geborne Erde besteht aus feurigem Wasser: dis Wasser ist die erste Materie aller Dinge, es ist der Mutter-Leib, der alles neu gebäret; es ist mit Geist und Blut erfüllt, darum bringt es auch alles alte in die neue Geburt: also werden auch aller himmlischen Dinge Fürbilder, auch in der Natur und Kunst durch Blut, d. i. durch feuriges Wasser gereiniget. Dies merke wohl! Nun kan kein Ding in etwas anders gebracht werden, als in das, was es Anfangs gewesen, davon der Schöpfer zeuget, daß es gut war,

wenn

wenn es dahin kommt, ist es in seiner höchsten Würde, das Ende wieder im Anfang; denn die erste und lezte Materie ist eins, das weiset das Licht der Natur in der Kunst. Der Proceß ist durch Creutz, Leiden, Feuer, Wasser und Geist, daß das Licht der Natur aus der Finsterniß ausgeboren werde: so wird auch der Weisen Stein ausgeboren.

Wie Christus auf Erden war: so ist auch das einige wahre Subjectum zur Medicin, aus der Medicin als ein Aussätziger von den Unweisen verbannet, ja gar vor Gift ausgeschrien: da es doch das Centrum ist, darein alle Kräfte geleget, aus welchem alles in der Scheidung fliesset. Ihr Schüler Hermes, lernet in Christi Gottheit alle himmlische, in seiner Menschheit aber alle irdische, zeitliche, heilsame Schätze kennen; weil der Mensch die kleine Welt und eine Quintessenz der großen Welt, ein Compendium aller Ausflüße: darum ist dies allein der kürzeste Weg. O laßt euch den Eingang des schmalen Creutzweges nicht abschrekken; sucht doch keinen andern Anfang zur Weisheit in euch, und zum Licht der Natur in der Kunst, als in euch und in der ewigen als zeitlichen Natur gegründet ist.

Das Centrum der Natur wird im Wasser, Geist und Blut neugeboren. Moses sagt, Gen. 1, 2. daß im Anfang auf der Tieffe finster gewesen, darinn Himmel und Erde gelegen, und der Geist Gottes auf dem Wasser geschwebet habe: Nun in der Kunst bedeutet die finstere Tieffe recht die Materie der Weisen, das Wasser aber, darauf der Geist schwebet, ist eben das, was in der Finsterniß verschlossen und verborgen ist; und

dieses

dieses Wasser ist nicht ohne Blut, dieses muß das finstere Chaos zeitigen, reissen und aufschliessen, auf daß das Licht der Natur durch die Kunst auch am ersten Tage in der Kunst hervor gehe. Dieses Licht gehet erst, am ersten Tage in der Kunst, (wenn des heissen centralischen Feuers Früchte hervor gehen,) in einen astralischen Körper und Lichtleib: das Wasser Blut und Geist hat das Centrum der Natur also gereifet, daß es das göttliche Licht ausgeboren; die andern Tagewerke sind nur Offenbarungen der Bezeichnungen von den andern Quellgeistern, zum Wunder Gottes, wie in der Kunst klar zu sehen. Der erste Tag ist eine geistige Hervorruffung des Lichts aus der Finsterniß; die andern Tage aber sind Beweise, was dies geistige Licht in den andern Quellgeistern wirket, wie es in ihnen leiblich werde, seine Wunder offenbare, daß dadurch alles wieder in seinen Glanz erhaben werde. Jedoch im Proceß des Leidens und Sterbens Christi, ist es viel klärer zu sehen, sowol wie das grosse Universal unserer Seelen, als auch die gerechte Arznei des Leibes ausgearbeitet werden müsse.

Denn sollte des Löwen Blut vom Universal-Stamme Juda vergossen werden, so mußten seyn Personen, die Ihn als das einige Subjectum des Heils geisselten, mit Dornen kröneten, verwundeten 2c. Solte das Gluten des Adlers hervor kommen, so muste ein Speer seyn, zur Oefnung seiner Seite, damit Blut, Wasser und Geist ausfloß. Es mußte ihm (nach den zwey Zeichen für Evam und Adam, das weib- und männliche Geschlecht zu büssen,) Herodes in weiß, und Pilatus in roth kleiden. Sodann wurde er nackt und bloß ans Creutz geheftet. Da fiel alles von Ihm, was zufällig war: nur das reine Kleid der Unschuld blieb Ihm;

Er ward ohne allen fremden Zusatz in ein neues Grab gelegt: da Er sodann nach der Höllenfart und Auferstehung am dritten Tage, als dem rechten Zeichen der Dreieinigkeit, endlich mit der angenommenen verherrlichten Menschheit wieder gen Himmel gefahren. Also geht es auch in der Kunst; Wenn erstlich, durch die philosophische Tauffe, der Quellbrunn zur neuen Geburt eröfnet, sodann werden im Subjecto alle Signaturen zufälliger Weise heraus gewandt; endlich wird es im Creutz, als im Wasser des Lebens, in die Luft erhoben, sodann der weisse und rothe Liliensaft, durch künstliche Eröfnung seiner Seite auch ausgezogen; und wenn es dann ein reiner Leib, und von allem zufälligen, als neugebohren, wieder befreyet, so wird es, ohne allen fremden Zusatz, ins reine neue Geschirr gelegt, da es denn nach seinem Tode rc. verherrlichet wird. Die Zufälligkeiten in der Natur und Kunst, gehören und kommen gar nicht in das wesentliche des **Subjecti der Tinctur**: der Weise scheidet die Accidentia, durch den ins Licht erhöheten Scheidemeister, das Wasser des Lebens, durch die Erhebung und Ausdehnung in die Luft, wiederum ab, und behandelt dann die verklärete Essenz weiselich, bis die Verklärung in der Natur, auch aus dem Tode im verschlossenen Gefässe, aufstehet und hervor gehet. Die Weisen achten die zufällige erste Vorarbeit auch nicht eigentlich vor die ihre: wenn aber dies alles geschehen, da es sodann nur Ein Gefäß und eine Arbeit der Natur und Kunst ist, so nennen sie solche die ihre. Ueberbaupt liegt nur alles daran, daß du durch die Tauffe den Quellbrunn des Lebens im Subjecto nicht allein öfnest, sondern daß du das Subject auch in Solis punctum, ins reine helle Licht einführest; dann wirst du in

allen

allen 7 Eigenschaften es sehen Wunder thun: alsdann wird es nichts als seines gleichen aufschliessen und annehmen. Hiezu bitte ernstlich, daß dich Christus erleuchte! Sodann wird dich die Erfahrung schon lehren, wozu dieser Quellbrunn, sowol im Universal-Subjecto als in den Körpern der 3 Natur-Reiche nutz seyn wird: hier lege den Finger auf den Mund. Kein Particular kan ohne das Universal gemacht werden, und alle Verbesserung muß durch die neue Geburt geschehen. Alle Vermehrung und Verbesserung einiges Dinges, geschieht in seiner ersten spermatischen Materie, wie es sich im animalisch- und vegetabilischen Reiche klar zeiget. Im mineralischen Reiche ist die erste spermatische Materie der Merkur der Weisen, aber nicht das lauffende Queckfilber; auch nicht das aus Gold und Silber gemacht; denn alles lauffende Quecksilber ist nur eine alte und nicht neue Geburt: aber der Weisen Merkur ist eine neugeborne erste spermatische Materie, darum gebäret er auch als die lezte und erste Materie alles neu, womit er in Vereinigung gehet; und so nur einmal ein Metall in ihm zerfliesset, so ist es unmöglich, ihn davon zu scheiden, und dasselbe Metall wieder in metallische Form zu bringen. Weil nun in der ersten spermatischen Materie allein aller Dinge Erzeugung, Vermehrung und Geburt ist: so müssen auch die Metalle, damit particulariter was nützliches zu thun, erst in eine spermatische Materie gebracht werden, daß also eine gründliche Mischung und Einigung geschehen könne. Soll nun diese reduction geschehen, so kan es ohne gründliche Erkenntniß des Universals nicht geschehen: die neue Geburt muß aus dem durch Wasser und Geist wiedergebornen Sperma geschehen und hervor gehen. Das neugeborne Sperma giebt eine neugeborne Frucht; es liegt

 nur

nur daran, daß alle Sachen durch den rechten Geist, der allen Dingen das Leben giebt, zur neugebornen lezten und ersten spermatischen Materie gebracht werden, ohne Unterschied der wachsenden Kraft. Also ist die neugeborne erste spermatische, in den Punkt des klaren Sonnenlichts zurück gebrachte Materie, (sie sey aus welchem Subjecto sie auch wolle,) allein der rechte Grund der wahren Arznei, zu menschlich- und metallischen Leibern, jede in ihrem Grad; alsdenn ist sie ein recht reines, alles reinigende geistliche Blut, und Quell der Gesundheit, eine Geistvolle Kraft. Wer die wahre Chemie ausüben will, der lerne alle Subjecta aus der saturnischen coagulation in den geistig-luftigen Jupiter versetzen, und aus der martialischen Härte in das weiche spermatische Wesen der Venus; sodann mache er, daß die Sonne aus der Venus scheinet, dann wird er sich freuen. Darum ist dem Sucher nichts besser, als daß er bey dem Centro bleibe, daraus alles geflossen; er hat damit genug zu thun, daß er ein Stück vom Zweck erreichen wird. Die Weisen sind nicht uneins, wenn sie bald von einem, bald von zweyen oder dreyen, bald von vier Elementen, vom fünften Wesen, sechs Eigenschaften, sieben Planeten oder Gestalten der Natur schreiben. Es giebt Phantasten, welche bald die Erde, bald das Feuer, bald das Wasser, bald die Luft, aus den Elementen ausmustern wollen; da doch alle wahre Weisen von Anfang der Welt, in diesem dritten äussern principio vier Elemente statuiret. Nun ist kein Streit, daß die vier nicht sollten aus einem mütterlichen Geschirr gegangen seyn; weil alle vier durch die neue Geburt wieder in eines, als ihrer aller Ursprung, gebracht werden können: denn die erste Materie aller Dinge ist nur

eine

eine, die hat sich im Schreck in die vier Eigenschaften getheilet, als in zwey geistige und zwey leibliche Elemente; die leiblichen sind der geistigen Wohnhaus, und die geistigen sind der leiblichen Leben und Bewegen. Und weil die geistigen ohne die leiblichen nicht gefühlet oder gesehen werden können; so macht jedes geistige Element mit seinem leiblichen ein besonderes Geschlecht, daher die männ- und weibliche Signatur kommt: darum, wenn die Weisen oft von zweyen schreiben, verstehen sie die andern darunter; denn das Feuer ist, als das Männliche und die Seele, in der Erde; und die Luft ist des Wassers Geist, als das weibliche Zeichen. Also sind sowol viere, als drey, zwey und ein Element. Wenn von einem Element die Rede, so meinen die Weisen nichts, als die erste und letzte, d. i. unsere Materie, darin alle viere ungetrennt seyn. Wenn von zweyen, so verstehen sie dadurch die zwey centralischen Feuer, die Zeichen von Mann und Weib, ein wirkend- und leidendes, den ersten Grund zur Bewegung in dem einen: Und wenn von dreyen, so verstehen sie neben Mann und Weib die Frucht, so von diesen beiden ausgewachsen. Wenn aber von vier die Rede ist: so wird die Entzündung, dadurch der Schreck und Streit der vier Eigenschaften in dem einen Subjecto verursacht wird, verstanden, dadurch das eine in die vier eingeführt wird; da doch keines der viere, eines ohne das andere bestehen kan, sondern es herrscht nur äuserlich die widrige Eigenschaft des einen gegen das andere. Es wäre kein Element sichtbar ohne die Erde, diese giebt allen Dingen die Leiblichkeit und greifliche sichtbare Wesen; ohne Wasser aber wäre keine Lindigkeit, Schmeidigkeit und Flüßigkeit, sondern es wäre alles eine spröde Asche, Staub und Rauch, es wäre also kein Gluten in der Natur, darum ist die Erde ein coagulirt Wasser,

und das Wasser als eine ganz aufgelösete flüßige Erde; ohne Luft aber wäre kein Leben, Regen und Bewegen, weder im Wasser noch der Erde, weil die Luft allein die Bewegung aller Dinge ist; die Luft an sich ist ein dünngemachtes rarificirtes Wasser, und das Wasser eine verdickte Luft, wie die Kunst es klar beweiset. Also haben die Elemente solche Gemeinschaft, daß eines ohne das andere nicht bestehen kan. Die Erde, Luft und Wasser wären todt, sie könnten nicht seyn noch bestehen, wenn nicht das Feuer wäre: dieses hat zwey extrema, die Hitze und Kälte; mit der Hitze oder Wärme macht es die Erde zu Wasser, und das Wasser zu Luft; mit seiner Kälte macht es die Luft zu Wasser, das Wasser zu Erde. Also ist seine Hitze die Ursache aller Geistlichkeit, und seine Kälte die Ursache aller Leiblichkeit, welches das größte Geheimniß in der Natur-Weisheit ist.

Das Feuer ist in allen Dingen die Kraft, Stärke, Macht und Schärfe, das Bild Gottes in der Natur, (Hebr. 12, 29.) wenn man es nach Liebe und Zorn verstehet und damit umgehen kan. Das Liebe-Feuer ist essenzialisch, das Zornfeuer zufällig; es ist nur ein Geist, und doch der Werkmeister im Wesen, ohne welches es nicht offenbar wäre: darum gleichet es dem Schöpfer im Centro der Natur; das vornehmste unter allen Elementen, weil es das Geheimniß des göttlichen Characters führet; Wasser und Erde sind das Centrum der Natur, das Feuer der Werkmeister darinn, die Luft der Geist und Bewegung, so das Licht aus dem Centro des Feuers ausführet, und das scharfe Feuer also sänftiget; Feuer und Luft werden, durch das extremum der Hitze vom Feuer, oder durch das warme Feuer, zur geistlichen Erde und Kraft, und durch das kalte extremum des

des Feuers, d. i. das kalte Feuer, wird dieser geseg- nete Luftgeist zum Wasser des Lebens, als zum feu- rig-crystallenen Meer, welches eine paradisische Er- de, aus den dreyen principiis, im andern principio wird. Es ist also eben so viel, ob ich sage ein Element, in welchem die andern das Leben, Bewe- gen und der Leib seyn, oder ob ich viere nenne, da eins in vier Quellen sich offenbaret. Nun ist aber ja dieses, so die andern bewegt, allzeit vornehmer, als dasjenige, so bewegt wird: darum ist der wahre Schluß, daß der erste Geist zur Bewegung der würdigste, folglich mehr als der Leib sey, und also der Vater grösser als der Sohn. Darum mag die- ses am meisten ein Element genennet werden, wel- ches der rechte Ursprung der Bewegung und des Le- bens ist, so man nur ein Element nennen oder sta- tuiren wollte. Was nun die Ursache des Lebens in der Natur ist, das ist ja der göttlichen Eigenschaft am nächsten und gleichesten: darum wird in Natur und Kunst keine nähere Abbildung der Gottheit ge- funden, als das Feuer; weil Gott selbst sich auch darinn zu offenbaren beliebet; ja das Feuer am bil- ligsten zum Grunde aller Elementen zu setzen, denn es ist ihrer aller Ursach, ihr Leben, Bewegen und erste Materie oder Wirkung: darum habt Acht, was in diesen Geschöpfen verborgen, da des Feuers Wir- kung (gleich den Werken des ewigen Vaters in Chri- sti Menschheit,) am meisten gespüret wird.

Nun ist kein Feuer ohne Licht, und des Lichts Kraft könnte ohne Leiblichkeit nicht gesehen oder em- pfunden werden: darum wenn das Feuer das Licht zusammen ziehet, so macht es im andern principio ein Wasser und Oel daraus, aus dem es in der Sanftmut brennet, und wenn es des Lichts Leiblich-

keit geistlich macht, so machts daraus einen lebendigen Wind, eine kräftige Bewegung; diesen zeucht es wieder als eine Nahrung in sich, und machts wieder leiblich; davon ist in der Natur, die immerwährende Bewegung, aufzulösen und zu verdicken, eine rechte Abbildung. Wer nun ein Element zu Wasser macht, der macht zugleich aus allen Wasser; wer aus einem Feuer macht, der macht auch zugleich aus allen Feuer, und so von allen den andern. Alle Elemente werden aufsteigen, durch des Feuers Hitze geistlich, und niedersteigen, durch des Feuers Kälte leiblich: also werden sie aufsteigend in Himmel, aber niedersteigend in Erde verwandelt. Wenn nun aus dieser Erde das Feuer durch Kunst geschieden wird, so hat man das Kleinod in der Chemie erhalten. Dieses merke dir! Die Grund-Ursache aller Krankheiten sind die 2 Centralischen im Grimm entzündeten, heiß und kaltes Feuer; und aller Krankheiten Cur sind auch die zwey Centralischen Feuer, wenn sie in der Temperatur der Liebe durch die neue Geburt stehen, durch Wasser, Blut und Geist, neugeboren, daß aus der innigsten Vermischung beider Feuer eine rechte temperirte Arznei entspringe. Wer dieses in einem jeden Geschöpfe sowol, als nochmehr aus der Universal-Materie, auszuarbeiten weiß, der darf kein Recept mehr. Wer sowol die im Fluch liegenden und im Grimm wirkenden elementischen Complexiones, als auch ihre neue Geburt und Kräfte im Licht der Liebe verstehet, der kennet die einige Wurzel und Mutter, darinn die zwey Centralischen Feuer liegen, weil diese Mutter ohne Feuer ist. Und daß ich es aufrichtig kurz ausdrücke: so wisset, daß der Grund aller Dinge nicht mehr ist, als ein Feuer, welches zwey extrema hat, die sind Hitze und Kälte. Die Kälte ist des Feuers Leib, dadurch coagulirt es alles, sowol in Macro- als Microcosmo; die Wärme aber

ist

ist des Feuers Geist, dadurch löset es alles auf in beiden Welten. Die Kälte ist das leidende, die Wärme das wirkende. Also ist das Feuer ein rechter Hermaphrodit: seine Kälte heißt unwiedergeboren Saturnus, aber nach der Wiedergeburt Luna; seine Hitze heißt im Grimm Mars, aber in der Sanftmut Venus; Mercurius ist ein Kind beider Feuer, nach dem Zorne grimmig, giftig, nach der neuen Geburt nichts als Kraft: Jupiter ist des kalten Feuers erster Grad zur Sanftmut; die Sonne aber ist ihrer aller Herz, wenn diese aus ihnen scheinet, so sind sie im höchsten Grad ihrer Würde! so ist nun nur eine Wahrheit, Gott selbst! diese in ihren drey Zeugen recht erkennen, ist die rechte Weisheit; dieser einigen Wahrheit Abbildung microcosmice, und ihren Character microcosmice magice cabalistice und philosophice ausarbeiten, ist die einige rechte Kunst, dazu alle Menschen geschaffen sind: Also wird der Mensch ein rechter Theologus, in welchem die Magia ein heilig Licht oder Geist ist; er wird ein rechter Astronomus, darin die Cabala mit allen ihren Wissenschaften, als ein heiliges Feuer und Blut ist; er wird auch ein wahrer Medicus, in welchem die Philosophie, als ein heilig Salz, Oel, oder Wasser ist. Und so sind drey Eins, und eines drey, die von der Wahrheit zeugen, in ihrer Harmonie.

V.

Aus dem Tractat: das aus der Finsterniß von sich selbst hervorbrechende Licht, in drey italienischen Gesången, nebst der Auslegung eines franzősischen Verfassers, vom Geheimniß des Steins der Weisen, übersetzt von C. F. K. M. D. et P. P.

Langensalza 1772.

Aus der Vorrede des Uebersetzers: Die hermetischen Schriften wollen zwar unsern heutig mechanischen Gelehrten nicht gefallen, weil man ihre Wahrheit nicht, wie bey andern, mit einem Blick übersehen kan: so halte ich doch diese Wissenschaft von solcher Wichtigkeit, daß sie keiner, von aufgeklårter Vernunft, übergehen kan. Alle Wissenschaften gründen sich auf sie, und sind Zweige derselben: denn alle Künste und Erfahrungen haben ihren Ursprung von der emsig-sorgfåltigen Natur genommen.

Die hermetische Weisheit gehet besonders mit der Natur und ihren Werken um, erforscht ihre im verborgenen liegende Geheimnisse; sie sucht das ådelste und schőnste der Dinge fleißig auf: darum ist sie der erste Grund aller Wissenschaften, und dient ihnen zum Leitfaden. Schon Hippocrates behauptet lib. I. de diaeta: Divina mens edocuit, sua opera imitari, cognoscentes quae faciunt, sed ignorantes quae imitantur. Niemand kan ihren Vorzug und Wichtigkeit låugnen, als nur die Kurzsichtig- und Vorurtheiligen. Ihre Lehren erfordern ungemeinen Ver-

Verstand, der mit Untersuchung der Natur-Verborgenheiten umgehen kan, weil der Eingang mühsam ist, ja viel Geduld und Nachsinnen erfordert: nach der Natur-Oeffnung aber bleibt kein Zweifel wegen des Characters der Dinge übrig; denn die eigentliche Beschaffenheit der Dinge liegt in dem innersten; das äusere ist nur die Dekke der Natur, wo Veränderung wohnet, und Zanksucht herrscht. Der Schöpfer hat das vollkommene Wesen im innersten der Dinge verborgen, diesen nachzuspüren, um reine Einsichten in das ganze der Welt zu erlangen, und des Schöpfers Grösse zu lernen. Bereits Hippocrates klaget, homines ex manifestis obscura considerare non noverunt. Ignorant enim, quod artibus utentur naturae similibus. Quoniam hominis natura ut omnes artes cum humana natura concordant. Er hat es darinn so weit gebracht, daß er uns fast unnachahmend ist: Man sehe seine ganze Denkungsart genau nach. Sein Grundsatz war die Natur-Wahrheit; quod omnia constant ex duobus Igne et Aqua. Man muß erstaunen, daß die heutigen Gelehrten nicht lieber diese Art zu philosophiren ergriffen, und sie nicht den unzulänglich mechanischen Grundsätzen vorziehen: aber diese bequeme Herren wollen nicht Kopf und Hände anstrengen, der Natur Bekanntschaft zu suchen; darin sie mehr Erquick- und Ueberzeugung finden könten, als in ihrer mechanischen Denkweise. Eben dieses macht die hermetische Weisheit schätzbar, welche weit entfernt von dem Gezänke oder Zirkel, mit Gemüths-Ruhe dahin strebet, den Ursachen natürlicher Wirkungen nachzuforschen; wie der ehrwürdige unvergleichliche Prälat Oettinger in seiner güldenen Zeit sagt. Und warum soll besonders ein Arzt sich nicht mit dem hermetischen System bekannt machen, das mit dem Hippokratischen eines ist: man lese

Herrn

Herrn D. Oettingers chemische Methaphysic, zur völligen Ueberzeugung. Den Verfasser dieses Gedichts nennt Tollius den Bruder Marcus Antoninus Crastellami; die Auslegung aber von einem würdigen französischen Verfasser. Ein schöner Grundriß der Natur-Weisheit ist darin enthalten; es ist nicht neu, sondern das System der Alten, das nur allein den Ruhm der Gründlichkeit hat, davon der andern Wissenschaften Lehrgebäue nur abgerißene Zweige sind, die ihrem Ursprung wenig mehr ähnlich, auser, wenn man ihre Umkleidung abnimmt, und sie in ihre eigene Gestalt zurück führet. Darum lese man diese Schrift mit Aufmerksamkeit; kein Wort ist überflüßig, sondern alles präcise geschrieben; die Wahrheiten drängen sich gleichsam darin; man findet die Natur und Ursprung der Minern, Pflanzen und Animalien: ihre Betrachtung führt von der untersten Staffel, bis zum obersten Gipfel der Natur hinaus.

Aus der Vorrede des französischen Auslegers: Es wäre billig, sich erst um die Erkenntnis des Steins der Weisen zu bekümmern, ehe man urtheilen und die Sache verwerfen wollte. Man vergleiche diese geheime Kunst nicht mit der Wissenschaft der gemeinen Chemie, noch weniger mit der Betrüger ihren Werken und falschen Recepten; der Stein der Weisen übertrift alle Künste weit, und man muß eine völlige Kenntnis der Natur besitzen, ehe man sich den Namen eines Weisen anmaßen kann. Alle Künste haben ihre Grundsätze und ersten Begriffe aus den Werken der Natur genommen. Der Stein der Weisen ist die Wurzelfeuchte derer Elemente, die wahrhaftig in ihnen zerstreuet,

im

im Steine und seiner Materie aber vereiniget, und dann von aller fremden Unreinigkeit gesaubert ist; gleichwie bereits das Leben der Thiere, Pflanzen und Minern, in der Wurzelfeuchte besteht.

Kann jemand dem geschwächten Menschenkörper, durch ein reines, von aller anhangenden Irdigkeit gesauberte Kraftwesen, zu Hülfe kommen, so wird die Naturwärme dieses Kraftwesen anziehen, in seine Natur wandeln, und den Körper in vorige Munterkeit bringen: Doch dient es keinem abgestorbenen Körper; quia nunc passive ad totam regenerationem!

In der Substanz derer Mixtorum, ist die Wurzelfeuchte, welche die ganze Natur des Mixti enthält, das dauerhafteste und reineste: diese ist das wahre Band und die Materie, die in ihrem Centro das Leben des Körpers, (welches die eingeborne Wärme das Feuer der Natur, und der wahre Schwefel der Weisen ist,) aufbewahren kan.

Der Stein der Weisen ist die Wurzelfeuchte aller Dinge, darinn durch Kunst die eingeborne Wärme, die darin eingeschlossen, die Oberhand gewonnen, indem sie ihre eigene Feüchte bezwungen, und in gelinder Kochung zum feurigen Schwefel verändert worden.

Solches Heilmittel wirket nicht gewaltsam, und reitzet die Natur keinesweges, sondern es ertheilt denen sinkenden Kräften eine natürliche Wärme, damit es reichlich versehen ist; wobei die Natur allein des Arztes und der Arznei Stelle vertritt: alle gemeine Arzneien NB. hingegen

gegen verursachen der Natur Reitze, sie muß gegen diese Mittel selbst arbeiten, und es erfolgt gemeiniglich nach ihrem Gebrauch Mattigkeit und schlaffes Wesen, so hernach lange anhält. Die Herzstärkende Mittel selbst sind gar zu grob bereitet, und von schwachen Kräften, daher meist unwirksam, oder übel wirkend. Einige wenige verschaffen Linderung ohne die Natur zu reitzen: aber wie wenig, samt ihrer Bereitung, sind sie bekannt. Ungewiße Kenntniß ist von ungewissen Folgen. Dieses alles ist bey der Weisen Arznei nicht zu fürchten: sie schikt sich zu allen Krankheits-Arten, weil sie durch ihre Kraft die Natur stärkt, sich von denen Uebeln zu befreyen. Ohne Zweifel ist das die Arznei, davon die heil. Schrift gedenkt, daß sie Gott von der Erde geschaffen, die kein Kluger verachtet: Ja, von der Erde, woraus die Weisen sie ziehen, und zu einer himmlischen Natur erhöhen. Wer diese Arznei kennt, und besitzt, bedarf keines Arztes: nur muß er nicht mehr zu sich nehmen als er vertragen kan: denn es ist ein reines mächtig wirkend Feuer, welches die Naturwärme so sehr ausdehnen würde, daß die Natur eben so, als durch viel Essen und Trinken zu Boden sinken würde. Hiezu ist die Klugheit vonnöthen: durch sie wird die Natur in ihrer Kraft ganz verneuet, die Genesung befördert, die Gesundheit erhalten, bis zum Ziel des zeitigen Lebens. Lasset daher alle andere Genesmittel fahren, und bringt eure Zeit nicht mehr in diesen eitlen Künsten zu: Lernt vielmehr die ächte Weisheit, und ihren Stein bereiten.

Der

Der erste Gesang, 1. Strophe:

Das finstere Chaos, als es auf den ersten Laut des allmächtigen Worts, in Gestalt einer vermischten Masse, sich aus der Tieffe des Nichts hervorschwang, war so ungestaltet, daß es eher ein Werk der Unordnung, als ein Werk eines weisen Gottes zu seyn schien. Alle Dinge lagen in selbigem in tiefer Ruhe, und die Elemente, durch den Geist Gottes noch unbezeichnet, waren vermischt.

Aus dem 1. Cap. der Auslegung:

Kein von sichtbaren Dingen genommenes Gleichnis, kan uns einen würdigen Begrif von der Schöpfung beibringen: dennoch ist es nicht ungeschickt, von den Geschöpfen blos zum Schöpfer hinaufzusteigen.

Gott ist selbst die Grundveste seiner Werke: dieses ist genug, auf die Frage, warum die Erde von der Luft allenthalben gedruckt, unbeweglich stehe; auch die Himmel und ihre Körper sich so Ordnungs-gemäß bewegen? Die Ursachen und Triebfedern sind die Aus- und Einflüße von Gott! Die Grundlage der Welt ist das eingeborne Wort Gottes, unzertrennlich und einförmig; welches durch die Creatur erkannt werden muß.

Alles, was geschaffen, und von Gott ausgegangen, wird wieder in Ihn nach Verlauf der Zeit umgewandt

gewandt werden. *) Die Erde ist gleichsam der Mittelpunct aller sichtbaren Dinge. Alle Erzeugungen und Früchte der Natur haben im innersten den Saamenspunkt verborgen, daraus alle Kräfte fliessen, es sey in der großen oder kleinen Welt. Aber wie war die Materie der ganzen Schöpfung beschaffen? Wenn wir die Natur und Einrichtung der untersten Dinge genauer betrachten, so mögen wir glauben, daß dieses ein wåsseriger Dunst, oder eine finstere Feuchtigkeit gewesen: denn nur die Feuchtigkeit, ist ein fähig Subjectum alle Gestalten anzunehmen. Dieses finstere Chaos muste nothwendig das Wesen eines feuchten Dunstes an sich haben.

Aller Saame ist, oder wird zu einer wåsserig schleimigen Feuchtigkeit, als ihre erste Materie, die einem wahren Chaos gleichet, das aber nicht mehr universal, sondern zu seiner besondern Frucht angeeignet ist, durch die Erweichung, und Absonderung, es sey im Pflanzen- Thier- oder Mineral-Reiche. Hier ist genug, zu wissen, daß die wåsserige Feuchtigkeit oder der finstere Dunst die erste Materie der Welt gewesen, als das Subject aller Ausgeburten. Das Evangelium sagt: Alle Dinge sind durch Gottes Wort, (d. i. Odem) gemacht worden, als ohne den von Anfang und im Fortgang nichts ist, was da ist; dieser Odem oder Wort war im Anfang bey oder in Gott, der das ewige Wort oder Stoff war, davon alle Dinge entsprungen, ohne welchen auch nichts bestehen könte.

Moses giebt, von diesem wåsserig Geistvollen Dunste, oder ersten Chaos, Nachricht: daß das Licht

*) d. i. mit seiner wesentlichen Fülle durchdrungen verwandelt und vollkommen werden.

Licht unmittelbar geschaffen worden, und der Geist Gottes sich auf dem Wasser bewegt habe. So war das Licht die Form, und das Chaotische Subject desselben, worauf in der Ordnung die obern und untern Dinge hervorgebracht oder geschieden worden, in Himmel und Erde, mit allem, was darinn ist. Das anfängliche Chaos stellte im Anfang nur den Schein eines nebeligen trüben finstern Wassers vor, davon die obern und untern Wasser, das Licht und die Erde abgetheilt sind: es war überhaupt ein zu allen Formen, aus dem Odem Gottes erzeugetes schickliches Wasser und Subject. So war Himmel, Erde und alle Elemente in und unter einander vermischt in stiller Ruhe.

Des 1. Gesangs, 2. Strophe:

Wer könnte jetzt wol sagen, auf was vor Art die Himmel, die Erde und das Meer, die in sich selbst ohne Schwere, und doch in Ansehung ihres Umfangs, so unermeßlich groß, gebildet worden sind? Wer würde erklären können, wie die Sonne und der Mond hie oben, ihre Bewegung und Licht erhalten, und wie alles was wir hie unten sehen, seine Form und Daseyn empfangen habe? Wer würde endlich begreifen können, wie jeder Sache ihre eigene Bewegung beygelegt, mit ihrem eigenen Geiste beseelt, und, nach dem Hervortritt aus dem Chaos, nach Maaß, Zahl und Gewicht, geordnet worden ist.

Aus dem 2. Cap. der Auslegung:

Sobald das Licht hervortrat, als ein Stral des unermäßlich-ewigen Lichts-Schatzes, so vertrieb es die Finsterniß, und bezeichnete die aus dem Chaos, als der allgemeinen Materie, ausgeborne Dinge mit einer allgemeinen Form; der Geist des HErrn bewegte sich, voll Zeugungskraft, auf denen Wassern; nach der Ausgeburt des Lichts wurde das Firmament zum Centro zwischen dem obersten und dünnesten, und zwischen dem untersten gröbsten Theile.

Aus dem reinesten begeisteten Lichte wurde der Engel Natur geschaffen, deren Wohnung auf den überhimmlischen Wassern, bestimmet war: nachher schritt die göttliche Wirkung zur Creatur herab, in voller Ordnung, daß jedes seinen Schöpfer bewies. Denn wie von dem ewigen Wort oder Odem die Lichtsstrahlen sich verbreitet haben: also treibt jeder geschaffene Körper seine eigene unsichtbare Stralen auser sich. Diese aus den Körpern ausströmenden Geistesstralen, sind reine Lichtstheile von dem ersten Lichte, die auch Glas und Diamant durchdrungen, so auch die feinste Luft nicht vermag. Dann faßte der Schöpfer, nach der Darstellung des Gestirns, die Lichts-Materie in den Sonnenkörper zusammen, darin und dadurch Er seine Majestät offenbaret.

Der Tag erschien, die Elemente wurden bewegt; die obersten wirksamen Ausflüße wirketen mit Nachdruck auf die untersten Dinge: beider äuserste Naturen wurden durch eine Mittel-Natur vereiniget, und in ihrer Wirkung gemäßiget. Hiezu ward der Mond geschaffen, um das empfangene Sonnenlicht

durch

durch seine luftige Feuchte zu lindern, um denen untern Naturen angemessene zuträgliche Einflüsse zu verschaffen. Die Sonne, den Tag, der Mond die Nacht zu regieren; dieser wurde zur Aufnahme und Austheilung der obern Einflüße, am niedrigsten Theil des Himmels gesezt. Dazu ward auch der Mond von der dicken Materie der obersten Wasser erschaffen, mit einer dunkelern kältern und feuchtern Eigenschaft. Darum hat der Mond in die untern Körper mehr Einflus, und diese leiden von dem Mond mehr Veränderung als von der Sonne; weil seine Verwandschaft mit der Erde grösser ist, und die Mittel-Naturen sich lieber mit den äusersten, als die äusersten unter sich selbst vereinigen.

Schon war, bey Schaffung des Gestirns samt Sonne und Mond, eine Vermischung derer Elemente geschehen, schon litten die untersten Wasser einige Veränderung, als Gott die Luft, die wir einathmen, sowol durch die Wirkung der obersten Wasser, als durch die Verdünnung aus den untersten Wassern, und deren reinesten Theilen, heraus hob. Sodann versammlete er die dickern Wasser, und ließ das Trockne, die Erde, hervor treten, die als der Bodensatz des ersten Chaos war.

Allein, was werden wir von der Ausdehnung und Bewegung der Himmel, von der Festigkeit der Erde, und allem, was in ihnen enthalten, sagen können? Laßt uns bey der Uebereinstimmung der Geschöpfe, auch bis zum obersten Geschöpfe schwingen. Nur der Urheber dieser Dinge, leidet kein Wechsel noch Veränderung, sondern ist über alles vollkommen. Was in Ihm unbegreiflich, ist in seinen Werken faßlich; durch diese kommen wir zu seiner Erkenntniß; alles ist ein Werk seiner Weis-

 heit,

heit, Kraft, Güte und Geistes. Der Himmel, das ganze Gestirne, die Sonne, der Mond, die Luft, sind so gut seiner Hände Werke, als ein Wassertropf und Erdstäublein hienieden; es ist nicht schwerer eines zu kennen, als das andere zu fassen. Der Menschenkörper ist von eben so vollkommen ädlem Bau, als die Himmel; ja diese samt der Welt, sind in Absicht auf die Menschen geschaffen. Hiezu können und müssen wir die heilige Schrift, die einige Richtschnur unserer Begriffe, zu Rathe ziehen: denn diese ist den heiligen weisen Vätern, den göttlichen Männern, vom ewigen oder heiligen Geiste selbst eingegeben worden.

Hier finden wir, daß Gott die Veste oder Ausdehnung machte, um die Wasser von den Wassern abzusondern, und die Ausdehnung Himmel nannte: also ist Veste und Himmel eines. Die zwey Gattungen Wasser über und unter der Veste, sind eben so viel gesagt, als das Wasser über und unter dem Himmel; kurz, die untern Wasser wurden Meer, und die obern alle Himmel oder Veste genannt; die untern erheben sich nicht über den Dunst- und Luftkreiß, wo der Himmel seinen Anfang nimmt: also macht der Himmel den ganzen Raum aus, der von den Wolken an bis zum obersten Wasser reichet, so die meisten Crystall-Himmel nennen; nach der Schrift ist der Himmel die Veste oder das Firmament, der Scheider der obern geist- und der untern körperlichen Wasser. Auch machte Gott die obern Lichter von den obern Wassern verschiedener Gattung; eben so, wie bey allen Körpern hierunten, die untern Wasser den nöthigen Stoff zur Materie, gleich also haben die obern die Materie der himmlischen Körper hergegeben: denn aus dem Urchaos wurden alle und jede Wesen geschaffen.

Die

Die Lichter des Himmels sollten den Tag und die Nacht regieren, und zu Zeichen der Zeiten und Witterung dienen, aber nicht der Menschen Schicksale bestimmen, deren Wissen sich Gott vorbehalten, von dem alles Schicksal abhängt: wir können vergnügt seyn, aus ihnen die Veränderung der Zeiten und Witterung vorauszusehen; dies letzte wird die Erfahrung und Aufmerksamkeit nicht läugnen. Gott hat auch den obern leuchtenden Körpern ihre Gränzen gesetzt, wo sie, nach seines Geistes Leitung uud Kraft, bestehen, ja ein jeder in seinem eigenen Kreiß und Laufe bleibt, wie ein jedes bewegte Rad, sich um seine Achse drehet: der Grund davon liegt in dem lebendigen Lichtsgeiste, von dem diese Körper voll sind; dieser ist in steter Bewegung, von ihm hangen alle Wirkungen, und die ganze Kraft der Lebensgeister ab.

Alles was hie unten ist, nennt die Schrift Wasser und Erde, und das obere Himmel und Licht. Der untere, mittle und obere Himmel, verbinden sich stuffenweise, sie machen den obern Theil des universi aus; der oberste macht die überhimmlischen Wasser aus, die von den untern durch die scheidende mittle Veste abgesondert sind; die obern Wasser bewiesen sich, zur Zeit der Strafe, durch die Sündfluth. Nur bis zum obern oder dritten Himmel, der an den Lichts-Himmel oder Thron göttlicher Majestät, (um und um des ganzen universum der Natur und Welt,) gränzet, wo das Engelheer wohnet, dahin Paulus entzückt war, geht die Nachricht der Schrift. Die überhimmlischen Wasser in ihrer Ausdehnung nässen nicht, wegen ihrer Feinheit, die sie mit dem Geiste der Wasser gemein haben; auch nässen die untern nicht, so lange sie verdünnt in der Luft ausgedehnt; vielweniger also die obern, wegen ihrer feinern Na-

tur, weil sie in einem so grossen Raum schweben. Hieraus ist zu lernen, je dünner das Wasser, desto näher kommt es der Natur des ersten höchst reinen Wassers, über der Veste in der ätherischen Region. Aus dieser Wasser-Verdünnung und ihrer wohlgeprüften Natur, wird ein hermetischer Schüler bessern Unterricht ziehen, als aus der Aristotelischen Wissenschaft: dahin zielt Sendivog in seinem neuen Lichte, die Naturwunder zu forschen, daß man auf die Verdünnung des Wassers aufmerksam seyn solle; denn das Wesen der Wasser dient zum Grund der allgemeinen Materie, so wie das Licht zum Stoff der allgemeinen Form; auch hat die Wohnung des in alle Gegenden zerstreuten Lichts, das vornehmlich an einem Ort eingeschloßen, eine größere Verwandschaft mit dem Lichte, als mit dem materiellen Wesen. Dem Feuer ist kein Wesen so nahe verwandt als die Luft, in den untern Elementen: also vertritt in der ätherischen Region, (wo die Anfänge viel reiner und lebhafter sind als in unserer Atmosphäre,) das Licht die Stelle des Feuers, die Veste der Luft, und die obern die Stelle des untern Wassers; hie unten ist die Erde derer Elementen Rinde, das Licht in seiner eigenen Behausung aber, hat keine Decke oder Hülle nöthig, wie hier unten.

Nun gehen wir in unserer Betrachtung auf die untern Elemente. Als das göttliche Wort Geist und Licht die untern Wasser abgesondert, und die Finsterniß in das innerste des Wassers verbarg, da zeigte sich in der untern Natur ein neues Chaos: alle Elemente waren noch vermischt. Dieser untern Natur eignete Gott ein besonderes Licht zu; zu dessen Hülle das Feuer; welchem Er ein Gefängniß oder Wohnung bestimmte, die Erde, unter deren unreinen Hüllen es bewahret werden sollte;

te; hier ist es doppelt gebunden, durch der Erden Kålte, und des unreinen Wassers Feuchtigkeit. Wenn dieses Feuer auf die ihm nåchste leidende Materie wirkt, das Wasser, so wird dieses verdůnnet, in die Natur der unter den Wolken mit Wasser-Důnsten vermischten Luft verwandelt, und von den Kråften der himmlischen Kórper angezogen. Trifft dieses im innern der Erde verschlossene Feuer eine lůftige Feuchtigkeit an, die schon von seiner Wirksamkeit aufgetrieben, aber wegen Feste des Orts nicht ausdunsten kónnen, folglich seine Wirkung von neuem empfångt, zumal wenn die reinste feinste Erde sich einmischt; so entsteht ein harziger Schwefel, der nach Beschaffenheit des Orts verschieden ist. Brechen hingegen die feurig luftigen Dåmpfe durch, so verursachen sie Wind. Wirkt das Feuer auf die wåsserige Feuchtigkeit, von der die Luft ausgedůnstet, und vermischt sich mit der hóchstreinen trocknen Erde, auf der die Luft hången bleibt, so wird gemein Salz geboren; davon hat auch des Meeres Salzigkeit ihren Ursprung. Denn da des Meeres Tieffe gleichsam im Mittelpunkt der Erde, wo das Central-Feuer lebhaft ist, so wirkt dieses unaufhórlich auf die feuchte Materie des allda versammlet und auf gewisse Art stillstehenden Wassers, und erzeuget das gemeine Salz, nachdem das luftige sofort durch die Oeffnungen des Wassers ausgedåmpfet. Von diesen Ausdůnstungen entspringen auch die Gewitter und Sturmwinde; davon entstehen auch, wenn sie eingesperrt, grosse Erdbeben.

Aus der Vereinigung der feinen Erde, und steten Wirkung des Feuers auf die wåsserige Feuchtigkeit, wird das Salz geboren, so im Wasser theils ůber die Erde hervor geht, theils in der Erde sein Salz ablegt. Das Salz entsteht also im Schooße der Erden.

Des 1. Gesangs, 3. Strophe:

Nun ihr Kinder des Hermes, seyd durch dessen Wissenschaft so weit gekommen, daß ihr verstehet, wie Gottes unsterbliche Hand, die Erde und den Himmel aus dem Chaos bildete. Denn euer groß Werk zeuget deutlich, daß Gott, in Erschaffung aller Dinge, eben so verfahren hat, als ihr in Verfertigung des philosophischen Elixirs zu handeln pflegt.

Ans dem 3. Cap. der Auslegung:

Die Kinder der hermetischen Wissenschaft allein besitzen die ächte Kenntnis der Natur; sie sehen den Grund ein, darauf alles beruhet; sie verdienen in dieser Einsicht allein den Namen der Naturkündiger. Ihnen ist nur vergönnt, die Sonne, als die Quelle des Lichts, in seiner Geburtsstunde zu betrachten; sie berühren mit ihren Händen den Sohn der Sonne, sie reissen ihn aus der Finsternis, sie reinigen nähren und bringen ihn zu reiffern Alter: Sie kommen und verehren seine Schwester, die Diana, und sind geschickt in des Steins Zusammensetzung, jenem großen Werk nachzuahmen; sie ehren und loben dem Schöpfer vor diesen Schatz. Wer solte sich einbilden, daß aus so geringer vermischten Masse, darin die Augen des Pöbels nichts als Hefen und Abschaum erblikken, der Weise eine finstere merkurialische Feuchtigkeit ziehen könnte, die alles zur Kunst erforderliche in sich hat; ja wol ist alles in dem Merkur der

Weisen,

Weisen, was sie suchen; und daß in diesem Wesen, das gleichsam ein Magazin der obern und untern Wasser ist, alle Elemente beschlossen, die nur durch eine zweite natürliche Scheidung ausgezogen, völlig gereiniget, und hernach zur Geburt, mittelst der Fäulung, angerichtet werden dürfen. Wer sollte glauben, daß darin sich des Firmaments Essenz befände, welche die obern und untern Wasser abgesondert, und die Essenz der Lichter wohnte, die manchmal eclipsiren; daß im innern unserer Erde ein Feuer befindlich, als der wahre Lichts-Träger, das weder verzehrend noch fressend, vielmehr nährend natürlich, ja die Ursache des Lebens und aller Wirkung ist, von welcher in der Tieffe des Meeres der Weisen, das wahre Natursalz erzeuget wird; und daß zugleich im Schooße der jungfräulichen Erde, der aufrichtige Schwefel, so der Merkur und Stein der Weisen, gegenwärtig vergesellschaftet wäre. Von euch, die ihr die obern mit den untern Wassern mittelst der Veste verbunden, die ihr die Erde mit der Weisen Feuer gewaschen, mit ihrem Wassern gebrennet, hernach ächt sublimirt, wird alle Dunkelheit fliehen; ihr habt die nicht näßenden obern Wasser gesehen, das Licht mit Händen behandelt; ihr könnt der Weisen Luft zusammen drukken, ihre Erde nähren, sie im Merkur Salz, ja gar im Schwefel vollkommen erhöhen. Ihr erkennt den Mittelpunkt, wisset daraus die Lichtsstralen zu ziehen, durch das Licht die Finsterniß zu zerstreuen, und ein neues Tagelicht zu sehen; ihr habt den Merkur und Mond, zum andern mal geboren, in Händen; ihr bewundert die Röthe der Sonne, den weißen Monds-Glanz, und die Sterne mitten in der Finsternis eurer Nacht. Finsternis vor dem Lichte, Finsternis nach dem Lichte; end-

lich ist euch die Finsternis mit dem Licht gesättiget erschienen. Ihr habt ein Chaos hervor gebracht, ihm eine Lichtsform gegeben, die ihr von ihm ausgezogen, folglich ist die erste Materie in eurem Besitz, die ihr ädel und vollkommen gemacht.

Des 1. Gesangs, 4. Strophe:

Aber, ob ich schon, aus euren gelehrten Schriften, den wahren Punkt, darauf man sein Augenmerk richten muß, habe einsehen lernen, und den Illiasten, der alles enthält, was man nöthig hat, eben so gut kenne, als das wunderbare Compositum, vermöge welchem ihr die Kräfte der Elemente, von der Vermöglichkeit in die Wirklichkeit zu versetzen wisset: so steht es doch meiner schwachen Feder nicht an, einen so wichtigen Vorwurf zu schildern, da ich in der Kunst noch ein Kind, und wenig Erfahrung habe.

Aus dem 4. Cap. der Auslegung:

Eines Weisen vorzügliche Eigenschaft ist, wenn er demütig, und ohne Pralen sich bezeigt. Elend ist derer Idioten Geschrey vom Merkur und Schwefel des gemeinen Mannes, ohne zu wissen, was unser Merkur und Schwefel sey, daß unser Merkur in der Art nicht auf Erden vorhanden, sondern aus denen Körpern ausgezogen werde. Ob gleich das Quecksiiber Gold und alle Metallen, ja alle irdische Körper natürlicher Weise den Merkur der Weisen in sich haben, so ist es doch thörigt, auf eine oder andere Art darinn zu arbeiten: denn die Kunst hat

nur

nur einen Kőrper nöthig, der noch im Werden stehet; einen von der Natur schon gezeugten Kőrper, den sie als Mutter schon zubereitet hat und darreichet; in diesem sind unser Schwefel und Merkur beysammen, aber so schwach verbunden, daß sie die Kunst leicht aus einander setzen, reinigen, und wunderbar wieder vereinigen kan.

Aber diese Arbeit geschieht nicht auf gemeine Art: sondern nach dem Weg der Natur, mit klugem Fleiß; denn die Natur regiert ganz und gar der Weisen Werk, mit ihr kan man zum Zweck gelangen.

Der Dichter nennt diesen Kőrper Illiaste oder Hyle; es ist ein wirklich Chaos, das in dieser neuen Entstehung alle Elemente, obwol vermischt, enthält, welche die Kunst absondert, und durch der Natur Hűlfe reiniget; wenn diese wieder vereiniget sind, so wird das wahre Chaos der Weisen geboren, das ist ein neuer Himmel und Erde.

Penot in seinen Canons sagt, daß in diesem Chaos oder Hyle die Essenz und der Geist wohne, den wir eben suchen, obzwar unvollkommen und schwach, daß er kaum eine Spur seines Daseyns von sich giebt. Kipley und Aegidius von Vadis bezeugen, daß in der Welt ein Theil von diesem ersten Chaos, so bekannt, aber von jedermann verachtet ist, zurűck gelassen, und öffentlich zu

haben

haben sey. Es ist vernünftig, nicht eher Hand ans Werk zu legen, bis man davon völlige Wissenschaft besitzt, ja einen völligen Verstand von den Büchern, und tiefe Einsicht in die Sache selbst hat: denn es ist ein Werk der Natur und nicht der gemeinen Chemisten; darum lerne verstehen, was die Natur ist, sonst ist alles vergebens.

Des 1. Gesangs, 5. Strophe:

Ja es ist mir bekannt, daß ein geheimer Merkur, ein lebendiger allgemeiner und eingepflanzter Geist, welcher als ein Dunst unabläßig vom Himmel zu der Erde, um ihren löcherigen Bauch zu füllen, herabsteiget, und hernach unter dem unreinen Schwefel wächset, bey seinem Wachstum aber, von der flüchtigen in die fixe Natur übergehet, und sich endlich selbst in die Wurzelfeuchte verkehret.

Aus dem 5. Cap. der Auslegung:

Nun ist es Zeit, den Grund der Lehre an den Tag zu legen. Des Subjects Erkentnis nutzt wenig, wenn man das darinn verborgene Wesen nicht kennet, oder weiß, was man heraus ziehen soll, was die Natur unsers Merkurs sey. Unsers Merkurs Bewegung ist doppelt, eine ab- und eine aufsteigende: die erste beseelt blos die angefangene Materie, mittelst den Stern- Sonn- und Monds-Stralen, die nach ihrer Natur Zuneigung zu den untern Körpern haben; die ihre Stralen zu ihnen herab schiessen, damit das Feu-

er

er der Natur, durch die Wirkung des Lebensgeistes des Merkurs, erwecket werde, das in ihnen gleichsam erstorben; eben so dient die aufsteigende Bewegung, die Körper von ihrer angenommenen Unreinigkeit, natürlicher Weise zu reinigen, damit die reinern Elemente, womit sich der Merkur vermischt hat, in würdigern Stand gesetzt, und die untere Natur durch ihn mächtiger werde. Sodann geht er in sein Vaterland, wiewol schlechter und schwächer, aber keinesweges gezeitigter und vollkommener zurück. (conf. E. Phil. Euphr.) Auch hat der Merkur eine zwiefache Natur, eine feurige, fixe und eine feucht-flüchtige, vermöge dieser Eigenschaft vereinigt er die nicht zusammenstimmende Dinge, und bringt die widerwärtigen zusammen.

Seine innere Natur ist das fixe Herz aller Dinge, höchst rein und unveränderlich im Feuer, der rechte Sonnensohn, ein wesentlich Naturfeuer, ein Lichts-Träger und Führer, kurz, der wahre Schwefel der Weisen; von ihm kommt aller Glanz, von seinem Licht stammt Leben, und von seiner Bewegung Geist ab: Nach der äusern Natur ist er der flüchtigste und reineste Geist, die Quintessenz derer Elemente; die Säule Grund- und Eckstein der ganzen Natur; die erste Materie aller Dinge, eine elementische Flüßigkeit; kurz der Weisen wahrer Merkur. Nach seiner doppelten Bewegung und zwiefachen Natur, betrachtet man ihn unter verschiedenen Gesichtspuncten: Ehe er gerinnet, auf dem Wege der Herabkunft, ist er der Elemente lüftig reiner Dunst, und hat der obern Wasser Natur an sich; er trägt natürlich den Lichtsgeist in seinem Schooß, und das wahre Naturfeuer in sich; er ist feucht, flüchtig und dieses Illiasten oder Chaos vornehmster Theil: er ist das ausgezogene bleibende Wasser, von dieser anfänglichen Feuchtigkeit; sich immer gleich,

gleich, und stets unverderblich; er ist der Wind oder Luft derer Himmel; er trägt in seinem Bauch der Sonnen Fruchtbarkeit, und deckt das wirkende Feuer mit seinen Flügeln.

Aber nach der Gerinnung, ist er die Wurzelfeuchte, die unter einigen Unreinigkeiten doch den Adel ihres Ursprungs erhält, ohne daß sein Glanz befleckt wird; die rein gebliebene unbefleckte Jungfrau, ganz körperlich, und macht in jedem Composito einen Theil aus. Kein Körper ist ohne die Wurzelfeuchte, denn keine Substanz besteht ohne ihr eigen Subject; wie könnten die Geister gehalten werden, wenn die Wurzelfeuchte sie nicht feste hielte, welche der Geister eigenes Wohnhaus ist, ja das Gefängnis darinn der Naturschwefel sich fest setzt. Diesen geronnenen Merkur oder Wurzelfeuchte näher zu kennen, wollen wir der Dinge Natur besehen. In jedem zusammengesezten Dinge finden sich dreierlei Feuchtigkeiten, wie Ewald Vogel erkläret: die erste die elementische, die in jedem Körper mit der Erde genau verbunden, diese genau vereinigte Erde und Wasser sind die Gefässe der übrigen Elemente. Diese weicht nie ganz vom Composito, sie hängt ihm stets an, selbst in der Asche und deren Salze, ja sie bleibet auch im Glase, dem es die Schmelzbarkeit gibt. Sie ist das reineste der Elementen, das von den übrigen noch nichts angenommen, sondern hat die einfache wesentliche Wasser-Natur behalten.

Die zweite Feuchtigkeit wird die wurzeliche genannt, wie vorgemeldet: darinn ist der Körper Stärke, ist entzündbar, weicht leicht vom Composito; doch bleibt ein kleiner Theil davon selbst in der Asche, verfliegt aber in der Glasschmelzung gänzlich.

Die

Die dritte ist die nährende Feuchtigkeit des zusammengesetzten, zu dessen Nahrung bestimmt; sie hat die Natur der Wurzelfeuchte an sich, aber nur vor deren Gerinnung, und so lange sie noch keine merkliche Veränderung von einem specifice wirkenden Wesen erlitten hat; sie hat viele Namen, und wird zur Verwirrung der Leser, von den Weisen mit Vorsatz oft auch die Wurzelfeuchte genennt. Sie ist noch flüchtig, sie geht fast ganz von ihrem Körper im Feuer. Ohne Wissenschaft dieser drey Feuchtigkeiten ist der Weisen Merkur nicht kennen zu lernen. Die erste ist das grobe Element des Wassers, vereiniget mit dem groben Element der Erde, so also der Natur Gefässe ausmachen; darinn die zwey andern reinern Elemente beschlossen, nämlich das Feuer in der Erde, und die Luft im Wasser, doch nicht unmittelbar: denn die reinen Luft und Feuer sind in einem viel reinern Körper eingeschlossen. Die Weisen nennen diese zwey Elemente überdem noch Körper, weil Wasser und Erde der Natur die Wirklichkeit geben, ihre Substanz dient zur Ueberkleidung der Blösse der eigentlichen Elemente. Die zweyte Feuchtigkeit ist eine lüftige, vor ihrer Gerinnung als ein Dunst der Elemente, ätherischen Wesens, die eben die Natur nach der Zusammenrinnung behält, sich in jedem Composito besonders der Pflanzen und Thiere, in Gestalt eines Oels zeiget; in den Minern aber gröber und dicker, da die Feuchtigkeit durch den Beytritt der erdigen Theile vermindert worden; darum widersteht die Wurzelfeuchte der Minern und Metallen mehr dem Feuer. Oft ist diese Feuchtigkeit nicht ganz fix, weil die wäßerigen Theile gewissermassen die trocknen überwiegen; wird aber diese Feuchtigkeit von den anklebenden trocknen Theilen gereiniget, und durch die Kochung verändert, so erlangt nachmals die Wurzelfeuchte eine sehr dauerhafte feuerbeständige Natur. Oel hat viel Luft, darum

brennt

brennt es: andere Feuchtigkeiten dagegen verfliegen im Feuer ohne Entzündung. Die Luft ist des Feuers Nahrung, es lebt von der Luft, und verhüllt sich in ihren Körper. Alles ölige Wesen in den Körpern enthält also diese Wurzelfeuchtigkeit in sich, in den Pflanzen als Oel, in Thieren als Fett, in den Minern als Schwefel: darum ist dieser Feuersaft im Namen und Ansehen verschieden; sie ist im innersten jeden Körpers; die Hauptsache der Betrachtung; kein Compositum kann in seiner Art bestehen, sobald sie zerstöret ist; es ist darin die Ursache sowohl der Zerstörung als Zeugung; von ihr kommt die Wirksamkeit des Körpers, die ist lebhaft oder matt; nachdem sie mehr oder weniger vorhanden. Ueberhaupt, die Natur ist in ihr beschlossen, ja der Saame der Dinge. Die dritte Feuchtigkeit ist der vegetabilische Merkur, so lange er auf dem Wege der Herabkunft begriffen; durch die Sternstralen getrieben, kommt er, zur Befeuchtung der Natur und Vermehrung der Saamenkraft der Körper, hernieder. Er ist ein feiner höchstgeistiger Dunst, darum kleidet er sich ins Wasser ein, um die irdischen Körper zu durchgehen, und mit ihnen sich zu vereinigen, durch dessen Beistand er die Körper vor der Verbrennung sicher stellt; in dieser Art ist er zur Zeugung der Dinge bequem; das wahre Auflösemittel der Natur, das alle Dinge nach seiner Geistigkeit durchdringt, und das innere Feuer auferwekket. Seine Feuchte ist wegen seiner Säure und Schärfe, der Grund zur Verderbung und Schwärze, damit er in einem bloß mineralischen Körper angesteckt worden, der Urheber aller Bewegungen; er wird manchmal einem Auflösemittel verglichen. Und ohngeachtet er so grosser Kraft: so ist er doch vor unsern Augen sehr unvollkommen, rohe und geringe.

Vier

Vier Sorten Merkur haben die Weisen, deren Namen die Leser verwirren. Der vornehmste und ådelste ist der Körper Merkur, welcher der kråftigste und wirksamste von allen ist, zu deßen Erlangung die ganze Chemie abzielet; die wahre Saamenskraft des Steins der Weisen, davon so viel geschrieben. Der zweite ist der Merkur der Natur, das Bad, das Wasser und Gefåß der Weisen, der Metallen Saame und Grundfeste der ganzen Natur; er ist die Wurzelfeuchte davon wir viel geredet. Der dritte ist der Weisen Merkur, nur diesen bekannt und in ihren Minern zu finden; eigentlich des Saturnus Sphåre, die Diana, das wahre Metallsalz, sehr måchtig; mit ihm fångt der Weisen Werk an, sobald wir ihn besitzen; davon so viele Råtzel und Schriften verfertigt, der unter viel Hüllen bedeckt, zur Verbergung. Der vierte ist der allgemeine Merkur der Weisen, die Luft der Weisen, die Mittelsubstanz des Wassers, das geheime Feuer, der auch Gemeinschaft mit allen Minern hat, die durch ihn ergiebiger werden, deren metallische Substanz von ihm kommt; aber nicht das gemeine Quecksilber ist.

Kennet man die vier Merkure, so hat man an ihnen drey vollkommene Elemente, Luft, Wasser und Feuer: die reine Erde aber kanst du nur durch die philosophische Calcination erlangen. Und dann ist die Kraft des Steins vollkommen, wenn alles in Erde verkehrt ist.

Des 1. Gesangs, 6. Strophe:

Mir ist endlich nicht unbewust, daß, wenn unser eyförmiges Gefåß durch den Winter

nicht beschlossen wird, es niemals diesen köstlichen Dampf aufbehalten könne; und dieses unser schönes Kind in seiner Geburt erstikken müste, wenn nicht eine geschickte Hand, mit der grösten Klugheit geführt, ihm zu Hülfe eilte. Denn es kann eben so wenig als ein Mensch, der von dem unreinen Blut im Mutterleibe seine Nahrung gezogen, nach der Geburt aber von der Muttermilch lebet, von seiner ersten Feuchtigkeit erhalten werden.

Aus dem 6. Cap. der Auslegung:

Versiegele dein Glasgefäß, wie die Natur die Erde im Winter, damit die Kräfte nicht ausdämpfen. Alles hat seine Zeit, also auch die Keimung, Wachsen, Blüte und Reiffe unserer Frucht. Die siebende Zahl ist die magische, nach welcher die Natur regiert wird. Es giebt drey Arten der Vermehrung, eine durch den Weg der Nahrung, die andere durch Zusatz neuer Materie, die dritte durch Dünnmachung und Ausdehnung. Die lezte ist aber eigentlich, zur Verfeinerung der Materie, eine Verdünnung und Circulation ihrer Theile; die andern werden durch Zuthuung neuer Materie verrichtet, da das trockne sein feuchtes geistiges anziehet; je geistiger nun das feuchte ist, desto leichter und begieriger wird es angezogen. Darum zieht das trockne Naturfeuer in der Wurzelfeuchte, als das wirksamste derer Elemente, das geistigste und feineste, die Luft an sich. Diese luftige Mittelsubstanz hat einen wässerigen Körper angenommen, der in der Fäulung zerstöret wird; deswegen kan es die Körper durch-

durchdringen, in ihre Wurzelfeuchte, (die eben der Natur, nur mehr congelirt ist,) eingehen, und dann durch neue Geburt, vermöge der Digestion, in die Wurzelfeuchte verändert werden, welches eine immerwärende Zerstörung und unaufhörliche Zeugung verursacht. Gleichwie der Mensch sich nährt und wächset, durch Aneignung der Nahrung, eben so geht es zu in Ausarbeitung des Steins; das wirkende Naturfeuer verzehret seine eigene Wurzelfeuchte, folglich ist es nötig, dem Körper die verlorne Feuchtigkeit mit frischer Nahrung zu ersetzen. Da aber anfänglich seine Kraft schwach ist: so muß ihm auch nur wenig Nahrung gegeben werden, die leicht zu verdauen, bis im Wachsthum das Feuer mächtiger, und stärkere Nahrung ihm gereicht werden kann.

Des 1. Gesangs, 7. Strophe:

So gut ich nun alle diese Sachen weiß, so wage ich es doch nicht, einen Versuch anzustellen, weil mich die Folgen und Irrthümer anderer allzeit zweifelhaft machen. Allein regt sich in euren Herzen mehr Mitleid als Mißgunst, so rettet mich von den mich beunruhigenden Zweifeln. Solte es mir gelingen, den wesentlichen Punct des Geheimnisses ohne Dunkelheit erklärt zu haben, so würdiget mich der Antwort: Sey dreiste in deiner Arbeit, du besitzest alle Kenntnis, die man wissen muß.

Aus dem 7. Cap. der Auslegung:

Ihr Windmacher lernt hier, wie wichtig und schwer unser Werk sey; die gemeinen Handgriffe taugen nichts zu unserm Vorhaben, sie werden von allen Weisen gleichgültig angesehen: nur eine Operation findet in unserm Werke statt. Nur in der Sublimation oder Feinmachung, sind alle andere Operationen begriffen. Weder die Minern noch Metalle, geringe noch ädle, taugen zu unserm Werke: denn unser Körper hat das wahre Gold der Weisen, und alles zur Kunst nöthige hinlänglich selbst bey sich; auch die flüchtigen Luft-Salze, vom Himmel, noch aus dem Mittelpunkt der Erde aufdampfend, aus dem Thau oder Regen, taugen nichts, sie geben keinen fixen Stein und Schwefel der Weisen!

Wir versichern alle redliche Sucher, daß sie getrost das Werk unternehmen, wenn sie wissen, wie sie mit einem rohen Geiste, von einem aufgelösten Körper, einen reifen Geist ausziehen, und denselben hernach mit dem Lebens-Oel vereinigen können; oder anders zu reden, wenn sie verstehen, mit ihrem vegetabilischen Menstruo mit einem mineralischen verbunden, ein drittes wesentliches Auflösungsmittel aufzulösen, um sodann mit diesen verschiedenen Auflösungsmitteln die Erde zu reinigen, und wenn sie gereiniget, solche in eine himmlische Natur zu erhöhen.

Der 2. Gesang.

Hier wird gewiesen, daß das gemeine Quecksilber und Gold, nicht das Gold und Merkur der

Weisen,

Weisen sind; und daß im Merkur der Weisen alles enthalten, was dieselben suchen: dabey die erste Handwirkung berührt wird.

1. Strophe:

Wie betrügen sich doch die Menschen, die mit den hermetischen Wissenschaften wenig bekannt sind, wenn sie aus Geitz getrieben, sich an den Klang der Worte binden und gemeiniglich aus Vertrauen, auf die Benennung des lebendigen Silbers und Goldes, zu arbeiten sich verleiten lassen, in der Meinung durch ein langsames Feuer, endlich noch dieses flüchtige Silber mit dem gemeinen Golde zu binden, und feuerbeständig zu machen.

Aus dem 1. Cap. der Auslegung:

Die im gemeinen Golde und Queckfilber arbeiten, kennen gar nicht die Anfänge der Natur. Alles dieses sind Verführungen. Der Geitz nach Golde verblendet die Augen des Verstandes. Wir bedienen uns, zum goldmachenden Saamen nicht des gemeinen Goldes. Alle andere Körper sind weit offener die Saamenskraft auszuziehen. Das Gold ist zu fest verschlossen, wenn man nicht zu seiner Auflösung, das aetherische Wasser, den Himmel der Weisen, oder ihr wahres Solvens hat. Die Saamenskraft des Goldes kan man sonstwo leichter finden. Bernhard warnet, daß man zu unserm Werke sich nicht der Thiere, Pflanzen, Minern und Metalle bedienen solle. Gold und Queckfilber haben

ben kein Agens in sich. Das Gold, weil dessen Agens bey der lezten Kochung davon geschieden, das Queckſilber aber, weil es in dasselbe nie eingeführt worden, also roh und unverdauet geblieben ist.

Des 2. Gesangs, 2. Strophe:

Ach möchten sie doch die Augen des Verstandes öfnen, um den verborgenen Sinn derer Schriftsteller einzusehen; ich wette, sie würden überzeugt werden, daß das Gold und lebendige Silber des gemeinen Mannes, von diesem allgemeinen Feuer dem wahrhaftig wirkenden Wesen, gänzlich aus dem Grunde entblösset seyn, weil jenes wirkende oder geistige Wesen die Metalle gänzlich verläßt, wenn diese im gewaltigen Schmelzfeuer ihres Geistes beraubt, ausser denen Minern einem todten und unbeweglichen Körper ähnlich werden.

Aus dem 2. Cap. der Auslegung:

Unser Dichter stimmt ein, daß die gemeinen Metalle ohne Geist oder wirkendes Wesen seyn, das sie durch die Schmelzung verlohren; wie wir gesagt, daß die Metalle, wenn sie sich noch in ihren Minern befinden, dieses wirkende bey sich führen, nur Gold und Queckſilber nicht, wenn sie auch noch in ihren Minern, weil es vom Golde durch die endliche Kochung abgeschieden, und dem Queckſilber von der Natur nicht zugefügt worden ist.

Alle Weisen stimmen ein, daß die Metalle durch die Natur vom Merkur und Schwefel formirt,

mirt, und von ihrem doppelten Dunst erzeuget werden: doch der meisten Erklärung ist zu kurz und dunkel. Wir sagen, daß derer Elementen Dunst aller untern Materie zum Stoff diene, daß er ungemein rein, und fast nicht wahrzunehmen sey, und eines Kleides bedarf, um einen Körper anzunehmen, sonst würde er verfliegen, und in sein erstes Chaos zurük kehren. Dieser Dunst hat einen Lichts- und Feuergeist in sich, von Natur der himmlischen Körper, und macht die Form des unermeßlichen Ganzen aus.

Dieser vom allgemeinen Geist geschwängerte Dunst, stellt das erste Chaos ziemlich vor, in dem alles zur Schöpfung nothwendig gehörige, die allgemeine Materie und Form enthalten war. Hermes nennt ihn den Wind oder Luft, so den Sonnen-Sohn im Bauche trägt. Wenn er nun durch die Himmelskörper nach dem Centro niedergedruckt wird, so durchziehet er nach seiner steten Wirksamkeit die Erde; er nimmt zum Körper den Leib der Luft an, die wir einathmen, und dient, wie unserm Leben so der ganzen Natur, zur Belebung und Nahrung. Dieser Dunst wird durch unser inneres Feuer, (das ihn in seine eigene Natur verkehrt,) nachdem es ihn durch angemeßene mittlere Dinge hat gehen lassen, mitten durch die Luft herbeygezogen, sehr schnell und ganz natürlich, weil es in der Natur keinen leeren Raum giebt. Welches ganz richtig ist: denn was jene leeren Raum nennen, ist nichts als eine blosse Verdünnung, welche nicht verhindert, daß Luft- oder Geist-Substanz, davon wir reden, ihren Aufenthalt habe.

Kein Körper in der Welt würde seine Substanz haben oder erhalten, wenn er mit diesem Geiste nicht begabt wäre; als welcher sich specificirt, und die Natur eines jeden Körpers annimmt; und wie dieser in jedem Körper seinen Sitz habende Geist von der Natur des Feuers ist, also hat er stets seine Nahrung nöthig, denn desselben Natur muß stets genähret werden, zum Ersatz dessen, was stets verzehret wird. Die Bewegung des Geistes ist verborgen, es sey denn, daß die Kunst denselben durch Hülfe der Natur, zur neuen Zeugung leite. Zwar sehen wir, wie die Thiere diesen in der Luft befindlichen geistigen Dunst in sich ziehen; allein in die Körper, deren Natur weit gröber und unreiner, ist es diesem Geist nicht so leicht, einzudringen, dafern er nicht mit dem gröbern Körper der Luft umgeben ist; folglich bedarf er eines dichten Körpers, der mit dem irrdischen Körper mehr Verwandschaft hat. Daher ziehet er sich in das Wasser, und umhüllet sich mit dessen Körper: auf solche Art empfangen die Vegetabilien und Minern, ihre Nahrung auf das gemächlichste, eben wegen dieser Uebereinstimmung mit ihrer Natur. Also ist nun dieser Geist nicht nur in der Luft, sondern auch in dem Wasser eingeschlossen. Das Wasser ist in und auf der Erde verbreitet, und wird zuweilen salzig. Durch die Bewegung der himmlischen Körper in der Luft, nach ihrer Sympatie, wird der in den gesalzenen Wassern eingeschlossene Dunst zur Verdünnung des Wassers erwekket; in dieser Verdünnung werden die Elemente erschüttert und ausgedehnet; und gleichwie andere Schwefel-Dünste sich zugleich mit erheben: so vermischen diese sich mit dem wässerig-merkurialischen Dunste, und circuliren in der Mutter des salzigen Wassers, verbinden sich damit, in Form einer hellglänzenden Erde, welche der Vi-

triol

triol der Natur ist. Aus diesen vitriolischen Wassern steigt, durch fernere, von der Luftregung verursachte Bewegung der Elemente, ein anderer Dunst auf, der beyde Naturen merkurialische und sulphurische hat, und führt ein Theil höchst reines Salz mit sich fort, und senket sich in mehr oder weniger reine trockne oder feuchte Orte ein, zur Erzeugung der Mineral-Sorten.

Ist an dem Ort der Einsenkung des Schwefels Fettigkeit, so vereinigen sich beyde in klebige Substanz, zur Metallzeugung, durch die Schwefelwirkung, mit Unterschied der Reinig- oder Unreinigkeit der Orte, der Dünste, ihrer Mischung und Auskochung, zu ädlen oder unädlen Metallen. Das Quecksilber wird durch den männlichen Dunst erzeuget, sein Agens oder Schwefelgeist ist ihm aber, durch allzuschnelle Bewegung, verlohren und entflohen; wie bey der Schmelzung dem Geiste derer Metalle geschiehet. Hieraus erkenne, wie weit der Vitriol von einem reiffen Metall entfernt, also nicht des Steins Materie ist, in welcher die wahre Metall-Essenz wirklich seyn muß. So irren auch die, welche die in der Schmelzung ihres Agens beraubten unvollkommenen Metallen nehmen; aber diese taugen auch nicht, ob sie auch noch in denen Erzen sind, weil selbst ihre Dünste und Geburts-Orte unrein sind, und nur durch der Natur Wiedergeburt, die überaus selten, oder durch unsers Steins Reinigung und Zeitigung verädelt werden können; ausserdem ist der Kunsthülfe umsonst, denn ihr Agens würde in der Arbeit verschwinden. Man muß dazu ein anders Subject nehmen, so von der Natur schon zubereitet worden.

Des 2. Gesangs, 3. Strophe:

Ganz ein anderer Merkur ist der, und ganz ein ander Gold ist dasjenige, davon Hermes redet; ein Merkur feucht und warm, unveränderlich im Feuer; ein Gold, das lauter Feuer und voller Leben ist. Sollte solche Verschiedenheit nicht im Stande seyn, unsere Metalle von denen des gemeinen Mannes zu unterscheiden, die doch todte, und ihres Geistes beraubte Körper, hingegen, die unsern körperliche Geister sind, die beständig leben.

Aus dem 3. Cap. der Auslegung:

Die Weisen legen ihrem Stein, wohlbedächtig den Namen des lebendigen Goldes bey. Es ist Gold nach der Essenz und Substanz, weit vollkommener als das gemeine; es besteht ganz aus dem wahren Goldschwefel, es ist ganz das Feuer des Goldes, das nur in der Weisen Klüften und Schachten erzeuget; das kein Element, deren Meister es ist, überwältigen und ändern kan; ein überaus beständig rein mächtig kraftvoll balsamisch Gold; die Seele derer Elemente und ganzen untern Natur, der Anfang der Vegetation; mineralisch, weil es sulphurisch, merkurialisch und salzig; es ist ätherisch, von des Himmels Natur, der irrdische Himmel, vom Himmel eingekleidet; es ist solarisch, der Sonnensohn, die Sonne der Natur; die Kraft der Elemente, die Lebenswärme der Geister, zur Bewegung der Natur, der Lichts-Einflus zu den Kräften aller Dinge, ein Theil des Himmels, die untere Sonne,

das

das Licht der Natur, ohne dessen Einfluß die Vernunft schwach, die Einbildungskraft tod, der Geist unfruchtbar, der Verstand verfinstert; es ist das Leben des Goldes und dessen höchst reinen merkurialischen Substanz, die von ihrem Unflat und dem äussern Agens abgesondert worden, in welche Substanz das innere Schwefelfeuer seine Eigenschaften eingebracht hat, durch welche die übrigen elementischen Eigenschaften verändert, und derselben Herrschaft unterworfen geblieben sind; daher ist das Gold unabänderlich, daß die Bewegung keine Statt mehr findet.

Der Weisen lebendiges Gold ist das pure Feuer des Merkurs, der best digerirte Theil des ädelsten Dunstes der Elemente; es ist die Wurzelfeuchte der Elemente, voll angestammter Wärme, ein mit höchst reinem ätherischen Leibe umgebenes Licht, im Körper des Feuers der untern Region eingeschlossen. Das Feuer ist ein Geist, der seinen Aufenthalt im Mittelpunkt der Elemente hat, und des Lichts Hülle ist, der auf den Dunst der Elemente wirkt, und diesen zum fixen Schwefel der Weisen macht, dessen Essenz von der merkurialischen Substanz abhanget. Dieses Lichtfeuer ist stets bemühet, das Licht von der Finsterniß, das reine vom unreinen zu scheiden; das wahre innere Agens, das auf seine eigene Merkurial-Materie oder Wurzelfeuchte, darinn es eingeschlossen, wirket; seine Wirkung verursacht in der Zeugung, nach den Digestions-Graden, alle verschiedene Farben, aber seine eigene natürliche ist vollkommen roth, mit welcher seine Wirkung jederzeit den Beschluß macht; es wirkt und nährt sich unaufhörlich von seiner Wurzelfeuchte; es ist der Natur Werkmeister, durch den sich die sympathetischen Kräfte offenbaren, und alle Anziehungen geschehen; es

ist

ist warm und feucht, im Feuer beständig, und doch einer geistigen Natur, ein zum Körper gewordener Geist. Kein Körper kann ohne diesen Feuergeist-Schwefel bestehen, er ist in allen verschlossen, in Thälern und Bergen, in der Erden-Tiefe, im Himmel, in der Luft, in dir und mir; überall und in allen Körpern befindt sich das lebendige Gold der Weisen. Eigentlich aber in seinem eigenen Hause, daher muß es genommen werden, anderwärts ist es vergeblich zu suchen. Das Gold der Weisen ist das Haus des Merkurs, verstehe aber nicht das Quecksilber. Wo unser Merkur am meisten, da ist auch unser Schwefel, das wahre von der Luft lebende Feuer; der dennoch in den Orten seiner Gefangenschaft herrschet, über die andern Elemente, wofern es nicht durch Uebermacht des ihm zuwiderseyenden Wassers, verhindert, oder unter den Unreinigkeiten gar ersticket wird.

Des 2. Gesangs, 4. Strophe:

O grosser Merkur der Weisen, in dir vereinigt sich Gold und Silber, sobald solche aus der Vermögenheit in die Wirklichkeit versetzt werden, Merkur ganz Sonne und ganz Mond; dreyfache Wesenheit in einer, und eine in dreyen. O wundernswürdige Sache! Du lässest mich an dem Merkur, dem Schwefel und dem Salze drey Wesenheiten, in einer einzigen vereiniget, erblicken.

Aus dem 4. Cap. der Auslegung:

Die Weisen sind die einigen, durch welche dieser Merkur aus der Vermögenheit in die Wirklichkeit

lichkeit versetzt wird, indem die Natur diese Hervorbringung nicht vermag; denn sie hält nach der ersten Sublimation inne, und macht Gold oder ein anders Metall draus, je nach dem Grad der Decoction und der Reinigkeit des Orts. Wenn die Kunst nun den Merkur oder Dunst der Elemente, durch die Sublimation gereiniget hat, mit ausserordentlichem Fleiß, so muß man ihn mit dem lebendigen Golde vereinigen, d. i. in ihn den Schwefel einbringen, daß sie nur eine einige Substanz, nur einen Schwefel ausmachen, dazu die Mittelstrasse und Zeitpunkt genau zu beobachten, auch Merkur und Schwefel wohl zu reinigen sind, durch ihr eigen Agens, in ihrem Gefäß der Natur, in ihrer rechten Sublimation. Wenn beide wohl gereiniget, so werden sie innig mit einander vereiniget und amalgamirt, so wird durch Zuthat des Schwefels das Werk abgekürzet und die Tinktur vermehret. Diesen Merkur nennen die Weisen oft ihr Chaos, weil darinn alles zur Kunst nöthige verborgen liegt; auch ihren Körper, den vollen Mond, das beseelte Quecksilber. Auch befinden sich darinn die drey Anfänge, durch die Wirkung der Natur, in einem völligen Gleichgewichte: darum nennen ihn die Weisen, eben wegen genauer Vereinigung dieser drey Anfänge, zuweilen Vitriol.

Des 2. Gesangs, 5. Strophe:

Doch wo befindet sich dieser goldmachende Merkur, der geflossen zu Salz und Schwefel, die Wurzelfeuchte der Metallen, und ihre beseelte Saamenkraft vorstellet? Er liegt in einem tiefen Gefängniß dergestalt gefesselt, daß, wenn nicht die Kunst mit ihrem Fleisse beytritt, und die Wege erleichtert,

tert, die Natur von selbst nicht im Stande ist, selbigen in Freyheit zu setzen.

Aus dem 5. Cap. der Auslegung:

Der Schwefel der Weisen ist im innersten der Wurzelfeuchtigkeit eingeschlossen, in so harter Schale, daß er, ohne den äussersten Kunstfleiß, nicht vermag, sich in die Luft zu erheben. Durch die blosse Fäulung und Auflössung, erlangt dieser innere Schwefel eine so grosse, im innersten verschlossen gewesene Kraft, die anfänglich so einfach scheinet, indem sie ihre Wurzelfeuchte durch der Elementen ihre vermehret, welches in unserer gereinigten jungfräulichen Erde geschiehet; welche unser Merkur ist.

Des 2. Gesangs, 6. Strophe:

Wie, was thut denn die Kunst dabey, als eine kluge Dienerin der geschäftigen Natur, reiniget sie denn mittelst einer dunstigen Flamme die Fußsteige, so zum Gefängniß führen? denn ohne eine gelinde und ununterbrochne Wärme, ist sie nicht im Stande, die Bande, die unsern Merkur fesseln, zu zerbrechen; diese ist das gewisseste Mittel, worinn man nicht irren kan.

Aus dem 6. Cap. der Auslegung:

Die Natur bedient sich der Wärme zu Erzeugung der Dinge, wenn das äussere Feuer der Natur, durch Bewegung der Sonne und der andern Sphären erweckt wird, und geistiger Natur oder Substanz ist. Die Bewegung der Natur ist un-

gleich feiner als die künstliche; sie bestehet aus einer Wärme von der Natur der Geister, die ohne beständige Bewegung nicht seyn kan; und weil die Bewegung die Ursache der Wärme ist, so hat sie eine Kraft zu erwärmen. Die Kunst bedient sich auch des Feuers, dessen sich die Natur bedient, (aber nicht der zerfressenden Wasser,) zu welchem man nichts bedarf, als seine Schärfung zu verstehen, daß es desto wirksamer werde, und der Natur des zusammengesetzten am zuträglichsten sey, dessen Bereitung sehr sinnreich ist; mit einem gelinden zu rechter Zeit beschickten natürlichen Feuer kommt man der Natur zu Hülfe!

Des 2. Gesangs, 7. Strophe:

Ja, ja allein diesen Merkur, ihr ungelehrigen Köpfe, müßt ihr suchen! nur allein in ihm findet ihr alles, was den Weisen nöthig ist; in ihm stehen Sonne und Mond in wahrer Vermögenheit, die ohne Zuthun des gemeinen Goldes und Silbers, nach ihrer Vereinigung, zu wahren Saamen des Silbers und Goldes ausgeboren werden.

Aus dem 7. Cap. der Auslegung:

Nichts schöners ist am Himmel als die Sonne, und auf Erden, als das Gold, der Sonnen Kind, mit ihren Kräften vereiniget. Derohalben meinen viele Chemisten, der Grund ihrer Arbeit sey, wie ihr Zweck, das Gold: sie wissen aber nicht, daß zur Vermehrung der Dinge, weder die Frucht noch der Körper, sondern der Saame und die Saamenskraft des Körpers, erfordert werde. Darum wir

jezt

jezt den Saamen und deßen Kraft, was sie seyn? erklären wollen:

Das wahre Subject oder Substanz der Körper ist die Wurzelfeuchtigkeit, in dieser hat das Naturfeuer oder Schwefel seinen Sitz, als der Natur-Werkmeister, welches sich in Kraft und Menge zu verbreiten sucht, und sich vermehrt durch Verzehrung der Wurzelfeuchte; es ist voll Leben und Wärme. Dieses Naturfeuer hat seinen Hauptsitz in der Wurzelfeuchte. Diese Feuchtigkeit befindet sich im ganzen Körper verbreitet, und ist im innern der kleinsten Theile desselben enthalten, und wenn sie einen Ueberfluß an Feuchte erhält, dann ist sie der Saame des Körpers, wenn diese Feuchtigkeit hingegen stärker gekocht, ist sie die Saamenkraft des Körpers. Diese Saamenskraft der Körper aller drey Reiche begehrt unaufhörlich, sich zu vermehren, wenn sie Gelegenheit hat, solches zu bewirken. Hier ist wegen steter Abwechselung der Dinge, des einen Verderben des andern Zeugung. Das Thierreich saugt zu seiner Nahrung eine neue Feuchtigkeit, theils aus denen andern Thieren, theils aus den Pflanzen, welche ihnen mehr angemessen, als die in den Minern oder die allgemeine Wurzelfeuchte aus den Elementen: Im übrigen sind diese Wurzelfeuchtigkeiten alle von einerley Substanz und Wesen, doch mit dem Unterscheid, daß einige gar keine Kochung, und andere solche nur zum Theil erlangt haben. Diese Saamenkraft muß der Künstler ausziehen; vorher aber den Saamen der Körper fäulen, scheiden, und durch ein ihm eigenes Mittel oder Menstruum, in einer ihm ebenfals eigenen Mutter, reinigen, warauf man solches sodann vervielfältiget finden, und den wahren Stein und Schwefel der Weisen erlangen wird: Welchen die Weisen aus der fixen metallischen Natur suchen.

Des

Des 2. Gesangs, 8. Strophe:

Hingegen ist ieder Saame unnütze, wenn er so bleibt, wie er ist, es sey denn, daß er faule und schwarz werde: denn die Fäulniß geht allzeit der Zeugung vor. Auf solche Art gehet die Natur, so oft sie wirket, zu Werk: daher wir, als Nachahmer der Natur, eher schwarz als weiß machen müssen, sonst bringen wir unzeitige Geburten hervor.

Aus dem 8. Cap. der Auslegung:

Wie wir schon gesagt, so ist ohne Fäulung der Zweck zu erreichen unmöglich, welcher auf der Befreyung des in den Elementen gefangen liegenden Schwefels oder Saamenskraft beruhet. Der Saame muß in der Erde faulen: Nun erfolgt dieses nicht, als in einem angeeigneten Menstruo, das sich in der Erde, für die Pflanzen, für die Animalien aber in der Mutter findet; der Minern Menstruum ist in ihrer eigenen Mutter, die von ihrer Erde genommen wird. Die Saamen erfordern einen guten Acker, also auch unser güldische Saame seine wohlbereitete Erde.

Der dritte Gesang:

Man giebt hier denen gemeinen Chemisten und Idioten den Rath, von ihren sophistischen Unternehmungen abzustehen, weil die Handwirkungen der gemeinen Chemisten, denenjenigen, so die wahren Weisen, zu Verfertigung der Universal-Medicin anweisen, ganz entgegen lauffen.

1. Strophe:

O ihr Thörigte, die ihr nur Gold durch Kunst zu machen euch unabläßig bemühet, und euch beständig unter den Flammen brennender Kohlen befindet: die ihr eure verschiedene Mischungen von so vielerley Arten, bald ganz, bald zum Theil auflöset und verdicket, ihr gleichet den Rauchschwalben, die Tag und Nacht im Rauchfang fliegen.

Aus dem 1. Cap. der Auslegung:

Diese Chemisten bleiben mit Blindheit geschlagen, in allen ihren Materien, Auflösemitteln und Arbeitsarten. Die auflösenden Wasser der Weisen dörfen die Hände nicht naß machen, weil sie zu dem Geschlecht der mercurialischen und beständigen Geister gehören, welche keinen andern Dingen, als die ihrer Natur sind, anhängen; kein Wasser kann die Körper ächt auflösen, als welches mit ihnen in einerley Materie bleibet, unter der nämlichen Form sich erhält, und durch den aufgelöseten Körper wieder gerinnet. Der Weisen Wasser, Schwefel und Auflösung ist eben so verborgen, als ihr aufzulösendes Gold: sie sind kein gemein und Quecksilber. Die Elemente müssen durch ein Zwischen = Ding, (den süssen Friedensgeist) vereiniget werden, das von beiden *extremis* was an sich hat.

Des 3. Gesangs, 2. Strophe:

Lasset hinführo ab ermüdet euch nicht länger ohne Nutzen, sonst ist zu fürchten, daß

eure

eure thörige Hoffnung alle eure Gedanken in Rauch verwandele. Von euren Arbeiten habt ihr nichts, als entkräftende Schweisse zu erwarten, die euch die Stunden, so ihr vergeblich in eurem schmutzigen Aufenthalt zugebracht, auf eure Stirnen mahlen: wozu dienen die heftigen Flammen? da die Weisen weder brennender Kohlen noch flammendes Holz, zu Verfertigung des hermetischen Werks gebrauchen.

Aus dem 2. Cap. der Auslegung:

In Ansehung des Feuers ist zu merken, daß man hier kein Feuer von Kohlen, Mist, Lampen, oder von was vor Art es sonst seyn mag, verstehen müsse; hier ist die Rede des Feuers, dessen sich die Natur bedient; das die Weisen so verbergen, dessen Veranstaltung so schwer als geheim ist.

Des 3. Gesangs, 3. Strophe:

Nur mit eben dem Feuer, dessen sich die Natur unter der Erde bedienet, muß die Kunst arbeiten, wenn sie der Natur nachahmen will; dieses ist ein dunstiges, aber dem ohngeachtet ein Feuer, so nicht gar ohne Schwere ist, ein Feuer, das Nahrung giebt, aber keineswegs solche wegziehet, ein natürliches Feuer, das doch aber von der Kunst angerichtet werden muß: es ist trok-

ken, und wird aus ihm ein Regen erzeuget, es ist feuchte, und trocknet doch aus; ein Wasser, das Feuer löscht, ein Wasser, das die Körper säubert, und doch die Hände nicht netzet.

Aus dem 3. Cap. der Auslegung:

Durch dieses Feuer allein gelangen alle Dinge zur Vollkommenheit, es ist in der ganzen Natur ausgestreuet, ohne das sie nicht wirken könnte, und überall, wo die wachsende Kraft sich aufhält, ist auch dies Feuer verborgen, es ist jederzeit der Wurzelfeuchtigkeit der Dinge beygefüget, und begleitet stets den rohen Saamen der Körper. Ob es nun gleich in der ganzen untern Natur ausgebreitet und in denen Elementen zerstreuet ist, so ist es doch der Welt verborgen, und wird auf seine Wirkungen nicht Acht gegeben. Eben dieses Feuer ist die Ursache der Zerstörung aller Dinge, denn es ist ein ungemein roher Geist, ein Feind der Ruhe, der nach nichts als Streit und Verderben verlanget, der alles, was der Luft ausgesetzt, alles, was sich im Wasser, oder unter der Erde befindet, in ein nichts verwandelt und in sein erstes Chaos zurück kehret, und alles in Staub verwandelt; es liegt in den Elementen, und vorzüglich in der Luft verborgen; es ist eine unsichtbare nicht merkliche Geistflamme, die unvermerkt alles verzehret, und ganz still umfasset. Dieses Feuer, davon wir reden, befindet sich in der Luft verbreitet, weil es von Natur durch und durch luftig ist. Durch seinem rohen Geist trennet es die mixta, und indem es die Werke der Natur zerstöret, bringt es alles in Fäulung, und dadurch in sein erstes Wesen zurück, verwandelt die Metalle

le in Rost, die Körper der Animalien, Vegetabilien, Steine und Metalle mit der Zeit in Erde; alles wird durch dieses geheime Feuer allein vernichtet. Es wird, wegen Zweydeutigkeit seines Namens, bisweilen Merkur genannt, weil es lüftiger Natur, und ein ungemein feiner Dunst ist, der des Schwefels, von dem er etwas befleckt worden, theilhaftig ist: und wir sagen offenherzig, daß wer das Subjekt der Kunst kennt, auch weiß, daß eben darinn unser Feuer jederzeit, mit Unrat und Unreinigkeit verhüllet, seinen Sitz habe; allein es zeiget sich nur den wahren Weisen, die ihm seine Bestimmung geben, und es zu reinigen wissen. Von dem Schwefel hat es einige Unvollkommenheit, und eine verbrennliche Trockenheit angenommen, darum muß man fürsichtig damit verfahren; wo es fehlt, hört die Natur auf zu wirken; ohne sein Daseyn geschieht keine Zeugung, alles bleibt unvollkommen ohne die feine Wirkung dieses Agens; in steter Bewegung, seine dunstende Geistflamme geht stets zu verderben, und die Dinge aus dem Vermögen in die Wirklichkeit zu bringen, als ein höchstfeiner Geist, der das innere Feuer des Körpers aufwecket. Solches wird man im Frühling und Sommer gewahr, da die Dunstlöcher der Körper offen sind, und sich dieses in den Elementen des Wassers, der Erde und der Luft verbreitete Feuer, in die Körper einschleicht. Durch seine lebhafte Bewegung wird die unter der Unreinigkeit liegende Natur ermuntert, in ihrer Wirkung, und nachdem sie mehr Stärke erlanget hat; so streuet sie ihre Kraft weit und breit umher. Das kan man auch von den Minern sagen, die in unterirdischen Hölen gezeuget werden, so fällt diesem Feuergeiste leicht, sich darinn wegen Festigkeit der Oerter zu erhalten, daher die Natur hier weit gemächlicher

die Metalle erzeuget, besonders wenn die Orte zuvor schon durch dieses Feuer gereiniget sind. Wenn aber wegen Kälte des Orts die Dunstlöcher des Körpers verschlossen, daher ihre Unwirksamkeit, weil sie voll Verstopfung und Unraths sind, entstehet; alsdenn muß dieser Geist in diesen Klüften herum schweben, und verursacht oft, wenn er seinen Körper verlassen, heftige Bewegungen.

Diesen Geist aber desto kennbarer zu machen, wisse, daß er sich gemeiniglich in schwefeliger Unreinigkeit einhüllet, weil er nach der warmen Natur verlanget, sich mit einem Salzgewande bekleidet; daher kommt es, da die Erde voll Schwefel ist, daß die Metalle in demselben leicht erzeuget werden, wenn nur die übrigen materiellen Ursachen dazu kommen. Allein, wenn die Metallen erzeuget, geschieht weiter keine Vielfältigung, wegen vieler Hinderniße, und weil dieses Feuer plötzlich ausgehet: darum sind auch die geschmolzenen Metalle, wegen Beraubung ihres Bewegers, als todt.

Endlich sagen wir: dieses Feuer ist, wegen seiner theilhaftig-schwefeligen Trockenheit; begierig nach der Feuchtigkeit, damit es desto freyer sich mit dem feuchten weiblichen Saamen vereinige, und diesen durch seine überflüßige Feuchtigkeit zerstöre: es ist aber, wegen seiner flüchtig trocknen Eigenschaft, schwer zu fangen und zu fischen. Die Kräfte des Menstrui werden durch dasselbe vermehrt, und damit umzugehen erfordert es einen erfahrnen Meister.

Des 3. Gesangs, 4. Strophe:

Mit diesem Feuer muß jeder arbeiten, der durch die Kunst der Natur, und durch diese

der

der Kunst helfen, und ihre Mängel ersetzen will. Die Natur fängt an, die Kunst vollendet, und nur sie kan reinigen, was die Natur nicht vermag. Die Kunst geht mit Erfindung, die Natur mit ungekünsteltem Wesen zu Werk; es kan keins ohne das andere seyn, so, daß, wo eins nicht den Weg bahnet, das andere sofort stille stehet.

Aus dem 4. Cap. der Auslegung:

Die Kunst kommt der Natur zu Hülfe, durch Verwaltung des äussern und innern Feuers. Das innere kürzt das Werk ab, und besteht in Zuthuung eines reifern digerirten Schwefels, durch den die physische Sublimation vollbracht wird: denn das Feuer mehret das Feuer, und zwey vereinigte Feuer wärmen mehr, und verkehren die leidenden Elemente gemächlicher, in ihre Natur, als eines zu thun nicht vermag. Die Weisen reden von drey Sorten Feuer, von dem natürlichen, dem unnatürlichen, und dem widernatürlichen.

Das natürliche ist das männliche, und das vornehmste Agens, das muß in Bewegung gebracht werden, denn es liegt concentrirt und matt in den Körpern.

Das unnatürliche ist das weibliche, das allgemeine dissolvens das die Körper nähret, und der Natur Blösse mit seinen Flügeln deckt: es erscheint in Gestalt eines weißen Rauchs, so leicht verschwindet; es ist fast unbegreiflich, wenn es gleich durch die physische Sublimation körperlich und glänzend erscheinet.

Das Feuer wider die Natur zerstört das zusammen gesezte, es löset auf was die Natur zuvor mächtig verbunden hat. Ueberdiß sind die andern Feuer, von Mist, des Bades, von Asche, von Baumrinde, Nüssen, Oel-Lampen und andern, die unter vorigen drey Feuern nach ihrer Wirkung mystisch mit begriffen: darauf der Dichter weiset.

Des 3. Gesangs, 5. Strophe:

Wozu dient also die Menge so verschiedener Substanzen in Kolben und Retorten, wenn es ausser allem Zweifel, daß sowol die Materie als das Feuer ein einziges ist? Ja wohl die Materie ist eine einzige. Allenthalben ist sie zu haben, Reiche und Arme können gleich zu ihrem Besitz kommen. Sie ist der ganzen Welt unbekannt, ohngeachtet sie vor aller Augen liegt; von dem unwissenden Pöbel wird sie nicht besser als Koth geschäzt, und wird um einen geringen Preiß gegeben, hingegen in der Weisen Augen ist sie schäzbar die sie kennen.

Aus dem 5. Cap. der Auslegung:

Alle Weisen stimmen mit Bekräftigung darin überein, daß die Materie, der Zahl und Art nach, nur ein einziger Merkur, wenn er gleich verschiedene Eigenschaften in sich enthält, durch welche er nach Verschiedenheit der Herrschaft und Abänderung dieser Eigenschaften, veränderlich ist. Hier aber verstehe

stehe diese Art von Einheit nicht, sondern diejenige, welche das physische Subjectum anbelanget, das der Künstler zur Hand nimmt, und ohne Zweideutigkeit einig ist: Denn unser Werk wird nicht aus vielerley Materien bereitet, indem die Kunst nicht im Stande ist, die Dinge in einer rechten Verhältnis zu vermischen, noch auch das Gewicht der Natur zu erkennen. Es ist also nur eine einige Natur, eine einige Operation, ein einziges Subject, welches so vielen wunderbaren Operationen zur Grundfeste dienet. Dieses Subject ist an vielen Orten, und in einem jeden der drey Reiche anzutreffen. Die metallische Saamenskraft hat im Mineralreich ihren Sitz, in diesem suchen wir das zur Kunst schickliche Subject: aber hier ist der Weisen Sinn wohl zu verstehen. Ob es zwar von dieser Art vielerley Materie giebt, so ist doch nur eine einzige, welche man den übrigen vorziehen muß. Zur Zeugung oder Fortpflanzung ist das männliche Alter am geschicktesten, und der Herbst die bequemste Jahreszeit, die Aernte einzusammeln; die Sonne ist unter allen Himmelslichtern einig zur Erleuchtung geschickt. Wir suchen die metallische Essenz, in wirklich- und thätiger Weise; wo dieser Glanz nicht ist, kan auch das Licht unsers Sperma nicht seyn. Alles zu der Kunst nöthige ist allein in diesem einzigen Subject enthalten; welches nicht nur ein einiges, sondern überdies noch von der ganzen Welt verachtet ist, daran man dem Ansehen nach eben keine Vorzüge erkennet; es ist nicht zu verkauffen, denn ausser dem philosophischen Werk ist kein Gebrauch davon zu machen.

Und wenn die Weisen sagen, daß jedes Geschöpf sich sein bediene, in den Kramläden zu ha-

ben, ja aller Welt bekannt sey, so verstehen sie die innere Substanz des Subjects, die sich als merkurialisch in allen Dingen befindet. Viele Leute haben unser Subject oft in Händen, und werfen es aus Unwissenheit weg, weil sie glauben, es sey nichts guts darinn enthalten, wie mir selbst wiederfahren ist. Nun wisse, daß der philosophische Schwefel ein höchst reines Feuer der Natur, das sich in den Elementen ausgestreuet findet, und durch die nämliche Natur in unserm Subject, (wie in andern Dingen mehr) verschlossen ist, allwo es bereits einige Kochung empfangen hat, durch welche es bereits zum Theil congelirt und fix geworden ist; demohngeacht aber ist dessen Fixität blos der Vermögenheit nach vorhanden, weil es mit vielen flüchtigen Dünsten umhüllet ist, daß es leicht verflieget, und in der Luft verschwindet: denn sobald in einem Subject der flüchtige Theil den fixen übersteiget, alsdenn werden beide flüchtig, und dieses verhält sich also, nach den Regeln und nach der Möglichkeit der Natur.

Dieses Licht befindet sich solchemnach auf Erden nicht würklich fix, ohne daß es durch widrige Eigenschaften überwogen wird, in dem Golde ausgenommen, in welchem sich die Elemente in gleichem Verhältnis befinden, folglich fix und feuerbeständig sind. Wenn aber diese fixe fix werdende und figirende Kraft, durch einen weit grössern flüchtigen Theil, der von der nämlichen Natur, als sie selbst ist, übertroffen wird, und sie sich mit dunstigen Auswürfen vermengt befindet; alsdenn verlieret sie eine Zeitlang diese Fixität, wiewol sie solche der Vermögenheit nach beständig hat.

Unser

Unser Schwefel ist der Glanz der Sonne und des Monds, von der Natur der himmlischen Körper, und mit eben so einem Körper bekleidet: also forsche in was vor einem Subject dieser Glanz befindlich sey, und sich darinn auch erhalten könne; wo dieser Glanz ist, da ist auch unser Stein.

Das Licht erscheint unsern Augen nicht, ohne Bekleidung seines Körpers, welcher fähig ist das Licht anzunehmen. Wo dieses Licht befindlich, da ist auch sein Kleid vorhanden. Suche also das mit Finsterniß umhüllete Licht, und lerne daraus, daß nach Meinung der Unwissenden, das allerverachteste Subject, bey den Weisen das alleradelste sey, in dem allein das Licht ruhet, durch welches es allein aufbehalten und erhalten wird. Keine Natur, ausser des Menschen Seele, ist so rein als das Licht, also muß auch sein Kleid ungemein rein seyn, und beider Gefäß desgleichen, die in einem höchst verachteten Körper liegen.

Des 3. Gesangs, 6. Strophe:

Diese von den Unwissenden so verachtete, ja nicht besser als Koth geschäzte Materie, suchen die Weisen mit möglichster Sorgfalt, denn sie besitzet alles, was sie nur verlangen. In ihr sind unser Gold und Silber, oder Sonne und Mond vereiniget zu finden, aber nicht die gemeinen, nicht die, so da todt sind. Das Feuer, wodurch die Metallen das Leben erhalten, liegt

liegt in ihr beschlossen; aus ihr fliesset das feurige Wasser und die fixe Erde. Sie ist ein Magazin vor einen aufgeklärten Verstand.

Aus dem 6. Cap. der Auslegung:

Der Dichter fährt fort von dem Subject der Kunst, dem höchst verachteten Körper zu lehren, in dem unsere ungemein ädle Sache verborgen lieget. Ohne zu wiederholen, sagen wir hier nur, daß in diesem Subject das Salz der Schwefel und der Merkur der Weisen eingeschlossen sind, als welche eines nach dem andern, durch eine vollkommene und völlige physische Sublimation ausgezogen werden müssen: Denn 1) muß man den Merkur, in Form eines weissen Dunstes oder Rauches, davon ziehen, sodann

2) Das feurige Wasser oder Schwefel, durch ihr gereinigtes Salz, dissolviren, indem das fixe flüchtig, und beide durch eine vollkommene Vereinigung zusammen gefüget werden. In der fixen Erde, die in unserm Subject enthalten, liegt die Vollkommenheit des Steins, das wahre Behältnis der Natur, und das Gefäß, darinn die Elemente ruhen; es ist eine schmelzhafte feurige Erde, sehr heiß und rein: diese muß eingefeuchtet und aufgelöset werden, so wird sie desto durchdringender und geschickter zum Gebrauch der Weisen, damit sie endlich das zweite Gefäß der ganzen Vollkommenheit abgebe. Denn wie bey dem Merkur gesagt worden, daß der Weisen Gefäß ihr Wasser sey; also kan man auch in Ansehung dieser Erde behaupten, daß der Weisen Gefäß ihre Erde sey. Die Natur hat

hat dir in diesem einzigen Subject alles das gegeben, was du verlangen kanst, damit du den Kern da heraus ziehest, und zum Gebrauch bereitest. Diese Erde ziehet, durch ihre angeborne feurige Trokkenheit, ihre eigene Feuchtigkeit an sich, und verzehret sie: sie zieht ihre Feuchte an, und macht sie sich gleich, weil sie beide einer Natur sind. Die äussere Wärme congeliret das Wasser nicht, zerstreuet es vielmehr in die Luft, wenn sie zu stark und heiß wird; aber die innere Wärme unserer physischen Erde wirket weit natürlicher: daher daraus eine sichere vollkommene Congelation erfolget.

Des 3. Gesangs, 7. Strophe:

Hingegen ihr unbesonnenen Chemisten bringt die Zeit mit Zusammensetzung vieler Materien zu, und bedenket nicht, daß ein einziges Compositum dem Weisen genug sey, und statt, daß der Weise bey einer gelinden Sonnengleichen Wärme, nur einen Dunst, der sich nach und nach verdikket, in einem einzigen Gefäß langsam kochet, so setzet ihr tausend Ingredienzien auf das Feuer. Ja anstatt, daß Gott alle Dinge aus nichts erschaffen, so bringet ihr alle Sachen in ein nichts zurücke.

Aus dem 7. Cap. der Auslegung:

In verschiedenen Materien zugleich arbeiten, widerstreitet der Wahrheit der Wissenschaft: denn diese sind entweder durch Kunst oder Natur von einan-

einander gesondert. Was die Natur einmal geschieden, werden sie nie zusammen fügen, die wässerige Substanz wird stets oben schwimmen; sie werden nie das rechte Gleichgewichte der Natur in ihrer Macht haben, als welche durch das Wesen der Dinge abwäget. Die Unwissenden zernichten diese Anziehung, statt sie zu stärken; sie mögten erwägen, daß der animalische Magen nichts als das nothwendige ausziehet, das übrige aber als einen Unflat von sich stößt; bey denen von der Natur abgesonderten Dingen, kan keine Anziehung vorgehen, und in sa fern ist das Gewicht zu finden, niemals möglich. Bey denen durch Kunst getrennten Substanzen, wird das Gewicht der Natur eben so wenig gefunden, da es durch Zerreissung derer Elemente vernichtet, zerstreuet, und ein Theil von den andern jederzeit abgesondert bleiben wird. Auch irren die, welche zwo Materien nehmen, solche zu reinigen und wieder zusammen zu fügen trachten, sowol als jene, die nur ein Subject nehmen, es in verschiedene Theile theilen, und dann wieder zu vereinigen meinen. Alle solche Vorschriften verführen.

Des 3. Gesangs, 8. Strophe:

Niemand, so in der Kunst erfahren, braucht zu Ausarbeitung unsers großen Werks, weiches Harz, noch harte Excremente, weder Blut noch menschliches Sperma, weder rohe Weintrauben noch das fünfte Wesen von Kräutern, noch starke Wässer, noch fressende Salze, noch römischen Victril, weder trocknen Talk, unrein Spießglas, Schwefel oder Quecksilber, noch

endlich

endlich selbst die Metallen des gemeinen Mannes.

Aus dem 8. Cap. der Auslegung:

In Thierischen vegetabilisch- und solchen Dingen, die von beiden entspringen, arbeiten, ist Betrug; es ist zwischen Ihnen und den Metallen keine Uebereinstimmung, nach Materie und Form, obgleich alle drey Reiche einerley Anfang von Substanz haben, da sie aus dem einzigen Chaos hervorgetreten.

Statt solcher eitlen Operationen würde es ihnen weit eher zu verzeihen seyn, wenn sie die Elemente der Luft oder des gemeinen Wassers zergliederten, als worinn sie die nämlichen und weniger mit Unreinigkeiten befleckten Substanzen würden finden können. So sind auch Gummen und Harze nichts als Auswürfe der Pflanzen-Wurzelfeuchtigkeit, die die Natur als Ueberfluß von sich stößt: Zwar ist darinn eine Abänderung der Elemente, und diese Dinge haben eine specifique Kraft zu wirken, aber weit entfernt von der mineralischen Natur, in welcher man allein das zu unserm Werk nöthige suchen soll.

In Salzen und zerfressenden starken Wassern arbeiten, ist ein Abgrund von Irrthum; diese Dinge haben den vortreflich physischen Schwefel nicht in sich, auch nicht den metallischen Glanz, den wir suchen. Diese Wasser nutzen uns nie, es sind Feuchtigkeiten wider die Natur, welche sie, durch ihre Unreinigkeit und stinkende Geister, zerstören und vernichten; man muß sie vielmehr als die Pest fliehen. Auch nutzt kein Vitriol zu unserer Arbeit,

dieser Anfang ist zu entfernt, wir aber nehmen eine nahe specificirte Materie, in welcher die Natur die Saamen abgewogen, und die zeugende Saamenkraft darin eingeschlossen hat. Da nun der Vitriol diesen metallischen Saamen nicht hat, (welcher Saame nicht in dem noch rohen Blute, sondern allein in einem zu einem gewissen Grad der Vollkommenheit gediehenen Körper, befindlich ist: so wird er mit Recht verworfen, und ist nicht unsere Materie. Gleiche Bewandnis hat es auch mit dem Schwefel und Quecksilber; diesem ermangelt das eigene Agens, und jenem die Materie, das Leidende: Darum sie verworfen sind. Das nämliche muß man von den andern Mineralien sagen, in denen man den Glanz und die metallische Essenz nicht findet; und obzwar Spießglas eigentlich ein rohes Metall ist, so ist es doch schwer, es von seiner innern groben überflüßig unbestimmten Feuchtigkeit, von saturnisch offen roher Bleyart und Natur, zu reinigen; darum es auch verworfen ist.

In den gemeinen Metallen zu arbeiten ist eben so irrig. Die nächste zunehmende Materie ist einig, darum gelten die Amalgama alle nichts; wie wir bey der Metallen-Zeugung erwähnet, und Graf Bernard bezeuget.

Es ist ein anderer dem Pöbel unbekannter Weg und Materie. Beständig haben sie Metalle und Minern in Händen, und kennen nicht welche lebendig oder tod, gesund oder ungesund sind: daraus entstehen alle Irrthümer.

Des 3. Gesangs, 9. Strophe:

Wozu dienen alle die verschiedene Mischungen? da das ganze Geheimnis in eine

einzige

einzige Wurzel beschlossen, welche ich deutlich bekannt gemacht: Diese enthält zwey Substanzen in sich, die doch nur ein einziges Wesen ausmachen! und diese Substanzen, die anfänglich nur Gold und Silber in Vermögenheit sind, werden endlich wirklich Gold und Silber, wenn wir nur des Gewichts Gleichheit wohl zu treffen wissen.

Aus dem 9. Cap. der Auslegung:

Noch wollen wir über das, was von des Gewichts Gleichheit schon gesagt, hier melden: Die Kunst und nicht die Natur, muß in allen Dingen das Gewicht genau beobachten. Denn wenn die Natur, nach unserm siebenten Capitel, ihr eigen Gewichte hat, so unterrichtet uns die nämliche Lehre, daß wir unser Gewicht nach dem Natur-Gewicht einrichten, ja durch den Weg der Reinigung und Anziehung, wie sie thut, darinn arbeiten sollen; d. i. wenn wir unsere Substanzen wohl gereiniget, und von der irdisch- zur himmlischen Natur oder Würde erhoben haben, wir in dem nämlichen Augenblick, durch der Anziehung Gewalt, unsere Elemente in so genauem Verhältnis abwägen, daß sie als in einem Gleichgewicht, (innigster Vereinigung) bleiben, und kein Theil das andere überwiege. Denn, wenn ein Element dem andern in der Kraft beykommt, so, daß das fixe vom flüchtigen und das flüchtige vom fixen überwogen, oder in Vereinigung überwunden wird, dann entsteht aus dieser Uebereinstimmung ein genaues Gewicht, eine vollkommene Mischung. Diese Gewichtsgleichheit finden wir im Golde, darum bleiben in ihm der Elementen Kräfte ruhig, ohne, daß eins über das andere herrscht; viel-

mehr, weil ihre Stärke vereinigt ist, widersteht es allen von aussen dazu kommenden widrigen Eigenschaften der Elementen.

Also können wir in unserm Werke, wenn dergleichen Mischung vollbracht ist, sagen, daß wir das lebendige Gold der Weisen haben, weil in ihm das Leben in grösserm Uebermaß ist als im gemeinen Golde; und das unsere voll Geistes ist, so, daß man es eben sowol für einen Merkur, als für einen Schwefel ansehen kann.

Des 1. Gesangs, 5. Strophe:

Allerdings verwandeln sich diese Substanzen wirklich in Gold und Silber: nur wegen Gleichheit ihres Gewichts, wird das flüchtige in einen Goldschwefel figirt. O hellleuchtender Schwefel! o wahrhaftig beseeltes Gold! in dir verehre ich alle Wunder und Kräfte der Sonnen: gewiß, dein Schwefel ist ein Schatz, die wahre Grundstütze der Kunst, die das zum Elixir auskocht, was nur die Natur zur Vollkommenheit des Goldes nach und nach bringet.

Aus dem 10. Cap der Auslegung:

Vieles haben die Weisen von der Kraft ihres Schwefels oder Steines geschrieben; und weil sie bey der Gelegenheit die Wahrheit im geringsten nicht verborgen, sondern aufgekläret haben, so wird der Leser finden, daß es nichts anders als die Wurzelfeuchte

der

der Natur, mit den Eigenschaften der ursprünglichen Wärme umgeben und bereichert sey, welche Wärme die Macht hat, wunderbare Dinge zu bewirken! welche Kräfte sie an den dreyen Reichen mächtig beweiset. Die irdische Sonne dehnet ohne Aufhören ihre feuchtbare Stralen, aus dem Mittelpunkt nach dem Umkreiß aus, und verstärkt die Natur so mächtig zur Vermehrung. So kann auch der Künstler durch dieses Mittel die Kräfte und Wirkungen der Dinge weit ausdehnen, besonders, wenn er sich der Erkenntnis von sympathetischen Sachen zu nutze zu machen weiß.

Zum Schluß wisse, daß alle vollkommene Gaben vom Vater des Lichts kommen; und die Weisheit in eine lasterhafte Seele nicht einkehren werde, troz Verstand und Gelehrsamkeit! Der Höchste neiget sich zu denen gnädig, die ihn fürchten, lieben, und mit aufrichtigem Geiste anruffen; Ohne diese ächte Vorbereitung wird keiner dazu gelangen. Die vornehmste Regel eines Weisen ist, beständig nach dem Sinn nnd Vorschrift des Heilandes einherzugehen, und sich in demselben zum Heils-Genuß, Gott ganz und ewig zu ergeben!

Das merke sich ein jeder!

VI.

Aus der Fama mystica hermetica vom Universalstein der alten Weisen: Dan. 2, 21. Jesaias 48, 17.

Eine unbekannte erlauchte Feder machte im Jahre 1765. ein Avertissement bekannt, an die Societäten: London,

London, Paris, Berlin ꝛc. von einem unſchätzbaren öligen feurigen Waſſer, Solvens oder Menſtruum, damit alle Körper des Natur-Reichs, ohne Sauſen oder gewaltige Bewegung zerriſſen, aufgelöſet und flüßig gemacht, das unreine vom reinen geſondert, das innerſte verborgene und Farben, umgewandt, herausgekehret und verbeſſert werde. Dieſer erlauchte Herr hat, in Gegenwart einer gelehrten Perſon von Diſtinction und deſſen Gemalin, verſchiedene Proben gezeiget, auf alle Metalle, Minern, Bergzinnober, Laſurſtein, auch auf den ächten Diamant, die dieſes ſolvens alle zum erſtaunen zerriſſen und aufgelöſet hat; wie denn derſelbe alle Abänderung und Farben bey einem jeden Körper ganz fleißig bemerkt und von Anfang bis zu Ende beſchrieben und alſo öffentlich zum Preiſe Gottes angezeiget hat.

Dieſes Sendſchreiben oder Avertiſſement, wie es auch die Frankfurt- und Erlanger Wochenblätter bekannt gemacht haben, lautet alſo:

„Meine Herren,

„Erſtaunen Sie mit mir, wenn ich Ihnen ſa-„ge, daß ein Solvens, ein öliges ſehr feuriges Waſ-„ſer, alle Körper der Welt ohne Brauſen oder ge-„waltige Bewegung nicht allein zerreiſſet, auflöſet „und liquide macht, das unreine vom reinen ſchei-„det, ſondern auch das innerſte, oder die verborge-„nen Eigenſchaften und Farben eines jeden Kör-„pers herauskehret, umwendet, und endlich das „Subjectum, was es auch vor eines aus dem Rei-„che der Natur ſeyn mag, verbeſſert, und das reine „von dem unreinen ganz abſondert oder abſcheidet. „Was werden Sie ſagen, wenn dieſes ölige Waſſer, „einem bereiteteten Goldkalch in wenig Stunden, „bey gelinder Wärme, ſeine Animam herauskehret, „welche

„welche anfangs blutroth, nach und nach ohne das
„geringste Aufbrausen oder Bewegen, sich in eine
„dunkelbraune und endlich fast schwarze Farbe ver=
„ändert; ja den Ungarischen Berg-Zinnober macht
„es völlig weiß, ob gleich seine rothe Farbe für be=
„ständig ist; und was Dieselben mit mir noch mehr
„in Verwunderung setzen muß, so sind es nicht nur
„alle Metalle und Minern, welche es ohne effer-
„vescenz angreift und radicaliter aufschließt, sondern
„es wurden, auf den Granat, und andere geringe
„Steine gegossen, in wenig Zeit, ihrer Härte unge=
„achtet, die darin befindliche Tinktur=Sulphura her=
„ausgezogen, und ein weisser hochaufgeschwollener
„Schlamm zurückgelassen, welcher hernach in einen
„weit härtern, und wie Diamantstein figirt worden.
„Dieses alles hat mich, nebst einer gelehrten Person
„von Distinction und dessen Gemalin, in grosse Ver=
„wunderung gesetzt; wir erstaunten über die Wun=
„der, welche der hohe Schöpfer in die Natur gelegt
„hat, als wir etliche Grad Diamant=Splitter in
„ein Glas gethan, dieses Menstruum darauf gegos=
„sen, und in etlichen Minuten eine braune etwas
„trübe solution ohne Brausen gewahr wurden. Die
„Dichtigkeit und Feuerbeständigkeit des Diamants
„ist bekannt, auch daß kein Corrosiv den Diamant
„anzugreifen, noch weniger in eine Tinctur zu brin=
„gen, im Stande ist. So sehen sie nun, meine
„Herren und erlauchten Freunde, klar, **daß unser**
„solvens oder Menstruum aller Körper, **nicht ein**
„Corrosiv sey, indem es in etlichen Stunden eine
„dunkelrothe und endliche schwarze Tinktur, aus die=
„sem allerfestesten Körper herausgezogen hat. Die=
„ses schreibt man weder aus Ruhmbegierde oder Ge=
„winnsucht: alles dieses ist die reine Wahrheit, die
„vom Schöpfer ausgeht, das Ziel der Vernunft,
„zum Preise des Schöpfers, durch Ausbreitung sei=

 „ner

„ner Wunder! Nun bittet man, darüber öffentlich
„ihre Meinung zu eröffnen:

„1. Ob aus diesem allen der Welt nicht etwas
„nützliches zuwachsen könne?

„2. Ob nicht etwa eine grosse Medicin für des
„Menschen Leib bereitet?

„3. Oder was anders Gutes herausgekehrt und
„verbessert werden könne? Zumal dieses gewaltige
„Naturfeuer, da es alle Körper der Welt zerreisset,
„und ohne Brausen aufschließt, dennoch weder des
„Menschen äussere Haut noch die Zunge, und also
„nicht wie andere Menstrua corrosiva im geringsten
„angreifet. — —

Hierauf antwortet der Autor dieser Famae:

Wahr ist die Kunst, gering und schlecht gegen ihre Vortheile zu achten. Es wird nur eine Materie erfordert, die geringe, schlecht, an allen Orten und in allen Dingen der Welt zu finden und zu haben. Allein, ob sie wol so geringe und allgemein ist, so ist sie doch nicht aus allen Dingen, sondern nur aus einem einigen Dinge zu gebrauchen, weil sie eine mineralische Wurzel, in der die wachsende Kraft und Saame aller Dinge herrschet und aus ihr gewirket wird. Auch ist wahr, daß nur ein Gefäß, ein Ofen und ein Feuer erfordert wird; allein dieses versteht sich nur von der Kochung der Materie: dagegen in der Calcinatione, solutione, putrefactione, destillatione, separatione, coagulatione, fermentatione et augmentatione nostra, viele und mancherley Arten Gefässe, Oefen und Feuer gebraucht werden, um unsere minera-

neralische Materie aufzulösen, aus ihrer Einheit, ihre mineralische Form zu zerstören, sie aus ihrer Festigkeit in eine Flüßig- und Lüftigkeit zu bringen; da erfordert das Werk allerhand Werkzeuge und Gefässe. Der Weisen Reden sind subtil und vieldeutig im Verstande; welches schon das Wort, Stein der Weisen, beweiset. Aus den irrigen Begriffen und Mißverstande entstehet so viel Schaden der unwissenden Arbeiter, aus falschem Begrif in der Materie und Arbeit, sonderlich des solventis oder Menstrui, um damit obgemeldte primam materiam, d. i. unsere mineralische Wurzel aufzulösen, und in gänzliche Zerstörung zu bringen, nämlich in einen Dunst und Dampf aufzulösen. Ein jeder prüfe sich darum erst wohl, ob er alle Eigenschaften und Umstände zu diesem Werk besitze? und ob er hauptsächlich nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit trachte? ehe er sich dazu wendet: ob auch das Werk wahrhaftig wahr ist, und der Herr von Bielefeld in seiner Staats-Kunst oder Klugheit ganz irrig widerspricht, welchen Widerspruch die durch so viele bewährte Zeugnisse, und offenbar gewordene Beweise, schon vollkommen widerlegt haben. Diese Wissenschaft ist eine besondere Gabe Gottes, darum: da Gott die Welt mit allen ihren Theilen, Himmel und Erde, Meer, Sonne, Mond, Sterne, mit allem, was darinn ist, samt der obern und untern Geister-Welt geschaffen hat, so hat Er zuletzt den Menschen zu seinem Bilde geschaffen, aus Staub oder Salz der Erden, als einem Auszug und Essenz aller Kräfte der grossen Welt, dem Er seinen Hauch, Odem, Geist, Kraft, von seinem ewigen Wesen eingeblasen hat; da ward der Erdenkloß zu einer lebendigen Seele, im Vorzug vor allen Geschöpfen. Zu solchem Vorzug gehört auch, daß er sein eigner Arzt, und die

 höchste

höchste Arzney bey sich selbst hat, auch endlich, durch die Wiedergeburt, die ewige Seligkeit ererben soll.

Ob der Mensch schon nach der Elementen-Wirkung denen Leidenschaften ausgesetzt, und diese uns angebohren sind: so hat doch Gott die herrlichsten Arzney-Mittel verordnet, und selbst in uns zum täglichen Gebrauch gelegt, auch die Erkenntnis gegeben, wie sie zum Gebrauch bereitet, von ihrem groben Ueberfluß gereiniget, und zur festen Reinigkeit gebracht werden. Diese Arzney hat Gott in den Menschen, als einen Saamen in eine Frucht gepflanzet; gleichartige Dinge haben mehr Kraft, mit denen, die von gleichem Clima sind, als mit denen von einem entfernten Lande. Nach Colosser 2, 3. und Matth. 11, 25. ist es kein Wunder, daß wenige zum rechten Grunde der Wissenschaft gelangen.

Gott hat den Menschen zu einem Centro aller Centrorum, zu einem Geschöpfe aller Geschöpfe gemacht. Er hat alle lebendige Geschöpfe denen vier Elementen, d. i. den vier Wirksamkeiten zugethan und unterworfen, davon auch alle Leidenschaften abhangen und bestehen: daher hat er auch diesen Leidenschaften der Menschen, eine heilsame Arzney entgegen gesezt, und in denselben geleget; allein nicht eine wirkliche Arzney, die schon bereitet, sondern die noch in ihrer Crudität liegt, und unbereitet jedem heimgestellt ist, sie nach erfordern zu bereiten; nicht nur als eine Arzney, die alle andere an Kraft übersteigt, sondern auch ein praeservativ und Gegengift wider alle Anfälle, dahin alle Apotheker-Arzneyen nicht hinreichen; die der Mensch umsonst haben mag. Es war auch nicht genug, diese Arzney dem Menschen als einen Saamen in eine Frucht einzupflanzen,

pflanzen, sondern sein Erbarmen hat solches auch den Menschen in der Person Adams offenbaret, zu wissen, was er für ein ådel Geschöpf und Gefäß, was vor ein Schatz in ihm liege, und wie er ihn brauchen solle. Ist euch das zu wenig, daß Er die unschätzbare Materie oder Stoff zu dieser Arzney in euch angeordnet, so ihr umsonst haben könnet? darum seyd nicht träge, sie auszuarbeiten.

Die erforderliche Materie des Steins der Weisen ist keine andere als diejenige, die aller Dinge wesentlicher Ursprung, Saamen und Kraft ist, die Er zur Grundlage seiner Werke gesezt, die eine steinartige Consistenz und metallische Eigenschaft ist, die im Anfang ihres werdens, (als Saame in den Saamgefässen, wie der Rahm in der Milch,) in einer Dünnheit zerflossen lag, sich aber zusammen gezogen hat und geronnen ist, in Form einer mineralisch-metallischen Materie; welche die Weisen ihren Vitriol, Salniter, Salz, Alaun ꝛc. nennen, um ihre Schüler zu erbauen, und die Unwissenden abzuhalten.

Wenn nun diese Materie einer steinartigen Consistenz und metallischer Eigenschaft ist, daß sie hart, schwer, und mit dem Hammer kan zermalmet werden; nun aber in eine geistliche flüßige Substanz, d. i. in einen Dunst und Dampf muß gebracht werden: so erfordert die Nothwendigkeit, daß solcher feste harte Körper, durch ein solvens Menstruum oder Feuersaft, von seinen festen harten verschloßnen Banden aufgelöset und aufgeschlossen werde, um selbigen in seine Anfänge und erste Materie, d. i. Dunst und Dampf zurück zu bringen und zu reduciren, daß sie durch die Destillation und Sublimation über den Helm steige, ohne welche kei-

ne wahre solution und reduction nicht geschehen mag, noch die in dem centro anklebenden, und in ihrer Wurzel verbundene feces abgethan oder geschieden werden mögen, noch auch die Principien, d. i. ersten Anfänge des Steins, sich mit einander vereinigen können. Das heißt nach Basilio den König mit seiner Braut in höchster Reinigkeit nakt und bloß vermälen. Dieses zu bewirken, haben wir vier solventia, die eines mit den andern gestärkt werden, ihr Werk zu verrichten.

Guido de Montan. Darnach sondern wir, durch unser Feuer und Calcination, die verbrennlich schwefeligen Theile davon ab, und verwandeln die Materie in ein Salz. O wie groß ist der Unterschied zwischen Salz und Salz, Metall und Metall, nämlich der Weisen und des gemeinen Mannes. Auch ist das Salz nichts nütze, es werde dann umgekehrt, und sein innerstes heraus gebracht; denn der bloße Leib vermag nichts. Artephius: Alsdenn machen wir aus dem Salz ein unverbrennlich Oel, unser vollkommenes Meisterstück. Avicenna: Wir machen zwey Wasser, ein weiß- und rothes, wir gießen sie zusammen in ein sublimatorium, wir legen darein unsere wohlgereinigte weiß gemachte Materie, wir sublimiren sie zusammen, so oft, bis sie aufsteigt wie Schneegestöber, und keine schwarze feces auf dem Boden zurück läßt. Der Geist unsers lebendigen Wassers wird mit unserm Silber und Gold mit großem Verstand figirt, weil sie in die Natur des Wassers verwandelt sind, darin sie sterben und wiedergeboren werden, wachsen und sich vermehren; die fontana des Königs nach dem Bernard; Raymundi Merkurialwasser, Mariae lauffendes Wasser; unser Merkurial-Wasser, aus denen Stralen der Sonne und des Monds herausgezogen.

Hollan-

Hollandus: Die Alten haben zwey einfältige Wasser aus den Geistern der Körper gehabt, einen Theil vom Wasser der Geister, und zwey Theile vom Wasser der Körper zusammengesezt, gemischt, in Gläser auf die Asche gethan, und in ein roth Pulver coagulirt.

Ullmann und Sinesius: Der Merkur allein vollbringt unser Werk, in ihm ist alles nöthige, zum weiß als rothen, denn wir nichts fremdes zusetzen, weder im Anfang, Mittel noch Ende. Astanus: Die Spiritus werden mit den Körpern nicht zusammen gesezt oder vereiniget, bevor sie von einander geschieden und gereiniget sind. **Blut der Natur:** Denn die Materie in allen Theilen oder Elementen, ist mit Excrementen verunreiniget, und das Gute in den Hülsen eingewikkelt gefangen, daß es nicht vermag zu wirken bevor die Excremente von dem Guten geschieden, und dieses höchst gereiniget worden, mit solviren, calciniren, filtriren, coaguliren, wiederholt, bis keine Feces im Filtro zurück bleiben, und nur das reinste Gestirn des Salzes zu haben sey; daß also das Salz mit höchstem Fleiß von allen seinen weißen subtilen verbrennlichen und irrdischen Fecibus zu saubern, und von Grund aus aufzulösen sey; hernach aber mit seinem Spiritu Aceti und Spiritu volatili, Geist und Seele, unabsonderlich zu vereinigen: welches aber alles nicht geschehen kan, es sey denn der Stein, (d. i. das Salz,) indem du ihn reibest, zugleich eintränkest, in seinem Gefäß anfeuchtest, gleich einem Thau, mit einem und seinem halben Theil, bey gelindem Feuer kochest, bis daß sich in der Substanz eine schwarz-rötliche Farbe eräugnet, und dieselbe allgemach anfängt, sich auf eine Fettigkeit zu neigen. Dieses alles aber

muß

muß so oft wiederholt werden, bis der Stein flüssig wie Wachs, und sich ohne Rauch sehen lässet.

Das solvens des öligen feurigen Wassers, als das Universal-Menstruum aller Weisen, ist ihr Geheimnis, darnach das ganze chemische publicum verlanget, und es nie kennen lernt, ja ohne Offenbarung (divina aut humana) unmöglich zu erlangen ist; und nur aus Liebe, (zur Wahrheit, und zu denen wohlgesinnten Suchern,) von denen wahren Kennern angezeigt wird. Das Solvens ist nicht ein Corrosiv, nicht ein giftig, äzend, fressend, scharfes, alles verderbendes Wasser, sondern ein mildes sanft öliges Wasser, das weder Zunge, Lippen, noch äussere Haut des Menschen verlezzet, ob es gleich alle Metalle, Minern und Steine auflöset. Herr von Pruggenheim in Oesterreich sagt in einem Sendschreiben: Mein drey rüchiges *) Menstruum oder Alkahest ist wie klar unschmackhaft-labes Wasser zu verkosten und anzusehen, mittelst dem alle Körper aufgelöst und zurück gebracht werden mögen; also nicht nur die Sulphura embryonata, wie das zweyrüchige, in olea et quinta essentia, sondern nebst dem rothen Löwen und Gold der Weisen, alle Metalle rc. rc. über den Helm geführt werden rc. zum Vortheil des gründlichen Kenners. Ohne solch geheimes Menstruum ist nie was ersprießliches zu erlangen. Hinweg mit allen Particular-Gesuchen! Das rathen wir aus ächter Liebe. Nur das in der wahren geheimen Weisheit zu findende Solvens muß man suchen, das die Körper im Centro ihrer Wurzelkraft auflösset, das unreine absondert, das reine verbessert, die sulphurisch-merkurialischen Substanzen fix und feuerbeständig macht, oder in ein unzurückbringliches Oel verwandelt. Herrlich schön sollen, nach

*) (dreyfach geistiges)

nach dem 105. Psalm, die wahren Gottweisen des HErrn Werke, Güte und Weisheit rühmen! damit die Nachwelt von diesem theuren Schatz nöthige Anleitung unter göttlicher Gnaden-Erleuchtung, fort behalte. (Anmerkung: Solches ist auch, zum Preise Jehova, durch seinen Liebes- und Erbarmungs-Trieb, des Lehrers dieses A. B. C. Buchs einziger dringender Trieb.)

ad 1 et 2. Ja dieses Solvens ist das wahre Menstruum universale, davon Basil sagt: dieser weisse Geist ist der wahre Merkur der Weisen, ohne den der Weisen Stein nicht kann gemacht werden, von den Alten Merkur, und Spiritus Mercurii genannt, das Feuer Moses damit er das goldene Kalb verbrannte, und jene Priester in die Erde versteckten, welches nachher in ein Wasser verwandelt war rc.

ad 3. Int. Artephius: Mache aus deinem Körper, d. i. dem Golde der Weisen, ein unverbrennlich Oel, ein vollkommen Elixir, ein bleibend Wasser, ein gebenedeyet Oel. Basil. Aus denen beiden Substanzen mache ein unverbrennlich Oel; ohne den Geist des Merkurs ist unmöglich, das Universal zu machen.

Marsciano: Bevor das Salz von Grund aus in ein festes unwiderbringlich Oel der Metallen aufgelöset, oder bis es in den ersten Saamen der Metallen zurück gebracht, als in dessen Centro ein unverbrennlich Oel verborgen. So sind die drey in eine Substanz zusammen gebracht, welches du darnach in einem wohl vermachten Geschirr 60 Tage lang circuliren sollst: so hast du das grosse ädle Menstruum, welches alle Metallen solviret, mit Erhaltung ihres Saamens; es hat ein solch Feuer in sich, dem nichts zu vergleichen; das Menstruum der alten Weisen;

Weisen; durch welches Philalet allzeit in den Metallen grosse Geheimnisse gefunden.

Vaterherz: Von dieser jungfräulichen Erde machen die Weisen ihren doppelten Merkur; von welchem sie ihr doppelt Wasser des Lebens schöpfen; welches Solvens die Essenzen der Steine, Minern, Metalle und aller Körper, im Grunde ihrer Wurzelkraft auflöset, und nichts in sich nimmt, als was seines gleichen reinen, merkurialisch lunarisch solarischen Wesens ist, und solches weiß als Schnee, ja roth als Rubin über den Helm geführt werde.

Alle bergartige Körper, Minern und Metalle, sind aus giftartigen Theilen erzeugt, und müssen blos durch unser solvens verbessert werden, als dessen aus seinem Salz der Weisheit bereitetes Oel, mit des Goldes Essenz eines, und daher vermögend ist, das Gold ꝛc. aufzulösen, daß nicht nur die Universal- sondern auch so mannigfaltige ächte besondere Arzneyen, bereitet werden können; wie auch die Tincturen zur Verbesserung der geringen Metalle.

Von welcher Universal-Tinctur Neander im Weiberwerk und Kinderspiel sagt: Nach Endigung unsers Werks, bedarfst du seine Wiederholung nicht, und kannst dein Feuer leicht vermehren.

Rosarium: Wir haben kein anderes Ding finden können, das im Feuer bestehen konnte, als allein dieses fette flüchtige Wasser, als welches vollkommen und unverbrennlich ist. Diese fette Flüchtigkeit besteht aus einer feuchten und trocknen Substanz, d. i. trocknem unverbrennlichen Sulphur, und einer merkurialischen Flüchtigkeit, die, nachdem sie zu einem einigen gemacht worden,

worden, forthin unverbrennlich und unzerſtör=
lich iſt, weil ihr beider inwendiges, das in ih=
rem Centro liegt, eines nnd einerley ſey, nämlich
Weſens und Geblüts, und die, nachdem ſie ſich
einander umfangen haben, zuſammen eins in
das andere wirken, bis daß ſie zu ihrer endli=
chen Vollkommenheit gelanget, d. i. zu einem
ölig= ſehr feurigen Waſſer worden ſind. Dar=
um füge das fixe und flüchtige zuſammen, gieſ=
ſe unſern Geiſt allgemach darauf, ſo werden ſie
ſich vereinigen und zu Waſſer werden, welches
der triumphirende philoſophiſche Merkur und
Menſtruum univerſale iſt, das alle Metalle, ädle
und gemeine Steine auflöſet, weil es ſehr feu=
rig iſt. Daher denke auf nichts anders, als wie
unſer lebendig himmliſch Lebens=Waſſer, das die Hän=
de nicht netzet, das ohne Schärfe, gut und ſüſſe iſt,
unſer unverbrennlich Oel, das in der Kälte gerinnet,
an der Wärme aber wie Butter ſchmelzet, recht ge=
macht werden kann; denn von ihm, und durch daſ=
ſelbe ziehen wir den Keim oder metalliſchen Saamen
aus; welches die Gewalt hat, alle fixe Körper zu
ſolviren, ſie flüchtig zu machen, und alle giftige zu
reinigen.

VII.

Aus dem rechten Wege zu der hermeti= ſchen Kunſt, nebſt Anmerkungen über die Irrwege: von Anonymo. Frankfurt und Leipz. bey Joh. George Fleiſcher. 1773.

Es iſt nicht jedermann zu rathen, ſich zu dieſer
allerverborgenſten Wiſſenſchaft und Kunſt zu wen=
den:

den: unter tausenden kann kaum einer dazu gelangen, weil sie nicht wissen, was sie suchen und wo es zu finden ist; weil sie glauben, ein jedes Subjectum schicke sich zu ihrem Vorhaben, und lassen sich durch falsche Begriffe als Anweisungen, zu eingebildeten Universalien und Particularien, ihre Sinnen betäuben, daß sie das Naturgemäße vernünftige nicht erkennen können. Art mit Art, Geschlecht mit Geschlecht, kann durch einen vernünftigen Künstler verwandelt und verbessert werden, aber nicht in einer fremden.

Wir müssen der Natur, als Rathgeberin folgen und ihr Vornehmen wohl betrachten: diese wirket ganz einfältig, wenn sie ein Ding nach seiner Art zu vermehren oder zu verbessern vornimmt.

Denen unschuldigen Anfängern zu Liebe, will ich 1) einige Irrwege bekant machen, sich zu hüten; und 2) den rechten Weg anzeigen: damit sie nicht Zeit und Kosten verlieren dörfen.

I. Unter denen Irrwegen, will ich

1) die sogenannte Luftfischer rügen. Diese wollen ihre Chaotische Materie zu rechter Zeit mühsam und rein einsammlen, ja in reinen Gläsern bestens verwahren. Sie suchen des Hermes Vögelein vor Aufgang der Sonnen, wenn sie im Frühling im Widder gehet, feurig, voll Astralsalz zu fangen, und anhaltend einen guten Vorrat zu sammlen, durch Odem-Anziehung der freien Luft, mit ihrer Zunge, und Einhauchung in bequeme Glasflaschen, zu ihrer Entkräftung. Solch Odemwasser suchen sie, wie sie sagen, durch ihr Magisch-Feuer und Ofen, in einer Glasschale mit einem gleichen Pistill, als ihren magischen

gischen Stab, mittelst Bewegung, in eine Milch und diese fort in die vermeinte jungfräuliche Erde, die im Wasser und Luft über dem Haupt geschwebet, und nie betreten sey, zu verwandeln, und davon Wind zu ärnten.

2) Die andern sind die Speichelsammler aus dem 10. Loch am Menschen, welchen sie ausfaulen lassen, und die abgeschiedene reine Materie auszuarbeiten alles anwenden.

Beyde nennen sich Universalisten: aber des Hermes Worte sind ganz anders zu verstehen und anzuwenden.

Graf Bernhard sagt im 2. Theile mit ächtem Grunde, daß die prima et proxima materia metallorum ein doppelter Merkur; die vier Elemente (in ihrer Zertheilung) die entfernteste Materie sey. Auch Sendivog: daß man nicht in den vier Elementen den Metallsaamen suchen, oder machen solle, was bereits von der Natur erschaffen sey. Unter der öftern Vorstellung der Elemente haben die Weisen das hauptsächlichste der Kunst verborgen.

3) Die Pflanzen- und Kräuter-Philosophen. Diese vermeinen eben wie die vorigen gleich recht zu haben: Beide berufen sich auf der Weisen Sprüche. Jenen dient zur Antwort: daß unsere Materie, da alles, was in der Welt ist, aus den Elementen seinen Ursprung hat, eben sowohl als andere Dinge, aus derselben Eigenschaften bestehet, folglich von denen Elementen zusammen gesetzt ist. Diesen Vegetabilisten aber sagen wir: Ganz natürlich wächst der Weisen Materie in ihrer Art, wie die Vegetabilien und Animalien, doch nicht so geschwind, sondern

in sehr langer Zeit, dadurch sie je länger je ädler, und den Kennern desto angenehmer wird; die andere Ursache, warum sie dieselbe so nennen, gehört noch nicht hieher.

4) Theils wissen aus den Animalien, vornämlich denen Excrementen, das Geheimnis zu bereiten, oder wenigstens, wie sie in Irrthum wähnen, einen unvergleichlichen Geist und Salz, für den Menschen: und die Metall-Körper: alles aber umsonst und nichtig!

5) Andere sind die Schlüsselmacher: sie haben kleine, grosse und einen Haupt- oder Universal-Schlüssel, nach dem Unterscheid der Schlösser. Hauptsächlich bestehen diese aus corrosiven Wassern, nach unterschiedner Fertigungs-Methode, ja aus unterschiedenen Materien, von Salpeter, Küchensalz, oder Vitriol, besonders dessen Ungarischer Miner; oder aus verfaultem Urin zum Hauptschlüssel; welchen andere vielmehr wieder aus den vier Reichen zusammen bereiten, als aus Manns-Urin, Weineßig, Salpeterlauge und frischem Kalk, daraus sie einen tapfern vierfachen Geist machen, welcher der Hauptschlüssel derer Körper aller vier Reiche seyn muß, die animam solis auszuziehen.

6) Aus diesen entstehen die Gradirwasserköche, das feine Silber in Gold zu erhöhen, deren wieder eine vergebliche grosse Menge sind: und haben noch nicht gelernt wie sie ihre in Gold vermeintlich verwandelte Lunam cornuam, ohne Verlust reduciren können; ja ein gut Theil des Silbers geht immer verlohren.

Ach euer Wasser geht nicht aus dem rechten Brunnen, euer corrosive Dämpfe sind denen Metallen mehr schädlich als nützlich, sucht ein anderes, denen Metallen angenehmes Wasser, das mit ihnen verwandt, bey ihnen bleibt, und mit dem Metall zu Metall wird; eure corrosiven Wasser fliegen immer davon, und berauben vielmehr die Metalle, anstatt sie zu bessern.

7) Dann folgen die Cementkünstler, die im trocknen Wege auch so viel zu leisten vermeinen, was die vorigen im nassen, und statt verbessern, die Metalle verderben. Wer kann denn in Wahrheit durch Blutstein, Eisenrost, Galmei, Zinnober, Salmiac, Salpeter, u. d. g. aus Silber Gold machen? ja zerstreuet wird es dadurch, aber nicht in Gold verwandelt, und wenn es zerstreuet, so wissen die wenigsten, es ohne Abgang wieder herzustellen.

8) Ferner sind Stümper, welche das Silber mit Zinnober-Cementation vermehren, und ein Theil davon in Gold verwandeln wollen. Allemal haben sie Abgang an ihrem Silber; viele wissen auch nicht das Pulver zu reduciren, da es doch wirklich Silber, und keine vermeinte Erde ist. Ihr versteht der wahren Authoren Meynung, von den principien Schwefel und Merkur, unrecht, wenn ihr es auf den Zinnober anwenden wollt: denn der Schwefel und Merkur der Weisen sind nicht Zinnober, ob er gleich nur unter einerley Gestalt erscheint, welches die Weisen von ihrem Schwefel und Merkur auch behaupten; euer Schwefel und Merkur lassen sich leicht trennen, aber der Weisen Schwefel und Merkur sind genau mit einander verbunden, daß aller Witz sie nicht mehr trennen kan.

9) O wie thörigt handeln alle, welche unädle und ädle Metallen durch Corrosive verderben, und wie sie sagen, in die erste Materie umwenden wollen, um den Stein der Weisen dadurch zu verfertigen: O ihr Thoren, macht euch eine andere Vorstellung von der ersten Metall-Materie; die Corrosive haben mit den Metall-Principiis keine Gemeinschaft, sie sind zu weit entfernt, ja ihnen mehr schädlich als nützlich. Lernet diese Wissenschaft erst besser verstehen. Das Solvens der Weisen bleibt bey seinem soluto, es ist den Metallen in der Wurzel befreundet und löset sie im Grunde auf, mit wahrer Gemeinschaft; durch unser Wasser werden die Metalle zu Wasser und Geist, oder in primam materiam aufgelöset, welche sodann in einen neuen verädelten Körper zurück gebracht werden kann!

Hinweg mit den zerfressenden Wassern, Schwefel, Arsenik, Salzen rc. sie alle leisten keinen Nutzen, auf was Weise es auch sey. Also hütet euch, ihr Anfänger, vor allen diesen Betrügereyen; folget mir und meinem treuen Rath, entschlaget euch aller der Sophisterey, und begebet euch auf den vernünftigen Weg der Natur-Betrachtung: es steht nicht im Willen der Menschen, solche nach ihrem Wohlgefallen zu regieren. Euch will ich

II. den rechten Weg der Verbesserung zeigen: Es ist unmöglich aus fremden Dingen eine metallische Art herzustellen, weil sie von Natur nicht drein gelegt worden. Alle Salze, Schwefel, Arsenike, Pflanzen, Thiere und Luftwasser, sind in ihrer Substanz ganz flüchtig; alle diese Dinge sind in ihrer Zusammensetzung nicht vest vereiniget, die Metalle aber dagegen sehr vest, stuffenweise bis auf das vesteste, das Gold, als die Vollkommenheit der metallischen

lischen Natur, indem die vier Elemente also vereinet und verglichen, daß keines über das andere herrschet, sondern in gleicher Proportion stehen, das leidende und wirkende einander nicht widerstreben, darum auch das ädelste unter den Metallen ist, darinn die Natur ihre endliche Wirkung erreichet, und zur Vollkommenheit gelangt: dessen **Natur** gleichsam der Vater des Steins ist. Jene Sophisten suchen, nach allen ihren Arten und Weisen, vergeblich diese solarische **Natur** aufzulösen: denn die natürliche Auflösung besteht darinn, daß das aufgelössete von dem auflösenden nicht mehr zu scheiden ist; so mit den Corrosiven immer zuwege zu bringen, weil sie der Metallisch-solarischen Natur zuwider, davon entfernt, auch bey ihnen nicht bleibend sind.

Darum sucht die erste Materie oder **Natur** der Metallen, durch diese allein werdet ihr vermögend seyn, die solarische Natur wieder aus ihren Banden zu lösen, und ihre Bande natürlich aufzuschliessen: denn die erste und letzte Materie lieben sich wunderbar, sie sind auch von einander in der Materie nicht unterschieden. Denn was das eine im offenbaren zeiget, das hat das andere im Verborgenen. Der Verberger ist ein harter Leib, und das Verborgene ein sehr subtiler Geist, ob es gleich, nach dem äussern Ansehen, vor zweyerley gehalten werden könnte, so ist es dennoch nur ein einiges Ding, welches alles bey sich hat, was zu dem ganzen Werk erfordert wird. Aus jetzt Gesagtem sollt ihr billig schliessen, daß ihr mit euren tausenderleyen Ingredienzen unmöglich auf dem rechten Wege seyn könnet; denn die Metallen mögen auf keine Art, als in und durch sich selbst verbessert werden, das heißt in und durch ihre eigene **Natur**. Nun wisset, daß

alle Animalia, Vegetabilia, Mineralia, Metalla, und alle Dinge, so in und auf als über der Erde wachsen, aus der Essenz der gröbern Elemente der Erde und des Wassers zusammen gesetzt, und in unzehlige Arten vertheilet sind; es haben aber diese Dinge alle ein bestimmtes Ziel, in der Grösse und Vermehrung in seiner Art. Die Animalien und Vegetabilien bestehen aus ungleichen Theilen, die Metalle aber aus gleichen Theilen, die durchaus eines Wesens sind. Pflanzen und Thiere haben ihren eigenen Saamen bey sich, die Metalle aber können nicht vermehret und verbessert werden, wo sie nicht in ihre erste spermatische Materie zurück gebracht werden, welches die Natur allein nicht thun kann, die Kunst muß ihr helfen, und wo sie, nämlich in der göldischen Art, aufgehöret, wieder anfangen, und das äussere mit dem innern verwechseln; denn der harte Leib würde ohne die Zurückbringung in seine erste Materie wenig nutzen, noch Verbesserung darreichen. Wir bringen aber der Natur keine fremde Dinge bey, und setzen sie, durch unsere äussere Kunstwirkung, in nöthige Bewegung; die Natur wirket innerlich selbst zur Vollkommenheit, nur muß die Kunst äusserlich grosse Hitze und die Erkaltung meiden. Die erste Materie der Metallen ist nichts anders, als Sulphur und Merkur, folglich müsset ihr auch, durch die natürliche wahre Solution unsere Metalle in ihre Anfänge, Sulphur und Merkur, zurück bringen, daß das harte weich und die Körper in einen Geist verwandelt werden, sonst wäre unmöglich ihre Tinkturen auszuziehen; folglich müssen die Körper erst zerbrochen und in zarte Geister verkehret werden. Unsere Metallen können, wegen der festen Verknüpfung, blos durch unser Feuer und Wasser, aber nicht durch Corrosive und Kohlfeuer, aufgelösset werden. Durch unser Wasser, welches

unser

unser Feuer ist, werden die Körper calcinirt und geistig gemacht; da wird ihre Grundfeuchte gestärkt, daß sie die leibliche Gestalt ablegen und die geistige dagegen annehmen: denn die natürliche Calcination öfnet die Körper und mehret ihre Feuchtigkeit, durch die Calcination mit dem gemeinen Feuer aber wird ihre Feuchtigkeit weggejagt. Unser feurig Wasser ist mit den Körper hingegen völlig gleichartig: derohalben werden die Körper durch ihr eigen Wasser, und kein fremdes, zurück gebracht, denn die Seele der Körper wird dadurch ausgezogen, und mit ihm vereiniget, daß sie nicht mögen geschieden werden. Diese Ausziehung geschiehet nach und nach. Denn wenn durch die sublimation die Seele vom Körper ausgezogen wird, so bleibt der Leib ein Gefäß, als eine schwarze Erde; diese muß nicht weggeworfen werden, weil in ihr der Schwefel oder das natürliche Feuer noch verborgen ist; daher muß diese sublimation oft wiederholt werden, damit der Schwefel als der Balsam unsers Steins gänzlich von ihr ausgezogen werde, so werden Feuer und Wasser vereiniget zu einem einigen. Dieses ist der Weisen feurig Wasser und den Metallen verwandte Merkur, so alles in der Kunst ausrichtet. Denn unser lebendig Gold und Silber wird durch diesen Merkur ausgezogen und zurück gebracht. Soll nun das aurum physicum aufgelöst, in Sulphur und Merkur, folglich in die erste Materie der Metallen zurück gebracht werden, so macht den Körper so subtil, daß er mit dem Wasser aufsteigen, und sich als ein Geist in die Höhe begeben könne, so wird die goldische Natur wieder lebendig zum Chaos der Weisen.

Der Brunn, aus welchem die Weisen dieses Wasser zu schöpfen pflegen, ist sehr unbekannt; er ent-

entſpringt eigentlich von der Sonne und dem Mond, und wird durch die Kunſt zu uns gebracht. Dieſes Waſſer wirkt das Leben und Bewegung in unſerm Stein; von den Weiſen bald Waſſer, bald Geiſt, auch der Mond genennt; durch das Waſſer wird unſer Gold dünne flüßig, aus ſeiner körperlichen Subſtanz umgewandt, zum faulen bewegt, und geht durch alle Farben. Darum macht den Laton weiß, ſchafft ſeine äuſſere Form weg. Alles Gold iſt Silber geweſen; die Natur fügt zuſammen, und zeitiget ihre Miner nach und nach, und bringt alſo aus einer Wurzel alle Metalle hervor, bis zu ihrem lezten Ende, welches Gold iſt. Wird dieſes aurum phyſicum wieder in die erſte Materie, in ein geiſtlich Merkurial-Waſſer zurück gebracht, und ſeiner Mutter wieder gleich gemacht, ſo iſt das meiſte des Werks erfüllet: aber es iſt nicht ſo geſchwind und leicht, aus dieſem Leibe einen Geiſt, aus dem fixen ein flüchtiges zu machen; das übrige iſt leicht. Ohne dieſen Geiſt, ohne dieſes bleibende Waſſer wäre die Kunſt vergeblich: denn der fixe rothe unverbrennliche Schwefel, ſo in dieſem Waſſer verborgen, aber noch nicht herrſchet, iſt dasjenige Feuer, ſo ſein eigen Waſſer eintrocknet, (wie die Sonne im Sommer die Sümpfe,) und verwandelt es in eine Erde; der ganze Proceß iſt ſolviren und coaguliren. Die ſolution geſchieht an dem Leibe, die coagulation am Geiſte, denn das flüchtige und fixe werden im Geiſte vollkommen vermiſchet und mit einander vereiniget, wenn das Corpus aſcendendo flüchtig, deſcendendo aber das flüchtige wieder fix gemacht, und verwandelt wird. Das fixe flüchtig zu machen, iſt das hauptſächlichſte, welche Arbeit nie deutlich gemeldet worden; auch haben die Weiſen ihren Merkur vielfach benennet, auch die Zuſtände des Werks ungleich beſchrieben. Ich will

wenig-

wenigstens die Ordnung zeigen: Wenn sie die Materie ihren Merkur nennen, oder den sublimirten gereinigten, so ist es unsere Luna; den andern heissen sie Mercurium duplicatum oder Philosophorum, der aus gründlicher Vereinigung unserer Sonne und Monds entspringt; ja das Elixir oder Stein selbsten nennen einige noch ihren Merkur, welcher Name ihm doch nicht mehr gebühret, denn der Merkur-Name gehört nur denen Dingen, die im Feuer flüchtig sind. So unterscheidet demnach diese Benennungen wohl!

Die gröste Wissenschaft liegt in der Weise zu arbeiten, und der Materie fortzuhelfen, welche gänzlich in der Natur der Elementen versirt. Denn des Steins Materie geht aus einer Natur in die andere, da jedes derselben den Circul der Feuchte und Trockne durchdringen muß, bis sie alle herumgewandt, und in Gestalt des Wassers resolvirt worden, in welchem die übrigen Elemente gleichsam ruhen; denn das Wasser wird zu Luft, diese wieder zu Wasser, und solches durch stete Circulation zur Erde, darinn alle Elemente figirt: diese wird ferner in Wasser resolvirt, exaltirt und wieder figirt: denn ohne ihr Wasser ist auch diese Erde unfruchtbar, aber so oft sie von ihrer Feuchtigkeit durchdrungen, also dadurch zärter und würdiger gemacht wird, desto ådlere Früchte wird sie bringen. Derohalben muß des Steins Materie, als das dichte, feste, rohe, irdische, trockne, vor allen Dingen in ihr nächstes Wasser-Element zurück gebracht werden, so in gewisser Absicht der Weisen Erde oder Stein genannt, obgleich solches vielmehr eines Wassers Eigenschaften gemäß ist.

Wir haben in unserm Werk zweyerley Wasser, mit dem ersten werden die Körper calcinirt und sol-

virt, daß dem andern der Zugang eröfnet werde, seine Wirkung besser zu verrichten; es ist kein sonderlich: noch wesentlicher Unterschied unter diesen, ausser daß eines zeitiger als das andere; sie müssen aber verglichen, und das Zeitige durch das Unzeitige zurück gebracht werden. Der Körper nimmt durch die solution des Wassers, desselben Figur und Form an; wegen gleicher Natur, wirken sie in einander, sich zu vereinigen; der Körper färbt das Wasser, dieses dringt in ihn, und zieht seine Seele aus. Denn auch das Gold tingirt nicht, bis sein Geist entlediget, und seine vollkommene Essenz übervollkommen gemacht; dann zeigt es seine Kräfte für seine Brüder.

Ohne die Fäulung kann der Geist vom Körper nicht geschieden werden, das subtile wird dadurch flüchtig gemacht, kann auch besser gereiniget werden; damit durch die Abscheidung der widerwärtigen Naturen, die Vereinigung der gleichförmig reinen und subtilen zuwege gebracht wird. Theilet demnach das Compositum in zwey Theile, fix und flüchtig; in dem flüchtigen Theil ist das Leben der Erde, und im fixen der kräftige Schwefel, so unsern Stein figirt: Beyde Theile müssen wieder im Wasser vereiniget, und ein einiges Ding werden. Hier muß in unsern Zusammensetzungen auch das bestimmte Verhältnis beobachtet werden: daß die Erde nicht zu trokken sey, auch nicht mit allzuvielem Wasser überschwemmet werde; eines zu zweyen, und drey zu einem; solches sind die besten proportiones.

Nach diesen Proportionen wird auch das Compositum eingerichtet, das die Weisen ihr Bley genannt haben, aus welchem dasjenige Wasser destillirt

lirt wird, so eigentlich des ganzen Werks Regent ist, in Absicht auf die Metallen, dadurch sie radicaliter aufgelöset, flüchtig und wieder fix gemacht werden.

Wo ihr vorhergenannte Zusammensetzung gründlich verstehet, so ist euch das übrige Kinderspiel.

Wenn die Rede von Wasser und Erde ist, so ist nicht gemeine Erde und Wasser zu verstehen, sondern solche, die den metallischen Eigenschaften unterworfen und ihnen gleichförmig sind; alle andere Wasser und Erden sind zum Werk nicht dienlich. Unser Wasser und Erde sind im Grunde gar nicht unterschieden; es ist nicht der Luftfischer Wasser und Erde: unser Wasser ist ein fixes bleibendes natürliches. Jene fangen in einer flüßig-wässerigen Materie an, da doch die erste in die Hände zu nehmende Materie unsers Steins auch ein trockner Körper ist, der gleichwol in seiner Wurzel-Feuchtigkeit genug hat. Alle Weisen sagen: die Materie des Steins müsse vor allen Dingen aufgelöset werden, solve et coagula, fac fixum volatile, et volatile fixum: das lehret, wie es ein trockner Körper, und kein Wasser sey. Das gemeine Gold bestehet ursprünglich aus den Elementen, das folglich auch in der ersten Materie unfehlbar verborgen liegt. Denn alles, was in der Welt ist, das ist entweder ein Element, oder aus den Elementen zusammengesezt: denn eines jeden zusammengesezten Körpers Ursprung oder Zeugung besteht aus der Zusammensetzung der vier einfachen abgesonderten Elementen, so die Natur allein bewirkt, in gebären, erhalten und wieder zerstören. Wir nehmen den von der Natur bereits erschaffenen Saamen zum Werke, unsere erste Metall-Materie, welche eine

eine fette zähe *viscose* mehr irrdisch- als wässerige Feuchtigkeit ist, ein der Auflössung bedürfender trockner Körper, darunter noch nicht die eigentliche prima proxima, sondern materia prima cruda vel remota zu verstehen ist, welche durch die Kunst und Natur-Wirkung, nachdem sie aufgelöset, das harte weich, von allen äussern Zufällen rein gemacht, erst prima et proxima Materia metallorum heißt, durch welche allein, ohne Zuthuung einigen Dinges, der Stein verfertiget werden kann. Die Schlüsselmacher, mit allen ihren Menstruis die Metallen aufzulössen, und ihre Principia Salz, Schwefel und Merkur zu scheiden, irren gänzlich.

Es ist gewiß, daß durch unsere Kunst die Metalle flüchtig gemacht werden können, doch bleiben sie in ihren principiis ungeschieden. Merkt ferner, die beyden Naturen unsers Solis et Lunae können in ihrer Mutter unscheidlich vereinigt werden, wenn sie von den widrigen Theilen gänzlich gereiniget sind: denn beide, der Leib und Geist, sind mit zufälligen, die Vereinigung hindernden Unreinigkeiten befleckt; wenn nun beyde davon ganz entlediget, so ist ihre Vereinigung leicht, weil Körper und Geist gleiches Wesens sind; ihre begierige Vereinigung ist alsdenn unscheidlich, und wird blos durch unsere naturgemäße wahre Solution zu Stande gebracht; unser *Solvens* und *Solutum* sind einerley Substanz, darum können sie mit einander aufgelöset und gründlich vereiniget werden.

In diesem Werk, welches die Vorbereitung genennet wird, werden die Naturen verwandelt, durch subtile disposition und Zusammensetzung derselben, des warmen, kalten, trocknen und feuchten, welches die Alten der Elementen Vermischung genannt haben;

ben; denn das Wasser, als das kalte und feuchte, findet eine auflößliche Substanz im innern der Erde, als dem warm- und trocknen, es solvirt dieselbe und vereinigt sich damit, aber nicht auf einmal, sondern nach und nach, bis der Erden Substanz in ihren innern Theilen aufgelöset, und mit dem Wasser durch natürliche Vereinigung gänzlich ein Ding worden, so der Weisen Merkur, eigentlich aber das natürliche Bad des Goldes ist; wenn solches darein gethan wird, vereinigen sie sich bald, das Gold wird verbessert, es empfängt darin eine zarte geistige Natur, der Merkur nimmt dagegen eine leibliche Natur an; das Zusammengesetzte wird verbunden gezeitiget, zur vollkommenen Natur erhöhet, welche fermentirt, auch an Gewicht und Güte erhöhet werden kan, dessen Gebrauch in der Arzney und auf Metalle den Unwissenden unglaublich ist. Seyd aber gewarnet vor dem gemeinen Queckfilber. Unser Merkur ist ein viscoses Merkurial-Wasser, damit alle Metalle auch das Queckfilber in die erste Materie zurück gebracht werden. Darum suchet vorerst den allgemeinen Merkur, den die Weisen ihren Stein nennen, ob er gleich keiner ist, sondern eine mineralische Substanz aus unserm Schwefel und Merkur, von der Natur zusammen gesezt, gleiches Wesens mit den Metallen, mit denen er gar leicht zu vereinigen; ein coagulirter Merkur, dessen Bande durch Kunst bald gelöset werden, daß er der Weisen metallisches Wasser abgiebt, eines Theils fix, andern Theils flüchtig, folglich eine Mittel-Substanz, zwischen den Metallen und Merkur; nach der Flüchtigkeit dem Queckfilber, nach seiner Beständigkeit aber mit den Metallen zu vergleichen; in diesem unsern Merkur faulet und wird das gemeine Gold wiedergeboren zur ädlen Substanz, voll Kraft und übervollkommen. Suchet demnach

die

die natürlichen Anfänge der Dinge, bleibt mit denselben auf dem Wege der Natur, und laßt euch die viele Namen der Materie des Steins, auch verschiedene von den Weisen angegebene Arbeiten, nicht irre machen: denn unser ganzes Geheimnis, bestehet in auflösen und wieder fest machen; unter welchen alle vorgegebene Regierungen begriffen sind.

Jemehr die Sudler ihre Corrosive mit den Metallen bemengen, desto mehr entfernen sie diese von der Metallischen Art: aus Beyspielen des Pflanzen- und Thier-Reichs, in ihrer Fortpflanzung, kan man schon abnehmen, daß es schädlich sey, wenn man die Metalle mit fremden Dingen zusammen setzt, die nicht von ihrer Art sind.

Bemühet euch den innern Grund und Uebereinstimmung der Dinge kennen zu lernen; nehmt einen vollkommenen wohlausgewachsenen zeitigen Saamen zur Arbeit, und bringt das zeitige durch das unzeitige zurück; sodann, nach aller Reinigung, macht das unzeitige durch das zeitige reif, daß es in übervollkommenen Stand gesetzt wird. Unser Saame liegt in der goldischen Natur als eingeschläfert, kan aber, durch seine unzeitige gleichartige solarische feuchte Erde oder Substanz lebendig wirkend und vermehrt werden, nicht sowol in Gewicht als vielmehr in der Kraft.

Unser ganzes Werk kan aus einem einigen Dinge, ohne eines andern Zuthun, bereitet werden. Unser Goldkörper kan uns nicht nutzen, er muß erst in seine Anfänge zurückgebracht, und gründlich aufgelöset werden; das gemeine Gold ist nicht der Weisen ihres, dieses ist lebendig, jenes todt, es sey denn wieder lebendig gemacht, daß wir es in seine

eigene

eigene Erde säen, und mit dem Wasser seiner Art anfeuchten, es also von seinen Leibes-Banden lösen, in eine geistige Substanz bringen, das verborgene sichtbar, das offenbare unsichtbar machen; und solches ist sodann der Weisen Sulphur, Merkur und rechtes metallisches Wasser.

Die Thoren glauben, jede Erde und Wasser sey vor die unsern zu verstehen: o nein! Unsere Erde und Wasser sind in ihrem Wesen einander ganz gleich, nur von einander unterschieden, im Grunde aber einerley, wie ein Wasser mit dem andern Gleichheit hat, und sich vermischt, so kan auch unser Wasser und Erde vereiniget werden, daß sie nur ein Ding ausmachen: denn das gröste Geheimnis besteht hauptsächlich darinn, daß wir eine Natur mit der andern zusammensetzen und unscheidlich vereinigen. Darum sagen auch die Weisen unterschieden, ihre Materie sey zusammengesetzt aus zweyen, dreyen, vieren, und sey auch nur ein einig Ding. Jeder hat recht. Wahr ist es, daß das einige Ding, ohne das in dieser Wissenschaft nichts zu machen, ein natürliches compositum von etlichen substantiis ist, die von einer einigen Wurzel und specie herstammen; also, daß wenn solche mit einander vereiniget worden, nicht mehr als ein einig Ganzes zusammen ausmachen. Hiezu müßt ihr sowol die ordentliche Zubereitung als Zusammensetzung genau wissen, sammt den äusern Regierungen des Werks: sonst bleibt ja davon.

Ich habe hin und wieder alles gesagt; es fehlt nichts, als daß ich die Dinge nicht mit ihrem eigenen Namen genennet; doch dieses muß nicht seyn, weil es nicht rathsam ist, jedem, also auch denen Boshaften, Thoren, Abgöttern und Ungläubigen,

Thür und Thor aufzuthun. Denen Kindern der Weisheit aber sage ich noch, gebt in der Weisen Schriften hauptsächlich Acht, wenn sie die Kunst unter Figuren, Räzeln und dergleichen vortragen: denn an denselben Orten reden sie am allerausrichtigsten, wenn ihr nur fähig seyd, die Gründe davon zu erkennen. Unsere sogenannte Nacharbeit habe nicht beschrieben, weil es überflüßig wäre, da sie von vielen Autoren ohne Mangel beschrieben worden; ja ich kan noch sagen, daß einige, unter Erzählung ihrer Nacharbeit, mit wenigem oft mehr gesagt, als an denen Orten, wo es eigentlich hingehört hätte, und wo sie alles zu sagen versprochen. Darum wisset, so weitläufig und künstlich das Werk auch immer mehr beschrieben wird, so ist es doch in der That einfältig und gar natürlich; denn da wir der Natur folgen müssen: so könnt ihr euch leicht verstellen, daß es so großer Geschicklichkeit und Kunst nicht bedürfe, weil die Natur in allen Dingen ganz einfältig wirket. Richtet eure ganze Absicht nur dahin, daß ihr den zeitigen Körper unsers Goldes wieder rohe, flüchtig und unzeitig macht, durch die Erde und Wasser, die ich angezeiget, so wird er den rothen Rock ablegen und einen weissen anziehen, der gleichwol mit der schönsten rothen Farbe gefüttert ist: daher in codice omnis Veritatis gesagt wird; machet das rothe weiß, und das weiße roth; das ist die ganze Kunst, der Anfang und das Ende.

VIII.

VIII.

Aus der geheimen Naturlehre der hermetischen Wissenschaft, nach dem System des ådlen Sendivogii in seinen Briefen.

F. Godofredi Canonici Stendaliensis Templum Sapientiae antiquum sanctissimo sanctae Ecclesiae Patri benedicto sacrum. Prov. III. 13-18.

Antiquum Sapientiae Templum, ad cuius sanctuarium illotis manibus accedere nefas, concavam coeli formam, septem columnis innixam, refert. Sap. 7, 17. 21. 22.

In Frontispicio templi clavis ad introitum gordio nodo adstricta τὸ ΓΝΩΘΙ ΣΕΑΥΤΟΝ prodit. Aeternum quippe sapientiae fatum maximos in homine abdidit thesauros. 1 Cor. 1, 28.

In medio templi alata et septem mammis dis natura conspicitur, cuius super capite Sol haeret, luna sub pedibus iacet. Cantic. 5, 10. 11. Sinistra cornu copiae complexa, dextra caduceum mercuriale tenens, fontem ex se manantem digito indice monstrat. Hic hauriendum annuere visa: Iob. 28, 4. (hebraice.) Aqua vitae nullo sane pretio constat.

In conspectu naturae puteus sacro Sigillo munitus aureoque Iasonis vellere obductus cernitur: Magisterium sigillo divino obsignandum, indicans Genes. 1, 2. Hoc semen naturae. Hic nodus in nodo.

In summo fornicis astris consperſae stella magorum, duobus triangulis sibi invicem innexis, coruſca praefulget: Magnalia Dei praedicans. Specta et mira videbis. Apoc. 4, 1. cap. 6, 2. 4. 5.

Columnae signis planetarum distinctae, singulae emblematis hieroglyphicis decoratae, haec priſcorum Sapientum dicta innuunt:

1. Fuge mundum. Faſcina eius a recto naturae tramite in pernicioſa deuia ſeducunt. Prov. 7, 10. et 22.

2. Sequere naturam. Veſtigia ipſius ſunt Sapientia. Matth. 6, 28.

3. Nec adde nec ſubtrahe. Natura ſibi ipſi ſufficit ad opus ſuum perficiendum. Apoc. 21, 23.

4. In medio virtus. Flores aeſtu et frigore mareſcunt, tempore vigent. 1 Reg. 19, 11. 12.

5. Praebe naturae manum. Amico te amplexu excipiet fructibusque centuplis ditabit. Gen. 2, 15.

6. Patientiam exerce. Meſſis ante meſſem nulla. Eccleſ. 9, 11.

7. Pietatem ſilentio cole. Silentia Deus benefacit. Apoc. 21, 6. 7.

Caue ſpernas hanc ſapientiam. Te ipſum plectis, clauem ad occultum naturae palatium reiiciendo.

Lege. Scrutare. Deo Gloria. Sapienti ſat. Sap. 7, 25. 26. 27.

Im

Im Namen Gottes.

Einleitung von den besten Büchern:

Wenig Autores sind aufrichtig: oder wenn sie es sind, so sind sie dunkel und hieroglyphisch, damit blos der Weisheit Söhne dazu gelangen mögen. Die vornehmsten alten Autores sind:

1. Hermes, der zum Verständniß unsers Werks höchst wichtig ist. Besonders sind seine zwey Schriften: der Durchgang durchs rothe Meer, und die Ankunft ins gelobte Land, höchst schätzbar.

2. Paracelsi Schriften sind ein göttlich Licht: wäre sein ächter chemischer Psalter oder Handbuch zu finden, so würde man darinn die geheimeste Naturlehre der Alchemie ohne Hülle sehen.

3. Lullii Handbuch und Gespräch, unter dem Titul: Holz des Lebens, ist sehr gut: die übrigen wie Arnold und Gebers sind Labyrinthe.

4. Mitler Zeit sind Zacharias, Bernhard, Roger Baco, Rosarium Philosophorum ehrlich und guter Lehre: der Autor Physicae restitutae ist bedenklich und vorsichtig zu lesen.

5. Sendivogs neues chemisch Licht, oder 12 Tractätlein von der Weisen Steine und seine Gespräche sind vortreflich, erfordern aber Vorsichtigkeit und Ueberlegung; weil er vielmal darin, nach Art der Alten, das vorderst zu hinterst gesetzt, auch Widersprüche,

sprüche, deren Auflösung einige eingestreute Sprüche geben.

6. Im Pagesio ist nach aller Weisen Lehre wahr, daß der ächte Merkur, das nächste Principium der Minern und Metallen, eine warme Feuchtigkeit, oder ein nasser und warmer Dunst ist; aber nicht im kalten Brunn des elementischen Wassers zu suchen; er muß vielmehr aus einer vorerwehnten warmen feuchten Substanz genommen werden, die unsere Materie ist.

(Es soll in diesem Werk alles nach denen principiis der Kabala, welche ohne Zweifel von Gott selbst den ersten Aeltern eingeflößt ist, abgehandelt werden.)

Den Merkur auszuziehen und zu bereiten, ist nur die einfältige Distillation der Magnesiä nöthig, dadurch der Geist und das Oel zugleich erhöhet mit einander aufsteigen, bis die Hefen trocken zurück bleiben; alsdenn wird der Geist vom Oel geschieden, durch oft wiederholte Rectificirung des Geistes.

Das I. Hauptstück von der Natur enthält zwey Abschnitte:

1. Von der Urgeburt der Schöpfung aller Dinge.

2. Von der natürlichen Geburt oder täglichen Hervorbringung der Dinge.

Wie die Kunst der Natur nachahmet, so ahmet die Natur der Schöpfung nach, durch die Elemente, als wirkende Principia derselben; die Kunst aber durch die von den Elementen gewirkten Principia.

Erster

Erster Abschnitt: Von der Urgeburt oder ersten Schöpfung aller Dinge:

Nachdem Gott im Anfang den Stoff der ganzen materiellen Welt aus dem unsichtbaren, aus und in sich, hervorgebracht, daraus die einfachen Körper geschieden, aus diesen aber die gemischten Körper zusammengesetzt, so hat er die Ordnung zur Hervorbringung oder Verbesserung vorgeschrieben, daß in allen Dingen sich die Wirkung mit der Auflösung anfängt und mit der Coagulation endiget. So ist die Schöpfung stuffenweise gegangen, indem die einfachern zu materiellen principiis der zusammengesetzten Dinge ihre einfachern principia unscheidlich in sich.

Also war die Schöpfung: 1) die Hervorbringung des Urstoffs. 2) Die Scheidung derselben Materie in einfachere; 3) die Zusammensetzung der gemischten aus den einfachen Dingen.

Die göttliche Kabala (Offenbarungs-Lehre) hat das Licht der Offenbarung von Gott empfangen und kläret den ächten Sinn der Schöpfung auf, sie lehret darinn sieben Stuffen:

I. Die von uns sogenannte andere Materie als das Urwasser, das Urelement, den ersten Anfang aller Dinge: diesem eignen

1) die Weisen zwey Eigenschaften zu, die wirkende und leidende.

2) Drey Urwirkungen: die Hyle oder den Körper, den Archäos oder Seele, und Azot oder Universalgeist, als beider Mittler oder Diener.

3) Hat Gott diesen Urwirkungen vier Urwerkzeuge oder Eigenschaften aller Wirkung und alles Leidens zugeordnet, als warm, kalt, feucht und trocken. Dieses ist der erste Fundamentalgrad der Urgeburt.

II. Hat Gott dieses Urelement oder Urwasser in vier Theile geschieden. Sie heissen Elemente. Nach ihrem Ursprung leidet keines mit dem andern eine Vermischung in ihrer Wurzel: seit dem Fall ist diese ursprüngliche Reinigkeit täglich immer mehr verderbet. Der Archäos aber im Centro eines jeden Dinges ist der Elementen Erwecker. Die Haupteigenschaften der Elementen sind, daß ihre widrige Eigenschaften in stetem Kampfe gegen einander sind, und etwas ausfliessen lassen, daraus, durch Hülfe der einstimmigen Eigenschaften, einige mitlere Substanzen, in der natürlichen Geburt täglich hervorgebracht werden. Also werden die Elemente die wirkende Principia oder Wurzel aller Körper genannt. In diese einfachen Principia kan kein gemischter Körper zurück gebracht werden. Auch können diese Elemente nicht alle zugleich, in ein zusammengesetzt Ding, gebracht werden, wegen ihrer widrigen Eigenschaften: es sey denn durch ein Mittel; dagegen die übereinstimmenden können ganz natürlich vereinigt werden.

III. Hat Gott die Quintessenzen erhöhet, und die reinen Theile abgesondert: daraus Er die Himmel bereitet hat, samt den Gestirn und ihren verschiedenen Körpern, daher die verschiedene Einflüsse, nach ihren unterschiedenen Lauf und Stellung gegen einander, auf die untern Körper kommen, gleichwie sie selbst in ihrer Mischung nach den vier Eigenschaften warm, kalt, feucht, trokken, unterschieden sind.

IV. Hat

IV. Hat Er die obern pricipiata zusammen geblasen oder vereiniget, welche die mitlern Dinge zwischen den Elementen und untern gemischten Dingen sind. Diese mitlern Dinge sind: 1. der Schwefel, oder die wärmende Essenz aus Feuer und Luft; 2. das Salz, so die gemeinschaftliche Feuchtigkeit der Luft und Wassers; 3. der Merkur, durch gemeinschaftliche Kälte aus Wasser und Erde zusammen gesezt. Derselben Eigenschaften sind gemeinschaftliche und besondere. Nach den gemeinschaftlichen sind sie die Mittel zur Verbindung der Extremitäten in den gemischten Dingen, zur Einigung der widrigen Element-Eigenschaften. Die besondern Eigenschaften sind betrachtenswürdig folgende:

Des Schwefels 1) daß er in allen Dingen der Sitz, Nahrung oder Zunder der angebornen Wärme ist; 2) daß er unmittelbar die feurig warmen himmlischen Einflüße empfahe, und allen Theilen seines Körpers mittheile; 3) daß er allen Geruch und Tinctur der Dinge enthalte, und aller vermischten Körper Geruch und Tinktur an sich nehme.

Des Salzes: 1) daß es in allen Körpern der Grund der Gerinnung sey, und die andern principia befestige; 2) daß es die Thüren anderer Körper öfne, wenn es mit gebührender Merkur-Menge angebracht wird, deren Salze es beweget; 3) daß es dagegen mächtigerer Salze Wirkung annimmt, und die Theile seines eigenen Körpers auflösen läßt; 4) daß in und von ihm der Geschmack, denselben auch selbst annimmt; 5) daß es jeden Animals Theile würze; 6) und daß es die feucht warmen Einflüsse und Wirkungen empfange.

Des Merkurs: 1) daß er der Sitz der Wurzelfeuchte, auch dieselbe erhalte und ernähre; 2) die feucht kalten Eindrükke empfahe, und den Theilen seines bewohnten Körpers mittheile; 3) das Salz auflöse, und ihm zur Auflösung aller Dinge helfe. Dieses sind die besondern Eigenschaften der Anfänge erster Ordnung.

V. Aus diesen drey Anfängen hat Gott noch zwey andere principia gebildet: den Saamen der Natur und Menstruum der Welt, welche der vorigen Namen Schwefel und Merkur, auch ihre Eigenschaften behalten. Sie haben ausser den vorigen, wegen ihres neuen Temperaments, noch neue Eigenschaften erhalten. Der vorher wärmende Schwefel, ist durch die Salzmischung coagulirend und figirend, daher lebendiger Schwefel genannt. Der vorher vom Salze kalte Merkur, ist nun warm feucht digerirend, daher lebendiger genannt. Die besondern Eigenschaften des lebendigen Schwefels sind:

1) Daß er die Saamen der Natur enthalte; 2) daß er sie in die gehörige Mutter einführe, daselbst digerire und specificire; also das Amt der Gebähr= und Vermehrung vollbringe, in männlicher Art; daß er den Merkurialgeist aus dem Merkur an sich locke, als ein Magnet.

Des lebendigen Merkurs Eigenschaften sind: 1) daß er einen mehr digerirten Merkur enthalte; 2) die Wirkung und Jährung der Saamen empfahe, als die weibliche Art; 3) daß er mit der Nahrung in die Substanz aller wachsenden Dinge verwandelt werde, daher wird er das Menstruum der Welt genannt.

VI. Aus

VI. Aus diesen zweyen hat Gott durch innige Vereinigung ein principium gemacht, das der Weisen Merkur genennt wird, darin die Feuchtigkeit sichtbar herrschet, sodann aber Namen, Zeichen und Figur verändert, nach den verschiedenen Digestions-Graden, die er erlangt. Wenn er zur Kochung des Sälzes gelangt, wird er Salz, dessen Natur und Eigenschaften er bekommt. Gelangt er zu des lebendigen Schwefels Digestion, so nimmt er auch desselben Namen, Natur und Kraft an sich; so lange er aber im Merkurial-Zustand und Temperament bleibt, wird er blos Merkur genannt, der sich in viele Gestalten wandelnde Protheos, der männ- und weiblicher Natur theilhaftige Hermaphrodit.

Dieses Merkurs der Weisen Eigenschaften sind: 1) daß er das lezte principium oder die nächste Materie sey, aus der, wie in der Urgeburt oder Schöpfung, alsó auch in der natürlichen Geburt, alle Dinge entstehen und sich vermehren, durch Wirkung der Ur- und Particularsaamen, durch den Weg der Järung, nach der Mannigfaltigkeit der Natur, und verschiedener Disposition der Saamen; 2) daß dieser Merkur den empfangen- oder gebornen Dingen Nahrung und Wachsthum darreiche; er wird daher aller Dinge Gebärmutter genennet, ja noch unterschiedene Namen hat er, nach seinen unterschiedenen wirkend- oder leidenden Functionen, vorzüglich aber wird er der Universalgeist genennt. Denn ob er gleich den kräftigsten Leib und Seele hat, so wird er doch mehr Geist als Körper genannt, weil sein Leib subtil und fast geistlich ist; auch wird er mehr Geist als Seele genannt, weil die Seele oder Archäos den Sinnen nicht erscheint.

Obgleich diese principia mehr als die ersten Elemente zusammen gesezt sind, so werden sie doch unter die einfachen Körper gesezt; indem kein Körper zu seinem vorigen ganz einfachen Wesen zurück gebracht werden kan. Zwar geschieht keine Gebärung oder neue Geburt, ohne Zernichtung der vorigen Form: aber in dem Augenblick der Vernichtung der alten Form wird die neue eingeführt; auch nicht im einfachern Zusammensetzungs Grade, noch im Augenblick. Ob es nun wol keine absolute Scheidung gedachter Dinge giebt, so giebt es doch eine Scheinscheidung, wie man im destilliren siehet, in welcher die Substanzen, in der Zahl vorgedachter Principien, in einem zurückgehenden Grade angetroffen werden. Ja das muß auch so seyn, sonst würde unser Gold- und Silber-Schwefel, und nötige Ferment des Stein, vergeblich gesucht werden.

Endlich VII. hat Gott aus dem leztgedachten principio unmittelbar alle gemischte Dinge in den drey Reichen nach ihren Geschlechten und Arten gemacht: Er hat aus der unzälbaren Portion des gedachten, bis zur sulphurischen Temperatur gekochten Universalgeistes die Saamen oder Fermente jeder Art und Geschlechtes in den drey Reichen, (nach dem unerschöpflichen Schatz seiner Entwürfe,) in der Luft, Wasser und Erde, gemacht. Aus diesem Saamen und dem gedachten Universalgeist, der nur merkurialisch gekocht ist, hat er die verschiedenen einzelnen Dinge, männ- und weiblichen Geschlechts, gebildet, dem einem hat er die Particular-Saamen zur Vermehrung seiner Art, dem andern aber ein eigenes Menstruum, und das Hyle als ein Material-Principium seiner Zeugung, gegeben. Denen einzelnen Dingen selbst hat er unter unzählbaren

ren Eigenschaften, vorzüglich diese mitgetheilt, daß sie ihre eigene Art, in gedachten männ- und weiblichen Naturen fortpflanzen oder vemehren können. So weit von der Urgeburt oder ersten Schöpfung aller Dinge.

Der zweyte Abschnitt des ersten Hauptstücks, handelt von der natürlichen Geburt oder täglichen Hervorbringung der Dinge: Diese ist von Gott zwiefach verordnet, ohne und durch Begattung. Die erstere geschieht durch Kraft und Wirkung des Natursaamens im Menstruo der Welt: besiehe die vorhergehende fünfte Stuffe der Schöpfung. Die andere geschieht durch Kraft und Wirkung der Particularsaamen, wenn sie in ihre gehörige Mutter kommen. Die erstere Art der Fortpflanzung und Vermehrung der Dinge, ist den Minern eigen, nach welchem sie täglich in dem Eingeweide der Erde gezeuget werden; so kommt auch denen Pflanzen zu, insbesondere die nur als ein Auswurf der Natur angesehen werden, als Moos, Isop und Pülze rc., denen vollkommenen Pflanzen aber kommt es selten zu; denen Animalien kommt es nicht, oder nur in sehr weniger Art zu, besonders geht es bey dem meisten und vollkommenen nicht an. Die andere Art der Fortpflanz- und Vermehrung gehört eigentlich den Animalien; es kommt auch bey Vegetabilien vor, aber nicht so sehr als bey Animalien; selten aber, ja in diesem eigentlichen Sinne nie, bey denen Mineralien.

Die Ursachen und Umstände bey der Art der Fortpflanzung und Vermehrung in allen drey Reichen der Natur, sind verschieden: Der erste Unterschied ist im animalischen Reiche, das männ- und weibliche Geschlecht, die sich begatten. Im vegeta-

bil-

bil- und mineralischen Reiche hat Gott ein allgemeines Weiblein gegeben, welches allenthalben anzutreffen, den Universalgeist, (siehe die 6. und 7. Stuffe der Schöpfung:) So viel ursprüngliche Saamen und einzelne Dinge in beiden Reichen sind, so viel sind Männlein, aller derer gemeinschaftlich Weiblein der Universalgeist ist.

Der andere Unterschied ist die unterschiedene Vereinigung des Männ- und Weibleins in den drey Reichen. Die Animalien begatten sich blos durch natürlichen Trieb, mittelst ihrer Werkzeuge; die Vegetabilien brauchen zum Gedeyen der Kunsthülfe; die Minern werden ursprünglich von der Natur erzeuget, aber in der uns angehenden Vermehrung, bedürfen sie der Kunst Hülfe. Beyde der Pflanzen und Minern Weiblein, der Universalgeist, hat das Wasser zur Gebärmutter, und die Erde zum Bauch. Der dritte Unterschied ist des Universalgeistes Disposition und Präparation, die vor der Vermehrung hergehet. In der Urvermehrung wird keine Zubereitung des Universalgeistes, sondern nur die Grade der Kochung erfordert: In dieser Art ist allgemein, daß der Universalgeist, durch sulphurische Kochung in Saamen verwandelt wird; bleibt er aber im merkurialischen Grad, so wird aus ihm die Art vermehrt, d. i. er wird fermentirt oder in ein bestimmtes einzelnes Ding, nach der Wurzel und Art der Ursaamen verwandelt. In der natürlichen Vermehrung ist die Bereitung des Universalgeistes sehr unterschieden in den drey Reichen, nach dem dreyfachen Ziel. In den Animalien verlangt er, über obige Wirkungen, eine animalische. Durch die Lunge wird er aus der Luft, wo er zwar ausgedehnt, aber häufig ist, eingezogen, verdauet und

mit

mit dem Saamen vermischt und verwandelt, bis er zur Vermehrung ins Weiblein gebracht wird, aber auch sich mit den Speisen in deren Auflösung vermischt, alsdenn zum Saft, Blut nnd Sperma verwandelt. In den Pflanzen wird er durch ihre Anziehungskraft (Magnesia) oder Mark zur vegetabilischen Digestion verwandelt, welche Magnesia den Universalgeist aus der Erde anzieht, darein er täglich durch das Einhauchen und Einträнken der Luft, Wind und Wassers dringet und von ihr behalten wird. In den Minern braucht er keine bestimmte Bereitung, ausser der künstlichen Reinigung und Absonderung von seiner Magnesia, zu Erlangung des ersten: aber zum andern und dritten Zweck erfordert er noch die mineralische und metallische Digestion. Der vierte Unterschied betrift das Wachsthum in den drey Reichen. In den Animalien und Vegetabilien vermehrt es die Quantität durch Ausdehnung bis zum ersten Ziel. Hernach durch innere Aufnome, dadurch die innere Kraft und Quantität vermehrt wird. In den Minern, wenn es auf das erste Ziel gehet, vermehrt es seine Quantität durch Auseinandersetzung und erhöhet auch seine innere Tugend. Wenn es aber auf das zweyte Ziel gehet, so vermehrt es nicht, sondern vermindert die Quantität, erhebt aber mehr die Tugend.

Der fünfte Unterschied betrift das Ende der Bildung in allen drey Reichen, welche unterschieden ist. In den Animalien und Vegetabilien, ist zum Zweck der ersten und letzten Vermehrung, nur die Aehnlichkeit und Zusammenfügung nötig, dadurch das Ferment die Beschaffenheit und Theile des fermentirenden Saamen oder Menstrui erlanget: der zweyte Zweck aber ist noch nicht erreicht, weil in demselben das Ferment noch eine andere Beschaffenheit annimmt, als

als die blosse Form des fermentirenden Saamens: denn des Menschen Saame ist noch nicht ein wirklicher Mensch.

In den Minern aber werden beyde Zwecke erreicht durch die blosse Aehnlichkeit, weil das Ferment oder Saame alle gehörige förmliche Beschaffenheiten, die er in das Fermentirte einpräget, schon in sich hat; deswegen fast alle Minern, besonders die Metallen, die Natur und Theile der gleichartigen Substanzen behalten, nach Verhältnis ihres Ganzen. Sie bringen aber diese Form in ihren zwey ersten Zielen, wegen unterschiedener Disposition des Merkurs, den sie sich ähnlich machen, unterschieden hervor.

Gott hat also in und mit der Schöpfung, nach dem allgemeinen Gesetz, die wirkende Natur, den steten Einfluß der obern in die mittlern und dieser in die untern gemischten Dinge, in allen drey Reichen verordnet, daß nichts kraftlos und müßig bleibe, sondern alles beständig nach dem Sinn und Neigung seiner wesentlichen Form gewirkt werde, also die hervorgebrachten Dinge sich vermehren und die abgegangene ersezt werden. Ausser dieser allgemeinen Ordnung hat Er eine andere für jede Art, zur Erhalt: und Vermehrung geordnet, die wir die gewirkte Natur nennen; durch welche sie nicht allein mit den Wirkungen der Obern übereinstimmt, sondern auch aus eigenen Kräften ihnen zu Hülfe kommt. Der Regierer der gewirkten Natur ist der Archäos. „Also bringen die Elemente, durch Einfluß der obern „Kräfte, täglich den Schwefel, Salz und Merkur „hervor, und vermehren dieselben. Diese bringen „wieder das Menstruum und den Saamen der Welt „hervor. Und diese bringen wieder den Universal„geist hervor. Dieser bringt ferner die Saamen

„und

„und Menstrua, wie auch die einzelnen Geschöpfe ei-
„nes jeden Reichs hervor; welche endlich ihre Arten
„vermehren: ausser die Minern, welche ohne Kunst-
„hülfe solches nicht verrichten können." So viel von
der natürlichen Geburt, oder täglichen Hervorbrin-
gung der Dinge.

Das II. Hauptstück von der Kunst:

Ehe wir von den Sätzen und Regeln der Kunst
handeln, müssen wir etwas von ihrer Absicht und
Macht, nach obigen principiis voraus setzen. Die
Kunst hat zum Augenmerk die Natur, d. i. natürli-
che Produkte hervorbringen. Das leistet sie:

I. Indem sie der Natur hilft, in der Absicht:

1) Die gestörte Natur zu vollenden: z. B. ein
von der Henne verlassenes Ey, durch künstliche Wär-
me auszubrüten. 2) Das, was die Natur gewöhn-
lich nicht zu stande bringt, zu vollenden. 3) Die
Produkte vor der Zeit zu befördern.

So witzig die Kunst, so wenig geht es die Me-
tall-Arbeiten an.

II. Indem die Kunst das schon vollbrachte natür-
liche Werk, zu mehrerer Vollkommenheit erhöhet;
auf zweierley Weise:

1) Ohne Verwandlung der Specification, bloß
durch Erhöhung der innern Kraft, welche die Natur
ohne Kunsthülfe nicht erreichen kan, z. B. wenn ein
Gewächs, aus schlechtem in dem besten Sonnenrei-
chen Boden rc., versezt wird.

Diese Weise steht dem Mineralreich vor andern
an, und ist zu desselben Vermehrung erstes vorgedach-
tes

tes Ziel: denn es geschiehet durch die Vermehrung des Saamens, und kann auf keine andere Weise zuwege gebracht werden. Man hüte sich aber, daß man, statt Erhöhung der innern specificirten Kraft, nicht die Zusammenziehung und Erhöhung der zerstreuten Kraft verstehe: z. B. wie der Spiritus vini, durch rectification, nicht in seiner innern Kraft erhöhet, sondern durch Abscheidung des Phlegma, seine darinn ausgedehnte Kraft nur zusammengezogen wird. Hier trüget die Unwissenheit dieser Sachen, die Sophisten, durch allerley Mißhandlung der Metallen und Minern, in Meynung ihre Kraft zu erhöhen, um ausserordentliche Wirkung hervorzubringen. Auch muß man nicht durch die vorgedachte Zunahme der Kraft, die zufällige Veränderungen verstehen, die durch Zusatz fremder Dinge entstehen. Hierin ist der Sophisten Irrthum wichtig.

2) Wird die Kraft erhöhet, durch Verwandelung der untersten Species in die höhere, auf zweyerley Weise: Erstlich, durch Hülfe des Universalagentis, d. i. eines in seiner Kraft und Tugend unsers vermehrten Minerals, daß es viele, ja alle niedern Arten sich ähnlich machen kan. Die Erhöhung der innern Kraft gehet bey wiederholten Vermehrungen bis ins unzälige, daß der kleinste Theil des Agens, eine grosse Menge der untern Art schnell durchdringet und verwandelt. Diese Wirkung kommt, als das Ziel der Vermehrung, dem Stein der Weisen zu. Zweytens, durch die Kraft eines schwächer und geringern Theils des Agens, auf eine oder nur wenige Arten, zur Verädelung.

Daraus erhellet, daß die Alchemie in die allgemeine und besondere zu theilen: daraus zwey Abschnitte entstehen.

Erster

Erster Abschnitt des zweyten Hauptstücks: vom Universal: Die Alchemie bereitet das Universale oder Stein der Weisen aus unserm erhöhet oder in Kraft vermehrten Gold und Silber, das nicht nach der Menge sondern nach seinem Saamen, in der innern Tugend, durch Naturwirkung und Kunsthülfe, aufs höchste erhöhet ist, daß sein kleinester Theil wegen überflüßiger Tinctur oder Saamenkraft, jedes Metall sich ähnlich macht.

Anmerkungen:

1) Der Saame des Goldes ist förmlich Gold, gleichwie auch der Vitriol, der aus allen andern Metallen gelocket wird und derselben Saame ist, von den Metallen selbst nicht förmig, sondern nur in zufälligen Eigenschaften unterschieden ist, z. B. daß es sich giessen und ziehen lasse.

2) Es ist ein doppelter Stein, der eine zu Gold der andere zu Silber, (obgleich aus demselben Agens, der zum Goldmachen bereitet ist, auch Silber gemacht werden kan.) Worauf der Künstler sich richtet, das muß er zum Grunde seines Werks nehmen.

3) Die Particular-Verwandlung ist eigentlich keine Vermehrung und Zeugung, wie die General-Verwandelung.

4) Die Verwandelung geschiehet nach Proportion eines jeden geringern Metalles, mehr oder weniger, nachdem es der Natur des Goldes oder Silbers näher, oder davon entfernter ist. Die principal-wirkende Ursache des Steins der Weisen, ist die Natur selbst, ohne welche nichts hervorgebracht werden kan, was natürliche Beschaffenheit und Vermögen haben

soll. Die Kunst hilft nur der Natur, daß sie über das Ziel ihrer eigenen Macht hervorbringen kann. Der nächste Zweck der Kunstarbeit ist das erste Ziel der Mineral-Vermehrung, die Bereitung des Universalagens, oder die Vermehrung des Gold- und Silbersaamens. Der entfernte Zweck ist die Verwandelung selbst, worin das letzte Ziel der Vermehrung besteht. Das Muster für die Kunst, ist der Natur Weg, wie sie ihre Producte hervorbringet, durch solviren und coaguliren. „Sie solvirt nicht „durch wirklich und gewaltsames Feuer, als welches „zerstöhret und unfruchtbar macht, sondern durch „den Eindruck des Merkurialwassers und Natursal„zes, d. i. durch Hülfe unsers lebendigen Merkurs, „der mittelst des mit ihm vermischten Salzes, „die Salze der Körper durchdringet, und den Bau „mit dem Bande der physischen Theile, durch Zer„theilung trennet. Es coagulirt aber dieselbe Na„tur diesen Merkur mit dem Saamen und Schwe„fel des aufgelöseten Körpers, durch Wirkung des „Feuers, nicht des elementisch- und corrosiven, son„dern des Centralfeuers, so im innern des Schwe„fels ist, welches durch das äussere Feuer der Son„ne und Gestirne zum wirken erreget wird." Der Künstler erwäget das Muster seines Werks, die Materie, aus der er nach dem Natur-Muster sein Werk macht. Unser Gold oder Silber sind des Steins Materie. Nun ist die Frage, ob diese die gänzliche, oder nur zum Theil die Materie des Steins sey? Wir behaupten das letzte. Weil des Steins Verfertigung das erste Ziel der Mineralvermehrung ist, und etwas erfordert, das zu Gold- oder Silbersaamen werde: so muß etwas ausser unserm Gold oder Silber zu einem Theil der Materie gehören. Und das ist nichts anders, als unser aus unserer

Magne-

Magnesia ausgezogener Universalgeist: denn die Materie, daraus der Goldsaame, zu dessen Zeugung vermehrt wird, muß demselben gleichartig seyn.

Der Natur Werkzeuge sind zweyerley: 1. das Wasser, welches der Auflösung zu statten kommt: Nicht das elementische, sondern unser Merkur, als ein Theil des Steins; mit dem Unterschied, wenn er der Auflöser seyn soll, so müssen ihm, durch wiederholte Rectificirung, alle seine schmierige und irdische Theile abgenommen werden, daß er die poros durchdringe, das Salz derer Körper unsers Gold und Silbers auflöse, und die Theile also trenne. Zur particularen Verbesserung ist so viele Rectificirung nicht nötig. 2) Ein zweyfaches Feuer: das erste ist das Central-Feuer, die eingeborne Wärme, welches der Fermenten Kraft beweget, und den Merkur allenthalben digerirt oder kocht und coagulirt; dieses nimmt vier Grade der Wärme in sich an, nachdem seine wirkende Eigenschaft die andern Eigenschaften der Materie überwindet. Diese vier Grade werden durch die vier Hauptfarben schwarz, grün, weiß und roth angezeigt. Das andere Feuer ist ein wirkliches Feuer, welches das Centralfeuer erweckt, und unterschiedene Stuffen in der Vorarbeit erfordert; einen einzigen Grad aber in der Coagulation. Was einige von den vier Graden der Feuers-Regierung gesagt, ist vom Centralfeuer zu verstehen, welche die Naturwerkzeuge genannt werden, welche zur Hülfe der Natur die Kunst nur ordnet.

Die Werkzeuge der Kunst, die zur Vorarbeit, und zwar 1) zur Bereitung des Solvens dienen, sind die Destillirgefäße. 2) Die zur Zerreibung und Bereitung unsers Goldes oder Silbers dienen, (damit der lebendige Merkur die Bande unsers Goldes oder

des Vitriols, d. i. des Gold- oder Silber-Saamens eröfne,) sind unsere philosophische Calcinirofen von offener Wärme.

Die Kunst-Instrumente zur Congelirung und Kochung des Steins, sind in der Nacharbeit, das hermetisch versiegelte philosophische Ey, das Aschengefäß und der Athanor.

Die Zahl der Arbeiten sind zwey, die Solution und Coagulation, welche noch dazwischen gewisse Vorbereitungen erfordern.

Zur Solution gehört: 1. die Bereitung des Solvens oder seine Destillation aus der Magnesia, und seine Rectificirung. Was die Sophisten, von Absonderung der Principien des Schwefels, Salzes und Merkurs, und ihrer nachmaligen Wiedervereinigung sagen, das ist unnütz und schädlich. Zur Solution des philosophischen Goldes oder Silbers ist blos das flüchtig salzige Merkurial-Theil nöthig, das fixe Salz und Schwefel der Magnesia aber, widerstehen, wegen ihrer Fixität und Schmierigkeit, der Solution; so wenig nutzen sie.

2. Die Reinigung und philosophische Calcination unsers Goldes oder Silbers, damit der Körper subtilisirt werde, sich leichter solviren und seinen Saamen von sich lassen möge.

3. Die Application des Solvens zu unserm Goldsaamen, und ihr zehenmal wiederholter Beyschlaf, daß man, durch eilf Grade, eilf Gran Goldsaamen erlangen möge.

Zur Kochung und Coagulation gehöret: 1. die Kunst-Hülfe. Die Zusammensetzung des philosophischen Eyes, in zehenfacher Proportion des Merkurialsaftes, mit einer Unze unsers Goldsaamens. Und endlich die Einsetzung des Eyes in den Ofen, nebst der Bereitung des wirkenden Feuers. 2. Was an sich natürlich im Eye geschieht, als die physische Corruption und Ausgeburt, samt der Fixation. Darnach folgt seine Vermehrung mit unserm höchstreinen Universal-Merkur. Der Gebrauch und Praxis des Steins, kann im 35. und 36. Briefe des Sendivogs nachgelesen werden.

1. Zur Medicin der Animalien: Giesse hundert Gran unsers Merkurs auf einen Gran des einfachen Steins, oder auch ein ander beliebig Vehiculum so zur Cur beyräthig ist. Ist der Stein einmal vermehret, so wird tausend Gran Saft zu ein Gran Tinktur; nach der zweyten Vermehrung aber zehntausend Gran Saft zu ein Gran zugegossen werden.

2. Zum metallischen Ingreß: nimm ein Theil einfachen Steins, und zehn Theile unsers Merkurs; oder zu einem Theil des einmal vermehrten Steins, seines Merkurs hundert Theile; oder des zweymal vermehrten zu ein Theil, des Merkurs tausend Theile. Laß sie im Feuer zusammen abtrocknen, erst mit gelinder, endlich mit starkerer Wärme, daß es die Consistenz eines Steins erhalte; diese Eintränkung und Austrocknung wiederhole so oft, mit dem fermentirten Stein, bis ein Theil zehen Theile Quecksilber, zwanzig Theile Bley, dreyßig Theile Zinn, funfzig Kupfer, und endlich hundert Theile Silber in Solem verwandele, wenn der Stein auf Gold

 ist;

ist; wo er aber auf Silber gerichtet, so wird ohngefähr die Hälfte in Silber verwandelt.

Wenn die Quantität unsers Universal-Merkurs nicht zulangt: so kann der Stein mit gemeinem Merkur also degradirt, zurückgebracht oder erniedriget werden: Trage deines einfachen oder schon vermehrten Steins, auf zehen Theile gemeinen heissen Merkur, so wird das Queksilber zum Pulver von der Natur desselben fermentirten Steins, aber geringerer Kraft. Dieses Pulver wirf auf hundert Theil Quecksilber, so wird es wieder ein Pulver; solches sodann auf tausend Theile Quecksilber. Wenn alsdenn das Pulver feucht wird, so trockne es im Feuer ab, es wird noch ein Pulver bleiben, das du in vorgedachter Proportion auf Metalle tragen kannst. Das ist die allgemeine und allergenaueste Theorie und Praxis des Steins.

Der zweyte Abschnitt des zweyten Hauptstücks handelt von der Particular-Verwandlung, entweder ganz oder zum Theil: welches samt dem Probiren der Metalle in Sendivogs 38. und 39. Briefe nachzusehen ist. Hactenus Epist. Sendivogii.

Hier ist also die Hermetische Wissenschaft kurz und wahrhaft abgehandelt. Lies fleißig das erste Hauptstück, und Moses Erklärung vom Bau der untern Welt; dabey sey aufmerksam auf die steten Wirkungen in derselben. Hievon geben wir folgenden Anhang: darauf merke wohl!

1 Buch Moses 1. Capitel.

Betrachte diesen Text in seinem Zusammenhange: Nachdem die Haupttheile der Körperwelt, Himmel

mel und Erde berühret, so lehret der Text die Principia Magisterii.

1. Das Chaos. Nicht das Urchaos; denn das gehörte für die Schöpfung und den Schöpfer, sondern das andere geringere Chaos, nämlich: **Unser Wasser oder Universalgeist**, der in Finsterniß und dunkler Confusion unserer Magnesia eingehüllet ist, und auf welchem der Azotische Geist, (als ein körperliches Bild des unerschaffenen Geistes) schwebet.

2. Aus diesem Chaos entstehet der **Himmel**, und zugleich die **Erde der Weisen**, welche wüste, öde, unbebauet und leer ist, und wie ein Schleim im Brunnen, und Salz im Meer, zum **Saamen** NB. gerinnet, welches durch die schwängernde Wirkung des Azothischen Geistes geschiehet, und durch das äussere Feuer künstlich beweget wird. Betrachte ferner, wie der vorgedachte Geist vom allgemeinen zum besondern absteigt; wie er die Zahl, Ordnung und Weise der philosophischen Arbeiten, durch die Zahl, Ordnung und Menge der Werke in der Schöpfungswoche wunderbarlich anzeiget: insonderheit

I. Das Licht werde, von der über der Fläche des philosophischen Abgrundes seyenden Finsternis geschieden, und wie der Tag von der Nacht abgesondert, damit sie hernach durch alle übrige Operationen auf einander folgen: denn im ganzen Werk müssen Licht und Finsternis mit einander abwechseln.

II. Daß eine Veste in der Mitte der Wasser entstehe, und die Wasser von einander geschieden werden, nämlich die Wasser über der Veste, von dem Wasser unter der Veste, d. i. die dikken von den subtilen, und daß sie an einem Orte gesammlet werden, damit das Trockne erscheine.

III. Daß die gedachte Erde ein grünes Kraut aufgehen lasse, welches den Saamen nach seiner Art machet, d. i. daß sie durch die weibliche Saamen ihrer Art besäet, und durch folgende Befeuchtungen eines gleichartigen oder eigenen Thaues geschwängert werde: Hier werden also nicht die Saamen der drey Reiche verstanden, denn sie gehören nicht hieher, sondern ihre eigene weibliche Saamen.

IV. Sollen zwey grosse Lichter werden, nämlich ein kleines, oder das Elixir zum Weissen, und ein grösseres, oder das Elixir zum Rothen: und sollen leuchten an der Veste des philosophischen Himmels, sie erleuchten die Erde, sowol die metallische, vegetabilische als animalische; und sollen Zeichen der Zeiten, Tage und Jahre seyn, d. i. sie sollen eine solche Vollkommenheit der Temperatur anzeigen, daß sie ihre äussern Merkmale und Zeichen, nach der Unterschiedenheit der Witterungen und des Alters, an den Tag legen, und endlich die Unverweßlichkeit, nach der Fassung der körperlichen Last, zuwege bringen.

V. Daß die gedachte Elixire aus demselben Wasser, daraus sie zusammen geronnen, in Tugend und Menge vermehret werden, in derselben Ordnung und Regiment, wie sie vorher gemacht worden;

den; daß sie ferner fermentiret und specificirt werden, durch die besondern Saamen eines jeden Reichs der untern gemischten Dinge, nach der Natur eines jeden.

VI. Sollen die gedachten vermehrten und specificirten Elixire angewendet werden: bey den Animalien durch klugen Gebrauch dieser Arzney: bey den Vegetabilien zur Fortpflanzung, durch Verbindung der Salze: und endlich, zur Verwandlung der Metalle und Minern, durch die Projection und sulphurische Verbindung.

Regeln und Erläuterungen zur Aufklärung derer Autoren, besonders des Sendivogischen Systems.

Zum voraus muß man merken, wie alle redliche Autores durch alle Jahrhunderte, in der Wahrheit und Kunst übereinstimmen. Doch haben sie die Denkmale der Wahrheit so hinterlassen, daß nur die von Gott Erwälten, durch Erwekkung derer väterlichen Zeugnisse, zu dieser heiligen Wissenschaft gelangen; die Unwürdigen aber, und die zu was anderm bestimmt sind, durch Rätsel und Schwierigkeit der Arbeiten, davon abgeschrecket und abgehalten werden. Daher haben die Alten vieles mit Bedacht weggelassen, und den Nachkommen zu erlernen überlassen. Diese haben das fehlende zugesezt, und das, was die Alten gelehrt, nicht erst wiederholen wollen; auch Fabeln und Sinnbilder, als Steine des Anstosses in den Weg geleget. Besonders haben sie, zur Verbergung der Geheimnisse, dreyerley Kunststücke gebraucht:

1) Haben sie eine einzige Sache stückweise zerstreuet, und ausgesuchte Widersprüche zusammengesezt; doch geben sie hin und wieder Gelegenheit, die Stellen zu vereinigen.

2) Haben sie oft in einem Context ganz unterschiedene Sachen ausgedrückt. Und wenn sie es hie und da unterschieden, so confundiren sie es mit denselben Worten, besonders, wenn sie das Magisterium, oder die Bereitung des Merkurs und seine Fermentation, oder die specificirte Bestimmung zur metallischen Natur, berühren. Denn ob sie gleich himmelweit unterschieden sind, so machen sie es doch so ähnlich, daß man meynen solte, es wäre dasselbe.

3) Setzen sie eine verkehrte Ordnung, in Bearbeitung derer Subjecte, und in Eintheilung der Arbeiten. Diese drey Kunstgriffe hat Sendivog wie andere in ihren Schriften beobachtet, ausgenommen in seinen Briefen, wo er nichts ausgelassen oder verkehrt gesezt. Diese Kunstgriffe muß man merken, und die Stellen, Subjecte und Aussprüche gegen einander halten, und schlüssen wenn man die Autores in vollem Lichte fassen will.

Nota: „Der Universalstein der Weisen „bestehet in zwey besondern, nemlich „1) durch Erhöhung des Merkurii oder „Magisterii der Weisen; und 2) durch „seine mineralische Fermentation oder „Specification. Diese distinction ist NB. „der Schlüssel des Tempels der Weis„heit, und der Geheimnisse der alchemi„schen Kunst.

Von

Von den scheinbaren Widersprüchen: I. Ueber die Materie des Steins:

1) Einige betheuern, daß es ein einzig Ding sey. „Diß ist Wahrheit, wenn es vom ersten Stein „oder Magisterio, ehe es specificirt wird, verstanden „wird. Denn das Magisterium ist nichts anders, „als die gehörige Kochung der blossen Substanz des „Universal-Geistes, nach den unterschiedenen Gra„den der Temperation, nämlich merkurialisch, schwe„felig und salzig, in welchem leztern sich die Er„höhung des Universalmerkurs und das Ma„gisterium endiget." Es gehet also dieses einzige Ding auf die Hervorbringung, d. i. auf die Fermentation unsers lebendigen Merkurs, oder auf die Verkehrung desselben in einen Saamen der Urnatur, durch die Wirkung des Ursaamens. Dazu wird allerdings nicht mehr, als der Universalgeist oder lebendige Merkur erfordert, als welcher auf Antrieb des innern Archäos, durch so vieles Auf- und Niedersteigen, destillirt, rectificirt und sublimirt wird: indem er durch seine magnetische Kraft den Ursaamen aus den untersten Schlupfwinkeln an sich zieht, bis er metallisch und mineralisch wird. Und dieser metallische Stein ist nichts anders, als ein vermehrter Gold- oder Silber-Saame, oder ein Merkur, der sich selbst durch Kraft der Ursaamen, ohne alle äusserliche Zuthat, zu Gold- oder Silbersaamen specificirt: denn der gedachte Universalgeist hat den Ursaamen von einer hermaphroditischen Natur in sich; wobey diese Saamen selbst die Stelle des männlichen Saamens vertreten, die Substanz

des Geistes aber hat die Beschaffenheit des weiblichen Saamens oder Menstrui.

Weil aber diese Quantität des Ursaamens sehr klein, und der Archäos nebst der fermentirenden Kraft sehr schwach ist, so gelinget es selten und erfordert grossen Zeitraum. Daher hat die Kunst einen kürzern Weg ersonnen, davon der folgende zweite Punct handelt. „(Wer aber das Universal in „seiner Kraft schon erlanget, und die Zeit „in Geduld überstanden hat, was bedarf der „des Particular-Ferments? Dieses sind Wahr„heiten, die aus dem vorhergehenden ganz natürlich „folgen.)"

2) Sendivog behauptet, daß zwar eine Sache genug sey, daß man aber Kürze halber zwey Dinge aus einer Wurzel nehme und ihre Saamen verbinde; solches geschicht durch Kraft der Particular-Saamen des Goldes, Silbers, die von Gold oder Silber gewonnen, und zu dem gedachten Merkur gesezt werden. Bey diesem Punkt müssen zwey Dinge zugelassen werden, nemlich das Sperma oder Vitriol des Goldes oder Silbers welches den Particular-Saamen enthält, und unser Universalspiritus, der im Particularsaamen des Goldes oder Silbers verkehret wird. Und diese zwey sind im Ursprung von einer Wurzel und ein Ding bey den wahren Weisen.

3) Der dritte Punct betrift die inneren Theile der Materie, unsern lebendigen Sulphur und lebendigen Merkur, nämlich Sal, Sulphur und Mercur, die als besondere Materien angesehen werden. Aber Gold und Silber in diese principia auflösen wollen,

len, ist Sophisterey, damit die Weisen nichts zu thun haben.

II. Von den Zweifeln der ersten Materie des Steins, dem Saamen:

1. Einige meynen, es wäre gemein Gold oder Silber, wie es aus den Minern kömmt. Dies gilt von der künstlichen Specification: denn der Vitriol oder Partikular-Gold- und Silber-Saame ist physice Gold und Silber, unter einer künstlichen naturgemässen Bereitung, in welcher Gold und Silber mit unserm natürlichen Solvens, wie Eis in warmem Wasser schmelzet und aufgelöset wird. In dieser Absicht sagen die Autores, daß Gold und Silber zu ihrem Ursprung reducirt werden, nämlich zu Wasser, daraus Gold und Silber worden. Folglich wird auch durch Hülfe Unsers Wassers der Vitriol des Goldes und Silbers ausgezogen, welcher wiederum nach Verfertigung des Steins, zu einem metallischen Stein reducirt werden mag.

2. Andere meynen, es wäre zwar nicht gemeines Gold oder Silber, unter der Form eines Merkurs, Salzes oder Schwefels, doch aber ein mineralisch Gold oder Silber, unter einer künstlichen Form und physischen Bereitung, nämlich unser lebendig Gold oder Silber, das aus einem Subject ausgezogen ist. Dieses gilt offenbar von dem Universal, unserm Magisterio.

3. Noch andere meynen, es wäre nur was Gold- oder Silberähnliches, in Ansehung seiner innern Tugend. Dieses muß von der andern Materie des Steins, von unserm Universal-Geist oder lebendigen Merkur verstanden werden, welcher wegen der

der Gleichförmigkeit der Kraft und des principii, füglich Gold und Silber genennet wird.

III. Von den Zweifeln der andern Materie des Steins. Die andere ist die leidende, die der wirkenden ähnlich werden soll: das Menstruum. Dabey sind drey Dinge zu betrachten:

1) Diese andere Materie selbst ist unser Universalgeist oder lebendiger Merkur. 2) Das Subject, (in welchem der Körper vorhanden, daraus unsere andere Materie gelocket wird,) ist eine wahre natürliche Erde, die von der elementischen nicht unterschieden ist, aber vom Archäo gereiniget und subtilisirt worden; diese wird gemeiniglich unsere Magnesia genannt.

3. Die Art und Weise, wie andere Materie in derselben Erde existiret, ist nicht substantial, sondern zufällig, wie Wasser in einem nassen Schwamm. Man schließt es daher: Wenn man es nach gemeiner chemischen Art destillirt, so bleibt das caput mortuum als eine schwarze, trockne und unschmackhafte Erde, die kein Salz hat, übrig. Folglich ist es kein mixtum derer drey Reiche: denn was zu diesen specificirt ist, läßt allzeit Salz im capite mortuo zurück.

Die Unwissenheit wirket wunderliche Einbildungen, indem man diese drey vermenget und verwirret: dagegen die Kenntniß dieses Geheimnisses beweiset die Wahrheit in vollem Lichte. Denn unser lebendiger Merkur ist das gemeinschaftliche principium aller Dinge, aber nicht so leicht zu haben; und ist ganz und gar kein metallischer Merkur; auch ist es nicht der Mercurial-Theil eines jeden gemischten Dinges derer drey Reiche.

Zwar

Zwar ist der Universalgeist allenthalben da; denn er ist mit allen Elementen vermischt, am meisten mit der Luft, die den ganzen Erdkreiß erfüllet und die Körper durchdringet

Allein, wolte man ein specificirtes Ding zum Subiecto wälen, so müßte es vorher in seinen einfachen Zustand zurück gebracht, d. i. in seine principia, daraus es geworden, aufgelöset werden, welches wider die Natur ist. Folglich muß ein solches Subject genommen werden, das noch nicht specificirt ist, und das ist aus unserer Magnesia unser Wasser, daraus unser Merkur ausgezogen wird. Denn obgleich dieser Geist in allen Dingen vorhanden, so sagen die Weisen doch nicht, daß er aus denselben müsse genommen werden, sondern in dem Zustande seyn, ehe er zu einem specificirten Dinge gebildet und coagulirt ist

IV. Von den Eigenschaften der andern Materie, als unsers Merkurs: Hier muß unser Merkur, als die andere Materie oder Substanz, und ihr subie-[illegible]um unterschieden werden. Denn so von der Sub-[illegible] geredet wird, so ist sie flüßig und naß: so sie [illegible] erste Farbe bekommt, ist sie durchscheinend, himmlisch, nicht blau, sondern vielfärbig als der Regenbogen: naß ist sie im höchsten Grad, weil sie von gestandener Luft voll, und in der ganzen Sphäre ausgebreitet, und so lange sie verdünnet, netzt sie nicht; sie hat innerlich eine grosse Tinktur, welche, wenig Tage nach ihrer Scheidung von ihrem Subject, die Goldfarbe zeiget. Diese Tinktur wird erhöhet und gehet durch die Mittelfarben bis zur höchsten Röthe: die älteste muß man wälen, d. i. eine Merkurial-Substanz oder den Universal-Geist, der nach verschiedener natürlichen Rectificir- und Cohobirung aus seiner

ner kalt feuchten Eigenschaft in eine feuchte Wärme verändert, in welchem letzten Stand er nur in unserm Subject anzutreffen ist. Ist aber die Rede von dem Subject unserer zweyten Materie, so ist dasselbe im Gegentheil dick, fest, dunkel, etwas hart, rötlich, weiß, süß, trocken, weil es wesentliche Erde in der That ist. Die frische Materie ist zu wälen, weil sie durch Länge der Zeit den Universal-Geist leichtlich fahren läßt.

V. Von der Auflösung derer Gegensätze in praxi:

Es giebt zweyerley Theile in den gemischten Dingen: 1. Die zu einem Dinge gehörig natürlichen. 2. Ueberflüßige, die von der Natur ausgeworfen werden.

Die Auswurftheile sind dreyerley: 1. Das Phlegma oder überflüßige Wässerigkeit, welche die Kraft des Saamens übersteiget, bis er vom innern Archäo überwunden und ausgetrieben wird. 2. Das Caput mortuum oder irdische Hülse, welche die Natur als eine Rinde hat und nicht austreiben kan. 3. Die unnütze Fettigkeit, welche aus dem Phlegma und capite mortuo zusammen backet, das die Art eines stinkenden giftigen Oels, oder verderblichen Schwefels hat.

Von diesen Auswurftheilen ist unser reiner Universal-Geist frey, weil er, wie alle principia und principiata, einfach ist, und dem Archäo als dem Beweger gehorsamet, dergestalt, daß in der obersten Classe der Dinge nichts zu viel oder zu wenig ist. Denn was mangelt, schaft sich der Archäos bald an, und was überflüßig dazu kommt, treibt er von sich aus. Dagegen sind die Materien aus

den

den drey Naturreichen schon mehr zusammengesetzt, und widerstehen der Wirkung und Bewegung des Archäos, daher die uneinstimmigen Dinge kommen in ihren Mischungen. Folglich: was in den obern principiis wässerig ist, das ist ganz merkurialisch und nützlich, ja zu aller Hervorbringung der Dinge nothwendig: denn in dieser Wässerigkeit ist die Wurzel des Vermögens vorhanden, sich zu fermentiren und zu einem Körper machen zu lassen; die untern gemischten Dinge aber lassen gröstentheils solche Auswurftheile zu, doch nicht alle, noch allezeit. In einigen ist das Phlegma ohne Hefen, in andern Hefen ohne Phlegma, wie im Golde und Aedelsteinen. Daher bisweilen unser solvens nicht die ganze Gold-Substanz auflöset, so aber selten geschicht: doch ist es nicht nöthig, so reines Gold zu suchen; denn das reine wird nur aufgelöset, und nichts drüber, zumal solche Auflösung nicht durch Corrosive, sondern durch Vereinigung gleichförmiger Principien geschieht, daher die unähnlichen nicht aufgelöset werden.

Die natürlichen Theile sind zweyerley Art.

1) Die nothwendig-wesentlichen, deren Absonderung den ganzen Körper zerstöret, und was also getrennet, kan nicht wieder zu demselben Körper zusammen gebracht werden. Die principia Sal, Sulphur und Mercur sind die eigentlichen eines jeden mixti.

2) Die zufälligen Theile einer Substanz sind, die solche zwar mindern, aber nicht aufheben. Sind es gleichförmige des ganzen, so mindern sie nur die Quantität, als: wenn man von 1 Unze Gold ein Loth abnimmt. Sind es ungleichförmige, so verstümmeln sie das ganze, als: wenn ein Baum einen Ast, oder ein Thier ein Glied verlieret.

Alle diese Theilarten kommen denen gemischten Dingen zu, auch so gar denen principiis principiatis, ehe sie noch specificirt sind: aber nicht auf gleiche Art und Maaß. „Denn in einigen ist eine grössere Men„ge Schwefel, welche daher im weiten Verstande von „den Weisen Schwefel genannt werden; also auch „oft das Gold: denn der Name richtet sich nach dem „größten Theil. In andern hat der Merkur die Ue„berhand, und werden Merkur genennt. In andern „übertrift das Salz, und werden Salze genannt. In „festen und aufs höchste gekochten Körpern ist Salz „und Schwefel eines, weil sie so zusammen hängen, „daß sie schwer zu scheiden: Daher die Alten selten „oder nie vom Salze reden. Aber wenn sie zu Vi„triol reducirt sind, so kommt ihnen der Name Salz „zu. Doch nach verschiedenen Wirkungen werden „sie bald Salze bald Schwefel genannt."

In unserm gereinigten Werke giebt es keine Auswurftheile, weder in dem Vitriol der Sonnen, wegen seiner vollkommenen Temperation, noch in unserm Universalgeist, wegen seiner Einfachheit. Auch geschicht keine Trennung der natürlichen Theile, ohne das ganze Werk zu zerstören. Und es nutzet nichts, da sie nicht wider die Natur in den Körper zurück kehren können. Was die vermeinte überflüßige Erde betrift, die in Hervorbringung des Salzes mit dem Subject vermenget ist, so ist sie in der Gleichmachung und Gestalt unserer Magnesiä mit dem Universalgeist, das empfangende und erhaltende Gefäß der Weisen, folglich unentbehrlich.

In Regierung des Werks und seiner Zeichen, sind die Autores auch unterschieden. Sie reden von der Solution, Abwaschung, Reduction und Fixation; von einem einzigen beständigen Regiment, andere von mehr

mehr Graden des Feuers, darunter sie die Farben-Aenderung verstehen. Hierüber ist oben von der Schöpfungs-Lehre genug gesagt, und in Sendivogs 44. Briefe.

VI. Von denen Kunstwörtern:

Diese Namen betreffen: 1) die erste Materie des Steins, oder den Saamen des Goldes, welcher bald Sonne, lebendiger Schwefel, bald Vitriol, ferner coagulum oder Ferment, Dotter des philosophischen Eyes, auch das Männlein heißt.

2) Die andere Materie oder unsern Universalgeist, und zwar: erstlich die Substanz der andern Materie, oder den Universalgeist selbst, wenn die Weisen sagen, daß unsere Materie aller Orten und in allen körperlichen Dingen anzutreffen, jedem vor Augen schwebe und man sie doch nicht sehe, daß sie gering und sogar im Misthauffen anzutreffen und doch die verborgene Lebensspeise sey.

Zweytens: Andere Namen betreffen das Subject, darinn die andere Materie ist, als: Talk, geblätterte Erde, Honig, Thau, der Weisen Merkur, die Miner, die Grube. rc.

Drittens: andere sind von der Substanz und dem Subject der andern Materie zugleich, als: ihr Ding sey weder mineralisch, vegetabil- noch animalisch, noch von diesen Dingen ausgezogen. Der Name Merkur bedeutet unsern Universalgeist, theils, ehe er noch in sein Subject oder Magnesia aufgenommen; er wird der Weisen Merkur genannt, weil er alle Eigenschaften und Saamen der Metalle annimmt; er ist aber kein Queksilber. Auch wird unser Universal-

geist auch noch Merkur genannt, wenn er schon in der Magnesia vorhanden ist, oder da er eben von ihr ausgezogen worden, auch wenn er im philosophischen Ey nach der Fäulniß wieder auflebet, und mit dem Goldsaamen innigst vereinigt ist. So geht es auch mit dem Worte Gold: es heißt Ferment in der Arbeit, und im vollkommenen Stein, auch in der Projection.

Unser Merkur wird auch genannt: 1) Antimonium, wenn er in der Solution den Goldsaamen reiniget und subtilisirt.

2) Saturnus, wenn er im Gefäß die Verdikkung des Bleyes hat.

3) Das Weib, wenn er den Goldsaamen empfängt.

4) Magnet, weil er den Goldsaamen an sich ziehet.

5) Stahl, weil er von dem Goldsaamen auch angezogen wird. Ja er bekommt auch den Namen Schwefel, Salz, Ferment, sowol in Verfertigung des Magisterii, als auch in seiner Vermehrung und andern Operationen. Schwefel wird er genannt, wenn er in seinem Centro das kalte Temperament verändert, und seine innere Hitze die Herrschaft erlangt. Salz wird er genannt, wenn des Feuers und der Erde Trockenheit mit der Feuchtigkeit ins Gleichgewicht kommt, und die Substanz zu der Art der Consistenz gelangt, daß es eben so gut im Feuer als im Wasser, ohne Abgang und Schaden aufgelöset werden kann, in einer heitern Luft aber und in der Erde, wie Gold erharte.

Endlich

Endlich wird unser Merkur Ferment genannt, wenn er selbst coaguliret, einen andern, der ihm gleich ist, mit sich coaguliret, es sey in der Ausarbeitung des Magisterii, oder in dessen Vermehrung.

Eben so hat auch das Gold mancherley Namen, und heißt nach der Solution Vitriol, in der Corruption aber das Rabenhaupt.

Die geheime Werkstatt Gottes:

Gott, deine Werkstatt in der Stille,
die Du aus deiner Wunderfülle
den Weisen öfnest, sey mein Lied.
Entzückt schau ich die grossen Thaten,
die hier dein Meisterstück verrathen.
Dein Werk, die bildende Natur,
die ist, Herr, deiner Gottheit Spur.

Du Hauch der Gottheit, Geist der Stärke,
du Wirker der geheimsten Werke,
den Fürwitz selbst mit Ekkel flieht,
und sich begnügt an äussern Schalen,
die Witz und Kunst ihm prächtig malen,
und dich als Unflat nicht berührt,
du bists, der mich zur Weisheit führt.

Gott, Stifter der erneuten Kräfte,
ich sehe täglich dein Geschäfte,
und fühle es Verehrungsvoll.
Ihr Geister, die ihr Stille wandelt
und mit Geschöpfen göttlich handelt,
ihr zeiget Gottes Wunderkraft,
die euch aus der Verwesung schafft.

Ihr grossen Kenner der Naturen,
nehmt Gras und Kräuter von den Fluren,
und was sonst mehr zur Nahrung dient;
geht künstelt, kochet, bratet, brennet
und destilliret, wie ihr könnet,
ihr schafft kein Tröpflein Milch noch Blut,
wie die Natur es stündlich thut.

Gott, Schöpfer derer, die da leben,
in dir und durch dich sind und weben,
wie wunderbar ist ihr Entstehn!
Vernunft muß schweigen, wie du handelst
und den verwesten Stoff verwandelst,
wenn du dem ruffest, das nichts ist,
du, der du aller Vater bist.

Du sprichst ein Wort der Kraft: Es werde!
Gleich grünt aus der besaamten Erde
die zarte Frucht verklärt herfür.
Wer bildet sie, wer lenkt die Säfte?
wer leitet die verborgnen Kräfte?
Dein Hauch, der durch den Weltkreis schwebt,
der ists, der sie durchdringt, belebt.

Wie wundervoll bin ich bereitet!
als sich mein erster Stoff verbreitet,
was war er? und was nährte ihn?
Wie hat der Geist ihn zubereitet,
und Geist den Geist ins Herz geleitet?
O Gott, hier schweig ich ehrfurchtsvoll;
wer weiß, ob ich mehr sagen soll.

Ein Blick in deine Wunderstätte,
zu welcher ich mit Ehrfurcht trete,
ist mir ein würdig Heiligthum.

Den

Den Vorhang völlig aufzuziehen,
dazu ist mir nicht Macht verliehen.
Ich trete ganz beschämt zurück;
nur Gott auf dich geht ganz mein Blick:

Dich der du dein Geschöpfe liebest,
und mir die frohe Hoffnung giebest,
mein Tod sey nicht das lezte Ziel!
Dein Hauch wird meinen Stoff verzehren,
ihn scheiden, läutern und verklären,
und wenn er geistlich ist verneu't,
dann stirbt er nicht in Ewigkeit.

IX.

Aus Herrn George von Welling Opere mago-cabalistico et theosophico. Homburg vor der Höhe, 1735.

In der Vorrede des Ausgebers Christoph Schützes heißt es: „Prüfet alles, und das Gute behaltet. „Ein Verständiger wird auch in diesem Buche den „Kern von der Hülse und Spreue absondern, und „sich zu Nutze machen. Wir wünschen, daß alle „Menschen, statt Goldes, Gott suchen und finden „möchten! Doch halten wir auch erlaubt, in Bescheidenheit nach solcher geheimen Kunst zu trachten, die „Gott einigen von seinen treuen Liebhabern mittheilet, die ihn in Demuth darum ersuchen. — —

Darum erscheinet auch hier der zu solchem Zweck nur dienende Auszug, wie solcher Kern in diesem Werk zerstreuet und versteckt worden. I. Theil, Cap. 1. vom Salze.

p. 2. 3. §. 5. Moses setzt Genes. 1. die Himmel die geistlichen feurigen Wasser zuerst; denn sie sind der von Gott zuerst erschaffene Anfang aller Dinge, der fast unerforschliche Anfang der Anfänge; ein geist-feurig Wasser oder wässerig Feuer, ohne welches keine Creatur leben und erhalten werden kann.

p. 3. 4. §. 6. Nach dem Himmel, dem Anfang der Anfänge, als dem Element der Elementen, dem feurigen Wasser, schuf Gott die Erde, die zweyte qualitas secundaria, damit das feurige Wasser einen festen Leib oder Gegenstand finden, und seine Kraft darinn erzeigen oder wirken könnte. Das Wasser, als die erste qualitas secundaria behielt mit seinem geistigen Feuer, als das leichteste, in sphaera Schamajim seinen Sitz, das gröbere elementische Feuer aber im Mittelpunkt der Erde; Alles hat von diesem feurigen Wasser sein Wesen, Leben und Erhaltung, dadurch, als den allgemeinen Merkur der Alten, die Erde, von Anfang her, alles hervorgebracht hat. p. 7. Also ist der Einfluß des Himmels, Sonne, Mond und Gestirns, ein Salz, Feuer, Wasser, unser allgemeine Merkur.

p. 5. 6. §. 8. Die sämmtlichen Elemente, Wasser, Erde und Luft, sind mit diesem zarten himmlischen salzigen Balsam angefüllet, ja auch der Thau, Regen, Schnee, Reif und Hagel, Nebel und Dünste. §. 9. Sonst könnte weder Leben, Gesundheit, Gedeihen und Wachsthum erfolgen: die gesundeste Zeiten sind, wenn die Luft überflüßig mit diesem geistigen Lebens-Balsam und himmlischen Geistsalz erfüllt ist; der Weisen allgemeiner Merkur, dadurch Gott die Ausflüsse seiner Kraft uns vor Augen leget. Durch solches göttliche Feuer und Salz wird alles gewürzet: welches auch der Mensch zu

seiner

seiner Lebensspeise; ja aus Christi durch seine Gottheit überfüllte verherrlichte Menschheit, zum ewigen Leben geneußt. §. 10. Die Ausflüsse der Sonne, Mond und Sterne sind die Behältnisse zu Tag und Nacht, darein der göttliche Ausfluß des feurigen Geist-Wassers sich ergeußt, und p. 7. zu uns kommt, durch die Luft, in welcher als einer Mutter sie sich mannigfaltig unterschieden vereinigen, als ein Saame zur Erhaltung der untern Geschöpfe, mit derselben, als einem Dunst ins Meer und Erde dringen, und durch deren Central-Feuer zu Salz geboren werden.

p. 9. §. 13. Der Spruch, 2 Petri 3, 5. 6. 7. ist für die Weisen! Genes. 1, 3. wird des Lichts und der Finsterniß gedacht, zweyer unterschieden geistlich wesentlicher Dinge; v. 4. derselben Scheidung, aus der Finsterniß das Wasser, aus dem Lichte die Erde, wenn die Lichtsstralen der Sonne sich im Wasser concentriren, und die jungfräuliche Erde gebären, und also ist das Wasser, als die Geburt der Finsterniß, allemal das erste; die Luft ist der subtilere Theil des Wassers.

p. 10. §. 14. Alle süsse Wasser sind der Erden Mutter. Wenn man solche zur Probe in verschlossenem Gefäß mit nöthig leerem Raum an der Sonne faulet, da schlägt sich eine zarte Erde nieder, nach Genes. 2, 7., welche nur die Weisen recht erkennen. So man mit diesem gefaulten Wasser in der Destillation recht (p. 11.) umgehet, so bekommt man ein hell klar feurig brennend wunderbares Oel, von wenigen gesucht und erkannt: eben so werden die süssen Wasser, welche zu Schiffe aus Europa über die Linie gehen, wo die Sonnstralen am heftigsten sind, völlig dick, zähe und leimig, auch wieder

 dünne,

dünne, wenn sie zurück kommen, und geben alsdenn nach der Scheidung einen brennenden Geist. Beide Erfahrungen dienen denen Weisen zur Einsicht, daß das Licht der Sonnen etwas wesentliches sey, so im Wasser leiblich wird, wie §. 13. gesagt. Auch daß nach §. 12. die Finsterniß oder kalte Nacht wesentlich, und kann man auch durch solch ätherisch Wasser durch vorgesagte Behandlung darthun, daß eine Erd- Sand- und Stein zeugende Kraft in allen Wassern stecke: so uns alles zum Hauptquell in Eden weiset: denn alle Wasser samt der Luft haben solche Kraft in sich, (§. 15.) daß die jungfräuliche Erde, als aus dem ersten Element, gezeuget werde; wie es überall der Triebsand beweiset, als die zweite allgemeine Mutter auf und in der Erde. (p. 14. §. 16.) Von welcher mit Recht zu sagen, daß sie die **Erde, so vom Himmel gemacht.** Der Triebsand besteht aus den kleinsten Körpertheilen glasiger Art, aus dem Wasser entstanden, so die Kräfte des Schamajim, durch der Sonn- und Gestirn-Einflüsse in sich hat, als ein geistig Gold und Silber, das auch alle Gewächse nähret; (p. 15.) von deren subtilen innern Staube der Mensch gebildet worden, als aus dem Aphar minha; darinn sein ewiger Leib verborgen ist.

p. 16. §. 17. Das Centralfeuer zeiget im Winter seine Kräfte am meisten, wenn die häufigen Feuchtigkeiten, nach ihrem Aufsteigen, von den obern Kräften geschwängert, herabkommen, und durch Versiegelung des Frostes in der Erde zum viscosen Wasser, (das sich nach jedem Saamen specificiret,) ausgekocht werden, durch das Centralfeuer; welches dies schleimige Wasser, zum Frühling in allen Gewächsen auftreibet.

p. 18. §. 18. Je näher die Wasser denen polis, desto lunarischer sind sie, und ermangeln sehr des männlich-solarischen Saamens, damit sie unter der Ecliptica reichlich geschwängert werden. Dagegen sind die Batavischen und anderer südöstlichen Lande süße Wasser hoch und ganz solarisch, und bleiben in der ganzen Seefahrt gut. Dabey bedenke die Zeugnisse: Luc. 14, 34. 35. Marci 9, 49. Ps. 104, 24.

p. 19. §. 19. Man betrachte die wesentlichen Ausflüße des Tages und der Nacht, des Lichts und der Finsterniß, des Schamajim, der Sonne, Mond und Sterne, wie sie Salz, und dieses ein wesentliches Feuer, welches die Concentration der Sonnenstralen durch den Brennspiegel lehret, so alle Körper schmelzt, zu salziger Asche und einem Glase reducirt; wie der Sonnenlicht sich im Wasser zum schwefeligen Oel concentrire, auch wie dieses in ein Salz zu verwandeln, und dieses allgemeine Salz in den Elementen und den Körpern aller Reiche ein Feuer sey, welches in diesem allgemeinen Merkurial-Salz ist. Solches sehen wir in den Landen, wo der Triebsand am meisten zu Tage liegt, wo der Turf, durch der Sonnenstralen Wirkung, als feces im Wasser, als die sulphurische Erde, stets wächset, ja selbst die Steinkohlen: Ferner daß die Sonne in den seichten Wassern, die dem Triebsand nahe, sich concentrire. (p. 20.) Wenn nun die Wasser ausgefaulet und vertrocknet, daß braune feces bleiben, die wie Schwefel brennen. §. 20. Also sind auch alle Sand, Steine und Felsen, sammt allen Körpern, mit diesem solarisch-lunarischen Saamen geschwängert. (p. 21) Wenn dieses geistliche himmlische erste Wesen von Licht und Finsterniß, solar- und lunarisch, in der jungfräulichen Erde leiblich worden; so wird es von dieser

wieder

wieder in alle Körper ausgestossen. §. 21. Davon entstehet die Specificirung aller drey Reiche. §. 22. p. 23. Welche Körper alle, durch unser schlechtes Menstruum und unsere rechte Calcination, zu einem geistlichen Salz oder Vitriol umzuwenden sind, welches die Grund-Anfänge Sal, Sulphur, Mercur in sich hat. (p. 24.) Auch alle Metalle und Minern werden von dem süssen allgemeinen Merkurial-Salz und Leim oder visco, (aber nicht materialischen Kochsalz,) und den unterirdisch-feurigschwefeligen Ausdämpfungen, durch Vereinigunng, erzeuget und specificirt; die doch alle von denen obern Einflüssen, dem geistig himmlisch-roth und weißen Merkurial-Schwefel abstammen. (p. 25.) Je reiner nun ihre Geburt von ihrer mütterlich jungfräulichen Erde entsprossen, und mit dem obern Saamen geschwängert, desto reiner wird die Matrix und Metall-Geburt. §. 24. p. 26. Je reiner nun das salzig sandmachende Wasser, und der Schlamm oder Erde, als des Steins oder Felsens Grund gewesen, desto reiner und vollkommener wird auch darinn die Concentrirung der unterirdischen Feuers-Einflüsse. p. 36. §. 32. Durch das süsse Salzwasser können nun auch alle Körper, in gehöriger Arbeit der Natur und Kunst wieder in ihr erstes ursprüngliches Wesen reducirt werden, ja selbst alle Salz-Arten, (p. 37.) daß sie wieder das anfängliche Wasser werden; alles durch Natur gemässe Calcination, und Flüchtigmachung mit seinem eigenen lunarisch-geistigen Wasser. p. 39. §. 33. Nun ist betrachtet, daß das Wesen aller Wesen, in seinem ersten Ausflusse Schamajim, das ist ein Geist-feurig salzig Wasser sey, alles ohne Unterschied zugleich: denn das Wasser ist Feuer und Salz zugleich, das Feuer und Salz auch also, keines getheilet oder

unter-

unterschieden von den andern, und doch auch drey unterschiedene Dinge zugleich in einem.

Aus dem 2. Capitel.

p. 40. §. 1. Alle Körper werden durch eben den Weg ihrer Zeugung, Wachsthum und Vermehrung durch das Wasser und Geist, wieder in ihren ersten Anfang zurück gebracht: daher auch (p. 41.) kein Sandkörnlein zu finden, so den geistlichen Leib (Aphar) von oben nicht in sich hätte. Denn wie des obern Feuers Ausflüsse, der Saame oder geistliche Leib aller Körper sind: also sind (p. 42.) des unterirdischen Feuers und Wassers Ausflüsse, der Grund aller greiflichen und finstern Leiber.

p. 49. §. 6. Das geistfeurige ursprüngliche Wasser Schamajim kommt durch Eden (hebr. Dampf,) und ergießt sich in die vier Hauptströme. Dieses ist der Fluß lebendigen Wassers, das da ausgehet vom Stule Gottes und des Lammes, Apocal. 22, 1. In diesem Eden ist die geistliche Erde, der Staub Aphar, daraus Gott (Adam min Haadamah) den geistlichen Leib des Menschen gebildet hat, und welcher Leib in und aus ihm offenbaret werden muß: welches schwefelig fixe Geistsalz, das ädelste, beständigste, herrlichste und vollkommenste ist.

Cap. 3. §. 4. p. 68. In dieser ganzen Welt wird nicht mehr, als Eins in Zwey, das auch drey ist, gefunden, das alle Krankheiten gründlich curiret, nemlich der allgemeine Merkur, der rothe und weisse Schwefel der Natur.

p. 69. §. 5. Es ist uns ein verächtlich Salz bekannt, das an sich selbst der Geheimniß-Schlüssel

sel zur Heilung aller Krankheiten, und als eine hohe Arzney genossen werden kann, und so wenig fressend, als ein rein Quellwasser, darinn das Metallgold wie Eiß zerschmelzt, und in sein erstes schwefelig Merkurial-Salz zurück gebracht wird; welches auch alle Körper aufschließt und in sein erstes Wesen reducirt: also vermag es auch alle flüchtige Körper, durch des Feuers Hülfe, zu figiren. Alles aus Schamajim, dem Fluß Pison, der das Land Hevila befeuchtet.

§. 12. p. 82. Sowol in des Menschen Leibe, als in allen Körpern, ist dies wesentliche Gold (Aphar min Haadamah) als der unzerstörliche ewig geistige Körper ohne welchen solarischen Sulphur und sein reines Merkurial-Wasser kein Geschöpf einen Augenblick bestehen kann. Das Metallgold ist noch nicht vor das unsere zu erkennen, bis es nach den Kunstregeln, durch unser Merkurial-Wasser aufgelöset, und von den fremden Theilen geschieden worden.

§. 13. p. 83. Wer da erkennet wie unser Wasser, Feuer und Salz einerley, und wie nahe verwandt sowol unser als das metallische Gold und Silber sey, der wird auch verstehen, was vor Gold und Silber die ächten Aerzte, zu den Curen unterschiedener unheilbarer Krankheiten, meynen, und wie es Aurum et Luna potabilis werden müsse? 2 Petri 3, 5.

p. 91. §. 19. Wir schliessen hier, wie wir angefangen, daß das von Gott zuerst erschaffene Wesen, ein feurig Wasser oder wässerig Feuer gewesen, nämlich ein Feuer, das auch Salz und Wasser gewesen, ein jedes besonders, und auch jedes alle drey zugleich und auf einmal: aus welchem alles geschaf-

sen worden. Nun hat Er am Menschen als der letzten Creatur, nicht nur die herrlichste dargestellt, sondern auch in demselben den Anfang und das Ende aller Geschöpfe concentrirt und beschlossen, ja die Essenz des ganzen universi in diesen einzigen Zirkel versammlet; worauf der Ruhepunkt oder Sabbat erfolget ist p. 92. So ist dann der Mensch dasjenige vollkommen, davon wir gehandelt, ja weit mehr, weil sein ewig lebender Geist unmittelbar ein Funken der lebendigen Gottheit ist. Also lerne der Mensch sich selbst erkennen, so wird er aus seinem Wesen alles beurtheilen; ja selbst die vier geschiedenen principia oder qualitates secundariae, insgemein die Elemente genannt, werden ihm mit allen ihren, aus insgemein unsichtbaren Creaturen, ganz entdeckt und offenbar seyn; ja Himmel und Erde, Licht und Finsterniß; ja er wird das allerabgestorbenste corpus völlig wieder herstellen und ewig beständig machen können. Ja er wird erkennen, wie einst alle irdische Geschöpfe der Finsterniß, wieder umgekehrt, und ins geistlich merkurialische Leben versetzt werden sollen. Darum, o Mensch, lerne dich wohl kennen, so wird dir unverborgen seyn, was das ist, so die Weisen ihren Merkur, Moses aber Feuer, d. i. Salz und Wasser nennet; auch wirst du verstehen, was bey dem Jerem. 10, 13. stehet: **Er macht die Blitzen zu Regen.** Und weil wir dann selbst sind, was wir suchen, so ist billig, daß wir in und an uns selbst den Anfang machen, um zur Erkenntniß des Urstandes der ganzen Creatur, und zur Erkenntniß des Schöpfers selbst zu gelangen: welchem sey Lob und Herrlichkeit in Ewigkeit.

Cap. 5. §. 16. p. 123. Daß die Erde nicht ohne Wasser, und dieses nicht ohne Erde, ist

im

im 1. Cap. bereits ausgeführt. Nur ist noch zu erinnern, daß in der Erde, wie im Wasser, welches die Erde allenthalben durchgehet, die wesentliche Form derer Saamen aller Thiere, Pflanzen und Aerze, als ein wesentlicher Auszug aller Elementen steckt; nicht in der groben, dicken, finstern Erde, die nur eine Decke und Gefäß ist, sondern in der reinen Geist = leiblich = jungfräulichen Erde. In der Erden stecken die Saamenskräfte aller Creaturen wirklich, in dem Wasser aber nur nach der Möglichkeit. (p. 124.) Ein geistlicher Leib kan leicht und vollkommen in einen materialischen wirken, umgekehrt aber nicht gar wohl. (p. 131. §. 27.) Es hatte das erstgeschaffene Licht, durch seine kräftige Wirk- und Einstralung, alle Vegetabilien herfürgebracht, aber auch den ganzen Erdkreiß mit allem urständlichen Saamen der Pflanzen, Thiere und Aerze, durch und durch geschwängert. Damit nun die Erde alle Gewächse hervorbringen mögte, so zog der Allmächtige einen salzschwefelig = leiblichen Dampf aus der Erden auf Gen. 2, 6. der da geschickt wäre, dasjenige aus Schamajim zu [illegible]fangen, davon wir schon so viel geredet, und [illegible]ser Ursache wegen, hier nur das allgemeine Merturial-Wesen nennen wollen. Wie nun dieser Dampf durch die Finsternis, d. i. durch die kühle Nacht, gleichsam wässerig worden, und vom folgenden Tagelicht auf die Erde niedergedruckt wurde, da brachte die Erde, durch Mitwirkung des unterirdischen Feuers, die Pflanzen unzählig hervor. Hier ist der 4. 5. und 9. Vers Gen. 2. mit allem Fleiß zu betrachten. §. 28. p. 132. Damals vor dem Fluch war ein Gerichte Rüben kräftiger als ietzo alles aurum potabile. Hier verstehen wir kein solches aurum potabile, als die Betrüger glauben, wol aber das helle Tränklein

Was-

Wassers, bereitet von dem lebendigen Gold und Silber, von dem roth und weissen Sulphur der Natur, dem solarisch und lunarischen Saamen, solvirt in den grossen unbekannten Wassern des allgemeinen Weltmeers, die wahre Universal-Arzney. Sonne, Mond und Sterne sind ein Auszug des Schamajim, die Sonne aus Aesch und der Mond aus Majim; also auch alle Sterne. Wie nun Sonne, Mond und alle Gestirne im Wesen specificirt sind, also, und gleichmäßig sind auch ihre Einstralungen gegen unsere Erdkugel.

p. 135. §. 30. Die merkurialischen Substanzen, als die Gewächse, sind hienieden zum ersten ausgeschieden oder hervorgebracht; nach diesen alles was salziger Substanz gewesen, als alles so in Meeren, Wassern und Luft lebet; die sulphurischen aber, als alle Thiere der Erden, kommen erst am sechsten als letzten Tage: sie waren alle vor dem Fall des Menschen gut, nach diesem aber durch den Fluch verderbt.

§. 33. p. 139. Daß Gen. 2. 9. von einer ganz andern Erde geredet wird, als Gen. 1. 11. ist sonnenklar, nämlich von der Erde Edens: aus dieser war Adam geschaffen. Diese war und ist mit der Erden Aeretz (Gen. 1, 1. 11.) nicht einerley. Der Text sagt: Gott habe den Adam aus Staub der Erden Adamah aus Eden, aus Schamajim, aus dem geistlichen Gold und Silber, oder roth und weissen Sulphur der feurigen Wasser, geschaffen.

p. 140. §. 34. Die Grundquelle des Flusses, welcher in Eden entspringet, war und ist der unerforschliche Aus- und Einfluß Gottes selbst, durch das Wort den eingebornen Sohn Gottes, zu den ersten grossen Geistern, die an und um den Thron seiner

Herrlichkeit sind, zwischen welchen Christus Jesus das A. und O. nach Apocal. 1. wandelt. Von diesen grossen Geistern fließt diese Lebensquelle, nach ihrem Umlauf, in die Engel-Welt oder Kreise, und durch diese kommt die Urquelle hernieder, davon Gen. 2, 10. stehet, und theilet sich in die vier Hauptströme: Pison, die sämmtlichen Creise der Gestirne, Gihon die Luft, Hidekel die Erde und Phrat die Wasser; als der Lebens-Geist- und Lichts-Einfluß, durch die Sterne, Sonne, Mond, Luft, Dünste, und Wasser in unsere Erde, als ein Centrum, nach der liebvollen Absicht und Bestimmung des gütigen ewigen Vaters aller seiner Geschöpfe, von dessen wesentlichen Aus- und Einfluß alles gezeuget, erschaffen, erhalten, verwandelt und verherrlichet wird. (p. 141.) Der Pischon, der das von köstlichem Golde reiche Chavilah umfließt, (wo Bedellion und der köstliche Stein Onychel sich findet,) ist das Wasser des Wachsthums, das alles Leben giebt und erhält, das Licht und geistige Feuer-Element; dieses führt mit sich das kostbare Gold, den rothen Sulphur, in welchem der goldglänzende Stein Onychel gezeuget wird: davon wir weiter im 3. Theile reden. Der andere Strom heißt Gichon, aus der Sphäre des vorigen ausgegangen, so die ganze finstere Erde umgehet. Der dritte Strom ist der Chiddekel, die nun verfluchte dornige stachlichte Erde. Der vierte heisset Phrat, sind alle Wasser insgesamt, welche von den himmlischen Einflüssen geschwängert und erfüllet sind, und das verbrannte Chus wieder erquicken.

p. 165. Aus des operis mago-cabalistici et theosophici II. Theile.

Cap. 1. §. 1. Von dem Ursprung und Erzeugung des Schwefels, der eines Ursprungs und Wesens

Wesens mit dem Salz und Merkur ist, von dem geheimen Wunderfeuer und Licht, zu melden, ist hier unser Vorhaben. §. 2. Im ersten Theile haben wir vom Ursprung und Wesen des Salzes gehandelt, und wie in demselben, als dem uranfänglichen Wesen oder ersten Ausfluß des unbegreiflich göttlichen Wesens, der Sulphur und Merkur, als Licht, Feuer und Geist wesentlich vereiniget sind.

p. 166. §. 3. In den Textworten: im Anfang schuf Gott Himmel und Erden, ist die Rede von den zwey unterschiedenen Wesen, dem finstern verschloßnen Feuer- oder fetten Schwefelklumpen, und von dem salzig geistlichen (das ist merkurialischen) Lichtschwefel. §. 4. Unter der Rede, daß die Erde, der finstere stinkende Schwefelklumpen, gleich nach der Himmel-Schöpfung, als dem angenehmen Lichtfeuer, gesetzt worden, deutet der Heilige Geist auf hohe Geheimnisse. §. 5. Daß in der Erdkugel kein Körnlein, es sey so subtil es wolle, ohne Feuer, d. i. Sulphur, zu finden; ein Sulphur, dessen ursprüngliches Wesen mit Schamajim, den feurigen Lichtwassern, dem ersten salzgeistigen Ausfluß einerley, und in einer alle Creatur erquickenden öligen Lichtwärme, oder lieblichem Balsam Gottes, bestehet.

p. 168. §. 7. Welcher Sulphurgeist des ersten erschaffenen Lichts, auf unbegreiflich liebliche Art alles in sein ersteres Wesen auflöset, und von den fremden Theilen scheidet. Denen gründlichen Naturkennern ist hier genug gesagt.

§. 8. Zwar ist dies Geistsalz-schwefelige Lichtwasser in allen Körpern zu finden; doch aber in den meisten, besonders in Metalle und Minern, mit harten Banden der Finsterniß verschlossen, welche Bande,

de, ohne bemeldtes salzig schwefelige Lichtwasser, aus Sal, Sulphur und Mercur, unaufgelöset bleiben müssen. Die gemeinen Chemici werden unser salzig-doch süß- und lieblich Wunder-Wasser nimmermehr aus den groben Körpern bringen, ob sie gleich auch das reinste Gold dazu erwälen, und durch die Camine jagen.

§. 9. p. 169. Dieser solarische und lunarische Wunder-Sulphur oder Balsam ist zwar in allen Geschöpfen, als ihre Seele, zu finden; aber nur die wahren Weisen verstehen solchen von dem groben und unreinen zu scheiden.

§. 26. p. 179. Im ersten Theil vom Salz haben wir gezeiget, wie die Sonnenstralen in den schleimig salzigen Wassern ein natürlicher Sulphur werde, auch wie der ausgegrabene Turf an salzigen Orten wieder anwachse.

p. 180. §. 27. Dieses Schwefels mag kein Geschöpf in allen drey Reichen entbehren: er ist nicht der Lebens-Balsam, sondern gleichsam der Leim, dadurch die Körper zusammengehalten werden, auch der Magnet, so den himmlischen Sulphur oder Lebens-Balsam, zu der Geschöpfe Erhaltung, stets an sich zieht; NB. die Begierigkeit oder Zusammenziehung.

p. 181. §. 30. Der allgemeine Weltgeist, (nicht Schamajim, sondern Or) das Licht, ist die Ursache der Bewegung, und der Beweger selbst, durch das ganze universum, zur steten Bewegung dieser grossen herrlichen unzähligen Weltkörper, ausgebreitet; in denen Saamen aber, als den Herzen der besondern Welt-Systemen des universi, hat er seinen concentrirten Sitz und Thron, nach bestimmter Speci-

cificirung, und bewegt von da aus alle andere Weltkörper und derselben Geschöpfe, daß er sie belebe zu ihrer Vermehrung und Erhaltung.

p. 182. §. 31. In diesen Sonnenkörpern concentrirt sich dieser allgemeine Welt- oder Lichtsgeist unaufhörlich, damit er aus diesem wieder desto kräftiger ins ganze Universum ausstralen, ja alles im Leben und Bewegung erhalten möge.

§. 32. p. 185. Alles was leuchtet, wirft seine Stralen von sich, es habe gleich sein Licht aus sich selbst, oder erborget, wie aus Gen. 1, 16. zu ersehen, da der Mond ein Licht genannt wird; das doch erborgt ist. Dahin zielet auch 1 Cor. 5, 15.

p. 184. Wie die Sonne am Tage den Lichtsgeist durch ihre Ausstralung hienieden allen Körpern mittheilt, eben so wirft der Mond, durch das drükken und treiben der Sonnenstralen, den in ihm und durch die Luft ausgebreiteten Weltgeist, nicht wie die Sonne in schwefeliger, sondern in einer salzig nitrosen Gestalt, als ein befeuchtend geistiges Wesen, oder weiblichen Saamen, zu Aufschwellung des solarischen Schwefels oder männlichen Saamens, zur Hervorbringung aller Geschöpfen, in allen drey Reichen, durch seine Nachtstralen wieder von sich.

§. 33. Dennoch ist der Weltgeist überall und in allen nur einerley, dessen Verwandlung in den Körpern, nach deren Eigenschaft geschicht im Centro aber einerley: solche Bewandniß hat es auch in allen untermondischen Körpern hienieden, [illegible] könten sie nicht bestehen, oder sich vermehren. Das ist die Harmonie zwischen dem männ- und weiblichen Saamen-Geiste.

p. 185. §. 34. Wir haben schon zur Gnüge gesagt, wie der allmächtige Gott alles aus dem ersten Ausfluß, seines Wesens erschaffen, und dieser Ausfluß, ein geistlich Wundersalz, so auch Feuer und Wasser, Sulphur und Merkur sey, zur Erhaltung der geist- und leiblichen Creaturen; p. 186. Es ist der Ausgang von der Dreyeinigkeit in Ein-drey-Einiges Wesen Sal, Sulphur und Mercur!

Nur von denen verstanden und erkannt, welchen die wahre Scheidung deß inwohnenden Lebens aller Körper, von denen irdischen Körpern oder Geschöpfen, bekannt; oder die durch den rechten Magnet das Enixum universale Naturae, dieses Leben oder Lebens-Balsam aller Creaturen, (auch Geist oder Seele der Welt genannt,) sich zuwege bringen können.

p. 186. §. 35. Davon und dadurch alle obere und untere Weltkörper samt ihren Creaturen geschaffen, und erhalten werden. Diese feurige Wasser sind der himmlische Sulphur oder Lebens-Balsam. Diese ertheilen sich in und durch die Creise derer Engel, derer obern Welten, (Firsterne genannt,) durch sie alle erst Stuffenweise specificirt, als der Aesch-Majim Kraft oder Lebens-Balsam, zu und in unser Sonnen-System, auch des Tages durch der Sonnen- und des Nachts durch des Monds-Stralen, bis auf und in unsere Erd-Wasser-Kugel, um auch hier alles lebend und wachsend zu machen.

p. 187. §. 36. Dieser Lebens-Balsam, der allgemeine Licht- oder Welt-Geist, so wie er in unserm Sonnen-System, und in allen Geschöpfen hienieden verborgen, ja ihre Lebens- und Erhaltungs-Kraft

Kraft ist, können wir in seinem unzeitigen Zustande, nemlich, da er die bestimmte Eigenschaft derer Körper noch nicht angenommen, durch seinen eigenen Magneten, das Fnixum universale Naturae, überkommen. Erkenne dich selbst, woraus du bist! 1 Cor. 15, 44-50.

§. 42. p. 191. Daß in allen Elementen, und in den elementirten Körpern, also auch in der Luft, Speise und Trank, die wir genüssen, gleichsam als in vehiculis, diese Englische Lebensspeise, zur Stärk- und Erhaltung des innern Menschen verborgen und enthalten, kann keiner läugnen, der das wahrhafte Licht erkannt hat. Je mehr unsere natürliche Speise und Trank, vom Ausguß Gottes, mit dem verborgenen Manna, durch und sammt der Luft, Wasser und Erde gesegnet wird, desto beständiger kräftig- und dauerhafter wird auch unsere Gesundheit befunden und erfüllet werden: Deuter. 8, 3. Matth. 4, 4. bis die Hütte abgelegt.

Cap. 2. §. 1. p. 192. Sowol der himmlische als der irdische Schwefel, sind die Ursache der Gerinnung und Leiblichkeit: welches die ächte Scheidekunst lehrt, da man die Körper, ohne Feuers Gewalt, nnd ohne zerfressende menstrua, Naturgemäß auflöset, und wieder zurück bringt.

§. 2. Wem die Natur bekannt, wird sehen, wie gar ein anderes Wesen dieses allgemeine auflösende Ding sey? auch daß es nicht zusammengesezt, sondern das einfacheste Ding ist. (p. 193.) Was einen elementisch zusammengesezten Leib auflösen soll, muß ganz einfach, und allen Elementen angenehm

 seyn,

seyn, sie zu durchgehen, und wieder in ihre unzeitige Gestalt zurück zu bringen. Matth. 6, 33.

§. 4. p. 194. Der himmlische Sulphur ist ein ganz einfaches Wesen, ungeachtet er Sal, Sulphur und Mercur bezeichnet; das wahre auflössende Wesen, ist auf gewisse Art, an und für sich selbst, eine allgemeine Arzney; wenn es uns in der Gestalt (Aphar) des rothen Sulphurs zu Händen kommen, und in seinem eigenen salzigen Merkurial-Wasser in sich selbst aufgelöset worden, ist es das rechte aurum potabile. 1 B. d. Kön. 19, 6. 4 B. Esrå 14, 47. p. 195. §. 6. Wie, wo, und auf was Weise, die Materie das Wesen des allgemeinen auflösenden Dinges, Sal, Sulphur, Mercurius genannt, zu bekommen, und zum auro potabili zu bereiten sey? Betrachte man, wie die reinen Sonnenstralen sich an verschiedenen Orten, in morastigen Wassern concentriren, theils einen Schlamm, Turf, Steinkohlen, ja natürlich-irrdischen Schwefel, oft auch Eisenstein zeugen: welche besondere verschiedene Arten derer irrdischen Schwefel vom Schwefel Aphar aus Aesch-Majim, nach ihrer besondern Specification, so weit entfernt als Licht und Finsterniß, und dennoch in ihrem innersten eben derselbe rothe Sulphur Aphar ist. Wer Verstand hat, der merke hierauf und auf das was bereits hievon im 1. Theil vom Salze geredet worden. Wer nach unserer Anleitung, der Sonne und des Monds Wirkungen verstehet, wird auch leicht begreiffen, (p. 196.) was im 1 Theil Cap. 1. §. 24. vom Sulphur gesagt worden; er wird durch die Gleichheit derer Sachen, das magnetische enixum, wodurch man dieses Wunderschwefels Aesch-Majim, der auch zugleich Salz und Merkur ist, habhaft werden könne, überkommen.

§. 7.

§. 7. Hier haben wir es den weisen Liebhabern deutlich gesagt. Die Bereitung anlangend, könte voriges Gleichnis Anleitung gnug geben. Wir haben gesagt, daß sich die Sonn- und Mond-Stralen in den salzig-morastigen Wassern coaguliren und leiblich werden: warum aber auch nicht in hellen klaren Wassern, die gar keine lettige Schleimigkeit in sich haben? Warum? dem forsche nach, so wird dir die Erzeugung der Minern und Metallen in der Erde offenbar werden, und wirst erkennen, was im 1. Theil Cap. 1. §. 22. u. f. gesagt worden: denn die vor Augen liegende Wirkung führt uns zu der Natur-Geheimnissen. Der allgemeine Weltgeist durch der Gestirne Einfluß wird hie und da, und wo man will, geschöpft, aufgefangen, an sich gezogen, denen Weisen gaben auch Donner, Bliz, Hagel und Regen Anleitung zu hohen Betrachtungen. Sap. sat. p. 197. §. 8. Zur Bereitung des allgemeinen Auflösemittels, ist nur ein Weg: solve et coagula, nämlich wenn man den himmlischen solar- und lunarisch- männ- und weiblich- überirdischen Sulphur, und wahren Lebensbalsam aller Creatur hat. Dieser löset sich in seinem eigenen salzigen Merkurial-Wasser auf, und alsdenn ist er das wahre aurum potabile, (siehe oben §. 4) Diese Arzney, ehe sie fermentirt, vermag alle Krankheiten, bis zum bestimmten Ziel zu heilen. §. 9. Weil dieses nun gar selten, so sind die Liebhaber, durch die vor Augen liegende Wirkung der Natur, auf einen andern Weg geraten, sie haben dieses solvens in demjenigen Grade genommen, da es gleichsam schon ein specivicatum worden, ein Wasser und doch kein Wasser, weil es zwar auf gewisse Art naß, doch aber nicht netzet, vielweniger im Feuer spritzet oder prasselt wie das gemeine Wasser, sondern sich gar mit den Metallen

schmelzen und vereinigen läst; so weder wir noch der Ackermann eigentlich zu nennen wissen, ob es dieser gleich auch wohl kennet, weil es so allgemein, auch keine Creatur ohne dasselbe leben oder wachsen kan, mit dem Gleichnis des Nitri (hebräisch Neter) mögte man es wol vorstellen oder benennen, das zum reinigen und waschen der Körper besondere Kraft hat. Jerem. 2, 22. Dieses schon oft (p. 189.) genannte Wesen, mit einem unreifen Sulphur vereiniget oder in einem dergleichen aufgelöset, durch das Natur-Feuer wieder vereiniget und zum schwefelig rothen Pulver gekocht oder figirt, ist dasjenige, was den Weisen bekannt und die höchste Arzney: sobald aber dies fixe rothe Pulver oder Stein der Weisen mit Golde fermentirt wird, ist es keine Arzney mehr. Ein aurum potabile ist es, da es noch in gewissen Grad, und löset sich in allen Säften auf; wenn es aber gar gekocht, ist es dem Fleisch ein unerträglich Feuer, dagegen andern festen Körpern dienlich: seine umständliche Bereitung ist nach §. 8. solve et coagula. §. 10. Diejenigen irren, welche meynen, daß das Metallgold das Subjectum zum wahren Trinkgolde ja zum Stein der Weisen sey: denn es ist, durchs Schmelzen aus seiner Mutter oder minera, des allgemeinen Merkurs fast gänzlich beraubet, welcher nur von seinem eigenen Feuer festgemacht werden mag; auch kan das körperliche Gold, ohne das Wasser des ersten Ursprungs (da es noch Eines im dreyfachen,) nicht in sein erstes Wesen gebracht werden, indem dem Golde, durch dieses Wunderwasser, der durch das irdische Feuer weggetriebene Merkur allein wieder ersetzt werden kan, durch andere Menstrua aber nimmermehr. Ehe aber das Gold durch das elementische zerstörende Feuer körperlich worden und noch ein embryon ist, mag es durch Kunst, wie vorgemeldet, durch das

rechte

rechte solvens viel leichter in ein so ädles Trinkgold aufgelösset werden.

Cap. 3. §. 1. p. 213. Zwar ist (nach Cap. 1. §. 8.) nichts unter dem Himmel in allen elementischen Geschöpfen, darin nicht dieses Aesch=Majim, als ihre Seele zu finden, aber so verknüpft, daß es fast unmöglich herauszubringen, es sey denn durch unser vielerwäntes solvens.

§. 13. p. 220. Was aber ein gewisser Sulphur, den die Natur bloß in gemeinem Wasser coagulirt hat, bey dem feinen Golde vermöge und wie derselbe das Gold in einen vortreflich rothen præcipitat verwandele, weiß nicht jeder, auch wird nicht jeder diesen wider die gemeine Ordnung genannten Sulphur finden.

p. 226. §. 22. Es ist nur ein Fluß in Eden, suche dessen Abfluß Pison, der das Land Hevila befeuchtet, dessen Gold köstlich ist; daselbst ist Bedellion und der Stein Onix. Nur ist in Eden das rechte wahre Gold, daraus d.. Wunderstein Onyx zu bereiten, sonst der Weisenstein genannt. Es muß also diesem Golde, dafern aus ihm Onyx werden soll, das rechte Bedellion zugefügt werden.

§. 23. Dieß ist der Weisen allgemeiner Merkur, den Moses (p. 227.) Bedellion heißt, auch sagt, wo er einig und allein anzutreffen; wenige kennen, und sehen ihn doch alle; suche sein Stammwort unter ש. א. ס (S. A. M.) die Perser nennten es Urim Astha.

§. 24. Adamah heißt eine rothe schwefelige Erde, von dessen Staube Aphar Gott den Adam gebildet;

bildet; daraus kommt das Wort Ophir: Hiob 22, 24. und Sahaph Aphar. Solcher köstliche Staub wird durch die Faulung und Verwesung wieder geschieden.

p. 233. §. 39. Die Substanz des menschlichen Leibes hat keine Vergleichung mit einiger andern Creatur, in der Luft, der Erde, oder in Wassern. 1 Cor. 15, 39. Die Kunst-Auflösung in seine Anfänge beweiset es noch mehr; kein ander Fleisch ist von so vielen Sulphur und Salzen zusammengebacken, als des Menschen Fleisch und Blut, alle andere (p. 234.) sind nur schlechthin aus den Elementen oder principiis secundariis zusammengesetzt; der Mensch hat aus den principiis der Finsterniß weit mehr; dagegen hat er auch, (in dieser Schale der Finsterniß Verdammniß und Verderben,) vor allen Creaturen, das ädle, himmlische Kleinod, Geist, Seel und Leib, aus Eden, nämlich Staub von derselben Erde, verschlossen; besonders durch den vorzüglichen neuen göttlichen Einfluß, eines mit Gott vereinigten Menschen; als gegentheils eines nach den Trieben des Satans und der Finsterniß wandelnden Menschen principia der Finsterniß sich häufen.

p. 235. §. 41. Der Menschen Excremente sind unter allen Animalien die widerlichsten, und ein purer Sulphur, der in seiner unumgekehrten Gestalt zu nichts als Düngungen taugt: da ihn aber ein weiser erfahrner Künstler zur Hand nimmt, und recht damit umzugehen weiß, wird er erstaunende Wunder darinn antreffen. §. 42. Viele haben darinn gearbeitet, (p. 236.) die aber nicht dem Naturwege nachgefolget sind, daher auch nichts ächtes erhalten; am wenigsten unsern Stein.

§. 43.

§. 43. Der reine Sulphur der menschlichen Excrementen liebet das Gold und nimmt ihm seinen rothen Sulphur, wenn man unter das caput mortuum fein Blattgold reibet, und das Oel etlichemal davon überziehet. Das Phlegma davon ist zur Pflanzen-Vermehrung dienlich.

§. 44. Das Oel, so dem Gold den Sulphur nimmt, ist eine Arzney im Schlag und seinen Arten; sein empyrevmatischer Geruch kann ihm auch gänzlich genommen werden.

§. 46. Wer diesen stinkenden Sulphur besser nutzen will, hat zween Wege vor sich: der Natur und Kunst. Die Natur wirkt alleine ohne Kunsthülfe, in ihrem Ofen, verwandelt die Finsterniß in Licht, den Stank in lieblichen Balsam. Wo die Natur nach den Graden ihrer Hitze und Kälte aufgehöret, da fange der Künstler sodann an, und nach gehöriger Art vereinige er seinen Sulphur mit seinem rechten Paradis-Vogel, dem Salz und Merkur, in hermetisch- und arithmetischer Proportion, welche geheim ist: und dann fermentire er es mit dem rechten reinen natürlichen Golde, und figire es mit einander.

§. 47. Zu dem andern Wege der Kunst muß man sein (p. 237.) rechtes Bad der Reinigung wohl kennen. Hiob 9, 30. nennet es Regen oder Schneewasser, wir aber nennen es unsern Merkur, nach seinem Cabalistischen Namen.

Nach geendetem Schweißbade, darinn die Materie ihre rechte Zeit gelegen, bearbeite sie der Künstler nach vorhergehender Lehre: Jedes der drey geschiedenen Bestandtheile, Sal, Sulphur, Mercur, sind

für

für sich Wunder-Arzneyen, vielmehr aber, wenn sie in gehöriger Proportion vereiniget sind. In keinem Dinge ist mehr Wunder zu sehen, als in diesem, wenn die Arbeit geschickt naturgemäß geschehen. Es findet sich hier, wie auch auf vorherigem Wege dasjenige, (man nenne es Menstruum, Mercur, oder wie man sonst will,) was das metallisch körperliche Gold ganz, in ein nicht mehr körperlich zu reducirendes öliges Wesen auflöset, um destomehr unser ädles schon oft erwähntes Gold.

§. 48. Der Me[illegible] dieses Subjecti ist der wunderbareste in der [illegible]r, auch die Farben in dieser Arbeit; auf gewisse [illegible]rt ausgezogen, und per latus gehörig über destillirt. Es ist dieses Ding fast unerforschlich. Denn weil der Mensch der concentrirte Mittelpunkt der Natur, indem er alle Elementen, und aus denselben erschaffene Creaturen verschluckt, verdauet und in sich verwandelt, so hat er in seiner Essenz oder Mummialgeiste Fleisch und Blut an sich selbst, als auch in seinen abgelegten Excrementen insonderheit, das allermeiste vom ersten Wesen in sich. Doch weisen wir die Söhne der Weis[illegible]icht schlechthin darauf: denn wir haben vorl[illegible]hon, wie auch im 1 Theil, von etwas ganz [illegible]erm geredet.

4. Cap. §. 1. p. 239. Die Auflösung und Zerstörung des äussern irrdischen menschlichen Leibes geschieht allein durch das feurige Geistwasser (Aesch Majim) in der Faulung und Verwesung: nach Genes. 3, 19. Sodann ist, (wie nach dem Beyspiel der durch die Abjärung aufgelöseten Pflanzen,) auch was den verweseten Theilen und Excrementen des Menschen, obgemeldeter Geist, durch die Destillirung, auch aus dem Rück-

Rückstand die übrigen ädlen Bestandtheile, nach der Verwesung leicht zu erhalten.

p. 264. §. 31. Daß der irrdische elementische Leib aus Sal, Sulphur, Mercur bestehe, ist klar. Das Salz ist das allerfesteste und beständigste in der Auflösung aller Dinge; in diesem ist das himmlische Salz der Staub aus der Erde, der ewig unzerstörliche Leib verborgen, welcher durch die resuscitation offenbar wird: wie dieses jährlich an der Pflanzen Wiedergeburt zu sehen.

In diesem 4. Capitel hat der Verfasser auch unsern Tod, Verwesung und Auferstehung, theosophisch recht herrlich beurtheilet: wie sonst hin und wieder mehr.

III. Theil 1. Capitel, vom Merkur:

p. 341. §. 1. Niemand lasse sich befremden, daß in diesem 3. Theil vom Merkur, des Salzes und Sulphurs so oft gedacht wird, da doch das Absehen auf den Merkur allein gerichtet: die Folge wird hierüber jeden vergnügen. §. 2. Daß der Merkur mit dem Salz und Sulphur eines Ursprungs, ist im 1. Theil erwiesen; er ist in allen Geschöpfen der lüftige Theil: auch ist das Salz und Sulphur in ein solch lüftiges Wesen oder Merkur aufzulösen. Ueberhaupt ist hier die Rede von dem himmlischen, dem Merkur der Weisen, und nicht von dem irrdischen Queckfilber.

§. 3. p. 342. Nach Gen. 1, 3. schuf Gott das Licht: Dieses ist der Merkurial-Sulphur, davon geredet worden. §. 4. Dieses Licht ist nicht eigentlich der Merkur, davon wir hier reden wollen; dieser

ser ist ein viel leichteres Wesen, und viel höher als das Licht getrieben oder sublimirt. Des Lichts Behältnis oder Aufenthalt ist die Ausdehnung, der Himmel genannt; unser Merkur aber sind die Aesch-Majim, die Wasser über der Ausdehnung. Diese sind der erste göttliche Ausfluß, aus welchem das ganze Systema Universi erschaffen worden, sowol die Geist- als Körper-Welt.

p. 343. §. 5. Der allmächtige Gott erfüllet alles, also kann ausser Ihm nichts seyn als die göttliche Fülle, und in Gott selbst auch nichts als Gott: daher kein leerer Raum, weder in noch ausser Gott zu finden, so wenig, als daß Gott nicht Gott seyn sollte. Solche Beschaffenheit hat es auch mit dem so genannten Nichts, so nur eine leere Einbildung ist. Alles Geschöpfe, sicht- und unsichtbar- geist- und körperlich- oder elementarisches, ist aus dem uns unbegreiflichen Ausfluß Gottes geschaffen, ausgegangen, ausgeboren, oder hervorgebracht.

p. 344. §. 8. Der Weisen Merkur ist nichts anders als der geistig- salzig- rothe und weisse Sulphur Solis und Lunae. Wenn aber diese wieder zusammen gelegt, ist er wieder Merkur, das allgemeine Menstruum oder auflösende Ding. Er gleichet auch sonst einem reinen Wasser; nur daß es nicht naß macht. Er ist der Geist in allen Geschöpfen, die alle aus ihm sind; der durch die Himmel zu uns herab kommt.

p. 345. §. 9. So wie er erst Bedellion in Eden worden, aus dem Aesch-Majim. Dadurch meinen wir aber nicht das Luftwasser, damit sich viele zu martern pflegen; nichts weniger als dieses: es netzt nicht, obgleich Bedellion ein Lebenswasser ist; drum hat es

Gleich-

Gleichheit mit einem flüßig-doch trocknen Salze, (dieses verstehe wohl!) (p. 346.) welches von der geringsten Wärme wegfliehet, indem es nichts, als sein eigen feurig Wasser liebet und von diesen allein gebunden wird. besiehe 1. Theil Cap. 3. §. 18.

p. 348. §. 14. Gen. 2, 6. heißt es: Aber es war ein Dampf aufgegangen aus der Erde, NB. der die ganze Erde obenher befeuchtete. p. 349. §. 15. Dieser Dampf (Ed) ist die alleradelste Kraft des Himmels gewesen, durch unser centralisch unterirdisch Feuer in die Höhe getrieben oder sublimirt, nämlich Sal, Sulphur und Mercur in einer einfachen Wässerigkeit, ein begieriger Magnet, in der Eigenschaft einer Matricis, von denen obern Kräften aufs neue geschwängert zu werden, um die Erde mit den fruchtbaresten Kräften zu beleben, damit dieselbe allen Gewächsen aus der Erde wieder mitgetheilt werden könnten. Daraus erkennet man, daß dieser Dampf einer viel ädlen Eigenschaft gewesen; es war dieser Dampf ein reines coagulum der Aeschmajim, wie solches nach vorigen 9. §. zu uns kommt; welcher Dampf fähig war seines gleichen, in der Luft um unsere Erde an sich zu ziehen, der sodann wieder von der Erde, als derer Thiere, Pflanzen und Minern allgemeine Mutter, ganz begierig in sich gezogen worden, um itzt gemeldte Ausgeburten kräftig hervorzutreiben, wie davon im 1. Theil geredet worden. Dieser in der Erde gleichsam geronnene allgemeine Merkur, d. i. der Dampf Gen. 2, 6. ist ein Wunder-Magnet des obern roth und weißmänn- und weiblichen Sulphurs, die astralische Kräfte (p. 350.) an sich zu ziehen, und die Erde zu schwängern.

§. 17. Dieser allgemeine Merkur, der auch Salz und Sulphur, ist in allen, auch subtilesten Geschöpfen und Stäublein zu finden, ja der Geist und Erhalter aller Geschöpfe: sobald auch dieser Merkur von den Körpern geschieden, bleibt ein grob salzig sulphurisch Wesen übrig und der Körper ist sodann getödtet; durch das irdische Feuer weicht er aus allen, bald sichtbar bald unsichtbar weg.

p. 351. Er erscheinet bald in Lichtsgestalt, d. i. als ein flüchtiger Geist, dann als ein zerstiebendes Salz, wiederum auch als ein flammender Sulphur. Insgemein sind die Farben gleich dem Regenbogen; darum nicht unbillig der Lichtschwefel der Natur zu nennen, als der Geist und Seele aller Geschöpfe. Wer ihn kennt und haben kan, dem mangelt auch das Salz und Sulphur der Weisen nicht, der kan die Kunst enden; der Natur Wirkung wird ihm das nöthige Feuer und dessen gradus leicht zeigen.

§. 19. p. 353. Es ist eines und einerley, davon die Rede ist, ob es sich gleich in Sal, Sulphur und Mercur beständig offenbaret, ein dreyeiniges aus dem ewigen dreyeinigen, aus welchem alles geschaffen worden, darin auch ewig bestehen müssen, so uns die ächte Scheidekunst deutlich zeiget; alle Körper sind darin zurück zu bringen. Unter allen sublunarischen Geschöpfen ist der Mensch allein am allermeisten von dem allgemeinen Merkur angefüllet, derselbe auch dem ersten allgemeinen Ursprung am nächsten.

p. 354. §. 20. Daraus ist zu ersehen, was vor ein Wesen es seyn müsse, das zu der Tinctur oder der Weisen-Stein nöthig. Im mineralischen Sal, Sulphur und Merkur steckt es wahrlich nicht.

2. Cap.

2. Cap. §. 1. Der allgemeine Nutz und Gebrauch des himmlischen Merkurs ist, daß er in allen sublunarischen Geschöpfen der Geist und Erhalter ist. Sobald dieser Merkur gewichen oder weggetrieben, ist der Körper todt; es kann also ohne ihn hienieden kein Geschöpf bestehen. Er vermag die Körper in allen drey Reichen, ohne Zwang in ihr erstes Wesen oder unzeitige Gestalt aufzulösen; wie vom himmlischen Sulphur gesagt ist. §. 2. Drum ist das wahre Menstruum nichts als dieser Wunder-Merkur, der auch Salz und Sulphur ist.

p. 355. Er erscheint unterschieden, bald als ein Spiritus, bald als Rauch und Dampf, denn als flores, wiederum als Salz, auch wie ein Sulphur: mit was vor einem Netze er zu fangen, ist eine höhere Frage. Ein Vogelsteller muß gute Lockvögel eben derselben Art haben, die er fangen will. Die eine Welt giebt dieses, die andere Welt ein anders. Wer diesen Merkur, wie er in seiner eigenen Minera geronnen, hat, der hat den Magneten ihn zu fangen, entweder als einen Spiritum, Rauch oder Dampf, oder als den Stein Jaspis.

p. 356. §. 5. In seiner ersten Geistes-Gestalt ist er ein Feuer, das unser irdisch Wesen nicht erleidet, sondern dasselbe auflösen würde; wenn es aber durch Kunst als ein Eis geronnen, ist er ein groß Arzney-Geheimnis. Von Natur findet er sich nicht in solcher Eis-Gestalt, ist aber leicht dahin zu bringen, wenn man verstanden, was im 2. Theil vom Magneten gesagt worden. Wer diesen Merkur hat, besizt das wahre Salino-Merkurial-Wasser, das zu Auflösung unsers wahren Gold-Sulphurs nöthig, das hohe aurum potabile zu bereiten;

das Metall-Gold darinn aufgelöset, wird auch ein aurum potabile specificantum, wie auch das Silber und alle andere Metallen geben.

§. 6. Daß der Universal-Merkur zu Erhaltung unsers Lebens-Balsams nöthig, ist genug gesagt: Ermangelt die Luft desselben proportion, so haben wir ungesunde Zeit, im Gegentheil die gesundeste und fruchtbareste zu genüssen. Zu solcher Zeit senkt sich der salzig sulphurische Merkur oder Geist, zu Nacht mit denen Sonn- und Mond-Strahlen in unsere Erdfläche, und gerinnet daselbst auf unbegreifliche Weise, damit er am Tage durch magnetische Kraft der Sonne, in Gestalt der zartesten Stäublein wieder in (p. 357.) die Höhe gezogen werde; da er denn wieder folgende Nacht durch die Mond- und Stern-Stralen, mit der über der Erde schwebenden feuchten Luft niedergedruckt werden möge, um den Erdboden samt allen Gewächsen, in und über der Erden, auf das wundersamste wieder erquikken, beleben und wachsend zu machen. Ein Nachtthau ist viel kräftiger als ein Regen, es sey denn ein Gewitter-Regen, mit dem es gleiche Bewandnis hat, als mit dem Thau; denn die nitro-sulphurische Dünste, (welche durch der Sonnen-Kraft aufgezogen, und durch das unterirdische Feuer aufgetrieben,) sind ein höchstkräftiger Magnet der Natur, diesen Merkur an sich zu ziehen, und mit dem Regen, Nebel oder Thau, herunter auf die Erde zu schiessen, die ganze Creatur wieder zu erquikken. Psalm 135, 7. Jerem. 10, 13. B. d. Weish. 16, 17. 19. Hiob 38, 22. 23. (p. 360.)

§. 10. Belangend nun den Schnee, Schlossen und Eis, so mit dem Donnerwetter, auch ohne Blitz und Donner auf die Erde fallen so wird derjenige,

welcher

welcher in der grossen Sommerhitze, durch gewisse Salze, das Wasser zu Eis gefrieren machen kan, deren Erzeugung leicht begreiffen. Daß Hitze und Kälte, Schnee, Schlossen und Eis generiren, ist bekannt; daß aber diese phaenomena nicht allein aus blossem Wasser, sondern zugleich auch aus einer subtilen jungfräulichen Erde, und einem Salino-Merkurial-Wasser entstehen, ist Naturgeübten bekannt: darum betrachte man ferner mit Fleiß, was oben im 1. Theil Cap. 1. §. 20. gesagt: so wird es keiner fernern Erklärung bedürfen.

§. 11. Wie der Universal-Merkur zu Stärk- und Erhaltung des menschlichen Lebens höchst nöthig; eben so nöthig ist er auch allen mineralischen Gewächsen, als die insgesamt von dem himmlischen Sal, Sulphur und Merkur erzeuget werden, (doch nicht von dem gemeinen.) Sobald dieser Merkur einen Mineral ermangelt, so liegt sein Wachsthum darnieder, und muß verwittern: (p. 361.) denn der ursprüngliche allgemeine Merkur, ist das wahre principium aller Metallen und Minern der sich in Wasser in die Klüfte versenkt, und in ihren lettigen Müttern, durch das Central-Feuer, zu Minern und Metallen disponirt wird.

§. 12. Solches geschieht nach der Qualität der schon specificirten jungfräulichen Erde, in diesem oder jenen Letten, durch coagulation ihrer Principien, zu diesem oder jenen Metall, nachdem das eine oder andere die Oberhand hat.

p. 362. §. 14. Wer das Gold oder Sulphur der Weisen kennet, wird den allgemeinen Merkur meisterlich fangen; hat er das wahre reine Gold, das einem salzigen Schwefel gleicht, durch Kunst er-

halten, so kann er in den dreyen Reichen eine sonderbare Vermehrung wirken: auch wird ihm das in allen Metallen verschlossene Gold des Landes Hevila vom Strom Pison, sammt dem Bedellion- und Onix-Stein bekannt werden.

p. 366. §. 20. In der ganzen Natur liebt ein jedes seines gleichen; die Begierde der Einigkeit besteht in einer magnetischen Kraft; die allgemeine aber ist in dem Zusammenfluß der ganzen Creatur zu suchen. Wer Himmel und Erde zu vereinigen weiß, wird diesen Magnet leicht finden: nur muß man fleißig Acht haben, daß man nach verfloßner Zeit denselben mit Geschicklichkeit, aus seiner groben ungestalten Miner zu scheiden weiß, damit man nicht, statt des Aedelsteins Jaspis, der durchsichtig und hell ist wie ein Diamant, Kieselsteine bekomme.

p. 368. §. 23. Die Eigenschaften des Universal-Merkurs sind äusserlich kalt und feucht, da er doch trocken und hitzig, ja ein Feuer ist, doch alle elementische Feuer fliehet.

p. 369. Dabey lerne, was ein jedes Element liebt, das ist, sich selbst, und was ein Weiser am ädelsten darinn finden mag.

Cap. 12. p. 489. Sal, Sulphur und Mercurius,
ein wunderbarer *Spiritus*,
Wer diesen hat, der hat genug, doch suche man ihn nicht im Fluch,
der durch des Menschen schweren Fall durch diß Systema überall,
so weit es elementisch ist, durchwittert und durchkrochen ist;

denn

denn ob er gleich hierinnen auch zu finden, wie ein dünner Rauch,
weil alle Creatur der Erden ohn ihn nicht mag erhalten werden;
so ist er doch so vest verschlossen, daß es nur lauter Kinderpossen,
die Müh, die man anwenden thut, ihn durch des irdenen Feuers Glut,
von seinen Banden loßzumachen: dieß Feuer wird er stets verlachen.
Sondern man muß durch seines gleichen ihn aus dem Wasser machen weichen,
dadurch man zwar gelangt zum Zweck; jedennoch ist der beste Weg,
daß man den ersten Ursprung such, noch unvermischet von dem Fluch,
daraus all' Creatur gezeugt, sich wiederum dahin auch neigt,
und gehe diesen Weg allein, betret der andern aber kein,
obgleich derselben überall zu finden sieben an der Zahl, (nämlich der sieben Metall-Erze:)
doch alle diese Eitelkeit nicht zu der rechten Weisheit gleicht,
weil alle diese sieben Söhne des Hiobs keineswegs so schöne,
als die drey Töchter, deren Namen die Schrift benennt als einen Saamen,
der zur Vermehrung nur allein kan nutzen und bequemlich seyn.
Davon die erste Jemina genannt, die andre Kezia,
die dritte Keren Happuch: wer diese drey hat, hat genug.
Es sind zwar dieser Töchter drey, doch alle drey nur einerley;
ein Vater von dem sie entsprossen, als sie aus seinem Schooß geflossen;

Geist, Seel und Leib man nennen muß, Sal, Sulphur und Mercurius,
so allen dreyen gleich gemein, darum sind alle drey nur ein;
sind alle dreye unzertrennlich, ihr Saame weiblich und auch männlich;
nach ihrem Wesen einerley, obgleich nach ihrem Namen drey.
Es liegt in Finsterniß begraben, die überschöne Gottesgaben:
find'st du ex cabalisticis den Schlüssel zu den mysticis,
die hierinn sind gar tief verborgen, so wirst du alsdenn ohne Sorgen
den Weg erkennen und verstehn, wie du sollt zu der Wahrheit gehn;
Dazu ich wünsche Glück und Heil, zu nehmen dein bescheiden Theil!

Aus dem Hauptschlüssel des ganzen Werks:

p. 494. ex fig. 3. Der Ausfluß der göttlichen Majestät ist der Stoff der ganzen Schöpfung, ohne eigentlichen Namen; daher wird es nichts genannt; in seiner abgesonderten Substanz nennen es die Weisen Sal, Sulphur und Mercurius, ein einziges Wesen, Aeschmajim, ein feuriges Wasser.

p. 495. ex fig. 4. Thohu Vabhohu, wüste und leer:

Thohu Vabhohu, ein Chaos genannt, darinn die Sonnen aller Geschöpfe dieser Erde, sowol derer auf der Oberfläche, als im Schooß der Erde, im Meer und allen Wassern enthalten, und verborgen waren: Aus welchem dicken schlammig-finstern Wasser, alle

alle Geburten der Schöpfung offenbar worden, in unserm ganzen Sonnen-System.

p. 497. Obgleich die Wasser Aeschmajim von unsern Wassern (Majim) geschieden, und die Himmel unsers Sonnen-Systems eingenommen, dieselben sich doch in unsere Wasser ergiessen, und alle Saamenkräfte in dasselbe einführen, als in eine Matricem, da dann dieselbe in dieser Matrice, in der Erde, als dem ganzen Körper, verschlossen, körperlich werden, und so sind die Aeschmajim (als ein feuriger Salz-Geist) die Erhaltung aller Körper, bis zu ihrer Auflösung. Dieser schwefelig-merkurialische Salzgeist ist in einem Geschöpfe mehr als im andern zu finden, auch in denselben fast unauflöslich verschlossen. Ein Liebhaber muß sich einigermassen auf die astronomischen Aspecten und der Sonnen-Wechsel verstehen, damit er nicht, statt dem Staube von der Erden Hevila, nichts als leeren Wind und Wasser antreffe, ohne ein Stäublein vom rechten Aphar, Bedellion und Onychel, gesehen zu haben.

ex fig. 7. Bereschith, d. i. der Anfang der Schöpfung, ist fig. 4. in Thohu vabhohu betrachtet. Nun wirken die Planeten durch ihre Einflüsse in und auf unsere sublunarische Welt oder Erde: also ist das erste ausgeflossene Lichtwesen, daraus alles, auch diese unsere Welt, als aus dem Chaos, erschaffen, in dieser unserer Welt nicht, wie in den obern, in seiner erst anfänglichen, sondern in der im Durchgang durch die Planeten-Creise specificirten Substanz, zu haben.

p. 499. Daß aber dasselbe Wesen auch wol noch in der Substanz zu haben, wie durch die Kraft

Gottes aus demselben alle Geschlechte der Geschöpfe, in dieser unserer Welt, fortgepflanzt und vermehret werden, daran ist nicht zu zweifeln. Alle Planeten- und Stern-Ausflüsse gehen sowol in die Sonne als den Mond, und durch deren Ausflüsse, durch die Luft und Wasser, in und aus der Erde, wieder zurück aufwärts, und auf die Oberfläche derselben, nach Gen. 2, 10. u. f. 4 B. Esrå 3, 6. In den Gihon, die Luft, der das Land Chus die trockne Erde umgiebt, ergießt sich oft der Pison, mit seinem geistigen Aphar, Bedellion und Onychel, ganz rein und reichlich. Psalm 25, 24.

ex fig. 8. Sapienti sat: Genes. 2, 5. 6. (p. 500) und ein Dampf gieng aus, stieg auf von der Erden, und befeuchtete die ganze Oberfläche der Erde. Der Grundtext sagt: Ed, ein Dampf, war ausgegangen aus Arez, der Erde, der die ganze Adamah obenher befeuchtete. Die Uebersetzer heissen Arez und Adamah beides Erde: es ist aber ein Unterschied und sonderbarer geheimer Verstand zwischen Arez und Adamah. So sagt auch der hebräische Text, Genes. 2, 7. Und Gott schuf den Menschen von Staub aus der Erden Adamah: es heißt aus Adamah und nicht aus Arez. Das Wort Adamah findet man zuerst Gen. 1, 25. und Cap. 2, 5. Davon haben wir, als dem Unterschied zwischen Adamah und Arez, in unserm opere maga cabbalistico, zur Genüge geredet. In figura 8. ist ein Wetter mit Blitz, Hagel und Regen vorgestellt, die auf die Oberfläche der Erde stürzen. Psalm 135, 7. Er ist es, der die Dämpfe herauf zeucht vom Ende der Erden, der die Blitzen samt dem Regen macht, der den Wind aus seinen Schätzen hervorbringt. hebraice. Item Ps. 147, 8. Desgleichen Hiob 36, 27. 28. Jerem. 10, 13. Cap. 51, 16.

Anmer-

Anmerkung:

„Alles dieses weiset uns auf den Ed aus Arez „der groben Erde, so mit der Adamah, der geisti„gen Lichts-Erde geschwängert ist. Was dieses vor „Arez, Ed und Adamah, wo, wenn und wie sie zu „bekommen, auch in der Arbeit zum Zweck zu führen „sind? davon zeuget dieses A. B. C. Wir bitten „Gott, die Redlichen darinn zur wahren Erkennt„nis zu erleuchten!

„Von der Arbeit heißt es: Viele Wege führen „zu einem Ziel: aber es muß in allen naturgemäß „gehandelt werden. Was Welling von diesem Ed „und seiner Bearbeitung sagt, geht auf die Abjärung „und Scheidung der Erde und Wassers dieses Ed, „in einem dunkeln saubern lüftigen Orte: davon mö„gen Liebhaber in seinem Werk p. 500-502. nach„sehen. Sagen aber wohlbedächtig, daß jeder diesen „Ed aus Arez, mit Adamah gesättiget, zuerst „wohl kennen lerne, und sich zur Wahl als Arbeit „nicht übereile. Hier darf das Natur-Heiligthum „Gottes nicht weiter entblösset werden: nam nisi par„vulis! Suche den innern, in diesem A. B. C. aus „den Schriften klar genug dargelegten Verstand der „Weisen: und ruffe dazu mit aufrichtigem Herzen „den HERRN an; Er giebt den Weisen den Ver„stand! Dan. 2, 21. Suche die erhöhte verei„nigte Kraft der Elementen. Dabey richte dein „Gemüth erst ganz zu Gott in Christo Jesu! da„hin wird dich der heilige Geist, durch heilsbegie„rige Lesung der Bibel, und der Religions-vollen „Weisheits-Schriften, unserer hier bekannt gemach„ten Autoren, überflüßig reitzen und leiten. Mache „dir nur, liebe Seele, aus allem den wahren Kern „zu nutze. 1 Joh. 1, 7. ꝛc. K...

„Um

„Um auch aus dem 1. Anhang des D. Hen-
„sings zu Giessen, der in seinem Discursu durchgän-
„gig, auf die specificirte Arbeit mit dem Merkur
„der Weisen und gemeinem Golde, Anleitung giebt,
„nicht irre zu werden: so betrachte man unsern
„Schluß, nach den eigenen Worten des Philalethæ,
„in seinem ersten Tractate von dem eröfneten Ein-
„gange; unsers Wellings seine distinctiones de au-
„ro potabile universali aut speciali specificato, auch
„Hensings eigene Worte: p. 522 §. 16. eine Sa-
„che, welche **vor unsern Füssen** lieget, (de mer-
„curio Sapientum ne tamen currente,) nicht aus
„Indien holen; 2c. und §. 21. die Weisen haben
„zwar auch einen nassen Weg; allein derselbe ist so
„geheim, daß niemand aus ihren Schriften klug
„werden kan. — — Dieser Unterschied und An-
„merk- oder Erläuterung ist höchst nöthig, in Lesen
„aller wahren Schriften der ächten Weisen zu machen:
„wie wir dessen auch in des Sendivogii geheimen Na-
„turlehre deutlich erwähnet haben. Hievon hat der
„sonst ruhmwürdige Hensing nichts erkannt. Dahin
„gehört auch der zweyte Anhang de anonymo. Aber
„auf den 3. und 4. Anhang mag man mehr Achtung
„wenden, zu unserm Scopo universalis operis, näm-
„lich auf das, was mit dem Sinne aller Weisen über-
„einstimmet: als welche der Weitläufigkeit wegen
„wir nicht erst durchlegen wollen; jedoch hiemit em-
„pfehlen, sammt allen dergleichen ächten Schriften, de-
„ren noch viele hundert existiren, deren ächten Aus-
„züge wir unsern jüngern Brüdern, die Gott dazu
„aufwecken mögte, hiemit überlassen wollen. Diesen
„ruffe ich zu: Folget mir darinn, in der Liebe Jesu
„nach; seyd barmherzig gegen die unmündigen redli-
„chen Schüler der göttlichen Weisheit; Gott hält seine
„Händ über sein Heiligthum; auch die Jünger kamen
„erst zum wahren Verstand, nachdem sie den heiligen
„Geist,

„Geist, nach Christus Himmelfart, durch seine ver-
„herrlichte Menschheit empfangen hatten, und von die-
„sem erleuchtet, ja in alle Wahrheit geleitet worden.
„Ich bezeuge dieses aus genugsamer Erfahrung und
„Liebes-Trieb desselben einigen Geistes der ächten
„Salbung." Weltzuneigung.

X.

Aus Francisci Sebastiani Fulvi Melvolodemet, Pisani, Non plus ultra Veritatis, als einer Untersuchung der hermetischen Wissenschaft:

Vom Thau des Himmels und dem Fette der Erde.

Der Thau des Himmels ist ☿, das Fett der Erde 🜔 und Salz der Weisen.

Aus der Vorrede: Lerne erst meinen Sinn, und nicht blos die Worte verstehen. Alle Dinge der drey Naturreiche haben von einem und denselben himmlischen auf die Erde ausgegoßnen Geiste, ihren Ursprung: Aus der Erde wächset alles, denn die Erde ziehet den ätherischen Geist beständig an, und behält ihn in sich; dieser wird nicht sichtbar, es sey denn, daß er in der Erde körperlich werde. Dieses besser zu verstehen, so wisse, daß alle Dinge von den Elementen in der irdischen Substanz, durch die Kraft des himmlischen Einflusses gewirket werden, weil die Elemente Luft, Wasser und Erde, (wenn sie durch die Stralen des Einflusses, und die Bewegung

des in ihnen allzeit wirkenden Feuers, sind beweget und geschwängert worden,) unsere principia, Geist, Seele und Leib zeugen, welche durch beständige Abkochungen in unsern Merkur Sulphur und Salz coaguliret werden, um in den drey Reichen nach ihrer Art, Thiere, Pflanzen, Minern und Metallen zu formiren.

Weil nun die Erde ein Behältnis ist derer Saamen aller Dinge und alle Wirkungen derer Elemente, als auch die zarten Stralen der Sonne, des Mondes, derer Gestirne und aller Himmlischen Einflüsse auffasset; ja weil sie eine Mutter, Ernärerin und Zeugerin, (ja Wiedergebärerin) aller Dinge ist: so kommt auch aus der Erde alles hervor. Denn da sie allezeit denen syderischen Einflüssen und Stralen der Sonne, des Monds ꝛc. unterworfen ist, so wird sie geschwängert und fruchtbar von den Kräften und Wirkungen derer Elemente, die ihr subtiles Wesen ins innere der Erde einsenken. Daher bringt sie Kräuter, Würme, Thierlein, Minern ꝛc. aus sich selbst hervor, weil sie im innern alle Saamen verschlossen hat, die sie durch den Archaeum der Natur, nämlich den feurig himmlischen Geist, kochet und sublimirt, und das Verborgene also offenbar macht.

Ja, in dem innern der Erde, bis in ihren Mittelpunkt, ist die jungfräuliche Erde verborgen und diese ist nichts anders, als besagte drey principia, daraus sie bestehet.

Diese drey principia scheide und setze wieder zusammen, nach dem philosophischen Wege. Diese, als Salz, Sulphur und Merkur der Weisen und nicht die gemeinen, lerne eigentlich im Grunde kennen, die im innern unserer Materie liegen und unsere jungfräuliche

che Erde ausmachen. Sie sind drey Salze in einem, d. i. in unserer Erde; sie sind eine Erde in drey principiis, nämlich, in der Wurzelfeuchtigkeit, die Merkur genannt wird; in der angebornen natürlichen Wärme, die Sulphur heißt und im Central-Salz, welches beyder ihr Leib ist.

Ja unsere jungfräuliche Erde bestehet, aus allen dreyen principiis, aus allen dreyen Grundsalzen der Natur und empfängt aus denen Sonnen- Mond- und Stern-Stralen diese drey principia in ihrem centro. Sie sind Unsere drey Salze, nämlich unser centralischer, aber nicht der gemeine Salpeter; unser aber nicht das gemeine Sal armoniac; und das Sal alcali der Natur, aber nicht der Kunst.

Das erste ist aus den Stralen der Sonne und Mond empfangen; das andere durch den unsichtbar flüchtigen Natur- und Weltgeist gebildet; das dritte durch die Kraft der irdisch und himmlischen Sonne, deren congelirter Stral in seinem centro die Magnesia ist, welche die andern zwey Salze an sich ziehet. Diese drey sind unsere jungfräuliche Erde, die sie empfängt, an sich ziehet und behält. Wilst du nun den Stein machen, so scheide, reinige und setze zusammen mit unserm Feuer, die reinen Dinge mit reinen, die gekochten fixen mit ungekochten flüchtigen: weil du nichts weiter nöthig hast, als im Anfang die blosse Scheidung, in der Mitte die Reinigung, und am Ende die Zeitigung, wenn die Geister in einer vollkommenen Vereinigung fix worden.

Darum laß die alchemischen Narrheiten fahren, als das calciniren, sublimiren, destilliren, cohobiren, reverberiren, amalgamiren, die præcipitationes, des Antimonium, Weinstein, Tutiä, Markasiten, Metallen, der Salze, Thiere, Pflanzen, Kreide, Honigs, Wachses,

ses, Thaues, Sandes ꝛc. Diese mühsame Sophistereien verderben das gute und bringen das Magisterium nicht zu stande.

Begib dich auf den schnurgeraden Weg der Natur, da findest du den Stein von Sonn und Mond, als ein in der Sonne und Mond coagulirt und congelirtes Wasser, welche beyde die Wurzeln unserer Materie sind, das nur aus zwey merkurischen Substanzen zusammen gesetzt, und ein zähes viscosisches trocknes Wasser ist, das nur durch die Kraft des metallischen Schwefels der Weisen gewirket wird, daher es unser unzeitig mineralisch electrum heißt. Aus diesen von der Sonne und Mond gewirkten Sulphur und Merkur, so nämlich von den himmlisch als centralisch-irdischen Sonnen- und Mond-Einflüssen bereitet sind, mache unser philosophisch electrum auf philosophische Art: so wirst du sehen, daß es, von allen salzig- tartarisch- alaunig- salpeterig- und vitriolisch-überflüßigem Wesen oder fecibus gereiniget, weisser als Schnee in seiner eigenen irdisch klaren cristallischen Schale hervor glänze, unter welcher es doch eine reine durchsichtige rothe Farbe verborgen hat.

Endlich bringe dieses reine electrum, diesen himmlisch-klaren Körper, auf unsere Weise wieder in sein Chaos, in sein erstes Wasser, welches durch Weingeist, unser schärfester Eßig und Merkur der Natur genennt wird. Damit kannst du das ganze Werk verfertigen, wenn in der Solution und Congelation die Blumen oder Tincturen und specificae ideae unsers Goldes und Silbers, nicht der gemeinen, sondern in unserer Materie sind, aufbehalten werden.

Glückse-

Glückselig ist, wer die leimige trockne nicht naß machende Feuchtigkeit bereiten kann! Aus derselben haben die Weisen das netzende Lebenswasser geschöpfet, das ohne seinen eigenen Leib nicht beständig und bleibend wird. In diesen zwey Wassern bestehet das Geheimniß, deren eines aus dem andern herkommt: denn aus zweyen leiblichen Dingen, (unserm Wasser und Erde,) wird eine wesentliche Substanz, aus welcher unser lebendiger Merkur, und unser leimig trocknes menstruale ausgezogen wird, das wir durch wunderbare Kunst in ein feuchtes verwandeln. Und also machen wir unsern Merkur durch seinen Merkur, in seinem merkurialischen Wasser; das ist: Bringe das körperliche durch sein eigen Wasser, ins Wasser, zur ersten Materie wieder zurück. So hast du die Kunst!

Cap. 1. Von der Kürze und Glückseligkeit der hermetischen Wissenschaft: Unser Werk ist sehr leicht, wenn man es recht erkennet, und unsere Arzney schaft ein gesundes hohes Alter.

Cap. 2. Warum die Wissenschaft schwer und leicht sey? Die Schwürigkeit ist im verborgenen Sinn unserer Worte: die Leichtigkeit im ächten Verstande derselben.

Cap. 3. Die Materie zu erkennen ist schwer, weit schwerer aber mit ihr umzugehen.

Cap. 4. Wie die Materie beschaffen? Die erste Materie der Weisen ist die lezte der Natur. Die Kunst fängt an, wo die Natur aufhört, (als in der Verwesung,) wo die Natur stille steht, da hilft die Kunst vom zufälligen Ueberfluß der fremden Dinge.

Cap. 5. Eintheilung der Materie: Eine wird die erste, die andere die zweyte genannt, und ist dieselbe, die aller Orten gefunden, ja öffentlich sehr gering und wohlfeil, auch umsonst zu haben ist. Die erste findest du nicht bloß, sondern ist unser Merkur, der durch unsere Kunst aus der zweyten ausgezogen wird: letztere ist grob, schlecht und sehr geringe, aber von den Weisen köstlich geachtet.

Cap. 6. Die zweyte Materie ist bekannt, man findet sie an allen Orten, bey allen Menschen, ja in jedem Dinge. Sie ist schlecht, und wird oft von den Mägden (als Koth) auf die Strasse geworfen, auch spielen die Knaben auf der Gasse oft damit. Sie wird wesentlich auf der ganzen Erdfläche ausgebreitet; Adam nahm sie mit ins Grab; die Bauleute des Tempels verwurfen sie; niemand lebet ohne sie; mit ihr werden alle Dinge genähret: die wir Tag und Nacht vor Augen haben; deren congelirter Geist besser als die Welt ist.

Cap. 7. Die nächste Materie besteht aus zwey einander entgegen seyenden Wesen: eine warm, die andere kalt, flüchtig und beständig, weich und hart, ölig und salzig. Doch sind diese widrige Wesen unzertrennlich vereiniget: nur die Weisen können sie, ohne Zerstöhrung des Wesens, von dem überflüßig öligen und unreinen fremden Theilen scheiden.

Cap. 8. Sendivog sagt: die erste Materie ist eine mit der Luftwärme vermischte Feuchtigkeit; die zweyte aber die Wärme und Trockenheit der Erde: aber beide sind nur ein mit dem Feuer vereinigtes Wasser. Die Luft zeuget zuerst unsere Magnesiam, diese bringt unsere Luft zum Vorschein. Der ganzen

zen Welt liegt unsere Materie vor Augen. Dieser unserer Luft verborgene Lebensspeise, diesen congelirten Geist aufzulösen, kostet Mühe, daß Wasser und Feuer Freunde werden. Ohne Scheidung unsers Wassers von seiner innern Erde, und ohne Wiederaufgiessung dieses Wassers auf seine Erde, kann weder das Wasser feurig, noch das Feuer wässerig, d. i. zu unserm Merkur werden; aus welchem das kostbare Kind der zweyten Zeugung geboren wird.

Cap. 9. Was diese congelirte Luft, unsere allgemeine erste Materie vor einen Leib annehme? das verdünnete Wasser wird in Luft, die congelirte Luft aber in ein aqua perpessa, (still leidendes Wasser) verwandelt; dieses nimmt eine Salz- und Eis-Gestalt an sich, in welcher die congelirte Luft nur gesehen wird. Dieses aqua perpessa ist allen bekannt, aber nicht in seiner Würde, die ganze Welt hält es vor ein schlecht, gering und verworfenes Wasser. Horn nennt es den schärfsten ätherischen ein Mineral in sich haltenden Eßig; Oliver: das Ding, daraus alle Dinge Nahrung und Kraft empfangen; daraus sie ihren Ursprung haben, und ernähret werden; der ungemeine Vitriol, der bey Aufgang der Sonne überhäufig ausgebreitet, durch die ganze Welt zerstreuet angetroffen wird.

Cap. 10. Nach Morieni Spruch, wird unsere Materie auch aus dem animalischen Reich (in seiner Verwesung) genommen. Alle drey Reiche empfangen ihre Nahrung von derselben: diese eine allein ist die Materie der sublunarischen Dinge, und alle dieselben werden in ihren ersten Ursprung wieder aufgelöset. Also auch der Mensch ist nicht allein in seiner täglichen Auflösung, der unempfind-

lichen Ausdämpfung, 2c. sondern auch nach dem Tode eine weit kräftigere minera unsers mineralischen Subjecti. Also ist der Stein auch in allen Dingen: aber verborgen und verschlossen, bis nach ihrer Auflösung.

Cap. 11. Der Sinn der Weisen in ihrem Werk ist, die Natur des Lebensfeuers in unserm Subjecto zu vermehren: so wird unser Stein als ein pures Feuer vollkommen, aus dem obern und untern, den astralisch= und centralischen Sonnenstralen, so alles erzeuget, ernähret, zerstöhret, wieder auflöset und verwandelt, in Luft, Dampf und Rauch, darinn es von der Natur in einen wässerigen, aus congelirter Luft und trockner Erde zusammengesetzten Körper geschlossen wird. Und dieser Leib ist das wieder aufgelösete Salz aller Dinge, aus congelirtem Wasser durch Kraft des Feuergeistes, im innersten Schooß dieses verschloßnen Körpers zusammen gesetzt. Weil aber dieses Feuer in allen Salzen zu sehr gebunden, und in weniger Menge mit zu viel Unreinigkeiten vermischt ist: so achtet sie alle der Weise nicht, ausgenommen das geistig luftige Salz unserer lunariae, darinn das Feuer nicht so hart verschlossen und in Menge ist, auch als ein rother Rauch geschieden werden kann; aber also ist es nicht figirt, sondern verdorben, wider den Zweck der Kunst, die es vermehren und figiren soll.

Cap. 12. Der Stein ist nichts, als das allgemeine Naturfeuer, welches nur ein einiges ist, geistig im Himmel und körperlich auf Erden, in unserm vollkommenen Stein aber vermehrt und figirt; ausserdem aber in allen Elementen und Dingen mehr und häufiger flüchtig als fix, ausgenommen im Golde und wenigen andern Körpern: besonders aber

im

im Stein und seinem Grundsalz, darinn das philosophisch metallische Wesen ein congelirtes Feuer ist, welches die Kunst auflösen und das aufgelösete figiren muß, in Verfertigung des Steins. Das Licht geht in das Feuer, und dieses durch Luft und Wasser in die Erde ein, darinn es mit und in der Essenz aller Elemente ruhet, die mit ihm vermischt sind: darum ist des Steins Wesen ein Feuer, daß das allen Dingen Leben gebende Licht anziehet und behält.

Cap. 13. Die Erkenntniß der zweyten Materie ist die erste Thüre zum Pallast des Königes: aber die Erkenntniß unsers Feuers als des Steins nächster Materie, kann nur allein durch die geheime Kunst, der zwar leichten aber schwer zu erlangenden ächten praxis, gefunden werden. Daher viele die Materie kennen, aber sie nicht zu gebrauchen wissen.

Cap. 14. Die Ursache davon ist die Verschiedenheit, in Beschreibung der Zubereitung, meist bey allen neuen als alten Besitzern, da fast jeder seinen eigenen, aber naturgemässen Prozeß gehabt, im Grunde und Zweck aber eines ist, nach dem welschen Sprichwort: I nostri Antichi per diverse vie sono tutti arrivati ad un' effetto: Es haben lange vor uns die weisen Alten, durch viele Wege einen Zweck erhalten.

Cap. 15. Die nächste Materie ist unser flüchtig Wasser, welches von keinem einzigen vegetabil- mineral- oder animalischen Dinge, nicht aus Thau, Regen, Honig, Wachs, Kreide, Salzen, Minern oder Metallen, sondern aus der oben beschriebenen zweiten Materie ausgezogen wird, welche

 von

von der Erde gen Himmel steiget, und vom Himmel auf und in die Erde, durch Kraft der Sonn- und Mond-Stralen. Von dieser zweiten Materie wird unser Wasser allein ausgezogen, als die nächste und erste Materie des Steins.

Cap. 16. **Dieses unser Wasser ist der Brunn, darin**, als im B. M. der Weisen, unser **König und Königin baden**: es ist naß und trocknet, trocknend und feuchtet. **Ausser diesem Wasser** soll der **Chemist nichts** suchen, weder Ofen, Gefäß noch Feuer: denn es **fasset diese alle** in sich.

Cap. 17. **Dieses unser Wasser wird in das erste und andere eingetheilet: das erste, als die** geistig **geschwängerte Jungfrau**, ist **der flüchtige** Theil, **der Universal-Merkur; das andere** ist **das Natursalz**, Jungfraumilch, beständige Feuchtigkeit, terra foliata, Merkur der Weisen genannt, der alles in sich fasset, was die Weisen suchen.

Cap. 18. Unser Brunn, Gefäß und Ofen sind in unserm Wasser: Das ist der Ofen, Gefäß, Brunn und Verschliessung der Weisen. In ihm, als einem hell, klar lauffend, warm und Lebensvollen Wasser, wird unser König und Königin wieder lebendig und tödtet alle seine Feinde. Das Feuer, das in ihm ist, digerirt den Sulphur und wärmet das Bad: die Feuchtigkeit, die in ihm ein Rauch ist, hält die Verschliessung und das Band in sich; es ist noch nicht in seine merkurialische Natur durch unsere Kunst zurück geführt. In ihm, mit ihm, und durch dasselbe ist, wird, und bestehet alles; und ist alles nichts anders als unser Wasser, ohne welches alles eitel ist in chemischen Werken.

Cap.

Cap. 19. Unser erstes Wasser (nach Cap. 17.) ist scharf und zerfressend, daher ein aqua fortis, ein Scheidewasser genannt, ja auch ein corrosives Feuer, ein purer Geist, der ohne seinen Leib allzeit fressend ist. Es netzet, es calcinirt alles, die metallische Wurzelfeuchtigkeit ausgenommen; es löset gründlich auf, durch seinen sauren pontischen Spiritum, der in ihm ist, und vereinigt sich mit seinem Leibe mit einer grossen Süßigkeit.

Cap. 20. Wir haben drey Feuer, im hermetischen Werk. Das natürliche kommt aus Sonne und Mond, es ist die eingeborne Wärme, der Naturschwefel, der im innern Schooß der Natur congelirt ist. Das unnatürliche erreget die Kunst, die es aus dem trocknen in ein feuchtes verwandelt, weil in diesem als unsern Wasserbade, die Fäulung unsers adamischen Körpers vorgehet. Das widernatürliche Feuer ist unser erstes Wasser, (Cap. 17. und 19.) das alles zerstöret, zerreibt, calcinirt und destruirt: denn es löset die Form des Steins auf, nicht in Wolken, sondern in ein philosophisches dickes Wasser.

Cap. 21. Das widernatürliche Feuer zerstöret das Compositum, und bringt es zur Fäulung: das ihm beygesetzte natürliche congelirt dagegen den Geist des widernatürlichen, mit Auflösung des festen Körpers des natürlichen Feuers; so wird aus beyder Vereinigung, durch Congelirung des ersten und Auflösung des andern, unser philosophisch dickes Wasser. Denn in unserm ursprünglichen Wasser, das aus der zweyten Materie gezogen, (Cap. 15. 16.) ist der flüchtige Geist und sein fixer Leib beysammen verborgen.

Cap. 22. Artefius theilet die in unserm Wasser enthaltene drey Bestandtheile, als unsere 3 Feuer ein, in das Aschenfeuer, d. i. das fixe im Salze der Weisen, in das Lampenfeuer, d. i. unser Oel, und in das Feuer unsers Wassers. Unser Wasser ist ein Feuer, dessen wir im ganzen Werk bedürffen, im Anfang, Mittel und Ende. Des äussern bedürfen wir nur zuweilen. Aber in unserm Wasser, sind alle wesentliche innere eigenthümliche Feuer desselben verborgen enthalten: in ihm ist der nicht herrschende Sulphur, der das Bad des Königes und der Königin erwärmet als der innere Chemist, dieser ist unser inneres angenehmes Lampenfeuer, welches die Materie täglich in sich bewegt, und von ihr nicht genommen wird, bis sie als calcinirt trokken erscheinet, und als Asche worden, aus welcher ein Dampf aufsteigt, der das Aschenfeuer genennet wird.

Cap. 23. Die gemeine zerstörende Calcination scheidet das Feuchte und Trockne, verderbet das flüchtig und fixe humidum radicale, daß eine unschmelzbare Asche zurück bleibet, die nur zu Glase, und ohne Feuchtigkeit nicht flüßig wird. Die philosophische Calcination ist eine geistliche unsichtbare Ausdämpfung unsers flüchtigen Wesens von unserm Körper, und eine Austrocknung desselben, mit Erhaltung, ja mit Vermehrung der fixen Wurzelfeuchtigkeit, daß sie ihren flüchtigen Theil leicht wieder eintrinket, welcher durch wunderbare Kunst von dem fixen geschieden wird. Die gemeine Calcination geschieht mit sehr starkem Feuer oder aqua forti, aber unsere mit dem lindesten äusern Feuer, ohne Flammen Gewalt: damit unsere Materie in Ausziehung des flüchtigen Wassers ihre Lokkerheit oder Porosität behalte.

Cap.

Cap. 24. Die gemeine Destillation zieht die Feuchtigkeit aus dem Körper herüber in die Vorlage, und von den Spagyricis auch die Circulation des Dampfs genannt: die philosophische Destillation ist eine Erhöhung des Wassers von der Erde, ja eine Auflösung unsers flüchtigen Wesens in ein Wasser, das kein gemeines, sondern ein Geist ist, der auf einem seiner Art gleichenden Wasser sitzt; und diese Ausziehung ist das Geheimnis der Kunst, sie ist leicht, wunderbar, und geschieht ohne das gemeine destilliren.

Cap. 25. Die gemeine Sublimation erhebt die Materie ins Aludel; aber die philosophische ist eine Ausfegung der Unreinigkeit von der Materie, durch welche unser einig Ding flüchtig, ädel und rein gemacht wird, ohne fremden Zusatz, auch ohne Verlust seines Wesens: sondern man sublimirt sie nur, und thut das überflüßige und fremde weg.

Cap. 26. Die Sublimation, Destillation, Calcination, Auflösung, Fäulung und Vereinigung, wird allein durch unsere Kochung verrichtet. Alle diese Arbeiten geschehen in und mit einander, sie sind nur eine, nemlich die Kochung mit unserm philosophischen Feuer, in welcher unser philosophisch Gold zu Wasser reducirt, und endlich ein Stein wird.

Cap. 27. Das gemeine Metall-Gold ist todt, und hat den fruchtbar machenden Geist des Lebens nicht mehr, sondern im Schmelzfeuer verlohren, als welcher der Weisen Gold ist.

Cap. 28. Unser Gold ist lauter Geist, das gemeine lauter Leib. Die Natur macht das gemeine durch die Coagulation. Das Gold der Weisen bleibt

nicht in der ersten Coagulation der Natur stehen, die Kunst erhöhet es durch wiederholtes Auflösen und Coaguliren in einen tingirend geistvollen Körper. Das gemeine ist material, feste, und unsers geistigen Wesens im Feuer und seiner Coagulation beraubt: Unser Gold ist dieselbe im Feuer fliehende geistige Substanz. Das gemeine ist ein todter einziger Leib: unseres ein lebendig und doppelter, davon der eine fest gekocht und rein, der andere roh und unzeitig ist. Wo hier nun die Natur hat aufgehört, fängt die Kunst an, und hilft der Natur auf, nach Absonderung des überflüßigen Unraths, und Scheidung des festen vom flüchtigen Theile, daß aus beiden Theilen unsers Goldes ein einig durchdringend unsterblich-tingirender werde.

Cap. 29. Und also kommt auch das gemeine Quecksilber nicht in unser Werk: von diesem ist unser Merkur ganz verschieden. Der unsere ist ein Geist uud Saame der Metallen auch des Quecksilbers welches auch nur ein materieller Leib ist, ohne Geist, welcher in ihm ganz verschlossen ist, und specificirt, zu unserm Werk untüchtig; das nur mit geistig lebendig- und nicht mit leiblichen Metallen umgehet, welche innerlich mit unserer allgemeinen Materie vereiniget sind.

Cap. 30. Enthält einen Einwurf, daß nicht das geringe allgemeine Ding des 6. Capitels, sondern das Gold die Materie des Steins sey.

Cap. 31. Wird dieser widerlegt: die noch in der Mutter hängende Metallen und Minern haben ihren Saamen in sich, ausser der Mutter aber nicht, noch weniger wenn ihr Geist im Feuer davon gegangen, welcher überdiß in jedem Körper speci-

specificirt und vertrocknet ist, also des Saamens mangelt. Darum ist der Goldsaame unserer Arzney, nicht aus den gemeinen Metallen und Minern, sondern aus dem Leibe, der noch ganz ein allgemeiner Saame der Metallen, Minern, Foßilien und Pflanzen ist, herzunehmen.

Cap. 32. So wird er auch nicht aus einer noch specificirt- animalisch- noch vegetabilischen Materie gemacht, wenn sie nicht erst verfaulet, verweset und dadurch zur mineralischen Natur des Sulphurs und Merkurs reducirt worden. Weder die Haare, noch Fleisch, Knochen, Blut, feces, noch was aus dem Thierischen oder sonst aus dem Pflanzen-Reiche kommt sind in ihrer specificirten, Art, unsers Steins Materie, welche eine metallische Natur, ein schwefelig- merkurialischer Dampf seyn und aus einem Körper gezogen werden muß, der einst ein Metall werden kan: wie folget.

Cap. 33. Der Weisen Stein ist eine Goldtinctur: darum muß sie von der Metall-Natur seyn. Dieses Agens oder wirkende Ding, daraus Metalle werden, ist der Geist der metallischen Natur, dadurch die Minern erzeugt, genähret und erhalten werden; er ist keinesweges von dem allgemeinen Weltgeist unterschieden, der alle Dinge erzeugt und nähret; darum heißt es, daß er in allen Dingen sey. Aus welchem Dinge ihn aber der Weise extrahiret, ist gnug angezeigt. Unser Metall und Mineral, das aquam perpessam haben sowol die mißgünstigen als auch die fürsichtigen Besitzer mit Fleiß verborgen; ich aber sage aufrichtig, daß Gott vom Thau des Himmels und aus dem Fett der Erden, die Arzney stets geschaffen habe, und folglich aus

dem

dem Thau des Himmels und dem Fett der Erden der Stein gezogen werde.

Cap. 34. Was beyde sind? Der coagulirte Thau des Himmels und das Fett der Erden, sind zwey verschiedene abgesonderte Wesen, aber von einer Wurzel. Eine ist das Luftsalz, die andere der Erden Fettigkeit; beyde kommen aus der Luft und der Auflösung der vermischten Dinge, die in Luft und Dampf aufgelöset werden, auch wegen der beständigen Zeugung und Nährung wieder körperlich gemacht und dann wieder corrumpiret werden, indem sie unaufhörlich auf- und niedersteigen. Eine ist der andern entgegen: kanst du sie ächt vereinigen, und den Metall-Sulphur der Weisen durch ihren feurigen Geist anzünden, so bist du glücklich, Gesundheit und Reichthum zu erlangen.

Cap. 35. Die Fettigkeit der Erden heißt im Thierreich crassum, im Pflanzenreich resina und Oel und im mineralischen Sulphur; sie besteht aus einem irdisch festen und einem flüchtig himmlischen, zwischen welchen viel Stuffen und Eigenschaften sind, obgleich in jedem Grad die Fettigkeit einerley bleibt und den feurigen Geist als ein Magnet auf die Erde ziehet, welcher ohne diese nie auf Erden bleiben würde. Sie ist der Grund aller Dinge und in ihr sind alle Elemente Principia und Saamen enthalten. Ihre verbrannte Asche giebt ein Alkali, darinn ist ein Sulphur. Diese Alkalia sind unzälig. Aus jedem Salz kan ein Alkali gemacht werden; unter so vielen aber findet man doch dasselbe fixe nicht, das die Weisen suchen und unser Gold enthält.

Das Alkali Nitri Tartari und anderer Salze verschwinden im Schmelzfeuer von einem Blasbalg, in

kurzer

kurzer Zeit: das fixe Alkali der Weisen aber flieht nicht im Feuer, es freuet sich und wird darin gereiniget, als ein fixes Gold, weil es seiner Natur ist. Darum suche erst die Fettigkeit oder Erde, daraus diß fixe Alkali auszuziehen ist, alsdenn bringe es ohne Zusatz in sein eigen Wasser zurück, das in ihm zu finden als in unserm trocknen Meere, darinn ein Wasser und Geist ist.

Cap. 36. Zur Bereitung werden zwey Materien verschiedenen Wesens erfordert, die zuerst von einer Wurzel entsprossen und auch nur eine Natur haben; die eine männ- die andere weiblich. Wären diese nicht erst geschieden worden, so könnten sie nicht vereiniget werden. Nach ihrer reinen Vereinigung ist es die einige Materie, der nichts genommen noch zugesetzt wird und nur einer linden Abkochung bedarf.

Cap. 37. Ehe aber unser Merkur gemacht, bedürfen wir zwey Merkur und zwey Sulphur, aus denen der Sonnen Hitze und des Monds Feuchtigkeit zu nehmen, welche in gehöriger Maasse und Kunst vereiniget, in einer dritten Natur erscheinen und des Steines unmittelbare Substanz sind, von der aller Unrat geschieden ist, die dann in den Stein gekocht wird, ohne Abgang, als unser vereinigt digerirter Sulphur und Merkur, aus unserm einigen Dinge, das aus beyden erst von der Natur und alsdenn durch die Kunst rein vereiniget ist.

Cap. 38. Das ist endlich der nächste Merkur der Weisen in dem alles ist, wenn Sulphur und Merkur ächt rein vereiniget sind, aus beider reinesten Naturen, von einer Wurzel- Materie; davon eine merkurial- die andere sulphurisch; salzig und ölig; solarisch und lunarisch, verbrenn- flüchtig, unverbrennlich und weiß; beide leichtflüßig; eine irdisch

irdisch die andere himmlisch, die untere und obere, von Sonn- und Mondstralen, beide aus einer lüftigen Wurzel, die in der Erde gefangen, und aus beiden gezeuget ist. Das sind die geflügelt- und ungeflügelten Schlangen der Alten.

Cap. 39. Schneide dieser doppelten Schlange, die in solcher Erde, die grosse Feuchtigkeit hat, zu finden, erst das flüchtige, nachher das fixe aus, reinige beides von Erde und Phlegma, dann vereinige das fixe im flüchtigen ganz einig, so hast du die Wurzelfeuchtigkeit zur herrlichen Arzney; vermehre in aufgelöseten fixen das Naturfeuer durch den flüchtigen Geist, ganz gemach, so wird das fixe lebend und beweglich durch solche Sättigung der Eintränkung.

Cap. 40. Unsere Materie der Weisen saturnische Minera die ihnen so köstlich, dem Pöbel aber, als schlecht, bekannt ist, unsere Kröte, wird in leimig schlammigen Pfützen, in der Tiefe der stinkenden Misthaufen, und in tiefen fetten Hölen getroffen, wo die Fäulnis herrschet; da finden wir unser Wasser und Feuer, Gift und Arzney, Tod und neues Leben. Aus dieser schwarzen Aas-Erde ziehe deinen Adler und Löwen. Mache die Fettigkeit der Erde, durch ihre eigene graduirte Bewegung von ihrem Thaugeist des Himmels weiß. Bereite das Männ- und Weiblein nackt; vereinige sie als Wasser und digerire es naturgemäß: und beydes zu wiederholten malen!

Cap. 41. Nimm vom congelirten Himmels-Thau und dem Erden-Fett, reibe und vermische ihre Körper, lege sie in ein verschloßnes Bette, reitze sie durch Wärme, daß sie entzündet ihren geheimen Saamen vermischt von sich lassen, als einen aufdampfenden Rauch,

Rauch, darin unser Geist ist und tropfenweise in die wohl lutirte Vorlage übergehe, trocknen fetten Laton im Grunde aber zurück lasse. Diesen reinige und heile mit demselben eigenen Lebens-Wasser; gib dem reinen Laton seinen ermangelnden Geist wieder, durch oftes Einträncken, bis er von dem Geistwasser gesättigt aufschwelle, und seine Nahrung durch sanfte Digestion, vom Lebenswasser in sich verdaue, das Phlegma aber unempfindlich ausdämpfe; so erscheinen viele Farben. Unser Wasser fegt alle Unreinigkeiten aus, die nicht zum wahren Wesen gehören. Die Wechselfarben dauern, in dieser, lange Zeit währenden subtilen fürsichtigen Arbeit, bis zur Weisse. In dieser ist die erste Vollkommenheit des Steins, darinn du unsere Sonne findest, darinn die Spiritus figiret: sodann koche es stuffenweise bis zur höchsten Röthe unsers gesegneten Magisterii des Steins. —

Bist du von Gott bestimmt, berufen, erleuchtet und gesegnet; so hast du hier alles, was du verlangest: wo nicht, so ist für dich nichts gesagt.

Ein jeder achte erst alles vor Koth gegen der überschwänglichen Erkentnis Christus Jesus und seines Ewigen Heils! Amen.

XI.

Auszug aus des D. M. — — 3. Tractätlein.

I. Die Arglist des Satans bey der wahren Alchemie.

p. 12. Die vom Satan verblendeten sehen nicht das helle Licht der Weisen, wenn sie ausdrücklich alle Minern und Metalle verwerfen, und ihren Spruch, in, von, aus und durch Metalle, deutlich erklären von denen principiis der Minern, Metalle und aller sublunarisch sichtbaren Dinge: Auch ich sage dieses frey: ihr einziges Subjectum sey ein geringes, ächtes, wohlfeiles, jedermann bekanntes, leicht zu bekommendes Ding.

p. 14. Alle Minern und Metalle haben selbst den Ursprung aus den principiis des Subjecti der Weisen; weil dieses eher gewesen. Genes. 1.

p. 17. Der Weisen Feuer ist kein Küchen-Kohlen-oder Lampen-Feuer, sondern ein natürliches; ihr Subjectum selbst ist ihr Ofen und Gefäß, ja sie brauchen zu ihrer Arbeit wenige Gefässe.

p. 24. Wer von Gott zur Kunst ersehen, den HErrn aufrichtig anbetet, und seinen Beruf abwartet, der wird in Betrachtung aller Dinge, eher zu Erkenntniß dieses allgemeinen jedermann bekannten Dinges gelangen.

p. 26. Wer mit Mose alle ägyptische Schätze verachtet, dem wird Gott das Licht aus der Finster-

Finsterniß hervor leuchten lassen, des Merkurs doppelten Schlangenstab zu bekommen.

p. 29. 30. Gott hat diese Wissenschaft und Kunst ins finstere und verborgene geleget, und unser gülden Zweiglein wohl verwahret.

p. 44. Laß dir rathen, dich zur Quelle aller Weisheit, Christo Jesu, mit Bitten zu wenden, daß er dich, wie den Blinden, Marc. 8, sehend mache, v. 23. 24. Ps. 112, 4. Den Frommen geht das Licht auf im Finsterniß von dem Gnädigen, Barmherzig und Gerechten.

II. Aus dem Unterricht vom wahren Trinkgold und Arzney: Dan. 2, 21. 22. Jac. 1, 5.

p. 7. Nur aus dem Springbrunn des Gr. Bernhards muß allein die Universal-Medicin geschöpft werden. Die Weisen verwerfen alle Minern, Metalle, Pflanzen und Thiere, mit allem, was von ihnen herkommt: denn in beiden letzten ist ihr Merkur verbrennlich und nicht feuerbeständig; in den ersten zwar fix aber zerstöhrend corrosivisch.

p. 8. Auch ist ihre allgemeine Arzney ferner nichts nütze für den menschlichen Leib, sondern nur denen Metallen, wenn sie mit dem Metall-Gold und Silber innig vereiniget und fermentirt worden.

p. 9. 10. Die Weisen nennen ihr Subjectum wegen der subtilen geistigen Eigenschaften und erlangten schönen Glanzes einen Himmel.

Des Gr. Bernhards Springbrunn, daraus die 4 Elemente zu schöpfen, quillet und giebt von sich solch klar, hell, köstlich, feurig Merkurial-Wasser, das der König des Landes zu seinem Bade würdig achtet. Erwäget man der Weisen Sprüche recht in Uebereinstimmung: so ist ihr Subjectum (crudum) nichts anders, als eine von himmlischen Einflüssen reichlich geschwängerte lockere fette Gartenerde, voll feurigen Geistes: zur Verwunderung. Um sie kennen zu lernen, ist die Erleuchtung vom Vater des Lichts zu erbitten und erwarten.

p. 11. Dieß ist die Quelle, daraus das rechte Trinkgold und Universal-Arzney allein muß geschöpft werden.

p. 12. Zur Bereitung ermahnen die Weisen, daß, weil auch die natürliche austrocknende heftige Hitze und Kälte, der innersten Aufschliessung des Subjecti in sein erstes Wesen, hinderlich und schädlich sey, man das Werk anfangs mit gar linden naturgemässen Feuer tractiren solle, damit der Merkur, so das primum et primarium Agens ist, nicht ausgetrieben werde. Die Weisen verstehen durch das stärkeste Feuer, damit sie ihr Subjectum verbrennen, ihr wässerig Merkurial-Feuer, dadurch zwar alles in seine ersten Anfänge aufgelöset, aber auch zugleich in seinem Wesen erhalten wird.

p. 15. Die Haupt-Wirkung dieser ihrer ausgearbeiteten Arzney ist folgende: daß sie ein lauteres Feuer sey; davon ein klein Rübsaamkörnlein eingenommen, durch alle Glieder schnell durchdringet; grössere Dose würden schaden.

p. 16.

p. 16. Auch hat sie eine hochgoldfarbene Tinktur in sich. (p. 20.) Gott leite alle ächte Sucher zur Quelle dieses feurigen Merkurial-Wassers! Ps. 12, 4.

p. 21. Basil im V. Theil sagt: „Das höchste aurum potabile so Gott in die ganze Natur gelegt, ist die herausgekehrte, bereitete und figirte „Substanz unsers Steins selbst, ehe sie mit ☉ oder „☾ fermentiret wird. Keine höhere, größere, fürtreflichere Universal-Arzney und aurum potabile „kan in dem Umkreiß der Erde erfunden, noch zu „Tage gebracht werden: denn es ist ein himmlischer „Balsam, weil seine Principia und ersten Anfänge „aus dem himmlischen entspringen, und in der „Erden förmlich werden. Wie nun solche ausgekochte vollkommene Substanz die größte Arzney „der Menschen ist; also auch ist eben dieselbe Materie, nach ihrer fermentation, auch die fürnehmste „Tinktur aller Metallen insgemein.

III. Aus der Erinnerung an die Schreiber und Sucher des Steins.

Aus der Vorrede oder Zuschrift an den Hofr. Stahl in Berlin: Die Materie ist, nach Basilii Aussage, ein Schwefel, der da leuchtet, und doch nicht brennet.

p. 6. Ich wurde durch Gottes Erleuchtung zu dem Ort hingewiesen, wo Bernhards fontaine, des Basils leuchtender und nicht brennender Schwefel, die hellglänzende Miner des Saturns, und das kalte Feuer oder feurige Merkurial-Wasser der Weisen zu suchen.

p. 9. Das Subjectum der Weisen ist veracht und geringe.

p. 17. Basil weiset im Triumphwagen des Antimonii auf das Astrum des antimonii Solis und aller andern Metalle auch Minern: dieses ist der rechte Signat-Stern, nemlich der ächte Merkurialgeist aus dem rechten Subjecto, welches gering und oft mit Füssen in dem Koth getreten wird, aber so köstlich, daß es das Gold selbst an Farbe, Schönheit, Glanz und Tugend übertrift. Dan. 2, 22. 2 Cor. 4, 6. Esaiä 42, 16.

p. 20. Zeuch erst mit Mose die Schuhe deines sündlichen Lebens aus: denn das Licht der Weisheit hat keine Gemeinschaft mit den Werken der Sünden-Finsterniß, ob es schon in der Finsterniß scheinet. Johanne 1. Sprüche Salom. 4, 18. 19. Werde erst Gottes Freund; denn denen giebt Er es schlafend. Ps. 127.

p. 22. Die Weisen entlehnen oft fremder Sprachen Wörter, um ihr Subjectum zu benennen, als: terra adamica, rubra, foliata, damnata, astrum solis, lac virginis, noster ignis, aqua ardens, permanens; θȣλη, ὕλη, Azoch, Ruach-aretz. &c.

p. 24. Obgleich das subjectum philosophicum sehr bekannt, gering und so gemein, daß es auch einen Nichtsuchenden oft in die Hände geräth; so fordert doch seine rechte Erkenntnis grossen Verstand und Einsicht in die natürlichen Dinge, und in der Weisen Schriften:

p. 25. Um zu erkennen, was jener sagen will, wenn er ihr Subjectum also redend einführt: „Bey „mir

„mir gilt kein Ansehen der Person. Wer ächt „weise ist, mag mich wohl finden, sowol ein Bauer „in seiner Einfalt, als ein Gelehrter; ich begegne „jenem eher als diesem: denn meine einfältige Ge„stalt giebt vielen ein Anstoß der Aergernis; doch „bin ich allenthalben wohl bekannt; niemand ist, „der mich nicht kennet, nur, daß er nicht weiß und „glaubet, daß ich es bin.

p. 26. Dieser Anonymus (Ben-Adam) schließt sein Traumgesicht mit diesen Worten: Visitate interiora be Kirbo, (hebraice; deutsch:) in seinem innersten Bauch oder Eingeweiden. Welches jedoch wohl zu verstehen; nicht wie die übereilten Menschenkoth-Kocher.

p. 28. Du mußt erst wohl erkennen, in welchem Subjecto aller Weisen Sprüche völlig ungezwungen, nach ihrem Sinn übereinstimmen; dabey stets gedenken, daß ihr Subject gering, allgemein, wohlfeil, ja gar umsonst zu haben sey, wenn man sich nur darum bemühet.

p. 30. Basil: Die Materie ist schlecht und das Werk gering. Nach erlangter Erkenntnis des wahren Subjecti ist nachzusinnen, wie es der Naturgemäß zu bearbeiten sey, so doch nur einfältig, ja ein Weiberwerk und Kinderspiel ist; doch wird Ort, Gelegenheit und die gehörigen Mittel erfordert, so von Gott zu erbitten und zu erwarten. B. d. Weish. 3, 15.

p. 35. Als ich bey einem hocherfahrnen Chemico ins Laboratorium kam, wurde ich einer schwefelig leicht brennender Materie gewahr, theils kohlschwarzer, theils weiß recht hellglänzender Farbe.

Auf meine Frage, was es sey, und wie es heisse? antwortete er: „Es stamme her aus der Erden, von der (philosoph:) metallischen Wurzel, mit himmlischen Einflus reich geschwängert. Wenn es über die Erde hervor komme, nehme es wie Chamaeleon allerley veränderliche Farben an sich, doch herrsche und daure am längsten die grüne. Es sey ein bekanntes gemeines Ding. Und da er ein gelindes Feuer anschierete, so wirkte eines ins andere, daß ein hell, klar Wasser, ohne besondern Geschmack und Geruch hervor floß, so des Bernhards fontaine aqua Mercurii, balsamus vitae u. s. w. so ich für (p. 36.) die hellglänzende Minera Saturni, Magnesia nostra vera erkannte. Jeder sehe zu, daß er das rechte erwähle, und Naturgemäß tractire.

p. 40. Die Weisen nehmen zu ihrer Arzney für den menschlichen Leib gar kein körperlich Gold: denn wenn sie dieses am Ende mit ihrem auro potabili radicaliter aufschliessen, also fermentiren, so wird es eine Arzney blos auf die metallische Körper. Ihr aurum potabile ist ganz was anders als das gemeine trinkbar gemachte Gold.

p. 41. Des Nietners Spiritus mundi oder Lebensbalsam hat weder Geschmack noch Goldfarbe gehabt, aber den größten Vorzug vor allen Arzneyen: indem er ihn eben aus unserer metallischen Wurzelfeuchtigkeit, daraus der Weisen Werk gehet, also aus dem rechten Subjecto bereitet hat; wie aus seiner Schrift de Spiritu mundi zu ersehen ist; aber nach vollendeter Reinigung!

p. 45. Unum etenim, imo unicum est nostrum principium: welches nur von denen principiis nostris, daraus die Metallen selbst entstehen: denn

denn derer gemeinen geschmolznen Metallen Merkur ist durchs Schmelzfeuer ausgetrieben, und in denen Erzten ist er corrosivisch.

p. 48. Basil: Die Bereitung des auri potab. und des Lapidis Philos. ist einerley, sie haben beyde ihren Ursprung und erste Geburt von dem wahren Saamen und astronomischen primo mobili, welches Spiritus Mercurii nostri genannt wird. Denn es kann weder Universal- noch Particular-Tinctur, weder aurum potabile noch andere Universal-Medicin zuwege gebracht noch bereitet werden, als nur aus diesem himmlisch geistigen Wesen, das seinen Ursprung aus dem gestirnten Himmel hat, nimmt und empfängt.

Batsdorf: Die Weisen werfen das gemeine Gold ganz und gar von ihrer Arbeit des Steins weg.

p. 54. Weigel sagt von dem ächten Trinkgold in seinem Tractat vom himmlischen Manna: „Nimm „von unserm Stein 4 Grän, laß sie in einem Nös- „sel reinen weissen milden Wein auflösen, es wird „diesen hoch färben."

p. 55. Basil: Ein einiges Gran gebraucht durchgeht den ganzen Leib wie ein Rauch, und nimmt das böse weg. Dieses Zeugnis sey zur Warnung aller Sucher und in der Chemie Irregehenden, nach Exodi 23, 4.

XII.

Traum = Gesicht des Ben = Adam zur Zeit der Regierung Ruacharetz, Königs von Adama,

von Floretus a Bethabor an den Tag gegeben.

Im dritten Jahre Ruacharetz, Königs von Adama, hatte Ben = Adam einen Traum und Gesicht also:

Ich Ben = Adam sahe die vier Elemente wider einander stürmen; sie hielten einen Streit, und zwey wurden von denen andern verschlungen.

Darnach stritten auch die zwey noch übrig gebliebenen mit einander, und eines verschlang das andere, bis nur eines gesehen ward.

Und siehe, dasselbe eine übrig gebliebene, das die andern drey verschlungen hatte, war nicht mehr wie zuvor gestaltet: denn die andern drey, die in seinem Bauche verschlossen lagen, veränderten sein voriges Ansehen und Gestalt so scheußlich, also, daß es nicht mehr davor anzusehen, als wie es zuvor gewesen war. Denn es war schwarz und gräulich anzusehen, wiewol es dennoch zu erkennen, daß es eines aus den Vieren war, und kein fremdes, und doch nicht war, was es zuvor war; denn es hatte drey in seinem Bauche, die seine Natur und Wesen veränderten. Denn es waren alle Viere, und doch der keines, sondern gleich als das fünfte aus vieren entsprungen, und doch nicht fünfe, sondern Eines.

Und

Und es geschah schnell ein grosser Knall, daß die Erde davon bebete. Da hörete ich eine Stimme, die sprach: Der Streit hat sich geleget, und die viere sind wiederum Eins geworden. Das Thor ist eröffnet, daß du heraus gehest, und dich beschauen lässest von denen, die dich suchen: darum steige auf, und zeige deine Geburt deinem Vater, der dich gezeuget, und deiner Mutter, die dich geboren hat.

Und ich sahe einen starken Engel mitten aus der Erden herauf steigen, der war bekleidet mit einer Wolken, und einem Regenbogen auf seinem Haupte, und sein Antlitz wie die Sonne, und seine Füsse schneeweiß wie die Zukkerpfeiler, darunter war es finster und dunkel, wie des Nachts; und er hatte in seiner Linken eine zweifache Schlange, in seiner rechten Hand aber ein gülden Büchlein aufgethan. Und er zeigete mit seinem rechten Fuß auf das Meer, und mit dem linken auf die Erde, und sprach: Ich thue, was mir befohlen ist.

Und er schrie mit grosser Stimme, wie ein Geschütz brüllet; und da er schrie mit grosser Stimme, erschienen sieben Planeten, und redeten ihre Stimmen: und da die sieben Planeten ihre Stimme geredet hatten, wurden sie alle gleich wie die Sonne, also, daß keiner mehr vor dem andern zu erkennen war. Da sprach eine Stimme vom Himmel zu mir: Wisset, daß diese bekleidet sind mit der Kraft der Sonne, also, daß sie gleiche Wirkung haben, und eines Sinnes sind.

Und der Engel, den ich stehen sahe auf der Erde, und auf dem Meer, hub seine Stimme auf und sprach: Ich bins, den ihr suchet; ich verwandele alle Dinge, und bin doch selbst unwandelbar.

Siehe, so ich selbst allenthalben allen Dingen Leben und Weben gebe, was sucht ihr denn den Lebendigen bey denen Todten? Und so ich je alle Wege daheim in meinen eigenen Hause bin, wie, daß ihr mich bey denen fremden finden wollet? Ihr sucht mich nicht, wo ihr sollet; darum findet ihr mich auch nicht, wo ihr wollet.

Was ists, daß ihr nach hohen Dingen gaffet, und meine Wohnung ist in einem verachteten Dinge, das ihr mit Füssen tretet. O ihr Blinden, ihr gaft in die Höhe, und ich liege unter den Füssen, mitten in dem, darinn ich bin.

Zwar ich lasse mich selbst nicht unbezeiget. Denn mein Hauß ziere ich von aussen mit so vielerley Farben, als jemals in der Welt zu finden, auf daß die Vorbeyreisenden ein gewisses offenbares und unbetrügliches Kennzeichen hätten, wo sie mich suchen und finden sollten.

Erstlich bestreiche ich auswendig mein Hauß mit grüner Farbe überall. Das ist die erste und Hauptfarbe meiner Residenz. Aus dieser entstehen und kommen hervor alle Farben, die man je sehen kan, mit welchen allen mein Haus inwendig herrlich gezieret ist. Auf die Weise lasse ich es alle Jahre verneuen, daß es stets neu bleibe. Also offenbare ich mich der ganzen Welt, und stelle mich mit meiner verborgenen Kraft vor Augen, beydes dem Armen als dem Reichen, dem Kleinen als Grossen, einem wie dem andern: denn bey mir gilt kein Ansehen der Personen. Wer nun weise und verständig, doch nicht allzu spitzfindig ist, der mag mich wohl finden: ein Bauer eben sobald in seiner Einheit, als ein Gelehrter in seiner

Klug-

Klugheit; und mag ich jenem wol eher begegnen als diesem. Denn meine einfältige Gestalt giebt vielen einen Anstoß der Aergernis. Ich bin aber allenthalben wohl bekannt; denn Niemand ist, der mich nicht kennet, nur, daß er nicht weiß, und glaubet, daß ichs bin; ein solcher kan nicht erlangen, was er begehret: denn der muß seiner Sachen gewiß seyn, wer mich suchet, daß er könne beständig bleiben, sonst wird nichts daraus. Wohl dem, der da erwartet und erreichet, tausend dreyhundert und fünf und dreyßig Tage.

Und ich hörte abermal eine Stimme vom Himmel sagen: Gehe hin, nimm das offene Büchlein von der Hand des Engels, der auf dem Meer und auf der Erde stehet. Ich gieng hin, und sprach zu ihm: Gieb mir das Büchlein. Er sprach: Nimms hin, und gieb es mir zu verschlingen, und es wird mich in meinen Bauche grimmen, aber am Ende wird es süsse seyn wie Honig. Ich nahm es von seiner Hand, und gab es ihm zu verschlingen. Und da er es gegessen hatte, grimmete es ihn in seinem Bauche, so sehr, daß er gar kohlschwarz davon ward. Als er so schwarz ward, schien eben die Sonne helle, wie am heissen Mittage; davon veränderte sich seine schwarze Gestalt, anzusehen, wie Marmorstein und Schneeweiß, bis er endlich, da die Sonne am höchsten stand, ganz feuerroth wurde; da verschwand alles vor meinen Augen, wie ein Bliz. Und an dem Orte, da der Engel mit mir redete, gieng ein roth flammendes Feuer auf, und aus demselben streckte sich eine Hand mit einem Glase, darinn war es anzusehen, wie ein rosinfarbenes Pulver. Da sagte eine Stimme zu mir: Gehe hin, nimm das Glas. Als ich hinzu trat, und wollte zugreifen, da erwachte ich; und eine Stimme sprach: Arbeite, und laß dir die Zeit nicht lange werden, daß du

verdros-

verdrossen werdest, so wirst du mich wohl wieder sehen, zu seiner Zeit.

Denn das sage ich dir, daß mich viele recht suchen, aber sie können der rechten Zeit nicht erwarten: der Natur nach!

Und ein starkes Echo tönete dreyfach: der Natur nach! ich Ben-Adam entsetzte mich dafür, und solch Gesicht erschreckte mich.

Dann kam einer zu mir, daß er mir von dem allen gewissen Bericht gäbe; er redete mit mir, und zeigete mir, was es bedeutet.

Psalmo 74. v. 12. Deus Rex noster ab ORiente operatus est Salutes in medio ☉ -- Terrae.

E R. G O.

Visitate Interiora

(be Kirbo.)

XIII.

Aus dem hermaphroditischen Sonn- und Monds-Kind, d. i. des Sohns der Weisen natürlich-übernatürliche Gebärung, Zerstöhrung und Wiedergeburt, als: zwölf poetischen Paragraphen, über so viel emblematische Figuren; mit Anwendung eben so viel canonischer Verse; erste von einem unbekannten, letzte von dem schwedischen Besitzer Northon: samt der Erläuterung ihres geheimen Verstandes; durch einen Lehrjünger der Natur L. C. S. Maynz 1752.

Aus der Vorrede: Die Emblemate und ihre paragraphische Verse sind von einem unbekannten Weisen, der aus Demuth seinen Namen zurück gehalten. Die canonischen Verse sind von dem Schweden Hautnorthon, Sendivogii Schwiegersohn in Liefland, deren geheimen Verstand darzulegen, ich werth geachtet. Ich bitte Gott, denen Unwürdigen über ihre unweise Augen die Decke zu lassen, denen Würdigen aber den Verstand zu erleuchten, daß sie dieses von Anfang bis zu unsern Zeiten geheim gehaltenen hermetischen Geheimnisses Besitzer oder Kenner werden mögen!

Erklärung:

In der ersten Figur siehet man im innersten des Umkreises, die Sonne mit sieben Stralen und einer

einer Krone; auf deren Spitze das himmlische Salniter des allgemeinen grossen Welt- und Natur-Geistes.

Das Sonnenbild bedeutet das Chaos unser allgemeines Natur-Subject, als die im innern der Erde überall verborgene allerreinste Ausgeburt dieses allgemeinen Weltgeistes, den centralischen Sulphur mit dem astralischen Merkur geschwängert; das weisse Gold der Weisen; die geblätterte Erde; Bernhards Brünnlein. Der äusserste Zirkel bedeutet den Umkreis des Himmels, darinn die sieben Planeten, durch der Natur Bewegung, zum steten Einfluß und Verdichtung in das untere angetrieben: dadurch wird das untere gleich dem obern, und dieses jenem.

Die Planeten im äussern Zirkel: Saturn besitzt die untere oder erste Stelle, welcher, mit seinem Kreis oder Kälte, unser centralisch wässerig Feuer oder astralisch feurige Wasser erstarret, daß es sichtbar zu unsern Händen kommt, den Anfang, Mittel und Ende des Weisheit-Werkes dadurch zu bewirken, darinn schon das goldene Sonnenkind verborgen liegt.

Jupiter folgt dann dem Saturn im Aufsteigen, nach dessen Schwärze, in der Zusammensetzung, nach Verfinsterung unserer Sonne und Monds; er schwingt sich, aus des Saturns Bauche, ins lüftige Paradis, aus der finstern Irdigkeit in die reinen Elemente, da er die äussere finstere Welt den alten Adam von sich abwirft.

Dann folgt im Werk der Mond, die weisse Diane und fixe Königin, der durch die Einkränkungen

gen nach allen Farben in beständige Weisse gesetzte Stein, der das reine paradisische Lustreich schlüßt, und dann durch des trocknen himmlischen Feuers Fortsetzung, den Weg zur himmlischen Feuer-Welt oder rothen Tinktur antritt.

Der auf den Mond folgende Merkur ist der Anfänger, Mittler und Vollender des Werks, die Grundfeuchte des weissen fixen Steins, der zur venerischen Gelbe herab neigt. Wie er zuerst in flüssiger Form bis zur fixen Diane aufgestiegen, so vermag er nun im trocknen durch Venus und Mars in den Mittelpunkt unserer Sonne einzudringen.

Der erste Paragraph:

Unter den sieben Planeten werd ich Sol genannt,
mein Kronspitz ist mir wohl bekannt.
Wenn wir beide ganz rein und pur
gebunden werden mit Merkur,
so wächst hieraus der schwarze Raab,
wird dann verscharret in das Grab:
und wieder auch als neu geboren,
mit Lilien geziert und auserkoren;
bis zuletzt erscheint der Sonnensohn,
geziert mit Purpur in seinem Thron.

Erklärung:

Wenn sich der allgemeine Natur- oder Welt-Geist ins Centralfeuer der Erde ergossen, und darin zu arbeiten angefangen, wird er in merkurisch-feucht-flüßiger

flüßiger Gestalt und Form gebunden, durch den Erden-Archäos, als eine geschwängerte Luft fort- und hervorgetrieben, vom Saturn congelirt, als die rechte metallische Gur, der Metallen Sperma, dem Künstler vor die Füsse geworfen, mit dem himmlischen Merkur, durch Natur, sodann durch Kunst und Natur verbunden; darauf der schwarze Raabe wächst in der Fäulniß, welcher nach seiner neuen Geburt im paradisischen Reich zur fixen Diane, und endlich zum gekrönten Sonnensohne wird.

Der erste Canon des Northon:

Ihr Gottesfrommen, und ihr Lieben,
die sich in Kunst und Tugend üben,
so nicht wider Gott, noch den Nächsten,
sondern jedem gereicht zum besten;
habt ihr dann Lust, ich will euch weisen,
den grossen Schatz, den ihr werdt preisen,
von Gottes Wort, und des Menschen Seel,
ein golden Brunn, und silbern Quell.
Ich bin derselbe von dem ich sag',
der Welt Gut mir nicht gleichen mag:
doch auch ein giftiger Wurm und Drach,
ein grimmiger Löw mit offenem Rach;
alle Metall thun sich vor mir bücken,
ergreiff ich sie, so gehen sie in Stücken.

Erklärung:

Der Künstler soll aufrichtig fromm, Gott und den Nächsten liebend seyn, als welchen nur dies höchste Natur-Geheimniß geschenkt wird.

Der

Der Urstand der primaterialischen Materie des Steins, ist von Gottes allmächtigen Wort, fiat, oder Geist, bey der ersten Schöpfung schon geurständet; durch den göttlichen Hauch, den man den Welt- oder Natur-Geist heißt, also beseelet worden, daß diese herrliche Materie bis zum Ende der Welt, eben so kräftig, wie bey dem Anfang der Schöpfung, zu diesem hohen Werk erhalten werden kann. Dieses nun ist das obere und untere des Hermes, Bernhards Brünnlein, Hermogenes magischer Feuerstab: ein sulphurischer Goldbrunn der Erde, eine merkurische Silberquell des himmlischen Gestirns; ob es gleich nach dem äussern mit Gift und Aussatz geschlagen, und bis zum Eintritt ins paradisische dem Fluch unterworfen ist.

Erklärung der 2. Figur.

Dieser Feuerspeiende flüchtige Drache, das von Norden herfliegende Vöglein, ein aus Feuer und Luft bestehend himmlisch Geschöpfe, hat Macht, das kalte chaotische Wasser zu erwärmen, und durch seinen feuerspeienden Mund in eine jungfräuliche Erde, ja endlich gar in einen wachsflüßig beständigen Stein oder Tinktur zu verwandeln.

Seine Flügel bestehen aus sieben Zakken, anzudeuten, daß, wo man sie ihm, nach Eleazars-Meinung, abhauen wolle, man ihm gemächlich, ohne Corrosiv, einen nach dem andern, durch alle drey Welten, der äusern paradisisch- und himmlischen, abstutzen müsse, durch öftere Versperrung in den Meerinseln der Weisen, wo er sich so voll Erde frißt, da er alles, was fix ist, flüchtig machen will, daß er nicht mehr fliegen kan, sondern selbst ein Gefangner wird durch des Saturns Sense, daß es zuletzt umgewandt heißt: alles was flüchtig war, ist itzo fix.

Der zweyte Paragraph:

Wenn mich die grossen der Weltweisen,
welche höchstens hievor zu preisen,
hätten so deutlich offenbart,
wie von Philaleth beschrieben ward;
und wenn meine Mutter die Natur,
meinen sehr glänzenden Merkur
nicht hätte mit grauer Farb umgeben, (▽)
und offen stünd mein feurig Leben,
so würden Besitzer seyn ohne Zahl,
gleichwie Sophisten überall.
Weil aber Gott es also gemacht,
daß die geizig Welt nicht habe Macht,
zu ergründen meine Natur,
noch auch zu finden meinen Merkur,
so bleib ich denen nur bekannt,
die Gott zu meinem Meister gesandt,
welche ihnen sagen alles klar,
und machen mein Figur offenbar,
was aus einem der giftigen Drachen,
und meinem fix rothen Bruder zu machen.

Erklärung:

Die Augen und Sinnen müssen sich zum Himmel schwingen, wenn man die allgemeine Mutter, die grosse Natur, und den in ihrem innern tief verborgenen Merkurial-Geist, der alle drey Reiche belebet, besaamt und beseelt, gründlich erkennen will. Die Sophisten sehen nur nach zerstörlichen, zu Minern und Metallen schon specificirten körperlichen Dingen, verlassen die erste Materie aller Dinge, der Metallen

Saame,

Saame, welche der Südwind als ein viscoses Wasser giebt, darin der glänzende Natur-Merkur verborgen, welchen Gott nur denen in Einfalt die Natur forschenden zugedacht hat.

Der zweyte Canon:

Von Art hab ich einen grauen Leib,
bin doch kein Mann und auch kein Weib:
beide Naturen an mir zu han,
das zeigt mein Fleisch und Blut wohl an,
das Blut männlich, das Fleisch weiblich,
die Kraft beider die ist geistlich.
Ich habe Mann- und Weibes-Glied,
drum nennt man mich Hermaphrodit:
meinen Schatz hab ich im Erdreich,
wo Minern, Metall und dergleich,
bin doch der keins, wie man vermeint,
sondern von Natur also vereint,
auf meiner Metall-Form und Gestalt,
warm, feucht, trokken und auch kalt.

Erklärung:

Das primaterialische Subject, von hermaphroditischer Art, hat einen wässerig viscosen Leib: nach der wässerigen und seines Merkurgeistes Eigenschaft, ist es weiblich: und nach der in sich führenden Erd- und feurig sulphurischen Eigenschaft, ist es männlicher Art: das körperliche ist Wasser und Erde, das geistige Merkur und Sulphur.

Des Subjects Geburtsort ist im innern der Erde, welches der Südwind vorbringt, weder Mi-

ner noch Metall, sondern ein in vier Eigenschaften der Elemente eingegleichtes Wesen oder Substanz; kein zusammengesezt Ding, das Einige, das in sich selbst dem Geist und Körper nach ein Hermaphrodit, und doch weder Miner noch Metall ist; kein Spiesglas, Vitriol, Salpeter, Salz, Quecksilber noch Schwefel, kein Gold, Silber und Metall-Safrone. Eins ist noth! In dem Einen, was die Natur selbst zusammen gesetzt hat, steckt alles, was die Weisen brauchen; sucht dieses und lernt es in seinem innersten erkennen.

Erklärung der 3. Figur.

In vorigen zwey Figuren, haben wir des Hermes oberes und unteres, den Zwitter in einem Einigen Dinge, den philosophischen Adam, der seine Ribbe oder Eva noch in sich selbst hatte, betrachtet, welcher nun sein Weib zur Seite sehen soll, um Kinder zu zeugen.

Diese dritte Figur stellt erstlich das zwiefache geheime Gefäß der Kunst vor; zweitens wie Capricus die Gold-Erde der Sulphur und Mann einerseits, und Beja das Merkur-Wasser, der Mond das Weib anderseits, und dennoch hermetisch zusammen gesiegelt seyn; drittens die Zwitter-Figur auf einem Zirkel, zu deuten, daß sie nun zwar gesondert, doch aber in einen Zirkel gehören; viertens im Zirkel den grünen Löwen, das ist die grünende wachsende Erde, die durch ihren himmlischen Salniter Löwenkraft erlanget, das eingetränkte Merkur-Wasser zu verschlingen, daß sie groß wird, und wie Schusterpech auflauft.

Dritter

Dritter Paragraph:

Mich hat der Hermes Sol genannt,
wie auch die Luna, so bekannt;
Riplaeus den grünen Löwen
hiezu den Namen mir gegeben;
unser Author Hermaphrodit
mich nennt; allein ich acht es nicht:
Laß dich doch solches nicht anfechten,
wie sie mich auch wohl nennen mögten;
hast dich auch nicht darnach zu richten,
was die Sophi vor Worte dichten,
die mich getauft mit so viel Namen
als sie gekonnt und nur bekamen:
Bin doch ein Ding, und bleibs allein,
in mir liegt Bernards Fontinlein,
bin aqua sicca pur und rein
mit Mars muß ausgezogen seyn:
(also befiehlt der Philaleth
der groß Adept durch seine Red,)
der meine innerste Natur
coaguliret mit Merkur.

Erklärung:

Einhellig schreiben die Weisen, daß die erste Materie oder Subjekt des Steins in singulari re et numero, merks wohl, ein Ding sey, ein simplum und kein compositum: ein von vier Elementen eingegleichtes Ding, welches so viel des warmen als kalten, des feucht- als trocknen besitze; es bestehe aus geistigem Wasser und einer feurigen

Erde; nach letzterer nennt es Hermes sol, nach erstern aber luna. Und weil es in seiner feurigen Naturs-Eigenschaft, durch Entzündung des himmlischen Feuers, von Tag zu Tage zunimmt oder feuriger wird, nennt es Riplaeus billig den grünen vegetabilisch wachsenden Löwen. Der Schwede Northon aber unsern Zwitter, weil es nach Hermes Sage sowol solarisch als lunarisch ist. Dennoch ist, der zwiefachen Eigenschaft halber, unser einfaches Wesen keine Zusammensetzung von Menschen Händen, wie die meisten Afterchemisten glauben, sondern nur ein Ding, nach der 13. und 15. Strophe. Daß es ein rein trocken mit dem Mars ausgezogen Wasser sey, bedeutet, wie es im innern ein lauter Feuer, welches auch durch des himmlischen Feuers Erweckung ausgezogen und gestärkt wird, nach des Weisen Spruch: Gib dem Feuer das Feuer und dem Merkur den Merkur.

Der dritte Canon:

Vier Element sind in mir verschlossen,
mit Sulphur und Merkur umflossen.
Ich bin wild, tödtlich, rauh und giftig,
fix, flüchtig, beständig und lüftig.
Bin weder Thier, noch Kraut, noch Schmalz,
Arsenik, Vitriol, Alaun noch Salz,
noch Schwefel oder ein Mineral,
auch nicht ein Gold oder Metall.
Der Weisen Merkur ist mein Nam,
hab nur ein Wurzel und zwey Stamm:
mich thut verachten jedermann,
weil ich aussen kein Ansehn han;

in

in meinem alten grauen Rock
bin doch der beste Bienenstock,
der uns da giebt den besten Honig
für Potentaten, Fürsten, König,
für edel, arme und für reich;
es gilt mir ja ein jeder gleich.

Erklärung:

Die erste Strophe zeiget, daß das chaotische Wasser der Weisen kein Element- oder gemein Wasser sey: den Urstand seines centralischen Sulphurs und astralischen Merkurs, lehrt die zweyte Zeile; die zwey folgenden aber, daß diese Zwitter-Materie irdisch und himmlisch sey. Die finstere, irdische und im Fluch liegende Eigenschaft nennt er wild, tödtlich, rauh und giftig; nicht, daß es das ärgste Gift sey, das man weder berühren, noch dessen widrigen Geruch schmecken wolle: da es doch in seiner Roheit schon wundersame Heilungs-Wirkung zeiget, auch nach weniger Bereitung, in kleiner Dose ohne Schaden eingenommen, wunderbare Hülfe leistet. Des reinen himmlischen Lichts-Eigenschaft nennt er aber: fix, flüchtig, beständig und auch lüstig.

Unerlaubt von Gott und den Weisen wäre es, die Materie näher oder klärer zu entdecken, als der Verfasser sie schon oft nach dem inn- und äussern benennet: Nun aber, sagt er in der fünften bis achten Zeile, was es nicht ist.

Ja wol ist die Universal-Arzney weder aus dem animalisch- noch vegetabilisch- auch nicht aus dem zu Minern und Metallen bestimmten Reiche zu nehmen. Ey was ist es denn? Es ist die reinste Ausgeburt des himmlischen Merkurs im Bauch

und physischen Centro der Erden: ein Stein in Wassers-Gestalt, eine wie das Senfkorn aufwachsende unsichtbare Erde, durch das astralische Feuer bewirkt, die alles flüchtige sich gleich und zu Erde macht; ein feurig Wasser oder Luft, welches die Kälte Saturni über der Erde congelirt. Aller Welt Materien sind ohne dieses nichts nutz zu diesem Werk; kein einiger ächter Autor ist ohne diese Erkenntniß zu verstehen; alle Handarbeiten, Prozesse und Feuerwerke gelten hier nicht: es ist nur eine Natur-Materie der Weisen, die nicht sophistisch behandelt werden darf; der Weisen Merkur in viscoser grauer Wassergestalt eingewickelt; ein einig Ding von zwey Eigenschaften, das vor jedermanns Füssen liegt, und von keinem ausser den Weisen erkannt wird.

Erklärung der 4. Figur:

Die erste und diese vierte Figur haben Aehnlichkeit, doch mit dem Unterschied: erstere stellt vor das Natur-Chaos, dieses aber der Weisen; jenes von der Natur, dieses aber durch die Kunst aus jenem zusammen gefüget.

Erstes ist materia remota vera unica, dieses materia proxima lapidis, wenn durch die Vereinigung seiner ädlen reinen Theile die erste Rotation zu Ende gelaufen, da die sieben Circulationen des Wassers vollendet, und die philosophische Erde den astralischen Saamen einzunehmen bereitet ist. Die Königin wird dem Könige beygelegt, durch ihn die Sonnenfrucht zu empfangen, und werden aus dem vier elementischen einigen Dinge die drey Anfänge, Merkur, Sulphur und Salz, schwadenhaft zum Vorschein kommen.

Im

Im äussern Himmelskreyß stehen die Planeten in anderer Stellung, als bey der ersten Figur. Merkur, der Zwitter=Geist von den vermischten Körpern Caprici und Bejae, tritt in der untern Stelle am ersten auf, als der itzige erste Arbeiter am philosophischen Kinde. Ihn umziehet der schwarze Kreyß des Saturns, daß man seiner Liebe nicht wahrnehmen kann. Saturn der weisen Planeten Stamm Vater, der das güldene Sonnenkind in seinem schwarzen Bauch schon verschlossen hält, folgt dem Merkur am nächsten durch lange Zeit. Wenn sein Vorfahr vom himmlischen Merkur Hülfe erlangt, so zwingt er den lahmen Saturn, das eingeschlukte Sonnenkind des Merkurs wieder auszuspeyen, und seinem Nachfolger unversehrt zu geben.

Dieser, der Jupiter pflegt es liebreich im paradisischen Luftreich; er giebt ihm eine schöne Gestalt, als Aedelstein.

Venus, das cristallisch hervorgetretene Merkurwasser, ist nun anderseits die Regentin des neuen Luftreichs, die Säug=Amme des martialisch werdenden Sonnenkinds, das sie durch ihre Jungfraumilch säuget, wäscht und nähret.

Dieser unser Mars, das durch die Jungfraumilch stark und feurig werdende Sonnenkind, steht sodann, als der fixe Sohn, mit der feucht flüßigen Venus in Gleichheit, mit bunten Farben. Darauf es zu weissen beginnt, und Luna ist izt das Centrum des zu Ende gehenden paradiesischen Luftreichs, die fixe weisse Diana, der weisse Stein und Königin, so die 7. Circulationen der Luft durchgegangen, und zur fixen Tinktur worden, die unvollkommene Metallen ins feinste Silber zu verwandeln.

Der vierte Paragraph:

Mit meiner rechten Form und Gestalt,
hat mich Northon so abgemalt,
der Philalethes Lehrer war,
und ihm gewiesen alles klar:
in mir ist alles recht zu finden,
was du und alle kanst ergründen.
Im Centro ist mein gekrönt Figur,
welche bedeut mein silbern Merkur,
so die Sophi argentum vivum genannt,
und unter dem Namen Qveck silber vorgewant.
Zweyrauch ganz weiß und klar sollen seyn,
sagt Maria, zum Werk gnug allein:
das bedeut das gefrorne Wasser mein,
und meinen Bruder Merkur pur und rein.

Erklärung:

Viele speculiren, die Höhe des Himmels, die Tieffe des Meers, den Mittelpunkt der Erde ꝛc. zu errathen: was aber das Mittel zwischen diesen äusserten Dingen sey, ohne dessen Erkenntniß alles Forschen vergeblich, ist ihnen unbekannt. : : Im Werk der Weisen giebt es unzählige Sucher, aber der Schlüssel davon, der Weisen argentum vivum oder Merkur, das Mittelding der zwey Körper, Caprici et Bejae conjunctim, ist ihnen unbewußt, weil es der Stein des Anstosses ist, und sie nur sich irdische körperliche nicht aber geistige Dinge einbilden.

Northon weiset die Spur: es sey im Centro der vereinigten philosophischen Materien, der Weisen Merkur oder argentum vivum zu suchen und zu finden.

Maria

Maria giebt es noch klärer, was diß Mittelding der Körper sey: Zweyrauch in Geistes Gestalt, so unsichtbar übergehet, aus einem schwarzrothen Composito, das sich als ein cristallweiß Wasser darstellt: welches Mittelding geschickt gnug, das ganze Werk auszuführen. Diese Zweyrauch entspringen und sind auszuziehen, aus dem zusammengesezten Wasser und seinem innern Merkurgeiste.

Der vierte Canon:

Ich bin das rechte Einhorn der alten,
wer mich kann von einander spalten,
und wiederum zusammen picht,
daß mein Leichnam nicht mehr aufbricht:
so wird aus mir die höchste Medicin,
ohngeacht ich wild und giftig bin;
curir Krankheit, geb langes Leben,
doch wider Gott kan ich nicht streben.

Erklärung:

Die Materie der Weisen, das einige Ding ist der Alten Einhorn, nemlich als weiblicher Art. Ein einig Glaß zur Arbeit, und ein einiger Ofen; Ein Regiment und Ordnung der Arbeit, solve et coagula. Spalte oder solvire das coagulum und coagulire das solutum, bis das Feuchte vom Trocknen ganz überwunden und figirt ist: so hast du die grosse physische, der nur mechanisch denkenden Welt unbekannte Arzney.

Erklärung der 5. Figur:

Im innern ein Trigon, welcher der Weisen Gefäß oder Ofen vorstellt, zeiget im innern das

vereinigte philosophische Chaos, in gleichmäßig verschlungenen 4. Elementen, Capricum et Bejam, als die Sonne und Mond vermälet. Um den Trigon, in einem umzogenen Zirkel, stehen die drey Anfänge des Steins, als schwebend in der Luft, welche als der Geist oder Drache der Weisen in lüftiger Gestalt sich aus dem schlammigen Wesen der äussern Welt in das paradisische Luftreich übergeschwungen, und in verklärten Körpern dem Künstler sich sichtbar dargestellt: oben ein weißer Merkur, mitten ein rother Sulphur, und im Grunde ein schwarzes Salz. Diese reinen Anfänge müssen Natur- und Kunstgemäß wieder unscheidlich vereiniget werden.

Der fünfte Paragraph:

Die Umwälzung der Elementen vier
zeiget diese Figur klar hier:
Und wer Luft, Feuer, Wasser und Erd
durch unser Feuer in Wasser kehrt,
und solch Wasser wieder zur Erde macht,
der hat ganz unsre Kunst vollbracht:
Denn Luft, Feuer, Wasser und Erden
muß von einander getheilet werden,
und wieder vereinbart nach der Kunst,
ganz ohne Zwang, sonst ists umsonst,
und geht verlohren Arbeit und Lohn:
im Punkt der Erde steckt unsre Kron.

Erklärung:

Die Weisen melden von dreyerley Circulationen in ihrem Werk, in Vorstellung dreyer Welten, als: der äusern irdischen, dann der paradisischen, und zuletzt der himmlischen.

In

In der äusern herrschen die groben körperlichen Elemente, Wasser und Erde, in der paradisisch- und himmlischen Welt aber die reinen Elemente, Luft und Feuer.

In der ersten muß die Welt durch die Sündfluth ersäuft werden und zu Grunde gehen. In der mitlern wird durch die warme Luft das Wasser beleuchtet, und erscheint der Regenbogen. Endlich in der dritten wird die Welt durch das Feuer gerichtet, gereiniget, verkläret und coagulirt.

In jeder geht vor eine Umwendung der Elementen, da aus Wasser Luft, aus Luft Feuer, und aus Feuer Erde wird; auch in der reduction eodem passu. Damit muß bis ans Ende fortgefahren werden.

In der ersten lauffen nun sieben Circulirungen des Wassers; in der andern sieben der Luft, und in der dritten sieben Circulirungen des Feuers.

Davon sagt der Morien: durch Verkehrung des Wassers in Luft, dieser in Feuer, und dessen in Erde, bekomst du, was du suchest. Und Hermes: Seine Kraft ist vollkommen, wenn es zu Erde gekehrt ist: das aber ohne Zwang, ganz natürlich geschehen muß, sonst ist die Arbeit verlohren.

Hic discendum, quod aër ignis Spiritus et Vires, synonimice intelligere sint: pro annotatione!

Der fünfte Canon:

Allein thu auf Vernunft und Sinn,
und nicht besieh mich oben hin;

denn

denn ob ich schon bin schlecht und gering,
ist in der Welt doch sonst kein Ding
das in sich halt wahre Tinktur;
denn ich hab den Merkur rein und pur
gefesselt, nicht beweglich zwar,
gar flüchtig, jedoch weiß und klar.

Erklärung:

Weit anders und schärfer sind die Geistes-Augen der Weisen als der Unweisen. Denn jene dringen ein in das Centrum oder innerste der Dinge, und hiedurch erkennen sie des Geistes Wirkung in dem körperlichen.

O wie ein schlecht scheinend verächtlich Ding ist der Weisen Materie, darein Gott durch die Natur so groß Geheimnis gelegt und versteckt: ausser welchem kein anderes Ding in der ganzen Natur zu finden, daraus der Stein oder Tinktur der Weisen zu machen: denn dieses ist der Wohnsitz, Magnet, ja selbst die reineste Ausgeburt des so fürtreflich reinesten Merkur-Geistes, in welchem alles begriffen, was die Weisen suchen.

Erklärung der 6. Figur:

Hier sieht man den reinesten Geist des Merkurs in cristall-weisser Wasser-Gestalt, im innern des Trigon. Und weil derselbe sich aus der äusern finstern Welt der groben Elemente, ins reine paradisische Luftreich übergeschwungen; auch der neugeborne Sonnensohn, als ein fixer Aedelstein, wirklich schon zu Boden sitzet, welches die Kron des Trigons bedeuet: so bleibt zwar die terra damnata ausgeschlossen, obgleich das Salz der Herrlichkeit darinn verschlos-

verschlossen, und der Eckstein werden muß, darauf das ganze Gebäu der Weisen ewig dauernd gesetzt werden muß.

Der sechste Paragraph:

Das trockne Wasser zeig hier an,
welchs keine Hand benetzen kan:
Grundfeuchtigkeit ist es genannt,
der grüne Löw auch wohl bekannt;
ganz rein und pur, durch Mars-Natur
wird hier gemacht dieser Merkur:
gereinigt muß er seyn ganz hell,
mit Glanz gleich einer silbern Quell;
So ist das Werk gezieret recht
sich zu binden mit dem rothen Knecht.

Erklärung:

Die Unweisen können nicht begreifen, was die Weisen mit ihrem trocknen Wasser lehren wollen; dessen Erkentniß der Grund ihrer herrlichen Kunst ist.

Es ist ein Himmelswasser, aqua rarefacta et condensata, so alle Farben zur Beute giebt, doch die Hände nicht netzt; wie Ruß schwarz, wie Schnee weiß, und wie Blut roth wird. Es ist allenthalben, doch unsichtbar; sowol das centrum und humidum, als auch das calidum radicale des Steins: der grüne Löwe und doch flüchtige Drache, der durch seines geistigen Wassers feurige Natur und Eigenschaft so geistig gemacht worden, daß er gleich einer silbernen Quelle luftig aufgestiegen, aus dem schlammigen Wasser und finstern Grabe ganz hell, rein und glorreich auferstanden zum Vorschein gekommen.

Dieses

Dieses ist der Nymphen-Bad, darein Sonn- und Mond gestiegen, sich zu baden, und endlich durch Kunst-Vereinigung zu verbinden, daß sie nicht mehr von einander zu scheiden.

Der sechste Canon:

Ein König in rothem Purpurkleid
macht mich beständig jederzeit:
das ist der Weisen reines Gold
in mir dasselbe suchen sollt;
das heißt Sulphur rubrum fixum,
all andre Dinge meid kurzum,
denn ich vermag alles allein
und bin doch nur ein einiger Stein;
ich leid kein Silber und kein Gold,
bin auch dem Quecksilber nicht hold:
im Anfang, Mittel und im End,
ich alles selbst in mir vollend.

Erklärung:

Hie ist der Unterricht, wie diß dampfige geistige Wasser, so die Hände nicht naß machet, als die Grundfeuchte des Steins zu binden und beständig zu machen sey, nemlich in dem jovialischen regulo, dem eingebornen lüftigen Sohn, dem schwarzen Steinlein, das mit Rubinen besezt ist: im neuen Caprico, dem rothen fixen Schwefel, der doch dieses ganz reinen Geistwassers wahre Ausgeburt, und daher nur ein einiger Stein zu nennen ist; nach welcher so geistigen Vermischung in gehörigem Kunst- und Natur-Gewicht, es in und durch sich selbst alles allein verrichten kan, was zum Stein der Weisen und wahrer Tinktur gehört.

O wer-

O werdet schamroth und schweiget, die ihr aus denen todten Metallen allen, ja auch aus Gold, Silber, Quecksilber, 2c. einen lebendigmachenden Stein oder färbende Tinktur erzwingen wollet, die allzumal verworfen sind.

Zwar besteht der Weisen Stein aus Gold, Silber und Quecksilber: ihr müßt aber zuvor das einzige Chaos der Weisen im innern erkennen lernen: dieses wird, nach seinem fix feurigen Erdtheil ihr Gold, nach seinem flüchtig wässerigen Theile ihr Silber, und nach beiderseits weislich geschehenen Vermischung, und daraus folgendem producto, ihr Merkur oder argentum vivum der Weisen benennet. So könnt ihr näher zum Ziel der Erkenntnis gelangen.

Erklärung der 7. Figur:

Die siebende ist der Weisen Hauptzahl, dadurch ihr Werk gehet. Durch sieben Planeten, sieben Tagewerke, sieben Wochen, sieben Cirkulirungen und sieben Systeme.

Durch das siebenfache Rad der Planeten wälzet sich um der allgemeine Welt- und Natur-Geist, in sein elementisches Chaos. Durch die sieben Tagewerke wird die Erde der Weisen bereitet. Durch sieben Wochen endet sich eine Periode oder Systeme. Durch sieben Cirkulirungen geschehen sowohl die magischen als natürlichen Eintränkungen. Endlich durch sieben Systeme wird das Werk bis zur weissen Tinktur zu Ende gebracht.

Das Emblema zeiget das, in voriger Figur, wie auch in vorigem Paragraph und Canon, ver-

blümt beschriebene Gold, Silber und Merkur der Weisen itzo ganz blos und aufgedeckt.

Die Sonne im innern des Zirkels bedeutet das vom Saturn ausgespieene Kind, oder jovialische Steinlein, das in Finsterniß noch halb umhüllete Gold der Weisen, welches, durch sein feurig calidum innatum, seiner Schwester des Merkur-Wassers Grundfeuchtigkeit verschluckt, und magnetischer Weise anziehet.

Der Mond ist erst gedacht Merkur- oder Geistwasser, der Weisen Silber; welche beide in der ihrer Natur gemässen Mischung, die wahre Verehlichung des rothen Knechts mit seiner wohlriechenden weissen Schwester zuwege bringen.

Der Merkur, welchen das Verbindungs-Kreuz zwischen der Sonn und dem Mond bedeutet, ist beider erst vereinigt-geehlichten Geschwister vortretende Leibes-Frucht, beiderseitig vereinigter Geist, sowol männlich als weiblicher Eigenschaft, mit Recht ein Zwitter genannt: gleichwie das Kreuz oben zum Mond und unten zur Sonne gestellt ist, oder anhängt.

Dieser Merkur der Weisen ist wirkend als leidender Eigenschaft: denn in magnetischer Anziehung seines Merkur-Geist-Wassers wird er aufgelöset, und ist deswegen leidend; da er aber eben dieses Wasser bindet und fix machet, ist er wirkend. Er ist der Stengel, auf welchem zweyerley Blumen, güldne und silberne, weiß und rothe hervor wachsen. Also ist das Gold, Silber und Merkur der Weisen beschaffen.

Der

Der siebente Paragraph:

Hier ist der Anfang unsrer Kunst,
ohn dieser beyder ist kein Gunst,
was zu erlangen an der Macht,
und zu tingiren habe Kraft:
wie auch die Arzney zum gesunden Leben
sind zwey, und ein feucht Feuer daneben,
können Gesundheit und Reichthum geben:
drum betrachte diese Figur eben.

Erklärung:

Daß ohne dieser beyden Verehlichung, des rothen Knechts, mit seiner weissen Schwester, durch ein schweißtreibend feuchtes Feuer, in der angefangenen Kunst nichts auszurichten sey, wissen die am besten, die bis hieher wohl gearbeitet, und doch gegen diesen Paragraph gefehlet haben. Wüsten sie den rothen Knecht zwischen das centrum des Himmels und der Erde zu setzen, und nochmals seine keusche flüchtige Schwester und Braut ihm zuzuführen, zur Vereinigung: so fänden sie das Mittel der Gesundheit und Heils oder Wohlfart, so aus beiden Elixiren, dem roth und weissen erfolgen.

Anmerk. Besiehe hierüber Grafen *Marsciano* Schriften.

Der siebente Canon:

Nichts fremdes in mich imbibir:
sondern solvir, coagulir:

und kehre mir das Haupt zum Schwanz,
so hast du die Kunst recht und ganz.

Erklärung:

In diesen vier Strophen schlägt Northon den oben gedachten Stein des Anstosses danieder. Er verwirft alle widrige Eintränkungen, so nicht gleichartig oder einstimmig sind. Gib, nach der Weisen Rath, erst dem Feuer sein Feuer, und dann dem Merkur seinen Merkur; sie werden einander ergreifen, umarmen, solviren und coaguliren: denn ein doppelter Merkur solvirt; er wird aber eben durch ein vorher gestärkt doppeltes Feuer sodann coagulirt.

Wenn nun in solcher Wiederholung aller Merkur zur feurigen Erde, als der Schwanz zum Haupte gekehret; so ist die Kunst oder Meisterschaft des Steins geendet.

Erklärung der 8. Figur:

Die Ordnung dieser auf einander folgenden emblematischen Figuren, zeiget von Anfang bis Ende, den Anfang, Mittel und Ende des Steins der Weisen, daß sie alles in sich haben und lehren. Denn sie sind von Anfang bis hieher in Beschreibung der primaterialischen Materie, ihres Urstandes und Geburtsorts, ihrer magischen Reinigung, Scheidung, hermetischen Vereinig- oder Sigillirung, Eintränkung, Congelir- Sublimir- und Zusammenfügung, in aufrichtig gerader Ordnung geblieben: gleichwie auch in voriger Figur die Verehlichung des rothen Knechts mit seinem weissen Weibe, deutlich berührt worden.

Nun

Nun ist der gegenwärtig geheimen Figur, nach dem inn- und äusern nachzudenken. In der Mitte ist ein schwarz völlig gemischt gebrochen Achteck, die alte adamisch doppelt vier elementische todte Erde; in deren innern ein solarischer Zirkel mit seinem centro, und oben ein Creutz. Die alt adamische Erde wird durch den himmlischen Anzug in ihrem innern belebet, calcinirt, und ihr verborgnes Salz ausgelauget, in eine dick flüßige Substanz, die weiß geblätterte merkurische Erde, darein Hermes unser Gold, als ein Oel, zu säen befiehlet. Darüber hangen unsre Sonne und Mond zur Seite, diese Auslaugung abzuwarten. In Stellung der vier Elemente steht das Feuer oben, mit einem Creutz versehen, so das von oben zu suchende geheime Natur-Feuer der Weisen bedeutet. Daß aber die Erde gerad unter dem Feuer steht, giebt zu verstehen, wie der Weisen Erde durch ihr Feuer calcinirt und fix gemacht werden soll, daß endlich Feuer, Luft und Wasser in sie verkehrt werden, so alsdenn ihr Stein heißt. Zwischen Feuer und Luft schwebt die Sonne, unser gülden Steinlein, sulphur rubeum fixum, so aus Feuer und Luft bestehet, männlicher Eigenschaft: Luna unser Merkurwasser steht zwischen Feuer und Wasser, aus denen beiden es besteht, weiblicher Eigenschaft. Aller dieser oberen Zusammenfügung, Circulirung und wiederholte Concentrirung zur Erde, zeiget der unterwärts dem schwarzen Erdkreiß anhangende merkurische Mond an, welcher Wasser-Feuer heißt.

Der achte Paragraph:

Wenn Sol und Luna mit Merkur
verbunden wird in eine Natur,

unzertrennlich Feuerbeständig,
der erlangt einen Schatz unendlich:
doch merke mit Verstand und Sinn,
wo diese Figur deute hin,
und nicht dein Arbeit sey umsonst
gethan in dieser geheimen Kunst;
denn gemeine Luna und Merkur
ist nur ein Nam und ein Natur:
unser Feuer wird Wasserfeuer genannt,
worin unsere Luna mit Sole wird verbrannt.

Erklärung:

Was unser Sol und Luna sey, haben wir in voriger Figur klar gnug erörtert, die Verbindung mit dem himmlischen Merkur in eine feurige Erd-Natur, ist auch nicht vergessen; desgleichen daß unsere Merkurische Luna aus Feuer und Wasser bestehe, so hier Wasserfeuer genennt wird, damit unsre Luna mit sole verbrannt werden, welches doppelte Eigenschaft hat:

Die erste ist weiblicher Art, so aus Feuer und Wasser bestehet, sie hat Macht, aufzulösen, einzudringen, grünend und wachsend zu machen, merkurischer Substanz, dessen ursprüngliche oder Grundfeuchtigkeit. sowol dem calido innato des Sulphur als dem calido sicco des Salzes, zum Unterhalt und Nahrung dient Die andere aber, die im innern des Sulphurs und Salzes steckt, und in viscoser Oel-Gestalt zum Vorschein kommt, durch das himmlische eingepflanzte Naturfeuer, hat die männliche Art, das erste zu binden und zu coaguliren. Wiederholt

holt man solche solution und coagulation, so kan man diesen Paragraph philosophisch verstehen.

Der achte Canon:

Wer mich auflöset ohne Noth,
der findet in mir weiß und roth,
ohn alles Wasser und Pulver zwar,
setzt mich auf eine feuchte Baar,
so geb ich von mir selbst ein Quell
die leuchtet als der Mond so hell.

Erklärung:

Unsers schwarzen Agatsteins Verwandelung in unsern Diamant und Karfunkel, ist nur den ächten Weisen möglich, und zwar ohne aqua fort und regis, auch ohne alle corrodirende Pulver.

Wie es anzustellen? sagt der Canonist: Setz mich auf eine feuchte Baar, nämlich der Weisen verbundenes Gold und Silber zwischen ihr Merkur-Wasser, daß es durch dessen feurige Feuchtigkeit möge mit einander vereiniget und so geistig gemacht werden, daß deren vereinigter Geist, Seel und Leib, als eine hellglänzende Quell, dampfmäßig hervorbrechen könne, darinn die Mondshörner begriffen sind.

Erklärung der 9. Figur:

Hier zeigt sich ein geflügelter Adler, in dessen Herz brennet eine Feuerflamme, Sonne und Mond stehen über seinen Flügeln, und führt eine Krone auf dem Haupte, auch den Reichs-Apfel und Zepter in beiden Klauen.

Der geflügelte Adler ist das Merkur-Wasser wegen seiner Feuchtigkeit; ein Wasser von aussen, das im innern pur Feuer ist. Unter seine Flügel bergen sich Sonn und Mond, und freuen sich im innern der Feuerflamme des Herzens dieses Paradis-Vogels.

Die Reichs-Insignien in beiden Klauen deuten, daß zu ihrer Vereinigung ein trocken Feuer und feurig geworden Wasser erfordert werde. Die Krone bedeutet seine Figirung zu Erde.

Der neunte Paragraph:

Was unser Feuchtfeuer der Natur
vor Kraft hat, zeiget die Figur:
Vermehr das Feuer mit Feuers-Kraft,
so wird die Erd zu Wasser gemacht,
und ist Sol und Luna gestorben,
wird durchs Feur zum zweitenmal geboren:
Dann Wasser, Feuer, Luft und Erde
mach zu einer roth und fixen Erde,
so ist das Werk zum Ende kommen,
und geboren der Sohn der Sonnen.

Erklärung:

Zwar melden die Weisen in ihrem Werk von vielerley Feuer, nämlich nach den Elementischen Complexionen; doch ist unter dem feuchten das kalte, und unter dem trocknen das warme Feuer schon begriffen, und ist eines des andern Ear und Erweckung. Es sind der Weisen zween Löwen, flüchtig und fix, das

letzte

letzte zieht nach der Sympathie, das erste magnetisch an und in sich; dadurch wird die Erde zu Wasser, und dieses in jene verwandelt und vereiniget. Eines ist solarisch, das andere lunarisch; erstes der rothe, letztes der weisse Sulphur, die beide eins werden. Dieser Wolf von Aufgang und der Hund vom Niedergang zerbeissen sich so, daß sie beyde in ihrem Blute niederfallen. Wenn unsere Erde zu Wasser worden, das ist, wenn das trockne Feuer durch das feuchte aufgelöset worden, auch nachgehends die Wärme beginnet in dem feuchten zu wirken: so gebäret es eine Schwärze in den gemischten Materien, die Sol und Luna heissen, und ist die Sonn- als Mond-Verfinsterung; welches gestorben heißt. Wenn also die vier Elemente, als eine metallische Gur und schwarzflüßig Pech, durch das himmlische Feuer, in eine feurig fixe Erde verwandelt und erwecket werden; so hat das erste Werk ein Ende, und ist der Anfang der Geburt des paradisischen Sohns der Sonnen schon vorhanden.

Der neunte Canon:

Hernach so wächst ein schwarzer Raab,
wohl dem Mann, der da solchen hab:
halts Feuer stete, und gar nicht eil,
so siehest du manche Farbe mit Weil.

Erklärung:

Einen Mohren und schwarzen Raben weiß zu machen, ist unmöglich: aber denen Weisen in der hermetischen Kunst nicht seltsam, sondern so möglich als leichte.

Noa prüfte erst durch einen Raben, ob die Sündfluth bald eingetrocknet sey, der aber im Wasser auf dem todten Aase zu Grunde gegangen, und nicht wieder kommen: also ertrinkt unser Rabe im Merkur-Wasser, damit aus dieser Fäulniß sich eine weiße Taube durch die neue Geburt erhebe, und den weissen Stein ankündige. Bey dieser Schwärze muß man nur mit dem feuchten Feuer stets anhalten, bis die Schwärze verborgen, und die Weisse paradisisch hervor getreten. Ehe es weiß wird, erscheinen die Pfauschwanz- und Regenbogen-Farben, als die Zwischenfarben zwischen schwarz und weiß.

Bey Herrschung des feuchten Feuers wird die Schwärze geboren, wenn aber das Trockne die Oberhand erhält, erscheinen die halbtrockne Luftfarben, die endlich weiß werden.

Erklärung der 10. Figur:

Ein Rabe auf der gezeichneten Landschaft, der auf der Erde sizt, zeigt an, daß er selbst Erde sey; seine ausgebreitete Flügel zeigen, daß er sich flüchtig in die Luft schwingen könne, seine in die Sonne sehende Augen, bedeuten, daß er durch die astralische Nordluft der Weisen wolle gespeiset werden, damit er nachher durch des Sonnenfeuers Erwekkung, in künftig steter Verschliessung und zunehmender Wärme, in die Regenbogenfarben könne gebracht werden.

Wenn der Zwitter in der Fäulnis und Schwärze liegt, hat er das kalte feuchte Feuer nöthig, dadurch das neue Leben und die weisse Farbe zu bekommen: so wird unser Saturn in unsern Jupiter verkehrt.

Wenn

Wenn der Rabe einmal ertrunken, darf er nie wol aber die Taube oft wiederkehren. Unser metallische Saame muß in und durch sich selbst, ohne fremden Zusatz völlig ausfaulen, bey einer linden Bruthennen=Wärme, bis alles zum Körper wird, daraus die Tinktur kommt; die Schwärze muß man nicht durch eilen in Vermehrung der Wärme stören.

Der zehende Paragraph:

Wenn du das erste Werk vollbracht,
hats zu tingiren seine Kraft:
es muß unsre jungfräuliche Erden
mit der Natur=Milch gespeiset werden,
im Anfang sparsam und gelind
gleichwie erzeuget wird ein Kind:
es wird daraus ein Rab geboren,
wie auch der Pfauschwanz auserkoren,
in fünf Monat gehen Lilien hervor
wenn du wilst öfnen ihm das Thor.

Erklärung:

Die gröste Schwierigkeit im Werke, ist die Mehr= und Minderung des geheimen philosophischen Feuers, ohne dessen klare Erkenntnis nichts auszurichten.

Das Wort Alchemia (Schmelz= oder Feuer=Kunst) pflegt daher unserer Kunst zum Haupt=Prädicat oder Synonimo beygelegt zu werden. Der Künstler muß wissen, diese beyde doppelte Feuer, das

das feuchte und trockne, also einzurichten, daß sie stets ohne Abnahme mit einander circuliren, damit wenn eines leidend, das andere wirkend sey, und also im Gegentheil. Die Mehr- oder Minderung beyder Feuer verstehe wohl: Zur solution wird das feuchte Wasserfeuer, zur Coagulation aber das trockne himmlische Erd-Central-Feuer bestärket. Die Weisen empfehlen auch die Lindigkeit, in Treibung des geheimen Feuers im ganzen Werk, zumal im Anfang, daß keines dem andern überlegen sey, ja des einen Erhebung nicht des andern Untergang bringe. Es muß seine Zeit haben, wie eines Kindes Zeugung, Geburt und Nährung. Die Zeit eines Kindes bis zur Geburt ist neun Monate, und die Zeit des Elixirs-Zeugung eben auch, bis zu Anfang der andern Operation, den Stein der Weisheit zu machen.

Nach dieser Zeit ist der Rabe da, der nach 40 Tagen seiner Schwärze beraubet wird. Die bunten Farben entstehen aus denen halb fix gewordenen und noch was flüchtig seyenden Geistern, die nun auf dem Wege sind, fix zu werden, bis sie zu unserer Luna werden. Das Rabenhaupt ist unser Merkur-Wasser, das mache zum flüchtigen Spiritu, dessen Figirung ist die Beraubung oder Tödtung. So wird geboren der Schwan, der im gläsernen Meere schwimmet, und zum Cristallstein erster Ordnung erhartet. Flamell bestimmt dazu 5 Monate; Bernhard 130 Tage, in Versperrung des feurigen Königs bis zum fertigen weißen Stein, erster Ordnung.

Der zehende Canon:

Hernach beginnt es sich zu weißen,
wenns gar hoch ist, wirst du es preisen:
es macht Quecksilber und das Bley,
das Zinn und Kupfer auch dabey
in gutes Silber fein und neu,
dafür der Höchst' gelobet sey!

Erklärung:

Aus unserm Saturn kommen viele Gestalten und Farben hervor, schwarz ist saturnisch, grau jovialisch, weiß merkurial- und lunarisch, gelb venerisch und martisch, roth, solarisch; ja alle vermischte, von der Natur oder der ihr nachahmenden Kunst.

Wenn die geschiedenen principia in der andern Zusammensetzung oder Vereinigung, die Fäulniß und lezte Schwärze erreichen: so nennt man es den Laton, der durch Azot sein merkurisch eigenes Auflöse-Wasser geweisset, kristallisirt, und durch Vermehrung dieses Wassers, zum weißen Tinkturstein figirt werden soll.

Wenn der Stein gefäulet und vollkommen gereiniget als fermentiret, darf man das Gefäß nicht mehr ändern noch öfnen, sondern mit Behütung Gott bitten, daß es ganz bleibe.

Vom schwarz latonischen kan niemand zum gelben gelangen als durch die Weissung, und niemand zum rothen als durch den gelben: darum weisse das schwarze und gelbe das weisse, dann röthe das gelbe;

be; so hast du die Meisterschaft. Der schwarze Stein stellt vor den Winter, der bunte und weisse den Frühling, der gelbe den Sommer, der rothe den Herbst. Den weißen Stein nimm nicht zu früh aus seiner Wärme, bis er fix und zeitig ja etwas gelblich ist; er zerspringt am Ende selbst in Stükken, wenn er reif ist. Der Stein erster Ordnung färbt metallurgice wenig oder nichts; wenn er aber durch seinen eigenen gleichen Merkur erweckt, d. i. mit seinem Auflöse-Wasser vermehret, bis er nichts mehr annimmt oder trocknet, dann tingirt er viel tausend Theile in Silber.

Erklärung der 11. Figur:

Hier ist ein Schwan auf beiden Füssen, der die Fixität des weissen Steins anzeigt, gekrönt mit silberner Krone, die ihre verordnete Metalle in Silber tingiret. Die 12 Sterne im Umkreis deuten das philosophische Jahr, auch daß itzo unser ganz Firmament mit fixen Sternen versehen, weil alles Wasser in Stein verwandelt worden. Das Creutz oben ermahnet zum astralischen Anzug, entweder mit Vermählung seines Auflösewassers sich zu vermehren, oder den Stein durch trockne Wärme zu speisen, und in venerisch martische Gelbe, ja gar solarische Röthe zu bringen.

Der eilfte Paragraph:

Wenn nun der Pfau verliert sein' Schwanz
so kommt hervor Dianae Glanz.
der weisse Schwan sich sehn wird lassen,
des Mondes Zier schön über die massen:

wenn

wenn Bley, Kupfer, Eisen, Quecksilber
und Zinn
verädlen wilst in Silber hin,
mit seines gleichen musts eintränken,
an wiederholte Arbeit denken:
so wird des Schwanen Kraft vermehrt,
die die Metall' in Silber kehrt.

Erklärung:

Wenn die vielen bunten Farben sich verlieren, so offenbaret sich oben ein kleiner weißgelber Zirkel, zum Vorzeichen der annahenden Weisse, welche endlich ganz glänzend wird. Hüte dich, vor der völligen Zeitigung das Glaß zu öfnen oder zu zerbrechen, daß sein Feuer nicht erlösche, und eine unzeitige Geburt werde: Denn wenn es zur Reiffe gelangt, so wird es so hart, daß es wie Glas in Stükken zerspringt. Die Vermehrung geschieht, so oft man es mit seiner Jungfraumilch oder Auflöse-Wasser solviret, und wieder figiret: so wird es allemal in quali- et quantitate zehenfältig gemehret, bis ins unzählige. De modo projectionis gefällt mir vor andern dieser, wenn man den weissen Stein in seinem weissen Oel als in seinem Ferment solviret, und multiplicirt, bis er ein Oel wird; dann thut man Quecksilber in ein Gefäß, und von diesem Oel drauf, hält es in Feuer, bis es fix ist: so verwandelt dieser Präcipitat Bley, Zinn, oder Kupfer in Silber. Also kann man auch mit dem rothen fixen Sulphur oder Stein verfahren, mit seinem ihm zugehörigen Oel.

Ehe

Ehe es mit Queckfilber gemischt, von solchem Oele in Wein oder gesunden homogenen destillatis gemischt, ist das berühmte aurum potabile zur Cur der Krankheiten.

Der eilfte Canon:

Fahr fort, zulezte wird es roth,
bekommst du es so danke Gott:
die Sonn ist allen Metallen hold,
verkehrt sie in das beste Gold.

Erklärung:

In der Schwärze steckt die Weisse, und in dieser die Röthe: schwarz ist des Körpers, weiß des Geistes, und roth der Seelen Eigenschaft. Darum eignen die Weisen ihr Werk den drey Welten zu, der äussern finstern, der paradisischen Geist- und der himmlischen Licht-Welt.

Die erste Arbeit geschieht durch unser Wasser und Erde, nach der äusern finstern Eigenschaft, die andere durch Luft und Salz, und die dritte durch Feuer und Licht. Weiß man dem weissen fixen Stein, das himmlische Licht, als das trockne Feuer der Weisen einzuführen: so weiß man auch die weisse fixe Königin mit dem roth fixen Könige zu vereinigen: Dahero koche sie in unserm trocknen Feuer, bis es wie Zinnober roth, ohne weitern Wasser-Zusatz. Ehe die Röthe kommt, giebt es eine graue Asche, darin der Phönix, und aus dem innern die gelbe oder Pommeranz-Röthe hervor bricht. Durch längere und endlich gestärkte Wärme wird der Salamander gezeuget, der zuerst eine Gelb-

Gelb-Röte, zuletzt vollkommene Lack-Röte annimmt, also feuerbeständig bleibt, sich im Feuer freuet, ja davon genährt wird. Der Vermehrung und projection ist im 11. Paragraph gedacht.

Erklärung der 12. Figur:

Diese ist eine Schlange, die ihren eigenen Schwanz im Maule hat und auffrist; sie bedeutet den fixen weiß und rothen Stein, der seine Jungfern-Milch alle gehärtet und figirt hat, dadurch aber zum Salamander worden, der im Feuer lebet, und darinn seine Wachsthums-Kraft erlanget.

Der fliegende Drache ist zur Erde gestürzt, und speiet Feuer aus, so auch alle Metallen verschlingt, ja in Silber oder Gold verwandelt. Das Creutz zeigt den astralischen Feuer-Anzug, dadurch Salamander in die Gelbe, Citrinja Lack- und Blut-Röte gefärbt werden kan: der in der Vermehrung unzälige Jungen zeuget; davon genug gesagt worden.

Der zwölfte Paragraph:

Es ist in unser Kunst gewiß,
daß aus dem Schwane kommen ist,
ein Salamander mit Gewalt
des Feuers und der steten Hitz,
der hievon seine Speis' erhalt,
und auch hierin hat seinen Sitz;
wie auch mit seines gleichen Blut
ernäret wird in Feuers-Glut:

darnach muß man ihn lassen walten,
gleichwie der Pelikan erhalten
kan seine jungen in der Jugend:
also wird auch der Salamander
vermehrt an Kraft und auch an Tugend,
von einer Zeit gleich in die ander.
Salamander kommt dir nicht zu handen,
wenn sieben Stern nicht hast verstanden:
sieben Eintränkungen zeigens klar,
daß Salamander werde offenbar.

Erklärung:

Ein untrüglich Axioma der Weisen ist, daß an Regierung ihres geheimen Feuers alles gelegen; es regiere und vollbringe alles in ihrer Kunst. Und obgleich in diesem Paragraph das trockne Himmelsfeuer nur allein vorgeschrieben zu seyn scheint, so ist dennoch eine stete Anfeurung des feuchten Feuers, zur Stärk- Unterhalt- und Erkühlung des innern dadurch angerathen, ja das Blut seines gleichen Feuersgluth genennt, auch unter dem Pelikan vorgestellet.

Die sieben Sterne stellen die sieben magisch- und natürlichen Eintränkungen vor. Doch ist die Milch des Monds nicht wie die Jungfraumilch der Sonnen: die Eintränkung der Weisse erfordert viel weissere Milch als die zur Röthe. Die Rothmachung erfordert unsern geheimen gelbrothen Merkur, nur wenig auf einmal, und so oft als es nöthig: weil diese Operation mehr durchs trockne Himmelsfeuer, durch unsre trockne Sublimation und Calcination vollendet wird.

Der

Der zwölfte Canon:

Ein Ding der Welt vor Augen steht,
so in sich nimmt des Golds-Secret:
sein Form ist männ- und weiblich Gestalt
und sein Natur ist heiß und kalt.
Der Mann bleibt fest, das Weib das fließt
wenn mans aus seiner Miner gießt:
ist doch nur eins, Anfang und End,
hiemit der Mann zum Weib sich wend:
solvir, fäul, wasch, coagulir,
bis sich der güldne Jung figir;
den speiß mit seiner Milch aufs neu,
und wiederhol das Werk ohn scheu,
bis alles fließt und penetrirt;
alsdenn wird feines Gold addirt,
so wird der Geistleib gesäuert wohl,
zum Werk bereit, der färben soll:
wirst du den Schatz durch Gott recht finden,
so sey gerecht, hüt' dich vor Sünden;
fahr fort, zulezte wird es roth,
bekommst du das, so danke GOTT!

Erklärung:

Diesen lezten Canon sezt der Autor als einen epilogum noch hinzu, darinn er alles wiederholt und bestättiget, was in seinen eilf Canonen angeführt worden.

Zuerst führt er an die Materie der Weisen, nach deren Brauch nennt er es das einzige Ding der Welt, das Subjekt des grossen Welt- und Natur-Geistes, welches allein geschickt ist, der Sonnen Sekret als sein Objekt in sich zu nehmen. Er zeigt, daß des Objekts allgemeine Natur-Form sowol männ- als weiblicher Gestalt sey, auch wäre die Materie dieses allgemeinen Subjekts von Natur so heiß als kalt.

Von der Eigenschaft des wirkenden Objekts, wie auch des leidenden Subjekts spricht er: Das nach männlicher Art wirkende Objekt setzt sich im Subjekt in Erden-Gestalt zu Thal, und bleibt fest: dagegen nach des Objekts weiblicher Wirkung in des Subjekts weiblicher Eigenschaft, verliert es die geronnene Irdigkeit, und fließt oben, also daß man es, nach Hermes Aussage, beides füglich von sammen scheiden, und doch wieder füglich hermetisch zusammen siegeln könne.

Dieses Zweyfach scheinende Ding ist eins im Anfange und Ende: aber nicht im Mittel. Anfangs ists Eins in flüßig, am Ende aber wieder Eins in trockner Gestalt: im Mittel, in der Arbeit dagegen wird Capricus von Beja getrennet, die doch in einander einfliessen, und alsobald nach der Scheidung bis ans Ende des weissen Steins die Arbeit fortführen. Mit vier Worten die Handarbeiten benennet: solvir, fäule, wasche, coagulire, so lange und oft, bis sich der güldene Junge in Form eines ädlen Steins figire. Sodann wiederhole es, wie Anfangs bey der Scheidung und Vereinigung; speise den fertigen Stein mit himmlischem Nektar und ambrosianischer Jungfern-Milch, welches solviren heißt,

laß

laß es fäulen, wasche es durch magische Eintränkungen, ja laß es in verschloßnem Gefäß bis zur Coagulation und Fixation, bis die Tinktur ihre Kraft zeiget.

Die Vermehrung bis zur höchsten Vollkommenheit, geschieht mit dem feinsten Golde der Weisen, dem Golde Gottes und der Sonnen genannt: dann wiederhole es so lange bis es roth glänzend werde, wie ein Karfunkel. Nachmals ein Quintel Gold geschmolzen, und im Fluß ein klein Theil von der Tinktur drein geworfen, wird dich lehren, wie viel unvollkommene Metallen damit zu verwandeln sind; als das zu Gottes Lobe das Ende ist.

Die philosophische Practic, durch Erläuterung der kabalistischen Zeichen Salomons:

1. Der Merkur in viscoser wässeriger Substanz, ist das Chaos und einige Subjekt der chemischen Weisen.

2. Gleichwie der Polarstern durch sein centrum das bewirkende Objectum vorstellet.

3. Ist das Bild des zwiefachen Gefässes der Weisen, und die Deutung ihres bewirkenden Feuers.

4. Zeiget an die Scheidung in Wasser und die jungfräuliche Erde.

5. Welche durch die magische und künstliche Eintränkungen wachsend gemacht wird, daß sie wie Schusterpech auflauft.

6. Ist die Vereinigung des Wassers und Erde; es bedeutet durch die Zahl 10. das Ende des Wasser-Reichs oder der äussern finstern Welt.

7. Und ersten Eintritt zur lunarisch-paradisischen Luft- und Geist-Welt, durch Uebersteigung der reinen Elemente in Form dreyer Principien;

8. In Rücklassung einer fix schweren finstern Erde, darinn das Salz der Herrlichkeit steckt: dieses recht zu calciniren und auszulaugen, ist der Schlüssel der Kunst.

9. Be-

9. Bedeutet die innere Vereinigung beyder Saamen Solis et Lunae, oder des Merkurs und Sulphurs in Wasser und Oel.

10. Welches der innere Geist des flüchtig gewordenen Merkur-Wassers verrichtet.

11. Deutet die reduction oder Zusammenfügung derer 3 Principien in der Fäulnis und Schwärze.

12. Nachdem zuvor durch die astralische Bewirkung des Polarsterns die Calcinirung der Erde wohl und recht geschehen.

13. Stellet vor das geheime doppelte Feuer der Weisen, das trockne warme und feucht kalte, die itzo in einander verschlungen liegen.

14. 15. 16. Deutet auf die Anordnung der Gefässe: da im ersten das Salz calcinirt: Und dann durch Circulirung des feuchten Wasserfeuers ausgelauget wird, also:

17. Daß die Quintessenz der vier reinen Elemente in Einen Dampf vorbrechen könne:

18. Welches in unsern Ofen geschieht; 19. Da das lezte Gefäß ein leeres Nest ist.

20. Zeigt an den Merkur der Weisen, welcher im innern der vereinigten philosophischen Materien zu finden;

21. Welches Mittelding geschickt genug, das ganze Werk allein auszuführen, und in die zehende

Naturszahl zu setzen, (darüber nicht zu schreiten ist.)

22. Der Polarstern macht in der reduction des Cristall-Steins der ersten Ordnung durch das magische Feuer den Anfang.

23. Die Zahl zehen deutet auf die Vielheit der bunten Farben, welche durch den iezt feurig gewordenen und das Merkur-Wasser übermeisternden Sulphur erweckt werden.

24. Worauf durch die Eintränkung sich alles zu weissen beginnet.

25. Deutet auf den fix werdenden Merkur;

26. Welcher mit dem Sulphur und Salz eine fixe Tinktur ja feuerbeständig wird.

27. Nun ist es der weisse Stein und weisse Gold der Weisen, das alle unvollkommene Metalle ins feinste Silber verwandelt.

28. Der Schlüssel lehret, daß das Paradis-Luft-Reich am Ende, und nun zur himmlischen Lichtwelt die Thüre offen sey;

29. Da Merkur, der im weissen Stein fix worden, nun ein Salamander ein Feuer-Kämpfer wird.

30. Zeigt die Vermehrung, wenn das ihm nach proportion zugefügte Merkurwasser coagulirt figirt, und

und dadurch der Stein in der Kraft und Menge zu tingiren unendlich vermehrt werden kan.

31. Der Polarstern zielet zu Anfang des rothen Werks auf lindes Feuer, daß mans nicht mit Gewalt in die Röthe treiben solle.

32. Die Vollkommenheit dieses Werks zeiget die Erkenntnis aller Natur-Geheimnisse, als in einem Spiegel.

33. Lehret, daß man den weissen Stein theilen möge; ein Theil zur weißen Tinktur auf Silber; ein Theil zur weißen luna potabili; und dann ein Theil zermalmen,

34. und über die rothen Steine streuen und mischen solle:

35. Damit beyde Sonn und Mond, als das Gold und Silber der Weisen, der König und die Königin mit einander verbessert, vereiniget, und in die höchste Erhöhung gebracht werden mögen; welches nun zum dritten mal die zehende Naturzahl zu Ende bringet.

36. Denn der fixe Sulphur Solis verwandelt den weißen fixen Sulphur Lunae, als ein Ferment, als seines gleichen ganz und gar in sich.

37. Der weisse fixe Sulphur Lunae Sapientum erkühlet und erquickt unsern hitzig feurigen Sulphur Solis, daß er immer höher und höher exaltirt werden könne.

38. Deutet auf das vierte Element die Erde, nach des Hermes Zeugniß: wenn es in Erde der Weisen verkehrt seyn wird, daß alsdenn erst des Steins Kraft ganz und vollkommen seyn wird.

39. Welcher, als ein feuriger Geistleib, die lüftigsten Elemente Feuer und Luft,

40. ja das feuchtfeurige Merkur-Wasser selbst zur fixen Erde und feuerbeständigen Stein gemacht und bezwungen.

41. Bedeutet, daß dieser Stein Leib, Geist und Seele besizze: einen sichtbaren und greiflichen Leib; einen alle Metalle durchdringenden Geist; auch eine mit feuriger Eigenschaft begabte Seele, die deshalb alles zeitiget, färbet und alle Metalle vollkommen macht.

42. Deutet die Quintessenz in beiden Steinen an, welche aus einem einfachen Wesen zum Binario, alsdenn zum Ternario, endlich zum reinen Quaternario, und iezt gar zum Quintum esse als die ädelste Sol und Luna zusammen vermischt, unendlich vermehret werden können.

43. Zeiget an das Ende: denn das Ende krönet das Werk. Weiter zeigen die drey Kronen, daß der Tinkturstein der Weisen, die Reiche der Natur, als das vegetabil- animal- und mineralische, besiegen und verädlen könne.

44. Welches die ädelste Vereinigung unsers Solis et Lunae, durch das magisch-himmlische Feuer, zu solchem hohen und ädlen Stande gebracht.

Epilo-

Epilogus:

Unsere ehrwürdigen Vorfahren die alten Weisen, haben in Beschreibung ihres hohen Werks und wundervollen Steins, sich Räthselhafter Schreib-Arten, malerisch emblematischer Figuren, und kabbalistisch-hieroglyphischer Zeichen, nach denen unterschiedenen Perioden, von Anfang der Zeiten bedienet.

Es ist solches nicht geschehen, als hätten Sie hiedurch denen Gottsfürchtenden redlichen weisen begierigen Suchern und Lehrjüngern der Natur, ihr Geheimnis aus Neid nicht gönnen wollen, sondern nur, damit die Gott- und Tugendlosen, falschen Unweisen, auch die sophistischen Proceß-Krämer, welchen der Naturpfad zu einfältig und geringe dünket, allein von diesem göttlichen Naturgeheimnis ausgeschlossen bleiben sollen.

Viele von den lezten haben der erstern Arbeitsarten, auf mannigfaltige verwirrte Weise, mit irren und vergeblichen Kosten, oft nachzumachen, getrachtet, ja fast alle Körperarten also, auf unterschiedene Weise schnöde behandelt, also dadurch und daneben öffentlich dargethan, daß sie vom Irrwege auf die Wahrheits-Spur, zur ächten Weisheits-Schule, nicht wollen geleitet seyn: darum haben die ächten Gottes-Männer, die mit reichem Maaß des heiligen oder herrlichen Geistes Christus Jesus gesalbten ächten Weisen, wohl gethan, solchen Einbildungsvollen falschen Suchern, die sich nicht raten lassen mögen, hieroglyphische Allegorien, tropische Figuren, emblematische Sinnbilder, und kabalistische Zeichen entgegen zu setzen, welche doch denen ächten Weisheits-Schülern, im geheimen Natur-Verstande, alle Verborgenheiten der Natur und Kunst,

Kunst, zum süssen Zeitvertreib, bloß stellen und entdecken.

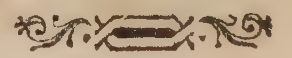
Daher ist auch einem wahren begierigen Lehrjünger der Natur gar nicht schwer, ihre mannigfaltige Vorstellungen nach und nach zu ergründen und zu erklären. Darum herzu, wer aus diesem A. B. C. der geheimen Weisheit, alle ihre dunkle Schreibart verstehen, und hieraus ihre ganze Theorie sammt der Praxis ordentlich erlernen will.

Also sind auch hier die zwölf Emblemate, Paragraphen und Canonen erkläret. Doch muß zum Hauptbegrif eine Schrift die andere erläutern, und die Uebereinstimmung ihres Sinnes die Wahrheit bestättigen: so kan man endlich zur rechten Einsicht und der rechten Kunst der Weisen gelangen.

Zwey Hauptsätze müssen aus allen Schriften der Weisen gefast werden: zuerst ihr Chaos, die einzige erste und lezte Materie, nach ihrem äusern und innern, auch wo, wenn und wie sie am besten zu bekommen, desgleichen zu bearbeiten sey: zweytens, das höchste Geheimnis Ihres geheimen Feuers, welches auch des Hermes Siegel und sonst mehr genennt wird.

Womit ich denn einen jeden Liebhaber der Liebvollen Gnade Gottes in Christo Jesu, zum ächten zeitlich- und ewigen Heil von Herzen empfehle; auch dabey, durch meine höchst sorgfältige Arbeit, itzt und künftig, nach Gottes erbarmenden Wohlgefallen, meiner wahren Zuneigung versichere.

Weltzuneigung.





Revel & Revel

Revelo

MrsA M Atwood a lady who had written the Suggestive
Inquiry into the Hermetic mystery and who
nourished herself continually upon Thomas
Taylors Platonist works, Dionysius, St Thomas
Aquinas, Jacob Boehme, Dr Henry More and
Louis Claude de Martin Introd by Wad de Steiger
to the revised and very much enlarged edition
of the Hermetic mystery Publ. W Tait 87 Marlborough
Park North Belfast and obtainable from
Watkins 21 Cecil Court WC

